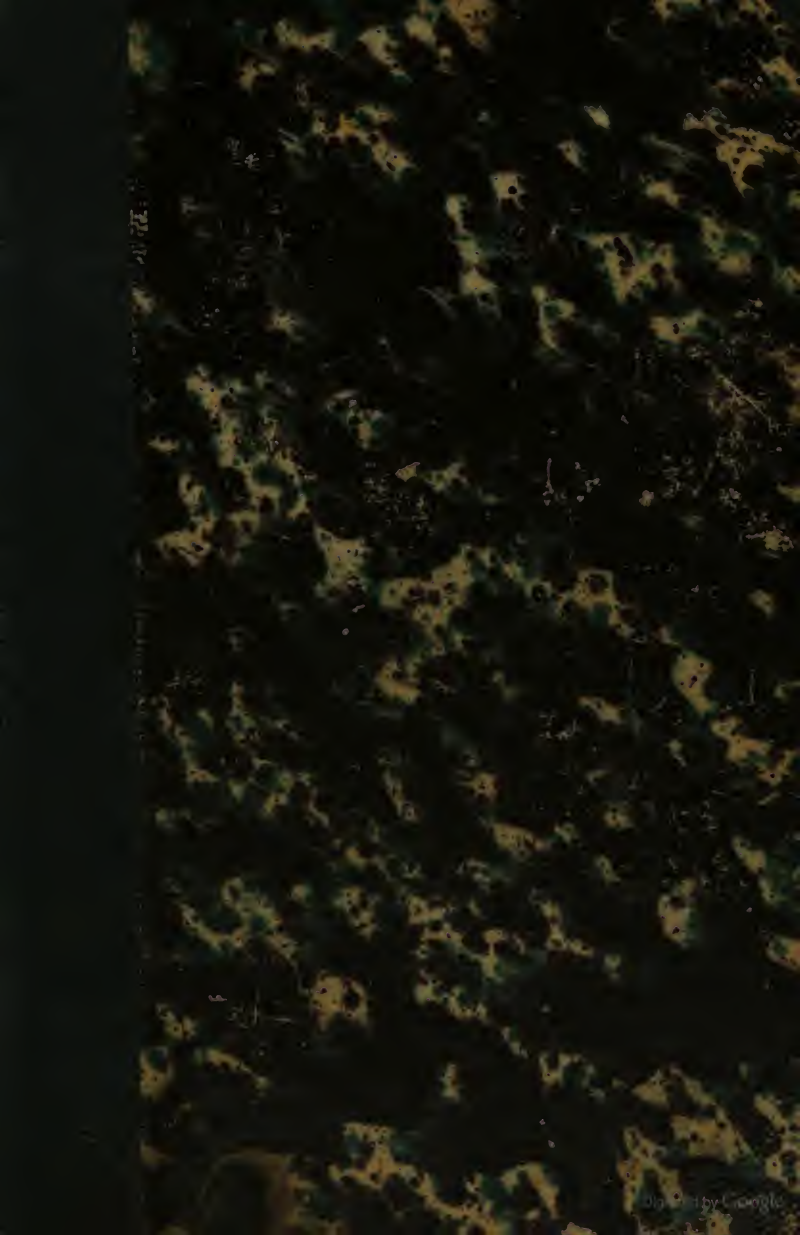


O. germ. 1540 f Urania
-1845

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Urania für 1845.

Digitized by Google

# Zur Nachricht.

**Von frühern Jahrgängen der Urania sind nur noch einzelne Exemplare von 1831, 1834–38 vorräthig, die zu einem herabgesetzten Preise von 15 Ngr. für den Jahrgang abgelassen werden.**

Jahrgang 1839, oder der Neuen Folge erster Jahrgang, mit dem Bildnisse Aphonse de Lamartine's, enthält: 1. Des Lebens Überfluß. Novelle von L. Tieck. 2. Goethe's Briefe an die Gräfin Auguste zu Stolberg. 3. Die Entführung. Novelle von Jos. Freiherr von Eichendorff. 4. Der Gekreuzigte. Novelle von Ly. Schefer. 5. Irrwisch-Fritze. Idyll-Novelle von Franz Berthold. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Jahrgang 1840, oder der Neuen Folge zweiter Jahrgang, mit dem Bildnisse Felix Mendelssohn-Bartholdy's, enthält: 1. Pulcherie. Von A. von Sternberg. 2. Die blaue Blume. Eine Novelle von Jul. Mosen. 3. Angelica. Aus den Papieren eines deutschen Edelmanns. Von Th. Mügge. 4. Ein Frühlingstraum. Novelle nach den Mittheilungen eines Freundes, von Ed. von Bülow. 5. Der Todte von St.-Anna's Kapelle. Ein Criminalfall. Nach Acten und brieflichen Mittheilungen erzählt von O. Ludwig. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Jahrgang 1841, oder der Neuen Folge dritter Jahrgang, mit dem Bildnisse Karl Friedrich Lessing's, enthält: 1. Der Prätendent. Novelle von W. Alexis. 2. Cursorius isabellinus. Novelle von W. Martell. 3. Von den drei Schwestern. Erzählung von A. Hagen. 4. Waldeinsamkeit. Novelle von L. Tieck. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Jahrgang 1842, oder der Neuen Folge vierter Jahrgang, mit dem Bildnisse Victor Hugo's, enthält: 1. Der gefährliche Gast. Novelle von Th. Mügge. 2. Das Kind des Thales. Novelle von Ed. von Bülow. 3. Der lahme Hans. Eine Dorfgeschichte von W. Martell. 4. Das neue Jahr. Novelle von Frau von W. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Jahrgang 1843, oder der Neuen Folge fünfter Jahrgang, mit dem Bildnisse Giacomo Meyerbeer's, enthält: 1. Das diamantene Kreuz. Novelle von L. Rellstab. 2. Der Erbe von Thronstein. Novelle von W. Martell. 3. Reden oder Schweigen? Von O. Ludwig. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Jahrgang 1844, oder der Neuen Folge sechster Jahrgang, mit dem Bildnisse Karl Förster's, enthält: 1. Die Wellenbraut. Von K. Gutzkow. 2. Physiologie der Gesellschaft. Von A. von Sternberg. 3. Das Heimweh. Novelle von Jul. Mosen. 4. Der Wilddieb. Von W. Alexis. 5. Nur keine Liebe. Novelle von Levin Schücking. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

**Leipzig**, im August 1844.

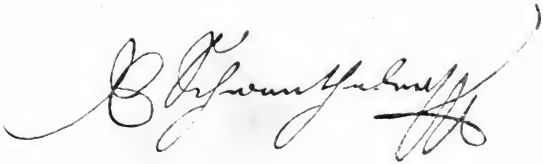
**F. A. Brockhaus.**

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

# Urania.

## Taschenbuch auf das Jahr 1845.

Neue Folge.

Siebenter Jahrgang.

Mit dem Bildnisse Schwanthaler's.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1845.

Digitized by Google

BIBLIOTHEC
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

# Inhalt.


Seite

Eduard Montague. Novelle von Theodor Mügge . . . . . 1

Die Selbsttaufe. Von Karl Gutzkow . . . 153

Die Luisenhütte. Novelle von Wilhelm Martell . . . . . 241

Scholastika. Von A. von Sternberg . . . . 343


Digitized by Google

Digitized by Google

# Eduard Montague.

---

Novelle

von

Theodor Mügge.

1845.



Digitized by Google

Digitized by Google

# 1.

An einem schönen Sommermorgen des Jahres 1795 ritten zwei Männer auf dem Wege, der von St. James auf der Insel Jamaika an der Küste entlang nach den Roundhill-Bluffs führt. Das Meer lag blau, von einem leichten Winde gekräuselt, zu ihrer Rechten; viele Segel und leichte Barken belebten es, die aus der Montegobai, theils nach fernen Welttheilen steuerten, theils Fischfang treiben wollten. Es waren bewaffnete Schooner darunter, wie sie in den westindischen Gewässern zu finden sind, schnelle Segler, zum Sklavenhandel und Seeraub eingerichtet, oder ehrliche Küstenwächter, die den Schmugglern und Franzosen auflauerten. Zur Linken aber lagen die hohen Berge von Hanover und Cornwall mit ihren blauen, den Wolken nahen Spitzen, ihren dunkelgrünen Waldketten und aller der prachtvoll wildromantischen Zerrissenheit von rothen Klippen und jähen Felswänden, Klüften und zerschmetterten Geschieben, in deren Trümmern ungeheure Drachen- und Baumwollenbäume ihre Wurzeln schlangenartig eingenistet hatten.

Die beiden Männer, von denen wir reden, waren an Alter, wie an äußerer Gestaltung gleichweit verschieden. Der eine war ein großer, hagerer, von der Tropensonne



Digitized by Google

ausgedörrter Mann. Seine Haut war bronzefarben, ſein Haar dunkelglänzend, ſeine Augen feurig und ſeine Züge hart und ſtreng. Es war das Bild eines echten Kreolen, klug, ſtreng und vor keiner Gefahr bebend, ſtolz auf ſeine Rechte und ſein Geld, höflich gegen ſeines Gleichen, voll unerbittlicher Vorurtheile, wo es galt, die Privilegien ſeiner Kaſte zu bewahren. Der Andere war jung und von lichtem Haar und Augen. Jugendlich übermüthig und ſelbſtgefällig, ſchien er von allen ſeinen Vorzügen durchdrungen zu ſein. Er fand es ärgerlich, daß ſein Vater, einer der reichſten Pflanzer, ihn ſchon jetzt aus London zurückgerufen hatte, aber er tröſtete ſich mit der Ausſicht, der bewundertſte Stutzer zu ſein und auf allen Feſten und Bällen die Blicke der reizendſten Kreolinnen auf ſich zu ziehen.

Und nun, Herr Williamſon, ſagte er und hieb mit ſeiner Peitſche um ſich nach einem Schwarm großer Muskitos, der ihn umgaukelte, erzählen Sie mir etwas Neues. Wer, wie ich, auf einem ſo verdammten Schiffe ſechsundvierzig Tage geſchaukelt wurde, wird ſelbſt in Grönland den erſten beſten Wallfiſch fragen, ob der Thran noch ſo fett ſei, wie ehemals.

Der Kreole ſah den jungen Witzling ernſt und ſtolz an. Wahrſcheinlich, erwiderte er, würde der Wallfiſch antworten: Kommt her und überzeugt Euch, ſtatt ſo unnütz zu fragen. Dann ſetzte er lächelnd hinzu: Vielleicht iſt es in England die neueſte Mode, mit der Peitſche um ſich zu ſchlagen, hier überlaſſen wir das unſern Voigten. Verzeihen Sie dieſe Bemerkung, Herr Adams; was aber Ihres Vaters Haus und Wohl betrifft, ſo weiß ich nur das Beſte. Der alte, gute Herr gehört zu Denen, wo man ſieht, das Leben gedeiht in ihnen. Die Tropenſonne ſchmilzt das Fett von den Leibern der meiſten ihrer Kinder, was ſie aber Hunderten und Tauſenden nimmt, pflegt ſie wenigen Günſt-

Digitized by Google

lingen und Auserwählten um ſo großmüthiger aufzupacken. Zu dieſen gehörte Ihr Vater immer, mein junger Freund, aber ſeit Sie aus dem Lande waren, hat ſich dieſer Überfluß ſo ſehr vermehrt, daß er, wie alles Zuviel, eine Plage geworden iſt, wie ich fürchte.

Ein Talgklumpen alſo, wie Heinz zum Fallſtaff ſagt, rief der junge Adams lachend.

Meines Erachtens, verſetzte Williamſon, kommt es nicht auf das Fett an, was Fallſtaff zum Poltron und König der Narren machte. Man kann mager ſein wie ein Stockfiſch, und doch den Namen ſehr wohl verdienen.

Wir wollen nicht ſtreiten, lachte der Erbe gutmüthig; erzählen Sie mir lieber etwas mehr von allen Herrlichkeiten, die mich erwarten. Sie kennen meine Couſine Judith?

Ich kenne ſie.

Und was ſagen Sie von ihr?

Es iſt eine junge Dame von trefflichen Eigenſchaften, erwiderte der Kreole nach einer Pauſe, in welcher er ſein Sattelzeug ordnete.

Das heißt wenig und viel geſagt; dunkel und verſtändlich, wie ein delphiſches Räthſel. Vor allen Dingen, iſt ſie hübſch geworden?

In Wahrheit, ſagte Williamſon ſpöttiſch aufblickend, ich weiß Ihnen nichts darauf zu antworten. Wenn Sie eine ſchlanke und doch volle Geſtalt, einen Kopf mit glänzend dunklem Haar, lebhafte Augen und eine von unſerer Sonne bearbeitete Hautfarbe hübſch nennen, ſo wird ſie Ihnen gewiß gefallen.

Ich verſtehe, rief der junge Adams, ſie iſt keine Schönheit nach kreoliſchem Geſchmack. Hier zu Lande, wie überall, ſchätzt man Das am meiſten, was man nicht hat und nur durch Kunſt erreichen kann: blondes Haar, blaue Augen, eine zarte weiße Farbe. Und die Dämchen packen ſich ein

Digitized by Google

in den kühlen Gemächern, bepanzern Hände und Gesicht vor jedem Sonnenstrahl. Man schickt sie nach London in die Erziehungshäuser, damit sie hübsch weiß und appetitlich bleiben. Es hilft aber Alles nicht. Sie kommen wieder und werden gelb wie die Orangen im Schatten. Was aber Judith anbelangt, so danke ich Ihnen, Herr Williamson, für Ihre zarte Entschuldigung der dunkeln Farbe meiner armen Cousine; oder meinen Sie, ich wüßte nicht, daß die Sünden ihrer Väter darauf haften und fortwirken, daß der Tropfen Neger- oder Mulattenblut in ihr noch immer zu Tage brechen will?

Während dieser leichtfertigen Worte verfinsterte sich das Gesicht des Pflanzers. Die Adern auf seiner Stirn schwollen auf und seine Augen erhielten einen wilden Glanz, den sein Gefährte anfangs nicht beachtete. Unbefangen fuhr er fort: Es ist doch sonderbar, wie schwer die Kennzeichen der Racen sich verwischen. Judith's Großmutter oder Urgroßmutter war eine Farbige, eine Sklavin, die Gnade vor den Augen ihres Herrn fand. Ihr Sprößling wurde frei; deren Tochter heirathete einen Verwandten meines Vaters, welcher so arm war, wie sie reich, und ich erinnere mich wohl noch Judith's, die ich als Kind gesehen habe, wo unser Spott über ihr gelbes Gesicht sie afrikanisch wild machte.

Was Sie da sagen, ist Unsinn! rief Williamson mit einer Heftigkeit, die den jungen Schwätzer erschreckte. Wie können Sie es wagen, diese Schmach auf eine edle Dame zu häufen? Wie, mein Herr, wissen Sie nicht, daß es keine größere Schande für eine Familie gibt, als Mitglieder von zweifelhaftem Blut zu haben? Hat sie aber keinen Vertheidiger in Ihnen, ihrem nächsten Verwandten, so soll sie diesen in mir haben. Wer sich unterfängt, zu behaupten, es wäre ein Tropfen Blut in ihr, das nicht rein sei wie Gottes Sonnenlicht, beim Himmel, Herr John! der soll,

Digitized by Google

wo es auch ſein mag, ſein Leben laſſen, oder das meine nehmen.

Zwiſchen den beiden Reitern herrſchte nach dieſer drohenden Erörterung ein längeres Schweigen. John Adams warf Blicke des Unmuths und des Zornes auf ſeinen Nachbar und einige Male ſchien er bereit, den Streit wiederaufzunehmen. Der athletiſche Gliederbau des Kreolen, die unerſchütterliche Entſchloſſenheit in ſeinen Zügen, welche edel zu nennen waren, wären ſie nicht ſo ſtarr und eiſern geweſen, ſchreckten ihn jedoch von ſeinem Vorhaben ab, und er fand es zuletzt höchſt albern, einen Kampf mit einem blutdürſtigen Pflanzer zu beginnen, der niemals Europa geſehen, weder Welt noch feine Sitte kennen gelernt, ſondern zwiſchen Zuckerrohr und Baumwolle, Negern, Mulatten und Abenteuern mit ſeinen halbwilden Vorurtheilen feſt wie ein Centaur zuſammengewachſen war und wie ein Eber der blauen Berge Jeden zu zerreißen drohte, der dieſe antaſtete. Es kam ihm aber auch überaus lächerlich vor, daß er ſeiner eignen Couſine Judith wegen ſich todtſchießen laſſen ſollte. Das häßliche gelbe Kind trat ihm aus der Jugendzeit entgegen und gewiß hätte er ihrer kaum jemals gedacht, wenn ſie nicht in ſeines Vaters Haus als deſſen Mündel ſeit mehren Jahren lebte. Judith's Ältern waren todt, ſie war eine reiche Erbin und der alte Herr Adams hatte in ſeinen letzten Briefen einen Wink fallen laſſen, daß er John's ſchnelle Rückkehr auch deswegen fodere, weil Judith ihn zu ſehen wünſche und weil — hier hatte er einen langen Gedankenſtrich gemacht, dem drei Ausrufungszeichen und die bedeutungsvollen Worte folgten: Reiche Erbinnen wachſen nicht auf den Bäumen wie Palmenpflaumen, die Frucht iſt ſelten, komm zurück, John! Das Alles bedachte jetzt der junge Adams und er warf die Lippen ſeines hübſchen Geſichts ſpöttiſch auf. Zugleich muſterte er von Neuem den Pflanzer

Digitized by Google

an ſeiner Seite, der in ſeinem grünen Rock, im Gurt ein breites Fangmeſſer, am Sattelbogen die Büchſe, in den Halftern Piſtolen und auf dem Kopf den breiten, weißglänzenden Hut aus Palmenbaſt mit grünem Bande, wie eine Bildſäule ſtarr und ſteif vor ſich hinſah. Das helle Sonnengefunkel machte ſein Geſicht noch finſterer und verbrannter, und wie es zwiſchen Bart und ſchwarzem Haar hervorſchaute, ſah Williamſon faſt wie ein Wegelagerer aus, auf keinen Fall aber wie ein Ritter, der für Mädchen in den Kampf geht, um Herzen zu erobern. John prüfte ſeine eigne elegante Geſtalt mit voller Selbſtzufriedenheit, dachte an den Eindruck, den er machen würde, und fühlte ſich ſo mild angeregt dadurch, daß er plötzlich ſeines Nachbarn Arm berührte und mit verſöhnlichem Ton ſagte: Ich hoffe, Herr Williamſon, Ihr Zorn iſt verraucht und die alte Freundſchaft zurückgekehrt. Sie haben Recht, es war thöricht von mir, ſo zu ſprechen, und ich bekenne offen, daß ich Ihre Zurechtweiſung mir gefallen laſſen muß, weil ich vergeſſen hatte, daß ich auf Jamaika bin.

Williamſon ſchüttelte ſeine ausgeſtreckte Hand und die Strenge in ſeinen Zügen milderte ſich. Er drehte ſich lebhaft im Sattel um und ſchien durch vermehrte Höflichkeit ſein rauhes Begegnen wieder gut machen zu wollen. Sie ſind zu lange aus dem Lande, ſagte er, um unſere Sitten nicht zum Theil vergeſſen zu haben, oder, wie ich faſt vermuthe, als Vorurtheile zu misachten. Aber, Herr John, ſagen Sie ſelbſt, was ſollte wol aus uns werden, wenn wir nicht mit der ehrenhafteſten Strenge darauf hielten, daß unſer Blut unangetaſtet bleibt. Wir ſind nicht toll fanatiſch wie die Franzoſen da drüben auf Domingo; wir haben hier freie Farbige und freie Neger, aber Jedem ſein Recht und Jedem ſeine Weiſe. Es hat ſich indeſſen die Blutmiſchung ſo mannichfach durchkreuzt, daß es ſchwer ſein

Digitized by Google

müßte, Beſchimpfungen und zahlloſe Proceſſe, Ausſtoßung aus den Rechten der Bürgerſchaft, der Vertretung im Diſtrict- und im Provinzialrathe für ſehr Viele zu vermeiden, wenn nicht Jeder mit der Waffe in der Hand ſeine Ehre beſchützte und ſein gutes Blut mit ſeinem Blute zu vertheidigen jederzeit bereit wäre.

John warf einen fragenden, muſternden Blick auf den Pflanzer. Es kam ihm plötzlich ein Verſtändiß, aber er wagte es nicht auszuſprechen, denn Williamſon's Auge ſchien das Wort von ſeinen Lippen zu pflücken. Er murmelte nur halblaut vor ſich hin, daß es ihm ſchiene, als wären ſehr viele Familien in der Lage, für gemiſchtes Blut gehalten zu werden; vielleicht ſogar angeſehene Männer, die natürlich ſolche Beſchuldigung nicht dulden konnten, aber er war ſehr froh, als in dem Augenblick ein Schuß in den Bergen fiel, deſſen Echo, von den Klippen und Waldſtreifen abprallend, ſich wol zwanzigfach wiederholte und von einem entfernten Geſchrei begleitet wurde. Was iſt das? fragte er.

Irgend ein Jäger, ſagte der Pflanzer, oder ein ſchwarzer Kerl aus Trelawneytown. Dieſe Schurken, die immer kühner werden und ihre Streifzüge, Diebereien und Saujagden über die ganze Inſel ausdehnen.

Die Maroons? fragte John Adams.

Allerdings die Maroons, erwiderte Williamſon, indem er mit ſeinem ſcharfen Auge eine leichte Rauchwolke betrachtete, welche aus den Waldhöhen zur Seite aufſtieg.

Warum peitſcht man dieſe entlaufenen Sklaven nicht zuſammen, und ſteckt ſie in die Zuckermühlen, rief John. Wie kann die General-Aſſembly es geſtatten, daß die Kerle da, ſchon ſeit Gott weiß, wie langer Zeit, in den Bergen wohnen und, ſtatt zu arbeiten, jagen und ſtehlen?

Was das Letzte betrifft, verſetzte ſein Begleiter, ſo hat man ſeit einiger Zeit ſcharfe Strafen dagegen verhängt, im

Digitized by Google

Übrigen aber läßt ſich wenig thun, ſo lange ſie nicht ſelbſt Gelegenheit geben, die Tractate ihrer Freiheit anzugreifen und zu vernichten.

Wie konnte man aber nur mit ſolchen Weſen Tractate ſchließen? ſagte der junge Mann tadelnd. Das hieß freilich ihre Verbrechen anerkennen.

Man ſchloß Frieden und gewährte ihnen Freiheit, weil man im Kriege ſie nicht beſiegte, erwiderte Williamſon.

Nicht beſiegte, rief John ſpöttiſch und maß die düſtern Gipfel des Gebirgs mit einem Blick.

Wenn man ſo mit den Füßen, wie mit den Augen hinaufkönnte, fuhr der Kreole fort, ſo würde man es nicht gethan haben. In der Natur des Landes liegt die Sicherheit dieſer Vagabonden. So wild zerklüftet, bis in ſeine tiefſten Eingeweide zerriſſen und die Schlünde mit Felſenmauern eingefaßt, welche ſenkrecht oft bis an die Wolken ſteigen, iſt keines auf der ganzen Erde. Die verwitterte Oberfläche hängt dazu meiſt voll undurchdringlicher Wälder; wer kann da hindurch, wer kennt die verſchlungenen geheimnißvollen Pfade und wer will ſich in dieſe furchtbaren Einöden wagen, wo zu allen Plagen noch die eines faſt gänzlichen Mangels an Quellen kommt? Möchten ſie darum immerhin in ihren Neſtern wohnen, wo ſie nun ſchon ſeit anderthalbhundert Jahren ſtecken, aber die Schurken müſſen zur Ordnung und Ruhe angehalten werden, und das iſt nicht zu erreichen, ſo lange ſie nicht gedemüthigt ſind.

Ich denke gehört zu haben, ſagte John, daß man ſie öfter ſchon zur Ruhe brachte.

Seit die Spanier im Jahre 1654 verjagt wurden und England dieſe Inſel in Beſitz nahm, erwiderte der Pflanzer, hat man wol zehnmal ſie bekriegt und doch wieder Frieden machen müſſen. Die erſten Maroons bildeten ſich aus den Negerſklaven der Spanier, die, ihren Herren ent-

Digitized by Google

laufen, in den Wäldern zurückblieben und unter ihrem Anführer, Juan de Boleras, und dem berühmten alten Cudjoe so furchtbare Grauſamkeiten verübten. Sie waren ſo unüberwindlich in ihren Felſen, daß man zuerſt im Jahre 1689 einen Tractat mit ihnen ſchloß. Es wurden nun Commiſſaire ernannt, die bei ihnen oben in Trelawneytown wohnten, ſie beaufſichtigen und civiliſiren ſollten; aber wie wenig half das! Sie jagten, raubten, plünderten, und wenn man ſie bekriegte, wurde das Übel noch ärger. Sie überfielen die Pflanzungen, verbrannten die Felder, verlockten die Sklaven, mordeten die Beſitzer, und ſo iſt es fortgegangen, immer ärger, immer frecher. Es iſt ein ſchlimmes, nichtsnutziges, unzähmbares Geſindel, das vertilgt werden muß, wenn wir Ruhe und Sicherheit haben wollen.

Du lügſt! rief hier plötzlich eine kräftige, männliche Stimme, die wie aus den Wolken zu kommen ſchien. Williamſon ſelbſt war ſo überraſcht davon, daß er zuſammenfuhr und die Hand an ſeine Waffe legte. Im nächſten Augenblick verdunkelte ſich ſein Geſicht, drohend ſchüttelte er den Arm und ſah zu dem Felſen empor, unter deſſen Überhang der Weg eben hinlief und das gewaltige Geäſt und Geblätter eines Baumwollenbaums ſich, wie ein dunkles Schirmdach, über den Himmel breitete.

Auch John blickte erſchrocken auf und gewahrte eine Geſtalt, die, an den Stamm des Baumes gelehnt, gar ſeltſam anzuſchauen war. Weißleuchtend ſtand ſie unter den tieffallenden Zweigen halb verſteckt. Man hätte ſie für ein Geſpenſt halten können, wäre es nicht heller Tag geweſen. Wie aber Williamſon zornige Schimpf- und Drohworte ausſtieß, trat ſie langſam bis an den äußerſten Rand der Klippe, wo die Sonne glänzend zwiſchen die Baumſchatten fiel, und nun ſah Adams, daß es ein Neger war, deſſen ſchwarzer Kopf aus der ſeltſamen, aber gar nicht übeln Be-

Digitized by Google

kleidung des Körpers ernſthaft und ſtolz ſie anſchaute. Ein weißer Calicomantel mit purpurrothen Säumen hing auf ſeinen Schultern. Ein weißes Beinkleid, das an den Knöcheln ſchloß, wo die Riemen ſeiner Schuhe es befeſtigten, das blaue mit Roth beſetzte, weite Jäckchen und der breite Hut mit einer Feder geſchmückt, die trotzig daran aufſtieg, Alles ſah maleriſch, kühn und romantiſch aus. Dazu trug er ein kurzes Feuergewehr, um die Schulter an farbiger Schnur ein glänzendes Horn, und an der Seite in einer Lederſcheide ein langes Dolchmeſſer, deſſen gebogener Griff golden blitzte.

Mit Gelaſſenheit hörte er die heftigen Reden des erzürnten Widerſachers an. Was ſchmähen Sie, Herr, ſagte er dann in ganz leidlichem Engliſch und in dem tiefen melodiſchen Tone, der den Männern ſeiner Farbe oft eigenthümlich iſt. Wenn man Ihr Volk beſchimpfte, was würden Sie thun? O, Ihr Herren! ſchämt Euch doch, ungerecht gegen uns zu ſein, während Ihr für Euch ſelbſt immer Recht verlangt.

Komm herunter, Schurke, ſchrie Williamſon, und ich will dir dein Recht angedeihen laſſen.

Ich komme nicht, Herr, erwiderte der Neger. Ihr Drohen iſt unnütz, obwol ich keine Furcht vor Ihrer Peitſche habe.

Ich will ſie dir beibringen, du Hund, fuhr der Pflanzer wüthend fort; ich will dich lehren, Beleidigungen gegen deine weißen Herren auszuſtoßen.

Ihr ſeid mein Herr nicht, rief der Schwarze. Ich bin ein freier Mann, wie Ihr ſelbſt. Geht, Maſſa, geht. Ihr ſeid zornig; denkt daran, daß die General-Aſſembly erſt neulich befohlen hat, allen Streit zu vermeiden, und daß genug ſchon vorhanden iſt, um den Schall des Kriegshorns aufzuwecken. Warum wollt Ihr ihn vermehren?

Digitized by Google

Dieſe Warnung ſchien bei dem heftigen Kreolen einige Wirkung zu machen. Er ſchwieg einen Augenblick; dann ſagte er: Wer biſt du? Biſt du nicht — ja, ich kenne dich wieder — du biſt der Sohn der alten Montague.

Eduard Montague, Herr, verſetzte der Neger.

Und was treibt dich ſo weit, bis an die Küſte hinab? fuhr Williamſon fort. Habt Ihr nicht hier im Norden alles Wild längſt ausgerottet? Höre, Eduard Montague, du Sohn des alten Häuptlings. Hüte dich, mir wieder zu begegnen. Den Lohn für deine Unverſchämtheit behältſt du gut, ich werde dich nicht vergeſſen.

Gut, Maſſa Williamſon, erwiderte der junge Neger ſpöttiſch lächelnd, wir werden ſehen; auch ich vergeſſe nichts.

Die Beiden ritten weiter, als John aber ſich umſah, glaubte er mehre Männer unter dem Baume ſtehen zu ſehen und machte ſeinen Gefährten darauf aufmerkſam. Wol möglich, ſagte dieſer. Die Teufelsbrut iſt nie allein. Es wird eine ganze Jagdgeſellſchaft dort oben im Verſteck liegen, und gut war es allerdings, daß ich nicht meinen erſten Eingebungen folgte und auf den ſchwarzen Taugenichts ein Piſtol abfeuerte. Aber da haben Sie ein Pröbchen, wie es bei uns ausſieht und was wir zu erwarten haben. Man kann kein lautes Wort auf der Straße ſprechen, ohne zu vermuthen, daß in irgend einem Hinterhalt von Felſen und Büſchen die verrätheriſchen ſchwarzen Ohren auf der Lauer liegen, und dieſer Eduard Montague iſt einer der durchtriebenſten Hallunken.

Für einen Neger ſah der Kerl ganz leidlich aus, bemerkte John.

O! ſie halten ihn für einen wahren Gott an Schönheit, rief Williamſon lachend, und da der Narr überhaupt, wie Sie aus ſeinen Antworten hörten, einen Funken Ver-

Digitized by Google

ſtand mehr hat als die meiſten ſeiner tölpelhaften Genoſſen, ſo wird er auch als ein Weiſer verehrt, mehr noch als ſein Vater, der alte Häuptling, der ſchon im Kriege von 1766 an ihrer Spitze ſtand und einer der ſeltſamſten, liſtigſten, verdammten aller Neger iſt, die ich je geſehen habe.

Jetzt bog ſich die Straße landeinwärts und die Schwärme von rothen Sandfliegen, welche aus den Büſchen aufſtäubten und Pferde wie Reiter beläſtigten, bewirkten, daß man raſch und ſchweigend ein Paar Meilen zurücklegte. Plötzlich aber öffnete ſich die hüglige Landſchaft. Der Wald wich auf die Höhen zurück und vor ihnen im Thale lag eine große Pflanzung, bei deren Anblick der junge Adams ſogleich ſeine Stimme erhob: Ich ſehe, rief er, es iſt Alles noch ſo, wie es geweſen. Ein Paar Zuckerfelder mehr vielleicht, aber ich erinnere mich noch deutlich an Alles. Da liegt das Haus, die große Fabrik, die Rumbrennerei, die Packhäuſer! Ich habe ſie ſchon in meiner Jugend ſo gekannt und ich will verdammt ſein, wenn es mir nicht Vergnügen macht, Herr Williamſon. Wirklich, ich hätte nicht geglaubt, daß mein Herz raſcher dabei ſchlagen könnte.

Aber es mußte in der That ſo ſein, denn John trieb ſein Pferd zur möglichſten Eile an und der Kreole ließ ihn voraus. Er ſah, wie der junge Reiter abſprang, an dem Gehege von indiſchen Weiden, wie er durch den Garten eilte, wie er dem alten dicken Herrn, der unter der Veranda ſaß, Cigarren rauchte und Limonienſaft mit Zucker trank, um den Hals fiel, wie er den Tiſch dabei faſt umſtieß, der von den Hausſklaven, welche die Fliegenwedel fortwarfen, kaum vom Falle bewahrt wurde, und er ſagte zu ſich ſelbſt: Dieſer John iſt allerdings einer von den Narren, wie ſie uns jedes Jahr friſch aus London zugeſchickt werden; die ſich mit ihren Ringen und Kettchen, gepuderten Locken und gebrannten Handkrauſen außerordentlich wich-

Digitized by Google

tig und vornehm dünken, aber eine Art Herz hat er doch an der richtigen Stelle, und wenn ihn das gelbe Fieber nicht zu früh abruft, oder ein Schlangenbiß, ein Sturz auf der Jagd, oder die Kugel eines Maroons — was auch sein könnte — so wird er vielleicht noch ein Kreole werden, dessen Freundschaft man sich nicht zu schämen braucht.

## 2.

Mitten in seinen Betrachtungen hielt Herr Williamson inne, als plötzlich an der Glasthüre des Saales eine Dame im weißen Kleide sichtbar wurde, der junge Ankömmling lebhaft sich umwendete, und eine verwandtschaftliche Begrüßung stattfand, welche der Pflanzer mit gesteigerter Theilnahme beobachtete.

Er stieg an der Pforte ab, schleuderte den Zügel seines Thieres einem dienstfertigen Schwarzen zu, der einen zornigen Fluch zum Lohne erhielt, als er den Riemen nicht sogleich fing, und ging dann langsam durch den mit buntem Meereskies ausgelegten Gang. Er sagte kein Wort, aber er zog die Stirnhaut zusammen, als er die lauten lustigen Stimmen im Salon hörte, dann murmelte er Judith's Namen vor sich hin und trat hinein, eben als die, welche er nannte, wieder dicht vor ihm an der Thür erschien.

Da ist Herr Williamson, rief sie. So eben wollten wir nach Ihnen aussehen.

Dann komme ich nicht zu früh und ungelegen, erwiderte der Pflanzer.

Ungelegen, sagte sie und blickte ihn fröhlich an; immer waren Sie uns willkommen, heut aber gewiß mehr als jemals, wo Sie uns den lieben Verwandten und Freund mitbringen.

Digitized by Google

Williamſon fühlte ſich verletzt, er verbeugte ſich und ſchritt an ihr vorüber zu dem alten Herrn am Tiſche, der ihm beide Hände entgegenſtreckte und von ſeinem Polſterſitze aufſtand. Er war in der That ein Mann von ſtattlichen Formen, dick und groß, leicht behängt mit einem weiten Perkanrock, ein loſes weißes Tuch um den mächtigen Hals geknüpft, auf dem ein meiſt kahler Kopf mit ſo vielem Fleiſch und Fett ausgeſtopft ſaß, daß alle Züge darin untergegangen waren; ja, der unangenehm und lächerlich geweſen wäre, wenn die blauen hellſchimmernden Augen nicht ein Gemiſch von Gutmüthigkeit und Lebensluſt darüber ausgebreitet hätten. Willkommen, lieber Freund und Nachbar, ſagte er, Sie haben meine Bitte erfüllt und John in St. James erwartet. Tauſend Dank! und hier ſetzen Sie ſich nieder. Nehmen Sie Cigarren; Pompejus, gib Feuer; Cäſar, reiche Glas und Limonien! Vorwärts! regt die Hände, und du, mein Kind, Judith, gib der Kleopatra die Kellerſchlüſſel und befiehl, drüben im nördlichen Saale Wein aufzuſetzen und das Frühſtück zu beſtellen. Was ſagen Sie zu John, lieber Freund? Ich denke, er hat ſich gut herausgemuſtert und macht mir Freude. Übrigens kommen Sie zur guten Stunde zurück, Williamſon, ich erwarte Gäſte, ſeltſame Gäſte.

Alle dieſe Befehle und Fragen that er, ohne eine Antwort abzuwarten. Dann ſchob er dem Nachbar die Erfriſchungen ſelbſt zu und lud ihn mit einem Nicken mehrmals ein.

Ein Feſt alſo zur Feier der glücklichen Ankunft Ihres Erben, wie ich vermuthe, erwiderte dieſer, indem er eine Cigarre anbrannte und einen Blick auf John warf, der ſeiner Couſine folgte und mit ihr das Zimmer verließ.

Das eben nicht, ſagte der alte Herr — gut, daß ſie hinaus ſind, wir können einen Augenblick allein reden. Er

winkte den Sklaven, die das Zimmer verließen, und fuhr dann vertraulich fort: Haben Sie kein Schreiben vom Oberst Quarrell im Namen der Assembly erhalten?

Es ist möglich, daß es in meiner Abwesenheit eintraf.

Es ist so, sagte Adams. Und wissen Sie, weshalb?

Der Kreole sah ihn fragend an.

Wegen der beiden Kerle, die Sie peitschen ließen, was so viel Geschrei macht.

Ah so! erwiderte Williamson. Die beiden Spitzbuben, die Maroons, was ist damit?

Es ist eine Commission ernannt, eine Zusammenkunft in meinem Hause. General Reid, Oberst Gallimore, Oberst Quarrell, Major James, Master Knowles und Andere.

Und was soll das heißen? fragte Williamson mit verhaltener Heftigkeit.

Was es heißen soll, lieber Nachbar? flüsterte der alte Herr, verlegen lächelnd. Es ist eine Vernehmung über den Vorgang, der jetzt Manchen unangenehm ist. Es gibt Viele, die da sagen, es sei ganz gewiß eine Verletzung des Tractats, den wir mit den schwarzen Bürgern von Trelawneytown abgeschlossen haben, und man müsse ihnen, des allgemeinen Besten willen, eine Genugthuung geben.

Bei diesen letzten Worten zerbrach der Kreole die Cigarre in Stücke und drückte diese in der Hand zusammen. Zielt man auf mich, sagte er mit bebender Stimme, soll ich etwa gedemüthigt werden? Bei Gott! eher in Stücken gehauen!

Wer wird Euch demüthigen wollen, Ralf Williamson, erwiderte Herr Adams begütigend, wer denkt daran — nehmt eine neue Cigarre, lieber Freund. Das ganze Ding ist eine Farce; die Assembly weiß das so gut wie wir, sie lacht so gut wie wir. Ihr als Aufseher des Kirchspiels thatet Eure Schuldigkeit, und daß Ihr die Kerle, die Spitz-

buben, die ſchwarzen Bürger von Trelawneytown — er lachte laut auf — daß Ihr dieſe freien Herrn der Berge von einem ſechsfüßigen ſchwarzen Sklaven peitſchen ließt, der ſein Amt mit Meiſterſchaft und von allem Haß beſeelt, deſſen eine ſchwarze Seele fähig iſt, verwaltete, das hat uns ja eben den meiſten Spaß gemacht.

Was ſoll alſo geſchehen? fragte Williamſon noch immer aufgeregt.

Es werden hier erſcheinen, fuhr der dicke Herr fort, indem er ſich behaglich im Schaukelſtuhl ausſtreckte, ein halbes Dutzend ihrer weiſeſten Häuptlinge, ihrer Grand-Capitains, um mit aller Würde und Feierlichkeit Recht zu begehren. Sie werden Klage führen, wir werden antworten und das Ende der ganzen Komödie wird ſein, daß man ſie mit einigen guten Lehren und möglichſt ſchwankend auf ihren Beinen wieder nach Hauſe ſchickt.

Schlimm genug, ſagte der Pflanzer düſter, daß man ſich ſchon die Mühe geben muß, ihnen begreiflich zu machen, daß ſie Geſindel ſind; daß man ſich verantworten ſoll gegen ihre Anmaßung, daß überhaupt da oben in den Bergen eine Sklavenbande exiſtiren kann, die von Rechts wegen in unſern Mühlen arbeiten müßte.

Laßt's gut ſein, laßt's gut ſein! rief der verſöhnliche alte Herr, es wäre freilich beſſer, ſie wären nicht, aber da ſie einmal ſind, ſo kann nicht geleugnet werden, daß grade jetzt einige Rückſicht zu nehmen iſt. Wir können die Spitzen der Montagnes de la Selle da drüben auf den Wellen ſchwimmen ſehen, fuhr er fort und ſtreckte den Finger aus, da liegt das Neger- und Franzoſenneſt St. Domingo uns zum Trotz; da herrſchen die verdammten Ideen der Revolution, der Freiheit und Gleichheit, und haben ſie dort nicht ſogar eben einen Neger, einen gewiſſen Touſſaint, einen entlaufenen Sklaven, zum Diviſionsgeneral gemacht? wie

Digitized by Google

es hier in den neueſten Blättern ſteht. Hat der ſchwarze Kerl nicht den alten Laveaux befreit? hat er nicht unſere Rothröcke geſchlagen, ihnen die Kapſtadt abgejagt? O! verdammt ſei der Krieg, den England da führt, der unſere ganze Garniſon hinüberzieht, um am Sumpffieber und unter den Säbeln und Beilen der Mörderbande zu ſterben. Wenn nun jetzt ein neuer Maroonkrieg ausbräche, wenn unſere freien Bürger in Trelawneytown und aus den blauen Bergen das Stückchen von St. Domingo wiederholten, wenn ſie — hier ſank ſeine Stimme herab — ja, wenn ſie unſere vierhunderttauſend Neger revoltirten! Ihr begreift, Nachbar, daß die Aſſembly Rückſichten nehmen muß wie Jeder, der etwas dabei zu verlieren hat.

Williamſon ſtand raſch auf und ſagte: Herr Adams, bei Gott! ich bin nicht eben luſtig geſtimmt, aber ich möchte lachen über Ihre Beſorgniß. Domingo und Jamaika! Da iſt keine Vergleichung möglich. Dort hat das Mutterland die Empörung bewirkt, der Wahnſinn der Freiheitsſchreier in Paris, die Schwarzen hätten es nimmermehr gethan. Die Gelben, die Kreolen, die Anhänger der alten Zeit und der alten Königsfamilie, die Schwindler und Fanatiker, die Clubs in Paris.

Und die Negerfreunde in London, rief der alte Herr dazwiſchen, die Anträge Pitt's und eines gewiſſen abſcheulichen Kerls, der ſich Wilberforce nennt; denkt auch daran.

Hole ſie alle der Satan! verſetzte Williamſon, aber Niemand ſoll mich überreden, daß auch bei uns der geſunde Menſchenverſtand dahin kommen kann, uns mit dieſen elenden Creaturen auf gleiche Stufe zu ſtellen, unſere Rechte zu vernichten, uns befehlen zu wollen, unſerem Eigenthum zu entſagen. Ohne Sklaven wird dies reiche Land eine Wüſte. Sklaven müſſen ſein, Gott hat ſie dazu beſtimmt, das wird Niemand leugnen können; was aber die Maroons



Digitized by Google

betrifft, ſo wär's mir eine wahre Luſt, wenn die Schufte Aufſtand begönnen. Dann wäre es an der Zeit, ſie zu vernichten, und ich weiß das rechte Mittel dazu, ja gewiß, ich weiß es! Es wird der letzte Krieg ſein.

In dem Augenblick trat Judith wieder herein und der junge Adams folgte ihr. Nun, mein Täubchen, rief der alte Herr, ich ſehe, John iſt dein treuer Begleiter, es ſteckt gutes Kreolenblut in ihm, er vergißt den Vater und die ganze Welt, um einem hübſchen Geſichte nachzulaufen. Vertheidige dich nicht, John, fuhr er lachend fort, ich tadle dich ja nicht, wir haben Zeit genug, über deine Reiſen zu ſprechen. Du biſt geſund zurückgekehrt, das iſt mir für's Erſte genug, und wenn du dich mit den Einrichtungen unſers Hauſes bekannt machen willſt, ſo iſt Niemand geſchickter für dieſen Unterricht als deine Couſine Judith.

Wir haben die alte Bekanntſchaft ſchnell erneut, Onkel, erwiderte die junge Dame. John hat ſich manche Erinnerungen bewahrt und zu dieſen fügt ſich das Fremde und Neue. Wie viel weiß er zu erzählen aus dem Wunderlande jenſeit des Meeres, wie reizt das die Neugier, wie iſt er ſelbſt ganz und gar eine ſeltene, fremdartige Erſcheinung. Gewiß, Vetter John, Sie werden in allen unſern Geſellſchaften ein ſo willkommener Gaſt ſein, daß ich fürchte, wir ſelbſt haben auf lange Zeit wenig von Ihnen zu erwarten.

Und darum hältſt du ihn vorläufig für dich feſt, du ſelbſtſüchtiges Kind, ſagte der alte Adams. Begreifen Sie das, Williamſon. Sie will die Erſte ſein, die den Schatz ſeiner Neuigkeiten ausbeutet, und kann den Andern dann leichter einen Antheil gönnen. So ein Mann aus der Fremde, das iſt ein Gegenſtand für ein Mädchenherz; das glänzt und lockt die heimlichen Wünſche hervor. Man möchte ſelbſt über die Wellen auf und davon, hört mit Staunen und Verwunderung Abenteuer, die fabelhaft klingen, und

Digitized by Google

ſieht doch, daß es wahr ſein muß, denn der Wiedergekehrte iſt ein ganz Anderer geworden: ein Mann nach der Mode, ein Europäer, ein Gentleman in Blick und Geberde, ein feiner junger Herr, der das große Leben in ſich aufgenommen, der tauſend zierliche Phraſen gelernt und Complimente zu ſchneiden weiß. Und das wollen die Mädchen überall, ſie ſind ſich alle gleich, in Grönland, in London und Jamaika.

Ohne Zweifel, Onkel, erwiderte Judith lachend und aus ihren dunkeln, klaren Augen flog ein Blick des Spottes. Ein Mann wird erſt ein Mann durch eine Reiſe um die Welt, es müßte denn ſonſt ſchon in ihm liegen. Das fremde Kleid und die fremde Sitte thun aber immer das Beſte, es ſei denn, daß ihm angeboren, was Würde, Schönheit, Kraft genannt wird. Solch ein glücklicher Menſch, ſagt man, könne ruhig ſitzen ſein Lebelang in ſeinem Hauſe, weder Gold noch Hemdkrauſe tragen und doch fühle Jeder den Mann heraus. Ja, es kommt manchen Träumern und Narren vor, als müſſe man vor allen Dingen feſt an ſeinem Land, an ſeiner Sitte, an ſeinem Stamme hängen, und jetzt fällt es mir ein, Onkel: der hochgeartete Sinn, der Verſtand, die Tüchtigkeit, das, ſagen ſie, ſoll den Mann machen. Narrheiten, Vetter John, Redensarten, die Jeder in den Wind werfen kann, der eine Zunge hat, und erfunden von Denen, die in ihrem boshaften Neid, weil ſie zu Haus blieben, nichts Beſſeres zu erſinnen wußten. Laſſen Sie uns gehen, ich will Ihnen meine Blumen zeigen, wenn Sie mich begleiten wollen; dann wollen wir zu der Fabrik hinunter, die Aufſeher haben angefragt, alle Arbeiter verlangen den Sohn des Maſſa zu ſehen. Nehmen Sie meinen Sonnenſchirm und thun Sie das Ding da fort, das man in Europa Hut nennt. Setzen Sie den Palmenhut Ihres Vaters auf, oder Sie bekommen den Sonnenſtich.

Digitized by Google

Morgen iſt bei Herr Seton auf ſeiner Pflanzung am Meere ein großer Ball, dort können Sie Ihren ganzen Glanz entfalten und ich wette, was Sie wollen, mein theurer Vetter, Sie werden einen koſtbaren Tag erleben, denn Sie werden alle Welt bezaubern.

Ein Ball! rief John. Ich hoffe bezaubert zu werden, Judith, und wahrhaftig, ich bin es ſchon. Wir tanzen den erſten Tanz; aber es iſt heiß zum Erſticken.

So müſſen wir eilen, ſagte ſie, daß wir unſern Weg beenden, ehe die Sonne ganze Kraft erhält. Sie müſſen wieder Kreole werden, Vetter, und ich will dazu beitragen.

Sie gingen und Williamſon's Blicke folgten ihnen lächelnd nach. Kaum bezwang er ſich, ernſthaft zu bleiben. Ich dachte es mir wol, ſagte er ſich ſelbſt, daß die übermüthige Judith ihren Spott mit ihm treiben würde. Sie hetzt ihn in ſeinem engen Tuchkleide in der Sonnenhitze umher und ſpielt ſo grauſam mit ſeinen europäiſchen Narrheiten wie eine Tigerkatze mit dem Hoko, dem ſie eine Feder nach der andern ausrupft. Er erinnerte ſich, wie Puder und Pomade auf dem Haupte John's ſchon jetzt zuſammengeſchmolzen waren, und lachte laut auf, worauf Herr Adams, deſſen Rede er überhörte, ſich umwendete und lebhaft ſagte: Was gibt es da zu lachen, Williamſon, es gefällt mir nicht. Judith iſt verzogen und ihre ſtolze Gemüthsart, die keinen Widerſpruch ertragen mag, keinem Befehl Gehorſam leiſtet, wird dem armen John noch viele böſe Stunden machen.

Weshalb böſe Stunden machen? fragte Williamſon faſt gedankenlos.

Sie wird es mit ihm machen, wie mit den Andern, rief der alte Herr. Ich habe Alles gethan, was ſich thun ließ, Geiſt und Herz in ihr zu bilden, und eingeſtehen muß man, ſie hat ſoviel gelernt von den beſten Lehrern auf der

Inſel, die ich auftreiben konnte, weil Gott ſie mit ſcharfem Verſtand geſegnet, daß ſie tauſendmal mehr weiß als die weißen Töchter meiner Nachbarn. Dazu hat ſie ſich ganz artig ausgewachſen, weiß ſich zu kleiden und zu tragen, und was ihr Vermögen anbelangt, ſo möchte ſie wol eine der vortheilhafteſten Partien auf der Inſel ſein; aber den ſtarren Sinn hat ihr nichts brechen können. Wie ſie will, ſo muß es geſchehen; was ſie für recht und gut erkennt, das ſoll es ſein für Alle, und ſo kommt es denn, daß ſie in vielen ihrer Anſichten abweicht von der Sitte, daß ſie die verachtet und verſpottet, welche nicht ſo ſind wie ſie ſelbſt, und von den meiſten dafür als eine Thörin und Schwärmerin betrachtet wird.

Gewöhnliche Menſchen, ſagte Williamſon, meſſen Alles mit ihrer Elle und was nicht dazu paßt, wird verworfen. Ich kenne dieſe Urtheile über Judith, doch wer ſind Die, welche ſie fällen? Sie aber hat ein Recht, mit Hoheit auf jenes kleine Gewürm herabzuſchauen und das Gewäſch zu verſpotten. Wo gibt es einen höhern Geiſt, eine ſchönere, herrlichere Natur. Ihr kreoliſch Blut gibt ihr Phantaſie und einen kühnen Flug der Gedanken; ihr edles Herz bringt Sanftmuth und Milde hinein und ſo kenne ich kein Weſen, das, wie dies, ein lieblicheres Bild des Schöpfers wäre.

Der alte Herr hatte aufmerkſam zugehört und mit forſchenden Augen nachdenkend ſeinen Gaſt betrachtet. Ja, wahrlich, Williamſon, rief er nun, Sie vertheidigen Judith, weil Sie ihr Geiſtesverwandter ſind. Ebenſo hartnäckig, ebenſo ſtolz, herriſch, großmüthig und unbeugſam, kurz ebenſo durch und durch ein wahres Muſterbild unſerer Tugenden und Fehler.

Nein, ſagte der Pflanzer bewegt, ich bin ihr nicht gleich, nicht ähnlich, aber ſie läßt mich wünſchen, wie ſie zu ſein. Was Sie Eigenſinn nennen, iſt Feſtigkeit des

Digitized by Google

Charakters. Ich habe Judith noch niemals heftig und voll Zorn gesehen, davon könnte ich vieles lernen. Sie ist mild und gütig gegen Alle und spottet allein über die Hochmüthigen; ja, daß sie mit den Sklaven freundlich ist, daß diese sie lieben, oder ich möchte sagen, anbeten, daß sie ihre Hütten besucht, nicht duldet, daß einer ohne Noth gestraft werde, ihnen hülfreich beisteht und sie zu belehren trachtet, das ist, was sich auch dagegen sagen läßt, doch ebenso lobenswerth in anderer Art, wie, daß sie selbst im Hause schaltet und waltet, nicht auf dem Ruhebett unter dem Fliegenwedel die Zeit verbringt, wie es Sitte ist bei andern Damen, und mit der liebenswürdigsten Geschäftigkeit die Regentschaft hier führt, wofür Sie, mein würdiger Freund, ihr doch nicht dankbar genug sein können.

Nun, in der That, rief Adams, einen wärmeren Lobredner könnte sich Judith nicht wünschen; doch haben Sie in vielem Betracht Recht, und um so mehr werden Sie es billigen, wenn ich Ihnen mein Verlangen mittheile, diesem Hause den Schatz zu erhalten. Sie können es denken, fuhr er leiser fort, daß es mein Plan ist, John mit Judith zu verbinden, und daß ich ihn deshalb zurückrief. Beider Alter und Vermögen paßt zusammen, das Übrige wird sich finden.

Glauben Sie? sagte Williamson, und ein Lächeln, dem ein finsterer Schatten folgte, lief über seine Züge.

Warum sollte ich nicht, erwiderte der alte Herr. John ist ein hübscher, gewandter Junge, artig, höflich und verliebt, wie ich denke. Was ist da zu fragen und zu zweifeln! Wer, wer könnte eher und gerechter hoffen, dies Herz, das von Neigungen frei ist, für sich zu gewinnen?

Williamson blickte schweigend vor sich hin und sah kaum auf, als der Pflanzer vom Stuhle sich erhob und ans Fenster schritt. Da kommen unsere Gäste, sagte er. Oberst

Digitized by Google

Quarrell mit ſeinem gelben, verbrannten Geſicht iſt vorauf, General Reid reitet mit den Commiſſairen, und da iſt auch der ritterliche hübſche Gallimore, es freut mich immer ihn zu ſehen. Sie bringen die Maroons mit, ein ganzer Haufe. Die Kerle haben ihren beſten Staat an, o! ich kenne ſie. Da iſt Dumbar, ein tüchtiger Burſche; Smid, der wildeſte, verwegenſte Geſell. Da iſt auch der alte, ſchlaue Hund, der Montague, und ſein Sohn, die Perle von Trelawneytown, der junge Eduard im Staat wie ein Bräutigam! Wahrhaftig, da ſind ſie Alle!

Bei ſeinen letzten Worten war Williamſon aufgeſtanden. Er ſah hinaus und wendete ſich verächtlich ab, um ſeinen Unmuth zu bezwingen. Dicht an dem Fenſter ging der junge Maroonchef vorüber.

## 3.

Vor der Pflanzung war es inzwiſchen äußerſt lebendig geworden. Die Pferde der angelangten wichtigen Perſonen befanden ſich unter der Aufſicht eines Trupps leichter Dragoner, die ihre Begleitung ausgemacht hatten; die hohen ſtattlichen Herren, in ihren rothen, goldblitzenden Kleidern gingen unter den Pflaumenpalmen und Tamarinden im Schatten der Hecken hin und näherten ſich langſam dem Hauſe, während ſie lebhaft mit mehren der angeſehenſten Gutsbeſitzer aus dem Kirchſpiele ſprachen, welche mit ihnen gekommen waren. Vor ihnen an der Treppe hatten ſich die ſechs Maroonchefs aufgeſtellt, von denen drei betagte Männer, drei aber Jünglinge waren, deren lebhaft rollende Augen die Gruppe der Weißen genau beobachteten. Als dieſe bei ihnen vorübergingen, beugten ſich die Bürger von Trelawneytown höflich und demüthig, nur Einer that es

Digitized by Google

nicht. Er ſtand vielmehr ſtolz und trotzig herausfodernd auf ſeinen Füßen, den Kopf in den Nacken geworfen und die Hand auf dem Griff ſeines breiten Dolchmeſſers. Der Letzte der Weißen blieb daher auch vor ihm ſtehen und ſagte leiſe und warnend: Eduard Montague, du hätteſt deinen weiſen Vater nicht begleiten ſollen, denn ich fürchte faſt, du wirſt den Frieden dieſer Verſammlung ſtören.

Major James, erwiderte der junge Neger, ſoll das Lamm niederfallen in den Staub, wenn es das Meſſer in der Hand des Fleiſchers erblickt? Warum hat man Capitain Craskell hierher geſandt, warum den Oberſten Quarrell, von denen wir Alle wiſſen, daß ſie unſere ſchlimmſten Feinde ſind? Fürchten Sie nicht von mir eine Störung des Friedens, aber von Denen, die uns Recht ſprechen ſollen, denn wahrlich, wir ſind hier —

Still, ſtill, ſagte der Major, du biſt ein junger, heißblütiger Menſch, der nicht weiß, was er ſpricht. Montague, hütet Ihr Euern Sohn. Ihr ſeid der oberſte Leiter Eures Volkes, bedenkt es wohl, was Ihr thut, welche Verantwortlichkeit Ihr vor Gott und Menſchen habt, wenn Unheil entſteht. Seid weiſe und vorſichtig; ich ſage Euch, fügte er leiſe hinzu, es wird Euch nöthig ſein.

Der alte Neger, an den dieſe Worte gerichtet waren, hob ſeinen Kopf empor, der in einem großen, dreieckigen, mit Goldborten umzogenen Hute ſteckte und machte eine beiſtimmende Bewegung. Es war ein Mann von breiter Geſtalt. Sein Körper war gebeugt von den Jahren, aber ſein Geſicht hatte einen eigenthümlichen Ausdruck unerſchütterlicher Ruhe und jener wilden Hoheit, die den Fürſten und Herrſchern der Wüſte gehört. Wo Männer reden, ſagte er, mit einem ſtrengen Blicke auf den Jüngling an ſeiner Seite, ſchweigen die Knaben. Major James, mein Sohn wird nicht ſprechen, bis ich es ihm erlaube, auch wollen

Digitized by Google

wir ja Alle die Beilegung der Streitigkeiten, und bei dem großen Gott der Chriſten, wir werden nichts verſäumen, um gerecht zu ſein.

Der Major wollte etwas erwidern, als Capitain Craskell auf der Treppe erſchien und mit lauter Stimme die Neger auffoderte, einzutreten. Die Züge dieſes Mannes hatten viel Abſtoßendes und ſeine Art der Einladung war ſtolz und anmaßend. Er war ſeit einiger Zeit Intendant der Colonialregierung in Trelawneytown an Major James' Stelle geworden und verwaltete dies Amt keineswegs zur Freude ſeiner Untergebenen. Dies erklärten die finſtern bedeutungsvollen Blicke, welche die Chefs der Maroons wechſelten, doch folgten ſie ihm ſchweigend in den Saal, der zur linken Seite des Hauſes lag und die Ausſicht auf die Waaren- und Fabrikgebäude der Pflanzung hatte, in welchen man die beſchäftigten Sklaven erblickte. In einem Halbkreiſe ſaßen die Beamten, welche die Streitpunkte ſchlichten ſollten, hinter ihnen war ein Tiſch mit Flaſchen, Gläſern und Erfriſchungen beſetzt, an welchem mehre der Gutsherren Williamſon umringten und mit ihm tranken, vor den Richtern lag eine Strohmatte ausgebreitet, und auf dieſe wies der Capitain, als auf die Stelle, welche die Maroons einzunehmen hätten. Es lag viel Demüthigendes in dieſer Art zu verhandeln, und Niemand ſchien dies lebhafter zu empfinden als der junge Eduard Montague. Einen Augenblick ſtand er ſtill und durch ſeine Haut von Ebenholz ſchimmerte die blutige Röthe der Scham. Er warf einen wilden, fragenden Blick auf die weißen Herren und dann durch die Fenſter auf die arbeitenden Sklaven, deren Geſchrei und die antreibenden Worte der Aufſeher zu ihm hereinſchallten; plötzlich aber wandte er ſich ſchnell um, ergriff die Stühle, mit Seidendamaſt bezogen, welche in den Niſchen und an der Wand ſtanden, ſtellte ſie ſchnell auf die

Digitized by Google

Matte, und da auf ſeinen Wink die andern jungen Häuptlinge, welche Herr Adams Smid und Dumbar genannt hatte, daſſelbe thaten, ſo ſaßen die ſechs Maroons vor den Abgeordneten der Generalaſſembly, ehe ſich dieſe von ihrem Erſtaunen erholen konnten. Einige Augenblicke ſchien es, als ſollte dieſe unerwartete Kühnheit den Anfang zu einem neuen Streite bilden. Oberſt Quarrell's düſteres Geſicht verzog ſich in Hohn und Haß, der Intendant von Trelawneytown zog die Stirn in Falten und blitzte mit ſeinen grünlichen Augen die Unverſchämten an wie eine wilde Katze, aber der fröhliche Gallimore lachte laut auf, wie er die Reihen der zornigen Pflanzer muſterte. Er drückte ſeinem Freunde, dem Major, die Hand und ſagte halblaut: Das hat dein junger Schüler, Eduard Montague, vortrefflich gemacht, mein alter James, ich fange an, Achtung vor ihm zu bekommen und vor dem muthigen Herzen, das in dieſer ſchwarzen Hülle wohnt.

Meine Herren, ſagte der General, der je eher je lieber über dieſen Anſtoß fortwollte, Sie wiſſen Alle, warum es ſich bei unſerer Zuſammenkunft handelt. Die Aſſembly und die Regierung wünſchen beide, daß die Klagen, welche von Trelawneytown laut geworden, näher unterſucht werden, um zu beweiſen, daß kein Grund der Unzufriedenheit vorhanden iſt. Darum nun ſind wir hier, und deshalb erſchienen auch dieſe ſechs Männer, deren Rede wir hören und deren Anſchuldigungen wir zu entkräften denken. Er winkte dabei mit der Hand dem alten Montague und der Maroonchef ſtand ohne Zögern auf und hielt eine Rede, ſo klar und einfach, eindringlich und würdig, daß er die weißen Herren zur Achtung zwang. Ihr ſeid unſere Väter, ſagte der alte Mann. Ihr ſeid viel weiſer als wir, die wir von Euch lernen ſollen, darum werdet Ihr gerecht ſein. Man hat zwei meiner Männer gepeitſcht —

Digitized by Google

Weil ſie geſtohlen hatten, fiel Oberſt Quarrell ein.

Es iſt möglich, fuhr Simon Montague fort, aber Ihr hattet nicht das Recht, ſie im Arbeitshauſe von einem Sklaven peitſchen zu laſſen, den ſie früher ſeinem Herrn wieder eingefangen.

Dafür wurden ſie bezahlt, wie es Sitte und Brauch iſt, ſagte Craskell.

Der Neger richtete ſeine gebeugte Geſtalt auf und ließ die glänzenden Augen langſam und mit einem klug warnenden Blick über die Verſammlung gleiten. Gute Väter, begann er dann, wenn nun die Maroons Euch nicht mehr die entflohenen Sklaven fangen, wer ſoll ſie aus den Wäldern und Felſenſpalten holen? Ihr — Ihr?! Er erhob ſeine Stimme mit Nachdruck und ſchüttelte den ergrauten Kopf. Cornwall reicht an die Wolken, ſagte er, der weiße Mann hat kein Auge und kein Ohr, keinen Fuß und keine Hand.

Ihr ſeid dazu gehalten, fiel der General ein, Ihr müßt das thun nach den beſtehenden Tractaten.

Nach den Tractaten, erwiderte der Maroon ſanftmüthig; gut, meine Väter, Ihr habt Recht, aber ſeid Ihr nicht auch gehalten, die Tractate zu erfüllen, und habt Ihr das gethan? Beſtraft die, welche uns beleidigten, ſeid gerecht. Was thaten Euch die Männer von Trelawneytown je zu Leide?

Was ſie uns zu Leide thaten, rief Williamſon, indem er vom Tiſche aufſprang. Wo ward je eine Schändlichkeit verübt, an der ein Maroon wenigſtens nicht Theil hatte, wenn er nicht der Thäter ſelbſt war. Wer plündert unſere Felder, wer ſtiehlt das Vieh aus unſern Ställen, wer ſchleicht ſich in unſere Pflanzungen zum heimlichen Verkehr und Verderb mit unſern Sklavinnen, beredet ſie zur Flucht, verlockt die Männer dazu, wäre es auch nur, um ſie wieder einzufangen und das Häſchergeld zu verdienen. Wer legt

Digitized by Google

die Brandfackel an unsere Gebäude, wer zwingt uns beständig zu wachen und zu sorgen, Arger und Noth zu ertragen? Du — du, alter Häuptling, du und das Gesindel, das du dein Volk nennst, das von seinen Schlupfwinkeln herabkommt, sich stellt, als wolle es friedlich unter uns wohnen, durch alle Kirchspiele schleicht, in Städte und Höfe herumlungernd, mit Spielzeug handelnd, mit Schnitzwaaren, ohne Lust zur Arbeit, Andere zu gleichen Tagediebereien verführend und immer gierig umhersuchend, bis es den rechten Augenblick erspäht hat, Dem, der ihm wohlgethan, zu betrügen und zu schaden. Die Pest über Euch Alle! Und daß du's weißt, ich war es, der die beiden Diebe peitschen ließ; ich habe es gethan, und ich that Recht! Hier bin ich, ein freier Bürger, und dies sind meine Richter nicht. Mögen sie untersuchen, soviel ihnen beliebt, was schiert es mich; ich, als Aufseher des Kirchspiels, habe meine Schuldigkeit gethan; wer wagt es, mich dafür zur Rechenschaft ziehen zu wollen?! Und kämen alle die Spitzbuben aus Trelawneytown, aus Acompong und wie die Nester weiter heißen, und kämst du selbst und die da mit dir hier sitzen, ich wollte euch heimschicken mit blutigem Rücken, Pfeffer hineingerieben, spanischen Pfeffer und englisches Salz, und die Lust sollte euch vergehen, jemals wieder Klage zu führen.

Williamson's Heftigkeit machte den verschiedensten Eindruck. Mehre der Gutsbesitzer und der Beamten schienen freilich ganz seines Sinnes zu sein und mit Wohlgefallen zuzuhören, andere aber suchten ihn zu beruhigen. Einige warfen besorgte Blicke auf die Maroons, welche mit wild glänzenden Augen vor ihnen standen; Oberst Gallimore aber konnte kaum von seinem Freunde James zurückgehalten werden, den unbesonnenen Kreolen zur Rede zu stellen.

Herr Williamson, bat der arme alte General, der gern

Digitized by Google

Alles vermitteln wollte, enthalten Sie ſich der Einſprache. Es iſt hier nicht davon die Rede, Sie zu richten, oder Ihre Handlungen zu beurtheilen, dies mag die Aſſembly thun, aber warum wollen wir Öl ins Feuer gießen? Beſſer wäre es, wenn von beiden Theilen nachgegeben würde und das gute Vernehmen ſich ohne Weitläufigkeit herſtellte.

Beide Theile? rief der Pflanzer. Ich hoffe nicht, daß man glaubt, ich hätte etwas gethan, was außer der Ordnung wäre.

Allerdings, verſetzte Oberſt Gallimore ſtreng, und es iſt keine Schande für einen Mann, zu ſagen, daß er ſich übereilt habe.

Übereilt! fiel Williamſon ein. Hüten Sie ſich, Herr, mich zu beleidigen. Was hat das Militair überhaupt mit unſern Streiten zu thun? Es iſt ein Eingriff in unſere Rechte. Hier ſtehen meine Nachbarn; man ſetze aus ihnen eine Commiſſion zuſammen, wenn man etwas unterſuchen will, nicht von Menſchen, die fremd unter uns ſind.

Wir ſtehen hier im Namen des Lord-Lieutenants und Gouverneurs, Lord Balcarres, ſagte der General. Ich hoffe, Herr Williamſon, Sie werden das beachten.

Meinen Reſpect Seiner Herrlichkeit, verſetzte Williamſon ſtolz, aber wäre er hier an Ihrer Stelle, General, ich würde ihm ganz daſſelbe antworten. Es thut mir übrigens Leid, fuhr er fort, überhaupt das Wort ergriffen zu haben. Es hat dadurch wenigſtens den Schein, als wollte ich mich vertheidigen, und ſelbſt der ſollte vermieden werden. Schande genug, daß man einen freien Bürger und Grundbeſitzer ſo zu kränken ſucht, daß man ſich erlaubt, ihn dieſen halbwilden Negern entgegenzuſtellen, die der Fluch unſeres Landes ſind; die man ſchmeichelnd zu beruhigen ſtrebt und ihren Trotz und ihre Laſter erhöht, ſtatt ſie zur Ordnung zu bringen.

Digitized by Google

Er wendete ſich und ging nach der Thür. Alle blieben ſtumm; wenige Schritte aber hatte er nur gethan, als Eduard Montague auf ihn zueilte, ſeinen Arm feſthielt und zitternd vor heftiger Aufregung nicht ſprechen konnte.

Elender! rief Williamſon, indem er ſich loswand, was wagſt du mich zu berühren.

Maſſa! ſagte der junge Neger und die Worte rangen ſich ſchwer hervor, bleib ſtehen, du ſollſt nicht fort, du ſollſt nicht, bis du mich gehört haſt. Du haſt mein Volk beſchimpft, du haſt Fluch und Schande über uns ausgeſprochen, Niemand hat dir geantwortet, ich will es thun. Du klagſt die Maroons an, daß ſie Diebe ſind, wer hat ſie dazu gemacht, wie du und deine Brüder! Wir ſind Menſchen, wie Ihr es ſeid, der allmächtige Gott, Acompong, der Vater aller Weſen, des Himmels und der Erde, hat euch und uns geſchaffen. Warum wohnen wir auf den dürren Felſen und ihr allein beſitzt den fruchtbaren Boden? Warum leben wir arm in den armen Hütten, ſchweifen verſchmachtend durch die Wälder, um den Eber aufzuſuchen, und ihr verhöhnt unſer wildes Leben, während ihr im kühlen Hauſe euch auf Polſtern ausſtreckt. Wer, Maſſa, wer lehrte uns weiſe ſein und mild? Wer pflanzte die Freude in unſere Herzen, wer liebte die ſchwarzen Kinder des großen Gottes, wer kam je von dir und deinen Brüdern und ſagte: Ihr hungert, wir wollen euch ſättigen, ihr durſtet, wir wollen barmherzig euch tränken; ihr ſeid elend und geplagt, wir wollen eure Leiden mildern? Kommt herab zu uns, pflanzt in Frieden eure Bananen und euern Mais, lehrt euere Kinder Gutes thun, lehrt ſie weiſe ſein, hier habt ihr Land, hier habt ihr Freiheit, werdet gut, weil Gott gut iſt. Nein, Maſſa, Niemand that es, ihr ſtießet uns fort, ihr verhöhntet unſere Schmerzen, ihr ſaht mit Verachtung auf uns und unſere Noth. Wie darfſt du an-

Digitized by Google

klagen, wenn du das gethan, Du, Du! der du vor allen ein grauſamer Herr biſt. Unſerer ſind Viele, wir haben arme Brüder; ſie ſind wild wie der Wald, böſe wie die Thiere, die ſie jagen, in ihrem Sinn iſt kein Licht. Was ſollen ſie thun? Sie ſollen kommen und deine Sklaven ſein, in deiner Zuckermühle arbeiten unter den Peitſchen deiner Treiber. Geh, Maſſa, geh, lerne menſchlich ſein, verachte uns nicht. Schlage an deine Bruſt, Maſſa, höre, ob ein Herz da drin klopft, dann frage dich, ob du recht handelſt, ob du beſſer biſt wie ich, ob dein Gott und deine Prieſter dir ſagen: Dieſe da haſſe und verachte, ſie ſind verflucht, ſie ſollen es ewig ſein.

Williamſon ſtand vor dem Neger glühend vor Zorn, den er vergebens zu bemeiſtern ſtrebte. Alle ſeine Muskeln und Adern ſpannten ſich, ſeine hohe Geſtalt wuchs noch mehr und aus ſeinen Blicken ſprach ein tödtlicher Haß. Mit der einen Hand ergriff er den jungen Chef der Maroons bei der Bruſt, mit der andern entriß er dem Capitain Craskell, welcher neben ihm ſtand, den ſchweren Bambus, den dieſer trug. Du willſt mir Lehren geben, rief er aus, ſo nimm denn das... Er hob den Stock gewaltig, plötzlich aber fühlte er ſeinen Arm feſtgehalten. Judith hatte die Thür geöffnet, an der ſie lange ſchon geſtanden, und drängte ſich in dem Augenblick zwiſchen Beide, als Gallimore, James, der General ſelbſt und mehre Andere hinzuſprangen, um die Mishandlung zu verhindern.

Herr Williamſon, rief der General, bei Gott! das iſt nicht zu ertragen. Wohin ſoll dieſe Heftigkeit führen? Verlaſſen Sie den Saal, Herr, ich befehle es Ihnen im Namen des Gouverneurs und der Aſſembly.

Der ſtolze Mann hätte wahrſcheinlich dieſe Drohung wenig beachtet, wenn Judith nicht mit ſanfter Gewalt von Neuem ſeine Hand ergriffen und ihn fortgezögen hätte.

Kommen Sie, mein Freund, ſagte ſie, Sie dürfen hier nicht länger verweilen; ich will es, Herr Williamſon, Sie ſollen mich begleiten. War es nun die Art, wie ſie dieſe Worte ſprach, befehlend und doch bittend zugleich, war es Beſchämung über ſeinen Jähzorn, oder der vorwurfsvolle Anblick des ſchönen Mädchens, er folgte ihr ſtumm und verließ den Saal, aus dem heftige und verworrene Stimmen ihm nachſchallten.

Gallimore lachte bitter und laut. Das iſt ein ſchöner Friedenscongreß, ſagte er. Ich fange wirklich an zu glauben, daß aus der Tollheit dieſer Menſchen ein blutiges Unheil entſpringen muß.

Da haſt du ein Pröbchen von der echten Kreolenart, erwiderte James betrübt, und leider findet ſie in der Aſſembly ſo viele Freunde und Anhänger. Aber, ſagte er mit düſterem Ernſt, das wahre Übel liegt tiefer. Es iſt nicht die tollköpfige Wuth dieſes Mannes, der zwei Spitzbuben prügeln ließ, welche den Krieg entzünden wird, ſie ſind ein Vorwand für andere Dinge. Ein ſonderbarer Geiſt iſt in dieſen ſchwarzen Kindern erſtanden, Gott weiß es, ich habe ihn nicht geweckt. Es liegt in der Zeit; die Luft ſagt es, die Bäume rauſchen es, ich weiß es nicht, aber er iſt da.

Welcher Geiſt? fragte Gallimore.

Der Geiſt der Freiheit, ſagte James.

Und der dort, ſprach der Oberſt, indem er auf Eduard Montague deutete, wird ihn von den Bergen tragen und an der Laſt ſterben. Er ſchüttelte ſein ſchönes kriegeriſches Haupt und ſah den jungen Neger mit Theilnahme an. Ich weiß es nicht, ſprach er zu ſeinem Freunde, warum ich wünſche, daß ſeine Laufbahn kurz ſein mag. Ich ſah, wie ſeine Hand am Meſſer lag; ohne Laut ſeine Lippen, ohne Widerſtreben ſein ganzer Körper, als der tolle Kreole den Stock über ſeinem Kopf ſchwang. Mit dem Schlage, den

Digitized by Google

er ausgetheilt, wäre Williamson todt niedergefallen und wir waren sie beide los. Den Einen hätten wir begraben als einen guten Christen und Märtyrer, und deinen Schüler, alter James, hätten wir morgen gehenkt, Andern zum Exempel. Es wäre gewiß das Beste gewesen, denn in diesem Knaben sitzt der ganze alte böse Geist seines Volkes, den du neu und Geist der Freiheit nennst. Die Andern sind Spreu, in einer Woche will ich sie vernichten. Sonderbar, und doch wünsche ich diesem Neger Glück, doch freue ich mich seines Muthes und seiner hervorragenden Geistesgaben. Warum kam das hübsche Mädchen auch herein und ihre herrischen schwarzen Augen bezwangen den wilden Pflanzer? Es ist mir so, als wäre es gut für sie, wenn sie nicht gekommen, gut für uns Alle, gut für das ganze Land gewesen.

Es hängen große Dinge oft an kleinen Ursachen, sagte der Major lächelnd, indeß ist es mir lieb, daß Eduard Montague nicht zum Mörder wurde. Alles kann sich noch leicht zum Besten fügen, und wenn es irgend möglich ist, daß Klugheit, Verstand und menschliche Tugenden in einem schwarzen Kopfe Achtung abnöthigen können, so ist es bei diesem Jüngling der Fall. Wenn er eine weiße Haut hätte, würde er einen hohen Flug nehmen, um den Viele ihn beneiden möchten; wohin das Schicksal ihn gestellt hat, kann es freilich leicht sein, daß er, statt zum Segen, zum Fluch wird.

Der General hatte inzwischen versucht, in freundlicher Weise die aufgeregten Chefs der Maroons zu beruhigen, und dies gelang ihm besser, als er es vielleicht selbst geglaubt hatte. Er war stolz auf die Wirkungen seiner Beredtsamkeit, drückte dem alten Montague sogar die Hand und nannte ihn Colonel, ein Titel, der diesem allerdings zukam, den aber der Stolz des Europäers gewiß nur bei besondern Gelegenheiten anerkannte. Der alte Schwarze



Digitized by Google

war dagegen ungemein demüthig; er nahm bei der Begrüßung des Generals den dreieckigen Hut von seinem ergrauten Schädel und machte ein so unterwürfiges, freundliches Gesicht, daß Reid davon entzückt war. Mit vielen wohlgesetzten Worten entschuldigte er auch Williamson's Härte, kurz er benahm sich wie ein Diplomat, dem darum zu thun ist, durch schlaue Unterwürfigkeit mehr zu gewinnen, als trotzige Entschlossenheit einbringen würde.

Lieber Montague, sagte der General am Schlusse eines langen Gesprächs, es freut mich in Wahrheit, einen so verständigen Mann kennen zu lernen; ich werde nicht säumen, den General und die Assembly von Allem zu benachrichtigen. Laßt den unangenehmen Vorfall vergessen sein, wir werden gute Freunde bleiben und gewiß wird man Eure Wünsche, wenn sie gerecht und billig, gern berücksichtigen.

Massa General, erwiderte der Neger, Sie sprechen aus, was ich bitten wollte. Zwei Dinge sind es, die unsere Herzen beunruhigen.

Was ist es, erwiderte Reid, was verlangt Ihr, Colonel?

Zuförderst, fuhr der Neger fort, sagt es den guten Vätern, wir wollen den Mann dort nicht — er deutete auf Craskell —, er versteht unsere Herzen nicht und erbittert meine jungen Männer.

Erbittert, versetzte der Capitain, das heißt, weil ich streng die eingerissenen Unordnungen steure, die Euch zur Gewohnheit geworden sind.

Er drängt sich in unsere alten Gebräuche, fuhr der Neger ruhig fort, stört den Frieden und verletzt die Gewalt unserer Chefs. Oder ist es nicht so, Massa Craskell, sagte er mit einem Lächeln, wollt Ihr uns nicht sogar Eure Sitten und Euern Gott schenken?

Ich habe, rief der Capitain erröthend, allerdings es

für meine Pflicht erachtet, Euch das Unsittliche Eurer heidnischen Gebräuche vorzuhalten.

Und er wollte die Priester seines Gottes auf die Berge führen, wo Acompong wohnt, fuhr der Chef von Trelawneytown fort, die blassen Männer mit den finstern Blicken, welche durch die Pflanzungen schleichen mit den schwarzen Büchern und langen Gewändern. O! Massa, das ist nicht Recht.

Wenn er das that, sagte Oberst Quarrell, so that er es Eures ewigen Heiles wegen, wie jeder gute Christ thun muß, wenn er die Gräuel und Blindheit des Heidenthums sieht. Schlimm für Euch, wenn Ihr Euch diesen Wohlthaten hartnäckig entzieht; schlimmer noch, fuhr er mit einem strengen Blicke auf Major James fort, daß man früher so wenig dahin wirkte, des Herrn Wort zu Euch zu bringen.

Einer der Commissaire war ein geistlicher Herr, der jetzt aufstand und mit vieler Salbung zu sprechen begann. Er schilderte die Verstocktheit der wilden Maroons, wie sie ohne Gott und Anbetung in ihren Felsenhöhen wohnten, wie sie gar keinen Dienst des Herrn kannten und kaum dunkle Ahnungen und Vorstellungen eines ewigen Wesens ihnen geblieben seien. Alles sei Aberglauben, Trug und Lüge; Alles beruhe auf den afrikanischen Gebräuchen ihrer Vorväter und er selbst habe das kennen gelernt, als er Capitain Craskell einst besuchte; er selbst habe vergebens Versuche gemacht, die heilige Lehre ihnen zu predigen, die doch einzig und allein das zeitige und ewige Verderben dieser armen, verwilderten Wesen entfernen könne, aber er sei verlacht und verhöhnt worden.

Nein, mein Vater, Sie irren, sagte der alte Montague, wir Alle haben Sie gehört; wir verhöhnten Sie nicht, aber Ihre Lehre paßt nicht für uns.

Sie paßte nicht, rief der Pfarrer zornig, weil die

Digitized by Google

Sünde Euch gefangen hält, Ihr Unglücklichen! Ich weiß es wohl, daß der Teufel die nicht fahren läßt, die ihm gehören, und Gott mit dem Schwerte der Strafe erſcheinen muß, wenn er ſein heiliges Evangelium zur Wahrheit führen will.

Du ſagſt es, Maſſa, erwiderte der junge Maroon, der Smid genannt wurde. Dein Gott iſt ein blutiger Gott, er macht die Menſchen zu Sklaven, welche nicht weiß ſind und zu ihm beten; behalte ihn, wir wollen ihn nicht. Mit einer wegwerfenden Geberde wendete er die Hand um gegen den Prieſter, als Zeichen der Verachtung, und wie er vor ihm ſtand, groß, kühnblickend, mit rollenden Augen, aus welchen Feuer zu ſprühen ſchien, die Lippen hoch aufgeworfen, die weißen Zähne darunter blitzend, afrikaniſche Wildheit und Racheluſt in dem rothbemalten Geſicht, ſchien er das Urbild eines gewaltigen Kriegers, der Tapferſte und Stärkſte ſeines Volkes, der allen Weißen Trotz und Kampf bot und ſie haßte.

Ehe er weiter ſprechen oder handeln konnte, zog ihn Eduard Montague an der Hand zurück und der alte Oberchef trat vor Beide und ſagte zu dem beſtürzten Geiſtlichen: Waren Sie es nicht, Herr, der Fluch über uns ausſprach, im Namen Ihres Heilandes, wenn wir unſere Weiber nicht verſtießen und künftig nur mit einer Frau lebten?

Allerdings war ich es, erwiderte der Pfarrer, denn nichts iſt trauriger und gottloſer als die Vielweiberei unter Euch. Ihr dürft nur Ein Weib haben, ſo ſteht es geſchrieben.

Halt, halt! rief der Maroon lächelnd, und welche ſollen wir behalten? Ihr wagt es zu behaupten, daß Jeſus Chriſtus dies befiehlt, daß Gott ſo grauſam ſein kann? Nein, nein, Herr! Gott iſt groß und Gott iſt gut, er verlangt von Niemand, daß er Weib und Kinder aus ſeinem

Digitized by Google

Herzen reiße. Massa, ich sage dir, wer sein Weib verstößt, ist ein elender, schlechter Mann! Das ist eine Lehre, Herr, die Keiner von uns befolgen kann, darum behaltet sie, wir bitten Euch. Glaubt Ihr und laßt uns glauben, was Jedem gut thut, denn thöricht ist es, die Gewissen der Menschen zwingen zu wollen. Ihr seid weise, Ihr werdet das einsehen, sagt das den guten Vätern in Kingstown.

General Reid war froh, sich einmischen zu können und die Verhandlung von diesem Streite abzuwenden. Die Colonialregierung hatte viele Versuche gemacht, die Maroons zum Christenthume zu bekehren. Sie hatten christliche Namen angenommen, gewöhnlich die ihrer ehemaligen Herren, aber in der Wildniß war das Wasser der Taufe, das ihre Leiber einst naß gemacht, ohne durch die Haut zu dringen, schnell bis auf die letzte Spur vertrocknet, und wie oft auch Missionnaire hinaufwanderten in die Einöden von Cornwall, sie kamen zornig und entsetzt zurück; denn sie hatten taube Ohren gefunden. War aber jetzt durch des Generals Bemühungen der Religionsstreit abgethan, so ging es dafür an eine andere schwierige Foderung. Simon Montague bewies eindringlich, daß die funfzehnhundert Morgen Acker an den Abhängen von Trelawneytown nicht zur Ernährung von mehren Tausend Menschen hinreichen. Einst war es genug gewesen, jetzt hatten sich jedoch die Bewohner ansehnlich vermehrt. Er foderte von dem General, daß die Colonialregierung den fruchtbaren Acker verdoppele, und stellte die Vortheile für die Colonie so eindringlich dar, bewies so folgerecht, daß, wenn den armen Maroons Grund und Boden bewilligt würden, sie nicht mehr nöthig hätten, weder zu jagen noch zu stehlen, daß der gutmüthige Mann versprach, er wolle alles Mögliche thun, um die Assembly dazu zu bewegen, dagegen aber das feierliche Versprechen empfing, daß die schwarzen Bürger in den Bergen Frieden

Digitized by Google

und Ruhe halten, alle ihre Pflichten erfüllen, dem Intendanten gehorsam sein, die Straßen ausbessern, endlich, wenn es gefodert würde, sich selbst vor dem Gouverneur und der Assembly stellen und dort weiter unterhandeln wollten.

Dies Alles abgethan, kehrte die Freude zurück. Man drückte sich die Hände, man versicherte sich des gegenseitigen Wohlwollens, die Berathungen waren aufgehoben, und Damen und Herren aus der Nähe kamen zum Besuch und vermehrten die Lust und Lebendigkeit. Natürlich waren die Chefs der Maroons Gegenstände der Neugier. Zahllose Fragen über ihr Leben und Treiben wurden an sie gerichtet, denn obwol Trelawneytown nur ungefähr sechs Stunden entfernt lag, kam doch selten ein Weißer bis in die schwerzugänglichen Berge und nie hatte eine Dame es gewagt, die Gastfreundschaft der Neger in der Nähe zu beobachten. Bei den Kreolen that es vornehmlich die Verachtung, welche sie so fern hielt, jetzt aber schienen manche diese vergessen, oder doch in der letzten Kammer ihrer stolzen Herzen verschlossen zu haben. Sie drängten sich um die alten Männer, namentlich um Simon Montague, der in dem Kriege von 1776 schon der Anführer seines Volkes gewesen, dessen Name, Schlauheit und grausame Verheerungswuth in vielen schrecklichen Erzählungen auf der Insel fortlebte, und hörten aufmerksam seine Reden, die ihnen verständig, sogar höflich und gar nicht so übel im Munde eines alten wilden Ungeheuers klangen. So war der fürchterliche Feind, der die Regierung gezwungen hatte, um Frieden zu bitten und ihm Geld und Titel zu geben, mitten unter Denen, deren Väter er erschlagen, und er merkte es nicht, daß doch alle die Aufmerksamkeit, welche man ihm erwies, die schmeichelhaften Worte, welche man ihm hinwarf, eigentlich nichts waren, als Folgen der angeregten Neugier, die nach ihrer augenblicklichen Befriedigung schnell

Digitized by Google

genug von dem alten Hochmuth und dem alten Haß und Spott verdrängt werden würden. Dies zeigte ſich genugſam, als das Mahl bereit war, von dem die Maroons zwar ihr reichliches Theil erhielten, aber an einem beſondern Tiſche, denn wer hätte mit ihnen gemeinſchaftlich eſſen mögen? Allein ſie waren ſo ſehr daran gewöhnt, ihre weiſen Väter als höhergeartete Weſen zu betrachten und den kreoliſchen Stolz zu ertragen, daß ſie ihn nicht empfanden, vielleicht mit Ausnahme der beiden jungen Häuptlinge, von von denen der Eine ſeine wildbrennenden Augen, mordluſtigen Räubern gleich, über die ſchwatzende, lachende Geſellſchaft losſtürzen ließ, der Andere ſie mit ſchwermüthigen Blicken betrachtete, die gedankenvoll und fragend ſich an den Mienen der Einen oder Andern' feſthielten und dann langſam zurückkehrten, als hätten ſie traurige Botſchaft auszurichten. Den Maroons grade gegenüber ſaß der alte fröhliche Adams, der Herr vom Hauſe; an ſeiner Seite General Reid, Oberſt Gallimore und die ſchönſten Damen. Darunter war auch Judith, die zwiſchen ihrem Vetter und Williamſon Platz genommen, der ſein ernſthaftes, finſteres Weſen abgelegt und alle Formen eines liebenswürdigen und fröhlichen Geſellſchafters angenommen hatte. Er ſowol wie John wetteiferten, die ſchöne Tiſchgefährtin angenehm zu unterhalten, und nur zuweilen ſah Williamſon ungeduldig und meſſend den glücklichen unbefangenen Nachbar an, wenn dieſer ſeiner gelenkigen Zunge keinen Einhalt thun wollte. In ſolchen Augenblicken begegneten ſeine Augen wol auch denen Eduard Montague's, und er wandte ſich mit einer zornigen Empfindung fort.

Ich ſehe, ſagte die junge Dame lächelnd und leiſe, indem ſie ihn beobachtete, welch' unverſöhnliches Herz Sie haben. Auch jetzt noch, nachdem Sie mir verſprochen, allen Zorn aufzugeben, iſt der junge Neger der Gegenſtand Ihres

Digitized by Google

Haſſes. Daß er dort beſcheiden in ſeiner Ecke ſitzen und an dem Gerippe eines armſeligen Puters nagen darf, iſt Ihnen ein Gräuel.

Nicht ſowol, daß er dort ſitzt, erwiderte Williamſon, oder daß man die Nachſicht und Feigheit ſo weit treibt, dieſen wilden Thieren die Haut zu ſtreicheln, um ihnen bequem die Krallen zu verſchneiden, nicht das ärgert mich, auch möchte er mich anſtarren, ſo viel ihm beliebt, daß er aber auch Sie mit ſeinen unverſchämten Blicken beläſtigt, das möchte ich immer von Neuem beſtrafen und wenn ich's nicht verſprochen hätte, ihn zu verachten und zu meiden, würde ich ihm einen andern Platz anweiſen.

Sieht er mich denn an? erwiderte Judith lächelnd, indem ſie lange und freundlich hinüberblickte. Ach! der arme Knabe, ich gönne ihm mein Antlitz. Da oben in ſeinen wüſten Bergen wird er nicht viele ſo luſtige helle Geſichter ſehen, obgleich meine Farbe auch nicht zu den zarteſten gehört, und wenn ich wüßte, daß es ihm Freude machte, wollte ich ihm meine Hand zum Abſchied reichen und ihm ſagen: Komm wieder, wenn du mich gern ſiehſt. Was meinen Sie, Herr Williamſon, und du, John?

Der Kreole antwortete nichts, eine leichte Röthe ſtieg auf ſeine Stirn und beantwortete ihren herausfordernden Spott, John aber erwiderte lachend: Das mußt du thun, Judith, das iſt ein köſtlicher Spaß; ich glaube, der Kerl wird närriſch und du bezauberſt ihn ebenſo mit einem einzigen Blick wie die Klapperſchlange die kleinen Vögel, welche mit den Flügeln ſchlagen und davon wollen, aber gerade ihrer buntglänzenden Feindin entgegenfliegen.

Hat man je ſolchen unpaſſenden, unfeinen Vergleich gehört! rief ſie luſtig.

Und doch iſt er wahr, verſetzte John. Sieh ihn doch an, wie ſtarr und ſtill er ſitzt und unverwandt zu dir her-

Digitized by Google

ſieht. Noch ein einziges Lächeln und er iſt verloren. Ich glaube wahrhaftig, du kannſt ihn und das ganze Volk beſſer zum Chriſtenthum bekehren als alle die langen, vertrockneten Miſſionnaire mit den dicken Gebetbüchern. Sie ſprängen in die Kirche und ins Taufbecken wie die Hirſche und ſtießen ihre Weiber und Kinder zum Heulen und Zähnklappen ſämmtlich hinaus in die Finſterniß.

Iſt er denn verheirathet? fragte ſie.

Ich glaube, dieſe Fürſtenhand iſt noch frei, rief John. Die ſchwarzen Prinzeſſinnen, Töchter der großen Häuptlinge von Congo, Ebre, Aſhantee, oder gar von Timbuktu, warten noch auf die Ehre; übrigens iſt er in ſeiner Art ein Dandy und in ſeinem Weſen liegt etwas Apartes, das ihm wohlſteht. Vielleicht hat er Luſt, in meine Dienſte zu treten, Reitknecht, Kutſcher oder dergleichen zu werden. In einer hübſchen, goldbetreßten Livree muß er ſich ganz artig machen.

Mit einem Blick voll unbeſchreiblichem Hohn ſah Judith ihren Vetter an. Dein Reitknecht, dein Kutſcher, ſagte ſie. Eher fielen die rothen Klippen dort ins Meer und es würden Fiſche daraus, die Franzöſiſch ſprächen wie du und luſtige Anekdoten zu erzählen wüßten. Der dort kann ſich niemals beugen und bücken, niemals dienen und aufwarten. Ich habe ihn reden hören, wie ein Mann redet, ſo ſtolz und kühn, ohne Furcht und Tadel; du haſt ihm nichts zu bieten und zu geben, was ihn bewegen könnte, ſein Knie zu beugen; das wird er nie, nein niemals!

Sie hatte dieſe Worte ſo laut und ſelbſt mit Heftigkeit geſprochen, daß ſie Aufmerkſamkeit erregten, und vielleicht waren ſie ſelbſt bis zu Dem gedrungen, welcher der eigentliche Gegenſtand derſelben war. Der junge Montague ſaß ſtarr und ſtill, wie John es geſagt, hoch aufgerichtet auf ſeinem Platze. Ein Lächeln ſchwebte auf ſeinen Lippen, ein

Digitized by Google

Ausdruck des Dankes, der Freude und des Stolzes, der verklärend ſich über ſein Geſicht breitete. Es war, als könnte er ſein Auge nicht abziehen von dem herrlichen, gottähnlichen Weſen, das im Heiligenſchein dort für ihn geſprochen; als wüßte, als empfände er Alles, was ſie geſagt, als müßte er zu ihr eilen und zu ihren Füßen ſinken. Und indem er dachte, ſtand er auf und Alle ſtanden auf, denn General Reid hatte ſein Glas erhoben und trank auf das gute Vernehmen und Verhalten der ſchwarzen Bürger von Trelawneytown. Als das Geräuſch ſich aber legte, war Judith fort. Ihr Platz war leer; die Damen hatten ſich zurückgezogen.

## 4.

Erſt als die Sonne ſank, verließen die Maroons das gaſtliche Haus in Begleitung des Generals und einiger der Commiſſarien, die ihnen das Geleit bis zu den Bergpäſſen gaben. Alle waren in Friede und Freundſchaft geſchieden, nun aber, als die Kinder der Wildniß hinter den Aloehecken der Pflanzung verſchwanden, brach das laute Gelächter und der luſtige Spott über ſie aus. Die jungen Damen und Herren ahmten die unbehülflichen Bewegungen und unterwürfigen Höflichkeitsbezeigungen der alten Neger nach; ſie lachten unmäßig über die vielen verſtümmelten engliſchen Ausdrücke, welche mit Congo- und Aſhanteeendungen verbrämt waren, ſie bewitzelten die Geſichter und Geſtalten und keiner fand Gnade vor ihren Augen, ſelbſt nicht der hübſcheſte dieſer, der Sklavenpeitſche entronnenen Geſellen, der als ein eitler Geck und Narr am ſchlimmſten behandelt wurde. Judith hörte alle die Schmähungen an und lachte dazu, denn ihr Vetter John ſchien ein Vergnügen zu

Digitized by Google

empfinden, grade dieſen zierlichen, geſchniegelten Burſchen wegen ſeines Putzes zu verſpotten, und er merkte gar nicht, daß das übermüthige Mädchen, als ſie einſtimmte, ihn ſelbſt im Sinne hatte und ſeinen europäiſchen Staat Stück für Stück der lächerlichſten Muſterung unterwarf. Der alte Major erzählte dann manches von den Jagden der freien Neger und von ihren gefährlichen Zügen durch die ganze Inſel, bis in das innerſte, wildeſte Gewirr von Klippen und Thälern, die noch nie eines Europäers Fuß betreten und welche ſelbſt wenigen der Maroons hinlänglich bekannt ſeien.

Es mag wahr ſein, fuhr er dann fort, daß dieſer Sohn des alten Montague, wie Herr John Adams ſagt, gleich einem aufgeſtutzten Truthahn hier erſchienen und ein junger Fant iſt, der ſich etwas auf ſeine Bänder und ärmlichen Lappen einbildet; ſoviel aber iſt gewiß, daß ich nie einen ſchöneren Mann ſah, den Gott mit einer ſchwarzen Haut bedeckte. Aber was noch mehr ſagen will, ich ſah auch nie einen verſtändigeren, edleren und beſſeren Menſchen ſeiner Farbe. Eduard Montague wird unter den Maroons nicht allein verehrt, weil Jedermann ihn gerne ſieht und weil er der einzige Sohn und Erbe des vornehmſten ihrer Häuptlinge iſt, er wird auch geliebt wegen ſeiner Güte, gefürchtet wegen ſeiner Kraft und Kühnheit, bewundert wegen ſeiner Jägerkunſt und Kenntniß der ganzen Inſel und angebetet von dem ganzen Stamme, weil er in jungen Jahren ſchon für überaus weiſe und als Liebling des großen Gottes gilt, mit dem er in den Nebeln und Dünſten der geheimnißvollen Felſengipfel Unterredungen hat, wie einſt Moſes auf dem Berge Horeb mit Jehova.

Und eines ſchönen Tages, rief Williamſon ſpöttiſch, wird er mit den Geſetztafeln herabſteigen und ſein Volk in das gelobte Land führen.

Digitized by Google

Möglich, Herr Williamſon, wol möglich, erwiderte James voll tiefen Ernſtes in ſeinem ſchwermüthigen Geſicht. Alle ausgeſtoßenen, irrenden Völker haben die Sehnſucht der Erlöſung tief in ihren Herzen, alle warten des Propheten und Meſſias, und wenn er ihnen erſcheint, dann wehe Denen, die in ihre Hand gegeben ſind!

Williamſon erwiderte ſtolz: Sie legen eine Bedeutung in Ihre Worte, Major James, welche gar nicht dahin gehört. Dieſer verächtliche Räuberhaufe in den Bergen iſt kein Volk; es ſind entlaufene Sklaven. Wenn es aber auch ſo wäre, ſo würde es doch unrecht und unpaſſend ſein, von deſſen Rechten zu ſprechen. Wir ſehen, was ſolche Reden drüben in Domingo angerichtet, und jeder Weiße, jeder Mann von Ehre ſollte ſich hüten, als ein Freund von Sklaven gelten zu wollen. Beim Himmel! es ſollte nicht geduldet werden, wenn man unſer Eigenthum, unſere Exiſtenz, unſer Leben leichtfertig antaſtet.

Die Adern an James' Stirn ſchwollen an bei der Beleidigung. Herr Williamſon, ſagte er, Sie haben uns heut ſchon Proben gegeben, wie groß ihre Abneigung gegen dieſe ſchwarzen Kinder der Wildniß iſt. Dies macht Sie ungerecht.

Ungerecht? rief der Pflanzer heftig.

Ja, ſo ſage ich, erwiderte der Major mit Nachdruck. Ich vertheidige die böſen Thaten der Maroons nicht, aber ich beklage es aus tiefſtem Herzen, daß man nichts gethan hat, um ſie zu beſſern. Sie ſind ein Chriſt, Herr Williamſon, wollte Gott, wir wären es Alle nach den Vorſchriften des Heilandes. Wir hätten dann das Mitleid und Erbarmen der Liebe für Die, welche elend ſind. Statt Phariſäer zu ſein, würden wir dann, dem Samariter gleich, Öl in die Wunden der Leidenden träufeln, die uns verbrüderte Menſchheit zu erheben ſuchen, ſtatt Meſſer und Peitſche die

Digitized by Google

Wage der Gerechtigkeit in der Hand halten und hätten nicht zu fürchten, daß Sklaven das Eigenthum und Leben freier Männer bedrohen.

Seine Worte machten Eindruck. Williamson wendete sich unwillig ab und sprach vor sich hin, daß er nicht Lust habe, sich eine moralische Vorlesung halten zu lassen. Er verließ den Kreis, ärgerlich auch über Judith, die den Major bat, ihr Weiteres von dem romantischen Leben in der Wildniß zu erzählen, und gesellte sich zu dem Obersten Quarrell, dem Capitain Craskell und dem Pfarrer Benjamin aus St. James, welche in dem Schatten der Tamarinden und der hohen Jasminbüsche auf und nieder gingen. Ihr Gespräch drehte sich natürlich um die Begebnisse des Tages und wurde in lebhaft erbitterter Weise über die eitle Schwäche des General Reid geführt, der den Maroons so schöne Versprechungen gemacht hatte und nun Alles abgethan und hergestellt glaubte.

Quarrell lachte hämisch und schüttelte seinen langen Kopf. Laßt doch dem alten Herrn sein Vergnügen, sagte er; es wird nimmermehr angehen. Ich habe mit Williamson schon darüber gesprochen. Ich nehme die Briefe an seinen Verwandten, den Präsidenten und an andere einflußreiche Glieder der Assembly mit. Herr Benjamin hilft mir dabei, Lord Balcarres, meinem Gönner und Freunde, werde ich die nöthigen Aufschlüsse mittheilen, und ich denke, von allen den schönen Träumen, welche in den schwarzen Köpfen ausgeheckt wurden, soll sich nicht ein einziger erfüllen.

Und ich? sagte Craskell.

Du bleibst Intendant in Trelawneytown; das versteht sich, erwiderte Quarrell. Niemals darf James wieder diesen Platz einnehmen.

Also Krieg, versetzte der Capitain.

Digitized by Google

Glaubst du das so bestimmt?

So gewiß wir hier gehen. Sie wollen mich nicht; um jeden Preis wollen sie die strenge Zucht los sein.

Die entsetzlichen Heiden! seufzte der Pfarrer. Sie müssen vertilgt werden von der Erde, wie Enaks Kinder vertilgt wurden, die ungeschlachten Riesen.

Keinen Fuß breit Land sollen sie haben, sagte Quarrell, keine ihrer eingebildeten Klagen soll berücksichtigt werden, dafür stehe ich ein. Jede Nachgiebigkeit ist Verbrechen; wir sehen, was es den Franzosen eingetragen hat, und jetzt besonders, jetzt, wo der größte Theil unserer Besatzung da drüben auf Domingo kämpft, wäre es Tollheit, Negern Concessionen zu machen. Wir haben viermalhunderttausend Sklaven zu bewachen, darum fort mit aller Rechtsempfindelei. Das einzige Recht auf Erden ist die Selbsterhaltung!

Wird aber der Krieg, sagte der junge Sidney besorgt, nicht große Gefahren mit sich bringen? Von meinem Vater habe ich gehört, wie 1766 die Schurken Alles mordeten und verbrannten und wie dagegen Niemand in ihre verdammten Hohlwege und Felsenspalten dringen konnte.

Es kann wol sein, daß es wieder so kommt, versetzte Williamson kalt, und mein Eigenthum wird sicher dann das sein, was zunächst der Vernichtung preisgegeben ist; aber gut, mag es in Flammen aufgehen. Wenn sie es wagen, den Frieden zu brechen, so sei es hier zu Gott geschworen, ich will nicht rasten und ruhen, bis sie dafür vernichtet sind, und ich denke, es soll geschehen.

Laßt uns nach den Ananashecken hinabgehen, sagte Quarrell, wir können dort ungestört sprechen. Da kommen Gallimore, James, Bedford und die Männer des Friedens. Zum Henker mit allem philanthropischen Unsinn! Ich hasse und verachte diese Hohlköpfe. Ihre romantische Faselei

Digitized by Google

über Gleichheit und Freiheit aller Menſchen brockt das Elend ein, das wir Andern auseſſen müſſen.

Sie wichen den Kommenden aus, die ihrerſeits keine Luſt hatten, ihnen zu folgen. Gallimore neckte ſich mit den ſchönen Damen, welche auf der Terraſſe ſtanden und in die Stadt der Neger ſchauten. John ſagte ihnen fade Artigkeiten und die neueſten Witze aus London. Judith ſah ſtill hinab, wo tief zwiſchen den blühenden Gebüſchen die Schellentrommel ertönte und das gellende Geſchrei der wilden, nackten Tänzer. Nach und nach kamen die Schwärme der großen Cygados wie Feuerwolken von den Höhen herab und zogen glänzende magiſche Zeichen über den ganzen Himmel. An den Bergſpitzen haftete ein letzter Sonnenblick, dann war es Nacht. Die prachtvollen Geſtirne traten ſchnell an das tiefdunkle Firmament und vom Meere herauf wehte ein kühles Windfächeln wohlthätig erquickend durch die raſchelnd langen Blätter der Bäume und Hecken. Nun wurde in dem Saale Licht angezündet; die Gazethüren wehrten den Mosquitos den Zugang, und wie die Neger auf dem Graſe, drehten ſich hier die Kreolen nach den Tönen des Claviers. Aller Haß, alle Sorge, alle Wuth gegen die räuberiſchen Maroons ward in bacchantiſcher Luſt vergeſſen.

## 5.

In den Bergen von Hanover, ein Paar Meilen von der Straße, die zwiſchen Felſen und Waldgewinden, ein ſchmaler, wenig betretener Pfad, nach Trelawneytown führt, lag ein röthlicher Felſengipfel. In der Mitte einer entſetzlichen Zertrümmerung von Blöcken und Geſchieben ſtreckte er ſein Haupt aus Gruppen von wilden Feigenbäumen hervor, die ſeinen Fuß bekränzten. Man hatte eine weite, ſchöne



Digitized by Google

Aussicht hier. Von drei Seiten fiel das Gebirge zum Meere nieder. Über die Waldstreifen von Eisenholz, Mahagoni und Baumwollenbäumen sah das Auge hinaus auf ein unermeßliches Gewimmel von reizenden, kleinen und großen Gründen und Thälern, wechselnd grün und lieblich zwischen Höhenzügen, Hügeln, Felsenmassen zerstreut, die in stufenförmiger Abdachung bis an den Rand des Meeres fortliefen und in ihrem Schooße den Reichthum des Landes bargen. Zwischen Palmen und Tamarinden glänzten die bunten Schindeldächer der Herrenhäuser in den Pflanzungen, an den Berglehnen stiegen Rauchsäulen aus den Fabrikgebäuden und auf kleinen Hügeln erhoben sich weit und breit die Mühlen, in denen das Zuckerrohr zu Brei gequetscht wird. Ein scharfes Auge konnte bei der durchsichtigen Luft auch die regelmäßig und seltsam gevierteckten Felder erkennen, auf denen das süße Rohr wächst, und die wimmelnden Haufen schwarzer, hellbeschürzter Gestalten, welche unter taktmäßigen Gesängen ihre schwere Arbeit verrichteten. Dies konnte wenigstens gewiß der Mann, der hier, den Rücken an den Felsen gelehnt, im Schatten eines Baumes saß und durch ein Fernglas die Gegend musterte. Er trug die Kleider eines Europäers und besaß die Haut eines Weißen, den die Tropensonne gebräunt hat. Sein langer Zopf, sein Bart, sein Hut, sein Degen, das Pistol, das neben ihm lag, die Lebendigkeit seiner forschenden Blicke und sein unruhiges, ungeduldiges Wesen, Alles zeigte an, daß er ein Fremder sei in diesem Lande und Sorge habe, unentdeckt zu bleiben. Zuweilen, wenn er die Moskitos mit seinem dampfenden Cigarr verscheucht hatte und müde war, Berg und Thal zu durchforschen, wandte er sein Auge seitwärts gegen die Baumgruppe, wo eine dunkle Gestalt unter den tiefhängenden Ästen der wilden Feigen kauerte und dort bei einem kleinen Feuer am Holzspieß ein Paar Waldtauben

Digitized by Google

briet und halb roh verſchlang. Der weiße Mann betrachtete das mit einem verächtlichen Blick, dann ſtand er auf, ging hin und her, murmelte heftige Worte vor ſich hin und ſagte endlich laut: Hört, Smid, oder wie Ihr ſonſt heißt, Bürger da unter den Drachenzweigen, es kommt mir vor, als würden wir allein bleiben, und ich bin umſonſt in dieſe Wildniß geklettert, wo man eine Katzennatur haben muß, um ohne Schaden wieder hinunterzukommen.

Der Neger, welcher ſich auf dem Boden ausgeſtreckt hatte, lachte dazu.

Was ſind dieſe kleinen Kegel, ſagte er, gegen die großen Hörner dort hinten; wenn Ihr da hinauf ſolltet, Maſſa! Er ſtreckte die Hand gegen die hohen Gipfel der Bergkette, die in dem Lichte der Abendſonne glänzten. Plötzlich aber ſprang er auf und trat aus dem Schatten. Still, Maſſa, rief er, fürchtet nichts, er kommt.

Ich höre nichts.

Ihr habt das taube Ohr eines weißen Mannes. Hört Ihr das Stampfen ſeines Pferdes?

Ein Pferd! rief der Europäer verwundert.

Der Neger griff nach dem Horne, das an ſeiner Seite hing. Was wollt Ihr thun, Smid? fragte der Weiße. Was ſoll das Blaſen?

Ihr habt es nicht gehört, verſetzte der Marcon; was kann der Maſſa auch hören. Ein langer, ſanfter, gewundener Ton ward von ihm hervorgeſtoßen, der leiſe über die Ebene hinzog und an dem Waldſaume ſich verlor. Mit wildem Stolz auf ſeine Überlegenheit ſagte der Neger dann: Ich hörte den Ruf ſeines Hornes, das meinen Namen ſprach, ich antwortete und ſagte: Komm, wir erwarten dich. Er lachte über die erſtaunte Miene des Europäers. Funfzig Krieger zählt mein Stamm, ſagte er, und für jeden habe ich einen Ton, um ihn zu rufen. Das iſt die Kunſt des



Digitized by Google

Maroons. Der Massa hört nichts, seine Soldaten sind blind und taub; er hat es gehört, da ist er!

Er deutete auf den Rand des fernen Gebüsches; der Weiße sah hinab und mit Entsetzen und Verwunderung erblickte er einen Reiter, der aus der Waldtiefe über den felsigen und zerrissenen Boden sprengte. Einige Male verschwand er in den Höhlungen so schnell, als wäre er in den Abgrund niedergestürzt, bald aber kam er wieder zum Vorschein und endlich kletterte das kleine Pferd die steile Anhöhe hinauf. Durch zahllose Windungen nahm es seinen Weg, als kenne es alle Schwierigkeiten, und der Reiter saß ohne Wanken auf dem nackten Rücken. Seine weißen Gewänder leuchteten wie Silber, der blaue, leichte Mantel schwamm, vom Winde getrieben, ihm nach. Ganz dicht an dem Felsengipfel sprang er ab und nach wenigen Augenblicken stand er vor den Beiden, die ihn erwarteten.

Capitain Montague, rief der Fremde, du bist ein Reiter, wie ich ihn nie gesehen; aber gut, daß du kommst! Er nahm ihn bei der Hand und führte ihn einige Schritte mit sich fort. Du siehst mich hier zum zweiten Male, sagte er; ich bin beauftragt, dir zu bringen, was du wünschest. Wir haben einen sichern Mann an der Küste gefunden, derselbe, der mich in der Nacht in die Berge führte. Vorläufig bringe ich euch Pulver und Gewehre.

Es ist nichts, Herr Fauchet, erwiderte der Häuptling, finster vor sich hinblickend und zog die Hand zurück. Nehmt Euer Pulver und Eure Gewehre und geht.

Wie soll ich das verstehen? sagte der Andere erstaunt. Als ich bei euch war vor einigen Monaten, umringten mich eure jungen Männer, du warst an ihrer Spitze. Ich erzählte euch, wie eure Brüder in Domingo das Joch der Sklaverei abgeworfen, wie die Republik sie als ihre Bürger anerkannt, und ich brauchte keine Ermahnungen, daß

ihr diesem Beispiele folgen solltet. Du warst der Erste, der diesen stolzen Herren, die euch verachten, Rache schwor; du gelobtest, deine Brüder frei zu machen, du foderteſt mich auf, Waffen zu bringen, mehr wollteſt du nicht. Jetzt komme ich zurück und bringe dir mehr, als du begehrteſt; nicht Waffen allein, sondern auch die feierliche Zusage, daß viertausend französische schwarze Bürger hier landen sollen, sobald der Krieg begonnen hat; daß wir euch helfen werden, ein Vaterland erwerben, und du zagſt, du willſt ein Knecht bleiben, du wagſt es nicht, deine Hand nach der Freiheit auszustrecken? Was ist das? Capitain Montague; was hat dich feige gemacht wie ein Weib?!

Der Neger senkte beschämt und schmerzlich den Kopf tief auf die Bruſt. Feige, rief er, ich bin nicht feige, aber — er sah über das Land hinaus und sagte dann: Da ist Alles grün und schön jetzt, die Bäume hängen voll Blüten und Früchte, die Menschen sind froh, sie singen und lachen, die Kinder und Weiber, sie denken nicht an das breite Meſſer der Maroons! Und wie wird es sein in wenigen Tagen, Herr Fauchet, wenn die Flammen zum Himmel schlagen, so weit das Auge reicht, wenn die Bäche blutig ins Meer stürzen; wenn Alles, was so lieblich glänzt, was so mühsam aufgebaut wurde, zerstört ist? Die Todten liegen da kalt und schwarz und die Geier fliegen über ihnen. Nein, nein! ich will nicht, und mein Vater — er will den Frieden — er würde mich verfluchen, wenn ich meine Hand aufhöbe.

Der französische Unterhändler zerrte sich wild an dem Bart. Ich möchte mich zerreißen und doch lachen über deine kindischen Gedanken, erwiderte er. Dein Vater will nicht, dein Vater ist alt; so klug er sonſt war, so dumm ist er jetzt. Ich habe mit ihm gesprochen, der alte General Reid hat ihm den Kopf verdreht; er denkt Acker zu erhalten,

Digitized by Google

aber ich ſage dir, nicht einen Feldſtein, wie dieſen, geben ſie euch. Ich kenne dieſe filzigen Schurken; ich bin in ihren Städten geweſen, ſie haſſen und verachten euch als entlaufene Sklaven; ſie werden euch fangen und aufhängen, wenn ihr ihnen traut, und deinen Vater zuerſt. Was aber dich betrifft, ſo biſt du ein Narr. Was geht dich die grüne Ebene an, die fruchtbaren reichen Felder und Ernten, welche dir nicht gehören, die deine Brüder, die Sklaven, mit ihrem Schweiße bethauen und mit ihrem Blute, das von den Peitſchen der Voigte fließt?! Laß die Bäche roth fließen, laß ſie die Leichenhaufen der Ariſtokraten ins Meer ſchwemmen, mögen ſie dort gierigen Haien zum Fraß dienen, ein Raubthier frißt das andere auf. Vierhunderttauſend ſchwarze Menſchen ſeufzen auf dieſem Boden in der Knechtſchaft, ihr habt euch von ihnen getrennt; ſinnlos habt ihr euch dazu gebrauchen laſſen, Die zu fangen und grauſamen Herren auszuliefern, welche vor der Tyrannei flohen. Ihr ſeid die Hunde der Sklavenhändler ſeit Jahrhunderten geweſen; wenn ihr das nicht thatet, wäre längſt kein weißes Geſicht mehr hier. Erhebt euch jetzt, greift zu den Waffen, ruft die Freiheit aus, ſteigt zu euern Brüdern nieder, ſprengt ihre Ketten, vereinigt ſie und die Fahne der Freiheit wird hier wehen, wie ſie in Domingo weht. Die Felder und Ernten werden euch dann gehören; ihr werdet in den kühlen, ſchönen Häuſern wohnen; die Weiber und Mädchen werden euch zulächeln. Eduard Montague! dein Volk blickt auf dich, heraus mit dem Meſſer; ſcheue Blut und Thränen nicht, wo Glück und Freude, wo die Freiheit daraus hervorwächſt.

Er rüttelte den Arm des jungen Häuptlings, der mit Augen voll Begeiſterung ihn anblickte; plötzlich aber verſchwand das angefachte Feuer. Wie von Entſetzen ergriffen, riß er ſich los, und ehe der Agent ihn aufhalten konnte,

Digitized by Google

ſprang er die ſteile Höhe hinab, warf ſich auf ſein Pferd, das ihn ruhig erwartet hatte, und ſprengte, ohne auf den zürnenden Zuruf zu hören, davon.

Verräther! rief der Franzoſe, er entflieht, halt! — er hob das Piſtol auf, das am Boden lag, und warf es wieder fort, dann ſchlug er die Arme heftig zuſammen und ſtarrte ſeinen Begleiter an, der dicht herangetreten war. Steht es ſo, ſagte er, habt ihr den Muth verloren, frei zu ſein, gut, ſo bleibt Knechte. Beugt eure Nacken, bald genug wird die Zuckermühle euer Loos ſein. Denn gewiß iſt es, wenn ihr nicht wollt, ſie wollen es. Sie wollen euch nicht länger dulden, ſelbſt dieſen Reſt eurer wilden Freiheit gönnen ſie euch nicht. Führt mich hinab, Smid, in drei Monaten wird kein Maroon mehr ſelbſt dieſe dürren Felſen ſein Vaterland nennen.

Der herkuliſche Neger ſah ſeinem Freunde nach, bis dieſer im Walde verſchwunden war, dann ſagte er finſter: Er hat ſeine böſe Stunde, ich weiß es nicht, aber ſein Geiſt wird wieder hell werden. Maſſa Fauchet, Sie dürfen nicht ſo von uns gehen, wir wollen das Pulver haben, ich will es haben, ich! Eduard Montague iſt ein Mann, ich bin es auch und ich habe geſchworen, Maſſa, wir Alle haben geſchworen, alle junge Männer. O! laßt ſie kommen, wir kennen ſie, ſie haſſen uns, aber ich bin kein feiger Eboe, ich bin ein Coromantee, mein Stamm iſt alt, ſo alt wie Cudjoe's Stamm. Laß ſie kommen, wir wollen ihre Herzen, wir wollen ihr Blut, wir lachen, Maſſa, dieſe Felſen ſind hoch, die Nacht iſt dunkel, aber der Maroon weiß den Weg, Feuer ſoll ihn hell machen.

Der Agent der Republik betrachtete die wilde kraftvolle Geſtalt mit Wohlgefallen. Das Feuer afrikaniſcher Leidenſchaft ſprühte aus den weitgeöffneten, röthlichen Augen, die muskelvolle Fauſt hielt den Griff des breiten Jagdmeſſers

Digitized by Google

umſpannt, als ſuche er ſein erſtes Opfer. Große Göttin der Freiheit! rief er, ich danke dir, du weckſt Männer auf, überall wo Knechtſchaft wohnt. Ihr ſollt haben, was ihr verlangt, kommt, führt mich zu den jungen Männern, wir wollen handeln ohne Montague, der vom böſen Geiſte beſeſſen iſt.

## 6.

Und dieſe Bezeichnung ſchien der junge Häuptling in der That zu verdienen. Wer ihn geſehen hätte, wie er durch die gefahrvolle Wildniß jagte, ohne den Lauf ſeines muthigen Thieres zu zügeln, vorgebeugt über den Hals des Roſſes, das mitten durch den Urwald, ſteile Höhen hinab und hinauf ſeinen Weg nahm, während der Abend niederſank und das ungewiſſe Dämmerlicht erſt das Land in der Tiefe bedeckte, dann die Vorberge und Wälder, in denen ein ewiges Schweigen herrſcht, der mußte wol glauben, daß nur ein Toller, oder ein Weſen, das der Wirklichkeit nicht mehr gehört, ſolche Wagniß beſtehen konnte. Erſt nach zwei Stunden hielt der Reiter an. Vor ihm lag auf einem kleinen Wieſenplan eine Hütte, kegelartig aus der Erde ſteigend, die langen Schilfhalme ihres Daches bis auf den Boden ſenkend. Als der Häuptling leiſe in ſein Horn ſtieß, kam ein Mann hervorgeſprungen, der erfreut in die Hände ſchlug, das Pferd in Empfang nahm und den ſpäten Gaſt bat, in ſein Haus zu treten, wo der Tiſch bereit ſei. Dienſtfertig eilte mit einem brennenden, harzigen Cedernſpan auch ein Weib herbei, die ſtreng und kurz den Befehl empfing, das Thier zu bürſten, zu ſäubern und zu pflegen, worauf ſie demüthig ſchweigſam mit ihm davonging. Montague trat in die Hütte und warf ſich in einen der Stühle,

Digitized by Google

von Binsen geflochten. Der düstere Raum war halb mit Rauch gefüllt, welcher durch die spärlichen Öffnungen im Dach einen Ausweg suchte. In der fernen Ecke brannte in einem Loche ein Feuer, dann und wann mit hellerem Schein aufflackernd und einen Augenblick den matten Glanz der kleinen Lampe vermehrend, die der Maroon zur Ehre seines Gastes angezündet hatte. Grobes Geschirr stand und lag auf dem Boden, an der Wand war eine Lagerstelle von Moos mit einem schmutzigen Tuche bedeckt, ein Carabiner, ein breites Dolchmesser hing neben Jagdgeräth aller Art darüber; daneben standen Milcheimer, denn dies war ein Mann, der Viehzucht trieb, und aus dem tiefsten Winkel, der wie eine spitze Schlucht sich verlor, brummte und murrte es dumpf; die Hörner der kleinen bunten Kühe rasselten an der Verschalung. Nach einer langen Zeit, während welcher der alte Meier sorgsame und zärtliche Blicke auf den Sohn seines Oberhauptes warf und den Tisch mit Eiern, Früchten und einigen maroonischen Leckerbissen besetzte, stand dieser plötzlich auf und sagte: Laß deine Anstalten, guter Palmer, ich bin weder hungrig noch müde. Behalte nur mein Pferd, ich komme zurück und statt meines zerrissenen Kleides gib mir deinen Mantel. Er legte seinen Überwurf ab und nahm den des Meiers, der, ohne ein Wort zu sagen, that, was jener wollte. Als er die Jagdkappe auf seine Locken drückte und der Thüre zuschritt, blitzten die Augen des alten Mannes ihm nach, aber er that keine Frage. Er blieb nur an der Öffnung stehen und sah mit Entzücken, wie der junge Häuptling hoch über die stachlige Hecke sprang, welche den Wiesengrund einfaßte. Das Licht der unermeßlichen Welten im südlichen Kreuz leuchtete hell genug, um die dunkle Gestalt zu verfolgen, wie sie an den Felsenwänden hinstoh, dann auf dem Gipfel stand, einem Adler gleich, der am Firmamente schwebt und endlich sich darin verliert.

Digitized by Google

Der alte Maroon dachte an die Tage seiner eignen Jugend und Stärke, er murmelte wol zehn blumenvolle Reden vor sich hin, durch welche er Montague mit allen möglichen starken Thieren, mit Bäumen und Gebirgen verglich, aber er schüttelte den Kopf, als er die Richtung bedachte, welche der Held seines Stammes nahm. Dort ging es hinab in die Ebene zum Meere zu den falschen Weißen, und was wollte der dort, der in den Bergen König war? Er war so unmuthig darüber, so unruhig, daß er seinem Weibe, dem Lastthiere, die aus dem Stalle kam und ihm schnatternde Fragen that, einen derben Stoß versetzte, nach Maroongebrauch und Sitte, und vielleicht würde er dies öfter noch wiederholt haben, wenn nicht bald darauf der Bürger Fauchet und dessen Begleiter eingetroffen wären, die hungrig über die Vorräthe herfielen und den Ärger des alten Mannes glücklich beseitigten.

Montague hatte inzwischen seinen Weg fortgesetzt, behutsam vermeidend, was ihn aufhalten konnte. Kein Maroon durfte im Lande umherwandern ohne einen Erlaubnißschein, keiner eine Botschaft ausrichten ohne eine Bescheinigung des weißen Herrn, der ihn benutzte. Jetzt war die Miliz der Grafschaft auf den Beinen, die Kirchspiele hatten ihre Wächter vermehrt, die Pflanzungen wurden von großen wilden Hunden bewacht, aber der Maroon lachte über alle diese Vorsichtsmaßregeln. Wer konnte den freien Sohn der Wildniß aufhalten, der keinen gebahnten Weg nöthig hatte? Auf der Höhe an der Pflanzung des reichen Herrn Adams unter den Kohlpalmen, die, wie schöne Federbüsche, im Nachtwinde schwankten, stand der junge Neger still und ließ sein Auge auf das erleuchtete Haus hinabschweifen. Was wollte er hier? Was hatte er an einem Orte zu schaffen, wo sein Erscheinen mit Gefahren verknüpft war? Der Mond lag fern auf dem Rande des Meeres, das seinen

Digitized by Google

ſtrahlenden Schild ihm entgegenhielt, und als ſehe er in einem Spiegel ſeine dunkle der Verachtung und Knechtſchaft preisgegebene Geſtalt, wendete er ſich ſeufzend ab und ſtieg langſam, vorſichtig durch die Gehege und Hecken in den Schatten der hohen Jasmingebüſche, bis er fern am Ende derſelben ſich in einer Laube niederſetzte. Die Töne der Muſik ſchallten aus dem Hauſe zu ihm herüber. Er konnte die ſchönen weißen Menſchen ſehen, mit ihren dunkeln, flatternden Locken, geſchmückt mit Blumen, blitzenden Goldſpangen und Gehängen, wie ſie wirbelnd ſich drehten, wie ihre liebeheißen Augen und Herzen ſich ſuchten, und er ſaß allein, lauſchend auf Verrath, auf das heiſere Gebell der Hunde, die ihn zerfleiſchen würden, wenn man ihn entdeckte. Um ihn ſummten Myriaden Feuerfliegen und glänzende Käfer, die den Waſſerfall vergoldeten und beglühten, der aus dem Felſen quoll und klingend leiſe in ein Marmorbecken ſtürzte. Mit Heftigkeit ſchlug Eduard Montague endlich beide Hände über ſein ſchwarzes Geſicht, und als er die Finger krampfhaft verſchlungen hielt, ſprach er mit ſchmerzlicher, dumpfer Stimme: Wer bin ich, du großer allmächtiger Geiſt, daß ich elend und verachtet leben und ſterben ſoll? Weswegen haſt du mich verdammt? Sind deine ſchwarzen Kinder von dir verſtoßen; iſt es denn nicht genug, daß wir wild und arm ſind, unwiſſend und ohne Freuden; muß meine Farbe hinreichen, daß ſie mich verachten?! O! ihr ſchwelgeriſchen eiteln Weißen, ihr grauſamen, harten Menſchen, ich wollte eine lange Rechnung mit euch halten, und nun — nun iſt meine Hand ſchwach geworden, ich verfluche euch und doch — doch möchte ich euch lieben.

Wie er die letzten Worte ſagte, hörte er Schritte, die den Gang heraufkamen, und kaum behielt er Zeit, tief in den Winkel der Laube dicht an der Felſenwand zwiſchen dem Geblätter ſich zu verbergen, als ein Mann hereintrat, in

Digitized by Google

dem er auf der Stelle ſeinen Feind Williamſon erkannte. Es war, als wenn die ſcharfen Sinne des Kreolen den Verborgenen witterten; er ſtarrte ſuchend umher und ſtampfte heftig mit dem Fuße auf, als er einige Male auf und abgegangen war. Es will mir das Herz zerſprengen, rief er laut, ich kann es nicht ertragen, ich muß ſie ſprechen, muß es ihr ſagen, denn jeder Augenblick wird mir zur Höllenpein. Sie kommt nicht, noch immer nicht, wenn ſie nicht käme — ha, bei Gott! — er knirſchte mit den Zähnen und drückte die Hand an ſeine Stirn. — Erſt ſeit der Narr hier iſt, fuhr er mit tiefer, bewegter Stimme fort, erſt jetzt weiß ich, wie ſehr ich ſie liebe und daß ich — Da kommt ſie, ſagte er, ich will ruhig ſein.

Im Augenblick trat eine weißleuchtende Frauengeſtalt herein, deren Stimme einen ſüßen Schauer durch die Adern des verborgenen Lauſchers jagte. Sie haben mich ſprechen wollen, Williamſon, ſagte ſie. Geſchwind denn, offenbaren Sie Ihre Geheimniſſe, ehe man uns vermißt.

Theuerſte Judith, erwiderte der Pflanzer, indem er ihre Hand ergriff, ſagt Ihnen keine Ahnung, was ich Ihnen zu entdecken habe, und ſpricht nichts dafür in Ihrer Bruſt?

In der That, verſetzte ſie lächelnd, das iſt ein unerwartet feierlicher Eingang, Herr Williamſon.

Scherzen Sie nicht, Judith, es bringt Verzweiflung über mich.

Alſo Ernſt, erwiderte ſie, und im vollen Ernſt, mein lieber Freund, Sie machen mich bange und beſorgt über Ihr heftig aufgeregtes Blut.

Ich bin ruhig, aber hören Sie mich an. Ihr Vetter iſt zurückgerufen worden. Wiſſen Sie, weshalb?

Ohne Zweifel, um mich mit ſeiner weißen zarten Hand zu beglücken und zu ſeiner Frau zu machen, erwiderte ſie lachend.

Digitized by Google

Morgen ſchon wird Ihr Onkel Ihnen ſeinen Willen eröffnen.

Aber dieſen Willen werde ich nicht befolgen.

Dann ſehe ich finſtere Tage und Stunden über Sie hereinbrechen.

John iſt ein Narr, rief Judith lebhaft, wie kann ich einen Menſchen heirathen, der die ganze Wichtigkeit ſeines Daſeins in ſeinen Rock, ſeine Friſur, ſeinen Stockknopf oder ſeine Manſchetten ſetzt? Ich will nicht, Herr Williamſon, verlaſſen Sie ſich darauf. Die finſtern Tage fürchte ich nicht, aber ich danke Ihnen für die Warnung vor einem Übel, das ich freilich ſchon längſt geahnet habe.

Und nun, theuerſte Judith, fuhr Williamſon fort, indem in ängſtlicher Spannung ſeine Stimme zitterte, ich fürchte mich zu ſprechen und doch muß ich es thun, weil Schweigen mich tödten würde. Sie verachten den Gecken, der nicht werth iſt, den Saum Ihres Kleides zu berühren, aber haben Sie nie bemerkt, daß auch ein anderer Mann längſt von Ihrer Schönheit, Ihren Tugenden, Ihren edeln Reizen gefeſſelt wurde? Haben Sie nie geahnet, was in ſeiner Bruſt vorging? Doch, mein Gott! wie ſollten Sie es. Iſt er ſich ſelbſt doch kaum ſeit wenigen Stunden recht bewußt geworden, wie es da drin ſteht und daß ſein Leben ein Nichts, ein troſtloſes, elendes Daſein iſt, wenn ihm die Hoffnung genommen wird, es durch Ihren Beſitz beglückt und reich zu machen. Reden Sie, Judith, rief er mit Heftigkeit, um Gottes willen! reden Sie, ich kann dieſe ſchreckliche Ungewißheit nicht ertragen.

Herr Williamſon, ſagte ſie, ich bin nicht ſo ſehr überraſcht, wie ich beſtürzt bin über dieſe ſchnelle Aufklärung. Warum ſoll ich es leugnen, daß ich längſt geahnet habe, Ihr Wohlwollen würde mir zu Theil.

Meine heiße, meine ewige Liebe, Judith, rief der Kreole

mit Leidenſchaft, indem er ihre Hände mit ſeinen Küſſen bedeckte. Nie habe ich empfunden, was ich jetzt empfinde. Mir mangeln die Worte, ich bin kein Mann der Zunge, Judith, aber mein Wille iſt ewig, mein Herz unwandelbar. Sagen Sie mir das Eine, ſagen Sie mir, daß ich hoffen darf; oder, bin ich verſchmäht, wie John, der Narr?! Er ſtieß dieſe Worte faſt drohend aus, dann fuhr er fort: Verzeihung, Verzeihung! Sie wiſſen nicht, was ich dabei leide. O! Judith, verſchmähen Sie mich nicht. Ich kann nicht von Ihnen ſcheiden, beſtes, theuerſtes Mädchen, ohne eine Hoffnung der Gewährung, dann will ich ruhig ſein und mich fügen.

Geben Sie mir Zeit zu überlegen, ſagte ſie, wir müſſen Beide unſere Lage bedenken.

Dieſe mädchenhafte Bedenklichkeit, rief Williamſon, wie Mancher mußte darunter leiden.

Und haben Sie auch ſelbſt bedacht, verſetzte Judith, was mein Oheim, was John Ihnen an Widerſtand bereiten, wie ſie eilen werden, Ihre Wünſche zu durchkreuzen?

Mögen ſie es, rief Williamſon, ich bin der Mann, das zu ertragen und zu Schanden zu machen. Ja, laſſen Sie uns bedenken, laſſen Sie uns handeln, mich handeln, Judith, raſch, ſicher, kühn.

Wer iſt da? rief Judith und ſprang auf. Ich hörte ein Geräuſch. Gehen Sie, Williamſon, ſchnell, gehen Sie, wir finden uns wieder.

Als er fort war, blieb ſie in der Mitte der Laube ſtehen. Wie betrübt und beängſtigt mich das, ſagte ſie, und o! wie lange habe ich mit geheimer Furcht in ſein unbeweglich Geſicht geſchaut, während ſeine Augen in Leidenſchaft glühten. Plötzlich drehte ſie ſich um und ſagte laut: Wer ſteht dort an der Wand hinter dem Quell? Wer iſt ſo unverſchämt, mich zu behorchen? Du biſt es John, iſt

das deine feine Erziehung? So komm denn hervor und beſtätige das alte Sprichwort, daß der Horcher an der Wand meiſt ſeine eigne Schande hört.

Mit langſamen, leiſen Schritten trat Montague zu ihr hin. Sie wich zurück vor der fremden großen Geſtalt bis an den Eingang des Geblätters, da fiel ein Mondblitz durch die Büſche und ſie erkannte ihn. Eduard Montague, der Maroon, rief ſie überraſcht, doch freundlich lächelnd, was lockt dich in dieſen Garten?

Du, Herrin, erwiderte er.

Ich, ſagte ſie. Was kannſt du wünſchen?

Mein Ohr iſt ſcharf, ſprach der junge Häuptling. Du ſprachſt, als ich dir gegenüber ſaß: Mag er kommen und mein weißes gutes Geſicht anſchauen, wenn es ihm gefällt und er kein ſo ſchönes in ſeinen Bergen findet. Ich bin gekommen.

Und nun? fragte Judith, nun haſt du mich geſehen.

Ich werde gehen, erwiderte er ſanft, und niemals werde ich wiederkehren. Doch höre mich, Herrin: Geh aus dieſem Lande, geh weit fort und werde glücklich. Möge Gott dich ſegnen, der groß und gut iſt. Lebe wohl!

Sie faßte ſein Gewand. Du warnſt mich, Montague. Droht mir Gefahr?

Er machte ein bejahendes Zeichen, dann ſagte er ſchnell: Schlafe ſicher, ich wache für dich. Du haſt einen Freund in den Bergen, der für dich ſterben kann.

Und warum will mein Freund nicht für mich leben? erwiderte ſie gerührt.

Warum? rief er und mit ſchmerzlicher Gewalt preßte er ihre weiße kleine Hand in der ſeinen. Ziehſt du ſie nicht fort, fliehſt du nicht?! Sieh mich an; blicke her, was lieſt dein Auge? O, ich Narr! ich Narr! bin ich nicht ſchwarz, wie deine Sklaven dort? Mitleidig ſchlägſt du deinen Blick

Digitized by Google

nieder. Lebe wohl, Herrin, du bist mild und gütig, aber bemitleide mich nicht, ich bin stolz wie du.

Mit einem raschen Sprunge war er aus dem Gehege. Montague, rief Judith, komm morgen, ich will dich hier finden. Er antwortete nicht; die Büsche rauschten. Nach einigen Minuten war er oben. Sie sah ihn im Mondlicht unter den Palmen. Sein Mantel flatterte im Winde, das Schwert blitzte in seiner Hand, um seinen Nacken hing das goldene Horn.

Wie schön, wie kühn ist dieser wilde Mensch, sagte sie nach einem langen Schweigen, und wie feige und gemein sind die zahmen Geschöpfe, die da drin tanzen. Gedankenvoll ging sie zurück, sie tanzte nicht mehr. Williamson hoffte vergebens auf einen Blick des Einverständnisses.

## 7.

Am nächsten Tage geschah, was Williamson ihr angekündet hatte. Der alte Herr benutzte eine günstige Gelegenheit, ihr seine Wünsche und John's Hoffnungen auszudrücken. Er wollte den Einwand nicht gelten lassen, daß die Zeit von vierundzwanzig Stunden doch allzu kurz sei, um Entschlüsse zu fassen, welche für ein ganzes Leben Gültigkeit haben sollten. Du bist ein wildes, übermüthiges Mädchen, sagte er, wie ernsthaft und besonnen auch dein Gesicht jetzt aussieht; ganz nothwendig ist es, daß du einen Herrn und Gefährten findest, der dein Leben regelt und in feste Grenzen bringt. John aber ist ein guter, freundlicher Bursche, er wird leider deinen Launen und Einfällen vielleicht einen allzugroßen Spielraum geben und das werden, was die Weiber einen guten Ehemann nennen. Nun aber keine Possen, Judith, du hast deine Jahre und bist immer

Digitized by Google

ein verständiges Kind gewesen. Verdirb mir die Freude nicht, Mädchen, seit Jahren ist es ja mein liebster Wunsch und den Gefallen mußt du mir thun. Was willst du denn auch? Ihr paßt zusammen, wie zwei Leute nur immer auf der ganzen Insel passen können. Und nun rechnete er ihr an den Fingern vor, wie es gar nicht anders sein könnte, und Judith lachte. Es war gar zu komisch, daß sie dem Onkel den Gefallen thun sollte, ihren Cousin zu heirathen, aber der alte freundliche, kluge Mann rechnete aufmerksam weiter, addirte die Äcker zusammen und die Capitalien und brachte heraus, daß ein kleiner, sehr unbedeutender Vortheil allerdings noch auf Seiten Johns wäre. Dafür aber, sagte er zum Schluß, bekommst du einen Mann von Welt und feinen Sitten, was mehr werth ist als ein Paar tausend Pfund, die Der oder Jener mehr haben mag.

Williamson zum Beispiel, rief Judith.

Williamson! sagte Herr Adams und sein lächelndes Auge nahm plötzlich einen Grad der Aufregung an, der durch die Fleischmassen seines Gesichts drang und eine Falte auf seiner Stirn zusammenzog; höre mich an, Mädchen, was ich dir zu sagen habe. Er ist ein wohlfundirter Mann und was sein Gut betrifft, obwol es sich mit dem unsern nicht messen kann, ist es doch groß genug, um mit Achtung von ihm zu reden. Was aber sein Wesen und sein Gemüth betrifft, so gehört es zu denen, die man ehren und fürchten, aber niemals lieben kann. Es ist ein schwarzgallichter Gesell, immer bereit zur raschen That, ein Mensch, dessen heillose Heftigkeit eben jetzt das ganze Land in schwere Sorge versetzt. Denn hat er nicht mit seiner übermüthigen Wildheit den ganzen Streit mit dem elenden Negergesindel in den Wäldern angezettelt? Und wie er die Maroons behandelte, so wird er Jedem thun, der seine Leidenschaft aufregt, die so ungebändigt ist wie das Meer, wenn es stürmt.

In Sonnenſchein und Windſtille kann er wol auch glatt und friedlich ſein wie jenes, aber lieber wollte ich ſehen, ein Weſen, das ich gern hätte, liefe in die Mornen hinauf unter die Wilden und lebte in den armſeligen Strohhütten mit einem der Vagabonden dort, als daß es ſein Schickſal mit dem des reichen Williamſon verkettete, der es doch nimmermehr glücklich machen kann. Ich ſage das nicht zu dir, Judith, fuhr er fort, als er bemerkte, wie aufmerkſam die ſchöne Nichte ſeinen Worten folgte. Williamſon iſt über die Jahre hinaus, wo er die Theilnahme junger hübſcher Damen erregt. Er iſt ein guter Dreißiger, ſeine Jugend war wüſt, das hat ihm tiefe Spuren aufgedrückt; daß er öfter zu uns kommt, iſt mir auch recht, er iſt ein gefälliger Freund und Nachbar und du — er unterdrückte eine Bemerkung, die er machen wollte, — du ſollſt ſehen, daß ich Recht habe, du wirſt eine glückliche Frau ſein, die Freude und der Stolz meiner alten Tage, eine glückliche, hochgeehrte Frau. John wird Mitglied der Aſſembly und Niemand ſoll ſagen, es war je ein Mann im hohen Rathe, der fröhlicher über die Schwelle ſeines Hauſes trat als John Adams. — Er reichte ihr ſeine breite Hand und Judith hielt ſie feſt.

Oheim, ſagte ſie, ich möchte Sie ungern betrübt ſehen. Sie haben mich erzogen und Gutes an mir gethan, was ich nie genug preiſen kann. Daß Sie mich ganz zu Ihrer Tochter machen wollen, iſt ein neues Zeichen Ihrer Liebe und Güte. Ich möchte gern Ihren Wünſchen folgen, wenn es hier in meinem Herzen Ja dazu ſagt, aber mancherlei Bedenklichkeiten ſind zu erwägen und was ich auch thun möchte, mein Couſin hat auch ſeine Stimme. John iſt jung, ein reicher Erbe. Es gibt viele ſchöne Mädchen hier, die ihre Blicke auf ihn werfen werden. John hat Augen, er wird ſie nicht zumachen. Gold und edle Abkunft ſtehen

Digitized by Google

ihm offen bei seiner Wahl; er kennt das Land nicht, er hat es kaum betreten, wir dürfen nichts übereilen, darum —

Ist das deine ganze Sorge, beste Judith, rief John, indem er die Thür öffnete, wo er verborgen gelauscht hatte, und nun hereintrat, so wisse, daß ich mir ganz und gar nichts aus allen den schönen, reichen Damen mache, die auf der Insel sind. Du bist zu bescheiden und hältst mich zu hoch, oder zu hochmüthig, ich liebe aber die Einfachheit, und was ich in fremden Landen gesehen und erfahren, dafür will ich gern dein Lehrmeister sein. Deiner Mutter Haus in Kingstown hat allzu lange leer gestanden; wir wollen es zum Muster des Geschmacks und der guten Sitte machen. Gastlich und festlich soll es sein und du die Königin darin, liebste Judith, so siehst du auch aus mit deiner hohen, stolzen Stirn. Fort mit den kleinlichen Lebenssorgen! Wir stellen die Pflanzungen unter die Sorge von Intendanten und behalten uns die Oberherrlichkeit vor. Wie wirst du herrlich aussehen in den neuesten Moden von London, wie wird man mich beneiden um die Schönste der Schönen, und wenn es uns hier zu langweilig wird, so schiffen wir übers Meer, leben in England, in Frankreich, in der Schweiz oder in Italien, das können wir, das wollen wir, ja, auf Ehre! Das soll geschehen.

Jetzt erst sah Judith, daß ihres Vetters Blut in ungewöhnlicher Aufregung war. Das Leben auf der Insel war ein Leben voll kreolischer Genüsse. Die schwelgerischen Freuden der Tafel und der Flasche standen dabei obenan, aber man war gewöhnt, unter diesem heißen Himmel zwischen den süßen, köstlichen Früchten, leckern Speisen und schäumenden, schweren Weinen doch ein gewisses Maß zu halten. Wer aus dem Nebelhimmel Englands in dies Sonnenland kam, mußte sich wohl hüten vor allem Übermaß; da aber der Engländer am Nordpol wie in der Südsee



Digitized by Google

immer Altenglands Sitten und Gebräuche mit ſich umherträgt, ſo war die regelmäßige Folge davon, daß jährlich die Hälfte am gelben Fieber ſtarb, welches auch diejenigen der Eingebornen häufig hinmordete, die längere Zeit entfernt geweſen waren und mit fremden Gewohnheiten bereichert wiederkehrten. Judith ſagte daher lächelnd und drohend: Du haſt mit deinen jungen Gefährten augenſcheinlich zu oft meine Geſundheit getrunken, um zu wiſſen, was du thuſt. Williamſon war wol nicht zugegen, um euch durch ſeinen Ernſt in Ordnung zu halten, nimm dich aber in Acht, John, daß ſtatt der Braut, die du erwerben willſt, dich nicht der bleiche Reiter, welcher nächtlich über die Klippen und Felſen jagt, in ſeinen Arm faßt und auf ſein gelbes, glutſprühendes Roß wirft, das noch keinen Sterblichen von dem fürchterlichen Rücken wieder abſteigen ließ.

Sei es nun, daß John ſie nicht verſtand, oder daß er die alte Sage vergeſſen hatte, wie der böſe Geiſt, der die Peſt über den ganzen Kreis der weſtlichen Colonien ſo oft verbreitete, ein bläulich ſchimmerndes, entſetzliches Geſpenſt ſei, das auf feurigem, rieſenhaftem Pferde über Land und Meer jagt und, was ſein Athem berührt, dem Verderben geweiht ſei; er umfaßte den ſchlanken Leib ſeiner Couſine mit einem ſeiner Arme, ſah ihr lachend ins Geſicht und rief: Meiner Treu, du biſt ſchön, du biſt ſchöner als Alle! Magſt du auch ſo wild und eigenwillig ſein wie eine böſe Nixe, das reizt noch mehr. Was will denn der Narr, der Williamſon, der mir ſagte, du würdeſt mir nicht gefallen, du hätteſt nichts von dem, was man liebte hier zu Lande? Dein Haar ſei ſchwarz, dein Auge eine Nacht voll Sterne, deine Haut gelbgebräunt.

Da hat er Recht, erwiderte Judith.

Was kümmert es mich, rief John, ich habe es Williamſon ſchon geſagt, daß afrikaniſches Blut in deinen Adern

Digitized by Google

iſt. Er wollte mich todtſchießen dafür, der Eiſenfreſſer. Was mache ich mir daraus? Ich heirathe dich, Judith, von Jugend auf haben wir dich ja damit geneckt, du kleine, gelbe Hexe, und — hier hielt er plötzlich inne und taumelte zurück; ein lautſchallender Schlag ins Geſicht hatte ihn getroffen. Judith ſtand vor ihm mit heißen, meſſenden Blicken.

Und von Jugend auf habe ich deine Unverſchämtheit in dieſer Weiſe vergolten. Weil ich keinen Beſchützer habe, muß ich mir ſelbſt vor der frechen Roheit Schutz verſchaffen.

Der junge Adams ſtand beſchämt und abgekühlt; der alte Herr aber, der bisher ruhig lächelnd John ſeine Sache führen ließ, gerieth in gerechten Unwillen. Unbeſonnenes, heilloſes Mädchen, rief er, wer iſt roher, als du ſelbſt in deiner wilden Leidenſchaft. John hat Recht, es iſt afrikaniſche, blinde Wuth in dir, und was hält mich ab, dir die ganze Gewalt fühlen zu laſſen, welche ich über dich beſitze.

Beim Himmel! ſagte John finſter, danke Gott, Judith, daß du ein Weib biſt.

Haſſe mich immerhin, erwiderte ſie ſtolz, ich kann es ertragen.

Du ſollſt ihm die Hand reichen und um Verzeihung bitten, rief der alte Herr, und er ſchlug auf den Tiſch, daß es dröhnte, oder ich will dir einen Tanz aufſpielen, der deinen Übermuth zu Boden ſchlagen ſoll.

Thut es, ſagte das Mädchen trotzig, ich will nicht!

Wahrſcheinlich hätte der Streit eine immer ernſtere Wendung genommen, wenn nicht plötzlich, als Herr Adams zornig aus ſeinem Schaukelſtuhle ſprang, durch eben die halboffene Thür, die John einließ, auch Williamſon hereingetreten wäre. Was wollen Sie thun, Freund, ſagte er und hielt ihn zurück; ich hoffe nicht, daß Sie Judith kränken oder beleidigen werden.

Digitized by Google

Die Wuth des alten Herrn bekam durch das plötzliche Erſcheinen des Mannes, dem er ſeit kurzem offenbar abgeneigt war, eine neue Richtung. Was ich thun will, Herr Williamſon? ſagte er. Das iſt, wie ich denke, Herr, meine eigne Angelegenheit, bei der jeder Fremde überflüſſig iſt.

Nicht überflüſſig, Herr Adams, wenn es ſich darum handelt, einer Dame Schutz zu verleihen gegen Gewalt.

Gewalt! rief der alte Herr. Wer übt Gewalt?

Es ſcheint mir allerdings, verſetzte der Pflanzer mit einem ſpöttiſchen Blick auf Johns rothes Geſicht, als wäre Gewalt durch Gewalt hier ſchon vertrieben worden.

Der Hohn in ſeinen Worten gab dem jungen Adams das volle Bewußtſein ſeiner Schmach. Herr Williamſon, ſagte er, Sie verletzen die Rechte der Gaſtfreundſchaft, wie kein Mann von Ehre dies ſoll. Ihr übermüthiger, anmaßender Stolz hat ſchon geſtern mich zu kränken geſucht, ich warne Sie, Herr, ſein Sie auf Ihrer Hut.

Sie warnen mich! rief der Kreole und ſein Geſicht verzog ſich in Spott, ein mitleidvolles Lächeln ſpielte um ſeine Lippen. Junger Menſch, kennen Sie den Ralf Williamſon? Ich gebe wenig auf das Drohen eines Knaben, fuhr er ſtolzer fort, ich vergeſſe gern Beleidigungen eines alten Freundes wegen, aber hüten Sie ſich ſelbſt, John Adams; jede Langmuth hat ihre Grenzen und die meine iſt kurz.

Ich wünſche ſie nicht verlängert zu ſehen, rief John hitzig, und fodere Sie auf, augenblicklich dieſen Ort zu räumen, wenn nicht —

Wenn nicht Gewalt mich vertreiben ſoll. Gewalt, Herr John, ich bin dabei, wie Sie dieſe wünſchen.

Halt! rief der alte Herr und zog ſeinen Sohn zurück; du ſollſt nicht, bei Gottes Allmacht! du ſollſt keinen Schritt thun, kein Wort mehr ſagen. Herr Williamſon hat Recht, du kennſt ihn nicht. Wie er da vor dir ſteht, iſt er dir in

Digitized by Google

Allem überlegen, armer John, nur nicht in dem, was man Herzensgüte und Gefühl nennt. — Er war noch nicht so alt wie du, und er hatte zwei Duelle, in denen er seine Gegner niederschoß; ja, gewiß, es ist in diesem ganzen Lande Niemand, der besser, wie er, die Waffen zu führen weiß und mehr körperliche Geschicklichkeit besäße. Soll es dir auch so gehen wie jenen, willst du, daß dein alter Vater mit Kummer und Verzweiflung über dein Grab sich beugt? Halt, John, ich weiß, du hast Muth genug, ihn nicht zu fürchten, aber was du willst, kann leichter, besser und gesetzmäßiger geschehen. Herr Williamson, sagte er und wendete sich zu dem Pflanzer, es thut mir leid, daß es unter alten Freunden zu so ernsthaften Erörterungen kommen soll. Ich hätte gewünscht, sie zu vermeiden und Alles im Guten still zu ordnen, Sie selbst aber heben dies Verlangen auf.

Ich denke, Ihnen nie Anlaß gegeben zu haben, sich über mich zu beklagen, sagte Williamson kalt und bestimmt. Ich kam, um Abschied von Ihnen zu nehmen, und war an dieser Thür Zeuge eines Vorganges, der meine ganze Theilnahme erweckte.

Ich kenne diese Theilnahme, entgegnete der alte Herr, und da es Noth thut, so hören Sie meine Meinung. Ich weiß, daß Judith Wünsche in Ihnen erregt hat, die niemals zur Wirklichkeit kommen können.

Und warum nicht? fragte der Kreole.

Das fragen Sie? Was zum Henker! weil Judith mit John so gut wie verlobt ist.

Es fragt sich, sagte Williamson, wie weit Sie den Zwang und die Gewalt Ihrer Rechte ausdehnen wollen. Das aber glaube ich behaupten zu können, daß Miß Judith niemals freiwillig und in Liebe diesen Bund schließen wird.

Und ich, rief der alte Herr empört, ich sage Ihnen, sie wird, sie soll und sie muß! Wäre es aber auch nicht so,

Digitized by Google

nun und nimmermehr würde ich meine Einwilligung geben, wenn sie etwa den tollen Einfall hätte, Ihre Lebensgefährtin zu werden. Ich glaube es nicht, ich sage und meine nichts, ich will Sie nicht beleidigen, Herr, aber wie die Sachen stehen, so ist es nothwendig, daß wir uns trennen und daß Sie die Güte haben, — es muß heraus, Herr Williamson, — daß Sie dies Haus meiden, bis es ruhiger darin geworden ist. Im Übrigen will ich gern jederzeit zu Ihren Diensten sein.

Williamson blickte einige Minuten lang den alten Herrn finster an. Er kämpfte einen schweren Kampf mit seiner Leidenschaft, dann sagte er langsam: So schüttele ich den Staub auf diese ungastliche Schwelle, die mein Fuß nicht wieder betreten wird. Sie haben mir gesagt, was Sie empfinden und wollen, ich bin Ihnen gleiche Offenheit schuldig. Wissen Sie denn, ich liebe Judith und sie soll mein sein, Herr Adams, hören Sie, was ich sage, sie soll mein sein und wenn der junge Herr da mit dem Rock von Seide und den Knöpfen von Perlmutter schon den Ring am Finger trüge und der Priester am Altare wartete; ich würde sie doch gewinnen.

Es ist lächerlich, theurer Herr, rief der alte Mann, es ist unverschämt, schrie er zornig; was Sie da sagen, ist Unsinn! Judith heirathet John, und wenn eine Stimme aus den Wolken riefe: Es soll nicht sein! ich sagte, es soll, es muß geschehen! Und hier ist auch meine Geduld zu Ende, fügte er erschöpft hinzu. Lassen Sie uns allein, gehen Sie meinetwegen, wohin Sie wollen, thun Sie, was Ihnen gefällt, es ändert sich nichts. In meinem Leben habe ich mich nicht so viel geärgert und so viel gesprochen.

Und um wen? sagte Judith, um meine arme Person, die man hier wie eine Waare behandelt, ohne nach meiner Zustimmung zu fragen. Sie schlug ein helles Gelächter

Digitized by Google

auf, das zornig und verächtlich klang. O, über die klugen Leute, rief sie, die ganz vergessen, daß ich auch einen Willen habe. Und so erkläre ich hier denn ebenso feierlich, daß ich es äußerst thöricht finde, um den Besitz eines Wesens zu streiten, an dem Niemand ein Recht hat. Bin ich etwa eine Sklavin, der ihr Herr einen Mann gibt und sagt: Dieser soll es sein! Es empört mich, das zu denken; womit habe ich diese Verachtung verdient? Fort mit euch, fort mit euch Allen! Kann der gemeine Sinn sich so weit vergessen, über mich wie über ein Eigenthum zu schwören, so sehet wohl zu, ob Ihr den Schwur halten könnt. Ich sage nein! tausendmal nein! und ich werde mich zu schützen wissen. Sie ging schnell aus dem Zimmer. Bald darauf verließ auch Williamson das Haus und den ganzen Tag über war es öde und still darin.

Am Abend war in der Nachbarschaft ein Ball, aber John mußte allein in Begleitung seines Vaters den Weg antreten. Laß sie schmollen, sagte der alte Herr, in ein Paar Tagen wird sie vernünftiger sein, dann wollen wir weiter reden.

## 8.

Tief in der Nacht öffnete Judith die Thür der Veranda und trat hinaus. Die Pfanzung lag wie todt vor ihr ausgebreitet, es regte sich nichts. Die Waarenhäuser und Gebäude stiegen in dem lichten Scheine des Mondes auf, so friedlich schweigsam wie in der Landschaft eines Malers, als haftete kein Seufzer, kein Fluch an diesen geschwärzten Mauern, als hätten sie nie das Geschrei des Schmerzes, das Wimmern der Gemarterten gehört. Mit langsamen Schritten ging sie durch den großen stillen Raum.

Digitized by Google

Die Schatten der Gebüsche hüllten sie ein; der Duft der Violen, der Goldlackfelder, welche wildwuchernd weit bis an die Berge liefen, der Granaten und tausend blühender Bäume und Pflanzen erfüllte den ganzen Luftkreis mit süßem, nervenreizendem Balsam. Plötzlich stand Judith still und sah zu dem Hügel auf, der den Garten schloß. Dort stand ein alter Drachenbaum, ein riesenhafter, weitverzweigter Patriarch, der zahllosen Tornados getrotzt hatte und seine Wurzeln, sein Geäst, sein traufenförmiges, dichtes Geblätter bis an den Boden senkte. Es regte sich in diesem undurchdringlich finstern Raum, der wie eine Insel mitten in dem Silberlichte lag, das um ihn ausgegossen war, und gerade auf der Grenze, da wo der Schatten die helle Fläche abschnitt, saß ein Mensch, den Judith sogleich als den erkannte, um den sie gekommen war. — Sie stieg hinauf, er kam ihr entgegen und reichte ihr die Hand. So führte er sie ohne Furcht und Zögern zu dem Baume, wo er seinen Mantel zum Sitz ausgebreitet hatte, dann ließ er sich an ihrer Seite nieder und hielt ihre Finger fest in den seinen, ohne zu sprechen.

Montague, sprach Judith endlich, du bist gekommen, ich danke dir.

Ich hörte deinen Ruf, Herrin, erwiderte er. Lange sann ich heut darüber nach, ob ich dich sehen sollte. Es mußte sein; ich erwarte deine Rede.

Erzähle mir von deinem Lande, von deinem Leben, von dir, sagte Judith.

Mein Land? erwiderte der Häuptling verwundert und lächelnd; es ist arm und wild; mein Leben einsam, Herrin, ich habe dir wenig zu erzählen. Zuweilen, wenn ich in unsern Wäldern wandelte, du kennst sie nicht, wie schön und gewaltig sie sind; wenn ich allein war, auf viele Meilen ein einziges lebendiges Geschöpf, und wenn ich oben stand

Digitized by Google

auf jenen Klippen, die spitz in das unermeßliche blaue Gewölbe der Luft steigen, und von der höchsten scharfen Spitze herabschaute auf die Insel, die so tief und klein zu meinen Füßen verschwand, auf das Meer hinaus über Himmel und Erde, dann freilich öffnete sich mein Auge und ich empfand, wie verächtlich die Menschen den großen Gott und seine Welt betrogen. Ich wußte, daß ich besser war, wie jene stolzen Buccras; meine Brust that sich weit auf, ich hätte dir vieles sagen können. Acompong war bei mir.

Acompong, sagte Judith, das ist dein Gott.

Mein Gott, wiederholte Eduard, er ist auch dein Gott, Herrin. Er hat die Welt erschaffen, den Himmel, die Sterne, dich und mich. Nenne ihn mit allen Namen, was hat das mit ihm und seinem heiligen Wesen zu schaffen? Aber du bist eine Christin, rief er und ein Lächeln lief über sein Gesicht. Du hast einen eigenen Gott, einen eigenen Himmel und verdammt sind die, welche nicht an ihn glauben.

Sind die Heiden nicht blind und ihr Aberglaube zu verwerfen? versetzte Judith nun auch lächelnd.

Und ihr, sagte der Neger, du, du wandelst im Lichte! Wenn es wahr ist, was eure Weisen sagen, fuhr er nachdenkend fort, wenn das Land, auf dem die Menschen wohnen, wie Major James mich gelehrt hat, nur ein Splitter der Welt ist, ein Nichts gegen die unermeßlichen Sterne, welche auf uns niedersehen, o, Herrin! wie thöricht ist es dann von deinen Priestern zu glauben, sie allein erkennen und begreifen Den, der Alles geschaffen. Da oben in den leuchtenden Sonnen, wen mögen sie dort anbeten, was mag für sie Gott und Wahrheit sein? Er stieß ein bittres, heftiges Lachen aus und sagte dann: Ihr ruft nach Weisheit und seid die ärgsten Thoren. Ihr faltet die Hände und sagt: Gerechtigkeit, Tugend, komme zu uns, daß wir seien wie unser Gott! und ihr seid falsch und ungerecht. Ja, der

Digitized by Google

Maroon iſt beſſer wie eure treuloſen Männer; er verachtet nicht die andern Weſen ſeiner Art. Er betrügt Die nicht, die auf ihn vertrauen; er iſt arm und wild und einfältig. Er hat keine Prieſter und keine Tempel, er betet nicht, aber er fürchtet den großen Gott und eine Stimme ſagt in ihm: Sei gut, weil Gott gut iſt!

So haſſeſt du die Weißen? ſagte Judith, lebhaft gerührt von dieſer Sprache.

Ich haſſe ſie, ja — ich haßte ſie Alle, ehe ich dich ſah, erwiderte er. Und wie ſollte ich Die nicht haſſen, die nur gewohnt ſind, den ſchwarzen Mann als einen Elenden zu mishandeln und zu verfolgen. Als ich dich ſah, Herrin, fuhr er milder fort, ſtarb die kalte Hand auf meinem Herzen. Meine Finger ließen das Meſſer los, das ich gezückt hatte, um es dem ſchlimmſten Feinde meines Stammes in die Bruſt zu ſtoßen. Aus deinen Augen leuchtete Güte, die mich entzückte, und ich ſagte mir: Sie ſind nicht Alle fühllos und grauſam. Ich ſah dich wieder an und deine Stimme war Wohllaut in meinem Ohr; ich hätte dich bitten können, immer zu ſprechen, weil es mich gut machte; ich hätte vergeſſen können, daß Cudjoe's Geiſt durch die Wälder der Mornen geht, daß ich Montague heiße und daß mein Volk auf mich ſieht.

Du biſt der Sohn des oberſten Anführers der Maroons. Wo ſtammſt du her? ſage mir das.

Weit über das Meer dort, o! weit, ſagte er und blickte mit ſeinen glänzenden Augen ſchwermüthig in die Ferne und dann in Judith's Geſicht. Der weiße Mann iſt ſtolz auf ſeine Abkunft und ſein Alter, wir könnten ſtolzer ſein als er, denn unſer Geſchlecht iſt älter. Die grauſamen Spanier hatten ſchwarze Männer geraubt und hergeführt, aber viele entflohen. Dein Volk, nicht beſſer als jene, hat die Skla-

Digitized by Google

venkette weiter ausgesponnen, aber der Tag wird kommen, wo sie zerbricht.

Möchte er morgen erscheinen, rief Judith. Gewiß, Montague, hätte ich die Macht, sie zu lösen, es wäre längst geschehen.

Weil du gut bist, Herrin, sagte der Neger und er küßte ihre Finger, weil Gott in deinen strahlenden Augen wohnt. Der Maroon ist frei, Cudjoe hat ihn frei gemacht, aber Niemand war, der sein Werk vollendete.

Wer war Cudjoe? fragte Judith.

Ein alter Mann, ein Neger, ein Sklave, der dein Volk bezwang, daß es Frieden machen mußte. Er wohnte dort oben, er erbaute Acompong und Trelawneytown. Es waren Männer hergebracht worden, Coromantees, groß und wild, welche die Sklavenkette niemals tragen konnten. Zu diesen kam ein andrer Stamm, schön und stark, die man Madagaskaren nannte. Ihr Haar war weich und lockig, nicht so kraus wie das Haar eurer Sklaven, der Eboeneger; ihre Farbe war glänzend schwarz wie die Nacht, ihre Augen, groß und hell, funkelten wie die Sterne, ihre Stirn war hoch und voll, ihre Nase schmal, wie die der weißen Männer.

Und du, rief Judith, indem sie ihn lebhaft anblickte, du gehörst zu diesem schönen Stamme?

Ich bin der Urenkel ihres Häuptlings, erwiderte Montague, der hoch im Ansehen stand und aus dessen Familie immer Cudjoe's Nachfolger erwählt wurden.

Judith legte die Hand auf seine Locken, die weich wie Seide an seiner Stirn niederflossen. Sie schlang sie um ihre Finger, er senkte leise den Kopf und legte ihre Hände in die seinen. So saßen sie stumm und blickten sich an. Endlich lehnte sich Judith an seine Schulter, er legte den Arm um ihren Leib, ein Schauer der Freude, des Ent-

Digitized by Google

zückens durchdrang ihn, er zitterte in einer ſüßen ſchwindelnden Erſtarrung. Der Mond machte Alles tageshell; die Pflanzung lag tief vor ihnen, an dem ſaftigen Grün der Cacaonußbäume und dem reichen Geblätter der Mangolas rieſelte das glänzende Licht nieder und ſchien in Silberſtrömen über den Blumenboden hinzufließen. Plötzlich tönte ein Horn aus der Sklavenſtadt und eine rauhe Stimme ſchrie unverſtändliche Worte.

Mit einer raſchen heftigen Bewegung ſprang der junge Häuptling auf ſeine Füße. Hörſt du es, ſagte er und ſein Auge rollte wild, ſie rufen die Sklaven aus dem Schlaf, der ihre Knechtſchaft zudeckte. Hörſt du ihre Hunde heulen, welche die Elenden bewachen? Ha, wie bald, wie bald kann auch um meinen Fuß die Kette klirren, und wenn man dich entdeckt, dich, Herrin, wenn ſie erführen, daß deine Hand in der des elenden Negers lag, ſie würden dich ausſtoßen, ſie würden dich verachten, doch du — du wirſt ſchwören, es ſei erlogen, und ſie würden dir glauben, denn wie könnte es auch möglich ſein!

Judith ſah ihn ſtolz an. Ich würde nicht ſchwören, ſagte ſie, dich nicht verleugnen, doch wenn ich ſchwören ſoll, ſo will ich ſagen — ſie hielt inne. Der Schall des Windes trug Menſchenſtimmen von der Waldſeite, wo der Weg hinlief, zu ihnen herüber. Mein Oheim kehrt zurück, flüſterte ſie. Ich bin deine Freundin, Montague; ich habe dich lieb. Geh, ſie ſollen dich nicht finden, jetzt nicht, komm morgen, ich werde hier unter dem Baume ſitzen.

Er ſah ſie feſt an und ſagte leiſe: Ich werde kommen, ich glaube dir. Plötzlich ſank er vor ihr nieder, drückte ihre Hände an ſeine heiße Stirn, dann aufſpringend an ſein Herz und entſchlüpfte in den finſtern Schatten der wilden Feigen. Sie glaubte ihn noch darin verborgen, da ſtand er ſchon jenſeits auf der Höhe, ein ſchwebender Schatten,

Digitized by Google

der plötzlich verſank, wieder im Lichte erſchien und verſchwand. Kühner Mann, ſagte Judith, wie ein Löwe der Wildniß, ſo ſchön und kühn. Wer machte ihn ſo willensſtark, wer gab ihm dieſe Gedanken, dieſen Stolz, dies Leben, dies Feuer ſeiner Augen? Sie ſtand ſinnend ſtill und murmelte leiſe Worte vor ſich hin: Warum iſt er nicht weiß, warum nicht — Adams Sohn. Adams Sohn! ſie lächelte. Iſt er es nicht, rief ſie, und ich, ah, ich bin Eva's Tochter! Traurige Schlechtigkeit der Menſchen und ihrer Vorurtheile! Dieſer da könnte eines Königs Sohn ſein, ſo edel iſt ſeine Seele. Eduard Montague, du biſt weißer, als dieſe weißen Herren!

## 9.

Seit dieſer Nacht gingen zwei Wochen hin und oft war es dem alten Herrn Adams, wenn er ſo in ſeinen Träumen lag, auf den weichen Kiſſen in dem Bett mit den Musquitogehängen, als hörte er ein Rauſchen und Knarren an der Veranda. Er warf aber nur einen matten Blick durch die Gaze, hörte das Schwirren der Leuchtkäfer, der geflügelten Ameiſen oder das häßliche Singen der großen Blutſauger, welche durch die offenen Fenſter ſchwärmten, offen, damit die Nachtkühle friſch und frei eindringen mochte, verwünſchte alle die gräulichen Geſchöpfe, die Gott zur Plage der armen Menſchen geſchaffen, und ſchlief wieder ein. An jedem Morgen aber brachte Judith die Zeitung von Kingstown herein, ſobald der Oheim in ſeinem Stuhle ſaß, Verwalter und Aufſeher ihre Berichte erſtattet hatten und er, ſein Cigarr wohlgefällig zwiſchen den breiten Lippen, das erſte Glas ſüßen Swizzle miſchte. Er ſagte nichts dazu, wenn ſie ihm die Hand küßte, er ſchaute es auch ru-

Digitized by Google

hig an, wenn ſie in geſchäftiger Eile über die ſpiegelblanken Mahagonifußboden lief, und unterdrückte die Freude, mit der er ihre häusliche Sorgfalt beobachtete. Was er that, war wohlberechnet und John hatte ihn darum gebeten, ſo und nicht anders zu verfahren. Der junge, übermüthige Menſch war zu der Einſicht gekommen, daß es unter ſeiner Würde ſei, den empfindſamen Schäfer zu ſpielen und um Herz und Hand eines Mädchens ſich abzumühen, die dem Himmel doch eigentlich für ihr Glück danken ſollte. Er war überzeugt, daß er am Ende unwiderſtehlich ſei. In allen Geſellſchaften, wo er erſchienen war, eroberte er im Fluge die Stolzeſten, bezauberte ſie Alle mit ſeinem Witz, ſeiner Höflichkeit, ſeinen geſelligen, feinen Manieren und dieſe wilde, gelbe Couſine — dies Miſchlingsblut, murmelte er zwiſchen den Zähnen — ſie ſollte mich verſchmähen?! Er hätte ſie wahrſcheinlich gänzlich verachtet, wenn ſie nicht ſo beſondern Reiz für ihn gehabt hätte. Erſtens war ſie ſehr reich, dann war ihre hohe hochgewölbte Stirn, die Fülle ihrer dunkeln Locken und der wunderbare, feuchte, ſeltſame Glanz ihrer ſchönen Augen wirklich Gegenſtand ſeiner aufrichtigen Bewundrung, endlich aber war er auch aus Stolz und Haß ihr Anbeter. Aus Stolz, weil es ihm ſchmeichelte, dies ſpröde Herz zu bändigen, aus Haß gegen den elenden Nebenbuhler, gegen Williamſon, worüber er freilich oft lachte und ſeine Gloſſen machte. Er ließ ſeine Couſine aber doch beobachten und beobachtete ſie ſelbſt, ob nicht etwa der Kreole, den er zu Allem fähig glaubte, ein heimliches Verſtändniß unterhielte, ob er Briefe ins Haus zu bringen ſuchte, ob er nicht etwa ſelbſt erſchiene? allein nichts von Allem ließ ſich entdecken. Williamſon hatte eine Zeit lang mancherlei Geſchäfte, von denen man meinen ſollte, ſie würden die Liebesgrillen und Plagen in den tiefſten Hintergrund ſeines Herzens bringen, denn er war nach der Hauptſtadt

Digitized by Google

berufen worden vor die Assembly und den Gouverneur, und dort hatte es Ärger genug und heftige Streite gesetzt über die Maroonangelegenheit, welche noch immer im vollen Gange war. Manche Stimmen sprachen gegen ihn, er fand jedoch noch mehr Freunde und nach manchen stürmischen Sitzungen kam es dahin, daß die Majorität sich nicht allein dafür erklärte, die schwarzen Vagabonden mit allen ihren Klagen abzuweisen, sondern ihnen auch weder Acker noch ihren alten geliebten Intendanten zu bewilligen.

Man ging von dem Grundsatze aus, daß man durchaus keine Concessionen machen müsse, weil diesen Wilden ein Finger gereicht die Hand und den ganzen Körper nach sich ziehen würde. Besorgnisse vor Feindseligkeiten machten sich wol auch geltend und mancher Blick hing beobachtend und sorgenvoll an den düstern Waldgewinden, aber die Verachtung und der Haß waren bei der Menge viel zu groß. Zudem hatte man Nachricht, daß die Maroons in Acompong und die windwärts wohnenden freien Neger keineswegs die Ansichten ihrer Brüder in Trelawneytown theilten; im schlimmsten Falle also hatte man es nur mit diesen zu thun und war ziemlich gewiß, mit ihnen ein schnelles Ende zu machen.

Auffallend blieb es aber, daß man gar nichts von ihnen hörte. Die Vogelhändler, die Butterverkäufer, die geschäftigen Boten, welche sonst in der Stadt erschienen und ihre Dienste anboten, waren seit einiger Zeit verschwunden. Capitain Craskell, der Intendant, brachte zwar gute Botschaft aus den Bergen, aber er schien Scheu zu haben, auf seinen Posten zurückzukehren.

Es war eine große Volksversammlung in Trelawneytown gehalten worden, alle waffenfähigen Männer waren dort gewesen, aus der ganzen Gemeinde. Der alte Montague hatte zur Ruhe ermahnt, Frieden geboten und es



Digitized by Google

mit ſeinem Anſehen durchgeſetzt, daß Arbeiter, wie es die Regierung wollte, um zu ſehen, ob ihre Befehle Macht hätten, zu dem Straßenbau abgeſendet wurden; allein die vier Commiſſaire bemerkten ebenſo wol die wilden Blicke der jungen Mannſchaft, ihr Geflüſter, ihre heimlichen Gedanken, die ſie nicht vor den ſcharfen Augen des Mistrauens verbergen konnten, und ſie ſprachen die Meinung aus, daß dieſer Stimmung nicht zu trauen ſei und daß man ſich bereit halten müſſe auf jeden Fall.

So kam die kriegeriſche Regung in alle Gemüther. Vorſichtsmaßregeln wurden angeordnet, viele Pflanzungen wurden mit Gräben und Palliſaden umgeben, Wächter aufgeſtellt gegen einen Feind, der nicht vorhanden war, und in aller Eile die Fregatte Succeß zurückgerufen, welche das dreiundachtzigſte Regiment, eines der wenigen, die auf der Inſel noch geblieben, an Bord genommen hatte, um es in der Mole St. Nicolas auf Domingo ans Land zu ſetzen, wo der Krieg gegen die Franzoſen und ihre ſchwarzen freien Mitbürger im vollen Gange war. Zuweilen brachte der Seewind den fernen Schall des Kanonendonners über das Meer, der von den Geſtaden Hayti's herübertönte. Eine Bangigkeit ergriff dann die Gemüther, daß dieſer Laut, wie Glockentöne der Freiheit, von den hohen rothen Klippen abprallen und in den Herzen von hunderttauſend Sklaven widerhallen würde. Die weißen Herren von Jamaika waren in der Regel nicht grauſam. Sie waren ſtolz und im Gefühl ihres Rechtes, mit dem erkauften Menſchengut zu ſchalten und zu walten, aber ſie waren kluge, berechnende Kaufleute. Sie wußten, daß die Kuh, welche Milch und Butter geben ſollte, auch Futter und Sorgfalt bedürftig ſei, und ſo paarten ſie mit der Strenge auch die Milde, denn es lag ein Keim in ihrem altengliſchen Charakter, bedächtiger zu handeln, ein gewiſſes Recht auch im Sklaven zu achten,

Digitized by Google

alte Gewohnheiten zu ehren und ihre Leidenschaften besser zu zügeln, als die wilden, übermüthigen Kreolen auf Domingo es gethan. Das hatte selbst die Glut der Tropensonne nicht aus ihren Adern schmelzen können. Ihre Sklaven sangen auf den Feldern, verwünschten die Maroons, tanzten Abends unter den Cacaobüschen, bauten ihre kleinen Mais- und Yamsfelder mit Lust und schüttelten die Palmenpflaumen von den Bäumen, welche um ihre Hütten standen. Aber die Herren wußten doch recht gut, was afrikanische Leidenschaft sei, und eine geheime Furcht stak tief in ihren Herzen, die Furcht vor dem entfesselten Knecht, das Gefühl der Gewalt mit der Stimme der Natur im Kampfe. Die Sklavenzwinger wurden jetzt stärker verwahrt, die geheimen Besuche, sonst nächtlich von verliebten Leuten aus einer Pflanzung in die andere gemacht, wurden streng verboten, bewaffnete Leute und Hunde bewachten alle Plätze, jeder wurde aufgegriffen und bestraft, der zur bestimmten Stunde nicht in seiner Wohnung sich befand, und dies Mistrauen vermehrte sich durch allerlei Gerüchte von heimlichen Agenten drüben aus dem Herde der Revolution, welche durch die Insel schweifen sollten, um das Gift der Verführung auszustreuen. Bei solcher Bewandtniß war es gefährlich, ein Fremder zu sein. Es kamen Verhaftungen vor, Mishandlungen durch den Pöbel, harte Strafen für die schwarzen Übertreter der Vorschriften, und man konnte es den Maroons wol nicht verdenken, wenn sie in ihren Bergen blieben, denn mehre wurden schwer bedroht aus den Pflanzungen gewiesen und Büchsenläufe auf sie gerichtet. Die großen, schönen Kinder der Wildniß gingen stumm davon. Ihre dunkeln Gesichter zeigten keinen Zorn und keine Aufregung. Sie verschwanden in den Wäldern, aber man hörte ihre Hörner an der ganzen Küste hin. Der Knall ihrer Karabiner schreckte mahnend die Herren von den wei-



Digitized by Google

chen Kiſſen. Es war, als hätten ſie zur Luſt ſich vorgenommen, den Buccras zu zeigen, was dieſe zu erwarten hätten, und daß das Land nach allen Seiten ihnen offen liege, ſodaß Niemand ſicher ſei und doch Niemand wiſſen könne, wann und wie ihn ſein ſchreckliches Schickſal ereile.

Der alte Herr Adams, der die Zeitung von Kingstown eifrig las, legte auch das Blatt zwei oder dreimal fort, als er in den Bergen Schüſſe fallen hörte, und dann nahm er es mit finſterer Miene wieder auf und ſagte: Das heidniſche Geſindel, mag es verdammt ſein! es iſt Niemand ſeines Lebens mehr ſicher. Aber hier ſteht es und es wird und muß auch anders werden. Oberſt Gallimore hat den Befehl, mit dem dreiundachtzigſten einen Cordon um die rothen Berge zu ziehen und Lord Balcarres hat den Montague und den andern Anführern der geſetzloſen Schufte angedeutet, ſie ſollten zu ihm herabkommen und zwar ohne Waffen, damit er ihnen ihr Unrecht vorſtelle.

Das heißt, Lord Balcarres will unterhandeln, ſagte Judith, aber ſie werden nicht kommen.

Sie werden nicht kommen? meinſt du, erwiderte der alte Herr, indem er nachdachte. Sollten ſie es wagen und doch — es wäre ſchlimm, wenn ſie nicht kämen.

Ich meine das, fuhr Judith fort, weil ich nicht kommen würde, wenn ich ein Maroonchef wäre. Da oben in meinen Bergen möchten ſie mich ſuchen, wenn ſie wollten, aber hüten würde ich mich hinabzuſteigen, mein Knie zu beugen, mich zu demüthigen vor dem ſtolzen Lord, mich in ſeine Gewalt zu geben; und ich denke, die Maroons ſind klug genug, das zu begreifen.

Ich denke es nicht und glaube, ſie werden erſcheinen und in die Schlinge gehen, antwortete eine bekannte Stimme unter dem Fenſter. Ha, Capitain Craskell, rief der Pflanzer, wie können Sie uns ſo erſchrecken? Doch herein,

Digitized by Google

herein! fuhr er fort, aber er ließ den Ton ſinken und ſchwieg, als er, neben dem Capitain, Williamſon erblickte, der ehrerbietig den Hut zog und Judith begrüßte, welche die Thür der Piazza geöffnet hatte.

Verzeihung, Herr Adams, ſagte er, daß ich ſtöre. Ich ritt mit Capitain Craskell vorüber, er wünſchte Sie einen Augenblick zu begrüßen, um Ihnen guten Tag zu ſagen und einige Neuigkeiten mitzutheilen.

Das Neueſte iſt, fiel der Capitain lachend ein, daß die Maroonschefs verſprochen haben zu kommen, und wenn ſie wirklich ſo dumm ſind, beim Himmel! — hier that er einen Soldatenfluch — ſo verdienen ſie nichts Beſſeres, als ihre Neſter nicht wiederzuſehen.

Aha, rief der Pflanzer mit einem ſchlauen Augenzwinken, ich merke wohl, man wird dafür ſorgen und ein Stückchen ſalzig Waſſer zwiſchen ſie und ihre Höhlen legen. Wird man? He?

Ich weiß es nicht zu ſagen, erwiderte Craskell in der Art, die beſtimmt ausdrückte: Das kannſt du wol denken, daß es ſo iſt. Aber, fuhr er fort, es könnte doch auch ſein, daß ſie entwiſchten, oder daß ſich eine Rauferei entſpönne. Ich ſetze den Fall, man wollte der allgemeinen Sicherheit wegen ſie feſtnehmen und es gingen bei ihrem Widerſtande ein paar Kugeln durch die harten Wollköpfe — dann, Herr Adams, läßt ſich faſt vorausſetzen, daß die verzweifelten Schurken da oben einen blutigen Kampf beginnen werden. Da nun Ihre Pflanzung ſo recht am Aus- und Eingange der Schluchten liegt, könnte es wol ſein, daß in einer finſtern Nacht ihr mörderiſches Geſchrei Sie aus dem Schlafe weckte, und es ſind wilde rachſüchtige Geſellen darunter, verſtockte, blutgierige Teufel, Herr Adams.

Der alte Herr wurde ſichtlich beſtürzt durch dieſe Mittheilungen. Er hatte ſich die Gefahr nicht ſo nahe gedacht.

Digitized by Google

Jetzt stieß er einen tiefen Seufzer aus und warf einen langen finstern Blick auf Williamson. Wenn man es gelassen hätte, wie es so lange war, murmelte er, wenn man sie nicht aufgestört hätte, so könnten wir ruhig schlafen. Aber gut, Capitain Craskell, ich danke Ihnen, Herr, gewiß, ich will mich dem Vergnügen nicht aussetzen, an einem hübschen Morgen mit abgeschnittener Kehle in den rauchenden Trümmern meines Hauses zu liegen.

Nur keine unnöthige Angst, erwiderte der Capitain. Oberst Gallimore besetzt jeden Paß, Oberst Quarrell bildet eine zweite Linie. Da ist Hülfe genug vorhanden und General Walpole, Lord Baltarres selbst und Oberst Hull mit seinen Dragonern umringen die Berge von allen Seiten.

Alles gut, erwiderte der Pflanzer, aber es wird mich nicht abhalten, mein Haus in Kingstown zu beziehen. Ich denke auch, wir werden dort am rechten Platze sein, fügte er lächelnd hinzu. Da ist meine Nichte Judith, die künftig dort wohnen soll, und John wird es wahrlich lieber sein, wenn er in Muße seine Einrichtungen trifft, als wenn er hier in Angst und Sorgen um seine hübsche Braut lebt.

Er blinzelte auf Williamson, um den Eindruck seiner Worte zu beobachten, dann auf Judith, der er die Hand drückte. Er hatte seit drei Wochen nichts gethan, was die Festigkeit seines Entschlusses anzeigte, jetzt bewies er, wie es damit stand. Williamson veränderte keinen Zug seines ernsten, gebräunten Gesichts, auf Judith's blasser Stirn sammelte sich ein leichtes Roth; der Capitain aber brachte seine Glückwünsche mit vieler Theilnahme in wohlgesetzten Reden. Ich kann es mir denken, sagte er, daß dies ein Bündniß ist, das die zärtlichste Zuneigung schließt. Wie sollte es auch anders sein. Herr John ist ein junger Mann, der ein Stolz dieser Insel zu jeder Zeit sein wird, und wo fände ich eine junge Dame von so glänzenden Eigenschaften,

Digitized by Google

wo Geburt, geiſtige Vorzüge, körperliche Schönheit und die treffliche Zugabe des Reichthums ſo vereint wären. Wahrhaftig, dieſe Verbindung wird Aufſehen erregen. Wer kennt den jungen, trefflichen Gentleman nicht, der auf den Bällen alle Herzen bezaubert, der die neueſten Moden ins Land gebracht hat, den Neid aller Nebenbuhler erregt, und wer ſollte ſich nicht mit Entzücken das Glück malen, das aus dieſer ſo paſſenden Verbindung entſpringen muß. Was ſagen Sie, Williamſon? fuhr er dann fort. Warum ſtehen Sie da, Mann, ohne meine Glückwünſche zu vermehren.

Weil ich ſchon wußte, was Sie jetzt erfahren, erwiderte der Kreole, und weil ich meine Glückwünſche ſchon dargebracht habe.

Ah, Sie ſind ein Freund des Hauſes, ich hatte es vergeſſen, rief der Capitain. Aber laſſen Sie uns auf das Brautpaar anſtoßen, auf das glückliche Paar und ganz beſonders auf den Bräutigam, dem das Glück ſo wohl will, dieſen edeln Schatz ſein zu nennen.

Craskell umarmte dabei den alten Herrn, der einen Augenblick nicht recht wußte, ob er hinter den feurigen Lobeserhebungen eine verſteckte Spötterei ſuchen ſollte. Sein Mistrauen verſcheuchte ſich jedoch durch die ehrliche unbefangene Art, in welcher der Capitain zu reden fortfuhr und ihn dringend mahnte, in Kingstown bald eine fröhliche Hochzeit zu feiern.

Morgen, wenn es ſein kann, brechen wir auf, rief Herr Adams, und es ſoll nicht lange dauern, Gott ſegne es! daß wir bald den Großvatertanz halten. Er eilte jedoch, ſeine Gäſte von dem gefährlichen Capitel zu bringen, und that mehre haſtige Fragen an Craskell über den Stand der Angelegenheiten der Maroons, die dieſer ohne Zögern beantwortete. Es iſt nichtsnutziges Geſindel, ſagte er in wegwerfendem Tone, das wir zu Paaren treiben werden ohne

Digitized by Google

viele Mühe. Der alte Montague iſt der einzige Mann unter Allen, der eine Art Verſtand hat; doch dieſen, denke ich, werden wir morgen in aller Frühe in Sicherheit gebracht haben. Dann iſt freilich noch ſein Sohn übrig, Eduard Montague, den Sie auch hier geſehen haben. Das iſt ein Fant, ein Hitzkopf; ein junger Wilder, dem der alte James eingebildet hat, er wäre ein Weiſer und den das dumme Volk angafft wegen ſeiner ſchlanken Glieder und ſeiner dunkeln, glänzenden Haut. Dieſen werden wir beſeitigen müſſen. Es ſind einige Anſtalten auch dazu getroffen. Der Reſt iſt Spreu. Palmer iſt ein wilder ungeſchlachter Tölpel, Smid ein Rieſe ohne Kopf, Perkinſon ein Narr, kurz, Herr Adams, es wird aus mit ihnen ſein, ehe ſie es ſelbſt denken, und ſollte es nicht, nun ſo hat Williamſon noch ein beſonderes Mittel, hab ich Recht? Er brach in ein wildes Gelächter aus.

Alles ſchön, alles gut, fiel Herr Adams ein, aber wenn ich an alte Zeiten denke, — er ſchüttelte nachſinnend den Kopf.

Muth, Herr Adams, Muth! rief Craskell. Damals waren es alle Stämme des heilloſen Volkes, die ſich verbunden hatten, jetzt haben wir es nur mit denen von Trelawneytown zu thun. Die Männer von Acompong und die im Weſten ſind geſcheiter; ſie wollen nichts damit zu ſchaffen haben, und da draußen ſteht Einer. Da ſteht er — er deutete zum Fenſter hinaus auf einen hohen, ſtarken Neger, der unter den Bäumen im Schatten lehnte, wie eine Statue — es iſt Chambers, ein Capitain aus Acompong, der hat uns ſeine treuen Dienſte zugeſagt, denn das iſt ein Glück, daß dieſe Einfaltspinſel der eine auf den andern Haß und Neid hegen, und ich wette, Chambers wird den wilden hübſchen Montague bald ruhig machen, ſo ruhig, daß er ſagen kann wie Mercutio: Fragt morgen nach

Digitized by Google

mir und ihr werdet einen ſtillen Mann finden. Was, Williamſon, iſt es nicht ſo?

Der Kreole hemmte den Redefluß ſeines Gefährten durch einen misbilligenden Blick, aber er unterſtützte eifrig die Gründe ſeines Freundes, daß der Krieg, wenn er käme, nicht ſonderlich viel zu bedeuten habe. Nach und nach ſchien Herr Adams auch freundlicher gegen den alten Nachbar zu werden und den Stein zu vergeſſen, den dieſer in ſein Netz geworfen. Er litt es durchaus nicht, als die beiden Gäſte ſich nach kurzer Raſt entfernen wollten. Was aber ihr Bleiben beſſer bewirkte als ſeine Einladungen, waren die kriegeriſchen Töne, welche ſich bald darauf zwiſchen den Hügeln hören ließen. Es währte nicht lange und alle erkannten die Urſache. Eine Wolke röthlichen Staubes verfinſterte das Sonnenlicht, doch bald blitzte helles Waffengefunkel daraus hervor. Eine Schar leichter Dragoner näherte ſich und an ihrer Spitze erkannte man bald die hohe, ritterliche Geſtalt Gallimore's, begleitet von Offizieren, welche mehr oder minder hier bekannt waren.

Alle gingen ihnen entgegen und empfingen ſie auf der Veranda, während die Dragoner, ſchöne, wohlbewaffnete Soldaten, vorüberzogen und ihnen ein Regiment Fußvolk nachfolgte, deſſen wettergebräunte Veteranen die größte Zuverſicht erweckten. Craskell konnte ſich nicht enthalten, den Marooncapitain, der noch immer ſtill an dem Mangolaſtamme ſtand, zuzurufen, was er wol meine, ob das nicht Männer ſeien, vor denen die Empörer in Trelawneytown zittern würden? Der große Neger warf einen höhniſchen Blick auf die ziehende Schar und dann auf den Frager. Wir wollen ſehen, ſagte er: Die Felſen ſind ſpitz, Herr Craskell, die Sonne iſt heiß. Buccraſoldaten ſchwitzen ſehr, ſchwarzer Mann ſchwitzt nie. Schwarzer Mann dürſtet nie, ſchwarzer Mann wie der rothköpfige Geier iſt, fliegt über

die Berge, trägt nichts, Alles leicht. Schwarzer Mann von Trelawneytown ſehr ſtark, ſehr klug. Craskell lachte laut. Ich kenne ſie, alter Burſche, kenne ſie Alle, Capitain Chambers, aber ich ſage dir, Guntrens Baum wird dieſen Buccrakriegern Schatten geben, ehe die klugen ſchwarzen Männer es begreifen können.

Der Neger erwiderte nichts, aber wie er den Kopf ſtolz in den Nacken warf, ſah man wol, er hegte viele Zweifel und ſein Blick ſchien ſagen zu wollen: Ohne mich könnt ihr nicht hinauf, ihr übermüthigen Maſſas. Judith vor Allen betrachtete ihn mit prüfender Aufmerkſamkeit. Seine ungeheuern Backenknochen, die tiefliegenden, funkelnden Augen, der Bart, der dünn, aber wie die Borſten eines Stachelſchweins, ſein Kinn umgab und die unmäßig wulſtigen Lippen unter einer völlig breitgequetſchten Naſe machten ihn abſcheulich häßlich und wild. Drei weiße Streifen liefen über ſein Geſicht, ein Zeichen, daß er zu einer Obifamilie gehöre, zu jenen ſeltſamen Weſen, halb Prieſter, halb Zauberer, die einem Gotte dienten, der keinen Cultus hatte; die nächtlich wol auf Bergesſpitzen um Feuer aus harzigen Cederſtämmen tanzten, wilde Orgien haltend, wobei ſie den berauſchenden Palmenſaft tranken, dann wie Raſende mit brennenden Fackeln durch die Wälder liefen, ein Geheul ausſtoßend, wie kein menſchliches Weſen es ſonſt vermag, bis ſie am Morgen wieder um den Aſchenhaufen kauerten und verhüllten Hauptes, ſtarren Blickes den zitternden, demuthsvollen Gläubigen die Schickſalsſprüche ihrer Zukunft aus den wunderlichen Figuren des verkohlten, heiligen Holzes weiſſagten.

Gallimore, der mit dem alten Adams geſprochen hatte, wendete ſich zu dem Neger um und ſagte lebhaft: Er hat nur zu Recht. In allen unſern Kriegen mit dieſem Bergvolke haben wir meiſt darum nichts ausgerichtet, weil, ehe

Digitized by Google

wir ans Ziel kamen, unſere Soldaten matt wie die Fliegen waren; hungrig, halb verſchmachtet, die Schuhe zerriſſen an den ſcharfen Felſenkanten, erdrückt von der ſchweren Kleidung und dem Gepäck. So fielen ſie unter den Büchſenkugeln und Fangmeſſern der wilden Jäger.

Und jetzt, rief Judith, iſt es jetzt anders, Oberſt Gallimore?

Nicht um ein Haar anders, erwiderte dieſer lächelnd.

Und Sie wollen doch hinauf?

Gerade hinauf, ſagte der tapfere Mann. Ich habe den Auftrag erhalten, Trelawneytown zu beſetzen, in alle Schlupfwinkel der Maroons einzudringen und, geben ſie ſich nicht, Alles zu zerſtören. Morgen früh, wenn die ſechs Chefs der ſchwarzen Männer in unſerer Gewalt ſind, dringe ich mitten durch die Wälder und Felſen ins Herz des Gebirges.

Schande über euch! rief das ſtolze Mädchen, welche häßliche Verrätherei ſoll den Pfad ebnen? Man fängt die Männer, die ſich um des Friedens willen vertrauungsvoll und ohne Waffen nahen; man will durch Schreck und Überraſchung die Freien zu Knechten machen. Iſt das engliſche Sitte? Hinterliſt, gemeine Falſchheit!

Gallimore's Stirn rollte in Falten zuſammen, er warf einen Blick auf Craskell, der laut lachend rief: Da haben wir eine allerliebſte Vertheidigerin der Menſchenrechte. Doch, mein ſchönes Fräulein, betrüben Sie Ihr edles Herz nicht allzu ſehr. Gegen dieſe Diebesbande iſt alle Liſt erlaubt, alle Mittel heiligt der Zweck. Wenn wir ſie nicht alſo packen und binden, ſo möchte es leicht von Ihnen ſelbſt empfunden werden, was es heißt, mit dieſer Rotte Korah zu thun zu haben. Nein, kein Mitleid, keine Schonung! Das iſt der Schrei, der jetzt durch dieſe Inſel geht, und ich bin ſtolz darauf, im Verein mit Oberſt Quarrell und meinem Freunde Williamſon den Plan entworfen zu haben, den

Digitized by Google

Lord Balcarres genehmigte. Ja, wir werden dieſe ſogenannten Capitaine fangen, wir werden das Neſt in den Bergen verbrennen, wir werden die Brut vertilgen und den Reſt zu arbeitſamen Dienern für unſere Pflanzungen machen. Wenn dieſer Montague, dieſer Häuptling, der den Nacken in den Wolken trägt, wenn dieſer Narr ihn tief beugen muß, um die Wurzel des Zuckerrohrs am Boden abzuſchneiden: es wird ein Anblick zum Entzücken ſein! Williamſon hat es ſich vorbehalten, ihn in ſein Haus zu nehmen und einen ordentlichen Menſchen aus ihm zu machen.

Dieſer rohe Hohn misfiel Gallimore, der düſter vor ſich hinblickte. Ich wollte, ſagte er, wir hätten das Wild erlegt, aber es iſt thöricht, ſchon vorher die beſten Stücke zu vertheilen. Die Mœroons ſind tapfere Männer, es iſt Unſinn, ſie zu verſpotten, und dieſer Montague hat etwas in ſeinen Augen, das nicht ausſieht, als könnte er jemals an einer Zuckermühle ſtehen. Ja, wüßte ich das und er fiele in meine Gewalt, ich würde ihm den Weg zeigen, der ihn auf ewig vor ſolcher Schmach bewahrte.

Eduard Montague, ſagte Judith, wird niemals ein Gefangener ſein! Sie ging die Stufen hinab, ihrem Vetter entgegen, der ſo eben mit einer Geſellſchaft Damen und Herren aus Kingstown anlangte; ihre Worte machten aber einen eigenthümlichen, befremdenden Eindruck. Craskell und mehre der Officiere lachten darüber, andere blickten ihr verwundert nach, am finſterſten und längſten Williamſon.

## 10.

Als die Nacht von den Bergen ſank, ſchwer und unheimlich, und die Lichter in dem Herrenhauſe erloſchen, ſtand der Pflanzer aus dem Round-hill-bluffs auf der Hügelſpitze

Digitized by Google

unter dem Drachenbaume. Bald nahm er den Hut ab, um ſeinen Kopf in dem leiſen, dumpfen Athem des Windes zu kühlen, der durch die Schluchten der Berge ſtoßweis fühlbar war, bald blickte er gegen Süden hin, wo eine dunkle Wolkenſchicht mit zackigen, weiß ſchimmernden Kanten lagerte, aus der ein ſchwaches phosphoriſches Leuchten zu kommen ſchien, das dann und wann über die ungeheuern ſchwarzen Maſſen des Gebirges zitterte und von den hohlen Wellen des Meeres abprallte; bald wieder horchte er in das Dunkel hinaus, auf fernes Geſchrei, auf ein ſchwaches Klirren, auf das Zucken eines Feuerſcheins, der aus einem der tiefen, zahlloſen Thäler aufſtieg. Gallimore hat ſeine Poſten gut ausgeſtellt, murmelte Williamſon vor ſich hin, aber ſie werden einen hübſchen Vorgeſchmack ihrer Arbeit erhalten. Die Nacht wird ſtürmiſch ſein; immerhin mag es ſein, mag der Blitz dieſe Stämme ſpalten, was kümmert es mich. Wenn ſie nicht käme, wenn ſie nicht käme! rief er mit Heftigkeit, als wollte er lauter ſein als das Rauſchen des Baumes, der ſeine Stimme unhörbar machte. Doch nein, ſie wird kommen, meine Nachrichten ſind gewiß.

In dem Augenblick ſah er eine Geſtalt, welche aus den Bogengängen des Jasmins den ſteilen Hügel hinanſtieg, und er ſtand ſtill, ſein Kopf ſenkte ſich auf die Bruſt, er zitterte unwillkürlich.

Montague, flüſterte Judith tief athmend, was wagſt du; ich glaubte nicht, dich hier zu treffen, und doch ſagte eine Stimme unaufhörlich: Geh, du wirſt ihn finden. Flieh, du biſt verrathen; ſag es deinen Brüdern, deinem Vater; doch nein, geh nicht, ich wollte dir etwas ſagen, du weißt nicht, was ich heut Alles erlebte. Ich ſoll fort, nach der Stadt; ſie fürchten Alle den Krieg und wann, mein Freund, wann wird Judith dich wiederſehen?

Niemals! erwiderte Williamſon, indem er aus dem Ge-

Digitized by Google

blätter trat und mit rauher Festigkeit ihre Hand ergriff, die sie gewaltsam ihm entwinden wollte. Halt! halt! sagte er und seine Stimme schwankte zwischen fürchterlichem Hohn und schwergebändigter Wuth, halt! schöne Freundin eines spitzbübischen Negers. Mein Schätzchen — Judith! um Gottes Barmherzigkeit! meine Ohren haben es gehört und doch können die Sinne es nicht fassen; meine Augen sahen die Schmach und ich möchte sie ausreißen. Sage nein, Mädchen, sage nein! und ich will dir glauben. Ein Teufel hat es ausgesonnen, es ist nicht möglich!

Was ist nicht möglich? fragte sie mit solcher Fassung, daß Williamson die Hand losließ, welche schlaff an ihm niedersank. Was ist nicht möglich, Herr Williamson? wiederholte sie, indem sie dicht an ihn hintrat. Mit welchem Rechte beobachten Sie meine Schritte, mit welchem Rechte finde ich Sie hier in der Nacht? Wer wagt es, mir zu sagen, was ich thun oder lassen soll?

Mit welchem Rechte? erwiderte er fast traurig, indem er sein blasses Gesicht aufhob, das von dem phosphorischen Lichte einen Augenblick erhellt wurde. Mit dem Rechte meiner Liebe, Judith! O, es ist nur allzu wahr, was Craskell sagt, daß sie mich zum Kinde und närrisch gemacht hat. Ich fühle tief, daß er recht hat, denn Judith, ich liebe Sie noch. Es ist Wahnsinn, es ist Raserei, aber ich kann es nicht ändern, und vielleicht ist es doch nicht so, vielleicht ist es Täuschung, Verrath, man wollte mich betrügen, ich selbst — Du — Du — ein krampfhaftes Zittern erstickte seine Stimme, dann sagte er: Es muß so sein, Gott der Gnaden! es kann ja nicht anders sein. Sie, so jung, so liebenswerth, die Edelste Ihres Geschlechts und dieser elende, ekle Wilde, dieser nackte Jäger, der Maroon ohne Bildung, ohne Gefühl, ohne Sitte, ohne Zukunft! Es ist lächerlich, abgeschmackt, eine Täuschung, eine Ihrer

Digitized by Google

bizarren Launen, Judith, ein Scherz, den Sie sich erlaubten, ein böser, gewagter Scherz, aber doch nur ein Scherz. Nicht wahr? so war es? Sagen Sie: so war es! und beim ewigen Himmel! meine Lippen sollen nie eine Erinnerung an diese Stunde aussprechen!

So war es nicht, versetzte Judith, und es schien, als wollte sie Alles thun, um die ganze Wuth des Kreolen anzufachen: Nein, es war nicht so, aber ich habe Ihnen kein Wort zu meiner Rechtfertigung zu sagen, weil Sie kein Recht haben, diese von mir zu fodern.

Das sagen Sie, erwiderte er, aber Sie täuschen sich. Ich habe Rechte, heilige Rechte, und diese will ich niemals aufgeben. Dort unten in jener Laube haben Sie meine Schwüre empfangen; Sie haben sie angenommen, Judith, Ihre Hand ruhte in der meinen. Sie zogen sie nicht zurück, Sie riefen mir nicht zu: Schwöre nicht!

Und dennoch habe ich Sie nicht geliebt, versetzte sie. Nie, keinen Augenblick lang habe ich daran gedacht, Ihnen meine Hand zu reichen.

Nicht, sagte er, wie betäubt von dieser Mittheilung, nicht — auch da nicht, wo ich in Anwesenheit Ihres Oheims einen Eid ablegte, Sie sollten und müßten die Meine werden? Dann, Judith, haben Sie mit meinem Leben und mit meiner Seele Seligkeit ein fürchterliches Spiel getrieben. Aber mag es sein, Wahrheit oder Täuschung, gleichviel. Alle Schuld fällt auf Sie selbst; doch ich, beim Allmächtigen! ich weiß mich frei und bin nicht der Mann, von einem Mädchen mich betrügen zu lassen.

Sie betrogen sich selbst, erwiderte Judith. Die wilde Leidenschaft Ihres Charakters erlaubte Ihnen nicht, einen freien Blick zu thun. Vergebens glaubte ich durch eine edle Freundschaft diese verderbliche Wildheit zu versöhnen, welche jetzt sich so weit vergißt, mir zu drohen. Aber wissen sol-

Digitized by Google

len Sie, fuhr ſie fort und hob abweiſend die Hand auf, daß auch mein Sinn unbeugbar iſt. Ich befehle Ihnen, zu gehen; ich befehle Ihnen, mich für immer zu verlaſſen und mich zu vergeſſen.

Eher, ſagte er, indem er von Neuem ihre Hand ergriff und ſie ſo heftig zuſammenpreßte, daß ſie zermalmt ſchien, eher werden die Berghäupter dort ins Meer ſtürzen und die Todten lebendig werden. Nein, Judith, nein! nichts ſoll mich abhalten, auszuführen, was ich beſchloſſen habe.

Und was haben Sie beſchloſſen? fragte ſie ruhig.

Sie fortzuführen an einen ſichern Ort, bis es möglich iſt, Verſöhnung in dieſen traurigen Streit zu bringen. Hören Sie mich an, bewegen Sie ſich nicht, verſuchen Sie nicht zu entfliehen. Bei Gott! bei dem böſen Geiſte, der meiner Väter Erbtheil iſt, ich würde Sie erreichen, wo es auch ſein mag, und ich könnte eine That thun, von der man erzählen würde, ſo lange die Inſel ſteht.

Elender! rief Judith empört, ſelbſt Ihr Meſſer ſoll mich nicht abhalten, Ihnen zu ſagen, daß ich anfange, Sie zu verachten; daß der, den Sie einen eklen Wilden nennen, ein edles, reines, ſittliches Weſen iſt, das hoch über Ihnen ſteht, deſſen Menſchenwürde, deſſen Muth und Ehrgefühl Sie nicht begreifen. Würde ich zu ihm ſagen: Montague, ich liebe dich nicht, er ginge ſtill und ſtolz von hinnen. Wer von Euch iſt der Wilde? Wer iſt der Rohe, Sittenloſe? O! er iſt beſſer, freier, ehrenvoller als Ihr Alle. Er iſt ein Mann, jeder Zoll ein Mann, und darum, Herr Williamſon, hören Sie es, darum liebe ich ihn, obgleich das meine Lippe noch nie ausſprach, es nie ſchwor, weil es unnöthig war, weil er es weiß, wie ich es weiß, ohne Wort, ohne Verſprechen.

Sie iſt wahnſinnig! rief der Pflanzer und er ſchlug

Digitized by Google

die Hände vor seiner Stirn zusammen und ballte sie dann, von Leidenschaft hingerissen. Nur dem Wahnsinn ist es möglich, Sitte, Scham, Pflicht und Ehre so zu vergessen, aber um so fester ist mein Vorsatz, ein Wesen, das ich liebte, dem Verderben zu entreißen. In Ihres Oheims Hause würde man sie zwingen, den Narren zu heirathen, dessen Verstand in seinen Kleidern steckt; sich selbst überlassen, würden Sie einen Weg gehen, den ich ewig beweinen müßte, weil er Schande und Spott auf Sie und Ihre Familie bringt. Ich kam heut zu Ihnen, Judith, in dem Wahne, Ihr Herz zu besitzen, und mit dem Vorsatz, Sie zu einer Flucht zu bewegen, zu der ich Alles vorbereitet hatte. Ich habe Freunde in Ihrer Nähe; diese benachrichtigten mich von Ihren nächtlichen Spaziergängen. Man hatte Sie beobachtet; nun hatte ich selbst Gelegenheit, zu sehen, mit welchem unbesonnenen Eifer Sie den Neger vertheidigten, der schon früher Ihre Aufmerksamkeit erregt und Ihren Schutz erhalten hatte. Ein Verdacht stieg in mir auf, aber ich verwarf ihn, weil er eine unerhörte Beleidigung für Sie enthielt. Ich verwerfe ihn noch, weil ich überzeugt bin, daß nur ein Fieber, der Paroxismus einer Krankheit Sie befallen hat, von der Sie genesen und mit Entsetzen daran zurückdenken werden. Noch immer bin ich Ihr Freund, Judith. Folgen Sie mir, Sie sollen, Sie müssen mir folgen. Jenseit der Hügel erwartet mich Craskell mit Pferden; an der Küste liegt ein kleiner Schoner, er bringt Sie zu der Pflanzung eines meiner Verwandten in Cuba, eines Engländers, der eine Spanierin geheirathet hat, und wo Alles zu Ihrer Aufnahme bereit ist. Dort werden Sie sicher leben, ruhig, verborgen, bis die Zeit um ist, wo es sein muß, daß wir getrennt sind. Von Ihnen allein wird es abhängen, wie lange ich warten muß, bis Sie mich rufen.



Digitized by Google

Und durch ſolche geſetzloſe Gewaltthat, ſagte Judith ſtolz, denken Sie meinen Willen zu brechen? Plötzlich horchte ſie auf ein Rauſchen in dem Geblätter. Sie riß ihre Hand los und rief dann freudig und mit ſtarker Stimme: Montague, du kommſt! Du wirſt es nicht dulden.

Williamſon ſtieß ein verächtliches Lachen aus. Thörichtes Mädchen, rief er, ſchrei nach deinem Buhlen, er wird dich nicht hören. Eine dreifache Kette von Soldaten iſt um dieſe Berge gewunden; bald genug, vielleicht morgen ſchon, werden ſeine ſchwarzen Locken, naß und blutig, um die Pike hängen, an der man den Kopf des Rebellen auf das Thor von Kingstown ſteckt. Aber käme er, käme er doch — o! der Schmach, des Entſetzlichen! welche hölliſche Macht hat es denn erſonnen? — aber ich wollte es auslöſchen, auf immer und ewig wollte ich es begraben. — Er war zurückgetreten, ſeine Hand lag am Jagdmeſſer. — Ein blendend blauer Blitz zuckte aus den dunkeln Wolken, ein Donnerſchlag, der Himmel und Erde zu ſpalten ſchien, folgte ihm nach und dicht neben Judith, wie zu ihrem Schutz aus dem Boden gezaubert, in der Fauſt den breiten Hirſchfänger der Maroons, erblickte Williamſon den, den er ſo eben mit tödtlichem Haß herbeigewünſcht hatte.

Und ehe noch das Rollen des Donners verhallte, ehe die Blitze des beginnenden Tornados wie Schlangen durch das nächtige Gewölbe des Himmels fuhren, wurde ihr Feuer durch die Funken erſetzt, die der Stahl aus dem Stahle ſchlug. Bei ihrem Sprühen ſahen ſich die rachſüchtigen Gegner und ſuchten ſich zu durchbohren. Ein Kampf von wenigen Minuten, aber ein entſetzlicher, begann. Williamſon, ſeiner Rieſenkraft vertrauend, ſtürzte ſich auf den Neger, der ſich ihm entwand und ihn zurückwarf. Die Schwerter trafen zuſammen, die Hiebe, mit furchtbarer Gewalt geführt,

Digitized by Google

ſprengten und brachen die Stangen der Gefäße, kein Wort wurde gewechſelt zwiſchen den Beiden, kein Fluch, kein Laut. Plötzlich war es, als riſſe das Firmament ſich auf und würfe einen Feuerballen aus dem Spalt, der die Nacht des ganzen Himmels mit Glut und Schwefellohe überdeckte. Zahlloſe, weißglänzende Streifen zuckten daraus hervor und glitten an der Kuppel des ungeheuern Domes nieder. Die Wälder, die hohen Klippen und Felſen, das Land, das brüllende Meer mit ſeinen weißbeſchäumten Wellen, Alles aus der Grabesnacht geriſſen, lag klar in dem Zauberlichte. Aber Judith ſah nur das Eine, ſie ſah nur die beiden funkelnden, hochgeſchwungenen Klingen, ſie hörte das Schmettern des Donners nicht, aber mitten daraus hervor einen knirſchenden Schlag; und als das Feuer des Himmels wiederkehrte, taumelte die hohe Geſtalt Williamſon's an ihr hin, als ſei er davon getroffen. Noch einen machtloſen Hieb ſuchte er zu führen, dann ſtürzte er zu Boden. Ein Blutſtrom lief breit über ſein finſteres Geſicht und bedeckte es und Montague beugte ſich über ihn, um in ungeſättigter Rache ihm ſein Schwert in die Bruſt zu ſtoßen.

Judith hielt ihn zurück. Halt ein! ſagte ſie, es iſt genug.

Grauſamer Maſſa! ſchrie der junge Häuptling, zitternd in ſeiner heißerregten Leidenſchaft und Siegesluſt; mein blutiges Haupt wollteſt du auf die Pike ſtecken und nun liegt dein naſſes Haar unter meinem Fuße und ich ſtehe hier und lache.

Judith trennte ihn von dem Verwundeten und ihre Worte waren ſo mächtig, daß er das Schwert in die Scheide ſtieß. Laß uns fort von dieſem blutigen Boden, rief ſie, Craskell iſt in der Nähe und unten in der Pflanzung hat der Tornado Alle aufgeweckt.

Und du? ſagte Montague.



Digitized by Google

Ich werde nicht zurückkehren, erwiderte ſie. Ich kann nicht und ich will nicht. Ich will ſein, wo du biſt. Dein Loos will ich theilen, mag es fallen, wie es will, ich bin dein, Gott ſei uns gnädig, es muß geſchehen!

Er hielt ſie in ſeinen Armen feſt an ſeinem Herzen, ſtumm in Entzücken und in ſtolzen Entſchlüſſen. Willſt du mein Weib ſein, rief er, o! ihr Maſſas, dann hütet euch, hütet euch wohl. Komm, Geliebte, vertraue mir. Ich führe dich ſicher in die grünen, ewigen Wälder. Du ſollſt in einem Palaſt wohnen, herrlicher und ſchöner, wie ihn die weißen Künſtler aufrichten, denn Gott hat ihn gebaut. Aber bald wirſt du wieder unten in den Städten leben, wenn du es begehrſt, denn beim großen Gott der Welt, ich will dieſe Weißen lehren, dich zu achten, das Weib Eduard Montague's. Ich will deiner werth ſein, Judith. O! meine ſüße Herrin; ich danke dir, du bringſt mir neues Leben, bringſt die Stimme, welche über die Wellen des Meeres nach Kampf und Freiheit ruft, ſie kehrt in meine Bruſt zurück.

In dem Herrenhauſe wurden Lichter hin und hergetragen, und unten aus der Schlucht, zwiſchen den Hügeln erhellte der Schein einer Fackel die Gebüſche. Montague aber führte Judith ſchnell über die Hügel hin, dann trug er ſie durch das wilde Geſtrüpp des Thales, folgte dem Lauf eines kleinen Bergwaſſers immer aufwärts nach den Höhen, bis aus einem Cederndickicht auf ſeinen leiſen Ruf ein Mann ſprang in der leichten Linnentracht der Maroons, die Büchſe in der Hand, an der andern zwei der muthigen, ſtarken Bergroſſe. Nach wenigen gewechſelten Worten ſchwang ſich Montague auf das eine, ſein Begleiter hob Judith vor ihn auf das Kiſſen und dann ſprengte er den beiden nach, auf den Kamm der ſteil emporſteigenden Kette, welche bis an die Region der Mahagoniwälder einen ſchmalen, gefährlichen

Digitized by Google

Sattel bildete. Unten in der Tiefe flammten die Wachtfeuer der Soldaten, oben loderte das Firmament in Flammen und der Sturm kämpfte in den Wolken. Wenn der Tornado mit seiner vernichtenden Gewalt losbrach; ehe sie die Waldungen erreichten, würde Roß und Mann in die Abgründe geweht sein, und Williamson hatte sich aufgerichtet aus seiner Betäubung, er wischte das Blut von seiner Stirn, sein Blick fiel auf die fernen Höhen, die glühenden Augen, welche der Himmel unaufhörlich aufschlug, zeigten ihm die verwegenen Reiter. Er sah die Rosse, die flatternden Gewänder, die weißen Mäntel der Maroonchefs; er glaubte Judiths schwarzes, langes Haar zu erblicken, wie es aufgelöst in der Nacht flatterte und hinter ihr ein langer, feuriger Streif zog. Er knirschte mit den Zähnen und taumelte vom Boden auf, da fuhr ein Heulen durch die Luft, ein Brausen, ein Krachen und Bersten der Bäume und Äste. Der Tornado kam in seiner ganzen Schrecklichkeit; die Krone des hundertjährigen Drachenbaums stürzte zersplittert an ihm nieder. — Sie sind verloren! rief er mit wilder Racheluft. Nun sah er sie nicht mehr; die Flüchtlinge hatten den Wald erreicht. — Nein, nein! schrie er laut, sie sollen es nicht sein, sie sind mir verfallen! Nicht rasten, nicht ruhen will ich, nicht sterben, bis ich meine Rache genommen! — Der Tornado warf ihn zu Boden, die Sinne verließen ihn; so fand ihn Craskell, der mit einem treuen Begleiter aus der Schlucht heraufstieg, in welcher sie vergebens gewartet hatten. Eilig schafften sie den Verwundeten in die Pflanzung hinab, wo Verwirrung, Schrecken und Entsetzen ihrem Erscheinen folgten. Der Arzt der Pflanzung erklärte die tiefe Kopfwunde für äußerst gefährlich und empfahl die größte Ruhe. — Williamson lag schweigend unter den Schnitten der Schere und des Messers. Wie ist es zugegangen? Um Gottes willen,

Digitized by Google

reden Sie, lieber Freund, rief Herr Adams, wer hat Sie so zugerichtet? — Wer? rief Williamson, indem er sich plötzlich aufrichtete, der Teufel, der Judith stahl und sie — lauft in ihre Kammer, ihr werdet sie leer finden. Sucht sie dort oben in den Wäldern bei den Negern! Sie sind entehrt, Adams, auf ewig entehrt und ich mit Ihnen. Judith — Montague — verflucht sei seine Hand! Er sank zurück, das Haus füllte sich mit Jammer.

## 11.

Die Fliehenden hatten in einem der gewaltigen Felsengewölbe tief im Schooße der Berge übernachtet, welche zahllose Naturrevolutionen zerspaltet und zerklüftet hatten. Hier waren sie sicher vor den Fluthen des Tornados und Montague war unermüdlich, der, die ihn erwählt und ihr Schicksal mit dem seinen verbunden, Beweise seiner Ergebenheit und Liebe zu geben. Er hatte ein großes Feuer angezündet, Judith auf weichem Moos gebettet und nun saß er vor ihr und lauschte auf jeden Athemzug der Schlummernden, Erschöpften. In seinen glänzenden Augen malten sich alle die süßen und traurigen Regungen, von denen sein Herz erfüllt war. Bald strahlten sie vor Entzücken, bald senkten sie sich düster und betrachteten melancholisch das geliebte Weib; dann wieder blitzte ein hoher Muth darin auf, der erhabene, stolze Entschlüsse anzeigte. Eine wilde Gewalt der Leidenschaft verdrängte alle Sorgen und Zweifel, und doch zeigten sich diese bald von Neuem und verdunkelten seinen Blick. Endlich aber war es nur Liebe und zärtliches Mitleid, das ihn erfüllte. Mit jedem neuen Cederstück, das er der Flamme zuwarf, und mit jedem neuen Leuchten des Feuers sah er inniger und ruhiger auf Judith. Eine feste

Digitized by Google

Zuverſicht beherrſchte ſein ganzes Weſen. Er fühlte den männlichen ſtolzen Geiſt, der in ihr ſo gewaltig war, und zitterte weder vor ihrem Erwachen, noch vor ihrer Reue.

Und als der Morgen den erſten rothen Finger leiſe auf das ungeheure Felſenhorn der blauen Berge legte, ſchlug Judith die Augen auf. Montague lächelte ihr zu und ſie reichte ihm die Hand. Sie ſtand auf und trat hinaus. Da lag die unbekannte Welt mit ihrer Wildheit und allen ihren Schrecken noch tief eingehüllt und weich bewahrt in den dichten Mantel der Nacht. Nur der einzige Gipfel glühte, wie der Thron eines Gottes. Oben war der Himmel ſanft anzuſchauen. Leiſe murrten die Wälder, und als die Schatten lichter wurden und ſanken, warfen ſie die Schleier ab und traten in ihrer wunderbaren Pracht hervor. Der Donner von hundert Bächen, welche der Tornado lebendig gemacht, rauſchte in ihr Ohr. Von ſteilen Höhen ſanken ſie weißſchäumend nieder, funkelten hoch über den Blütenkronen der rieſengroßen Bäume und ſtürzten in tief ausgewaſchene Klüfte, aus denen ihr Rauſchen widerhallte. Und nun ſtieg der Tag auf und weckte das Leben. Die Sonne rief hervor, was ſie geboren: die bunten Vögelſcharen, die zahlloſen Inſecten und das häßliche Zerrbild menſchlicher Geſtalt, den Affen, der, an dem langen Schwanz ſich wiegend, verwundert den fremden, weißen Menſchen betrachtete, ehe er floh. Jetzt lief der helle Schein über die Abhänge und Wieſenſtriche, er drang in die Schluchten und deckte die ganze wilde Zerriſſenheit auf. Und unten lag die Nacht noch. Der weite Kreis des Meeres war von Dunſt und Nebeln eingehüllt, das Land der Pflanzer, die Küſte, die Vorberge, die reiche Ebene, Alles ruhte ſchweigend und geheimnißvoll in der grauen Tiefe. Judith wandte ſich fort und blickte auf die ſonnigen hohen Berge. O! wie ſchön iſt es dort, ſagte ſie. Wohin führſt du mich?

Digitized by Google

Dort ſollſt du wohnen, erwiderte er und ſtreckte die Hand aus gegen das Gebirge. Ich habe ein kleines Haus, das tief verborgen liegt, dahin führe ich dich, Geliebte, alle Maſſas der Erde ſollen dich nicht finden, für alle ihre Schätze wird Niemand bis zu deiner Schwelle dringen.

Höre mich an, ſagte Judith. Ich gehöre nicht mehr zu dem weißen Volke, das die Ebene bewohnt, ich habe gewählt, ich gehöre dir, deinem Stamme, deinem Schickſal, das will ich redlich theilen im Böſen und Guten. Führe mich, wohin du willſt, du biſt mein Herr. Ich liebe dich, Montague, weil du ſtolz und gut biſt, weil du beſſer biſt als Alle. Auf denn, rufe dein Volk zu den Waffen, kämpfe, mach' es frei; verachte die Hochmüthigen, Elenden, die es wagen, dich um dein heiliges Recht zu betrügen, und wenn es nicht ſein kann, Eduard, dann, ja dann — ſtirb wie ein Mann und laß mich ſterben.

Ich werde leben, erwiderte der Neger. Wie dort in Domingo die Franzoſen die freien, ſchwarzen Bürger zu Generälen und Oberanführern, zu Richtern und Magiſtraten machen, wenn Gott ſie mit Verſtand begabte, ſo will ich dieſe ſtolzen Engländer zwingen, ein Gleiches mit uns zu thun. Fürchte nichts, meine ſchöne Herrin, ich verlache ihre Soldaten, ihre Prahlereien und ihre Künſte. Du haſt mich gewählt, ich ſage, deine Wahl war gut. Ich bin deiner würdig und nun laß die Vergangenheit verſunken ſein. Liebe mich, o! du ſchöne Blume der Erde; ich lebe nur für dich, dein hoher Sinn wird mir immer neue Kraft geben, nie will ich aufhören, dir zu gefallen.

Er beugte ſich zu ihr nieder, die heißeſte Zärtlichkeit in ſeinen Blicken. Sein ſchöner, junger Körper mit den aufſchwellenden Muskeln und der breiten Bruſt glänzte wie Ebenholz in dem Sonnenblitz, der ihn jetzt überſtrahlte; ſeine ſtolzen, männlichen Züge gehörten dem Helden und

Digitized by Google

dem liebeglühenden Jüngling. Er hielt ſie in ſeinen Armen ganz berauſcht von ſeinem Glück und rief den großen Acompong auf ſeinem ſtrahlenden Weltenthrone zum Zeugen an, daß er ſie ewig lieben, ewig ihr treu und ergeben ſein wolle. Dann legte er ein Goldſtück auf Judiths Lippen und ſie nahm es lächelnd und ſagte: Ich nehme dein Gold, nimm du dafür mich, meinen Leib und meine Seele für immer. Vater und Mutter will ich verlaſſen und will dir folgen, ſchwöre du mir, daß du mich nicht verſtoßen willſt. Das war die Heirathsceremonie bei den Maroons, Montague hatte ihr davon erzählt; nun feierte ſie dieſe ſelbſt mitten in dem rauſchenden Mahagoniwalde, und oben von den Rieſenbäumen ſahen die klugen Vögel herab, mit buntem goldigen Gefieder und wiegten ſich ſchreiend und ſangen die Brautlieder. Montague aber kniete vor ihr nieder und ſagte feierlich: So ſoll Acompong mich verlaſſen, wenn ich dich verlaſſe; ſo ſollen die giftigen Zauber mein Gebein verzehren, wenn ich aufhöre dich zu lieben. Du haſt mein Gold genommen, nun biſt du mein. Mein Haus iſt dein Haus, mein Herz iſt dein Herz und wenn der Tod mich ruft, wird Acompong dich zu mir führen; ſelig werden wir in ſeinen goldenen Sternen wohnen, bei ihm, dem Allvater aller Dinge.

Nun wand er ihr den Kranz von Blumen und Blüten und warf Gras und friſche Zweige auf das Moos. So fand Palmer die Jungvermählten, als er nach einer Stunde kam, mit Vorräthen aller Art beladen. Mit der Anhänglichkeit eines Weſens, das ein unbedingtes Vertrauen in die höhere Weisheit ſeines Freundes ſetzt, hieß er Alles gut, was geſchehen, und äußerte die wildeſten Freudenbezeigungen, daß ein weißes Mädchen das Weib eines ſchwarzen Häuptlings geworden ſei; aber er hatte eine ſo hohe Verehrung vor dem ſchönen, klugen Sohne ſeines Oberanführers, daß Judiths Glück ihm größer dünkte, als was jener ge-

Digitized by Google

wonnen. — Nach einer kurzen Unterredung in der Coromanteesprache und nachdem der geschäftige, schwarze Riese mit vielem Geschick Thee bereitet, frische, platte Maiskuchen aus seiner Jagdtasche gezogen und an langen, hölzernen Spießen ein paar Waldtauben gebraten hatte, wurden die Pferde aus dem Innern der Höhle gezogen, von den Reisenden bestiegen und nun ging es sorgsam und vorsichtig durch die Wälder und Felsengewinde weiter. Judith konnte die ungeheuern Schwierigkeiten jetzt wohl begreifen, welche dies seltsame Land bei jedem Schritt dem Europäer darbot. Sie staunte diese entsetzliche Zerrissenheit an, von der sie, trotz mancher Beschreibung, keine Vorstellung gehabt, diese chaotische Zertrümmerung: da Klüfte, Spalten und Abgründe, die bis in den Mittelpunkt der Erde zu führen schienen, dort Felsen, welche senkrecht steil, wie mit der Axt behauen, tausend Fuß aufstiegen, hier tief sandiges Geröll und dicht daneben aufquellender Sumpf mit dem verrätherischen, dunkeln Grün einer unermeßlich üppigen und seltsamen Vegetation bedeckt. Bald war es auch nicht möglich, länger die Pferde zu gebrauchen. Judiths Füße wurden mit leichten Sandalen bekleidet, dann führte und trug sie der beglückte Häuptling über Klüfte und Abgründe, wo Lianengeflecht einen einzelnen Baumstamm an dem nassen Boden festhielt, bis hinauf auf die hohen Gipfel. Und wie sie umschaute, lag unter ihr die Stadt der Neger, Trelawneytown, mitten in einem Gewirr von kleinen Wiesen, Mais- und Yamsfeldern, unter Fruchtbäumen, Paradiesfeigen und den großen, köstlichen Karaibenbirnen, Hecken von Aloe und prächtigen Ananasgehegen. Die kegelartigen Hütten sahen gar nicht so übel aus mit ihren langen Dächern blanken Schilfs unter überhangenden Felswänden, die wie zum Schirm darüber lagen. Die Unregelmäßigkeit der Wohnungen vermehrte das Malerische des Anblicks. Alle waren

Digitized by Google

still und friedlich. Aus einigen stieg dicker Rauch auf und zeigte die innere häusliche Geschäftigkeit an; auf den kleinen Feldern bewegten sich dunkle Weibergestalten, mit der Arbeit beschäftigt. Die Schläge der Axt, welche ein kräftiger Mann schwang, der sein Haus baute, schallten durch das Thal. Ein paar Andere in ihrer weißen Tracht, den grünen Gürtel um den Leib, an welchem Kugelbeutel, Pulverhorn und das breite Jagdmesser hing, die blanke Büchse auf der Schulter, kletterten leicht an der Felsenwand gegenüber auf und verschwanden im Walde. Montague aber schüttelte leise den Kopf, als Judith fragte, ob er dort wohne und welches seines Vaters Haus sei? Dies ist die neue Stadt, sagte er, welche gebaut wurde, als die Zahl der Maroons sich vermehrte. Die alte liegt tief in dem Felsenthale jenseit der Hohlwege, geschützter und sicherer, aber auch dort sollst du nicht wohnen. Er setzte sich mit ihr unter einen Feigenbaum, legte den Arm um ihren Leib und sagte: Die Maroons sind ein armes, wildes Volk, du wirst sie nicht verachten, weil sie roh und unwissend sind; denn ist es ihr Verbrechen? Aber so fein und schön wie du bist, würdest du in dem Schmutz und der Armuth jener Hütten nicht ausdauern können. Siehst du dort den alten, ungeheuern Baumwollenbaum? Es ist der heilige Baum meines Volkes. So lange er steht, werden wir leben. Es ist Guntreesbaum, wo Cudjoe, mein Ahnherr, den ersten Frieden mit dem Anführer deines Volkes schloß. Von diesem trägt er seinen Namen im ganzen Lande, seit länger als hundert Jahren. Hinter diesem Baume verdecken die Büsche einen Felsenspalt, senkrecht eingeschnitten, als hätte ein Zauberer ihn mit dem Schwerte zerspalten; fünf hundert Fuß hoch und doch kaum so breit, daß zwei oder drei Männer neben einander hindurchgehen können. Zwei tausend Schritte ist er lang, dann endet er in ein liebliches Thal, wol eine

Digitized by Google

Meile lang und faſt ſo breit. Dort hatte Cudjoe ſein Reich gegründet, die alte erſte Stadt der Maroons erbaut und niemals haben die weißen Männer bis dorthin vordringen können.

Und dieſe feſte Burg iſt dir noch nicht feſt genug? ſagte Judith lächelnd.

Nein, erwiderte er, denn die Maſſas aus der Ebene fechten diesmal nicht allein. Sie haben durch ihre Liſt unſere Brüder von Acompong verlockt; manche werden mit ihnen ſein und es gibt Pfade, um dieſe Felſen zu erklimmen. Aber hinter jenem Thale dort kommen andere ſchmale Felſenwege und andere Thäler öffnen ſich. Es liegen neun davon, das eine hinter dem andern. Nur ſchmale ſteile Wege führen durch die Klüfte; ja, es gibt viele, welche ſelbſt der größte Theil meines Volkes nicht kennt und nicht betritt. Dorthin, in einen dieſer geheimen ſtillen Zufluchtsörter will ich dich führen, Geliebte, dort ſollſt du wohnen und mich erwarten. Seltſam! ſeltſam! ſagte Judith.

Was du ſiehſt, verſetzte Eduard, hat Acompong mit ſeiner zürnenden Macht geſchaffen. Er hat ſeinen ſchwarzen, verfolgten Kindern ein freies Haus gründen wollen. Einſt, ſo ſagen die Obis, war es anders hier. Da waren dieſe Berge ſchön und ſanft; die Felſen ſchlummerten ruhig unter einer weichen grünen Decke; die Bäche murmelten durch den Wald und man konnte bis oben auf die höchſten Spitzen mühlos hinaufſteigen; überall war die Natur gut, weil die Weſen gut waren, welche darin lebten. Aber ſie wurden böſe und ſchlecht und der große Geiſt ergrimmte über ſie. Da brachen die Flammen aus der Erde Schoos, die Berge wankten, borſten und ſtürzten zuſammen. Abgründe thaten ſich auf, die grünen Wälder verſanken darin und Felſen wuchſen dafür bis an die Wolken. Acompongs Geiſter waren losgelaſſen und ſie freuten ſich über die Zerſtörung,

Digitized by Google

welche von Zeit zu Zeit immer von Neuem wiederkehrt, weil der Zorn des Weltengottes nicht aufhören kann. Die Menschen sind noch immer böse, Geliebte, und noch immer bebt die Erde und spaltet sich von neuem, zerschmettert und zermalmt die Städte an der Küste und die Wälder und Gefilde. Es wird nicht eher besser werden, bis die Menschen gut geworden, dahin muß man streben.

Streben, gut, weise und glücklich zu sein, rief Judith traurig. O! wo ist der Weg, der dahin führt?

Hast du den Tornado gesehen, erwiderte er und ergriff ihre Hand, indem er sie fest anschaute. Seine Blitze zerschmettern, seine Fluten ersäufen die Heerden, aber am nächsten Tage ist das Land ein reicher Garten. Gutes wird durch Böses erzeugt, das Böse muß sterben und immer wieder sterben, bis das Gute bleibt und herrscht. In dem Augenblicke sprang er auf und horchte scharf in den Wind. Was ist das? rief er. Ein Schuß und noch ein Schuß, ha! sind die Buccras so nahe? erklimmen sie die Felsen von Trelawneytown, und mein Vater, mein Vater Simon, wo ist er?

Ich höre nichts, sagte Judith.

Dein Ohr ist das Ohr des Weißen, versetzte der Häuptling. Ich höre die Hörner meiner Brüder, sie fliehen, sie rufen mich. Bleibe hier, Geliebte, an dieser Stelle erwarte mich oder die ich sende. Er zog ein Pistol aus dem Gürtel, feuerte es ab und glitt an dem glatten Felsen nieder von Absatz zu Absatz. Mit Bangen und stolzer Freude sah ihm Judith nach. Diese kühne Kraft zur That erweckte ihre eigene Kühnheit. Wo ist der Mann, rief sie, der ihm gleicht! Wie ein Adler schwebt er durch das Gebirge. Sie beugte sich hinab. Ein Haufen Maroons eilte aus den Häusern, ihre Waffen in den Händen zu dem heiligen Baume. Plötzlich sprangen ein paar Männer in das Thal, matt und

Digitized by Google

blutend. Was ſie erzählten, hörte Judith nicht, aber nach wenigen Minuten folgten fünfhundert Krieger Montague, der, ſein bloßes Schwert in der Hand, ihnen voraneilte, und Judith ſah ihm nach und ſagte: Er geht zum Kampfe, er wird als Sieger wiederkehren, der ſchöne, ſtolze Sohn der Freiheit. Ich bin ſein Weib, auch in meinen Adern iſt afrikaniſches Blut. Ihr übermüthigen Sklavenhändler, hütet euch. Die weiße Race wird von dieſen Inſeln verſchwinden; Acompong hat ſie nicht für euch beſtimmt. Afrikaniſche Leiber braucht es, um dieſe Sonne zu ertragen, dieſe Felder fruchtbar zu machen. Thörichtes Geſchlecht! Geh in dein kaltes Land; gib uns zurück, was uns gehört, oder zittere vor der Vergeltung!

## 12.

Williamſon lag ſeit zwei Wochen auf ſeinem Lager und ſeine Wunde heilte langſam, vielleicht weil ſein Gemüthszuſtand eine raſche Herſtellung nicht möglich machte. Er hatte ſich auf ſeine eigene Pflanzung an der Küſte bringen laſſen, wo die kühlen Seewinde das Klima milderten. Der alte Herr Adams war mit ſeinem Sohne dagegen nach Kingstown geflüchtet und über Judiths Verſchwinden lag eine Art lautes Geheimniß verbreitet, das heißt, Jeder wußte etwas davon und Niemand ſprach darüber öffentlich. Herr Adams grämte ſich ſichtlich: Er hatte das Mädchen aufrichtig lieb gehabt, nun kam zu dem Schaden die Schande, und welche furchtbare, unerträgliche Schande, die ihn und ſeine ganze Familie traf. Man ſagte ſich ziemlich allgemein, daß Judith doch eigentlich eine Mulattin ſei und von ſolcher die Zügelloſigkeit und Schamloſigkeit wol ſo weit getrieben werden könne, daß ſie mit einem Neger auf und da-

Digitized by Google

von gehe, aber dennoch wußte man es nicht gewiß und tausend Gerüchte durchkreuzten sich. Bald wollten Offiziere von der Miliz gehört haben, daß ein weißes Mädchen in dem Hause eines Maroonchefs lebe, bald hieß es, ein französischer Agent habe sie entführt und oben in den Bergen versteckt, bald wieder war es ein spanischer Don, der sie glücklich nach Cuba gebracht, und man fügte hinzu, daß Judith geflohen sei, weil sie ihren Vetter gezwungen heirathen sollte. Für den eiteln jungen John war dies eben nicht schmeichelhaft, aber er tröstete sich, wie er konnte. Er schwor, daß er selbst nicht wisse, was aus seiner Cousine geworden, daß Williamson wahrscheinlich der einzige Mensch sei, der darüber Auskunft geben könne, daß es aber ein merkwürdig starker, kühner Gesell sein müsse, beweise der zerschmetterte Schädel des Kreolen, welcher so oft sich seiner Kraft gerühmt, und verdammt wolle er sein, wenn er sich nicht darüber freue. Im Übrigen aber habe er nichts mit der ganzen Geschichte zu thun, eine Cousine Judith gebe es für ihn nicht mehr auf der Welt. Es war nun mehr als Einer, der gern Williamson gesehen und gehört hätte, aber die Wenigen, welche nach seiner Pflanzung ritten, kamen unverrichteter Dinge heim. Niemand wurde zu ihm gelassen. Hinter den dichtgeschlossenen Jalousien saß er finster blickend auf seinem Lager, oft im Paroxysmus des Fiebers, von Frost und Wuth bebend und glühend, brütend über seine Racheplane und Entwürfe, und Judiths Namen leise auf den Lippen, den er dann durch einen Fluch verdrängte.

Eines Tages aber öffnete sich die Thür und wie er hinschaute, erkannte er Craskell.

Wie geht es dir? sagte der Capitain theilnehmend.

Ich denke gut, erwiderte Williamson.

Statt der Antwort schlug der Capitain eine der Jalousien auf und sah ihn mitleidig kopfschüttelnd an. Du siehst

Digitized by Google

einem Schatten ähnlicher, als einem Menſchen, mein armer Ralf, ſagte er. Richte dich auf, wenn es möglich iſt.

Wie ſteht es in den Bergen? fragte der Kreole.

Leidlich ſchlecht, rief Craskell, obwol ſie meinen leidlich gut, die unwiſſenden Narren. Daß wir die Maroonchefs glücklich gefangen und gebunden nach Kingstown ſchafften, weißt du, aber der Angriff, der darauf folgte, iſt gänzlich geſcheitert. Der junge Montague, mag er verdammt ſein! er hat alle unſere ſchönen Plane vereitelt. Wir drangen, mehr als viertauſend tapfere Soldaten, bis in die Felſen von Trelawneytown, und kaum dreihundert der ſchwarzen Schurken fochten gegen uns. Aber aus allen Büſchen, aus allen Felſenſpalten, ja aus den Abgründen kamen die Kugeln und, man muß es ſagen, ſie verſtehen zu ſchießen. Kurz und gut, wir mußten zurück. Lord Balcarres und die Generale waren jedoch nicht klüger dadurch geworden. Sie machten ein Paar neue Angriffe und litten eben ſo viele Niederlagen. Verſtärkungen kamen, wir umzingelten das ganze Gebirge, aber mitten durch unſere Colonnen ſchlich das Geſindel in den finſtern Nächten, und da brannte eine Mühle, hier eine Pflanzung, dort ſchlachteten ihre Fangmeſſer alle die Weißen, welche ſie erreichen konnten. Und überall dieſer Hund, dieſer Montague, rief er und ballte die Fauſt. Ich habe es oft geſagt, er iſt die Seele, der Nerv des ganzen wilden Haufens. Auf ſeinem ſchwarzen Teufelspferde ſprengt er über Klippen und Klüfte, als wären's Maulwurfshaufen. Überall wird er geſehen, überall iſt er voran und keine Kugel trifft ihn, als hätte er ein verzaubertes Leben. Balcarres hat tauſend Pfund auf ſeinen Kopf geſetzt; tauſend Pfund für einen Negerkopf!

Und Niemand will das Geld verdienen? rief Williamſon. Elendes Geſindel!

Geduld, Geduld! ſagte Craskell lachend, ich hoffe jetzt

Digitized by Google

Alles von unſerm guten Freund Chambers, dem Häuptling von Acompong. Iſt irgend jemand im Stande, dem gefährlichen Rebellen den Kopf abzuſchneiden, ſo wird er es thun. Er hat geſchworen in Trelawneytown zu erſcheinen, um zum Frieden zu rathen, und bei dieſer Gelegenheit dürfte es ſich ereignen, daß Montague's Stunde ſchlägt. Iſt Chambers oben, ſo werden wir es erfahren, dann ſoll unſer Angriff erfolgen, Guntrees Defilé erſtürmt werden, und haben wir das Felſenneſt, iſt Montague todt, ſo iſt der Krieg beendet. Denn was übrig bleibt, wird in den waſſerloſen Wäldern und Einöden umkommen, oder erſchoſſen werden von unſern guten Freunden aus den blauen Bergen. Wir brauchen nur das Schießgeld zu bezahlen.

Williamſon hatte ruhig ihm zugehört, jetzt richtete er einen ſo fragenden, angſtvollen Blick auf ſeinen Freund, daß dieſer ihn ſogleich verſtand. Was das bewußte, wahnſinnige Mädchen betrifft, ſagte er, ſo iſt es nur zu gewiß, daß ſie lebt und ſich bei Montague befindet, der, wie ich gehört, einen eigenen Hofſtaat für ſie errichtet hat. Sie wohnt in ſeinem Hauſe jenſeit der Defilés; mehre ſchwarze Mädchen bilden ihre Dienerſchaft und eine Schar von Leibtrabanten oder Garde hält Wache, damit ſie den Scheuſalen nicht entſpringen kann; denn, ich wette, ſie würde es thun, wenn es irgend möglich wäre. Man iſt allgemein der Meinung, daß ſie gewaltſam geraubt ſei, und Gallimore hat geſchworen, ſie zu befreien. Er verbürgt ſich für ihre Ehre und Tugend; ja, ich glaube, der ritterliche Oberſt reichte ihr ſelbſt die Hand, wenn ſein Degen ſie aus der Negerrotte herausgehauen und die ſüße Laſt in ſeinen Armen ruht. Craskell lachte über ſeinen Spott; Williamſon aber rief mit ſeiner alten wilden Heftigkeit: So iſt es, bei Gottes Thron! gewaltſam ward ſie hingeführt und Gallimore hat Recht, ſie iſt ſchuldlos, wer wagt es zu widerſprechen? Sie iſt unſchul-



Digitized by Google

dig wie die Sonne, wenn eine Wolke ſie verdunkelt. Ich kenne Judith, nie habe ich eine klarere, ſchärfere Verſtändigkeit geſehen. Sie muß befreit werden, aber Montague, verflucht ſei der Name, er ſoll von meiner Hand ſterben. Dann iſt der Zauber gebrochen.

Er war von dem Lager aufgeſtanden; Craskell hielt ihn ſanft zurück. Bleib, ſagte er, erwarte die Zeit, beruhige dich. Wenn es möglich iſt, wird ſie ſicher frei; wir werden ſehen, ob du dann noch Hoffnungen haben kannſt.

Hoffnungen! erwiderte Williamſon düſter, indem er die Hände auf den Verband ſeiner Wunde legte. Ich müßte wahnſinnig ſein, wenn ich dieſe Binde faſſe und dann noch hoffen könnte. Ihr Ohr hörte durch das Brauſen des Tornados den Tritt des Elenden, noch ehe er bei mir ſtand. Himmel und Erde! ich ſah ſie in ſeinen Armen, ich ſehe ſie noch in dem Zucken der Blitze und doch — ich bin Narr genug, auf die Stimme zu hören, die mir ſagt: Es iſt unmöglich, es kann nicht ſein!

Craskell ſchlug mit einem leiſen Lächeln den beſpornten Fuß in das Mahagonigetäfel. Ich will deinen Glauben nicht ſtören, verſetzte er, ja ich wünſche es, daß du Recht haſt, aber Montague iſt ein ſchöner, kräftiger Burſche, der ſchönſte aller Schwarzen, die ich je geſehen, und die Maroons haben doch herrliche Geſtalten aufzuweiſen. Was die Farbe betrifft, was thut die viel bei einem heißen Herzen. Othello war auch ſchwarz und die ſanfte, ſchüchterne Tochter des Brabantio ſah es nicht. Da klagte der Vater vergeblich über Zaubertränke, vergeblich rief er: Es iſt unmöglich, es kann nicht ſein! Es war ſo, Ralf; und ſo wird es ewig ſein. Die Weiber fürchten die Hölle nicht, wenn der Teufel ihr Herz erobert hat.

Williamſon ſaß tief nachſinnend eine Zeit lang, dann rief er plötzlich: Ich will dich begleiten, wenn du zurück-

Digitized by Google

kehrſt, ich will dabei ſein, wenn ſie Trelawneytown ſtürmen.

Du biſt krank, armer Ralf; erwiderte Craskell, du kannſt die Beſchwerden nicht ertragen.

Gallimore, ſagte Williamſon, ſoll nicht allein ſein, wenn es gilt, um Judiths Leib und um ihre unſterbliche Seele den Kampf zu wagen. Sprich nichts dawider, ich habe es beſchloſſen, und als könne ſein feſter Wille über alle Leiden ſeines Körpers jeden Sieg erringen, ſo ſah man ihn kräftig, wie ſonſt, im Hauſe. Er ordnete, was zu ordnen war, ſein Intendant empfing genaue Befehle, die Widerſprüche des Arztes wurden zum Schweigen gebracht und am nächſten Morgen ritten die beiden Freunde langſam auf dem Küſtenwege den Bergen zu, an deren Abhängen ſie am Abend die Dragoner des Oberſten Hull trafen, welche die Päſſe beſetzt hielten. Von ihnen erhielten ſie die Nachricht, daß Gallimore's Regiment und ein anderes, durch einige Schützenabtheilungen und Milizcompagnien vermehrt, in der Nacht aufwärts gezogen ſeien und am nächſten Tage Guntrees Defilé geſtürmt werden ſolle. Dieſe Kunde reichte hin, ihre Reiſe zu beſchleunigen. Nach einiger Raſt brachen ſie auf und zogen durch die wilden Berge unter Fackelſchein vorſichtig weiter. Die einzige Straße, ein ſchmaler, tiefſumpfiger, oft von Engpäſſen und dichten Wäldern durchſchnittener Pfad war kaum gangbar. Theils hatten ihn die ziehenden Soldaten verdorben, theils ſchien er von den Maroons durch Baumſtämme und Felſenſtücke verrammelt geweſen zu ſein. Craskell warf manchen beſorgten Blick auf dies Chaos, durch welches ſie ſich mühſam winden mußten. Wenn es fehl ſchlägt, murmelte er vor ſich hin, ſo werden wenige genug von denen, die hier hinaufgingen, zurückkehren, um zu erzählen, was ſie ſahen. Gern wäre er vielleicht ſelbſt an den Päſſen geblieben, denn ihm ſchien nichts Gutes zu ahnen, aber Wil-



Digitized by Google

liamſon beſtand darauf, weiter zu gehen. Er achtete die Beſchwerde nicht, welche ihm der nächtliche Zug machte, und ſei es, daß ſeine Wunde in der That weniger ſchmerzte, oder daß der kriegeriſche Muth, der Durſt nach Rache und die Ausſicht auf Erfolg ſeine Lebenskräfte ſtählten, er war geſprächiger und heiterer, als er früher geweſen, und ſcherzte über die Beſorgniſſe ſeines Freundes ſo übermüthig, als ſei er ſeiner Sache gewiß. Als der Morgen faſt dämmerte, hörten ſie den Ruf der Schildwachten, und bald waren ſie auf einer jener Ebenen, die, von hohen Bergen eingeſchloſſen, das Gebirge durchziehen. Hier fanden ſie die engliſche Streitmacht gelagert. Oberſt Gallimore empfing die Ankommenden in ſeinem Zelte, wo er mit einigen der erſten Offiziere einen Kriegsrath hielt, aber ſichtlich waren ihm Craskell ſowol, wie Williamſon wenig angenehme Gäſte. Der alte Major James ſeufzte, als er die Beiden erblickte, und ſagte vor ſich hin: Ich hätte wol gemeint, vielleicht noch jetzt das Blutvergießen abzuwenden, nun führt der böſe Feind Die zu uns herauf, welche alles Unheil verſchulden, und nur der Dritte fehlt noch, Quarrel fehlt, um das ganze Drachenneſt beiſammen zu haben, bei deſſen Anblick die wilden Menſchen in Wuth und Entſetzen gerathen müſſen. Er ſah ſeinen Freund Gallimore traurig an; der Oberſt aber ſagte mit feſter Entſchiedenheit: Wir haben einen liſtigen, grauſamen Feind vor uns, der unterworfen werden muß, koſte es, was es wolle. Aber wir dürfen nicht verkennen, daß die Maroons auch unter dem Schutz der Geſetze ſtehen, daß ſie Unterthanen Sr. Majeſtät ſind, wie wir Alle, und daß ihren gerechten Klagen Abhülfe werden muß und ſoll, wenn ſie geziemend verfahren. Ich bin daher entſchloſſen, wenn wir Trelawneytown erreichen, den Weg der Unterhandlung zu verſuchen, und will mich glücklich ſchätzen, wenn es gelingt, Blut zu ſparen. Darum befehle ich bei Todesſtrafe,

Digitized by Google

daß keine Feindseligkeit begangen wird, kein Schuß fällt, keine Drohung laut wird, bis ich das Zeichen dazu gebe.

Alle Theilnehmer des Kriegsraths waren damit einverstanden und mehr als eine Äußerung ließ sich hören, wie es am Willen der Assembly und an dem bösen Einflusse einiger Mitglieder gelegen, daß dieser Krieg überhaupt entstanden sei. Man unterhielt sich von den Beschwerden und Gefahren, von der entsetzlichen Wildheit des Gebirges, von dem, was am Morgen geschehen werde, und tröstete sich mit der Aussicht auf eine Versöhnung, die durch Major James' Beliebtheit und Gallimore's Edelmuth wol leicht vermittelt werden könne.

Craskell hörte mit unerschütterlicher Ruhe alle diese Gespräche, auch solche, die ihn persönlich beleidigen konnten. Er lächelte still vor sich hin und hielt Williamson zurück, als dieser einige Male sich einmischen wollte. Laß diese Narren, sagte er leise und verächtlich, die wie bunte Raben gelehrig nachschwatzen, was ihnen vorgesagt wird. Glück auf für den tapfern Gallimore und den philanthropischen James, ich fürchte aber, ihre menschenfreundlichen Absichten kommen zu spät. Gallimore weiß nichts von Chambers Auftrag, das ist unser Geheimniß. Erst wenn geschehen, was geschehen soll, wird er es erfahren und dann handeln, wie ein tapferer Soldat muß. Das Übrige ist nicht seine Sache.

Der Morgen kam und die Colonnen brachen auf; der größte Theil des Gepäcks und die Pferde mußten zurückgelassen werden. Es war ein schöner, freundlicher Tag. Die Sonne fiel heiß auf den dampfenden feuchten Waldboden, sie brannte auf die rothen, nackten Felsen, eine erstickende Hitze füllte die Thäler und Alle eilten, so schnell die ermattenden Kräfte es gestatteten, die gewundenen schmalen Pfade aufwärts, um vom Winde gekühlt zu werden,

Digitized by Google

der über die freien Höhen strich. Gallimore sah oft besorgt zurück, wenn er oben stand und auf den Haufen seiner Krieger blickte, der in dieser gewaltigen Natur so unbedeutend und machtlos erschien. Wie eine endlose Schlange ringelte sich der Zug um die Felsen, ohne Ordnung, ohne Zusammenhang Ermattet blieb da oder dort ein Einzelner am Wege, mehre stürzten von den Abhängen in die Tiefen, wo Niemand ihnen helfen konnte, drohend sprangen Klippen, mit düsterm Wald besetzt, weit über den Pfad. Er mußte sich sagen, daß es den Maroons, wenn sie wollten, an hundert Orten leicht sein würde, den Marsch aufzuhalten, die Colonnen zurückzustürzen, sie mit Steinen zu zermalmen, und er pries sein Glück, daß es nicht geschah, denn Alles war schweigsam still, kein Horn ließ sich hören, kein Knall der Büchsen, keine Menschenstimme. Scharen von rothköpfigen Geiern schwebten hoch über den Wäldern und verfolgten den Zug immer in derselben stillen, kreisenden Bewegung.

Endlich, als Mittag vorüber war, hatten sie das Plateau ereicht und der Wald lag vor ihnen, welcher Trelawneytown verbarg. Gallimore ordnete seine Krieger, kleine Trupps wurden vorangeschickt, das dichte Buschwerk zu durchsuchen. Er ahnte den versteckten Feind, denn er kannte die Art der Maroons zu wohl, welche immer nur aus dem Hinterhalt fochten und mit dem Messer in der Hand erst hervorbrachen, wenn der Sieg entschieden war. Um so erstaunter war er, als man ihm meldete, nichts sei zu finden. Die braunen Schützen und die Milizen hatten Alles durchspürt, jetzt ließ der Anführer die Bayonette aufpflanzen und mit der größten Vorsicht ward der Wald durcheilt. In diesem Augenblick schritt Williamson neben Gallimore an der Spitze.

Oberst, sagte der Kreole, ich habe Ihnen ein Wort zu

ſagen. Sie wiſſen, was mich hergetrieben, was ich in jener Räuberhöhle ſuche.

Ich denke es zu wiſſen, Herr Williamſon, erwiderte der Offizier.

Rache, Mitleid, Freundſchaft und innige Zuneigung zu dem unglücklichen Mädchen, fuhr jener fort, das Alles füllt meine Bruſt. Fluch und Verdammniß auf den Schurken Montague!

Er ſoll der Rechenſchaft über dieſen Raub nicht entgehen.

Der Rechenſchaft, rief Williamſon höhniſch, nein, meiner Hand, meiner Kugel nicht, wenn er noch lebt. Aber Judith, Oberſt Gallimore; ich will nicht aufhören ſie zu ſuchen, und hätte man ſie in den tiefſten Höhlen der blauen Berge verborgen, ja flöhe ſie ſelbſt vor mir bis in jene undurchdringlichen Einöden, von denen Niemand etwas weiß, ich will ſie haben, ſie iſt mein, bei Gottes allmächtigem Thron! Niemand ſoll ſie mir nehmen.

Gallimore ſah ihn erſtaunt und unwillig an. In Williamſon's Augen funkelte es wie Wahnſinn. Seine Züge waren verzerrt, ſeine großen gelblichen Augen blutig unterlaufen.

Wenn es gelingen ſollte, die arme junge Dame zu entdecken und zu befreien, ſagte der Oberſt kalt, ſo iſt es meine Pflicht, ſie ihren Verwandten zurückzugeben. Und das ſoll geſchehen, Herr Williamſon, gewiſſenhaft und geſetzlich, im Fall nämlich, daß es nicht iſt, wie man ſagt —

Was ſagt man? rief der Pflanzer rauh.

Daß ſie freiwillig dem Chef der Maroons folgte und ſein Weib iſt.

Und dann? fragte Williamſon, ſich mühſam faſſend.

Dann mag das Geſetz entſcheiden, ich habe nichts damit zu ſchaffen.

Digitized by Google

Aber ich, rief der Kreole, ich, Oberſt Gallimore; wer es auch ſein mag, ich warne Jeden, der mich hindern will. Niemand hat ein Recht, über Judith zu verfügen, als ich allein; Niemand ſoll ſich darin miſchen, oder er ſehe zu, was die Folgen ſind.

Ich habe keine Zeit, die Ausbrüche Ihrer Leidenſchaft anzuhören, erwiderte Gallimore ſtolz. Sie hätten wohlgethan, nicht hierher zu kommen; da Sie aber hier ſind, ſo warne ich Sie ſelbſt, nichts zu thun, was gegen meine Befehle, gegen die Geſetze überhaupt ſtreitet. Was das Rechte iſt, das ſoll und muß geſchehen; den Wahnſinn blinder Wuth werde ich zu bändigen wiſſen.

Gallimore wurde hier durch eine Botſchaft unterbrochen, die ihn plötzlich zu ſeiner kriegeriſchen Pflicht rief. Einer der vorausgeſandten Offiziere kam zurück und berichtete, daß Rauch und Flammen den ganzen Ausgang des Waldes bedeckten und die Stadt der Neger wahrſcheinlich von ihren Bewohnern ſelbſt verbrannt werde. So war es in der That. Mit jedem Schritte erkannte man es deutlicher. Dampfwolken drangen den anziehenden Soldaten entgegen; bald ſahen ſie das Feuer, das ſchnell die leichten Hütten, die Ernten der Felder, die Fruchtbäume und Hecken verzehrte und eine gewiſſe Bangigkeit bemächtigte ſich der Gemüther. Dieſe allgemeine Zerſtörung war ein ſicheres Zeichen des hartnäckigſten Widerſtandes. Man wußte nun, warum die Maroons ihren Feinden den Weg nicht verlegten, ſie wollten ihnen zeigen, daß Trelawneytown von ihnen ſelbſt vernichtet werden könne, ohne daß jene etwas dadurch gewönnen. Es bedurfte einiger Stunden, ehe die engliſchen Soldaten ſich dem Felſenkeſſel nahen konnten, in deſſen Hintergrunde Guntrees gewaltiger Baum ſtand und der Eingang zu dem ſeltſamen Felſenſpalt verborgen lag, der von Thal zu Thal führte. Rauchende Trümmer und die tiefen

Digitized by Google

moraſtigen Wege zwiſchen hohem Geſtein, welches faſt jedes einzelne Haus von dem andern getrennt hatte, verſperrten ihnen den Weg. Viele der Soldaten hatten die Schuhe verloren, oder ſie ließen ſie jetzt ſtecken. Manche waren ſo erſchöpft, daß ſie mühſam nur ſich weiter halfen. Beſchmutzt, mit zerriſſenen Kleidern und Händen, vom Durſt mehr noch wie vom Hunger gepeinigt, ſtiegen ſie über die ſpitzen Gerölle und ſammelten ſich endlich den Felſen gegenüber, die hoch und wild verwachſen mit Geſtrüpp und ſtacheligen Dorngeflechten einen tauſend Fuß breiten Halbkreis bildeten. Bis jetzt hatte kein menſchliches Weſen ſich gezeigt, keine Spur verkündete die Nähe eines Feindes und doch mußte er vorhanden ſein. Plötzlich fuhr ein Brauſen und Donnern durch das Gebirge, einer jener ſchnellen Windſtöße ging darüber hin. Mit Bewunderung und ängſtlicher Neugier blickten die Engländer auf Guntrees Baum, von dem ſie ſo viel gehört, und wie er mit ſeiner majeſtätiſchen Krone jetzt ſtolz und leiſe ſchwankte, als neige er ſich ihnen zum Empfange, wie er ſeine weißen zahlloſen Blüten ſchüttelte und unten in den Kreis ſchwerer Schatten ausſtreute, da ſchien es, als regten ſich wunderliche Geſtalten in ſeinen Äſten und Zweigen, als ſteige Cudjoe's zürnender Schatten und die zauberiſchen Obis alle aus dem geheimnißvollen Dunkel, als rauſchten ſie den Unterdrückern der wilden Freiheit ihres Volkes entgegen.

Gallimore ließ ſämmtliche Trommeln und Pfeifen ſeines Heeres erſchallen und als der Wirbel endete, antwortete ihm der Ton eines Hornes, der ſchwermüthig weich widerhallte.

Ihr Maroons, rief der Oberſt mit ſeiner männlich kräftigen Stimme, ich, der Oberſt Gallimore, bin hier im Namen der Aſſembly dieſer Inſel und des Gouverneurs des

Digitized by Google

Königs von England, um mit euch zu reden. Laßt eure Anführer hervortreten, damit ich mit ihnen spreche.

In dieſem Augenblick ward auf der Höhe der Felſenwand, dicht an dem Spalt, der das Defilé bildete, eine große weiß und rothe Fahne ſichtbar, dann erblickte man die Köpfe und Leiber mehrer Menſchen, welche das Panier umringten, und aus dem Kreiſe trat im flatternd weißen rothbeſetzten Mantel ein Mann, der ſogleich für den jungen Montague erkannt wurde.

Was wollt ihr in Cudjoe's Land, im Lande der freien Maroons? rief er herab. Wer, ihr Buccras, gab euch das Recht, hier einzudringen?

Gallimore, James, mehre Offiziere und unter ihnen auch Craskell und Williamſon traten näher heran. Eduard Montague, ſagte Gallimore, du biſt, wie ich glaube, an die Stelle deines Vaters getreten, als erſter Chef deines Volks; willſt du zu mir herabkommen, ſo will ich einen Eid leiſten, daß dir kein Haar gekrümmt werden ſoll.

Nein, rief der Häuptling zurück; ich habe nichts mit dir zu ſchaffen. Ewige Falſchheit iſt euch eigen. Kommen will ich, Oberſt Gallimore, zu dir und deinem Volke, aber mit dem Schwert in der Hand und in der andern die Fackel. Siehſt du die Geier dort, falſcher Weißer? Sieh ſie an, höre ihre heiſere Stimmen, ſie wittern ihre Beute; denn in wenigen Stunden werden ihre Schnäbel und Klauen dein Gebein zerhacken.

Montague, ſagte der alte Major James, indem er vortrat, mein Sohn, du kennſt mich, höre auf mein Wort. Oberſt Gallimore meint es redlich; er will den Frieden, will Blut ſparen. Komm zu mir herab, ich ſelbſt will mit meinem Leben das deine verbürgen.

Major James, erwiderte der Neger, es thut mir leid, Sie dort zu erblicken. Ihr habt meinen Vater in Ketten

Digitized by Google

geſchlagen, als er, auf euern Schwur vertrauend, mit ſeinen Freunden zu euch kam. Ihr haßt den ſchwarzen Mann, ihr Alle, die Räuber ſeines Eigenthums, aber die Stunde eurer Vernichtung iſt da.

So komme dein Blut, dein Untergang über dich! rief Gallimore.

Daß ich lebe, ſagte Montague ſtolz, iſt nicht dein Verdienſt, Gallimore. Du aber biſt der Mann nicht, der es mir nehmen ſoll. Doch Eines merkt Euch, Herr, ſendet künftig klügere Mörder aus, die den Eduard Montague tödten ſollen, und nehmt das als ein Geſchenk von ihm.

In dem Augenblick öffnete er den Mantel, und mit weitem Wurf ſchleuderte er von der Felſenhöhe ein blutiges Menſchenhaupt herunter, das auf den weichen Boden zu den Füßen der Offiziere kollerte, die entſetzt zurückſprangen.

Chambers! rief Craskell mit Angſt und Wuth, ſie haben ihn ermordet.

Gallimore errieth den Zuſammenhang. Bei Gott und meiner Ehre! rief er, ich weiß nichts von dieſer Schandthat.

Warſt du es nicht, ſo thatens deine Freunde, rief Montague zurück. Wie, du wagſt es von Frieden und Vertrauen zu ſprechen und dein General bietet Gold umher, wer mich ermordet, und dort ſteht der elende Craskell, deſſen Luſt es war, uns zu peinigen, dort ſehe ich den blutigen Williamſon, der ärgſte Feind, den meine Brüder haben. Schweige, falſcher Mann. Laß deine Hörner blaſen und komm, du ſollſt ſehen, daß ich dein Schickſal richtig prophezeit habe.

Halt, Montague! rief Gallimore, und der düſtere Schatten, der über ſeine edeln Züge lief, wurde ſchnell verdrängt. Du wählſt den Krieg, ſo mag denn Krieg ſein, aber eine edle junge Dame iſt deine Gefangene. Nenne

Digitized by Google

den Preis, fodere Gold, ich will es dir geben, wenn du dieſe mir auslieferſt.

Montague antwortete nicht, er wendete ſich um und an ſeiner Hand trat eine weibliche Geſtalt, dicht gehüllt in einen großen rothleuchtenden Callicomantel, wie ihn die Frauen der Häuptlinge der Marcons trugen, bis an den Rand.

Judith! rief Williamſon mit wilder Leidenſchaft, die Hand zu ihr emporhebend. Sie iſt ſein Weib!

Sein Weib, rief Judith, ja, und ich ſage es mit Stolz. Oberſt Gallimore, Sie kennen mich! Ich bin keine Gefangene. Freiwillig bin ich Dem gefolgt, den ich liebe. Euer Hochmuth zählte einſt die Blutstropfen in meinen Adern, und es rollte heiß darin. Ihr blicktet mit Hohn auf den gelben Rand um meine Augen und nur die Furcht hielt euch ab, oder die Habgier trieb euch an, mir nicht zu ſagen, daß Verachtung oder Spott in euern falſchen Herzen war. Jetzt habe ich die Bande zerriſſen und nie will ich ſie wieder tragen. Ihr aber geht, Knechte der Tyrannei, ich verachte euch, ich werde glücklich ſein, im Leben wie im Tode mit Dem vereint, der weißer und reiner iſt, wie euer Gott und die Taufe eurer Prieſter euch jemals ſchaffen konnten.

In dem Augenblick fiel ein Schuß. Die Kugel ziſchte dicht an Judith's Kopf hin; ſie taumelte zurück in Montague's Arm. Wahnſinniger! rief Gallimore und drang auf Williamſon ein, dem er das rauchende Gewehr fortriß, in demſelben Augenblick aber krachten hundert Büchſen aus dem Gebüſch an der Felſenwand. Todte und Verwundete ſtürzten zu Boden.

Mir nach! rief der Anführer, indem er den Degen ſchwang und auf Guntrees Baum zuſtürzte. Die Soldaten folgten gehorſam, aber ehe ſie ihr Ziel erreichten, begann ein zerſtörendes Feuer in ihrem Rücken. Von den Seiten

Digitized by Google

aus allen Büſchen, von allen Höhen, aus den Spalten der Felſen, aus den Trümmern der zerſtörten Hütten kam es, und in wenigen Minuten war jede Ordnung aufgelöſt. — Rette ſich wer kann! riefen die Milizen. Die braunen Jäger flohen zuerſt; die Soldaten wurden fortgeriſſen, die Kugeln des fürchterlichen Feindes, den Niemand ſah, trafen mit entſetzlicher Sicherheit ihre Opfer, die Offiziere zumeiſt, die ihnen als beſte Zielpunkte dienten, und als ſie nun hervorſtürzten, die wilden kraftvollen Männer, das Kriegsgeheul von Conjo, die Erbſchaft ihrer Väter auf den Lippen, glühende Racheluſt in den funkelnden Augen, in der Fauſt das breite entſetzliche Meſſer, da hörte aller Widerſtand auf. Viele, erſchöpft bis zum Tode, ließen ſich ohne Widerſtand hinſchlachten, die meiſten flohen in die Wälder und Wildniſſe und kamen dort um, der kleinſte Theil erreichte die Päſſe und das ebene Land, aber ſie dankten ihr Leben nur der Milde der Maroons, die ſie nicht verfolgten.

Gallimore hatte lange gekämpft, lange aufrecht geſtanden. Zweimal fiel er und ſprang wieder auf, ſeine Krieger zur Ausdauer und zur Ordnung rufend. Blut floß an ſeinem Geſicht nieder, die Flucht war allgemein, der alte Major James war an ſeiner Seite und ſuchte ihn zu führen. Plötzlich hörten ſie den Schlachtruf der Maroons, dunkle Geſtalten ſprangen durch den Pulverdampf. Rette dich! James, rief Gallimore ſtrauchelnd, leb wohl, ich kann nicht weiter! und im nächſten Augenblick faßte eine ſchwarze Fauſt ſein Bandelier. Er führte einen Degenſtoß nach dem Angreifer, den letzten, den er unſicher that. Eine blitzende Klinge fuhr auf ihn nieder, ein Gewehr ward dicht an ſeiner Bruſt abgedrückt, ein Sterbender, ſank er auf Sterbende nieder.

Als er die Augen aufſchlug, ſtanden die Sterne kalt und ſtill an dem ewigen Gotteshimmel und ſahen barmher-

Digitized by Google

zig tröſtend auf ihn nieder. Die Palmen tropften leiſe kühlenden Thau auf ſein Geſicht, ein ſüßer Duft von Violen und Cedern zog um den ſterbenden Mann, der ſeinen erlöſchenden Blick ausſandte nach der Taube mit dem Ölzweige des Friedens. Nach und nach ſammelte ſich ſein Geiſt. Er ſah, daß man ihn auf die Moosdecke eines kleinen Hügels gelegt, er ſah auch ſeinen alten Freund James neben ſich, das graue Haupt tief niedergebeugt, blaß, blutig und kalt. Er wußte, daß er todt war, der ehrliche Freund; er, der die Männer von Trelawneytown ſo lieb gehabt hatte, und der Zorn ſtieg ihm auf, daß dort an ſeiner Seite ein dunkler Mann ſaß, der ernſt und ſchweigend auf den Todten blickte und auf ihn ſelbſt, bis ihre Augen ſich begegneten.

Wer biſt du? ſagte Gallimore mit Anſtrengung.

Du kennſt mich nicht, erwiderte der Gefragte, und doch habe ich dir dein Schickſal verkündigt. Nun liegſt du hier, weißer ſtolzer Mann, und oben über dir ſchweben die Geier, hörſt du ſie? So iſt mein Wort erfüllt.

Montague! murmelte Gallimore. Was war es doch, was ich zu dem alten James ſagte. Eine Stimme ſprach zu mir, dieſer wird dich verderben, dich und James und die holde, ſchöne Judith. Du wirſt ſie Alle tödten, Montague, und dich ſelbſt, dein ganzes Volk.

Wenn es wahr iſt, was du ſagſt, verſetzte der Neger, indem er ſich ſtolz aufrichtete, ſo mag der Tod kommen, ich fürchte ihn nicht. Ich werde ſterben wie ein freier Mann, mein Volk wird untergehen, ungebeugt, und ſie, die du genannt haſt, Judith, mein Weib, ſie wird mich nicht verlaſſen. Wenn mein Geiſt frei durch den ewigen Himmel ſchwebt, über die Sonnen und Sterne zu Acompongs Thron, wird ſie liebend mich begleiten; wenn alle Banden abgefallen ſind, wenn dieſer arme ſchwarze Körper nicht mehr gequält werden kann von weißen Tyrannen, wenn

Digitized by Google

es weder Sklaven gibt noch Herren, dann, Gallimore, dann iſt Judith, die ich getödtet habe, noch immer mein, unauflöslich, ewig mein und ich frage nicht nach Ende und Vernichtung. Ich weiß, daß ich ſterben kann; in ihrem Herzen ſterbe ich nicht.

Es rauſchte an dem Stamme der Palme und Gallimore ſah ein weißes ſchimmerndes Gewand, er ſah ein Weib, die in den Armen des ſchwarzen Mannes lag und ihn innig umfaßt hielt.

Flieht! ſagte er nach einer langen Stille, flieht, wenn Ihr leben wollt. Benutzt die Verwirrung, die nach Euerm Siege herrſchen wird; gewinnt die Küſte, verlaßt dies Land, ſchifft nach Domingo.

Nimmermehr! rief Montague. Ich fliehe nicht. Hier iſt mein Vaterland, hier muß ich leben und um die Freiheit kämpfen. Du biſt edel und großmüthig; jetzt wo der Tod dich fortnimmt, biſt du kein Maſſa mehr, ich weiß, daß du handeln würdeſt wie ich, wenn du Montague wärſt.

Gallimore reichte ihm die Hand. Lebe wohl, ſagte er, Gott ſchütze dich. Kämpfe, erringe die Freiheit, wenn du kannſt, und ſtirb wie ein Mann, wenn Knechtſchaft dich faſſen will. — Lebe wohl, Judith! ich ſegne dich — hüte dich vor Williamſon — ich bin müde und die Nacht iſt da. — — Er fiel ſanft zurück und war todt. Sie gruben ihm ein Grab tief unter einem Felſen, füllten es mit Gras und Blumen und legten ihn hinein. Dann bettete Montague ſeinen alten Gönner James neben ihn und die ernſte Feier dauerte bis zum Morgen. Als die junge Sonne über die Gipfel trat und das Thal des Todes beleuchtete, zogen dreihundert Maroons ſiegestrunken unter ihrem kühnen Führer aus, um über die Ebene Tod und Flammen zu verbreiten, wo jetzt Schrecken und Wehklagen herrſchte.

Digitized by Google

## 13.

Die Bestürzung, welche der Tod und die Niederlage Gallimore's hervorbrachten, wurde bald durch die Kühnheit vermehrt, mit welcher die Neger auch ein Paar andere Abtheilungen des Colonialheeres angriffen und schlugen. Bald war die Ebene im Westen von ihnen überzogen, die schönen Besitzungen an der Küste niedergebrannt, auch des alten Herrn Adams und Williamsons Pflanzungen zerstört und nur mit genauer Noth rettete John sein Leben, als er an der Spitze einer Milizabtheilung sein väterliches Gut zu vertheidigen suchte. Er kam davon, aber er verlor sämmtliche Kleider, Hüte, Locken und sonstige Modeartikel, die nicht nach Kingstown gebracht waren, was ihn sehr schmerzlich berührte und die Folge hatte, daß er lange Zeit sich aus aller Gesellschaft zurückzog, bis er nach und nach sich daran gewöhnte, in der einfachen und leichten Tracht der Kreolen zu erscheinen. Der alte Herr Adams aber grämte sich über den Verlust des sonderbaren Mädchens, die seine Einsamkeit und sein Alter zu versüßen wußte, mehr als gut war. Er wurde immer verdrießlicher und schrumpfte zusammen. Nichts schmeckte ihm mehr, kein Cigarr, kein Sagarell, keine köstliche Krabbe, keine zarte Waldtaube. Er seufzte bei jedem Bissen, denn dann dachte er erst recht an sie, die ihm Alles so zierlich zu bereiten verstand, und unzählige Male murmelte er vor sich hin: Wenn es ein Hafenarbeiter wäre, ein Wasserträger, ein Matrose, man würde sich darein finden können; aber ein Neger, ein Saujäger, ein Rebell, und obenein Einer, auf dessen Kopf ein Preis steht, ein Mordbrenner, der mir selbst mein liebes altes, schönes Haus niedergebrannt hat, meine Sklaven zerstreut, mein

Digitized by Google

Eigenthum verwüstet, ach, Judith, daß du den John nicht genommen hast, der nun ganz und gar ein Narr geworden ist, während ich mich so sachte todt grämе, das will ich dir nie verzeihen. Trotz dessen aber hörte der alte Herr es mit einem gewissen Vergnügen, wenn die Thaten Montague's erzählt wurden, ob auch Verwünschungen sie begleiteten. Da hatte er ein Regiment geschlagen, dort war er bis an die Küste gedrungen, hier hatte er einen Trupp Neger befreit und einen Aufruf an alle Sklaven erlassen, ihre Henker niederzubeilen und die Fahne der Freiheit zu ergreifen. Obwol nun dieser Aufruf wenig Erfolg hatte, denn die Pflanzer waren einig, die Truppen zahlreich und die Neger haßten die Maroons, dennoch war das Entsetzen und die Wuth groß gegen den kühnen Rebellen. Man wußte sich nicht zu rathen, nicht zu helfen; Alles, was man versuchte, blieb fruchtlos. Stiegen die Soldaten ins Gebirgsland hinauf, so konnte man sicher sein, sie kamen bald mit blutigen Köpfen zurück und die Maroons waren ihnen dann auf den Fersen. Da half keine Umzingelung der Gebirge, keine noch so große Vorsicht. In den nächsten Nächten büßten die Pflanzungen. Feuer loderte auf, Blut wurde vergossen und man mochte es als ein Glück preisen, daß es dem Montague noch immer nicht gelungen war, auch die übrigen Maroons in Acompong und die, welche windwärts wohnten, zum allgemeinen Kriege zu bewegen. Geschah dies, so ward der Krieg auf der ganzen Insel allgemein und die Gefahr ihres Verlustes nicht unbedeutend, zumal wenn etwa Negerscharen helfend von Domingo kommen sollten. Dies besorgend, kreuzte eine Flotte unausgesetzt und bewachte die ganze Küste; aber die Neger in Domingo hatten noch immer zu viel mit sich selbst zu thun und mit ihren ehemaligen Herren. Der Vorrath von Pulver, Kugeln und Gewehren, den der Agent Fauchet den Maroons gebracht hatte,



Digitized by Google

war und blieb das Einzige, was für dieſe geſchah. Um ſo größer und bewunderungswürdiger erſchien aber der Muth, mit dem ein Paar hundert Männer lange Monate für ihre Freiheit kämpften und die ſtolze Aſſembly ſo ſehr zum Zittern brachten, daß ſie jedes Mittel, das abſcheulichſte ſelbſt, für recht und gerechtfertigt hielt, wenn es nur im Stande ſchien, die fürchterlichen Gegner zu vernichten.

Eines Tages ward der alte Herr von einem Beſuche überraſcht, der von Allen ihm am unangenehmſten war. Er ſchlug das Auge finſter zu Boden, um den Mann nicht anzuſehen, der auf ſeiner Schwelle ſtand und antwortete murmelnd auf deſſen Gruß, ohne ein: Setzt Euch! hinzuzufügen. Aber der Beſuchende ſetzte ſich von ſelbſt, er miſchte ſich von dem ſüßen Swizzle, nahm ein Cigarr und ſagte mit ſeiner tiefen Stimme: Ich bin zurück, Herr Adams, glücklich zurück.

Wo ſind Sie geweſen, Herr Williamſon? fragte der alte Herr nach einer Pauſe.

Leben Sie ſo einſam? rief der Pflanzer. Doch ja, fuhr er fort, indem er ihn anblickte, Gram und Kummer ſind böſe Gefährten, die keinen Andern neben ſich dulden, und ſie zehren am Leben, ſie ſaugen das Mark aus, die Lebenskraft, und machen uns müde an der Welt und was in ihr iſt. Die Blicke der beiden Männer begegneten ſich. Williamſon war von Sonne und Wetter ſo tief gebräunt und ausgedörrt, als ſei er ſelbſt ein Neger. Sein ſchwarzes Haar hing buſchig bis auf die Augen nieder, welche düſter aus ihren tiefen Höhlen funkelten; der Bart, der wild ſein Geſicht umwucherte, erhöhte das Unheimliche ſeines Anblicks. Er muſterte mit einer Art Genugthuung die welke, faltige Geſtalt ſeines Nachbars, den er ſo rothwangig und in ſtraffer Fleiſchfülle gekannt, und ſagte dann vor ſich hin: So bin ich es wol nicht allein, der die Vergangenheit nicht

Digitized by Google

vergeſſen kann und von der Zukunft nichts mehr hoffr. Das iſt das Schlimmſte, was einem Menſchen begegnen mag; aber wenn weder Hoffnung noch Zukunft uns mehr leben heißen, was kann uns beſtimmen, ein elendes Daſein länger zu ertragen? Er ſtrich mit der Hand das Haar von ſeiner Stirn und rief mit Heftigkeit: Ich will leben! Ich war in Todesangſt, als der Schoner ſo nahe daran war, Schiffbruch zu leiden. Ich muß erfüllen, was ich gelobt. — Ich komme von Cuba, Herr Adams.

Von den Spaniern? ſagte der alte Herr gleichgültig.

Und mit Mühe und Noth haben wir die Jäger und ihre Hunde herübergeſchafft. Quarrell und ich.

Hunde und Jäger? ſagte Adams. Was iſts für Race?

O! von der beſten, von der allerfeinſten, fuhr Williamſon mit einem wilden Lachen fort, nur in Cuba iſt ſie allein zu haben. Nun aber ſind ſie hier und morgen geht es hinauf in die Felſen von Clarendon. Endlich! endlich! werden wir ſie auftreiben aus ihren Höhlen und Schluchten; ich werde ihn finden, den Elenden, den Mörder; ich werde ihn jagen, wie man einen Bergſtier jagt, und wenn ihn die ſcharfen Zähne faſſen, wenn er zerfleiſcht, zerriſſen vor meinen Füßen liegt, dann, Judith! — Er hielt inne, eine entſetzliche Freude zuckte um ſeine Lippen, der alte Herr aber ſagte mit Abſcheu: So habt Ihr Bluthunde aus Cuba geholt und wollt es wie die Spanier machen, auf denen der Fluch der Menſchheit ruht. So iſt es denn wahr, daß Engländer ſich ſo weit herabwürdigen wollen, Gottes Ebenbild von Beſtien jagen und zerreißen zu laſſen? O! Schmach über Den, der das erſonnen hat.

Ich habe es erſonnen, rief Williamſon ſtolz. Noch ehe dieſer Krieg begann, wußte ich, daß er nur ſo geendet werden konnte, und ich will die Verantwortung tragen vor Gott und Menſchen. Ich habe es der Aſſembly vorgeſchla-



Digitized by Google

gen, als Niemand mehr wußte, was zu beginnen sei. Die Colonie ist am Rande des Verderbens, ich rette das Land. Ist denn das ein Volk, fuhr er fort, als Adams schwieg. Hetzen und zerreißen wir etwa unschuldige Menschen, wie die blutgierigen Eroberer Mexikos? Nein, einer Mörderbande gilt es, die offen erklärt, sie wolle keinen Frieden, bis wir die Insel räumen, das Erbtheil unserer Väter, das reichste, köstlichste Gut, das England besitzt. General Walpole hat sich vergebens bemüht, ihnen gute Bedingungen zu bieten. Der elende Montague! — verdammt, daß ich den Namen nennen muß, der meine Zunge verbrennt — er will die Rolle hier spielen, die drüben auf Domingo der Neger Toussaint übernommen hat. Doch, er wird es nicht, — ich — ich — Ralf Williamson, ich werde es verhindern.

Er drückte die geballte Faust fest vor sich auf den Tisch und es währte einige Zeit, ehe er seiner wilden Empfindungen Meister wurde, endlich sagte er beruhigter: Sie können denken, Herr Adams, daß das, was wir thaten, genau und lange überlegt wurde. Als Oberst Gallimore an Guntrees Defilé gefallen war, wurde ich von der Flucht fortgerissen, irrte ein Paar Tage in den Wäldern umher und kam, dem Tode nahe, endlich zu Freunden. Da habe ich kennen gelernt, was es heißt, in diese öden Berge dringen, und daß es ganz unmöglich ist, die Mörder zu bekämpfen ohne Spürhunde aus Cuba. Ich schlug es der großen Assembly vor, ich sagte ihr, wie die Spanier in der Muskitobai binnen zwei Monaten drei Regimenter durch die Überfälle der Eingeborenen verloren und das Land unfehlbar verlassen mußten, wenn man nicht auf den gescheiten Einfall gekommen wäre, zwölf Bluthunde aus Cuba zu holen. In kurzer Zeit waren die Wilden in ihren Schlupfwinkeln aufgespürt und vernichtet. Das Alles sagte ich der Assembly, aber vergebens, denn es gab auch dort Leute genug, die

Digitized by Google

in die Hände ſchlugen, vor Scham roth zu werden vorgaben und Gottes Zorn fürchteten, mehr aber wol noch den Zeitungszorn aus London, den Hohn, das ſinnloſe Gelärm der Schreier an der Themſe, des Pitt, Wilberforce, Clarendale und wie die elenden Narren alle heißen, welche mit den Händen in den Taſchen ſich von ihren Sitzen erheben und inbrünſtig über Dinge ſchwatzen, von denen ſie keine Ahnung haben.

Nein, Herr, nein! rief der alte Herr kopfſchüttelnd, ich hätte es auch nicht zugegeben.

Sie hätten es zugegeben, wenn Sie die Greuel geſehen, die Aſchenhaufen, das Blut, die täglich wachſende Gefahr vor einem allgemeinen Aufſtande. O! ich kenne das, was es heißt, zwiſchen zwei Übeln das kleinſte wählen und, das Meſſer an der eigenen Kehle, des Andern Kehle abzuſchneiden. Drei Monate, nachdem ſie Zeter geſchrien, ſagten ſie Alle mit Freuden Ja und Lord Balcarres ſelbſt ſchrieb den Empfehlungsbrief an Se. Excellenz den Gouverneur der Havanna, Don Luis de Las Caſas, worin er um eine Portion Bluthunde bat, hinreichend die mörderiſchen Schufte aus ihren Felſenthälern zu jagen. So ſind wir denn hier, fuhr er nach einer Pauſe fort, in welcher der Spott aus ſeinen Zügen verſchwand, und nichts hat ſich geändert. Von den rothen Gipfeln der Berge von Hanover ſteigt der Rauch wie ſonſt auf. Wir können die Pferde und Kühe der Räuber ſehen, wie ſie an den hohen Gipfeln weiden, ja ich glaube, die rächende Gottheit wollte mir einſchärfen, daß ich einen Eid zu löſen habe — ſie hätte es nicht bedurft — aber ſie zeigte mir Den zuerſt vor Allen, der die Schuld unſers Elends trägt.

Montague? fragte der alte Mann.

Er, ja er war es, ſagte Williamſon düſter. Er und ſeine unmenſchlichen Genoſſen hatten die Pflanzung des

Digitized by Google

Doctor Brooks in letzter Nacht verbrannt. Noch rauchten die Trümmer und verkohlten die Körper der Erschlagenen. Ein Weib und vier Kinder fanden wir am Wege, und oben auf den Felsenhügeln jagte der Räuberchef sein teufliſches Pferd, auf deſſen Rücken er in ſeinem rothen flatternden Mantel wie Satan ſelbſt ſaß, ſo ſtolz, tückiſch und wuthlachend.

Und Niemand kann ihn fangen, Niemand wider ihn ſtreiten, murmelte Adams. Es iſt ein merkwürdiger, tapferer, ſchwarzer Kerl, der eine ſeltene Gewalt über die Menſchen hat. Judith! Gott mag es ihr verzeihen, was ſie gethan, aber wenigſtens habe ich den Troſt, daß ſie nicht ganz unglücklich iſt.

Williamſon runzelte die Stirn. Nicht unglücklich! meinen Sie das wirklich? rief er höhniſch.

Ich muß es glauben, fuhr der Oheim fort und aus dem Kaſten, der vor ihm ſtand, ſuchte er ein Blättchen Papier hervor. Es ſind ein Paar Wochen, daß eines Abends an mein Fenſter gepocht wurde. Als ich öffnete, warf eine unſichtbare Hand dies Zettelchen herein, und da leſen Sie ſelbſt, da ſteht es mit ihren kleinen feinen Buchſtaben geſchrieben, die ich aus tauſend herauskennen wollte: „Verzeihung, theurer Oheim! wenn auch Alle mich verdammen, Sie können es nicht. Ich bin glücklich! Einſt wird der Tag kommen, wo ich Ihr Knie umfaſſen darf, wo Sie mich ſegnen werden, das hoffe ich mit Zuverſicht, und er, den ich liebe, er hofft es mit mir.“ — Was ſagen Sie nun?

Der Kreole ſtarrte die Buchſtaben an, ſeine Hand bebte, plötzlich warf er den Zettel fort. Gibt es denn keine Mittel, ein Weib dazu zu zwingen? ſagte er, und wenn ſie es ſchrieb, iſt es nicht Wahnſinn, muß es nicht Wahnſinn ſein, der ſie ganz toll und fühllos gemacht hat? Das ändert

Digitized by Google

nichts, das erhöht mein Verlangen, sie aus den hölliſchen Banden frei zu machen. Er nahm ſeinen Hut. Wollen Sie mich begleiten? fragte er. General Walpole will die Jäger und die Hunde muſtern.

Ich will nichts ſehen, nichts hören, rief der alte Herr. Am wenigſten — er ſah Williamſon bedeutungsvoll an und ſagte dann: Ich bin am liebſten allein.

Gut, erwiderte der Pflanzer, ich verſtehe Ihre Worte. Dieſe Thüre wird ſich nicht wieder öffnen für mich, es ſei denn, daß ich mit Judith komme. Das denke ich, Herr Adams; gewiß, es ſoll vollendet ſein, ſo oder ſo. Wieviel Kraft, Schönheit, Weisheit und Muth, ſagte er düſter blickend, iſt über die Erde gegangen und hat keine Spur zurückgelaſſen! So werden auch wir uns in unſer Grab legen und wer fragt darnach, was wir litten und thaten? Die Vernichtung geht über Alle hin, einen Tag früher, einen Tag ſpäter, gleichviel; wer aber betrogen ward wie ich um Glück und Daſein, muß wenigſtens ſorgen, daß die Elenden nicht zurückbleiben und ihn auslachen.

Er ging ohne weitern Gruß davon und folgte dem Zuge vieler Menſchen, die auf den Platz hinausliefen, um die ſpaniſchen Jäger zu ſehen. Da ſtanden ſie Alle in ſcheuer Verwunderung von weitem und ſchauten die ſeltſamen Männer an, welche unter den Palmbäumen lagerten und in der Hand an baumwollenen Seilen große langgeſtreckte Hunde von röthlich fahler Farbe hielten, die faſt wie Windhunde ausſahen, nur waren ſie weit kräftiger gebaut und ihre dicken Köpfe mit ſtark zugehender Schnauze ſteckten in gewaltigen Beißkörben. Dieſe wurden ihnen aber bald abgenommen, weil ſie gefüttert werden ſollten. Ein paar Stiere waren zu ihrer Speiſe beſtimmt. Auf den Wink der Jäger ſtürzten ſich einige der Hunde, von den Seilen losgelaſſen, auf die Beute, ſprangen an den Kopfſeiten auf und riſſen ſie

Digitized by Google

zu Boden. Die Jäger in ihren breiten Kappen von Schilf, in ihren weiten baumwollenen Hemden, um den dunkeln Hals ein silbernes Crucifix am Bande, und an der Seite ein zwei Fuß langes, spitzes scharfes Messer, nahten sich den brüllenden Opfern mit der größten Gleichgültigkeit. Die Messer wurden gezogen, mit der Spitze die Kehlen der Thiere durchschnitten und nun stürzten sich die Hunde darüber her, zerrissen ihren Fraß und lagerten sich, bedeckt mit Blut, auf den todten Leibern, von denen bald nichts mehr als Knochenreste zu sehen waren.

Diese schreckliche Mahlzeit machte den tiefsten Eindruck auf viele der Zuschauer. Bei den wenigsten behielt der Haß gegen die Maroons die Oberhand über das empörte menschliche Gefühl. Die meisten gingen fort, Abscheu und Fluch auf den Lippen. Die Neger und die farbigen Männer aber, welche während des Zuges der Jäger durch die Insel überhaupt von der Arbeit entflohen, sobald diese sich nahten, flohen auch hier und sahen zitternd zu den blauen Berggipfeln empor, Gott dankend, daß sie vor den Zähnen dieser Ungeheuer sicher waren. Vierzig Jäger und zweiundachtzig Hunde, die Quarrell herübergeführt, stellten sich jetzt in einer Linie auf, als der Wagen des Generals Walpole heranrollte und dieser Offizier ausstieg, um seine neuen Hülfstruppen zu mustern. Quarrell überreichte ihm eine Abschrift des Contractes, den er mit den Jägern geschlossen hatte Jedem waren für dreimonatliche Dienste zweihundert Dollars zugesichert, überdies der Lebensunterhalt und alles Nöthige für sich und ihre Hunde; endlich auch Belohnungen für die Neger, die sie einfangen würden.

Das ist eine theure Hülfe, sagte der General, und dennoch wahrscheinlich eine ziemlich unnütze. Er betrachtete die blutigen großen Hunde und ein Schauder ergriff ihn, ein edler Stolz faßte ihn an. Und mit solchen Waffengefährten

Digitized by Google

ſollen wir in einer Linie fechten? rief er aus. Beim Himmel! das iſt viel verlangt.

Auch Columbus, erwiderte der Capitain Craskell, der ſich bei ihm befand, hat dieſe Bundesgenoſſen gehabt.

Wahr, Capitain, verſetzte Walpole raſch und mit einem feſten Blicke, aber Columbus war kein Engländer.

Er ging zu den Jägern und ſprach mit ihnen: Wißt ihr auch, ſagte er, daß die Maroons die beſten Schützen der Welt ſind? Sie werden euch niederſchießen, und eure Hunde dazu, ehe ihr ihnen nahe kommt. Ein grimmiges Lächeln ſtieg in den lederbraunen Geſichtern der Spanier auf. Stellen Sie uns auf die Probe, Sennor General, riefen ſie. Durch und durch geſchoſſen werden unſere Hunde ſterbend ihren Feind faſſen und halten.

Im Übrigen, bemerkte Quarrell, ſind die Hunde beſonders dazu brauchbar, um mit ihrem wunderbar feinen Inſtinkt jeden nahen Feind zu wittern. Überfälle und Verſtecke werden wir nicht mehr zu fürchten haben.

Recht, Oberſt Quarrell, ſagte Walpole, das mag ihr Nutzen ſein, der Kampf ſelbſt aber ſoll nicht durch ſpaniſche Bluthunde entſchieden werden; den denke ich mit engliſchen Hieben und Fäuſten auszufechten.

Craskell wandte ſich verächtlich lächelnd zu Williamſon. Es iſt luſtig, ſagte er, wie dieſer tapfere General den Eiſenfreſſer ſpielt, obgleich er zehnmal von den Maroons geſchlagen wurde. Ich ſage euch, engliſche Fäuſte und ſpaniſche Hunde helfen nichts, wenn ihr den Montague nicht habt. Werft den zu Boden, in Ketten, in einen Abgrund, und eins von beiden iſt genug.

In die ewige Verdammniß! murmelte Williamſon. Wo iſt Cato? Da ſteht er und wartet auf deinen Wink, verſetzte ſein Gefährte. Seitwärts unter den Bäumen kauerte ein alter Neger, der auf Craskells Wink ſchnell herbeiſprang

Digitized by Google

und demüthig seinen Hut vom Wollkopfe riß. Der alte Bursche ist ein Freigelassener, sagte der Capitain. Er hat uns bei den Maroons, bei denen er lange lebte, als Spion gedient, bis sie ihm auf die Spur kamen. Da ist er dann entwichen, aber er kennt ihre Schliche und kann dir dienen, wie er schwört.

Cato, sagte Williamson, du weißt also, wo der Montague die weiße Frau verbirgt?

Weiß Massa, weiß gut — lachte der Schwarze. Schlimmer Weg, Massa, tief in den Cokpits, in den Felsenthälern der Berge von Clarendon, o! viel tief durch die Schluchten. Ein, zwei, drei, zehn Cokpits, einer hinter dem andern! Dann ein Thal kommt mit einem Wasserfall und Yamsfeldern, Ananashecken und Caraibenbäumen. Acompongs Thal, Massa, wohnt da weiße Frau ganz allein. Wissen wenige nur, aber Cato weiß es, Cato hat es ausgespürt, weiß Alles. Er zeigte seine weißen Zähne.

Also kannst du mich dahin führen, Cato?

Cato *kann*, Massa, aber — Weg schlimm, sehr viel Gefahr — Maroon Messer scharf, Maroon Ohr hört Alles; Cato arm, Massa. Er zuckte die Schultern.

Hundert Guineen, Cato, wenn du ein guter Führer bist, sagte Williamson und noch einmal so viel, wenn wir finden, was wir suchen. Sei ohne Furcht, Wollkopf. Siehst du dort den langen Spanier mit den zwei großen Hunden, der soll uns begleiten und kein Maroon auf eine Meile uns nahe sein, ohne daß wir es wissen.

Das Gespräch zwischen dem pfiffigen Neger, dem Pflanzer und dem Capitain wurde jetzt leiser und eifriger geführt, während General Walpole die Jäger eine Übung machen ließ, welche ihn von ihrer Tüchtigkeit und der Wildheit und Stärke der Bluthunde überzeugte. Die Spanier wurden mit Büchsen bewaffnet und rückten auf der kleinen Ebene

Digitized by Google

vor, nach einem Ziele feuernd; aber kaum hatten ſie einige Schüſſe gethan, als ihre Hunde in einen Zuſtand der entſetzlichſten Wuth geriethen. Sie riſſen die Jäger mit ſich fort, welche unter eigener Gefahr ſie mühſam an den Leinen feſthielten, biſſen Stücke aus den Kolben der Gewehre, die ihren Herren gehörten, liefen gegen den General Walpole und deſſen Gefolge, gegen die Wagen mit den Roſſen und gegen die Zuſchauer dieſer Scene an, die eiligſt in die Stadt flohen. Walpole rettete ſich in ſeine Equipage, in welcher er ſchnell davonfuhr; er hatte aber den Befehl zurückgelaſſen, daß die Jäger mit den Hunden beim Nachzuge bleiben und auf keinen Fall ohne ſeine Erlaubniß Jagd auf die Maroons machen ſollten. Die teufliſche Wuth der unbändigen Thiere hatte Alle gleichmäßig erſchreckt. Man lobte den Befehl des menſchenfreundlichen Mannes, aber er wurde dennoch nicht befolgt. Denn als es Abend werden wollte, ſtiegen fünf Männer raſch durch die Schluchten der Furryberge gegen die Wälder hinauf. Voran ſchritt der Neger Cato, dann folgten Williamſon, Craskell und zwei ihrer Leute, die als kühne und ausgezeichnete Schützen bekannt waren; den Schluß machte der ſpaniſche Jäger, welcher zwei der ſtärkſten Bluthunde führte. Bald verloren ſie ſich in dem Schatten dieſer unermeßlichen Einöden und kletterten ſchweigend zu den hohen Gipfeln auf Pfaden empor, wo ein einziger Fehltritt, ein loſer Stein, ein fußbreites Abweichen des vorſchreitenden Führers ſie ohne Rettung in die Abgründe geſtürzt hätte.

## 14.

Endlich waren ſie auf der vollen Höhe der Gebirge und ſchritten nun mit doppelter Vorſicht durch die aufgethürm-

Digitized by Google

ten Maſſen mächtiger Felſen, welche dann und wann Spalten und Thore bildeten und die nächtlichen Wanderer in die Reihen jener ſeltſamen Thäler einließen, wo das eine an das andere hängt. Oft waren die Schluchten ſo eng und ſo geheimnißvoll verborgen, daß der Neger Cato Mühe hatte, ſie aufzufinden, und es großer Anſtrengung bedurfte, um durch die dichtwuchernden ſtacheligen Büſche, durch Sumpfwaſſer und ſcharfes Geſtein vorwärts zu dringen. Dann lauſchten ſie lange an jeder freiern Stelle. Sie ſchlichen in dem Schatten der glatten Wände hin, ihre Hand an der Waffe, ihr Auge immer aufmerkſam, das Ohr geſpannt auf das kleinſte Rauſchen, und wenn ein Nachtvogel aufflog, wenn ein Gewürm in den langen ſtarken Flechten raſchelte, wenn der Wind das häßliche Bartmoos an den Felſen hintrieb, glaubten ſie oft den verwegenen ſchlauen Feind nahe, oder den ſchrecklichen Ton ihrer Hörner zu hören und ſie ſanken lautlos auf den Boden nieder, bis der Irrthum entdeckt war. Zuweilen auch ſtrauchelten und fielen die Männer. Ihre Kleider zerriſſen, ihre Hände wurden blutig, ihre Lippen vertrockneten, trotz der Nachtkühle und des Thaues, der ſie durchnäßte; und mit der Erſchöpfung ihrer Leiber ſteigerte ſich ihre Erbitterung, ihr Durſt nach Rache und ihr Haß, der ſich in entſetzlichen Verwünſchungen Luft machte.

Wohin führt uns dieſer Schurke von Neger? rief Craskell endlich. Verdammt ſei dieſe Wildniß und verdammt der Narr, der ohne Noth darin umkömmt! Der Tag wird anbrechen, dann iſt es aus mit uns., Einem Maroonauge entgeht nichts, und wer kann ſagen, ob ſie nicht längſt hinter uns ſchleichen, oder vor uns, neben uns verborgen liegen?

Williamſon deutete auf den Spanier, der mit den Hunden hinter dem Schwarzen herſchritt. Der ausgedörrte dünne Kerl ſchlich, wie ein Schatten, unter dem Felſen hin;

Digitized by Google

ſeine Thiere folgten mit geſenkten Köpfen und eingezogenen Schweifen.

Kein Maroon iſt hier, ſagte er; aber wären ſie auch alle da, verſperrte die ganze Bande dieſen Weg und führte er bis in die tiefſten Eingeweide der Gebirge, ich würde ihn doch gehen, wenn auch Niemand mir folgen wollte. Meine einzige Sorge iſt allein, Den, welchen ich ſuche, nicht zu finden und daß dieſer Schuft von Neger, der dort umherſpürt und den Ausgang nicht entdecken kann, uns zwecklos in der Irre führt. Plötzlich ſchwieg der Kreole und preßte ſeine Hand heftig auf ſeines Freundes Arm. Von der Höhe eines Felſen fiel ein Schatten auf ſie nieder, der Schatten eines Menſchen, der mit leichten Schritten auf einen Abſatz der Bergwand von Stein zu Stein ſprang; wie eine Gemſe der Alpen kühn von der ſchwindlichen Spitze niederfuhr, einen Buſch ergriff, ſich dort in einem Spalt am wuchernden Geſtrüpp feſtzuhalten ſchien und plötzlich verſchwunden war, als hätte ſich das Gebirge aufgethan und ihn verſchlungen.

Cato hatte ſich auf den Boden geworfen, der Spanier hielt die Hunde, welche leiſe knurrend ſich an der Wand aufrichteten und ihr borſtiges Nackenhaar emporſträubten; die beiden andern Männer ſtanden regungslos. Er iſt es! rief Williamſon, wir haben ihn. Hinauf, ihm nach, dort muß ſeine Höhle ſein! Er verſuchte emporzuklimmen, der Neger hielt ihn feſt und flüſterte: Still, Maſſa, ſtill! Cato jetzt weiß, wo Maroon wohnt. Oberſt Montague das war. Es iſt ein Teufel, Maſſa; wo er geht, kann keiner gehen, fällt herunter. Hier aber, hinter den Aloebüſchen, armer ſchwarzer Mann hinauf kann und Maſſa auch hinauf; doch kein Wort ſprechen, Maroon Oberſt großer Zauberer. Ein wildes Gebüſch von Aloeranken und hohem indiſchen Ginſter lehnte ſich in den tiefen Winkel der Felſen und bedeckte den jähen Abhang. Wo es an der Bergwand anlag, ſtieg der

Digitized by Google

Neger empor und seine Gefährten folgten ihm ein tiefes Gerinn aufwärts, das die Neigung zweier verschiedenen Schichtungen bildete. Plötzlich richtete sich Cato auf und blieb vor einer finstern Höhle stehen, einem Loche, das abschüssig in die Tiefe zu führen schien.

Ist das seine Wohnung? sagte Williamson und seine Frage klang schmerzlich fast, als bedaure er die, welche einen so gräßlichen Aufenthalt hatten.

Nein, nein, Massa, erwiderte der Neger, hier Maroon Oberster nicht wohnen. Cokpit da unten liegt; aber still, Massa, still; armen schwarzen Mann die Hand geben. Ein kühler Luftstrom drang aus dem dunkeln Schlunde, der, je weiter sie herabstiegen, um so stärker wurde, und die Rede des Führers bestätigte, daß dies nur der von der Natur wunderbar gebildete Eingang eines Thales sei, das sie tief verborgen in der Wildniß schuf. Bald hatten sie Alle den steilen gewundenen Pfad zurückgelegt und aufathmend traten sie aus dem engen Gewölbe hervor in das neuentdeckte Land. Still lag es vor ihnen, rund eingeschlossen von hohen senkrechten Wänden, einen Grund von mehren Ackern bildend, der, wie eine jener lieblichen Oasen mitten in verbrannter Wüste, paradiesisch herrlich erschien. Eine dämmernde Ahnung, daß ein Tag der tiefen Nacht folgen werde, hing an den höchsten Gipfeln und warf ein Leuchten nieder, das von dem matten Schimmer der Mondessichel vermehrt wurde, welche an dem äußersten Rande des sichtbaren Horizontes schwebte. Der dämmernde Schein fiel auf ein kleines Gebüsch von Pflaumen und Kohlpalmen, auf eine Hecke von Ananas, auf Fruchtbäume, die ein bebautes Feld und ein Gärtchen einschlossen, in welchem Blumen und schwere Maiskolben sich schlaftrunken zunickten. An dem Gehege hin sprudelte ein lebendiger Quell, der leise plätschernd aus dem Felsen sprang, rund umher grünte der Boden dicht und voll

Digitized by Google

und die langen Schlingen des Grases wanden sich um die schleichenden Tritte dieser mordlustigen Männer, als wollten sie sie aufhalten. Die beiden Gebirgsschützen blieben auf Williamsons Befehl an dem Eingangsthore dieser Feste, er selbst, Craskell und der Spanier näherten sich dem Lichtstrahl, der aus einer niedrigen Hütte kam, die unter dem Schirme des Felsen an der Westseite stand. Der spanische Jäger zog die Hunde zurück und blieb wenige Schritte vor dem Gehege stehen; Williamson zitterte und hielt sich an Craskell. Eine Stimme traf sein Ohr, die das Herz ihm beben machte, und diese Stimme klang hell und freudig, wie er sie oft in glücklicheren Tagen hörte.

Keine Übereilung, flüsterte der Capitain; wir müssen ihn lebendig fangen. Besonnen und kühn handeln, ist hier nothwendig.

Er wollte vor ihm hin, aber der Kreole hielt ihn krampfhaft fest und trat an eine der Spalten, welche die Rohrjalousien eines Fensters dicht an der Thüre freigelassen. Leise hob er die großen Blätter und Blüten der schönen Limabohne fort, welche dicht das ganze Haus vom Gipfel bis zur Sohle umrankte, und mit einem Blick konnte er nun den ganzen Raum überschauen. Kegelförmig hob sich dieser nach allen Seiten, wie die Hütten der Maroons es gewöhnlich thun, aber rein und zierlich sah es innen aus. Da stand ein Tisch und weiße Binsenstühle, da brannten Lichter und der festgestampfte Boden war mit Gras und Blättern bestreut. Den Hintergrund füllte ein Bett mit rother Muskitogaze bedeckt. Weißschimmerndes Linnen lag über die Matratzen und selbst auf der Tafel, wo Teller und Tischgeräth prangte. Silberne Becher standen bei den Schüsseln, die zwei schwarze Mädchen geschäftig auftrugen, gefüllt mit Wildprett, Krabben und einer Auswahl schöner Früchte. Williamson aber blickte unverwandt nach der Stelle hin,

Digitized by Google

wo er Die entdeckt, nach deren Anblick er lange geſchmachtet, und dort ſah er ſie ſitzen, das Geſicht ihm zugewendet, vom Lichte hell beleuchtet, das ihm nichts verbarg, auch den verhaßten Neger nicht, der ſeine ſchwarzen Hände um dieſen edeln Leib legte. Judith ſaß auf einem Ruhebett von Wolle und Moos, das mit buntfarbigem Gewebe überzogen war. Ihr langes Haar, ſo ſeidenweich und glänzend, fiel über Hals und Nacken nieder. Goldene Kämme hielten es an beiden Seiten und eine goldene Spange befeſtigte das weite Kleid, aus dem die Arme frei und voll ſich um die Bruſt des Mannes ſchlangen, dem ſie ihr Leben geopfert hatte. Montague war mit einer Uniform bekleidet, die er trug, ſeit er an die Stelle ſeines Vaters getreten. Der blaue Rock mit goldener Stickerei hing loſe auf ſeinen Schultern und ſo ſchien es, als hätten Beide die Rollen gewechſelt, der Maroon ſei zum Europäer, die weiße Dame zur Afrikanerin geworden. Jetzt aber warf er das enge Kleid ab und nun ſtand er vor ihr in ſeinem gewürfelten bunten Maroonhemd, das von einem grünen Gürtel um die Hüften geſchloſſen wurde und ſeine ſchöne Gliederung nicht verbarg.

Ich bin bei dir, Licht meiner Augen, ſagte er zärtlich, darum verlache ich all ihr Drohen. Was können ſie mir nehmen, da ich dich beſitze?

Die Elenden! rief Judith, und es war das Erſte, was Williamſon deutlich hörte, haben ſie Muth und Ehre ſchon ſo ganz verloren, daß ſie bei den Spaniern um Bundesgenoſſen bitten, welche die bitterſte Schande über ſie bringen?! Haben ſie vergeſſen, wie die Geſchichte der Menſchen die Mörder verflucht, welche ihre grauſame Knechtſchaft nur mit ſo ſchrecklichen Helfern zu begründen wußten? Ach! Eduard, ich bin noch zu ſehr eine Weiße, eine Englände-

Digitized by Google

rin, um nicht dieſe Schmach für mein Volk zu empfinden, und zage doch zugleich für dich und dein großes Werk.

Zage nicht, meine Geliebte, erwiderte der Maroon mit Zuverſicht, nichts wird mich abhalten, die Ketten der Sklaverei zu zerbrechen. Was wollen dieſe Bluthunde in unſern Felſen beginnen? Wir ſind keine Eboeneger, die, nackt und waffenlos, ihrem Herrn entlaufen und in den Wäldern umherirren, bis die Beſtien ſie zerreißen. Laß ſie kommen, Montague fürchtet ſie nicht. Wir haben Pulver und Kugeln vollauf, um Jäger, wie Hunde niederzuſtrecken. Bald, geliebte Judith, bald wird das Horn des Maroons ſie Alle aus ihren Städten jagen, heraus auf ihre hölzernen Häuſer über das Meer, und du, meine Königin, wirſt hervorgehen aus der Wildniß ſo ſchön, ſo ſtolz, daß Alle niederfallen und dich anbeten, wie ich dich anbete, wo ich gehe und wo ich bin.

Judith lächelte ihm zu und ſagte: So denkſt du in Krieg und Schlacht an mich und ich träume von dir und deinen Thaten.

Du machſt mich gut, rief der junge Häuptling, und wir Alle werden beſſer durch dich. Geſtern in der Nacht verbrannte ich die Pflanzung des weißen Mannes, den ſie Doctor Brookes nennen. Er hatte unſere Wege dem General Walpole verrathen, zweimal; er hat ſeine ſchwarzen Sklaven viele Jahre gequält, er war ein ungerechter, grauſamer Maſſa. Sein Haus loderte auf, ſeine Diener ſanken unter unſern Meſſern und Johnſons Axt ſpaltete ſeinen Kopf; da ſtürzte mitten aus den Flammen eine Frau, vier Kinder waren bei ihr. Was meinſt du, Geliebte, was die wilden, blutigen Maroons thaten? O! ihr weißen Herren, was hättet ihr gethan, wenn ein armes Maroonweib mit vier kleinen Kindern vor euch niedergefallen und um Erbarmen gebeten hätte?



Digitized by Google

Du beſchützteſt ſie, du gabſt ſie frei! rief Judith freudig.

Ich hatte nicht nöthig, meine Stimme zu erheben, ſagte Montague ſtolz. Johnſon rief: Steh auf, weiße Frau, die Maroons führen keinen Krieg mit Weibern. Und ſie nahmen die Kinder und trugen ſie bis an den Ausgang der Hügel, wo Kingstown am Meere liegt.

Ja, gewiß, rief Judith, indem ſie mit leuchtendem Auge die Arme um ihren Gatten ſchlang, es wird eine Zeit kommen, wo das hochmüthige weiße Geſchlecht mit Achtung auf ſeine ſchwarzen Brüder blickt; wo dieſe menſchlicher und beſſer als ihre Unterdrücker, frei und beglückt dieſe ſchönen Inſeln bewohnen, wo ſie eintreten in die Reihe der Völker und eine neue Welt begründen.

Eduard ſchüttelte lächelnd und leiſe den Kopf. Lange, o! lange, ſagte er, wird es dauern, ehe die Blume dieſes Glückes für uns blüht, denn kaum iſt ſie gepflanzt und meine armen Brüder ſind roh und unwiſſend, die Buccras mächtig und böſe. Als die weiße Frau in der Ebene war, kamen Reiter und ich kannte ſie. Es waren die, welche die Bluthunde aus Havanna geholt hatten. An ihrer Spitze ſah ich Williamſon, der mir Flüche nachrief.

Der Elende! der Unglückliche! ſagte Judith.

Er maß mit ſeinen wilden Augen die Berge von Hanover und rief: Wir kommen dir nach, ich finde dich, Sklave, dich und ſie, wo du ſie auch verſtecken magſt! Und er lachte, als die giftigen Hunde heulten, welche die Spanier an langen Seilen hielten. Darum bin ich gekommen, theure Judith. Dieſe Berge ſind nicht mehr ſicher, dieſes Thal kann ausgekundſchaftet werden, aber ich weiß andere, lieblichere, tief in der Kette der blauen Berge, wohin noch keines Menſchen Fuß gekommen. Quellen ſpringen aus den Felſen da, Fruchtbäume ſtehen umher, Blumen wachſen und blühen,

Digitized by Google

Acompong, der große Gott, hat ſie geſchaffen für liebende Herzen, die einſam, ſelig dort wohnen können.

Du fürchteſt Gefahr? fragte Judith.

Allein für dich, erwiderte er. Welchen Namen erfände ich für mein Schickſal, wenn ich käme und deine ſüße Stimme antwortete mir nicht? Er legte die Hand nachdenkend an ſeine Stirn, die andere umfaßte krampfhaft die Waffen in ſeinem Gürtel. Nein, nein! meine Geliebte, rief er, du mußt fort, ich muß dich beſſer verbergen. Ich bin arm, und du, o! du, das einzige Kleinod meines Lebens. Die Maroons ſind erſchreckt; ſie haben gehört von der grauſamen Wuth der wilden Thiere, die man herbeigeholt, um ihre Leiber zu zerfleiſchen. Sie zittern nicht, ſie haben muthige Herzen und bald wird mein Beiſpiel ſie mit neuer Kraft erfüllen. Sie werden dieſe wilden Beſtien tödten, wie ſie den Eber tödten, der ſo ſtark iſt wie der Tiger. Ich lache über dieſe weiße Thoren; ſie ſtehen auf einem Abgrund und ſehen ihn nicht. Aber wenige Wochen noch und der Tornado wird kommen, ſeine Blitze werden ſie zerknicken wie Rohr, die Erde wird beben und ſie verſchlingen.

Schön und ſtolz aufgerichtet wie ein König ſprach er und Judith rief: So will ich dich immer ſehen, ſo frei und muthig und ich ahne es, der allgemeine Aufſtand iſt nahe.

Meine Brüder in Acompong und im Weſten ſind erwacht und unten in den Pflanzungen gährt es, ſagte der Häuptling. Ich habe meine Männer hinabgeſchickt; ſie haben ihre Worte in die Ohren der feigen Eboes getröpfelt wie ſüßen Saft, der ſie berauſcht hat. Nur dies Eine noch: dieſe Spanier und ihre Hunde todt, einen Sieg über die Buccras, die ich ſo oft wie dürre Mangolablätter vor mir hergejagt, und hunderttauſend Arme erheben ſich. Ihr Maſſas, ihr grauſamen, verrätheriſchen Maſſas, zittert! Acompongs Donner iſt euch nahe und er, der Erbärmliche,



Digitized by Google

der nach meinem Blute dürſtet, mehr als alle die wilden Hunde der Spanier, Williamſon, ich werde ihn finden —

In dem Augenblick that Judith einen lauten Schrei, indem ſie aufſprang und nach der Thür ſtürzte. Montague wandte den Blick dorthin. Eine Geſtalt, die ſein Blut erſtarren machte, ſtand auf der Schwelle. Williamſon in ſeinem ſchmutzigen zerriſſenen Kleide, das bleiche Geſicht, in dem die Augen mit unausſprechlicher Gier nach Rache und Tod auf ihn geheftet waren, ſchien rieſenhaft, geſpenſtiſch aus dem Boden gewachſen.

Hier bin ich, rief er mit tiefer grollender Stimme, und da — Montague ſtürzte den Tiſch mit den Lichtern in dem Augenblick zu Boden, als Judith dem Pflanzer einen ſo heftigen Stoß gab, daß er von der Schwelle zurückgeſchleudert wurde. Sein Gewehr entlud ſich vor ihm, er wußte nicht, ob die Kugel ſeinen Feind getroffen hatte. Er lief gegen die Thür von Bambusſtäben, ſie widerſtand und drin war es ſtill. Zurück, ſchrie Craskell, du wirſt getödtet! Aber Williamſon warf ſich mit voller Gewalt gegen die ſchwache Verkleidung, bis ſie brach, und das Piſtol in der einen, ſein langes Waidmeſſer in der andern Hand, ſprang er in die tief dunkle Hütte. Die Hunde eilten bei ihm hin; ein Gekreiſch von Mädchenſtimmen erhob ſich im Hintergrunde, die ſchwarzen Dienerinnen wurden von den Thieren herbeigeſchleppt. Plötzlich ſtieß der Neger Cato draußen ein lautes Geheul aus. Maſſa, komm! komm! ſchrie er, Maroon Capitain Teufel iſt, hat einen andern Ausgang, da, da! und er deutete auf die jäh abſchüſſige Felswand, an welche die Hütte ſich lehnte, von der ein ſchmaler Pfad hinaufführen mußte, denn deutlich in dem Dämmerlichte ſahen ſie Alle den Häuptling, der Judith in ſeinen Armen trug und doch mit unbegreiflicher Schnelle zu dem Gipfel aufſtieg. Drei Büchſenkugeln flogen zu ihm

Digitized by Google

empor, aber ſicher war er nicht getroffen. Mit größerer Behendigkeit nur verfolgte er den Weg. Doch hinter ihm her kletterte ein dunkler Gegenſtand, ein anderer folgte, dann eine menſchliche Geſtalt, die an dem glatten Felſen ſich aufhalf. Beim Himmel! rief Craskell, die Hunde haben den Weg gefunden und Williamſon iſt ihm nach. Vorwärts denn! tauſend Goldſtücke, wer den Montague fängt!

Mit Vorſicht und unter großer Gefahr verſuchten ſie nachzuklimmen, aber lange, ehe ſie den Gipfel erreichten, hörten ſie in weiter Ferne das heiſere, wüthende Gebell der Hunde und Williamſon's Jagdgeſchrei verhallen. Plötzlich fiel ein Schuß, gleich darauf ein zweiter, dann meinten ſie den Lärm eines Kampfes zu hören, wo Stahl an Stahl ſchlägt; als ſie aber oben lauſchten, war Alles verſtummt. Vergebens pfiff der ſpaniſche Jäger ſeinen Thieren, die ſonſt ſo folgſam waren, vergebens ließ er ſein Hillooh! erſchallen, es antwortete keine Stimme. Der junge Tag ſtieg leiſe von den höchſten Gipfeln und der Neger Cato bückte ſich nieder und fuhr zurück. Blut! Maſſa, rief er ſchaudernd und deutete auf große, rothe Tropfen, die den Boden bedeckten. Maroon Capitain blutet! hier iſt er gegangen, dies ſein Fuß iſt. Sein Blut oder das ſeiner Metze, rief Craskell, gleichviel, eins iſt ſo ſchlecht und dick wie das andere. Plötzlich zeigte der Spanier ſtumm und ernſthaft auf einen Gegenſtand im hohen Graſe. Es iſt dein Hund, er iſt todt! rief der Capitain. O! Maſſa! Maſſa! ſchrie der Neger und da zweiter Bluthund todt liegt! Das Thier lag mit zerſchoſſenem Kopf über den Wurzeln eines Eiſenholzbaumes dicht am Eingange der Urwälder, die bis an den nackten Gipfel der blauen Berge laufen. Wo iſt Williamſon? ſchrie Craskell verzweifelnd, und er wiederholte den Namen mit ſteigender Angſt, indem er die Spur verfolgte, welche durch Fußtapfen und dunkle Tropfen auf dem hellen

Digitized by Google

Sande hinlänglich bezeichnet wurde. Aber noch war er nicht weit vorgedrungen, als er das Gewehr aus ſeinen Händen fallen ließ und zwiſchen den Bäumen hin einer kleinen begrünten Fläche zuſprang, die den Fuß mächtiger Felſen umzog. Da lag der tapfere Kreole auf ewig ſtumm und machtlos. In ſeiner Bruſt ſteckte tief das zweiſchneidige Meſſer des Maroonhäuptlings, ſeine Hände waren feſt geballt, mit den Fetzen von Judiths Kleide und mit langem glänzendem Haar gefüllt. Rund umher war der Boden zertreten, rund umher Lachen von Blut. Es kann nicht ſein! rief Craskell, mein tapferer Freund, du konnteſt nicht ſterben, ohne deine Rache zu vollenden. Sucht umher und ihr werdet ihre Leichen finden. Die Genugthuung ſoll er haben, daß ſie kalt und todt bei dem Todten liegen. Sie durchſuchten die Felſenhöhen, aber nichts wurde gefunden; ſogar die Blutſpur hörte an dem Platze auf, wo Williamſon lag, und traurig, unter Noth und Gefahr, traten ſie den Rückweg nach Kingstown an.

Aber der Krieg war aus mit dieſem Tage, denn Montague kehrte niemals wieder. Die Maroons verloren den Muth; die furchtbaren Hunde machten ſie zittern. Sie flohen vereinzelt in die Wälder und bald ergaben ſich alle ihre Häuptlinge dem menſchlichen Walpole, der die ſpaniſchen Jäger ſchnell zurück nach Cuba ſandte. Knieend baten fünfhundert ſchwarze Männer auf dem Felde vor Kingstown Lord Balcarres und die ſtolze General-Aſſembly um Gnade. Sie ward ihnen gewährt, doch die grünen Berge von Hanover ſahen ſie nicht wieder. Man packte die Rebellen in Schiffe und führte ſie nach Rhode-Island auf einen andern Boden, in ein kaltes neues Vaterland. Die Kinder der heißen Sonne hörten nicht mehr den Tornado donnern; ſie lagen nicht mehr unter dem Flockengewimmel des Baumwollenbaumes, ach! Cudjoe's heiligen Baum hatte die Art

Digitized by Google

des weißen Mannes gefällt. Ihre Hand führte nicht mehr die ſcharfe Büchſe, ſie jagten nicht mehr den Eber der Sümpfe, ihr glänzender ſtarker Körper trug nicht länger das leichte, bunte Kleid mit dem grünen Gürtel. Froſt und Reif ſanken auf ſie nieder; da neigten ſie ihr Haupt wie Blumen, die der unwiſſende Gärtner verpflanzt.

In wenigen Jahren lebte kein Maroon mehr auf Rhode-Island. Trelawneytown aber liegt wüſt und leer; nur alte Leute erzählen noch von dem ſchönen, ſchwarzen Menſchenſtamm, der einſt dort oben wohnte und dem kein anderer Neger gleichgekommen. Aber eine Sage geht durch das Land von dem jungen Häuptling und einer ſchönen Kreolin, die Beide tief im Schoos der blauen Berge wohnen, in einem ſeligen, blumenvollen Thale, wohin kein Menſchenfuß gelangen kann. Zuweilen glaubt der einſame Wanderer wol den Ton eines Hornes zu hören, zuweilen auch ſchreiten durch die Nebel der hohen Felſengipfel ſchlanke, leichte Geſtalten, welche weit über die Gebirge ſchweben. Sind es Truggebilde, oder umkreiſen die Geiſter edler Todten nächtlich die Stätten, auf denen ſie lebten, litten und liebten? Hat Eduard Montague ſeine Geliebte gerettet und wohnt er nun mit ihr in jenem ſchönen, unbekannten Thale? Man weiß es nicht. Kein ſterbliches Auge hat die Verſchwundenen je mehr erblickt.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Die Selbsttaufe.

Von

Karl Gutzkow.

Digitized by Google

Digitized by Google

# 1.

Seine Hochwohlgeboren, der Commerzienrath und Ritter mehrer Orden, Herr Wallmuth ſchienen nicht angenehm geruht zu haben. Vielleicht dauerte der geſtrige Thee beim portugieſiſchen Geſandten zu lange; vielleicht hatte ein böſer Genius dem glücklichen, aber alten Manne Gott Saturn mit der Hippe im Traume vorgeführt. Der Treffliche ſchien verſtimmt. Jacob, der älteſte ſeiner Diener, kleidete ihn an. Jacob war der älteſte Diener; denn er ſtand grade ſieben Monate in ſeiner Stellung zum Commerzienrath. Das war lange; lange für die Prinzipien eines Mannes, der auch darin mit der Jugend fortſchreiten und ſich jung erhalten wollte, daß er nichts mehr haßte als alte Dienſtboten, Menſchen, die uns, wie er oft in ſeiner geiſtreichen Weiſe ſagte, in ihr eignes Alter hinunterziehen, durch langjährige Gewöhnung beherrſchen und uns eine Welt, die voll ſo heiterer Freuden und einladender Reize iſt, langweilig erſcheinen laſſen. Jacob war ein junger Groom, der noch vor ſieben Monaten als Jokey hinter der öſterreichiſchen Geſandtin geritten war.

Man überreichte dem Commerzienrath ſeine Morgenkleider. Er ſchlüpfte in einen gelbſeidenen Schlafrock und

Digitized by Google

gähnte ſich aus. Jacob erhielt den erſten unfreundlichen Blick, der Herr der Schöpfung den zweiten. Wallmuth hatte das Wetter in Augenſchein genommen und fand es nicht lobenswerth. Er warf ſich in ſein Canapee mit dem Bewußtſein, daß es dem Herrn der Schöpfung verdrießlich war, ſchon ſo früh Morgens nicht den Beifall des Commerzienrathes und Ritter mehrer Orden, Herrn Wallmuth erhalten zu haben. Jacob rückte ihm eine Maſchine entgegen. Der große Mann wird ſich die Chocolade ſelber machen. Er nimmt die braune Cacaotafel, bricht ſie höchſteigenhändig in erſt größere, dann dieſe in immer kleinere Stücke, bis die Stücke klein genug ſind, um in dem heißen Waſſer zu ſchmelzen. Jacob wiſcht ihm die braun gewordenen Finger ab. Dann rührt der Commerzienrath den würzigen Trank und ſtudirt die Lehre von der Brechung der Lichtſtrahlen an dem bunten Schaum, der auf den Rand der Trommel ſteigt. Hätte Jacob Geiſt genug gehabt, zu behaupten, daß der Lichtſchimmer, der dieſe prismatiſchen Farben des Chocoladenſchaumes hervorbrachte, von des Commerzienrathes klarem Auge ausginge, die Bitte um eine kleine Zulage würde ihm nicht abgeſchlagen worden ſein.

Der Morgen eines reichen, geehrten, glücklichen Mannes! Nur die Verdauung iſt nicht immer, wie ſie ſein ſoll. Heute iſt ſie ungeſtört, denn der Commerzienrath nimmt zu Soupers, die alten Leute weit gefährlicher ſind als Diners, keine Einladungen mehr an. Die Zeitungen beſchäftigen ihn, er hält ſie alle; alle, die in der Reſidenz erſcheinen. Er lieſt ſie von rückwärts, von der ſtädtiſchen Chronik und den Theaterangelegenheiten an bis zu den politiſchen Ereigniſſen nach vorn, die ihn ſeiner Orden wegen intereſſiren. Heute ſucht er nach einer Notiz, die er geſtern an alle Redactionen eingeſandt hatte. „Herr Commerzienrath, Ritter ꝛc. Wallmuth hat dem Verein der Gartenfreunde ein vorzügliches

Digitized by Google

Exemplar von Tropaeolum tricolor zum Geſchenke verehrt.“ Sie ſteht da, die Notiz, ohne Druckfehler, ſie ſteht in allen Blättern. Das machte ihn heiterer, er ſchlürft die Chocolade mit größerm Behagen, er malt ſich aus, welchen Eindruck gerade in dieſem Augenblick bei der Morgencollation dieſe Stelle auf Se. Durchlaucht den Fürſten, auf die Fürſtin, auf die Prinzen und Prinzeſſinnen des Hauſes, auf den dirigirenden Miniſter, auf die Departementchefs und das diplomatiſche Corps machen wird. Er wird in den nächſten acht Tagen das Caſino beſuchen, um alle auswärtigen Zeitungen durchzuſehen, ob nicht zwiſchen den Parlamentsverhandlungen Englands und den Miniſterialkriſen Frankreichs auch das dem Verein der Gartenfreunde von ihm verehrte Exemplar von Tropaeolum tricolor zu finden iſt. Für den Fall, daß er die Notiz nicht findet, wird auch er zu denen gehören, welche die Preſſe für zügellos erklären.

Es hat neun geſchlagen. Beſuche melden ſich. Der glückliche Mann gibt Audienzen. Die Verwaltung ſeines Vermögens iſt ſo geordnet, daß ſie ihn nur alle Vierteljahre bei großen Rechnungsabſchlüſſen ſtört. Er lebt nur den Künſten, Wiſſenſchaften, der Wohlthätigkeit und der Geſellſchaft. Es kommen Einladungen, kleine zierliche Billette mit Wappenvignetten, es kommen Anfragen, Bitten, man leiht auch Bücher von ihm und trägt ihm Streitigkeiten vor, die ſich geſtern beim Whiſt anſpannen, und erſucht ihn um ſeine Entſcheidung. Er beſitzt in der That nicht nur Bücher, ſondern auch Kenntniſſe. Er hat einen wundervollen Garten, in welchem ein theuerbezahlter Gärtner Pflanzen zieht, die bei jeder nächſten Blumenausſtellung Medaillen gewinnen, Medaillen, die natürlich nur dem Commerzienrath ertheilt werden. Er iſt nicht nur Blumiſt, er iſt Mineralog, er hat eine Schmetterlingsſammlung und eine Siegelſammlung, und wenn der romantiſch geſtimmte Kron-

Digitized by Google

prinz das politische System vielleicht ändern sollte, wird er auch eine mittelalterliche Waffensammlung anlegen. Seine wohlgeordneten, sauber geschriebenen Kataloge stehen Jedermann zu Diensten. Fremde Gelehrte bewundern einen ehemaligen Kaufmann, dem es gelingen konnte, sich zum Ehrenmitgliede so vieler wissenschaftlichen Gesellschaften zu machen. Diese Ehren kosteten viel Geld, viel Verpflichtungen, viel Gegendienste. Ruhm gênirt, war eine Lieblingswendung des ausgezeichneten Mannes. Aber auch ein gutes Herz ist gênant. Wallmuth galt dafür, ein solches zu besitzen. Man sah ihn bei Unterzeichnungen zwar nie oben an der Spitze prangen (denn dies weisen selbst die Rothschilde als unpassend zurück), aber immer im Verlauf der Namenliste mit großmüthigen Aufopferungen. Besonders gab er da, wo er wußte, daß eine Gabe auch anerkannt, geschätzt, gewürdigt wurde. Dank, den Andere nicht begehren, mußte er stets in starken Zügen schlürfen. Man will behaupten, daß es Fälle gab, wo er sich sogar von Männern die Hand küssen ließ. Verschämten Armen war er nicht hold, wol aber denen, die ihm von einflußreicher dritter Hand empfohlen wurden. Ein unglücklicher Vater, der um seine Theilnahme bat, that immer besser, statt sich von seinen drei hungernden und frierenden Kindern begleiten zu lassen, sogleich eine Empfehlung von einem öffentlichen Namen mitzubringen. Ein Handbillet von einer tonangebenden Dame öffnete augenblicklich das Herz des edeln Mannes. So hatte er auch heute reichlich geschenkt, golden sich eingeschrieben in die Tafeln der Erinnerung und Dankbarkeit, er konnte sich in stolzem Gefühl jetzt ankleiden lassen, konnte den Wagen bestellen, durfte rechnen bei seinen Morgenvisiten vom Oberfinanzdirector, der ihm einen leichtsinnig gewesenen jungen Unterbeamten empfohlen hatte, einen stummen Händedruck, von dem Gemäldegaleriedirector, der ihm einen Kupferstecher

Digitized by Google

für seine Visitenkarten empfohlen hatte, einen warmen Dank zu ernten, ja die muntre Baronesse von Leuthold, die ihm eine geheime Subscription für ihre alte Gouvernante ans Herz gelegt hatte, drückte ihm vielleicht einen Kuß auf seine einst schön gewesenen Lippen. Er war befriedigt, erheitert sogar. Jacob staunte, daß er seinem Herrn eine glänzende Hofuniform und seine sämmtlichen Orden anziehen mußte. Es mußte damit ein geheimer Zweck sein. Der Wagen stand vor der Thür. Er wollte einsteigen. Alles war erledigt, nur unten steht noch der Küster von St. Petri und zieht das Sammtkäppchen vom silberweißen Haupt. Er hatte die Pflege eines Grabes zu besorgen, eines Grabes, das den Commerzienrath sehr nahe anging.

Zehn Jahre, hieß es, zehn Jahre hab ich das Grab der in Gott ruhenden Frau Commerzienräthin gepflegt, bin auch endlich dafür bezahlt worden, aber seit Fräulein Agathe verreist ist —

Ich werde Blumen aus meinem Treibhaus schicken.

Auch grünen Rasen? fragte der Todtengräber; und Abends, fuhr er schüchtern fort, begieße ich die Blumen, wenn die Sonne untergegangen ist. Waren so lange nicht draußen, Herr Commerzienrath.

Diesem aber war unweltliche Störung unangenehm. Der Alte hatte ja keinen Empfehlungsbrief; von Niemanden, höchstens von einem Schatten!

Ich gebe nichts, sagte der in seinem Behagen gestörte Mann und stieg ein.

Das Grab Ihrer guten, seligen Gattin, flehte bittend der Greis.

Ich will nicht. Das geht meine Tochter Agathe an. Damit schlug er das Fenster zu und bemerkte nur noch: Zu meiner Tochter Sidonie!

Der Todtengräber sah dem rollenden Wagen nach, blieb

Digitized by Google

eine Weile nachdenklich ſtehen und richtete an eine alte Haushälterin, die ſchon unter der Commerzienräthin im Hauſe gewaltet hatte, die Frage, wann die gute Agathe wiederkäme? Die Alte antwortete nicht. Sie war taub. Seufzend verließ der Greis die Schwelle des Hauſes, das ſich hinter ihm ſchon geſchloſſen hatte.

## 2.

Der Wagen ſprengte durch die belebten Gaſſen. Es war Markttag, der Himmel hatte ſich aufgeklärt, aus Verdruß vielleicht, früh Morgens die Misbilligung eines geiſtreichen Mannes ſich zugezogen zu haben. Der Commerzienrath fuhr beim portugieſiſchen Geſandten vorüber, dem er einen weniger aufregenden Thee zu empfehlen ſich vornahm. Alles war heiter und froh in ihm, wie immer, wenn er ſeine vier Pfähle hinter ſich hatte. Er gehörte zu den Naturen, die nur außer dem Hauſe liebenswürdig ſind. Er geſtand dies auch ſelbſt ein, ja er nannte ſich zuweilen ſchwach, verwöhnt, eitel ſogar, was er jedoch Alles mit ſo ſchalkhafter Grazie that, daß man gezwungen war, ihn des Gegentheils zu verſichern. Der Gedanke, daß ihn die ſtolzen Renner (ein Schimmel und ein Brauner, nach moderner Art zweifarbiges Geſpann) zu ſeiner Tochter Sidonie, verwitweten Baronin von Büren, brachten, ſchien ſein, von einer knappanliegenden Perücke, jugendlich umſchattetes Haupt zu verklären.

Frau von Büren, die berühmte ſchöne Frau, bewohnte dicht vorm Thor ein reizendes Landhaus. Ehe der Wagen dorthin gelangte, bekam Wallmuth einen Anfall plötzlichen Entzückens, riß das Fenſter des Wagens auf, klopfte und trampelte, daß man halten ſollte, und rief auf die Straße

Digitized by Google

unarticulirte Freudenlaute aus. Der Wagen hielt. Der Kutſchenſchlag wird geöffnet, die Treppe niedergelaſſen und heranſpringt ein allerliebſtes zehnjähriges Mädchen, Harriet, Sidoniens Tochter, ſeine Enkelin. Küſſe, Liebkoſungen, hundert Fragen und alle auf einmal. Engel-Großpapa, Großpapa, — Engel — ! Dieſer geiſtreiche, gefühlvolle und reiche Mann war wirklich glücklich. Harriet, die kleine Baroneſſe, hatte ihm nur guten Morgen ſagen wollen und ſollte dann, der Bediente, der ſie begleitete, ſtand in beſcheidener Ferne, in die gymnaſtiſche Unterrichtsſtunde gehen. Harriet lernte Leibesübungen, die Mutter wollte dies aus künſtleriſchen, der Großvater aus diätetiſchen Rückſichten. Er ergriff überhaupt jede Gelegenheit, ſich als ein Mann ohne Vorurtheile, als ein Mann, der in Nichts am Alten hing, zu zeigen. Keine verbeſſerte Kaffeemaſchine wurde erfunden, die er nicht ſogleich anſchaffte und begutachtete. Man konnte immer ſicher ſein, wenn von einer neuen Entdeckung die Rede war, daß Wallmuth ſich über ſie ſchon ein Urtheil gebildet hatte. Man muß geſtehen, das dies, wenn nicht gerade Geiſt, wofür man es meiſtens erklärte, doch eine gründliche Bekanntſchaft mit der Kunſt, das menſchliche Leben zu verlängern, verräth.

Nach einigen Küſſen und warnenden Verhaltungsmaßregeln ging die liebliche Harriet, bepackt mit einem Papier voll Bonbons, in die Turnſtunde. Der Großvater fuhr zu Sidonien. Er fand ſie in ihrem Maleratelier. Dies war wunderbar gelegen. Natürlich mußt' es nur ein Fenſter haben, aber dies war hochgewölbt, im gothiſchen Styl, und gab eine Ausſicht in Gärten und Felder zum blauen Gebirge hin. An den Wänden hingen Skizzen, Studien, halbvollendete Bruſtbilder, auch ein Apparat zum Daguerreotypiren fehlte im Intereſſe der Landſchaftsmalerei nicht. Rechts



Digitized by Google

und links war dies genial ordnungslose Atelier von den eleganten Boudoirs und Cabineten der Besitzerin umgeben.

Sidonie schien verstimmt oder zerstreut. Sie lag auf einem kleinen Eckdivan hingestreckt, sie befand sich noch in der Morgentoilette, in einem allerdings reizenden Negligé. Ein Buch lag aufgeschlagen neben ihr. Hatte sie darin gelesen, philosophirte sie über das Gelesene, sie behauptete, als der Vater eintrat, ein prickelndes Kopfweh zu empfinden. Dieser, der nur zwei Leidenschaften hatte, die für den Ruhm und die für seine Tochter, wollte ihr in diesem Falle keinen Zwang anthun, aber sie sagte mit melodischer Stimme: Behüte, Papa; bleibe nur! Mit allen deinen Orden! du siehst wie Harlekin aus. Setz dich, wir machen heut ein Ende. Sie ging an eine Staffelei, kehrte das darauf verkehrt liegende Gemälde um, es war der Commerzienrath und Ritter Wallmuth, den sie kunstvoll gemalt hatte, der leibhaftige Großpapa der lieblichen Harriet, in der Hofuniform, mit allen seinen Orden, die Sidonien zu malen mehr Schwierigkeit machten, als die welken Gesichtszüge des alten Herrn. Sidoniens Kopfweh machte aber, daß Wallmuth zum Sitzen kaum zu bewegen war. Er küßte sein Kind mit der Zärtlichkeit eines Liebhabers, gab ihr eine Menge Verhaltungsmaßregeln, schlug ihr vor, mit ihm ins Freie zu fahren, was sie jedoch alles einfach mit einer Öffnung des großen Fensters erwiderte. Nun strömte ein frischer Zugwind, geschwängert von Jasmin- und Hollunderdüften, in das dumpfe Zimmer. Sie sagte: Ich *will* dich heute fertig malen! das entschied. Gegen dieses *Will* seiner Tochter war der Vater nicht gewohnt, etwas einzuwenden.

Besuche störten den Act nicht, sondern belebten ihn. Sidonie besaß eine so starke Geisteskraft, daß sie malen und sich doch mit Künstlern oder Theoretikern, die sie besuchten, unterhalten konnte. Die meisten von der letzten Art lieferte

Digitized by Google

das diplomatiſche Corps. Kaufte man nicht jetzt die Farben ſchon präparirt und gerieben, Sidonie hätte aus einigen Legationsſecretairen und Offizieren ihre Farbenreiber wählen können. Man kam und ging. Man brachte Neuigkeiten und nahm welche mit. Man bewarb ſich um Sidoniens Gunſt. War ſie doch jung, reich, ſchön! Sie galt für geiſtreich und war es auch. Nicht ſo, wie man gewöhnlich Frauen geiſtreich nennt, die nur das Talent haben, ewig zu fragen, alles zu bezweifeln und nichts über Menſchen und Dinge für ausgemacht zu halten, als das Geſpräch darüber, ſondern ſie beſaß poſitiven, behauptenden, ſchaffenden Geiſt, ſie konnte ſich für eine Meinung erhitzen, ſie konnte ſo lange für eine Anſicht ſtreiten, bis ſie merkte, daß ſie darüber unſchön wurde. Dann brach ſie ab. So leidenſchaftlich, wie ſie wirklich war, wollte ſie doch nicht ſcheinen.

Sidonie war vom Baron von Büren früh Witwe geworden. Dieſer Herr war ein junger Elegant geweſen, den Sidonie um ſo liebenswürdiger finden mußte, als ihn alle Welt ſo fand. Er heirathete ſie, ſie wurde Mutter, der Vater ſtarb. Ein junger Mann, ſcheinbar blühend, ſtarb! Ein Herzfehler konnte ihn nicht länger leben laſſen. Er ſtarb, als Sidonie noch im Stande war, um ihn zu trauern. Sie war jung, unfertig und hatte in ihm ein Ideal gefunden. Nach der Trauerzeit wurde ſie reifer, las viel, dachte nach, dichtete, malte; da ſchwand auch die Erinnerung an ihren Gatten. Sie fand, daß er nicht Eigenſchaften beſaß, die ſie dauernd würden glücklich gemacht haben. Sie ſagte ſich im Stillen, daß er im Grunde unbedeutend geweſen war: und das genügte, ihr das Gedächtniß an ihn auf immer zu vertreiben. Sie hatte ſich durch Talent und Lebenstakt ſo über die Menge erhoben, daß ſie ſich durch Verbindung mit etwas Gewöhnlichem nur wieder in die große



Digitized by Google

Masse der Alltäglichen würde hinuntergestoßen gefühlt haben. Sie sprach diese Stimmung auch offen aus, in Gedichten und Romanen, die jedoch noch nicht gedruckt waren und in der Gesellschaft nur in sauberen Abschriften circulirten. Ihr Vater wünschte, daß man ihre geistreichen Arbeiten drucken, jedoch nicht verkaufen möchte. Der vornehm gewordene Mann hielt es für eine Profanation des Standes, Bücher herauszugeben, die von Jedem gelesen und von Jedem — beurtheilt werden dürften. Er wünschte, daß man diese Werke der Baronin von Büren nur auf sauberem Velin gedruckt leihweise erhalten könnte, daß man sie als „gedruckte Manuscripte" hohen Personen verehren, sie an diejenigen gelehrten Gesellschaften, deren Mitglied er war, senden und allenfalls einzelnen hervorragenden Charakteren in der Literatur, in Maroquin gebunden, als Angebinde „vollkommener Hochachtung" zum Geschenk machen könnte. Doch verwarf Sidonie diese und andere Pläne. Sie sagte: Schreiben ist bei mir Krankheit — Druckenlassen wäre vielleicht ein Heilmittel, ist aber ein so gewagtes, daß ich daran, statt gesund zu werden, vielleicht sterben könnte.

Der Vater liebte solche Äußerungen nicht. Es waren die einzigen, die er von seiner Tochter zu misbilligen den Muth hatte. Glücklicher machte es ihn, wenn sich Sidonie folgendergestalt äußerte: „Wenn eine Frau von Stande drucken läßt, so erregt ihr erstes Werk Staunen, ihr zweites Neid, ihr drittes Feindschaft. Im Grunde kann man auch nur ein gutes Buch schreiben, wenigstens eins nur, in dessen Lobe sich Alle vereinigen. Der Seelenzustand, den man in diesem Werke ausgesprochen hat und der alle Herzen fortriß, erscheint nur einmal wahr, nur einmal geben die Menschen sich die Mühe, ihn für wahr zu halten, nur einmal strengen sie sich an, ihn zu bewundern. Später, wenn sich die Stimmung dieses Buches wiederholt, erklärt

Digitized by Google

man ſie für gemacht, und wenn man gar Fortſchritte ſich erlaubt, wenn man den Muth hat, künſtleriſch reifer und vollendeter zu werden, dann kann man keinen Roman herausgeben, deſſen Schluß nicht jede Kammerfrau anders gewendet hätte.“ Das Entzücken, welches der Commerzienrath über ſolche Anſichten empfand, wurde nur dadurch wieder gemildert, daß Sidonie ironiſch genug war, hinzuzuſetzen: „Dieſe Meinung von Büchern ſoll freilich nicht hindern, daß ich deren vielleicht ein halbes Dutzend dennoch drucken laſſe.“

Das Geſpräch der anweſenden Morgenbeſuche wurde lebhafter, heitrer. Auch Sidonie ging auf dieſe Stimmung ein. Der Vater fragte, ob ihr Kopfweh verflogen wäre. Nicht ganz, ſagte Sidonie. Und doch ſuchſt du mich zum Lachen zu ſtimmen? fiel Wallmuth ein. Damit du im Bild ein freundliches Geſicht machſt, bemerkte Sidonie. Ihr Vater hätte ſie umarmen mögen. Sein Auge verklärte ſich. Er war glücklich, der Vater eines Weſens zu ſein, welchem man ſo ſichtlich bemüht ſchien, Intereſſe einzuflößen. Der Stolz wuchs, als einer der berühmteſten Bildhauer angemeldet wurde, der vom Hofe gerufen war, einige ſeinem Genie anvertraute Kunſtideeen auszuführen. Der ſtolze Künſtler, der, wie ſo viele ſeiner Kunſtgenoſſen, durch Glück und Auszeichnungen ein großer Herr geworden war und ſich ganz in die Hände einiger talentvollen Schüler, die auf ſeinen Namen arbeiteten, gegeben hatte, wollte nicht unterlaſſen, einer ſo berühmten Dilettantin, wie Sidonien von Büren, ſeine Aufwartung zu machen. Der Bildhauer, er hatte den Titel Geheimrath, ſprach mit Bewunderung von dem Gemälde, war aber ſo ſehr ſchon Weltmann geworden, daß ihn die Orden Wallmuths, er trug ſelbſt ein Band im Knopfloch, länger aufhielten, als man bei der Genialität eines Schülers von Michel Angelo hätte vorausſetzen ſollen. Er

Digitized by Google

erkundigte ſich ſehr eifrig, ob jener Stern ein Stern erſter oder zweiter Claſſe wäre, verweilte lange bei dem Unterſchiede der Einfaſſung des griechiſchen Erlöſerordens von der des portugieſiſchen Chriſtusordens und ſagte dann erſt: Ich würde mir ein Vergnügen machen, dieſen Kopf zu modelliren, wenn dies nicht hieße, mit einem Gemälde zu wetteifern, das unübertrefflich iſt. Während ſich das Geſpräch des kleinen Cirkels auf die Werke ausbreitete, zu deren Vollendung der große Meiſter berufen war, ſann Wallmuth darüber nach, was er wol thun könnte, um ſeinerſeits dieſen Mann, der ihm und ſeinem Kinde ſo Verbindliches geſagt hatte, recht zu ehren. Da die Bildhauer mehr mit dem Tode als mit dem Leben zu thun haben, ſo fiel ihm die widerliche Störung von heute früh ein und brachte ihn auf einen Vorſchlag, den er mit ſchüchterner Ehrerbietung dem berühmten Künſtler zu machen wagte. Schon lange ſehe ich mich, ſagte er, für das Grab meiner Frau ..... hier traten ihm die Thränen in die Augen, wirkliche Thränen! Er weinte, — — die Verſammlung ehrte ſeinen Schmerz und ſchlug die Augen nieder. Wallmuth ſammelte ſich und fuhr fort: Es iſt eine düſtere Seite im edeln Berufe des Bildhauers, ſich ſoviel mit dem Tode beſchäftigen zu müſſen. Ich würde mich glücklich ſchätzen, wenn der Herr Geheimrath mir die Ehre erwieſe, über das Grab meiner guten Louiſe aus carrariſchem Marmor ..... Er ſtockte wieder. Sidonie mußte ihn ergänzen. Der gute Vater! ſagte ſie. Er hängt mit innigſter Zärtlichkeit an der zu früh verſtorbenen guten Mutter. Aber kein Mauſoleum für ſie allein! Eine Begräbnißhalle für die Familie! — Dabei fixirte ſie den Vater. Dies war für den alten Mann zu viel. Er weinte zuletzt beſonders deshalb, weil Sidonie *mit* ihm zu ſterben gedachte. Der Geheimrath war ebenfalls ſehr gerührt und die übrige Geſellſchaft gab ſich das Wort, dieſen ſchönen

Digitized by Google

Zug edler Herzen, dieſen Beweis eines ſanften Gemüthes von Seiten des Commerzienrathes heut Abend überall da zu erzählen, wo man gewiß war, daß er beim Whiſt an den Vorfall würde wiedererinnert werden. Dem Vorfall mit dem armen Grabespfleger von heut früh, der für ſeinen Raſen, ſeine Blumen und den erquickenden Thau ſeiner Gießkanne vielleicht auf ein Jahr mit fünf Thalern zufrieden war, hatte nur die alte Wirthſchafterin zugehört und die war taub, nur der Bediente und der war beſchränkt. Den Vorfall mit den Mauſoleum, das vielleicht 5000 Thaler koſten konnte, erfuhr die ganze Stadt, ja, da der berühmteſte Bildhauer es fertigen ſollte, vielleicht die Welt.

Der Geheimrath ſagte mit Vergnügen zu und ging. Die Andern folgten. Es war eine Stille eingetreten. Wallmuth bereute es doch, daß er ſich ſo hatte überraſchen laſſen, er rechnete. Sidonie, die die Schwächen ihres Vaters durch und durch kannte, biß ſich ironiſch auf die Lippen. Die peinliche Stimmung dauerte eine Weile, dann ſprang Harriet, die aus der Turnſtunde kam, wild dazwiſchen. Sie kletterte auf einige Tiſche, um von einem Schrank herunterzuſpringen. Sie kugelte ſich auf dem Sopha kopfüber und reckte ſich ſo entſetzlich, daß ihr die Arme knackten. Flegelhaft mußt du nicht werden, ſagte der Alte zornig. Er hatte das Bedürfniß, ſich über eine unangenehme Empfindung an irgend Etwas auszutoben. Sidonie, der dieſe Morgenſitzungen langweilig zu werden anfingen, bat ihn, ſeiner Orden wegen, nur noch eine halbe Stunde zu ſitzen, und damit er einen Gegenſtand fand, ſeinen Zorn zu kühlen, war der Zufall ſo günſtig, grade in dieſem Augenblick einen Brief von Agathen zu bringen. Wie ſchwer, wie dick, wie lang wieder, ſagte der Commerzienrath. Ich ſterbe noch an dieſen bornirten Briefen. Harriet ſoll ihn uns vorleſen, ſagte Sidonie. Harriet war ſchwer dazu zu bringen.

Digitized by Google

Aber ſie mußte, der Großvater wollt' es. Er wollt' es nicht wegen des Inhalts, der ihn keineswegs zu ſpannen ſchien, ſondern damit Harriet nach ihren Leibesübungen nun auch wieder ein geiſtiges Gegengewicht bekam. Glücklicherweiſe verſteht ſie den dummen Inhalt nicht, brummte er. Damit ſetzte er ſich nieder in eine Attitüde, Sidonie malte, und Harriet, die wol wußte, daß ihr wunderlicher Großvater vor der Welt zwar immer nur Zuckerwerk, unter vier Augen aber auch manchmal Ohrfeigen austheilte, las mit ſtotternder furchtſamer Stimme Agathens Brief.

## 3.

Dieſer lautete:

Schönlinde, den 6. Juni.

„Theurer Vater, herzliebe Schweſter!

Jedesmal, daß ich die Feder anſetze, um an Euch, geliebte Menſchen, zu ſchreiben, ſcheint es mir ein Verbrechen, daß ich mich in dieſem ländlichen Aufenthalte ſo glücklich fühle. Ich kann aber nicht anders! Ich kann auch dieſen ewig blauen Himmel, dieſe duftenden Gärten nicht kränken, ich muß mit Lobgeſängen von ihr reden, dieſer Pracht und Herrlichkeit Gottes, ach! von dieſem reizenden Schönlinde. Es iſt hier auch zu ſchön! Für mich gewiß, die ich mit weniger Grün, mit weniger Blumen zufrieden wäre. Brauch' ich Berge, brauch' ich ſolche Thäler? Verdien' ich dieſen blauen Spiegel des großen Sees, der ſich in ſeiner majeſtätiſchen Größe wiegt und ſchaukelt und deſſen Ufer erſt von unzähligen kleinen, oft bunten Kieſelſteinen beſäet und dann mit Obſtbäumen bepflanzt ſind, die bald unter der Laſt ihrer reifenden Früchte ſeufzen werden. Das ſolltet Ihr blitzen ſehen, wenn man nach einem Regen wieder in die erfriſchte

Digitized by Google

Natur hinaustritt und die Sonne darüber wegſcheint, über die naſſen Kräuter und Gräſer, die tropfenden Sträucher und die großen, großen Bäume, denen man recht anſieht, wie wohl ihnen iſt nach dieſer Erquickung! Ich kann mich nicht ſatt ſehen und denke mir manchmal, wenn ich das Alles mit meiner kranken Bruſt ſo recht einſauge — ein beſſerer Geſchmack, als die ſäuerlichen Molken — das Herz müßte mir ſpringen, weils zu ſchwer, zu friſch, zu reich für mich iſt. Seid nicht bös, daß ich von meinem Übel rede. Die Molken bekommen mir gut.

Nun kann ich wol ſagen, Ihr edeln Menſchen, nun fehlt nur Ihr noch, um mein Glück zu vollenden! Aber Ihr habt wol noch Schöneres geſehen, wenn es Schöneres geben kann. Vor zwei Jahren waren Eure Briefe aus Italien freilich prächtiger und die aus der großen und wilden Schweiz noch ſchöner als die aus Italien, aber ich las das damals ſo ſtill in meinem Stübchen, wo ich nur kleine Reſedatöpfchen vor mir hatte und nicht einmal in Sidoniens Garten laufen konnte, weil Ihr Andern den Schlüſſel gegeben hattet. Wer weiß, ob jetzt der Zauber noch ſo groß wäre, wenn ich das hier noch einmal leſen wollte in meiner Geißblattlaube, die ſich dicht an einen Hügel lehnt, von dem ich über mir in luſtigen Sprüngen eine Quelle hinunterhüpfen höre, die oben aus dem alten Kloſterhofe kommt. Oben ſteht ein altes Kloſter, liebe Sidonie. Es iſt aber jetzt nicht mehr von Mönchen bewohnt, ſondern ein Schulgebäude geworden, wohin die Kinder der ganzen Gegend in die Schule gehen. Die armen Kleinen patſchen immer barfuß hinauf den ſteilen Berg, der oft vom Regen glatt iſt. Jedes hat ſein Büchelchen unterm Arm und eine Schiefertafel, die es wie ſein Leben hütet. Neulich fiel einem ſeine Tafel entzwei; ſo bitterlich hab' ich noch nie Einen in der Welt weinen hören. Als unſere gute Mutter ſtarb, haben wir ſelbſt nicht

Digitized by Google

ſo wehmüthig geweint, wie der kleine Andres über ſeine zerbrochene Schiefertafel. Ich ſchenkt' ihm eine neue."

Als Harriet im Vorleſen des Briefes bis an dieſe Stelle gekommen war, ſagte der Commerzienrath, ſichtlich von dem Briefe geärgert: Es iſt doch wahr, das Mädchen iſt wirklich dumm! Erinnert dieſe Geſchichte nicht an jenen Brief, in dem ſie uns über nichts geſchrieben hat, als über das angenehme Knirſchen, wenn Ziegen Gras freſſen? Sidonie lächelte. Die Kleine aber, der die Geſchichte vom Andres und der zerbrochenen Schiefertafel gefiel, fuhr fort:

„Von der Kloſterſchule — ſie iſt evangeliſch, wie die ganze Gegend — muß ich aber, ſelbſt auf Gefahr hin, Euch zu langweilen, noch mehr ſagen. Der vordere Eingang iſt ſehr prächtig und ſticht gegen die beſcheidene alterthümliche Bauart des Übrigen ſehr ab. Man hat dieſe Eingangspforte erſt in ſpätern Jahren gebaut. Tritt man hinein, ſo iſt alles dunkel, winklicht, gothiſch, bis man wieder in den Kreuzgang kommt, wo die Kinder ſpielen, Knaben und Mädchen, die, wenn ſie ganz klein ſind, hier zuſammen unterrichtet werden. Was ſind die Kinder froh, wenn ſie aus den dumpfen Schulſtuben kommen! Ich bin ſchon ſo bekannt mit ihnen, daß ſie mich alle grüßen. Denke dir, Sidonie, ich ſtehe dann gewöhnlich an der Quelle, die in der Mitte des Kreuzganghofes entſpringt und aus einem alten Granitbaſſin mit einem pausbackigen Waſſergott in der Mitte weiter geführt wird bis hinunter nach Schönlinde. Die Kleinen kommen erhitzt und wollen trinken. Ich hindere es aber und ſorge, daß ſie ſich alle erſt abgekühlt haben. Dann erſt laſſ' ich Jeden heran. Natürlich trinken ſie nicht aus Gläſern oder Bechern, ſondern mit der flachen Hand oder ſie legen den Mund ohne Weiteres in den Trog hinein und ſchlürfen das reine felſenkühle Waſſer."

Und dies ſchöne Trinkwaſſer, fiel der Commerzienrath

Digitized by Google

lachend ein, fließt dann wieder nach Schönlinde hinunter? Er lachte so, daß sich seine Orden bewegten. Still, sagte Sidonie, still, Väterchen, ich bin gerade bei der Emaille des kleinen blauen Sterns. Harriet, die sich an diesem Klosterhofe einen Tummelplatz für Turnübungen träumte, fuhr glückselig fort:

„Vergebt, daß ich Euch mit Dingen unterhalte, die mir selbst gedankenlos erscheinen müßten, wenn ich nicht in der Lage wäre, ein Geständniß daran anknüpfen zu müssen, das eine der wichtigsten Beziehungen meines Daseins betrifft."

Sidonie hielt einen Moment mit der Arbeit inne. Wallmuth horchte hoch auf. Harriet las:

„Ja, geliebter Vater, theure Schwester, nehmt die Anfänge dieser Zeilen für das verlegene Stottern, mit welchem man sich den Weg zu einem Richterstuhle zu bahnen sucht, von dem herab über unser Herz auf Tod und Leben soll geurtheilt werden. Ach, ich hab' es zu umgehen gesucht, habe den Brief in einer Absicht begonnen, mit der ich ihn nicht enden kann, ich kann nicht verschweigen, nicht zurückhalten, was mein tiefstes Innere bewegt. Seid gut und milde in dem Augenblick, da Ihr dieses leset! Seid menschlich, nicht stolz, nicht vornehm — vergebt, daß ich Euch um eine Nachsicht bitte, die Ihr mir Armen ja stets habt angedeihen lassen!"

Was will sie? sagte Wallmuth erstaunt.

„Ich bin," fuhr Harriet im Lesen fort, „nach Schönlinde gegangen, wie der Herr Hofmedicus von Müller es wollte, meiner Gesundheit wegen. Die Beängstigungen und Beklemmungen meiner Brust haben sich etwas gelindert, aber wol mehr durch die Landluft, als den Genuß der Molken, den ich jedoch fleißig fortsetze. Was mich dagegen von anderer Seite her beunruhigte, war die sichtliche Verlegen-

Digitized by Google

heit, in welche unſern guten alten Eberlin meine wirkliche Ankunft verſetzte. Hatte der würdige Mann, aus Dankbarkeit für das Gute, das er als Mutters Lehrer einſt im Haus ihrer Eltern genoſſen, ſich übereilt, indem er uns meine Aufnahme in ſeine trauliche Pfarrwohnung zuſagte, oder war die Nachricht, daß ſein Gottfried von der Univerſität käme, ihm ſelber unerwartet, genug, ich gerieth in nicht geringe Verlegenheit, als ich, kaum angekommen und eingerichtet in dem geräumigen Fremdenzimmer der Pfarrwohnung, hörte, daß der junge Eberlin in einem Briefe ſeine baldige Ankunft gemeldet hatte. Der Vater ſchien überraſcht von dieſem Beſuche, er hatte ihn nicht erwartet. Gottfried war im Begriff, ſich auf der Univerſität als Doctor zu habilitiren, hatte ſeinen Plan aber geändert und wollte den Sommer, als Candidat der Theologie, bei ſeinem Vater zubringen. Nun paßte das freilich nicht recht, daß ich gekommen war. Gottfried, dacht' ich mir, wird ankommen, ſich nach den beſten Winkeln und Plätzen ſeines traulichen Elternhauſes umſehen und ſich in ſeinem Frieden, in ſeinen gelehrten Arbeiten geſtört fühlen. Der Pfarrer meinte dagegen, daß ich mich oder Ihr Euch in meinem Namen zu beklagen hättet. Das Haus iſt zu klein, ſagte er, man wird finden, daß der Anſtand verletzt wird, und ſo wollte er Gottfrieden abſchreiben. Ich konnte ja das aber nicht zugeben und ſo ſtritten wir, bis eines Abends ein junger Mann die Gitterthür des Vordergartens öffnet und eintritt, während ich gerade Salat für das Nachteſſen breche. Es fiel mir gleich auf, daß der Fremde den geheimen Druck kannte, mit dem man die Thür von Innen öffnet und wie er ſchüchtern die Mütze zog und Phylax, ſtatt zu bellen, ſich winſelnd vor ihm krümmte und ordentlich wie mit Freudengeſchrei um ihn wedelte und heulte, da wurde mir angſt und bange und ich ſah erſchrocken auf mein Eckzimmerchen,

Digitized by Google

auf das gerade die Abendſonne ſo golden ſchien. Der alte Eberlin ſaß und las am offenen Fenſter. Wie er den Hund hört, ſieht er hinaus, ſchlägt das Buch zu und ruft erſchrocken: Ach, du mein Gott! Da flog er auch ſchon heraus, der alte Mann, und lag ſeinem Sohn in den Armen. Das war auf der Schwelle des Hauſes. Ich kniete in der Ferne im Salatbeet und mußte weinen, weil ich dabei an unſere gute ſelige Mutter dachte.

Auszuziehen braucht' ich aber doch nicht; denn Gottfried hatt' es klug angefangen. Er war ſchon eine Stunde in Schönlinde, hatte aber ſein Quartier beim Schulverweſer oben im Kloſter genommen, wo es Zimmer die Fülle gab, und der Schulverweſer, ein blaſſer kranker Mann, war Gottfrieds Freund und Schulgenoß und die hatten eine mächtige Freude, daß ſie oben zuſammen wohnen konnten. Der alte Eberlin lachte und meinte, ſie ſollten's nun auch ſo laſſen.

Jetzt bitt' ich, lieber Vater und liebe Schweſter, hört mir ruhig zu. Gottfried hatte ſchon von mir gehört gehabt. Daß er mich nicht ſtören wollte, gefiel mir. Sein blaſſer Freund nannte mich oben immer gnädiges Fräulein und war ſehr ſchüchtern. Gottfried ſchien mir aber noch ſchüchterner, denn er redete gar nichts, außer mit dem Vater, der nach der erſten Freude des Wiederſehens nicht mehr ſo zufrieden mit ihm war wie anfangs. Du verlierſt nun wieder einen ganzen Sommer, ſagte er ihm, und bringſt es in deinem Leben zu nichts. Gottfried ſtützte den Kopf in den Arm und ſah in den Teller. Auch ſchmecken wollt' es ihm nicht. Du ſollteſt Doctor werden, ſagte der Vater, und kommſt als Candidat. Zum Prediger taugſt du nichts. Laß mich nächſten Sonntag predigen, antwortete ganz ſtill der arme Menſch. Der alte Eberlin ſagte mürriſch: Wenn du dich dazu nicht verunreinigt haſt! Ich verſtand das

Digitized by Google

nicht. Sie ſchwiegen. Dann kamen ſie auf andere Dinge und ſagten ſich zuletzt verſöhnt gute Nacht.

Ich gehe ängſtlich um etwas herum, was ich ſagen will und ſagen muß. Aber verſchweigen werd' ich nichts. Das war ſchon vor drei Wochen, damals, wo ich ſo verkehrte Briefe ſchrieb. Gottfrieds Predigt hatte mich verwirrt gemacht. Er ſprach ſo leiſe, daß die Landleute nicht mit ihm zufrieden ſein konnten. Ich aber verſtand ihn und begriff Alles, was er ſagte, und als er zuletzt betete und zum Segen kam und den Segen nicht, wie ein ordentlicher Pfarrer, gab, ſondern ihn auch auf ſich herabflehte und ſagte: Der Herr ſegne uns und behüte uns, der Herr laſſe ſein Antlitz über uns leuchten und ſei uns gnädig, der Herr hebe ſein Angeſicht auf uns und gebe uns ſeinen Frieden! — da war ich in Thränen verloren und hätte ſterben mögen. Ich kam nach Hauſe und wußte nicht wie. Bei Tiſche konnte ich nicht zu ihm aufſehen. Den ganzen Tag war mirs, als müßt' ich mich vor ihm verſtecken. Den Abend, als er mit mir und dem kranken Freund am See entlang ſpazieren ging und ſich dann von mir trennte, dankt' ich ihm für ſeine Predigt.

Der Schulverweſer litt an der Zehrung. Sein Amt ward ihm ſchwer und ſein Gehülfe verſtand wenig. So trat manchmal Gottfried für den armen Freund ein. Wenn ich zum Kloſter hinaufſtieg, hört' ich ſchon ſeine ſanfte Stimme von Ferne; denn die Thüren, die in den Kreuzgang führen, ſtanden auf, weil es ſehr heiß war. Ich ſchlich mich dann über dem kniſternden rothen Sandſteinboden näher und ſetzte mich auf einen Schaft der ſchönen ſchlanken gothiſchen Säulen, die das Dach des Kreuzganges tragen, nieder. Da lernt' ich, wie man klar und verſtändig, zutraulich und doch ſtreng mit Kindern umgehen müſſe, um von ihnen geliebt zu werden. Einmal kam ich zu nahe,

Digitized by Google

man merkte meine Nähe, ich mußte an die offene Thür gehen. Da ſtanden alle die Kleinen auf und Gottfried lächelte wie beſchämt. Die Ehrenbezeigung ängſtigte, das Lächeln rührte mich, und doch ſetzt' ich mich hinten auf die letzte Bank, um zuzuhören. Gottfried war in Verlegenheit. Ich bekam Muth, und um ihm von dem meinigen einzuflößen, ſagt' ich, ich will Märchen erzählen. Ich erzählte und ſeitdem muß ich jeden Nachmittag in den Kloſterhof und ein Märchen mitbringen. Einige Kinder küſſen mir die Hand, andere ſchenken mir Büſchel von Walderdbeeren und ganz, ganz kleine Bübchen, die kaum ſprechen können und nur zur Obhut von ihren im Feld arbeitenden Eltern hierher gegeben werden, pflücken Sternblümchen und bringen ſie mir mit verſchämter Liebe.

Der alte Eberlin wollte die täglichen Begegnungen mit ſeinem Sohne ſtören. Es ging nicht mehr. Eines Abends —"

Sidonie nahm bei dieſer Stelle Harriet den Brief ab und ſchickte die vom Leſen und Turnen hungrige Tochter hinunter zur Haushälterin. Das Portrait war vollendet. Der Vater ſah ſeine Tochter über Agathens Mittheilungen befremdet an. Dieſe lächelte fein und fragte den Alten, ob er den Brief zu Ende hören wolle. Wallmuth war im höchſten Grade geſpannt und Sidonie fuhr fort:

„Eines Abends, der Vater war zu Bett gegangen, begleitete ich Gottfried, der zum Kloſter hinauf wollte, eine kleine Strecke ſeines Weges. Es war Mondſchein im abnehmenden Licht, und Alles ſtill im Örtchen, ſtiller noch, wenn man hinterrücks den Gartenpfad einſchlug und das ganze ſchlummernde Leben unter ſich liegen ließ. Da ſteht ein großer breitaſtiger Nußbaum am ſchmalen Wege und eine alte Steinbank, vielleicht für die Mönche, die zum Kloſter hinaufſtiegen, ein Ruheſitz, vielleicht Station eines alten Calvarienberges. Gottfried zog mich auf die Bank nie-

Digitized by Google

der und legte ſchüchtern ſeine Hand in die meinige. Es war ſo ſanft und feierlich in der Natur. Drüben glänzte der See, unter uns im Orte ſchlugen die Uhren zuſammen, ein Paar Burſche jodelten und im Gebüſch dicht vor und um uns leuchteten die Glühkäfer. Meine Hand hatte ſchon öfter in der ſeinigen geruht, aber nie ſo lange, nie ſo ruhig. Ich ſah ihn ſchon ſeit Tagen leiden, ich ſah, ſein Herz bedurfte eines Troſtes, eines empfänglichen Gegenherzens, dem er ſich vertrauen konnte. Der Vater ſchien kalt und ſonſt verſtand ihn Niemand, auf der Kanzel nicht, wie viel weniger im vertraulichen Geſpräch! Ich wußte nicht, wie ich das nennen ſollte, was ihn zu mir zog. Liebe wagt' ichs nicht zu nennen; denn ich bin nicht ſchön, bin leidend, kann Niemanden gefallen und habe noch Niemanden gefallen. Ich bin die Tochter eines Mannes, der mich nimmermehr an Gewöhnliches wegwerfen würde, und das Außerordentliche iſt nicht gekommen. So ward ich vierundzwanzig Jahre und habe die erſten halb bewußtloſen Träume von Liebe ſchon hinter mir. Gottfried, ſah ich, wollte mir ſchon ſeit Tagen von Liebe ſprechen, er wagte es nicht. Ich hätte ihm ſelbſt den Muth geben mögen, der ihm zu fehlen ſchien. Es bekümmerte mich, daß ich ihm ſoviel Scheu einflößte: ich ſchämte mich, daß ein ſo reicher und edler Geiſt vor mir ſich demüthigte und irrredete. Ihn nun hinhalten und mit ſeinem Herzen zu ſpielen, kalt erſcheinen bei innerer Wärme und ihm das Geſtändniß ſeiner edeln Bruſt erſchweren, das ſchien mir unwürdig und vermeſſen. Und ſo ſtraft' ich ihn nicht, als er mich an ſich zog und von Liebe ſprach. Sein Kuß bebte auf meinem Munde und ich gelobte ihm die Treue, die ich ihm ewig halten werde. Er brachte mich an ſein Vaterhaus, ich bracht' ihn wieder an den duftenden Nußbaum, er mich wieder an das Haus und ich ihn wieder an den Baum, bis es eilf ſchlug. Da ſchie-

Digitized by Google

den wir, aber ich merkte wol, daß er noch ſo lange um das Haus hin- und wiederging, bis ich die Fenſter ſchloß und mein Lichtchen löſchte.

Das war geſtern. Und heute ſchreib' ich den beſten Menſchen mir nicht zu zürnen, wenn ich mich Gottfried Eberlins Verlobte nenne. Guter Vater, du wirſt mir vergeben! Für die Welt, in der meine theure Schweſter Sidonie glänzt, bin ich nicht geſchaffen. Mutter ſagte mir oft, in der Zeit, da ſie mich unterm Herzen trug, hätte ſie viel weinen müſſen. Ach, nun bin ich auch ein ſo düſtrer Schatten geworden, der Euch ſo oft in Euerm verdienten Glücke, in dem Lichtäther Eures feineren Daſeins ſtört! Laßt mich ziehen, laßt mich meines Gottfrieds Braut und künftige Gattin ſein! Er wird ſich ſeinem Vater entdecken und Vergebung erhalten, wenn ich ihm die Eurige bringen kann. Ich komme nun zurück. Die Wallungen der Bruſt, die mir dieſe aufgeregten Tage verurſachten, ſtörten den Erfolg der Cur. Laßt mich an Herzen zurückkehren, die mich nicht verdammen! Schämt Euch nicht der künftigen Gattin eines Geiſtlichen! Gottfried kehrt raſch zur Univerſität zurück, um die letzte ſeiner drei Prüfungen zu vollenden. Er ſchreibt an dich, geliebter Vater, wenn du ihm ſein willſt, was du mir biſt! Ich bete zu Gott, daß er mir die Liebe Eurer Herzen erhält, und nenne mich, bewegter als je, empfundener als je, Eure gehorſame Tochter und treue Schweſter

Agathe."

Von Wallmuths Stirn hatten ſich die düſtern Furchen verzogen. Er blickte, als Sidonie geendet, dieſe an und ſchien an ihrem Auge das Zeichen zu erwarten, wie er ſich benehmen ſollte. Die Anrede, die Agathe an ihn aus voller Überzeugung gerichtet hatte, dieſe Vorausſetzungen, daß er



Digitized by Google

der beſte, edelſte, zärtlichſte aller Väter wäre, rührten ihn und Sidonie, die ihn dafür genug kannte, hätte grauſam kalt ſein müſſen, wenn ſie ihm nicht erlaubte, wiederum der Thräne, die in ſeinem Auge ſchon quoll, freien Lauf zu laſſen. Die gute Seele! ſagte ſie halb theilnehmend, halb mit einer gewiſſen ironiſchen Duldung. Wallmuth konnte nun, um ſein Weinen zu verbergen, ganz frei lachen, lachte und weinte und ſagte dann: ſie ſoll nur kommen! Mag ſie ihn nehmen, wenn er eine Pfarre mitbringt. Zu Höherem verſtieg ſich nie ihr beſchränkter Sinn und wenn er Geſchick hat, kann man jetzt auch im geiſtlichen Fache zu einer bedeutenden geſellſchaftlichen Stellung kommen!

Eine Hochzeit! ſagte Frau von Büren und ſchlug ſatiriſch verwundert die Hände zuſammen. Gottfried Eberlin! ſetzte ſie lachend hinzu, wie kann man ſich in einen Menſchen verlieben, der Gottfried heißt!

Liebes Kind, ſagte der Vater, indem er ſeinen Hut nahm und Sidonie klingelte, um den Wagen zu beſtellen, liebes Kind, in unſerm neuen Schwager mußt du dir einen blonden langgeſchoſſenen jungen Menſchen denken, mit unbeholfnem Benehmen, waſſerblauen Augen, Röcke tragend mit zu kurzer Taille, Beinkleider ohne Sprungriemen, ewig die qualmende Pfeife im Munde, Gottes Wort vom Lande! Was hilfts!

Und Agathe neben ihm, fuhr Sidonie fort, indem ſie den Vater hinausbegleitete, Agathe im Gemüsgarten, Salat leſend, die Schulkinder ſtricken lehrend, die gute Seele! Ich meine doch, man ſollte erſt Erkundigungen einziehen, ob dieſer Gottfried ihrer auch würdig iſt. Sie iſt ſo gutmüthig, daß ſie im Stande wäre, ihn ſchon darum zu nehmen, damit ſie ihm nicht wehe thut —

Der Vater küßte ſeine, wie er ſie nannte, gefühlvolle und kluge Sidonie, verſprach, dieſe Erkundigungen einzu-

Digitized by Google

ziehen und ſtieg die Treppe hinunter. Unten rief er nochmal hinauf: Sidonie, wie hieß er?

Sidonie rief lachend von oben herab: Gottfried!

Beide lachten herzlich. Der Wagen rollte davon.

## 4.

Ein Brief väterlichen Inhalts wurde nach Schönlinde abgeſandt, Sidonie legte einen Zettel bei, der im Albumsſtyl einen geiſtreichen Glückwunſch enthielt, und von Agathen erfolgte eine jubelndfrohe Rückantwort und die Nachricht, daß ſie binnen kurzem wieder bei den Ihrigen eintreffen würde. Auch Erkundigungen über den Sohn des Pfarrers wurden eingezogen. Sie lieferten ein unvollſtändiges, unintereſſantes, aber nicht nachtheiliges Reſultat. Frau von Büren, die noch immer ſich nicht entſchließen mochte, etwas von ihren poetiſchen Arbeiten drucken zu laſſen, bemerkte mit feiner Beziehung auf ſich ſelbſt: Geiſtliche und Frauen ſind deſto beſſer, je weniger die Welt von ihnen weiß. Die Anwendung dieſes bekannten Schillerſchen Spruches auf Theologen durfte allerdings neu genannt werden.

Agathe kam an. Eine etwas baufällige Kaleſche, mit Körben und Koffern bepackt, führte ſie und einen weiblichen dienſtbaren Geiſt, der ſie begleitet hatte, in das väterliche Haus zurück. Man hatte ſie daheim ſo gern, daß ihr von den Hausgenoſſen alles freudig entgegenkam, ſie inniglich bewillkommte. Sie ſtieg aus. Eine kleine behende Geſtalt, mit dunkelſchwarzem Haar, das einem nicht ſchönen aber feinen Geſichtchen etwas Intereſſantes gab. Hände, Füße, Alles war außerordentlich ſchmächtig an ihr. Es war eine jener Geſtalten, die wir *oft* ſehen müſſen, um uns ihre Züge ganz einzuprägen; ſie fiel nicht auf, ſondern verlor



Digitized by Google

ſich in's Allgemeine, wogegen auch die einfache beſcheidene Tracht keinen Einſpruch zu machen verſuchte. Man mußte ſie kennen, lang' und ſicher kennen, um von ihr auch nur angehalten, geſchweige gefeſſelt zu werden. Dem aber, der ſich die Mühe gab, bei und in ihr zu verweilen, dem mußte ſie freilich, wenn auch nicht bedeutend, doch lieb und theuer werden.

Sie hatte die Stunde ihrer Ankunft beſtimmt angegeben. Doch erwarteten ſie weder Vater noch Schweſter. Jener ließ ſich in der gewohnten Runde ſeiner Morgenviſiten nicht ſtören, dieſe hatte ihre beſtimmten Tage, an welchen man ſie in der Galerie des Fürſten vor gewiſſen berühmten Bildern copirend fand. Dafür erwartete Agathen die ganze Dienerſchaft und alle Nachbarn. Sie gab Jedem die Hand und wußte Jeden nach dem Stand ſeiner Angelegenheiten, wie ſie ihn verlaſſen hatte, zu befragen. Darin war ſie Meiſterin, in Jedes Kern, in Jedes innerſte Bedürfniſſe zu dringen. Selbſt der Canarienvogel in ihrem dunkeln Zimmerchen ſchien ſie zu erkennen und hüpfte behend von Steg zu Steg, als wollt' er ſeine Freude verrathen... Freilich kam ihr alles im Hauſe dumpf vor, die Fenſter mußten geöffnet, die niedergelaſſenen Jalouſien aufgezogen werden. Was war ſie an Luft gewöhnt! An Luft und Sonne! Die alte Haushälterin hatte Blumen auf ihr Zimmer geſtellt, ſie ſtanden ſchon ſeit geſtern und neigten welk ihre Häupter. Man fand ſie wohler ausſehend und ſprach von der Molkenkur. Von ihrer Liebe wußte im Hauſe freilich noch Niemand.

Die Geſchenke, die ſie Jedem mitbrachte, brannten ſie. Sie mußte ſie raſch austheilen. Freilich ſagte ſie, was kann man vom Lande mitbringen? Aber Alle waren zufrieden, die Mägde mit bunten Tüchern, die ſie von Dorfhauſirern gekauft hatte, die Bedienten mit feingeſchnitzten höl-

Digitized by Google

zernen Meſſern und Gabeln, die im Gebirg ſehr kunſtvoll verfertigt werden, mit ſchlanken Pfeifenröhren, geſtrickten Tabacksbeuteln und der Secretair ihres Vaters mit einer Cigarrenſpitze aus ſolchem Agatſtein, wie er im Gebirg gefunden wird. Selbſt dem Canarienvogel machte ſie ein Geſchenk mit einem zierlich geſchnitzten Holzringe, den ſie in den Bauer hängte und auf dem er ſich nun wiegen und ſchaukeln konnte. So war Alles froh und nur der gute Vater fehlte und die gute Schweſter ſaß in der Galerie und copirte einen Ecce homo von Guido Reni.

Agathe ging in den Garten, in welchem die Treibhäuſer die Hauptrolle ſpielten. Dieſe Cactus und Camelien ſehen ohnehin ſo vornehm auf uns herab, als wollten ſie ſagen, daß ſie für uns unpoetiſche Menſchen nicht in die Welt gekommen wären! Hier bekam ſie auch keinen andern Gruß, als vom Gärtner, der ſie über die frühjährigen Engerlinge und die große Raupenernte unterhielt. Von ihrer Liebe wußte Niemand etwas. Aber der Vater! Das Herz ſchlug ihr, als ſie mit wohlbekanntem Ton ſeinen Wagen vorrollen hörte. Sie lief was ſie konnte durch den Garten und Hof zurück, weil ſie ihn noch auf der Treppe zu erwiſchen hoffte. Aber er war ſchon in ſein Cabinet eingetreten und von dieſem ſcheuchte einmal für allemal ein Verbot zurück. Sie durfte ungerufen es nicht betreten. Mancher Andere durfte hinein, z. B. Frau von Büren; Agathe aber deshalb nicht, weil ſie die Gewohnheit hatte, auf Schritt und Tritt zu räumen und ſich einigemal hatte beikommen laſſen, die geiſtreiche Unordnung dieſes Zimmers weniger auffallend zu machen. Fünf Minuten ſtand ſie zögernd, ob ſie klopfen ſollte. Der Vater war ſo eigen! Endlich wagte ſie, ſich zu räuſpern, ſeine Aufmerkſamkeit zu wecken und mit erſtickter Stimme nicht weit vom Schlüſſelloch zu rufen: Guten Tag, lieber Vater! Da öffnete dieſer, in einer

Digitized by Google

Umkleidung begriffen, die Thür und, den Kopf herausgeſtreckt, lauteten die Begrüßungsworte alſo: Was machſt du denn? Du ſollſt dich ja anziehen? Frau von Büren erwartet uns ja zu Tiſch! Schon halb vier Uhr! Raſch! Raſch! Und nun flog ſie auch ſchon und eilte auf ihr Zimmer, um ſich umzukleiden. Sie hatte eine große Freude, daß die Schweſter ſie ſo ſchnell ſehen wollte. Das ging — ein Kleidungsſtück nach dem andern — roſa freilich nicht, was ihr die liebſte Farbe war, die ſie aber niemals tragen durfte, wenn ſie mit Frau von Büren zuſammen war, da Roſa ein für allemal von ihrer geiſtreichen Schweſter in Beſchlag genommen war; aber himmelblau, veilchenblau, erbſengrün, das durfte man ihr nicht nehmen und ihr Mädchen half das Schönſte wählen, das Schönſte wenigſtens von dem, was ſie beſaß. Nun war es aber auch gleich vier, der Wagen hatte gehalten und auf der Treppe umarmte der Vater mit vieler Innigkeit ſeine gute Tochter. Sie hätte ihm wenigſtens gern noch raſch ihre kleinen Geſchenke gezeigt, aber dazu war keine Zeit. Der Vater lebte nur für die Möglichkeit, ſich bei ſeiner älteſten Tochter zu verſpäten. Im Wagen hätte er doch von Agathens Liebe ſprechen können, aber da hatte er ſein Auge immer nur nach der Straße gerichtet, um ja keinen Gruß, den er draußen etwa empfing, unerwidert zu laſſen. Dabei fand er immer noch Zeit, einige Male recht „herzlich“ zu ſagen: Ich freue mich doch, daß du wieder da biſt! Und wie gut du ausſiehſt! Und Harriet ſollſt du ſehen, ſie klettert auf alle Bäume und ſpringt an einer Stange über eine Barriere von vier Fuß Höhe.

Faſt kindiſch freute ſich Agathe auf das trauliche Alleinſein mit den Ihrigen. Bei Tiſche, dachte ſie, wird Alles beſprochen werden und ich werde von Ihm reden, von Ihm! Hätte ſie ahnen können, daß Frau von Büren ſchon Gottfrieds Namen lächerlich fand! Mit Schrecken bemerkte ſie

Digitized by Google

aber ſchon beim Empfang, daß die Bedienten ihre beſſere Livree trugen und von einem Familienkreiſe nicht die Rede war. Im Salon oben harrten auch ſchon einige Künſtler und Gelehrte und der Vater flüſterte ihr zu: Wie gut deine Schweſter iſt! Sie hatte ja heut' ein Diner und war ſogleich bereit, dich dazu einzuladen! Agathe hätte auch gewiß ihrer Schweſter dafür innig gedankt, wenn ſie Gelegenheit gehabt hätte, ſie ſogleich zu umarmen. Sie erſchien aber erſt nach einer kleinen Weile, in rauſchender Schönheit, bezaubernd und effectvoll. Sie rief, ohne im Geringſten der Herren, die ſich verbeugten, zu achten: Ach, Agathe! legte ihren ſchönen Arm mit den langen ihn halb bedeckenden Glaceehandſchuhen um die Schulter der Schweſter und drückte ſie an die weichgebauſchten Falten ihres ſeidenen Bruſtlatzes. Da ſie Roſa trug, war es in der Ordnung, daß ſich Agathe nur erbſengrün producirte. Im Bewillkommnen der Herren meldete der Bediente, daß angerichtet wäre. Der durch ſeine Reiſen bekannte Legationsrath von K. führte Agathen zu Tiſche.

Verſpätet kam Harriet geſprungen und fuhr raſch, ohne ſich viel um die Anweſenden zu kümmern, mit ihrem Löffel in die ſchon ſervirte Suppe. Da ſah ſie die Tante und, theilnehmender faſt als alle, ließ ſie die Suppe fahren und herzte erſt die Tante. Der Großvater fand das viel zu unmanierlich und empfahl Harriet Sorgfalt für ihre langen Kleiderärmel, die ſie bei der Umarmung faſt in die Suppe getaucht hätte. So dämpfte die Etikette auch hier wieder die Natur. Und doch wurde Harriet eigens für die Natur erzogen! Sie kam ſo eben, friſch und roſig, aus der kürzlich errichteten Schwimmſchule für junge Damen von Stande. Sidonie bemerkte dies und der Gegenſtand des Tiſchgeſpräches wurde die Frage, ob es gut wäre, daß Damen ſchwimmen lernten. Es eröffnet ſich mir, ſagte der fremde Gaſt,

Digitized by Google

den Sidonie durch das Diner ehren wollte, ein berühmter Zerriſſenheitsdichter, es eröffnet ſich mir eine ganz neue Ära für den geſellſchaftlichen Roman, wenn ich mir denke, daß künftig nicht mehr von reitenden Indianen, Valentinen und Fauſtinen, ſondern von ſchwimmenden die Rede ſein wird. Wie wir früher die Seeromane hatten, werden wir jetzt die Flußromane bekommen, die Periode einer Literatur, die man vielleicht, im Gegenſatz zum Salzwaſſer des Meeres, die Süßwaſſerromantik nennen könnte.

Der Legationsrath, der viel gereiſte, fiel beiſtimmend und ergänzend ein: Es ſind auch die Seebäder bereits dieſer neuen Entwickelung der Literatur entgegengekommen. In Oſtende hat die grüne Meereswoge längſt erreicht, was einer George Sand unmöglich war. Das Meer hat die Frauen emancipirt. Ich erſtaune, daß unſere im Allgemeinen ſchon auf den Strand gekommene Literatur ſich den Strand von Oſtende hat entgehen laſſen. Ein Roman, der ſich beim feuchten Begegnen in den Umarmungen Amphitrites anſpinnt, eine Liebe, die ſich entzündet, während zwei Weſen den elektriſirenden Schlag einer und derſelben heranrollenden Welle abwarten, iſt noch nicht erfunden worden.

Wallmuth glaubte es gewiſſen Rückſichten ſchuldig zu ſein, daß er das Geſpräch von Harriets Schwimmſtunden auf ihre Leiſtungen im Turnfache hinlenkte. Der berühmte Bildhauer, der gleichfalls zu den Geladenen gehörte und mit dem größeren Theile ſeiner Orden gekommen war, bemerkte, daß dies die plaſtiſche Seite der neuen Erziehung wäre, und ſetzte hinzu: Wenn die Schwimmkunſt mehr den Maler intereſſiren muß, da Najaden und Nixen ganz eigentlich in ſein Bereich gehören, ſo ſind die turnenden Frauen eine deſto angenehmere Überraſchung für den Bildhauer. Der Sinn für Formenſchönheit wird eine angemeſſenere Pflege finden. Die urſprüngliche Hinneigung zu meiner Kunſt, die,

Digitized by Google

wie ich glaube, im Geſchmack viel tiefer begründet iſt, als der Sinn für Malerei, wird ſich nun freier herausſtellen, als es bei den ſtörenden früheren Vorurtheilen möglich war. Es gab Zeiten, die ich ſelbſt erlebt habe, wo bei den öffentlichen Kunſtausſtellungen, die der Malerei und Plaſtik zu gleicher Zeit gewidmet waren, die Säle der Bildwerke immer leer ſtanden, während man die der Gemälde überfüllt antraf. In Berlin hatte man auch deshalb das Auskunftsmittel getroffen, einen Theil der Gemäldegalerie von dem andern durch den dazwiſchen gelegenen Saal für die Bildwerke zu trennen, ſo daß Jeder, der den einen Theil beſucht hatte, um zum andern zu gelangen, auch gezwungenermaßen einige Aufmerkſamkeit den Gegenſtänden der Plaſtik widmen mußte. Aber da hätte man ſehen ſollen, wie die Frauen mit niedergeſchlagenen Blicken vorüberhuſchten, um nur durch die Bildwerke ſchnell hindurch wieder hinüber zu trauernden Juden und trauernden Königspaaren zu gelangen. Ich zweifle nicht, daß dieſe Vorurtheile mit dem Anblicke turnender junger Mädchen und Frauen immer mehr verſchwinden werden.

Der fremde Dichter warf einen langen geiſtreichen Blick auf Harriet und ſagte nach einer Pauſe: Je länger ich dieſes liebliche Weſen betrachte, deſto ſchöner gruppirt ſich mir ſchon eine künftige Dichtung, in welcher die liebliche Harriet die Heldin ſein müßte. Ich denke mir einen Roman, der in der Herzensentwickelung eines weiblichen Weſens, welches in ſeiner Jugend ſchon ſchwimmen und turnen lernte, unſtreitig Alles übertreffen müßte, was wir in dieſer modernen Sphäre ſchon beſitzen.

So und in ähnlicher Weiſe glitt das Geſpräch belebt und anregend vorüber. Wie konnte freilich Agathe daran Theil nehmen? Waren das Handgriffe, die aus dem zarten Geſaite ihrer Seele einen Ton hervorbringen konnten? Das

Digitized by Google

Thema dieſes Geſpräches zu verurtheilen, fiel ihr nicht ein. Nur im Stillen dachte ſie bei ſich ſelbſt: Ob wol Gottfried darüber etwas zu ſagen wüßte? Sie hing dieſem Gedanken ſo lebhaft nach, daß ſie, als Sidonie ſo gütig war auch einmal an ſie eine Frage zu richten, ſie überhörte und glühendroth vor Scham wurde, als der Vater mit ſtrengem Blick ſie erinnerte, ob ſie Sidoniens Frage nicht gehört hätte! Sie ſah fragend die Schweſter an, dieſe hatte aber ſchon einen andern Gegenſtand ergriffen und kam auf die Kleinigkeit nicht zurück. Das machte ſie doppelt verlegen und zog ihr vom Vater einen Blick zu, der ihr tief durchs Herz fuhr.

Nach Tiſch aber ward es beſſer. Man erhob ſich und Frau von Büren hatte es ſo einzurichten befohlen, daß man den Kaffee im Garten unter einem ausgeſpannten Zelttuche trank. Um den Herren das Rauchen zu geſtatten, hatte ſie die Gewohnheit, ſelbſt eine kleine ſpaniſche Cigarette anzuzünden, die ſie jedoch kaum einen halben Zoll weit ausrauchte. Den Moment, wo ihr das glimmende gelbe Papier ausging, benutzte ſie, um ſich zu Agathen zu ſetzen, mit Freundſchaft ihre Hand zu ergreifen und zu ſagen: Nun, gute Seele, wie geht es dir? Agathe war mit dem einen Wort, mit dem einen Handdruck ganz in ihrer Gewalt. Sie zog die beiden Hände der Schweſter an ſich, ſah ihr in's ſchöne Auge und ſprach nichts als den glücklichen Seufzer: Ach, Sidonie! Sidonie erhob ſich und machte ſich etwas in den nächſten Sträuchern zu ſchaffen, wohin ſie Agathen mitzog. Sidonie ſprach dort erſt noch mancherlei Herzliches, aber doch Gleichgültigeres, dann aber, als ſie unbemerkt ſchienen, ſagte ſie plötzlich, mit einer lächelnden, ſtark von Ironie gefärbten, aber frauenzimmerlich wohlwollenden Miene: Alſo, Agathe, du liebſt?

Da flammten des armen Mädchens Augen auf. Da

Digitized by Google

ward es licht und hell um ſie her, als hätte ſie vorher nur Nacht um ſich geſehen. Da ſchlug die Bruſt vor Seligkeit hoch empor und das Herz zuckte wie in einem Wonnekrampf, an dem man lachend ſterben könnte. Sie wollte reden, ſie konnte nicht. Sie wollte einen Ton der Freude ausrufen, ihre Stimme erſtickte. Sie ſchlang den Arm um den Hals ihrer Schweſter und ſank, von einem Baume vor der Geſellſchaft geſchützt, mit ſtürmiſch hervorquellenden Wehmuthsthränen ihr auf die Bruſt. Ach, daß es die Schweſter war, die nach Ihm fragen konnte, nach Ihm, den ſie liebte, ſo innig, ſo zart, ſo beſcheiden! Sie ſchluchzte nur noch mehr, je mehr es ſie drängte zu reden und die Worte ihr nicht kommen wollten. Sie bedeckte die herzliche Sidonie mit Küſſen, küßte ihre Hand, nannte ſie mit allen Schmeichelnamen der zärtlichſten Schweſterliebe und raffte ſich dann von dieſem vernichteten, aufgelöſten Zuſtande zur Faſſung durch Lachen empor, künſtliches Lachen, das bald natürliches wurde und ihrer Schweſter das größte Vergnügen machte. Du ſollſt von Ihm hören, ſagte Agathe in ſtürmiſcher Eile, ſollſt Ihn ſehen! Er iſt zur Univerſität zurückgekehrt, um ſeine letzten Prüfungen zu beſtehen, er iſt ſiebenundzwanzig Jahre, nicht groß, und engelgut. Daß er nur dem Vater gefällt, daß er dir gefällt! Und ſo jubelte ſie in einem Entzücken fort. Sidonie mußte ſie nur beruhigen, weil ihr Zuſtand jetzt zu auffallend mit ihrer Schweigſamkeit bei Tiſche contraſtirte und ſie doch Beide zur Geſellſchaft zurückkehren mußten. Wer auch nicht tief ſah, mußte doch bemerken, daß in dem ſtillen Mädchen eine Änderung vorſichgegangen war. Sie kümmerte ſich um die Servirung des Kaffees, befahl, daß man den Herren Aſchenbecher brächte, hüpfte mit Harriet auf und ab, erzählte ihr von dem kleinen Andres aus der Kloſterſchule und war auch nicht im Mindeſten verſtimmt, nicht im Mindeſten ge

kränkt, als der Vater nach der Uhr sah und bemerkte, es wäre Zeit zum Theater. Er hatte eine Loge genommen, um das Debüt einer berühmten Sängerin zu hören. Vier Plätze waren nur da. Zwei für den Vater und Sidonien, zwei bot er dem Legationsrath und dem Geheimrath an. Der Zerrissenheitsdichter war ihm zu modern und noch nicht vornehm genug. Etwas Anderes wär' es gewesen, wenn dieser Dichter schon den Hofrathstitel gehabt hätte. Dieser empfahl sich, Harriet mußte englische Stunde nehmen, die vier Inhaber der Loge fuhren in die Oper und Agathe wanderte allein, verlassen, zu Fuß, aber glücklich und ohne Groll, ohne Bitterkeit, umklungen vom Echo der Frage: Also du liebst? nach Hause.

## 5.

Am folgenden Morgen wußte Agathe nun wohl, daß sie mit ihrem Vater eine große Unterredung würde zu bestehen haben. Der Tag ließ sich schon ganz feierlich an. Der Vater stand früher als gewöhnlich auf und blieb länger allein, als er sonst ertragen konnte. Wahrscheinlich schrieb er sich einige Punkte der Rede, die er Agathen zu halten gedachte, auf. Er war in seinen Auseinandersetzungen immer ein umständlicher und wunderlicher Mann. Agathe wußte, wie sehr er ihre gute Mutter mit seinen professorischen Anfällen gequält hatte, wie kränkend der armen, zuletzt leidenden Frau seine Frühpredigten und Mittagsunterhaltungen gewesen waren. Etwas, was er ihr leichthin, mit wenigen Worten und darum doch ebenso nachdrücklich hätte sagen können, sagte er ihr immer wie ein Bruder Redner, wie ein Meister vom Stuhl. Ja, er hatte die Gewohnheit, wenn er über gewisse Fragen recht bedenk-

Digitized by Google

lich erscheinen wollte, seine Ansichten, die jedoch meist immer Befehle waren, niederzuschreiben, das Papier als Brief zusammenzuschlagen und sie auf den Schreibtisch seiner Gattin legen zu lassen. Die arme Frau hatte einen tödtlichen Schreck, wenn sie eine solche Depesche mit der Aufschrift: An meine Frau! auf ihrem Tische liegen sah. Mit bebender Angst öffnete sie dann immer und lief sogleich zu Wallmuth hinüber, um mit Thränen ihm Alles einzuräumen, was sein Begehren war. Das Monatsgeld, welches er ihr verabfolgte, wickelte er immer in geschriebene Klagen ein, in Vorwürfe über die Ausgaben der Wirthschaft, und oft waren es die Kinder selbst, die in ihrer Schürze der Mutter diese wirklichen Schmerzengelder hinübertragen mußten.

Trotz dieser Erinnerungen flammte es freudig in Agathen auf, als es hieß, das Fräulein sollte zum Commerzienrath hinüberkommen. Schüchtern trat Agathe bei dem strengen Pedanten ein. Er stand von seinem Lehnstuhl auf, nahm bald die goldene Dose, bald sein seidenes Taschentuch, um damit zu spielen, und fing erst von Kleinigkeiten an, die Agathe mit Beklommenheit beantwortete. Dann stellte er sich, wie es Redner, die der Anblick ihrer Zuhörer stört, gern hätten, wenn sie ihre Augen schließen dürften, an das Fenster und sprach, indem er zur Straße hinunterſah, Folgendes:

Meine Antwort auf einen deiner letzten Briefe, liebes Kind, hat dir schon zeigen können, daß mein weiches Gemüth deinem Glücke nichts in den Weg legen will. Indessen erheischt die Wichtigkeit der Angelegenheit, daß dabei doch noch manche Punkte von meiner väterlichen Fürsorge erwogen werden. Ein Herz, wie das meinige —

Hier machte eine Anmeldung, die sich Jacob, der Bediente, erlaubte, eine unangenehme Störung. Der unter-

Digitized by Google

brochene Redner verwies jedes Wiederbetreten der Schwelle, bis er selbst klingeln würde. Jacob zog sich zurück, aber der Commerzienrath hätte den Faden seiner Rede sicher verloren, wenn er in solchen Verlegenheiten nicht immer bei sich selbst ihn wieder angeknüpft hätte, und diesmal fand er ihn gerade wieder bei seinem guten Herzen. Ein Herz, wie das meinige, sagte er, will nur das Wohl seiner Kinder. Mein Leben floß nicht immer heiter dahin. Zwar war irdische Sorge, Sorge um des Lebens irdische Güter mir fremd; denn mein Vater hinterließ mir ein wohlgeordnetes Geschäftswesen, eine völlige Freiheit von der trüben Nothwendigkeit, an meinen Erwerb selbst Hand anzulegen. Ich bekam früh von ihm die Aufgabe, nur den Glanz seines Hauses zu mehren und auch den Duft einer feineren Bildung, den Duft jener Farben-, Leder- und Gewürzstoffe zu verscheuchen, welche die Grundlagen unsers geschäftlichen Wohlstandes waren. Deine Mutter, ach, ob sie meinen vielleicht geringen Werth zu schätzen verstand?! —

Agathe, von Rührung ergriffen, legte ihren Arm auf seinen Nacken und zeigte ihm das Bild der Verewigten, das über dem Schreibtische hing. Wallmuth, der den feinsten Takt für die Momente hatte, wo die Welt es liebt, daß die Herzen aufthauen, Wallmuth sah das Bild mit feuchten Augen an, ging an einen Schrank und nahm ein Kästchen heraus, das er behutsam öffnete. Das ist der Schmuck deiner seligen Mutter! Ich schenk ihn dir am Tage, wo du dich vermählst!

Agathe sah mit Wonneschauer diese heiligen Reliquien an. Es fiel ihr nicht ein, daß Sidonie am Tage ihrer Vermählung vom Vater Colliers, Bracelets, Brochen, Diademe erhalten, gegen welche dieser alte Schmuck der Mutter armselig war. Es war der Schmuck ihrer Mutter! Diese Bernsteinkorallen an verblaßten gelbseidenen Bändern

Digitized by Google

aufgezogen, dieſe plumpgefaßten großmächtigen Rubine mit dicken knolligen Perlen ſchienen ihr unſchätzbare Reichthümer. Ein ſchwarzes Kreuz, das die Mutter auf der Bruſt getragen hatte, ſchien ihr ein Amulet. Wallmuth war zufrieden, daß ſich der immer genügſame Sinn ſeiner Tochter auch jetzt nicht verleugnete.

Nun ging er auf Agathens Wahl über und runzelte nachdenklich die Stirn. Mein Sinn hat nie nach Auszeichnungen geſtrebt, ſagte er, indem er den Schmuck neben jenes Käſtchen ſtellte, welches ſeine Orden enthielt, und wieder zuſchloß, nie hab' ich äußere Vorzüge über den innern Menſchenwerth ſetzen mögen; allein die Nachricht, daß du einen mir völlig unbekannten, eben von der Univerſität kommenden, noch dazu nicht ganz jungen Mann zu deinem Geliebten machen kannſt, hat mich denn doch überraſcht. Der Umſtand, daß dieſer Mann fünf Jahre über ſeine Univerſitätszeit hinaus zwecklos an dem Muſenſitze oder ſonſtwo verweilen konnte, erſcheint mir ſehr bedenklich für ſeine geiſtigen Fähigkeiten und nur der Zufall, daß Gottfried der Sohn des würdigen Eberlin iſt, an dem deine Mutter ſchon mit kindlicher Verehrung hing, kann mich mit dem, was gegen ihn ſpricht, ausſöhnen. Ich habe mich über Gottfried erkundigt und erfahren, daß er nach vielem Hin- und Herſtudiren und verkehrten nichtsſagenden Experimenten zu dem Plane, Geiſtlicher zu werden, zurückgekehrt iſt, und das hör' ich gern, beſonders deinetwegen! Laß keine unangenehme Erinnerung dieſe Stunde trüben, Agathe; allein das ſteht zwiſchen meiner Wahrheitsliebe und deiner Beſcheidenheit feſt, daß der Himmel, wie Sidonie einmal in einem ihrer Gedichte von ſich ſagt, deinem Geiſte keine Adlerſchwingen gegeben hat. Ich kann mir denken, daß du als die Gattin eines Geiſtlichen deinen Beruf erfüllſt. Auch würde die Landluft deiner Geſundheit wohlthun.

Digitized by Google

Agathe küßte dem Vater die Hand. Er wollte es aber abwehren, weil er, wie er sagte, noch Bedingungen zu machen hatte, die Agathen nicht erfreulich sein würden. Wann, denkst du, daß Ihr Euch verheirathen werdet?

Verheirathen? sagte Agathe. Sie dachte erst an die Liebe, noch nicht an die Ehe. Sie wurde roth, dies Verheirathen lag ihr so fern, war so wenig in den Gefühlen, die sie jetzt bestürmten, ausgesprochen. Der Vater erwartete aber eine Antwort und so sagte sie beklommen: Wenn Gottfried ein Amt hat.

Ich glaube, fiel Wallmuth ein, für ein Amt gutsagen zu können — wenn dein Verlobter die letzten Prüfungen bestanden hat. Wie konnt' er sich diesen überhaupt so lange entziehen! Genug, Agathe, du siehst, daß ich Alles thue, was ein liebender Vater nur vermag. Nur gestatte mir zur Sicherheit deines durch junge Leute nur zu bald gefährdeten Rufes folgende Anordnungen zu treffen: Gottfried wird, wenn er seine Prüfung bestanden hat, ein halbes Jahr auf Reisen gehen. Ich halte dies für nöthig, weil mir ein Mensch, der nicht wenigstens einen Theil der gebildeten Welt gesehen hat, stets die Empfindung macht, als müßt' ihn etwas aus seinem häuslichen Leben hinausdrängen, als würd' ihm durch seine bürgerlichen Pflichten ein Genuß vorenthalten, den Manche vielleicht nie erreichen und darum auch ewig grämeln und namentlich in der Einsamkeit des Landlebens Hypochonder sind. Während dieser Reise schreibst du an Gottfried so viel du willst, jedoch offen, durch mich, als Einlage für die Briefe, die ich selbst an ihn richten werde. Ebenso werden die an dich gerichteten Briefe offen durch meine Hand gehen.

Agathe stand wie vom Donner gerührt. Es regte sich in ihrem duldenden Gemüthe fast etwas wie Einspruch, wie Widerstand. Als aber der Vater die Schatulle öffnete und

Digitized by Google

eine Rolle mit dreihundert Dukaten hervorzog mit dem Bemerken, daß er dieſe Summe ſeinem künftigen Schwiegerſohne zum Behufe jener Bildungsreiſe zu ſchenken beabſichtige, erſtarrte ſie ſo vor Schreck über dieſe an ihrem Vater, ihr gegenüber, wunderbar ſeltene Großmuth, über dieſe zwar aller Welt bekannte, ihr jedoch noch nie erwieſene Freigebigkeit, daß ſie ſich an ſeine Bruſt warf und ihren Dank mit Worten ausſprach, die in ihrer ſchluchzenden Stimme erſtickten. Wallmuth hielt immer Stand, wenn man ihn in einem großen und blendenden Lichte betrachten konnte. So dazuſtehen, im Widerſchein einer großen That, angeleuchtet vom Verklärungsſchimmer einer edeln Handlung; er war Meiſter in dieſen Attitüden. Auch verſtand er bei ſolchen Momenten paſſend abzubrechen, ihren Effect nicht durch Alltäglichkeiten wieder zu vernichten. Mit einer ſanften Handbewegung entließ er Agathen, die mehr ſchwebend, als gehend in ihr Zimmer zurückkehrte.

So hatte ſie denn nun das, was ihr ſo viel Furcht und Beklommenheit eingeflößt hatte, hinter ſich. Sie hatte des Vaters, wenn auch ſehr bedingte doch wiederholt zuſagende Beiſtimmung und fühlte ſich beſonders glücklich in dem Gedanken, daß Gottfried durch ſie nun ſchon etwas höchſt Erfreuliches gewonnen hatte, die Ausſicht und die Mittel zu einer Reiſe, die ihn zwar örtlich von ihr entfernen, ihn aber geiſtig ihr nur näher bringen konnte. Denn was würde ſie nun von ihm noch Alles hören, erfahren und lernen können, ſagte ſie ſich und gedachte dabei mit Wehmuth, daß ſie ihm und er ihr nur ſchreiben ſollten in geſtörter Vertraulichkeit, im beklemmenden Dreibunde mit dem Vater oder gar mit der Schweſter, die nun Alles prüfen und bekritteln würden, was ſie beide Liebende ſich zu ſagen hätten! In einem Briefe, den ſie nach der Unterredung ſogleich an ihren fernen Geliebten aufſetzte, ſprach ſie auch unverhohlen,



Digitized by Google

obgleich in mildester Form, die Betrübniß aus, ihm noch nicht ganz so gehören zu können, wie sie sichs in Schönlinde unter dem Nußbaum gedacht hätten! Auch von der Reise sprach sie und der dreihundert Dukaten that sie so zart als möglich, aber doch tröstend und nicht ohne einen kleinen geschmeichelten Stolz Erwähnung. Der Vater las diesen Brief, gab ihm in den Hauptsachen seine allerhöchste Billigung und sandte ihn, mit seinem Petschaft versiegelt, zur Post.

Im Übrigen entrollte sich für Agathen nun wieder der Kreislauf ihrer alten Pflichten. Sie war des Hauswesens vielbeschäftigte Leiterin. Ein großer Korb mit Schlüsseln war ihr Scepter. Aus diesem wurde bald diese bald jene Vorrathskammer geöffnet. Es hatte sich so Vieles aufgehäuft, was jetzt durch ihre Rückkunft erledigt werden mußte. Auch Sidoniens Wäsche wurde in den großen Waschkellern des väterlichen Hauses besorgt. Agathe war es, die der Schwester zu ihren gelehrten Diners die weißen Tischtücher und Servietten lieferte. Gab der Vater selbst Gesellschaft, so hatte sie ihre Noth. Es wandelte sie immer förmlich ein Schwindel an, wenn es hieß, ich will heute einige Gäste sehen. Denn es war schwer, richtiger gesagt, unmöglich, seine Anforderungen zu befriedigen. Agathe saß natürlich an der Tafel, sollte auch mitsprechen, aber ihre Gedanken durften dabei nur in der Küche, im Vorzimmer sein. Aufzustehen und selbst nachzusehen wäre unpassend gewesen und doch zitterte sie bei der kleinsten Lücke, die sich bemerkbar machte, bei der kürzesten Pause, die einmal eintreten konnte. Der Vater war im Gespräch mit seinen Gästen ganz Liebenswürdigkeit, ganz Gemüth und Großmuth; sie wußte aber nur zu gut, daß er seine Rolle wie ein Künstler spielte. Sie empfand diese jeweiligen finstern Blicke, die mitten in einer pikanten Anekdote, die er vortrug, zu ihr hinüberschossen und sie tief durchbohrten. Die Gesellschaft trennte sich

Digitized by Google

immer auf das Angenehmſte angeregt und Niemand ahnte, wie ſchwierig es war, eine ſolche Anregung zu veranſtalten. Niemand wußte, daß am Tiſch ein Weſen ſaß, das mitten in den Scherzen, mitten in dem heitern Lachen zitterte. Niemand wußte, daß nachdem der Kaffee genommen war, über dies Haus, über dieſe Säle eine plötzliche Todtenſtille kam und derſelbe Menſch, der eben die Gefälligkeit und urbane Weltlaune ſelbſt war, wie im Handumwenden abſtoßen, bitter und verletzend ſein konnte. War Alles gut und recht? fragte Agathe ſchüchtern den plötzlich mislaunigen Mann. Selten, daß er nichts zu tadeln gefunden hätte, ſelten, daß er, während er ſich noch die Zähne ſtocherte, ſeinem Kinde ein Wort der Ermunterung in jenem Tone geſagt hätte, mit welchem er eben erſt ſeine Geſellſchaft bezaubert hatte. Wenn auch Alles tadellos von Statten gegangen war, Eines konnte ja Agathe doch nicht verhindern, die Schalheit, die nach dem Genuſſe eintritt, das Gefühl der Überſättigung, den Zorn, daß man alt wird, die Verzweiflung, daß man von dieſem heitern geiſt- und trüffelreichen Leben doch ſcheiden müſſe, ſcheiden und wie bald ſcheiden! Agathe war ſchon glücklich, wenn der Vater ſchwieg und er auf die Frage: War alles gut? die Antwort ganz vermeidend, erwiderte: Ich will in den Club fahren.

Agathe trug mit Engelsgeduld. Sie fühlte kaum das Verletzende. Sie war ſeit ihrer frühſten Jugend an Zurückſetzung gewöhnt. Ihre Schweſter war es, die das ganze Herz der Eltern, auch der Mutter, die Agathe ſo liebte, beſeſſen hatte. Sidonie verheirathete ſich früh und glänzend, glänzte ſelbſt durch ihre Schönheit, ihren Geiſt, ihre bezaubernde Liebenswürdigkeit. Agathe war klein, nicht ſchön; gewöhnlich, nicht auffallend. Früh nahm ihre Liebe die dienende Geſtalt an, früh beugte ſie ihren Nacken unter den Fuß der Tyrannei. Wie hätte ſie nicht dienen ſollen einer

Mutter, die sie anbetete, dienen einem Vater, der so ernst, so wichtig, so gefürchtet war? Betrete nur Einer mit bescheidener Ehrfurcht den Weg der Pflichten und Mühen, die Schlinge ist ihm bald umgeworfen und läßt ihn nicht wieder los. Agathe machte keine Ansprüche, nicht einmal an die Herzen der Ihrigen. Sie war von ihrer Liebe so überzeugt, so sicher, daß sie die Quelle unfreundlicher Behandlung nur in sich, in eigner Mangelhaftigkeit suchte. Sah sie doch, wie sehr sie gegen die Übrigen zurückblieb, wie konnte sie murren, daß man sie nicht hervorzog? Ihr noch so junges Leben war eine Dornenkette von Zurücksetzungen aller Art. Öffentlich zwar nie verleugnet, nie vom Vater oder der Schwester mit einer Ungunst behandelt, die der Welt hätte auffallen können, entging ihr doch jede Auszeichnung, jede Freude. Wenn die Schwester im Salon glänzte, mußte sie im Nebenzimmer den Thee machen. Die schlechtesten Plätze im Wagen, im Theater waren immer auch die ihrigen. Oft war bei Landpartien die Zahl der Mitfahrenden so übel ausgerechnet, daß nothwendig Einer zurückbleiben mußte. Wer blieb zurück? Agathe. Und sie murrte nicht einmal darüber. Sie fand das in der Ordnung, ja an den Triumphen ihrer Schwester hatte sie ihr eignes Vergnügen. Sie half sie schmücken, sie entsagte Einladungen, wenn sie die Zeit nicht finden konnte, außer ihrer Schwester sich selbst zu putzen. Agathe hatte trotz ihrer leidenden Gestalt, trotz ihrer schwachen Brust eine melodische Stimme und viel Gehör für die Musik. Da Sidonien beides fehlte, so wurde auch Agathens Talent unterdrückt. Es hätte das ihren Übungen zuviel Effect für die Nachbarschaft, ihren Leistungen im Salon zuviel Widerschein auf sie selbst gegeben. Und das Alles geschah wirklich nicht absichtlich. Wahrlich nein, es geschah nicht absichtlich. Niemand wollte sie kränken, Sidonie liebkoste sie sogar, wenn sie allein waren; von selbst

Digitized by Google

verſtand ſich das Alles, von ſelbſt! Es war wie bei den Rollenaustheilungen, wenn Sidonie im Winter dramatiſche Leſeabende veranſtaltete. Die ganze Geſellſchaft würde gelacht haben, wenn man Hamlet las und Einer ſich hätte einfallen laſſen, die Rolle der Ophelia Agathen zuzutheilen. Ophelia konnte nur Frau von Büren ſein, obgleich dieſe Frau bei all ihrem Geiſt, all ihrer Genialität, all ihrem poetiſchen Vermögen die Rolle der Ophelia lange nicht ſo vollkommen las, wie ſie vielleicht die einfache, geknickte Agathe mit ihrer kindlichen Stimme würde geleſen haben. Dieſe bekam immer nur Pagen, Kammerfrauen oder mußte, wenn das männliche Perſonal nicht ausreichte, ſich zur Aushülfe für Verſchworne und Mörder im Trauerſpiel oder Bediente und Bauerburſche im Luſtſpiel hergeben, wo ſie denn ſtatt Beifall natürlich nur Lachen ernten konnte.

Alle dieſe Verhältniſſe hatten ſeit Agathens Rückkehr von Schönlinde nicht etwa aufgehört, ſondern blieben, wie ſie waren. Ihre Liebe konnte am wenigſten dazu beitragen, ihre Stellung zu heben. Im Gegentheil drückte dies unebenbürtige Verhältniß ſie nur noch mehr herab. Sie hatte ſich mit einem Geliebten, der ein Candidat der Theologie war, mit einem Geliebten, der Gottfried hieß, die letzte Anlehnung an ihre Geburt, ihre Erziehung und Verwandtſchaft genommen. Sie hatte ſich mit dieſer Neigung förmlich die Sphäre ſelbſt angewieſen, welcher ſie anzugehören wünſchte. Und trotz dieſer ironiſchen Nachfrage ihrer Schweſter, trotz dieſes ewigen Selbſtlobes ihres Vaters, der ſich durch die Duldung einer ſolchen Neigung Wunder wie großer Philoſoph dünkte, trotz dieſer Nichtachtung ihres Juwels, ſchloß ſie ihn tief in ihr Herz ein und bewahrte ihm eine heilige, treue Liebe. Sie gab Alles auf, Eines beſaß ſie, dieſes Herz eines Mannes. Man mochte ihr nehmen Ehre, Auszeichnung, Freude, was war das Alles gegen das, was ſie beſaß!

Digitized by Google

Faſt ſtolz trug ſie ihr demüthiges Haupt und dünkte ſich groß in ihrer Erniedrigung.

Wie entſetzt mußte ſie daher ſein, als eines frühen Morgens ihr Vater, noch in Schlafrock und Pantoffeln, in ihr Zimmer trat! Dunkelroth vor Zorn ſtreckte er ihr einen offenen Brief entgegen, den er zerknickt in der beringten Hand hielt. Dieſer Elende! war Alles, was er im erſten Ausbruch ſeines Zornes ſagen konnte. Agathe, von einer ſchrecklichen Ahnung ergriffen, nahm den Brief. Er war von Gottfried. Unfähig, ihn zu leſen, eingedenk des väterlichen Verbotes, blickte ſie den entrüſteten Mann ſtarr an und erwartete in bebender Todesangſt, blaß und weſenlos, was die Urſache dieſes entſetzlichen Zornes wäre. Das zu wagen, ſchrie Wallmuth, das zu wagen! Mir gegenüber! Dieſe Schamloſigkeit! Ein Bettler mir dieſen Trotz! Ein Nichts, das ſich aufbläht wider mich, wider mich! Unter Agathen wankte der Boden, ſie wußte nicht, woran ſie ſich halten ſollte, und wankte mit dem Ausrufe des kläglichſten, mitleidenswürdigſten Schmerzes auf den Seſſel. Lies, was er ſchreibt! ſagte Wallmuth. Da aber Agathe ſich kaum zu ſammeln vermochte, polterte er den Inhalt des Briefes mit den Worten heraus: Vorwürfe macht er dir, daß du eine Liebe ſo entweihen und ſie nur durch dritte Hand könnteſt pflegen wollen, Vorwürfe mir, daß ich mich zum Vertrauten eines Bundes aufwürfe, den ich ja gebilligt hätte und den die Mitwiſſenſchaft eines Dritten nur zu einer unwahren Komödie herabwürdigen könne! Den Vorſchlag einer Reiſe weiſt er von der Hand, weil ihn die Welt nur zerſtreuen würde, und ſelbſt wenn er reiſte, ſchließt er, würd' er doch lieber zu Fuß wandern, als mit einem Stipendium, das er ſich nicht ſelbſt verdient hätte! Agathe fand blitzſchnell heraus, daß es hier für ſie nichts zu fürchten gab, ſie ſah nur den Vater, den jetzt kreideweiß vor Ingrimm ſich

Digitized by Google

färbenden ſtolzen Mann, der nie gewohnt war, in ſeinen allerhöchſten Anordnungen ſich ſtören zu laſſen, der allenfalls im äußerſten Falle da Widerſpruch ertragen konnte, wo er von Andern etwas foderte, da aber, wo er gab und den edeln Mann entwickelte, verletzt worden zu ſein, nimmermehr vergeben konnte. Wie er ſo ſtand und ſie mit Baſiliskenblick durchbohrte, fiel ſie vor ihm zu Füßen und flehte um Nachſicht, um Schonung, um Vergebung. Wer iſt denn dieſer Menſch, war die vernichtende Antwort, daß er ſich gegen einen Mann aufzulehnen wagt, der ſich ſo tief herabgelaſſen hat, wie ich mich gegen ihn? das der Dank für meine unendliche Liebe und Güte, für ein Vaterherz wie das meinige, für eine Handlung, die in der Geſellſchaft ihres Gleichen ſucht? Agathe bot Alles auf, ihn zu beruhigen. Ihre Zunge beflügelte ſich. Sie verſprach, dem Geliebten ſeinen Irrthum vorzuhalten, ſie bedeckte die Hände des verletzten Mannes mit Küſſen, mit Thränen. Alles das war ihm widerlich. Er ſtieß ſie von ſich. Er zerriß den Brief und warf die Fetzen auf die Erde, zertrat ſie und ſchied mit den Worten: Die kleinſte Zeile, die du ihm ohne mein Wiſſen zukommen zu laſſen wagſt, iſt dein Unglück, dein Verderben!

Die Thür war zugeworfen. Agathe war allein, auf den Knien, in Verzweiflung die Hände ringend. Sie war wie ohnmächtig. Sie verſtand das nicht. Das konnte ſie nicht geduldig hinnehmen, das mußte erklärt, zuſammengeſetzt, das mußte erſt ganz verſtanden werden, um es nur tragen zu können. Sie erhob ſich nur langſam, beſann ſich und ſtöhnte ſich in Seufzern aus, die erſt nach und nach in milden Thränen ſich beruhigten. Es war ein endloſes Weinen, wie milder Mairegen. Lange, lange währte das. Es war ſoviel, was aus der Erinnerung in dieſe Schmerzen mit hineinſtrömte. Sie ſah nun doch, daß ſie unglücklich

Digitized by Google

war. Sie fühlte es tief und unheilbar. Die Fetzen des Briefes lagen auf der Erde. Sie sammelte sie und versuchte, sie zusammenzusetzen. Sie konnte deutlich lesen, was den Vater so empört hatte. Wol hatte er geschrieben, was sie schon hören mußte. Offene Briefe an eine Geliebte, sagte der junge Mann, sind Diogeneslaternen am Tage! Die dreihundert Dukaten hatten ihn wirklich verletzt. Sie sann darüber nach und konnte seine Stimmung nicht ganz begreifen. Sie war zu sehr daran gewöhnt, die großmüthigen Regungen ihres Vaters zu bewundern, sie fand im Grunde doch auch in dem Befehl, daß der Briefwechsel durch den Vater sollte geführt werden, nichts als das Privilegium väterlicher Macht und Würde. Daß Wallmuth etwas Anderes dabei bezweckte, ahnte sie nicht. Sie war nicht scharfsichtig genug, die eitle Natur ihres Vaters ganz durchschauen und in jenem Befehle die eigentliche, im unverbesserlichen Egoismus entspringende Quelle zu entdecken. Bei allem dabeisein, bei allem der Mittelpunkt, in jeder Gruppe die Hauptperson spielen, das war die Rolle, die er immer haben wollte. Durch ihn, mit ihm, von ihm — Alles. Ohne ihn aber Nichts! Eine solche Natur zu ergründen lag Agathen fern. Sie sah nur Liebe in seinen Handlungen, väterliche Fürsorge in seinen Befehlen und hätte auch nimmer gewagt, dagegen irgend einen Einspruch zu thun.

Die lieben Schriftzüge in der Briefmosaik, die vor ihr lag, sprachen sie so traulich an. Wie gern hätte sie geantwortet! Wie gern den Geliebten von seinem Irrthum, wie gern ihn von seinem verletzten Ehrgeize zurückgebracht! Es war ihr verboten worden. Es regte sich ein Eva-Gelüsten in ihr. Sie dachte, wenn ich ihm nun doch schriebe, und wie sie's gedacht hatte, setzte sie sich hin, schrieb einen langen rührenden Brief voll Versöhnung und guter freundlicher Zurede; aber den Brief abschicken? Das wagte sie nicht.

Digitized by Google

Aber zum Vater ging ſie damit und zeigte ihm dieſe Antwort. Er las ſie, verzog dabei nicht eine Miene und zerriß auch dieſe Antwort. Ich allein werde antworten, ſagte er kalt und indem er ihr wiederholt das Verbot, in irgend einer Art ſich mit Gottfried in Verbindung zu ſetzen, einſchärfte, wies er ſie aus ſeinem Zimmer.

Agathe verlebte nun Tage des tiefſten Elends. Ihrer Schweſter ſich zu entdecken, wagte ſie nicht; denn ſie war gewohnt, in Dingen, die ihren Vater ganz in Anſpruch nahmen, keinen Schritt vor- oder rückwärts zu thun. Seit Jahren hatte Wallmuth ſeine Familie gewöhnt, ſich in ſolchen Haupt- und Staatsactionen nicht zu rücken und zu rühren, ſondern Alles, was dabei zu thun oder zu laſſen war, ſeiner Weisheit anheimzuſtellen. Auch ſah ſie die Schweſter ſeltener als je. Es ſchien ihr, als hätte auch ſie ihre Leiden, Leiden anderer, höherer Natur. So weit ſie ſich in Sidonien vertiefen konnte, merkte ſie wol, daß auch dieſe ſich nicht glücklich fühlte; wahrſcheinlich, weil ſie zu glücklich war oder in dem Gewühl von Zerſtreuung ſich gelangweilt, unter ihren zahlloſen Bekanntſchaften ſich einſam, unter den auffallendſten Huldigungen ſich ohne Liebe fühlte. Und um Agathens Qual zu mehren, ein Tag verging nach dem andern, ohne daß von dem Geliebten eine Nachricht kam. Sie merkt' es dem Vater an, daß auch er ohne Antwort blieb. Wochen vergingen. Sie ſchlich wie ein Schatten. In ihre Wangen trat wieder zuweilen jene Röthe, die der Hofmedicus durch die mislungene Molkenkur hatte vertreiben wollen. Oft ſagte ſie ſich: Auch das Letzte, das Letzte hat man dir geraubt! Dann ſprang ſie aber auf und rief: Nein, das iſt nicht möglich, das nicht, ich ertrüg' es nicht!

Ein Monat war vergangen. Keine Kunde von dem Manne, an dem ihr Herz hing. Der Vater, der ſeinen

Digitized by Google

Zorn, ohne Antwort zu bleiben, nur an ihr auslaſſen konnte, würdigte ſie keines Wortes, keines Blickes mehr. Die Schweſter erklärte ſich auch für krank und zog ſich ganz zurück. Harriet wurde in eine Penſion geſchickt. Agathe war ein Bild des Leidens und rührte doch Niemanden, da ſie ſich Niemanden entdecken konnte, ja durch ihre Lage gezwungen war, ſich jenen häuslichen Geſchäften hinzugeben, welche über das tiefſte Elend den Schein einer befriedigten und gleichgültigen Alltäglichkeit lügen können. So nahte der Spätſommer und mit ihm der Todestag ihrer Mutter. Sie wollte das Grab der Verewigten beſuchen und dort auf dem grünen Raſen ſich einmal von ganzem Herzen ausweinen.

Mit Mühe erübrigte ſie ſich einige Morgenſtunden. Aus dem Kunſtgarten des Vaters, der an ſchmerzliche Begebniſſe nicht erinnert zu werden wünſchte, nahm ſie einige Lieblingsblumenſtöcke der Mutter mit und ſetzte ſich in einen Fiaker, der ſie vors Thor an die Friedhöfe führte. Dieſe „ſtillen" Plätze lagen dicht an der großen Heerſtraße, waren aber tief genug, um dem Geräuſch der Welt doch die liebende Betrachtung und verehrende Erinnerung etwas zu entziehen. Agathe ſah mit Wehmuth, daß die Blätter ſich ſchon gelb färbten. Sie gedachte des Frühlings, in dem ſie gekeimt waren, dieſes einzigen Frühlings, der nun auch für ſie ſich entfärben ſollte. Sie fühlte einen Schmerz wie noch nie. Langſam ſtieg ſie an der Pforte des Friedhofes aus dem Wagen und ließ ſich von dem Kutſcher die Blumenſtöcke nachgeben, ſich von ihm das ſchwarze, an den Spitzen vergoldete Eiſengitter öffnen und trug ihre Bürde ſelbſt den wohlbekannten Weg hinauf bis zur Schlummerſtätte der Mutter. Hierher war ſie ſo oft gepilgert in frühern Tagen und hatte ihre ſtillen Klagen mitgenommen, nicht um ſie hier auf dem grünen Hügel niederzulegen und anzubringen — Vorwürfe waren ihr fern — ſondern nur,

Digitized by Google

um da, der Mutter näher, geweſen zu ſein. Sie kehrte immer ſo gekräftigt wieder! Ach, ſie brauchte jetzt dieſe Kraft aus der Geiſterwelt, ſie brauchte dieſen Troſt von Jenſeit, der ſo ſanft erhebt, ſo lind uns zuruft: Trage, dulde, hoffe! Indem ſie ſo weiter ſchritt, bot ſich ihrem Auge ein ſonderbar ſtörender Anblick. Sie war in der Gegend des theuern Grabes und entdeckte einen Wirrwarr von Steinen und Arbeitern. Was ſollte der hier? Sie ſuchte das Grab, ſie fand ſeine Stelle, aber der grüne Hügel war niedergetreten; die Arbeiter hatten ihre Kleider darauf geworfen. O mein Himmel, rief ſie, was geſchieht hier! Indem erblickte ſie auch ſchon der Todtengräber, der ein wenig weiterhin arbeitete, lüftete ſein Käppchen und näherte ſich der zum Tod Erſchrockenen. O mein Fräulein, ſagte der Alte, was ſind Sie ſo lange ausgeblieben! Was hab' ich Sie vermißt, die fleißigſte Kirchhofgängerin der Stadt! Ja ſehen Sie da! Ihr Herr Vater hat es groß im Sinn mit ſeiner Seligen! Die Spate des Gärtners verdrängt der Meißel des Steinmetzen. Es wird ein prächtiges Monument geben, aber recht kalt, recht hart!

So wurde jetzt die Idee ausgeführt, von der Wallmuth gleich im erſten Schmerz geſprochen hatte, als er ſeine Gattin verlor. Jahre waren darüber hingegangen. Nun war das marmorne Mauſoleum in Arbeit. Die Unordnung machte ihr einen troſtloſen Anblick. Es war ihr, als wären die theuern Gebeine in ihrem Frieden geſtört. Sie mußte dieſen Anblick fliehen, es preßte ihr das Herz ab, auch hier ſich nicht mehr heimiſch fühlen zu können. Dieſes weiche ſchwellende Gras war zertreten. Marmorplatten ſollten hier künftig von der Geſchiedenen reden — auch hier mußte ſie ſich einſam und arm erſcheinen? Traurig nahm ſie ihre Blumen und ließ ſie auf einem Nachbargrabe ſtehen. Es war der Hügel eines hoffnungsvollen jungen Mädchens, das

Digitized by Google

der Sturm in der Blüte knickte. Der alte Gärtner ſagte ihr's, als er den Almoſen in Empfang nahm, den er erſt ausſchlug, dann aber von ihr nehmen mußte, weil ihre Schuld es ja nicht war, daß das weiche Gras vom Marmor verdrängt wurde.

In Thränen aufgelöſt wankte Agathe zur Pforte zurück. Es machte ihr zu großen Schmerz, ſich auch von hier verſcheucht zu ſehen. Dieſen Hügel hatte ſie ſo lieb gehabt; er war ihr ganzes Eigenthum, ihr Aſyl, ihre Troſtesſtätte. Nun war ihr auch das genommen. Es beugte ſie zu tief. Es zog ſie zu ſchwer herab. Sie mußte ſich halten, um nicht zu ſinken, und ſank auf eine ſteinerne Bank, die eine Trauerweide beſchattete. Da ſaß ſie wol eine halbe Stunde und betete ſtill zum Geiſt ihrer Mutter und bat ſie, ſie hinüberzunehmen in ihr ſtilles Reich. Wer ſie ſah, hätte glauben mögen, ſie beweinte einen eben erſt begrabenen Todten. Und war ihr nicht eben erſt ein friſches, freudiges Leben abgeſchieden? Fehlte ihr denn mehr, als nur noch ein ſchwarzes Trauerkleid? Hier hatte ſie Troſt gehofft. Sie ſchied ohne Troſt, durchwühlt von einem Schmerz, der ihr die Worte entlockte: Vergebens! Vergebens!

Indeß ſchweifte ihr Blick in die Weite hinaus. Der Friedhof ſtieg empor und die Bank, auf der Agathe ſaß, mußte es möglich machen, daß man von ihr über die niedrige Mauer hinweg auf die Landſtraße ſehen konnte. Erſt verfolgte Agathe die Gegenſtände, die ſich dort ihrem Blick darboten, gedankenlos. Dann zogen die Markt- und Fuhrleute, die Wanderer und Reiter ſie lebhafter an. Das bunte Leben zerſtreute ſie. Sie konnte die Landſtraße bis weit hinunter überſehen. Da fiel ihr in der Ferne ein Strohhut auf mit breitem Rande und einer grünen Schleife daran. Sie hatte in Schönlinde dem Geliebten eine ſolche Schleife an den Hut genäht. Auch der weiße Staubman-

Digitized by Google

tel des fernen Wanderers fiel ihr auf. Er trug grüne Bänder auf den Achseln, wie sie Gottfried auch solche auf sein Reisekleid genäht hatte. Sie stand bewegt auf. Der Wanderer kam immer näher. Gang, Haltung waren ihr so bekannt. Sie mußte sich an einen Denkstein halten, so schwindelten ihr die Sinne. Der Wanderer trug einen leichten Ranzen auf dem Rücken. Das war keine gewöhnliche Erscheinung, kein gewöhnlicher Wanderer. Bald trat er in der Allee licht heraus, bald fielen verdunkelnd die gelben Schatten der Kastanienbäume auf ihn. Nun aber wurde er immer kenntlicher, immer sichtbarer, Agathens Herz pochte, sie sah, sie sah, es war kein Zweifel — der Wanderer war ihr Geliebter — und mit dem Gedanken: Die Mutter sendet ihn mir! stürzte sie hinunter, die leichte Anhöhe, riß das schwere Eisengitter auf und lag in des überraschten Fremden zögernden Armen. Der junge Mann war todtenblaß vor Schreck, entsetzte sich auch über den Hintergrund dieses Wiedersehens, den Kirchhof, den er an seinen Kreuzen und Hügeln sogleich erkennen mußte, war aber selbst so bewegt und ergriffen von Agathens Freude, daß es wol Secunden währte, bis er sich sammeln und die stürmischen Fragen der nun nach allem Leid so überglücklichen Agathe beantworten konnte.

## 6.

Agathe hatte einen unruhigen Tag, eine schlaflose Nacht. Gottfried war in einem bescheidenen kleinen Gasthofe eingekehrt. Sie hätte ihn am liebsten sogleich ins väterliche Haus geführt, hätte ihm die schönsten Prunkgemächer desselben zur Wohnung umgestalten mögen. Unterwegs, auf der Heimkehr vom Friedhofe, hatte er ihr in aller

Kürze erzählt, daß ihr Vater ihm in schnöden und wegwerfenden Ausdrücken verboten hätte, des Weiteren an eine Verbindung mit seiner Tochter zu denken. Er hätte ihm dabei ein langes moralisches Capitel über die Pflichten der Jugend und die Rechte des Alters gelesen und ihn in der That dahin gebracht, sich vorläufig zum Stillschweigen zu entschließen. Inzwischen wäre seine letzte Prüfung glücklich von Statten gegangen, doch kehre er jetzt nicht als Candidat der Theologie, sondern als Doctor der Philosophie von der Universität heim. Er wäre nun hier, um sich eine Zukunft zu gründen, und sehe das plötzliche Wiederfinden seiner lieben Agathe als ein heiliges und bedeutungsvolles Wahrzeichen an.

Das zu hören, that Agathen wohl, und sie hatte nun nichts Ernsteres für das Leben zu thun, als zwischen dem Vater und Gottfried eine Versöhnung zu stiften. Als sie dicht am väterlichen Hause, ängstlich sich umblickend, schieden, hatte der Geliebte noch dies zu ihr gesagt: Agathe, noch Eines, nennen Sie mich nicht Gottfried! Seitdem ich in Schönlinde predigte und der Gemeinde so unverständlich war, ist ein tiefer Riß durch mein Herz gegangen. Ich fühle mich nicht fähig, für die Verbreitung eines solchen Gottesreiches zu wirken, wie es dieser Welt verständlich, vielleicht auch nützlich und heilsam ist. Zweifel, nagende Zweifel sind über mich gekommen und ich fühle mich durch meinen Namen, der da Frieden in Gott verkündet, beängstigt, ja verhöhnt; mit einem Wort, ich fühle mich nicht wohl in diesem Namen. Agathe sah den theuern Freund erstaunt an und meinte: Wie soll ich Sie aber dann nennen? Er zog ein Portefeuille aus der Brieftasche, öffnete es und gab ihr eine zierliche Visitenkarte, auf welcher sie las: Ottfried Eberlin, Doctor der Philosophie. Es war ihr bei dieser Umgestaltung des eignen Namens wun-

Digitized by Google

derlich zu Muthe und gern hätte ſie bittend und prüfend an ſeinem Auge verweilt. Es klang ihr ſonderbar, als der junge Mann ſagte: Haben wir doch Alle ein zweites Leben oder ſollen doch dahin dringen, zum zweiten Male geboren zu werden. Das Eine gibt uns die Welt, das Andere der Geiſt; im Einen ſind wir abhängig, im Andern frei. Jedermann ſollte das Recht haben, ſich in einem gewiſſen Alter über ſeine Stellung zur Geſellſchaft, über ſeinen Stand, ſeine Religion, ja ſelbſt über ſeinen Namen zu entſcheiden, Jeder, der es dahin gebracht hat, ſich aus ſich ſelbſt zu erzeugen! So hab' ich wenigſtens für mich gethan. Ich wollte, ich könnte meinen alten Namen noch mit Freuden tragen. Ich kann es nicht. Liebe Agathe, nennen Sie mich von heute an Ottfried. Agathen ſchlug das Herz vor Angſt, aber auch vor hoher Verehrung. Der Geliebte ſchien ihr ſo unerreichbar groß, indeß ſie ſich klein vor ihm dünkte. Es war etwas Majeſtätiſches in ihm. Dann beſprachen ſie noch raſch, wie ſie ſich durch geheime Botſchaften in Verbindung ſetzen wollten, und trennten ſich mit Innigkeit und glücklichem Vertrauen auf die Zukunft.

Die ernſteſte und heiligſte Aufgabe der wie im Traum wandelnden Agathe war jetzt die, den Vater und Ottfried — gehorſam wie ſie war, nannte ſie, wenn auch beklommen, den Theuern gleich ſo, wie er befohlen hatte — auszuſöhnen. Eine unmittelbare Vorſtellung an den ſtrengen Mann, wußte ſie, würde nicht zum Ziele führen. Wie es anſtellen? Sie ſagte ſich, daß es hier nur einen Weg gäbe, den, ſich der Schweſter zu entdecken. Sie kannte die unwiderſtehliche Gewalt, die Sidonie auf den Vater übte, und ſo ſchwer es ihr wurde, mit Liebe bei dieſem Gedanken zu verweilen, ſo bannte doch in ſeine Nothwendigkeit die klügere Erwägung. Nur Sidonie kann helfen! Das ſtand feſt bei ihr und ängſtlich ſchrieb ſie der Schweſter einige Zeilen mit der

Digitized by Google

Bitte, ob sie zu einer ihr sehr wichtigen Angelegenheit morgen in aller Frühe ihren Rath in Anspruch nehmen dürfe. Frau von Büren antwortete sehr verbindlich und schon nach neun Uhr machte sich Agathe zur Schwester auf den Weg.

Sidonie erstaunte über die Anwesenheit des Geliebten, dessen plötzliche Verwandlung in Ottfried sie sonderbar, ja wunderlich, aber originell motivirt fand. Sieh, sieh, sagte sie nachdenkend, als Ottfried Eberlin erregt mir dieser Mann ebenso viel Interesse, wie ich ihn als Gottfried Eberlin gleichgültig gefunden habe! Sie versprach ihr Möglichstes, bedingte sich aber erst die persönliche Bekanntschaft des Fremden. Man kam überein, daß Ottfried sich noch im Laufe des Tages zwischen drei und vier Uhr bei Frau von Büren sollte anmelden lassen. Agathe, überquellend von Dankbarkeit, küßte der Schwester tausendmal die schönen, zarten Hände, schrieb auf dem zierlichen eleganten Schreibtische der Dichterin zwei Worte an Ottfried, die Sidoniens Bedienter in dessen Gasthof tragen sollte, und eilte dann glückselig und behend wie ein Rehlein nach Hause. Wie schmerzlich war aber ihr Erstaunen, als der Bediente die Rückantwort brachte, Herr Doctor Eberlin bedauerte, um jene Zeit sich versagt zu haben. Auch morgen hätte er zur selben Zeit nicht frei, aber wenn es erlaubt wäre, würde er übermorgen etwas früher kommen. Agathe sah darin wirkliche Hindernisse und Abhaltungen, Sidonie aber, weltklug wie sie war, schrieb der Schwester: „Gutes Kind, er wird die Ankunft seiner Garderobe abwarten. Also übermorgen.“ Durch einige Zeilen wurde sie auch von Ottfried unterrichtet, daß Sidonie recht gerathen hatte.

Ein langer peinlicher Tag war das für Agathen. Sie hatte an ihm von dem Geliebten nichts, als in der Fremdenliste seinen Namen, den der Vater in seiner jetzigen Gestalt nicht kannte, nichts, als beim Vorübergehen vor seinem

Digitized by Google

Gasthofe das Flattern eines Vorhanges an dem Fenster, das sie von ihm bewohnt glaubte. Am Tage, wo er zu Sidonien gehen sollte, schrieb er zur Antwort auf zwei zärtliche Mittheilungen, die er von ihr empfangen hatte, ein Billet voll Freundlichkeit und Hingebung, das sie deshalb sogleich an Sidonie schickte, weil der Schluß lautete: Von Frau von Büren hab' ich so viel Ausgezeichnetes gehört, daß ich mit Spannung dem Augenblick entgegensehe, sie kennen zu lernen.

Sidonie konnte sich nicht verbergen, daß ein Besuch, den man erwartet und erst später zugesagt bekommt, etwas hat, was selbst ohne alles tiefere Interesse einigermaßen beschäftigt. Sie konnte sich nicht verbergen, daß sie auf die Bekanntschaft dieses Mannes gespannt war. Sie sammelte alle Eindrücke, die sie durch dritte Hand nun schon von ihm empfangen hatte. Sein langes, unentschlossenes Verweilen auf der Hochschule, oder in der Gegend derselben, seine Rückkehr ins Vaterhaus, der Eintritt in den Garten (während Agathe Salat schnitt, setzte sie lächelnd hinzu), seine vorhergegangene rücksichtsvolle Wahl einer andern Wohnung, um Agathen nicht zu vertreiben, die etwas gespannte Beziehung zum alten Pfarrer, seinem Vater, die mislingenden Predigtversuche, die gefällige Aushülfe für den kranken Freund in der Schule, die sanfte und ruhige Art der Verständigung mit Agathen, die stolze Antwort auf bevormundende Zumuthungen des Vaters, das Ausschlagen der dargebotenen Summe zu einer Bildungsreise, deren er nicht mehr bedürftig zu sein erklärte, endlich seine merkwürdige Namensänderung, in der Sidonie einen heroischen Willensact erblickte, Alles das führte sie sich lebhaft wieder vor. Dennoch bei allen diesen günstigen Vorbedeutungen konnte sie die erste Vorstellung, die sie von dem Gottfried gefaßt hatte, nicht aufgeben, die Vorstellung von einem hagern,



Digitized by Google

blonden Candidaten der Theologie. Geistreiche Leute sind träge. Ihr erster Einfall bleibt ihnen der liebste.

Endlich wurde Ottfried gemeldet. Frau von Büren, um den Eindruck zu erhöhen, ließ ihn in den Salon des mittleren Stockwerks verweisen, wo sie ihn zu empfangen gedachte. Als sie selbst von ihren Zimmern hinunterstieg, erstaunte sie über das Rauschen ihrer seidnen Gewänder auf der Treppe. Sie hatte sich fast bewußtlos gewählter als sonst gekleidet. Wie sie eintrat und der Fremde sich verbeugte, wie sie ihm anbot, sich eines Sessels zu bedienen und selbst in ein Sopha zurücksank, da hatte sie von dem Besuche noch keinen klaren Eindruck empfangen. War sie doch selbst nicht ohne Verlegenheit! Erst als sie saß und den jungen Mann beobachtete, der sichs mit einer gewissen sichern Nachlässigkeit in seinem Sessel bequem machte, bekam sie eine Anschauung, die sie zwang, auf dem Fremden zu verweilen. Es ist mir immer merkwürdig, sagte sie, den jungen Gelehrten musternd, von irgend einem neuen mir begegnenden Menschen den ersten Eindruck zu empfangen. Man glaubt eine so große Kenntniß der Physiognomien und Charaktere zu besitzen, daß man die Menschen klassenweise beurtheilen müßte, und ist doch in Verlegenheit, wenn man einer neuen Spezies begegnet, sich für sie sogleich auf den rechten Namen zu besinnen.

Mit Frauen ist es umgekehrt, bemerkte mit sicherm Ausdrucke Ottfried. Der Mann erscheint als ein Vereinzelter und um ihn zu verstehen, sucht man ihn in eine allgemeinere Gattung unterzubringen. Die Frauen dagegen machen im ersten Augenblick den Eindruck, als wären sie alle Mitglieder einer einzigen großen Familie, und erst allmälig löst die genauere Kenntniß das einzelne weibliche Individuum von der Masse ab und stellt es unter die Beleuchtung seiner eigenthümlichen Schönheiten oder Verdienste.

Digitized by Google

Frau von Büren hatte Mühe, den Satz zu verstehen; denn sie war zerstreut. Der Muth, eine so zusammenhängende Phrase gleich bei der ersten Begrüßung auszusprechen, interessirte sie ebenso sehr, als das Organ Ottfrieds, sein Dialekt und seine gerundete Satzbildung. Sie mußte eine Pause machen, um aus den Worten Ottfrieds sich durch stillschweigende Wiederholung die vorgetragene Behauptung zu vergegenwärtigen. Sie meinen, sagte sie endlich, daß das weibliche Geschlecht schon früh durch seine Erziehung darauf angewiesen wird, besondere Kennzeichen zu verlieren und frischweg im Allgemeinen unterzugehen? Sie haben Recht, eine Frau kann sich selten durch mehr auszeichnen, als durch ihr Schicksal. Sind Sie zum ersten Male in der Residenz?

Nach Vollendung meiner Studien, sagte Ottfried, vor fünf Jahren war ich einige Wochen hier, die ich sehr angenehm im Gräflich Schönburgkschen Hause verlebte.

Graf Schönburgk? sagte Frau von Büren, kennen Sie die Familie?

Der junge Graf, antwortete Ottfried, war mein Jugend-, mein Schulfreund. Wir wohnten sogar auf der Universität zusammen und wollten nach Vollendung unserer Studien eine Reise nach Paris und London machen. Wir kamen aber nicht weiter als bis an den Rhein.

Wie das? fragte Sidonie lächelnd.

Wir reisten, wie eben Studenten reisen, zu Fuß. Bis an den Rhein gekommen, waren wir so müde, daß wir beschlossen, uns gründlich auszuruhen. Die Ruhe war aber zu bestrickend, zu poetisch. In dem reizend gelegenen Bonn trafen wir die Natur so merkwürdig abweichend von heimischen Eindrücken, der große majestätische Rheinstrom mit seinen grünen Wogen verlockte uns so, das Siebengebirg, die frohe Art, dort das Dasein zu genießen, steckte uns so



Digitized by Google

an, daß wir sagten: Hier ist gut sein, hier laßt uns Hütten bauen!

Sidonie mußte lachen, und indem auch Ottfried lachte, bemerkte sie, daß er schöne Zähne hatte.

Ottfried fuhr fort: Zwei Monate gingen darüber hin. Wir wollten über Strasburg nach Paris und rafften uns endlich zur Weiterreise auf. Ein Unglück wollte aber, daß Schönburgk alle Ritterburgen und ich alle Klosterruinen liebte. Wir sahen auf den Bergen keinen Trümmerhaufen, den wir nicht erkletterten. So ging es natürlich sehr langsam den Rhein hinauf. Eine schöne Gegend, ja ich gestehe, selbst irgend einer Frau Wirthin Töchterlein konnte uns bestimmen einzukehren und tagelang mit süßem Nichsthun hinzubringen; denn, dachten wir, Paris entläuft uns ja nicht und London, das viel stabiler als das unruhige Paris ist, London am Wenigsten.

Frau von Büren hatte bei einem ersten Besuche nie so viel geschwiegen. Sie schwieg, weil sie sich unterhielt und wirklich belustigt fühlte.

Ottfried fuhr fort: Wir hatten nun für unsere Wallfahrt, die ein Jahr dauern sollte, schon über vier Monate verbraucht und kamen jetzt erst nach Heidelberg, nach dem göttlichen Heidelberg. Hier war an kein Trennen zu denken. Im Hof der alten Schloßruine, auf grasdurchwachsenen Steinen, unter schattigem Buschwerk schlugen wir rasch unser Wanderzelt auf. Während die andern Studenten in den Hörsälen kritzeln mußten, durften wir freigesprochenen Akademiker den Vormittag schon mit seinem frischen goldenen Sonnenlicht genießen. Es gibt nur Eine Naturanschauung, die vormittägige. Da saßen wir mit guten und schlechten Büchern und sahen träumerisch über die Blätter hinweg durch die offenen Fenster- und Mauerlücken der alten Ruine, sahen die so ernst niederblickenden alten rothsteinenen Ritter

Digitized by Google

und belebten uns dieſe Vergangenheit mit dem alten Leben und der alten Sitte. Dann gingen wir in den Schloßgarten, bahnten uns verbotene Wege durch die Büſche, kletterten höher und erreichten den maleriſchen Weg, der zum Wolfsbrunnen führt. Dort — doch wie kann ich das ſchöne poetiſche Leben, zu dem auch gekochte Eier und geſottene Forellen gehören würden, in ſeine Einzelnheiten zerlegen! Genug, gnädige Frau, auf Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, auf die Weinleſe zuletzt ging der ganze Sommer und Herbſt hin, und als wir noch für vier Monate auf Paris und London Zeit behielten, hatten wir auf Paris und London keine Wechſel mehr und kehrten, fröhlich und um Menſchenkenntniß bedeutend bereichert, für den Winter nach Hauſe zurück.

Frau von Büren kannte ſehr wohl dieſe berühmte und ſeiner Zeit vielbelachte Reiſe des jungen Grafen Schönburgk und erſtaunte, daß Ottfried der Theilnehmer derſelben geweſen war. Seitdem, ſagte ſie mit Beziehung, ſcheinen Sie am Reiſen keinen Gefallen mehr zu finden.

Doch! erwiderte Ottfried; aber ich habe mir eine eigene Philoſophie gebildet. Ich glaube, daß man Unrecht thut, in erſter Jugend ſich den Genuß von Eindrücken zu gewähren, die wir uns für ein ſpäteres Alter aufſparen ſollten. Man trachtet ſicher noch einſt nach manchen Freuden, die uns das Schickſal zu verſagen grauſam genug iſt; darauf hin ſoll man ſich die Freuden aufſparen, die uns nicht genommen werden können, die Freuden der Natur. Ich werde, wenn ich heute einen Schmerz erlebe, morgen nach Paris reiſen, und bin ich alt und ſehe mit Trauer, daß es bergab geht, dann gedenk' ich das bekannte Sprüchwort buchſtäblich wahr zu machen: Neapel ſehen und dann ſterben!

Sidonie war erſtaunt, wie in Ottfrieds Äußerungen Scherz und Ernſt ſo lieblich wechſelten. Sie wußte nicht,

Digitized by Google

was von jenem Natur und von diesem Kunst war; nach beiden Seiten hin fühlte sie sich von der großen Wahrheit betroffen. So viel ich diesen Äußerungen entnehme, sagte sie endlich, besitzen Sie einen für Ihr Alter seltenen Überblick über das Leben, ja sogar über Ihr eigenes Leben! Sie kommen mir vor wie ein Kaufmann, der ein großes Geschäft abzuschließen gedenkt und sich hinsetzt, um den Überschlag eines möglichen Gewinnes oder Verlustes zu machen. Im Ausgaben-Etat setzt er soviel an für zufällige Schäden, soviel für Ausgaben, die nicht vorauszusehen waren, kurz, Sie ziehen Ihre Bilanz und unterschreiben das Geschäft des Lebens erst, nachdem Sie sich auf alle Fälle sichergestellt haben.

Ein ironischer Zug flog um Ottfrieds Lippen. Es klingt philisterhaft, sagte er, und ist doch wahr, sehr wahr verglichen. Wie soll man sich anders mit dem Leben abfinden? setzte er düster hinzu. Entweder ein Pistolenschuß oder diese Klugheit. Das ist die Kunst des Daseins, das Leben unter sich, nicht über sich zu haben. Wenn Sie aufstehen, gnädige Frau, wenn Sie um eine Ecke biegen, worauf sind Sie gefaßt, was erwarten Sie, das Ihnen begegnen wird?

Die meisten Menschen, antwortete Sidonie, erwarten das Glück.

Wohl denen, die es immer finden, sagte Ottfried. Ich verstehe aber diese Menschen nicht; ein einziges Unglück schlägt sie zu Boden.

Wo finden Sie denn aber den Genuß des Daseins? fragte Sidonie.

In uns selbst, antwortete Ottfried; in dem Gefühl unserer Kraft, im Bewußtsein unsers Willens, im Stolz unserer Ausdauer, ja im Trotz gegen das Geschick. Was hatt' ich denn, als ich auf die Welt kam? Was wurde mir denn

Digitized by Google

geboten? Meine Mutter ſtarb, indem ich geboren wurde. Iſt das nicht ſchrecklich? Iſt das nicht fluchwürdig, zum Leben ſich einzudrängen, indem man Andere tödtet? Und doch, kann ich dafür? Die Moral dieſes Lebens iſt grauſam. Einige ſind glücklich, aber nur ſehr Wenige; Millionen ſind es nicht. Sollen wir nun ſeufzen, uns ſchleppen, ſtöhnen, ächzen und den Schöpfer anwinſeln: Glück, Glück! Nein, ich will kein Glück und das iſt meine Zufriedenheit.

Sidonien preßte ſich die Bruſt zuſammen. Sie ſtützte das Haupt und ihre langen Locken fielen über die ſchneeige Hand. Zu dieſer Philoſophie, ſagte ſie nach einer Weile, müſſen wir freilich kommen, wenn wir beobachten, daß unſer Jahrhundert ſich ſo entſetzlich in den Materialismus verliert und alle Stände, die höchſten wie die unterſten, nach Behaglichkeit trachten. Schwer wird es freilich Denen werden, die eine Zeitlang glücklich wie der Glanzkäfer in der Roſe ſchlummerten und nur vom Duft der Roſe und vom Roſenroth des Daſeins träumen durften! Dann wird es ſchwer, ſehr ſchwer, umzulenken und anders zu fühlen, und anders zu hoffen, ſehr ſchwer!

Sidonie ſah, daß Ottfried ſie ſchärfer betrachtete und dann, von einem Gedanken beſchlichen, den er wahrſcheinlich vermeiden wollte, ſich im Zimmer umſchaute, die Gemälde, Statuen, die Kronleuchter, die Stehuhren und Vaſen flüchtig betrachtete. Er zupfte an ſeinen Handſchuhen und ſtrich ſich die Fläche ſeines Hutes glatt. Sidonie erſchrak, als er die eingetretene drückende Pauſe ſo zu verſtehen ſchien, als wär' er entlaſſen. Um ſchnell dies Misverſtändniß zu beſeitigen, fragte ſie etwas Gleichgültiges: Sind Sie noch mit der Schönburgkſchen Familie bekannt?

Der junge Schönburgk, erwiderte Ottfried, iſt in den Staatsdienſt getreten und hat ſeitdem wol andere Grundſätze angenommen, als daß er noch in alter Unbefangenheit

Digitized by Google

an ſeinen Studiengenoſſen zurückdenken könnte. Es iſt auffallend, welchen Einfluß das praktiſche Leben auf jugendliche Gemüther ausübt. Ich habe Charaktere gekannt, die beim erſten Schritt in eine Amtsſtube, beim erſten Actenſtück, das ſie gravitätiſch vom Büreau mit nach Hauſe nahmen, abſolut umgeſchlagen ſind Deshalb auch hab' ich bisher eine ſo große Furcht vor irgend einem praktiſchen Wirkungskreiſe gehabt! Ich erſchrecke, wenn ich mir ſo plötzlich eines Morgens könnte abhanden gekommen ſein, oder wenn ich mich auf mich ſelbſt beſinnen müßte, oder mir ſelbſt ſo langweilig vorkäme, wie ich es vielleicht Andern bin ..... ich glaube, mein guter Schönburgk weiß auch nichts mehr von unſerer pariſer Reiſe, von dem Wirthshaus zum Stern in Bonn, nichts mehr vom Drachenfels und den alten Granitſäulen im Schloßhof zu Heidelberg.

Vielleicht erinnert er ſich daran, wenn Sie bei ihm Ihre Karte abgeben, ſagte Sidonie.

Nein, antwortete Ottfried, eine Freundſchaft, die mit heißen Abſchiedsthränen endete und vier Jahre dann ſtumm blieb, kann man durch eine Viſitenkarte nicht wieder anknüpfen. Schrecklicher noch als der Haß iſt die Gleichgültigkeit.

Wie gedenken Sie ſich denn nun hier einzurichten? fragte Sidonie immer lebhafter.

Ich werde, ſagte Ottfried, auf der Bibliothek mich mit alten Handſchriften beſchäftigen. Ich vergaß vorhin zu bemerken, daß mich damals in Heidelberg eine große Vorliebe für altdeutſche Literatur ergriffen hatte. Ich bekam die Erlaubniß, alte Handſchriften in meine Wohnung zu nehmen, und nahm ſie in die Schloßruine, ſetzte mich vorn auf eine der Steinbänke, die an der großen Altane angebracht ſind, nieder und las die buntverzierten alten Gedichte von jenen Rittern und Fürſten, die hinter mir, aus Stein gebildet,

Digitized by Google

über die Schulter in das Pergament hereinlugten. Das Übrige — dafür erwart' ich Ihren Rath.

Meinen Rath? fiel Sidonie ein und fühlte sich sonderbar betroffen. Es wogte und wallte in ihren Gefühlen auf und ab. Die ganze Bedeutung dieser Unterredung faßte sie mit beklemmender Gewalt, sie merkte, daß sie fast eine Stunde mit Ottfried schon sprach, ohne der Aufgabe, der diese Stunde hätte gewidmet sein sollen, die mindeste Aufmerksamkeit zu schenken. Erschreckend hierüber, sah sie zur Erde nieder, suchte, um ihre Verlegenheit zu verbergen, nach einer ausweichenden Bemerkung, fuhr aber erschrocken zusammen, als sie einen Wagen vorfahren hörte, in welchem sie den Wagen des Vaters voraussetzen konnte. Sie sprang auf, eilte ans Fenster — der Vater stieg wirklich aus. Ihn Agathens Geliebten hier finden zu lassen, war unmöglich. Sie bat Ottfried um Entschuldigung, sagte einige Dinge, die ihr selber unverständlich hätten vorkommen müssen, deutete etwas von einem Wiederbesuch an und entließ Ottfried durch eine Thür, wo er dem Vater nicht begegnen konnte.

Der eintretende Vater fand seine geliebte Tochter erschöpft in einem der ringsstehenden Lehnsessel ruhen. Er bedauerte sie so nervenleidend zu sehen. Er befühlte ihre Stirn, ihre Hände und erklärte es durchaus für nothwendig, daß sie im nächsten Jahre Seebäder nähme. Sie meinte das auch, sprach wenig und entließ den Vater, der beim Handelsminister zu Tisch gebeten war und nur im Vorbeigehen sie hatte begrüßen wollen.

Nun war Sidonie allein und fühlte, daß die Verstellung einer Unpäßlichkeit Wirklichkeit geworden war. Mit eiskalter Hand fuhr es ihr in den Nacken. Sie entsetzte sich, wie es möglich war, nicht mit einer Sylbe den Gegenstand zu berühren, um dessentwillen Ottfried gekommen war: sie erschrak, was sie Agathen sagen sollte: sie erschrak vor

Digitized by Google

dem jungen Manne selbst, der ihr einen eigenthümlichen Eindruck gemacht hatte. Das fühlte sie wohl, sie mußte ihn wieder sprechen und das bald. In zwei Worten, die in eine zierliche Briefenveloppe geschlossen wurden, bat sie ihn, zur Fortsetzung des gestörten Gespräches, sie heute Abend noch zwischen sieben und acht Uhr zum Thee zu besuchen. Ottfried versprach zu kommen und wie der Bediente diesen Bescheid brachte, fühlte sie sich wie neubelebt. Stören mußte man sie aber in diesem Augenblick nicht; für heute war sie keiner Mittheilung fähig, selbst nicht für Agathe, die bald nach Tisch gemeldet wurde. Frau von Büren befände sich außerordentlich unwohl, hieß es. Sie nahm Niemanden an. Auch Agathen nicht.

Arme Agathe!

## 7.

Ottfried kam zum Thee. Er wußte schwerlich, wie dringend er erwartet, wie der träge Zeiger an der Pendeluhr mismuthig angeblickt wurde. Sidonie rief sich den ganzen ersten Eindruck wieder zurück. Sie fand den geistreichen jungen Mann allerdings noch nicht so geschult, daß sie ihn ohne Weiteres gewagt haben würde in die Gesellschaft einzuführen; aber sie gefiel sich darin, ihn sich in dieser Ausbildung zu denken und sich selbst als die, die an ihn die letzte Hand zu legen hätte. Das noch Unfertige eines Stoffes, der für die Zukunft Außerordentliches versprach, reizte sie. Sie dachte sich als seine Bildnerin. Dann aber staunte sie, wie hoch das Geschöpf wieder über dem Meister stehen würde. Was kann ich an ihm aussetzen? sagte sie sich und lächelte, als sie fand, daß höchstens für einen ersten Besuch sein Halstuch zu bunt gewesen war. Das lernt sich, dachte

Digitized by Google

sie und schämte sich, an solche Dinge zu denken. Sie war gespannt, wie er sich am Abend ausnehmen würde. Sie hatte selbst eine eigene Toilette gemacht, die für die Beleuchtung ihr vortheilhafter schien. Einen großen Cirkel von Diplomaten hätte sie nicht gespannter erwarten können, und als Ottfried endlich gemeldet wurde, fühlte sie, daß sie erblaßte.

Er kam mit Befangenheit und schien von diesem traulichen Tête à Tête mit der jugendlich schönen Frau in eine befremdliche Spannung versetzt. Es war ihm seltsam zu Muth in diesem kleineren Gesellschaftszimmer, das von einer in mattgeschliffener Glocke brennenden Flamme magisch helldunkel erleuchtet wurde. Die siedende Theemaschine, die silbernen Geräthe, die gewaltig großen Tassen und das Alles doch nur ein Atom in dem Eindruck des Ganzen, in dem unwiderstehlichen Zauber dieser traulichen Begegnung. Sidonie bemerkte das Alles, unter Anderem auch, daß das bunte Halstuch mit einem einfachen schwarzen vertauscht war. Noch größer aber war ihre Freude, als Ottfried erzählte, daß er zu Hause eine angenehme Überraschung gehabt hätte. Der junge Schönburgk, jetzt schon Regierungsrath, wäre in seinen bescheidenen Gasthof gekommen, hätte ihn mit alter Freundschaft aufgesucht, umarmt und versprochen, ihn morgen seiner Familie vorzustellen Damit war denn nicht nur eine angenehme Thatsache, sondern auch ein Gegenstand der Unterhaltung gegeben, der sich nach allen Richtungen hin ergiebigst ausspinnen ließ. Dieser trauliche unterhaltende Verkehr ließ unbemerkt die Stunden vorüberschleichen. Als es dreiviertel auf 10 Uhr schlug, erhob sich Ottfried erschrocken und Sidonie raffte ihre Kraft zusammen, ihn wenigstens doch mit folgenden Worten zu entlassen: Was die bewußte Angelegenheit in Betreff meines Vaters betrifft, so glaub' ich, der kürzeste Weg ist der, Sie

Digitized by Google

eſſen morgen mit ihm bei mir zu Mittag. Kommen Sie aber ſchon um drei Uhr, damit ich Sie eine Stunde allein habe. Meiner Schweſter könnten Sie in einigen Zeilen, die ich beſorgen laſſen werde, davon Anzeige machen.

Ottfried that das und Agathe, nach einer verzweiflungsvoll halb durchwachten Nacht, war glücklich, endlich den Schimmer einer ihr leuchtenden Hoffnung zu erblicken. Ottfried ſchrieb ihr mit freundlicher Güte, daß er erwarten dürfe, noch heute mit dem Vater ausgeſöhnt zu werden und ſie dann bald an ſein Herz drücken zu können. Beſonders freudig wurde Agathe durch die Lobſprüche geſtimmt, die Ottfried ihrer Schweſter ertheilte. Sie erkannte darin die Möglichkeit, daß auch Ottfried der Schweſter nicht misfallen hätte, und las die Worte, die auf Sidoniens Schönheit, Geiſt und Liebenswürdigkeit gingen, mit vorzugsweiſem Wohlgefallen. Sie ahnte nicht, die gute Seele, daß ihre Schweſter den Brief, den ſie ganz in der Frühe zu beſorgen empfing, wol eine Stunde lang von allen Seiten betrachtet, die Aufſchrift mit Eiferſucht wol hundertmal geleſen und ſich ſelbſt hatte zurückhalten müſſen, dieſen Brief geradezu in das Kaminfeuer zu werfen, das zum erſten Male wieder, da es zum Winter ging, neben ihr loderte. Erſt mit einer Reſignation, die ihr das Herz beinahe abdrückte, hatte ſie ſich entſchließen können, ihrem Bedienten den Brief zur Beſorgung an Agathen einzuhändigen.

Was nur dem Fräulein iſt! dachten die Leute im Hauſe, als ſie Agathen fröhlich ſingend treppauf treppab hüpfen ſahen. Da hätte man aber erſt ihre Freude ſehen ſollen, als Frau von Büren vorfuhr und auf der Treppe, ſich losringend aus den Umarmungen der glücklichen Schweſter, ihr mit lächelnder Ironie ſagte: Laſſ' mich, Kind, ich gehe eben zum Vater, um den Gegenſtand abzumachen. Sie näherte ſich den Zimmern des Commerzienrathes, Agathe, leiſe auf

Digitized by Google

den Zehen trippelnd, warf ihr hundert Kußhändchen nach: ſie durfte ſich nicht hören laſſen, um den Vater nicht zu verſtimmen. Ach, ſie hätte aber ſo gern das Geſpräch belauſcht und glücklich war ſie, als ſie in der That im Nebenzimmer einige Worte von dem Geſpräche drin aufhaſchen konnte. Sie verſtand wenig, aber das konnte ſie doch hören, wie Sidonie „ihr zu Liebe" Märchen erfand. Im gräflich Schönburgkſchen Hauſe wäre ſie mit dem Doctor Eberlin bekannt geworden, demſelben jungen Manne, der in Schönlinde mit Agathen ein Verhältniß angeknüpft hätte. Dies Wort: Verhältniß gefiel ihr freilich nicht, aber getröſtet wurde ſie ſogleich, als Sidonie fortfuhr und den Doctor Eberlin einen höchſt geiſtreichen, höchſt liebenswürdigen, höchſt empfehlungswerthen jungen Mann nannte, den ſie beſchloſſen hätte, ſogleich in ihr Haus einzuführen und den ſie auch heute, wenn der Vater nichts dagegen hätte, mit ihm bekannt machen und mit ihm ausſöhnen wolle. Der Vater ſchien überraſcht und wiederholte einige Male mit Nachdruck: Graf Schönburgk? Graf Schönburgk? Sidonie war klug genug, ihren Vater von ſeiner ſchwächſten Seite zu faſſen. Das gräflich Schönburgkſche Haus war eines der erſten des Landes. Wallmuth erſtaunte, wie jener halsſtarrige junge Mann dort aufgenommen, dort ſo wohlgelitten ſein könnte? Noch ehe Sidonie Ottfrieds Stellung in jenem Hauſe mit Phantaſiefarben auszumalen nöthig hatte, war der „gute Vater" ſchon gewonnen und ausgeſöhnt. Agathen rauſchte es ums Ohr wie Engelklänge, ſie konnte nichts mehr vernehmen, eilte hinunter in die Küche, um das heutige Mittagseſſen zu vereinfachen, und faßte dann Poſto an ihrem Zimmer, um Sidonien zu ſich hineinzuziehen und ſie vor Dankbarkeit und Schweſterliebe ganz todtzudrücken. Dieſe kam denn auch bald, nahm den ſtürmiſchen Anfall von Liebkoſungen der Schweſter mit gerührtem Lächeln an, entzog

Digitized by Google

ſich aber einer ferneren Unterhaltung durch den Vorwand von Geſchäften, die zu dringend wären. So ſeh' ich dich bei Tiſch? ſagte Agathe. Bei Tiſche nicht, bemerkte Sidonie, aber der Vater wird Ottfried ja heut Abend bei Euch zum Thee einladen. Vielleicht komm' ich auch. Damit ging ſie, mühſam die gewaltigſte Aufregung verbergend.

Die Ausſöhnung mußte vollſtändig gelungen ſein; denn um ſechs Uhr kam der Vater nach Hauſe gefahren, angeröthet, echauffirt, wie immer, wenn er irgendwo beſonders ſich gefallen hatte. Ottfried hatte ihm in einem Grade zugeſagt, daß er in ſeiner Zufriedenheit über den geiſtvollen, taktfeſten, klugen und weltmänniſch gebildeten jungen Mann kein bezeichnenderes Wort fand, als Agathen ſcherzend zu ſagen: Sie wäre ſeiner gar nicht werth! Vater! ſagte ſie mit rührender Stimme, indem ſie die Hände flehend zuſammenlegte und bat, ſie nicht mit ſolchen Scherzen zu ängſtigen. Ja, ſagte er, wäre Ottfried von Adel, ich gönnt' ihn einmal am liebſten unſerer holden Turnerin, der Harriet! Er meinte das aber nicht bös, ſondern lachte und bat ſich aus, daß am Abend beim Thee alles nach der beſten Ordnung ginge. Frau von Büren würde ja auch kommen.

Dieſe aber kam nicht, ſondern nur Ottfried. Als er gemeldet wurde, ſtand Agathe gerade allein im Zimmer und bereitete den Thee. Wie er eintrat, flog ſie auf ihn zu und ſchloß ihn ſelig in ihre Arme. Ach, nun hatte ſie ihn! Es war der Zeitraum einer Secunde. Sie flogen auseinander, als ſie nebenan den Vater hörten, Wallmuth trat ein.

Man ſprach über Viel und Mancherlei, über Vergangenheit und Zukunft, vom alten Eberlin, von Schönlinde, vom Zeitgeiſt, von Münzſammlungen, von Kupferſtichen, von Erziehung und von den Preisvertheilungen bei der vergangenen Induſtrieausſtellung. Ottfried trank drei Taſſen Thee und aß vier Stücke Kuchen. Er ſchämte ſich ſei-

Digitized by Google

nes Appetites, gestand aber dem Commerzienrath zu, daß er bei Frau von Büren nur wenig gegessen hätte. Einige Minuten nach neun Uhr empfahl er sich; denn er bemerkte, daß der Vater schläfrig wurde. Agathe gab ihm mit Innigkeit die Hand und bot ihm holdselig und voll Liebe gute Nacht! Seine Nerven waren so aufgeregt, daß er noch nicht in seine Wohnung zurückkehren mochte. Um sich zu beruhigen, entschloß er sich noch zu einem Spaziergang durch die Promenaden, welche die Stadt umgaben. Es war alles still, alles dunkel. Das Laub raschelte schon unter seinen Füßen, so zahlreich fiel es von den fröstelnden Bäumen. Er begegnete keinem Wanderer, kein Licht erhellte die dunkeln Wege, nur von den Landhäusern fielen aus den Fenstern zuweilen einige helle Streifen. Er kam auch an Sidoniens Wohnung und fand das Fenster, in dem sie Abends weilte, matt erleuchtet. Gedankenvoll blieb er stehen; es war ihm, als stände eine weibliche Gestalt an dem Fenster und drückte eine Stirn, die glühen mußte, an die Scheiben. Sie war's gewiß — sie verschwand wieder; nach einer Weile leuchtete das weiße Gewand — Er stand und stand — sie war's gewiß — gewiß — sie verschwand dann wieder. Ottfried harrte lange — sie erschien nicht mehr. Still bewegt schlich er nach Hause.

## 8.

Agathe hatte nun nichts Emsigeres zu thun, als dem Geliebten, soweit sie es konnte, seinen Aufenthalt so heiter und bequem wie möglich einzurichten. Kannte sie doch von Schönlinde her noch alle seine Bedürfnisse, Bedürfnisse, in denen er ihr so gut, so liebenswürdig erschienen war. Sie schickte ihm einige dreißig Adressen von Wohnungen, die sie

Digitized by Google

alle aus dem Ankündigungsblatt abgeschrieben hatte. Als er endlich eine passende fand, trug sie, soweit sie sich in die gewählten Zimmer, ohne sie zu kennen, versetzen konnte, Sorge für die Einrichtung jeder nur wünschenswerthen Bequemlichkeit. Ihre Sorgfalt erstreckte sich von den Blumen, die sie ihm aus den Treibhäusern heimlich sandte, bis zu Kaffee- und Zuckervorräthen. Gern auch hätte sie die Sorge für seine Wäsche übernommen, ihm fehlende Bänder und Knöpfe angenäht, aber Ottfried ging zu ihrem größten Leidwesen darauf nicht ein, indem er behauptete, in seinem Hause trefflich bedient zu werden.

Inzwischen vermehrten sich sowol Ottfrieds gesellschaftliche Beziehungen, als Wallmuths Vertraulichkeiten zu einem Manne, der ihm in der Gesellschaft so wohlempfohlen erschien. Er hatte in dem verstorbenen Baron von Büren einen Schwiegersohn gehabt, der seiner Billigung oder Ungnade sehr wenig achtete, und konnte sich dagegen sagen, daß er jetzt in Ottfried Jemanden gefunden hatte, der so recht der Gegenstand seiner Launen, der Ableiter seiner Wünsche und Träger seiner Grillen werden konnte. Selbst Ottfrieds Unentschlossenheit über seinen künftigen Beruf war ihm nicht so verdrießlich, als man hätte vermuthen sollen. Hatte er doch dadurch Gelegenheit, in einer steten erörternden Anregung mit ihm zu verkehren, anzuhören, zu widerrathen, Weisheit gegen Bescheidenheit auszutauschen, Häuser zu bauen, wieder einzureißen, gerade, wie er es liebte. Vom Predigtamte war natürlich keine Rede mehr. Der Lehrerberuf missfiel dem Vater und so kam man allmälig von der ursprünglichen Bildung und Lebensrichtung Ottfrieds in dem Grade ab, daß der Vorschlag des jungen Schönburgk, Ottfried sollte mit ihm in die Diplomatie treten, durchaus nicht mehr abenteuerlich erschien. Es war dies freilich eine Berufswendung, bei welcher zwei Dinge stillschwei-

Digitized by Google

gend vorausgesetzt wurden, nämlich, daß Ottfried in diesem Falle auf Reisen gehen und eine geraume Zeit noch unvermählt bleiben müsse. Wallmuth hatte sich in kurzer Zeit so an Ottfried gewöhnt, daß er ihn ganz selbständig ohne alle Rücksicht auf die künftige Bestimmung, sein Schwiegersohn zu werden, betrachtete. Agathe, die in der Tretmühle ihrer täglichen Verpflichtungen ohnehin nicht scharf beobachten konnte, nahm in ihrer Herzensgüte immer nur das Beste an und dachte an nichts, was ihr hätte Besorgnisse einflößen müssen. Ein kurzer Besuch, ein freundliches Billet, ein Wort der Liebe genügte ihr schon. Sie war nicht verwöhnt.

Sidonien hatte Ottfried seither nicht wieder gesehen. Er fürchtete sich zu ihr zu gehen, und daß sie sich begegneten, traf sich nicht. Endlich mußt' er doch zu ihr, des sogenannten „Anstands" wegen. Sie empfing ihn leidend, nachdenklich, ernst. Ich glaubte, Sie hätten mich vergessen, bemerkte sie, indem sie sich tief in die Sophaecke warf, ruhig die Arme übereinanderkreuzte und auf Ottfried, der niedriger saß, sinnend herabblickte. Vergessen? sprach Ottfried mit scharfer Betonung und einem Ausdruck, der da sagen wollte, ob dies wol möglich wäre? Was ist eine Frau, die ihre Bestimmung erfüllt hat? fuhr sie fort und peinigte damit Ottfried nur noch mehr; denn ein bedeutender Mensch hat vor nichts mehr Abscheu, als da, wo er tiefer empfindet, leere Höflichkeiten auszusprechen. Das Gespräch kam auf Sidoniens schöngeistige Arbeiten. Er hatte davon gehört und bat sie, ihm davon mitzutheilen. Nach einem längern verlegenen Sträuben, das sie sehr liebenswürdig erscheinen ließ, willigte sie darein, ihm einige ihrer saubergebundenen und mit Goldrand verzierten geschriebenen Hefte nach Hause zu geben. Sie wollte sie ihm schicken, er nahm sie selbst mit und versprach ein offenes ehrliches Urtheil. Es



Digitized by Google

überraſchte ſie, als er ſchon am folgenden Morgen ſelbſt erſchien und die Hefte zurückbrachte. Es hatte ſie immer ſo gepeinigt, daß Manche, denen ſie dieſe Ergüſſe ihres Talentes geliehen hatte, vierzehn Tage darauf verwenden konnten, ihre Neugier zu befriedigen. Ottfried dagegen hatte ſogleich eine halbe Nacht geopfert und milderte ſchon durch dieſes warme lebendige Intereſſe den Tadel, den er ſich über Eines oder Anderes auszuſprechen erlaubte. Sie geſtand ihm offen und frei, daß ein Tadel aus ſeinem Munde nichts Verwundendes für ſie hätte; er ſolle nur rügen, was ihm misfiele; nur müßt' er verſprechen, ihr ſoviel zu laſſen, daß ſie den Muth nicht verlöre, ſich zu beſſern. Ottfried erröthete und küßte zum erſten Male ihre Hand, die ſie ihm, als Zeichen der ſchon im Voraus bewilligten Verzeihung, mit unbeſchreiblicher Grazie darreichte. Dieſe weiche Hand, die blendendweiß gegen ein rothes Korallenband mit goldenem Schloß abglänzte, verwirrte ihn; er bedurfte Zeit, ſich zu ſammeln. Sie verlangte von ihm die reinſte Wahrheit. Er nahm Gelegenheit, ſeine Anſichten über Kunſt und Literatur zu entwickeln, und ſtatt dadurch auseinanderzurücken, kamen ſie ſich nur noch näher; denn magiſchere Begegnungen gleichartiger Gemüthsſtimmungen gibt es nicht, als durch die Poeſie.

Die Beziehung zu Sidonien wurde dadurch wieder ſo lebhaft, daß Ottfried jeden Augenblick, den er nur erübrigen konnte, ihr widmete. Kurz vor dem Zeitpunkte, wo nach dem Willen des Vaters, der feierliche Veranſtaltungen liebte, nun die Verlobung mit Agathen geſchloſſen werden ſollte, trank Ottfried eines Abends bei Frau von Büren den Thee. Agathe hatte nach dem Willen des Hofmedicus, der ihren Geſundheitszuſtand nicht durchaus befriedigend fand, ſich früh zu Bett gelegt und ſelbſt gewünſcht, daß er den Abend bei ihrer Schweſter zubrächte. Der Zufall wollte,

Digitized by Google

daß Ottfried von seinem frühern Leben sprach, und Sidonien war es schon oft aufgefallen, daß er mit Jahren dabei so leicht umsprang, wie mit Monaten. Ihre Reise mit Schönburgk fand vor fünf Jahren statt, was haben Sie seither denn getrieben? sagte sie mit freundlicher Laune. Gestehen Sie nur, fuhr sie lebhafter fort, als er schwieg; wo steckten Sie drei Jahre hindurch, die mir ganz räthselhaft in Ihrem Leben sind? Wo haben Sie Ihre sichern Manieren, Ihren Weltton, Ihre reifen Ansichten her? Auf der Universität, unter schweinsledernen Büchern lernt man das nicht.

Ihnen, sagte Ottfried nach einer Pause, während er nachdenklich zum Teppich niederblickte, Ihnen kann ich nichts verschweigen. Erzählen Sie, sagte Sidonie, indem sie einen grünen Lichtschirm so rückte, daß das blendende Licht ihre Augen nicht reizte und sie im Schatten auf dem Sopha mehr lag, als saß. Ich habe nicht viel zu erzählen, bemerkte Ottfried; denn ich will Ihnen ganz kurz mein Geheimniß anvertrauen. Sie werden es heilig halten und etwas, das nur Sie wissen außer mir und meinem Vater, keinem Menschen mittheilen. Erschrecken Sie nicht! Ich war drei Jahre hindurch Schauspieler! — Sidonie richtete sich betroffen empor, sah Ottfried, in dessen schmerzlich bewegtem Antlitz ihr plötzlich die Geschichte einer langen leidenvollen Verirrung geschrieben schien, mit weitgeöffneten Augen an und lehnte sich wieder schweigend vor Staunen in die Ecke ihres Sophas zurück. Ottfried, bewegt, erzählte mit weicher Stimme, wie ihn ein abenteuerlicher Sinn zu einer Gesellschaft getrieben hätte, die in der Umgegend der Universität Vorstellungen gab. Mitleid mit dem Unternehmer hätte ihn länger zu bleiben vermocht, als erst sein Wille war. Dann aber wär' er so in den Strudel dieses sogenannten Künstlerlebens hineingerathen, daß es eines



Digitized by Google

heroiſchen Entſchluſſes, einer zuſammengenommenen letzten moraliſchen Kraft bedurft hätte, ihn aus einer Bahn zu entfernen, für welche er ſehr bald den Beruf in ſich vermißte. Es ekelte mich an, ſagte er, der Sklave einer rohen Maſſe zu ſein. Ich fühlte, daß dieſe trivialen Charaktere, die ich ſo oft darzuſtellen hatte, eine Blasphemie gegen meine eigne Bildung waren, ich hatte von einer Kunſt geträumt und lernte ein Handwerk kennen. Mein Gemüth verſank in Schwermuth. Im fernen Ungarn hört' ich einen deutſchen Dorfprediger eine weihevolle Rede halten, mir fiel mein armer gekränkter Vater, mein eigner Beruf ein, ich brach die Kette meines Schickſals durch die Flucht. Nicht von der Univerſität kam ich nach Schönlinde, ſondern von langer, langer Wanderſchaft aus dem fernen Ungarland. Ich kam geiſtig elend, zerknickt in meinem kühnſten Aufſchwunge, wehmuthsvoll und vom Vater eine Vergebung hoffend, die ich nur in Worten, nicht in ſeinem Herzen fand. Kein Menſch hatte eine Ahnung von Dem, was mit mir geſchehen war. Ich ſuchte ſtill wieder in die Geleiſe meines erſten Berufes zurückzukehren und beſtieg ſtatt der Bühne, gleichſam um mich auszuſühnen, die Kanzel. Es war aber, als wäre der Geiſt von mir gewichen. Ich konnte nur noch mich ſelbſt rühren. Ich war krank an mir ſelbſt. Der Birke im Frühling gleich, die leicht geritzt ſchon ihren Saft verſpritzt, ergriff und rührte mich das Geringſte. Kranken iſt es ſo, die nach langem Leiden in die Geneſung treten. Schämen meiner damaligen Stimmung mag ich mich nicht. Aber erſchrecken muß ich, wenn ich bedenke, was Reue und Schmerz und das Gefühl eines anknüpfungsloſen, verfehlten und von fremder Gnade abhängigen Lebens aus uns machen können. O Gott! —— In dieſer zerfloſſenen Dämmerung, in dieſem ohnmächtigen Bewußtſein meiner ſelbſt, lernt' ich damals Agathen kennen —

Digitized by Google

Ottfried ſtockte. Sidonie hielt gepreßt den Athem an. Die nie beſprochene Frage that ſich zum erſten Male zwiſchen ihnen wie ein gähnender Abgrund auf. Stand Ottfried jenſeit dieſer Kluft bei Agathen oder dieſſeit ihrer bei Sidonien? War Agathe des unglücklichen jungen Mannes Troſt und Erquickung geworden, oder war der Bund der Liebe, den er mit ihr ſchloß, dies letzte Symptom ſeiner gedämpften Geiſteskraft, ſeiner muthloſen Ergebung geweſen? Ottfrieds Auge war umflort, Sidoniens Auge ſtrahlte. Es war kein Zweifel, daß Ottfried ſchwieg, weil er das Muthigſte nicht zu ſagen wagte. Wie eine Schlange lauerte Sidonie auf die erſte Bewegung, die Ottfried machen würde. Er ganz verloren, ſie ganz Bewußtſein. Er ſchwach und zerſchmettert, ſie ſtark und triumphirend. Sah ſie ihn im Geiſt nicht zu ihren Füßen ſich krümmen? Durfte ſie jetzt mehr, als nur die Hand ausſtrecken, um den Ärmſten zu ihrem Sklaven zu haben? Sie erwartete eine Scene, ein Geſtändniß, ſie war vollkommen gerüſtet, wenn er von Liebe ſtammeln würde, ihm zu erwidern: Ottfried, ich bin dir ſo nothwendig, daß du keiner Andern auf der Erde gehören darfſt, als mir! Ottfried erhob auch langſam ſein Haupt, richtete einen langen verzehrenden Blick auf dieſe ſchöne Schweſter der armen Agathe, die er nicht mehr liebte, ſog den Anblick des hingegoſſenen reizenden Weibes mit wonnetrunkenem Fieberſchauer ein, genoß dieſen grauſendſüßen Moment eine Weile, brach dann aber plötzlich ab und erhob ſich, um, wie es ſeine Weiſe war, wenn er zu einem andern Gegenſtand überſprang, im Zimmer auf und niederzugehen.

Hätte Agathe dieſe Scene belauſchen können, ſie würde geglaubt haben, daß ſie gerettet wäre. Aber ſie war es nicht. Ottfried lebte und glühte nur für Sidonien. Er trennte ſich zwar jenen Abend ſchnell und faſt ohne Abſchied

Digitized by Google

von ihr, aber gerade die Überzeugung, daß Sidonie ihn wieder liebte, machte ihm das Blut ſtarren, nahm ihm den Muth, ſich zu erklären, ließ ihn zwar eine Sammlung, aber keinen Entſchluß finden. Sidonien lieben zu dürfen! Sidonien, dieſes Abbild der edelſten Schönheitsformen, dieſe Zauberin, der Alle huldigten, dieſe Künſtlerin nicht blos mit der Palette oder der Feder, ſondern dieſe Lebenskünſtlerin, die Alles verklärte, Alles verſchönte, was ſie nur anlächelte, anhauchte! Er geſtand ſich mit bitterſtem Schmerz, was ihn von Agathen trieb. Nicht ihre geringeren Reize, nicht der Minderwerth ihrer einfachen und prunkloſen Liebe; wol aber der Stolz, die Eitelkeit des Mannes, der zwiſchen dem Glück und der Beſchränkung wählen durfte und dem bei dieſer Wahl eine Krone zu verſchmähen lächerlich erſcheinen mußte. Er verglich die ſklaviſche Lage Agathens und die glänzende Freiheit ihrer Schweſter. Die dunkle dumpfe Unterwerfung, in welcher die Erſte gehalten wurde, ſchauerte ihn an. Er ſchleppte ſelbſt an der Feſſel dieſer ihm bald klar gewordenen Demüthigungen mit. Alles was Agathen betraf, zog ihn nieder, Alles was Sidonien, zog ihn empor. Er fühlte, daß er ſich vor einer gewiſſen moraliſchen Stimme ſeines Innern nicht vertheidigen konnte und ein wilder Trotz ſagte ihm doch wieder: Mache dich frei von dieſen kleinlichen Gefühlen! Und in dieſem Trotz, in dieſem wilden Abſchütteln läſtiger beſchränkender Vorurtheile fühlte er ſich größer, bedeutender, werthvoller. Die Geſellſchaft, in die er eingeführt war, hatte ihn geblendet. Von ſeiner künftigen Laufbahn ſchwebten ihm berauſchende Ideale vor. Das hatt' er nie erwartet, das nie ſo geträumt! Und nun ſollt' er mitten in dieſem äußern Glanz, mitten in dieſen ſtillen Wonnen einer Liebe, die ihn von Sidonien jeden genährten Wunſch ſeines überquillenden Herzens erwarten ließ, ausſcheiden aus dieſem beneidenswerthen Geſchick und

Digitized by Google

ſich durch öffentliche Verlobung einem Mädchen überliefern, das von allen weiblichen Weſen, die er täglich jetzt ſah, gerade die wenigſten Anſprüche auf ſeinen Beſitz hätte machen dürfen — ſeinen Beſitz, wie er in Stolz und in Verzweiflung hervorhob?

Es war ein rauher Novembertag. Der Winterfroſt kam ſpät, dafür tobten die Stürme und entblätterten gewaltſam die Bäume, die ihren vergelbten Schmuck nicht fahren laſſen wollten. Der Regen nahm kein Ende. Es waren unfreundliche Tage, die nur Den nicht ſtören konnten, dem es im Herzen warm und traulich war. Agathe ſah nichts von dieſem öden Tage, der endlich ihr Verlobungstag werden ſollte. Er war ihr ſonnenhell und frühlingsmild, der endlich erſchienene Erlöſungstag. Nie hatte ſie gedacht, ſolch einen Ehrentag noch erleben zu dürfen. Nun ſchenkte ihr das Schickſal dieſe große Freude, das unerwartete Glück. O ſie nahm es auch dankerfüllt von ihrem Schöpfer hin, ſie begrüßte ſchon die erſte Morgendämmerung dieſes Tages, während im Hauſe noch Alles ſchlief, mit Thränen im Auge, mit ſeliger Beklommenheit und freudiger Unruhe im Herzen. Wie ihr das Alles ſo geſchäftig heut von Händen ging! Es war ihr, als ſchwebte ſie, ein Vogel in den Lüften. Sie hatte Scheu vor ſich ſelbſt, ſie griff nach Allem, was ihr ſonſt alltäglich war, heut mit einem feierlichen Ernſt, als wenn es alles andere Dinge wären, als ſonſt, als wenn das Todte ſelbſt und Lebloſe, was ſie umgab, heut ihre geheimnißvolle Stimmung mitempfinden müßte. Noch wußte man im Hauſe nicht, welche Entſcheidung der heutige Tag in ſeinem Schooſe führte, ſonſt würde man ihr Glück gewünſcht und recht ſehr das garſtige Wetter bedauert haben. Selbſt die gewähltere Toilette, die ſie für den Mittag zurechtlegte, konnte nicht auffallen, da ſie mit dem Vater heut' außer dem Hauſe aß.

Digitized by Google

Morgen wußte es ja alle Welt! Morgen durfte ſie Jeden umarmen und für ſeinen Glückwunſch danken! Der kleine Vogel im Käfig, der Hofhund, die Katze, die den Garten von den Feldmäuſen zu reinigen hatte, Alle hätten es im Grunde merken ſollen, was mit ihr vorging; denn ſie war aus allen Fugen, ſie ſchwärmte auf und ab und ſchonte ihre zarte und bedrohte Geſundheit nicht, wenn ſie ſelbſt im Regen über die Höfe lief.

Auch der Vater trieb Dinge, die ihre glückliche Unruhe nur vermehrten. Er hielt ſich den ganzen Vormittag verſchloſſen, nahm keinen Beſuch an, öffnete, um ſich nicht ſtören zu laſſen, keinen Brief, zankte auch nicht, war aber auch nicht freundlich, kurz, ſein Benehmen verrieth das tiefſte Verſenken ſeiner Gedanken in ſich ſelbſt. Sie hatte es bald weg, was der gute Vater trieb. Er hatte ohne Zweifel die Abſicht, die heutige Verlobung durch eine, wie man an ihm gewohnt war, geiſtreiche Rede einzuleiten. Er gab dieſe Reden, die er gern bei feierlichen Familienvorfällen hielt, immer für Eingebungen des Momentes aus, war aber viel zu beſonnen, als daß er dieſe Improviſationen nicht vorgezogen hätte, vorher ſorgfältig auswendig zu lernen. Agathe hatte ihn heute ſchon zweimal überraſcht, einmal wie er laut eine ſchöne Vergleichung der Ehe mit der Obſtcultur niederſchrieb, das andere Mal, wie er ſie auswendig lernte. Er blieb bis faſt zur Tiſchzeit im Schlafrock und brach ſein feierliches Schweigen, als er ein kleines Dejeuner nahm, nur mit den Worten: Ich bin begierig, wie der Miniſter den Doctor finden wird! Ottfried ſollte nämlich heut auch dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten vorgeſtellt werden.

Die Verlobung ſollte am Schluß eines größeren Diners ſtattfinden, welches dem Anſtand und dem ſpeziellen Befehle des Vaters gemäß Frau von Büren zu dieſem Zweck zu ge-

Digitized by Google

ben hatte. Auszuweichen war hier ganz unmöglich: Sidonie ſollte in ihrem eigenen Innern der Ceremonie des Ringewechſelns beiwohnen. Agathe kam in einfachem Feſtkleide — ihre Garderobe war ärmlich bedacht — eine Stunde vor der Mittagszeit. Der Vater ſagte, ſie könnte ihrer Schweſter in den Anordnungen des Tiſches noch behülflich ſein, und Agathe, die zu dienen gewohnt war und ſelbſt an ihrem Hochzeittage ſich hätte entſchließen können, ein Theebrett herumzureichen, Agathe ging gern. Sie erſtaunte über die Aufregung, in der ſie ihre Schweſter traf. Sie hielt ſie für krank oder für zerſtreut. Eine Stimme ſagte ihr, es wäre lieblos, ſie an ihrem Freudentage heut ſo zu empfangen. Sidonie muſterte Agathens Anzug von allen Seiten, zupfte und zerrte daran und fand ihre Haltung, ihr Benehmen unausſtehlich. Es ſitzt dir nichts und wenn du die ſchönſten Kleider hätteſt! ſagte ſie und Agathe antwortete ruhig: Ich weiß es. Dieſe ruhige Antwort verletzte ſie vollends; ſie fand, daß dieſer Freudenſchimmer auf dem Antlitz der zum Dienen gebornen Schweſter etwas Hochmüthiges hätte, ſie fand das. Agathe erſchrak, daß ſie ſo etwas finden könne, und bat ſie um ſchweſterliche Liebe. Darüber gerieth Sidonie in ein heftiges Weinen und erſchreckte ihre arme Schweſter, die Sidonien nie hatte weinen ſehen, ſo ſehr, daß ſie ſelbſt in Verzweiflung gerieth und um Alles in der Welt die Schweſter nach ihrem Kummer fragte.

Sidonie faßte ſich und wies ſie mit Kälte von ſich. Es hatte ſie nur ſo der plötzliche Anblick übermannt. Sie hatte es nicht geglaubt, daß Ottfried, in zarter Rückſicht auf Agathen, es würde ſo weit kommen laſſen. Seit einigen Tagen war er ausgeblieben. Der Vater hatte ſie mit der Eröffnung ſeines Vorhabens überraſcht. In der Meinung, Ottfried zu einem entſcheidenden Entſchluß zu treiben, hatte ſie eingewilligt, daß die Verlobung im Kreiſe einiger

Digitized by Google

Verwandten an ihrer Tafel ſtattfinden ſollte. Ottfried ließ das zu, ließ ſich nicht ſehen, ſie hielt es nicht für möglich, und nun wars, Agathe kam und die Feier war da, unwiderruflich da. Sie begriff ſich nicht, nicht Ottfried, ſie hätte können einen gewagten Streich unternehmen, und die Thränen, die ſie weinte, waren nur die des Zornes und der glühendſten Eiferſucht.

Agathe rief im Nebenzimmer: Was iſt dir? Laß mich zu dir. Sie hatte hinter ſich verriegelt, gab keine Antwort. Agathe hörte nicht auf zu bitten. Sie antwortete nicht. Endlich als auch Agathe eine Weile ſchwieg und immer wieder in ihrer guten zärtlichen Weiſe begann: Öffne doch! Was iſt dir nur? da faßte ſie der Gedanke, wenn ſie ſich der Schweſter entdeckte, und wie ſie das noch dachte, hatte ſie ſchon geöffnet und umklammerte Agathen mit fieberhafter Aufregung. Eine Meiſterin des Ausdrucks, brauchte ſie weniger Worte, um Agathen zu ſagen, daß Ottfried ſie nicht liebe, ſie nie geliebt hätte.

Agathe wankte. Das hatte ſie nicht erwartet. Dieſer Dolchſtich ging zu tief. Sidonie erzählte mit flammenden Worten, was ſie in Ottfried gefunden hätte, und ließ ſich fortreißen zu ſagen: Agathe, prüfe dich doch ſelbſt, ob deine Arme ſtark genug ſind, einen Mann zu tragen, wie dieſen! Ich rede von Ihm! Ich rede von Dir und Ihm! Wird deine Kraft ausreichen, ihm ein Leben zu ſchaffen, wie er es bedarf? In einer Abſpannung ſeines Gemüthes iſt er dir begegnet, er hat dein körperliches Leiden geſehen, es hat ihn gerührt, dich mit ſeinem freundſchaftlichen Wohlwollen, das nur die Geſtalt der Liebe annahm, emporzurichten. Hat dich, als du ihn wiederſahſt, niemals dieſe majeſtätiſche Erſcheinung erſchreckt? Biſt du nicht Staub geworden im Anblick eines Mannes, der mit ſeiner Liebe dich nur tödten kann? Ich nenn' es Vermeſſenheit, auf ein Weſen ſolcher Art Be-

Digitized by Google

ſchlag zu legen und von einer ſolchen blütenreichen, lebenſtrotzenden, anſpruchsvollen Zukunft zu ſagen: Sie iſt mein!

Mit bebender Stimme, zum Tode verwundet von der geiſtreichen, ſchönen, aber liebloſen Schweſter, ſagte Agathe: Und hat dir Ottfried je geſtanden, daß er mich nicht liebt?

Es gibt Geſtändniſſe, ſagte Sidonie, die der Worte nicht bedürfen.

Du kannſt nicht ſagen, fuhr Agathe, in ihrem Schmerz durch einen Schimmer von Freude ſich ſteigernd, fort, du kannſt nicht ſagen, daß Ottfried dir je ſelbſt geſtanden, daß er mich nicht liebe?

Als Sidonie ſchwieg und zur Erde blickte, ſammelte Agathe ihre matt zurückkehrenden Lebensgeiſter und ſprach nach einem Moment, in dem ſie Athem ſchöpfte, mit leiſer, aber feſter Stimme: Schweſter, ich erkenne deinen hohen Geiſt, ich beuge mich vor ihm in Allem, in Jedem — darin aber nicht, daß ich dem Beſitze Ottfrieds entſagen ſollte. Ich fühle, was du von meiner Unwürdigkeit, einen ſolchen Geliebten zu beſitzen, ſagſt, nur zu tief: ich fühle, daß ich ihn mir nur durch meine Liebe erhalten kann; aber was kann mich berechtigen, von dieſer meiner *Liebe* gering zu denken? Mit meinem Herzen kann ich ſo ſtark ſein wie du mit deinem Geiſte. Ich weiß nicht, Schweſter, ob du bemerkt haſt, daß ich ein armes Stiefkind des Lebens bin. Glaube mir, Schweſter, daß ich angefangen habe, nicht mehr auf mein elendes Loos, das mir nur Zurückſetzung beſchieden hat, ſo zufrieden herabzublicken. Der Glanz, einen Ottfried mein nennen zu dürfen, hat einen Schein in mein Lebensdunkel fallen laſſen, der mir mehr erhellte, als nur meine Unwürdigkeit, ihn zu beſitzen. Ich bin arm, freudenarm, ich bin eine Bettlerin, wo du Königin warſt: und nun ſoll ich das Einzige geben, was mir der Himmel als Erſatz für meine Leiden ſandte? Ich habe Alles für dich gethan, ich

Digitized by Google

war im Stande, im Regen mich auf die Erde zu werfen, damit du trocknen Fußes über mich hinwegſchreiten könnteſt; ich gehorche in Allem, was den Geiſt betrifft, deiner Einſicht und deinem Befehl; aber hier, in einer Frage des Herzens, gehorch' ich dir nicht. Hab' ich Urſache, das nicht zu nehmen, was mir Ottfried gibt? Er gibt mir ſeine Liebe, voll und rein. Nie zuckte ein Zweifel um ſeinen Mund, wenn er mich groß und rührend anblickte. Nie hat ſeine Zunge geſtockt, wenn er von den wehmüthigen Erinnerungen an Schönlinde ſprach. Gönne mir mein einziges, mein letztes Glück, Schweſter, und nun — komm!

Der Bediente kündigte an, daß ſervirt wäre. Sidonie blickte ſtarr durch die Fenſterſcheiben auf den Garten — es fiel der erſte Schnee. Agathe ſtand noch eine Weile, wollte Sidoniens Hand ergreifen und ſie küſſen. Dieſe wies ſie aber kalt zurück und Agathe ging zur Geſellſchaft. Sidonie folgte, gemeſſen, mit Faſſung.

Faſt eine halbe Stunde war ſchon über die anberaumte Tiſchzeit verſtrichen, die Gäſte harrten, Wallmuth, der ſeine Rede im Kopf hatte, ſprach, um ſich nicht zu zerſtreuen, ſehr wenig. Nur Ottfried fehlte noch. Man zog die Uhr, fand dies Ausbleiben räthſelhaft und brachte Sidonien, der ohnehin die Beſinnung fehlte, in doppelte Verlegenheit. Endlich ſetzte man ein Misverſtändniß voraus und beſchloß zu Tiſch zu gehen. Jetzt überraſchte ein greller Zug an der Hausklingel die Geſellſchaft. Agathen pochte das Herz. Das wird Ottfried ſein! Er war es nicht, ſondern ſein Freund, der junge Graf Schönburgk. Dieſer ſtürzte herauf und bat für die Störung tauſendmal um Entſchuldigung. In der Audienz, ſagte er mit eiliger Haſt, in der Audienz, welche mein Freund heute beim Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten hatte, überraſchte er durch ſeine Kenntniſſe in einem ihm vorgelegten Falle den Chef ſo außerordentlich,

Digitized by Google

daß dieſer ihm vorſchlug, ihn augenblicklich zur Erledigung dieſes Falles als Courier an unſern Geſandten in Wien zu ſchicken. Ottfried hat mit dieſer Auszeichnung auf eine glänzende Art ſeine diplomatiſche Carrière begonnen. Eine Zögerung durfte nicht ſtattfinden, ſchon iſt der neue Legationsſecretair auf dem Wege nach Wien und wird unfehlbar in vierzehn Tagen wieder hier ſein. Er beauftragt mich, ihn für die Störung des Diners zu entſchuldigen und beſonders den beiden holdſeligen Schweſtern ſeine gehorſamſten Empfehlungen zu Füßen zu legen.

Man bat den jungen Grafen zu bleiben. Er nahm es an und hatte Gelegenheit, den Eindruck ſeiner Mittheilung zu beobachten. Sidonie triumphirte, Agathe blickte ſinnend nieder, der Vater ſchwankte zwiſchen dem Stolz, daß Ottfried ſo ehrenvoll ſeine Laufbahn geändert hatte, und dem Ärger, daß er ſeine vortreffliche, auf Rührung berechnete Rede ſtillſchweigend in ſich hinunterſchlucken mußte. Ja, im Laufe des ausgezeichneten Diners kam ihm noch der glückliche Gedanke, ſeiner einſtudirten Rede eine andre Wendung zu geben. Er beſann ſich, ob er das, was er von der Verlobung und Ehe ſagen wollte, nicht auch auf den Staatsdienſt und die Diplomatie anwenden könnte, und ſiehe da! es paßte. Er ergriff, mitten in der Heiterkeit, das Glas und brachte dem abweſenden jungen Diplomaten ein Hoch, das er mit mancherlei Wendungen von Lebensbahn — Ehe mit dem Staat — Obſtbaumzucht des Schickſals — Ringe wechſeln mit dem Gott Saturn, dem Herrn der Zeitläufte — Verlobung des Verſtandes mit der Phantaſie u. ſ. w. fein zu motiviren wußte. Gern hätt' er auch dem „ſelig herniederblickenden Geiſt der verklärten Mutter", der in der Verlobungsrede den Schlußeffect machen ſollte, eine gezwungene Wendung auf die Courierreiſe nach Wien geben mögen, allein dies Wagniß auszuführen war ſelbſt dem durch Cham-

Digitized by Google

pagner aufgeregten Humor nicht möglich. Der Toast, der aus den Trümmern einer verstümmelten Verlobungsrede emporstieg, gefiel darum nicht minder und erregte einen Sturm von Beifall und natürlich auch von Bewunderung für den sinnigen, bei jeder Gelegenheit taktfest „improvisirenden" Redner. — Agathen fiel eine Thräne in ihr Glas.

## 9.

Es vergingen vierzehn Tage; Ottfried kam nicht und schrieb auch nicht. Agathe gedachte dessen, was die Schwester gesagt hatte: Es gibt Geständnisse, die der Worte nicht bedürfen. Dieser Satz, mit glühender Flammenschrift in ihr Herz gegraben, verzehrte sie. Der Vater, der es wol begriff, daß sich Ottfried dem Verlöbniß mit Agathen entziehen wollte, tröstete sich mit dem Gedanken, daß Niemand etwas von dieser beabsichtigten Verbindung erfahren hatte. Er war Menschenkenner genug, Frau von Büren ganz zu begreifen, als sie ihm auseinandersetzte, daß eine Verbindung dieses strebenden Feuergeistes mit Agathen nur eine unglückliche Zukunft für beide Theile geschaffen hätte. Der Name Ottfried blieb ihm darum doch lieb und werth; denn Sidonie sprach stets von ihm und las ihm auch aus einem wiener Briefe vor, daß Ottfried in einem besuchten Cirkel sich geäußert hätte, er kenne keinen Mann, der bessere Münzen aus der byzantinischen Epoche besäße, als den Ritter Wallmuth.

Ottfried wurde bei der wiener Gesandtschaft attachirt und kehrte nicht zurück. Kurz vor dem Beginn des Carnevals erklärte Frau von Büren, daß sie einer dringenden Einladung ihrer Freundin, der Gräfin Adlerskron in Wien, nicht länger widerstehen könnte und einmal jene heitere und

Digitized by Google

für ihre Geſundheit anregende Zeit in Wien zubringen wolle. Der Vater hörte dies gern und machte ihr noch ein kleines Geſchenk, das ſie noch in ihre ohnehin gefüllte Reiſeſchatulle legen ſollte, eine Anweiſung auf Arnſtein und Eskeles in Wien, im Betrag von ſechshundert Dukaten. Sie küßte ihm dafür dankbar die Hand.

Mit dem Abſchiede nahm es die geiſtreiche Frau leicht. Nur der von Agathen bot einige Verlegenheit. Am Tage vor ihrer Abreiſe fuhr ſie beim väterlichen Hauſe vor. Agathe ſaß in ihrem kleinen Zimmer, in dem beide Schweſtern erzogen waren. Ein kleines Bild der Mutter hing in düſterer Beleuchtung an den verſchoſſenen Wänden. Agathe ſah krank und elend aus. Sie konnte ſich kaum erheben, Sidonie, ein Bild der Schönheit, ſtand mit geſenktem Haupte vor ihr. Du gehſt nach Wien! Weiter konnte Agathe nichts ſagen. Schon das letzte Wort erſtickte in ihren Thränen, die ſanft über die blaſſen Wangen niederfloſſen, ſanft und ſtill, ohne Vorwurf, ohne Anklage. Ach, ſie hatte etwas auf den bebenden Lippen, was ſie der Schweſter ſagen wollte. Sie begann: Sag' ihm — aber ſie vollendete es nicht. Es war kein Vorwurf, den ſie der Schweſter, der Räuberin ihres Glückes, ihres einzigen Glückes, mitgeben wollte, ſie wollte nur äußern: Sag' ihm, daß ich von ihm nichts behielte, als den weggeworfenen Buchſtaben G. und daß ich dieſen wahren und hüten wolle, dieſen Theil ſeines Lebens, dieſen Theil ſeines Herzens, den ich einſt beſeſſen habe und beſitzen werde, bis das meine aufhört zu ſchlagen. Aber ſoviel Worte trugen ihre Lippen nicht. Sie erhob ſich langſam, drückte die Schweſter unter tauſend Thränen an ihre arme, der Liebe beraubte Bruſt und entließ Sidonien, in deren lange Wimper ſich ein einziger Tropfen ſtahl, mit den erſtickten Worten: Du wirſt mich nicht wiederſehen!

Digitized by Google

Sie ſah ſie nicht wieder. Wie der Frühling wiederkam und mit ihm die Erinnerung an Schönlinde, ſank ſie zuſammen. Der überſchwellende Blütenduft im Monat Mai tödtete ihre ſieche Bruſt. In der neuen marmornen Familiengruft wurde ſie begraben und gern erfüllte der Vater, der, wie ſo viele Menſchen, erſt im Tode ehrte, was er im Leben misachtet hatte, den letzten Wunſch der Sterbenden, daß er ſtatt alles Prunkes und aller Inſchrift auf den Stein, der die Stelle ihres Grabes bezeichnen würde, den einfachen Buchſtaben G. ſetzen ſollte. Der Vater thats, verſtand aber die Bedeutung nicht, auch die geiſtreiche Dichterin Sidonie, die aus dem Schickſal ihrer Schweſter den Stoff ihres erſten gedruckten Romans wählen wird, verſtand ſie nicht. Nur Ottfried verſtand ſie mit tiefer Erſchütterung und gelobte ſich, als er ſich eines Abends aus Sidoniens Armen riß, heilige, ernſte Dinge.

Gott, den er aus ſeinem Namen, aber nicht ganz aus ſeinem Herzen ſtieß, weiß es, ob er ſie halten wird.

Digitized by Google

# Die Luisenhütte.

Novelle

von

Wilhelm Martell.



Digitized by Google

Digitized by Google

Zwei Reisende, welche in dem Wirthshause eines westfälischen Landstädtchens zusammengetroffen waren, hatten schweigend das gemeinsame Mahl eingenommen. Beide schienen von den eignen Gedanken allzusehr in Anspruch genommen, um das Bedürfniß der Mittheilung zu empfinden. Der Ältere von ihnen, über die Mittagshöhe des Lebens weit hinaus, sprach der Flasche so emsig zu, als gälte es, auch die letzte Spur der grollenden Unzufriedenheit zu verscheuchen, welche seine Miene verrieth, während der Jüngere, ein Bild der frischesten, wenn auch nicht der heitersten Jugendblüte, in ernstes Sinnen verloren, das Haupt in die Hand gestützt, mechanisch mit der Gabel auf dem Teller spielte, bis, mehr in Selbstvergessenheit, als daß er an seinen Gefährten sich gewendet hätte, ihm die Frage entfuhr: wie weit es bis zur Luisenhütte sei. Zur Luisenhütte? wiederholte der Andere, indem er mit Blicken der Überraschung den Fragenden ansah, es sind noch volle acht Stunden.

Der junge Mann verneigte sich dankend. Auf seinen sich regenden Lippen schien eine zweite Frage zu schweben; doch ward sie nicht ausgesprochen. Der Ältere jedoch, nachdem er jenen mit blitzenden Augen gemustert hatte, nahm nun selber das Wort. Eisenhändler vermuthlich, sprach er, ein Geschäft auf der Hütte? —



Digitized by Google

Ich bin Hüttenmann, sagte der Jüngling, und suche Anstellung.

Doch nicht beim Leonhardt? brach der Andere heraus. Und warum nicht? fuhr er lachend fort, es kann sich ja nicht besser treffen, die Inspectorstelle ist eben zu haben. Glück auf, junger Herr! der Posten schützt gerade vor dem Verhungern.

Ist Herr Leonhardt so karg? fragte der junge Mann mit mehr als gewöhnlichem Interesse.

Sagen Sie geizig, habsüchtig und Sie treffen den Nagel auf den Kopf.

Habsüchtig, sprach der junge Mann, das ist ein harter Vorwurf: Habsucht und Unredlichkeit sind oftmals nur zu nahe verwandt.

Der Begriff ist weitschichtig, sagte der Andere; nicht für hundert Thaler möcht' ich ihn der Unredlichkeit beschuldigen, es könnte Einen theuer zu stehen kommen. Nichts destoweniger bleibt er ein schlauer Fabrikant und in seine Bücher hat noch Keiner geguckt.

Der Jüngling, welcher diesen Äußerungen mit Spannung gelauscht hatte, erlaubte sich jetzt in bescheidenem Tone die Frage: ob sein Gesellschafter vielleicht selber mit Herrn Leonhardt in Geschäftsverbindungen gestanden?

Es ist kein Geheimniß, erwiderte der Befragte, indem er das rasch geleerte Glas wieder füllte, mein ehrlicher Name Heinrich Wolfenstein braucht sich nicht zu verstecken. Fragen Sie, wo es Ihnen beliebt. Man wird Ihnen sagen, was ich werth bin, und daß es nicht meine Schuld ist, wenn die Luisenhütte sich jetzt ohne Inspector behelfen muß. Knapper Lohn für heiße Arbeit und als Zugabe Häkeleien und Quengeleien von früh bis spät; Besserwissen, Hineinreden in jeden Quark, Streit um Lappalien. Na, wenn die Tonne voll ist, läuft sie über.

Digitized by Google

Sie müssen nicht glauben, ich sei dem Leonhardt um deswillen auffässig. Das sei ferne von mir. Kann er mich entbehren, wohl ihm; ich bedarf seines Brotes nicht. Man hat seine Geschicklichkeit und sein Erspartes, und wenn sie erst erfahren, daß der Wolfenstein ihm aus dem Dienste gegangen und wieder zu haben ist, will ich das Gereiße um ihn einmal sehn. — Doch, da bringt der Hausknecht ja meinen Rappen, fuhr er fort, indem er, das letzte Glas hinunterstürzend, sich erhob; Herr Wirth, meine Zeche! — Weiß der Himmel, wie wir auch gerade auf das Gespräch gekommen sind. Lassen Sie sich's nicht anfechten, junger Herr. Ich bin manchmal was weniges hitzig und ein kluger Mann hört sich dies und jenes an, um sich seinen Vers selber zu machen. Sie können's immer mit dem Leonhardt versuchen. Gescheit ist er, man kann von ihm lernen. Den Himmel auf Erden werden Sie bei ihm nicht finden, aber sein Dienst ist ja keine Ehe. Glück auf denn!

Dies sagend, nahm er seinen Hut, bezahlte und war bald in munterm Trabe verschwunden.

Ein geschickter, rechtschaffner Mann das, sagte der zurückkehrende Wirth, nur immer Feuer und Flamme, trotz seiner grauen Haare und besonders — Sie verstehen mich. Der Wirth machte die Pantomime des Trinkens. Herr Leonhardt hat nicht gut gethan, den Mann von sich zu lassen. Er hätte ihm immer die Tantieme bewilligen sollen, um die er bat, denn darum ist der ganze Streit gekommen; wie gesagt, er wird ihn vermissen.

Jedenfalls, erwiderte der junge Reisende, war dann sein Urtheil über Herrn Leonhardt wol zu hart.

Ich weiß nicht, sagte der Wirth, vielleicht, vielleicht auch nicht. Streng und genau ist der Leonhardt, das ist nun einmal gewiß; aber zugeben kann man, reiche Leute haben auch ihre Feinde. Sie vergeben es ihm nicht, daß

Digitized by Google

er's mit seinem Gelde zwingt. Es sind der Eisenwerke wol noch mehr hier herum; aber sie kommen gegen ihn nicht auf. Wie die Holzkohlen theurer werden, wird der Verdienst geringer. Aufschlagen dürfen sie nicht, sonst bleibt ihnen das Eisen liegen, indem er die alten Preise hält. Er kann das. Was sind ihm zehn, zwanzigtausend Thaler? Die hat er denn nicht gespart, sich die schönsten Walzwerke einzurichten, die nun Tag und Nacht neben den Frischfeuern im Gange sind. Es ist keine Kunst. Was das Frischen kostet, bringt das Walzen doppelt ein, denn Sie wissen: Steinkohlen sind wohlfeil. Da ist's denn natürlich, daß die, denen das Geld zum Puddeln fehlt, ihm nicht grün sind und manches über ihn geredet wird. Hab' ich Recht?

Der Reisende sah nach der Uhr. Ich werde die Luisenhütte heute schwerlich erreichen, sprach er, wo kann ich übernachten?

Der Wirth empfahl ihm das Wirthshaus zum lustigen Jäger, zwei Stunden diesseit der Hütte im Walde gelegen, worauf der Fremde nicht zögerte sein Pferd zu besteigen.

Der Weg war nicht zu fehlen. Eine gut unterhaltene Straße, welche, wie die Wegweiser bekundeten, unmittelbar zur Hütte führte, hatte den jungen Reisenden bald in die Umfassung eines lieblichen, vielfach angebauten Thales geleitet, worauf die Gegend mit jedem Schritte bedeutender ward. Doch er schien ihrer Reize wenig zu achten, kaum mit flüchtigem Auge an der malerischen Umgebung hinzustreifen, während jetzt, wie früher, ein sinnender Ernst seine edeln, ausdrucksvollen Züge beherrschte. Aber zu plötzlich wandte in kühnem Schwunge die Straße sich die Höhe hinauf, um ihn nicht, momentan wenigstens, seinen Gedanken zu entreißen. Mit einem Blicke übersah er den großen Umweg, welchen der in Serpentinen am Thalrande hinaufziehende Fahrweg bot, und ein Wanderer, der zur selben Zeit ihm begegnete,

Digitized by Google

wies den Fragenden auf einen Richtſteig hin, der durch den Wald zu dem bezeichneten Wirthshauſe führte. Der Landmann hatte freilich nicht bedacht, daß ein ſteiler Bergpfad leichter zu Fuß als zu Pferde erſtiegen wird, doch die Jähe war bald überwunden und dafür, mit Erreichung der Hochebene, die balſamiſche Kühle des Waldes gewonnen.

Eine Stunde mochte der Reiter den Windungen des Pfades gefolgt ſein, als ihm ein Bauerburſche entgegentrat, der ihm einen Zettel aufs Pferd hinauf reichte und, dies vollbracht, ſeitwärts im Dickicht verſchwand. Der junge Mann entfaltete verwundert das unverſchloſſene Papier und las die folgenden von einer Frauenhand flüchtig in Bleiſtift geſchriebenen Worte:

Was hilft alles Rechten mit Euerm trotzigen Geſchlechte. Kann ich den Namen doch nicht wieder verlöſchen, den Du in mein Herz geſchrieben. Ach, Paul! ich möcht' es auch nicht. Ehe ich Dein krauſes Weſen ſehe, lieber auch diesmal Vergeben und Vergeſſen. — Haſt Du ein Gefühl für das was ich thue? Wirſt Du nun auch ganz befriedigt ſein?

N.

Noch mit der Betrachtung dieſer Zeilen beſchäftigt, überholte ihn ein Reiter, der flüchtigen Hufſchlages vom Thale her deſſelben Weges kam. Eine behende, jugendliche Geſtalt, das Antlitz rund und blühend, von reichen blonden Locken umdrängt, mit einer kecken Stumpfnaſe, der ganze Ausdruck heiter und lebensluſtig, die feurigen Augen nicht ohne einen Strahl von Liſt und Schelmerei.

Sieh' da, mein Geheimnißvoller! willkommen im Grünen! rief der neue Ankömmling ſchon von weitem. Nun, wenn wir keine Anziehung auf einander üben, iſt Alles ein Märchen, was man davon erzählt. Aber bei Gott, Herr! das

Digitized by Google

geht mir denn doch über allen Spaß! fuhr er, das Roß anhaltend, in komischem Zorne fort, indem er dem Fremden das Briefchen aus der Hand riß, wie kommt Ihr zu der Botschaft? —

Ein Waldkobold von Holzhacker- oder Köhlerjungen gab's und verschwand, sagte der Andre lächelnd.

Der Blonde, der unterdessen das Schreiben gelesen hatte, lachte laut. So sind die Weiber. Nicht einmal einen Boten zu wählen, der den treuen Schäfer kennt! Der Brief ist an mich, trautester Irrwischritter! ich kann nicht helfen, doch die Lose soll es zur Stelle büßen! Vorwärts denn und verderbt mir den Spaß nicht mit Bedenklichkeiten! Noch tausend Schritt und Ihr seid im Freien. Ihr findet ein lustiges Völkchen. Man wird euch jauchzend entgegenkommen. Nehmt meinen Schimmel und spielt Eure Rolle gut. Ich decke Euch den Rücken.

Unser Reisender hätte weniger jung, von der Natur nicht mit einem so muntern Herzen ausgestattet sein müssen, um dem Scherze sich zu versagen. Seiner Sorgen vergessend, mit einem Aufglühen sonst gewohnter Heiterkeit, war im Nu der Pferdetausch geschehen und geschmückt mit der die Zeichen des Bergmanns tragenden Reisekappe, die Paul ihm auf's Haupt gedrückt, sprengte er davon.

Wenig Minuten noch und sein Auge traf auf die anmuthigste Scene ländlichen Frohsinns.

Auf schwellendem Anger, hier und da mit majestätischen Eichengruppen besetzt, deren von der Abendsonne vergoldete Kronen lange Schatten warfen, war eine lachende Schar jugendlicher Gestalten mit lustigen Spielen beschäftigt, denen die Älteren der Gesellschaft, hier stehend, dort um Tische sitzend, mit Antheil zuschauten. Im Hintergrunde, durch die Bäume schimmernd, sah das Wirthshaus zum lustigen Jäger hervor, ganz verschanzt hinter einer Unzahl ausge-

Digitized by Google

ſpannter, glänzender Wagen. Jede Befangenheit des Fremden ſchwand ihm vor der lockenden Gewalt dieſer jugendlichen Luſt und entſchloſſen, den heitern Gott des Muthwillens walten zu laſſen, ritt der Jüngling keck dem bunten Kreiſe entgegen, der ſich jauchzend um die Blindekuh drehte. — Doch ſchon war er erkannt und mit dem Freudenrufe: Paul! Vetter Paul! ſah er den Kreis auseinanderſtäuben. Ein munteres Häufchen junger Mädchen und Männer flog jubelnd ihm entgegen, während die zurückgebliebnen ſich eines reichen Blumen- und Laubgeflechtes zu bemächtigen eilten, welches von den Äſten der nächſten Eiche flatternd herniederhing. In wenig Augenblicken hatten zarte Mädchenhände damit eine Sperrkette quer über den Fußpfad gezogen und ein Vers, im Chore angeſtimmt, verrieth ihre neckende Abſicht, den zu ſpät Gekommenen mit Pfand und Löſegeld zu ſtrafen.

Unterdeſſen war der Reiter im Schatten eines Baumes halten geblieben, halb von deſſen Stamme verdeckt. Doch endlich mußte das Unvermeidliche geſchehn. Die voran Stürmenden, faſt das Pferd ſchon Berührenden hatten den Irrthum erkannt und während die jungen Männer in ein lautes, ſich ſelber verſpottendes Gelächter ausbrachen, wandte das holdere Geſchlecht, welches den Wettlauf getheilt, mit dem kreiſchenden Ach der Beſchämung ſich zur Flucht.

O, rief da der Reiter in geheucheltem Schmerze aus, iſt mir das die gerühmte Sitte dieſes freundlichen Landes: mit Liedern und Kränzen den vertrauenden Gaſt zu locken, um deſto grauſamer ihn zu verhöhnen? Und *mir* dieſe Behandlung? einem ſo wahrhaftigen Paul, wie irgend Einer in deutſchen Gauen lebt? Der, wenn er auch noch nicht Euer Vetter iſt, es alle Tage wegen ſeiner Tugenden werden kann? Im Namen aller unſterblichen Paule denn, des grimmigen ruſſiſchen Zaren; jenes gewaltigern, welcher einſt Saul hieß; des liebenswürdig geſelligen Johannes Paul, end-

Digitized by Google

lich im Namen des Vetters Paul ſelber, der, ich hoffe, er iſt es, ſo eben in ſauſendem Galopp aus dem Walde ſtürmt, beſchwöre ich Euch: mich mit Auszeichnung zu behandeln.

Man ſchrie, man lachte, man eilte dem echten Paul entgegen und führte ihn im Triumphe heran.

Bezeugt mir, rief jetzt der junge Fremde, Ihr mein Leidensgefährte in grauſiger Gewitternacht, bezeugt mir, daß ich ein ordentlicher Geſelle bin und nicht verdiene fortgeſchickt zu werden, weil meiner Anmuth und dieſer Zauberkappe wegen man mich irrthümlich für Euch ſelber genommen, den berühmten, unwiderſtehlichen Paul.

Der Angerufene hob die mit der Reitgerte bewaffnete Rechte hoch empor, und indem er mit raſchem Hiebe die Luft durchſchnitt, ſprach er: ſo gewiß das ein Pfiff war, iſt ſeine Rede gleicher Art. Roß und Kappe hat er mir geſtohlen, ich kenne dieſen Menſchen nicht.

Der beſtürzte Fremde warf einen Blick des finſterſten Unwillens auf den treuloſen Gefährten; doch ſchon nahm dieſer lächelnd wieder das Wort. Ich wollte, ſprach er zu der die Reiter umringenden Mädchen- und Jünglingsſchar, ich wollte Euch zugleich nur ſeine Kehrſeite zeigen. Er führt, Ihr ſeht es, des Janus Doppelantlitz, das eine voll irdiſchen Trübſinns, das andere ein lachendes Bild himmliſcher Freude. Aber als wahrhaftiger Schwurzeuge ſage ich jetzt: er iſt ein braver, anſtelliger Geſelle und würdig, in dieſem Kreiſe wohl empfangen zu werden. Vergebt den Scherz, Namensvetter, fuhr er, dem Fremdlinge die Hand reichend, fort, ich mußte Revanche haben für Eure Bereitwilligkeit, im Walde dort meine Rechte wahrzunehmen. — Aber wo iſt die hohe Gebieterin dieſes Tages, das holde Geburtstagskind, meine liebe Sophie? fragte er jetzt, indem ſein Auge ſuchend den Kreis durchflog. — Dort ſteht ſie, riefen mehre Stimmen, noch immer die Blumenkette in der Hand, um dich zu pfänden.

Digitized by Google

Wohlan, sagte Paul, so will ich mit Golde mich auslösen. Er schwang sich vom Pferde, der Fremde folgte seinem Beispiele. Ein Diener führte die Rosse fort. Paul reichte einem wilden, fröhlichen Mädchen die Hand, dann, den Arm seines Gastes ergreifend, stellte er sich an die Spitze des vorrückenden Haufens.

Als man der Stelle sich näherte, wo die jungen Mädchen mit der Blumenkette standen, ließ Sophie das Geflecht fallen und trat, nicht ohne Befangenheit vor dem Fremden, erröthend dem Bruder entgegen.

Kette für Kette, meine süße Sophie, und mögest du nie eine schwerere tragen, sagte Paul zärtlich, indem er einen feinen venetianischen Schmuck um der Schwester Hals legte. Lässest du die Auslösung gelten?

Sie ist überreich wie deine Liebe, lispelte sie verschämt, den Bruder umarmend.

Und jetzt erlaube, Sophie, daß ich dir meinen Freund vorstelle. Zwar wissen wir so wenig von einander, daß, wenn ich nicht irre, in dieser Stunde noch unsre Namen uns fremd sind; doch haben wir Einiges selbander erlebt. — Es kann nicht meine Absicht sein, ihn vor dir erröthen zu machen, darum schweige ich von seinen Thaten. Es mag genügen von ihm zu sagen: daß er in Nächten voll sprühender Irrlichter, zischender Blitze und sausender Gewitterstürme ein nicht zu verachtender Führer und Gefährte ist, der es nicht übel versteht, sumpfversunkenen Abenteurern wieder auf's Trockne zu helfen. Sein Fehler, oder soll ich seine Tugend sagen, ist: unter Gefahren zu scherzen, Gottes schönen, lichten Tag, seine freundliche grüne Erde dagegen mit trübseligen Augen zu betrachten. Diese Seltsamkeit abgerechnet, hat mich's wie Ahnung angeflogen: er sei nicht ohne jede Ähnlichkeit mit deinem Paul, was mich denn großmüthig veranlaßt hat, ihm den hoffnungsreichen Namen

Digitized by Google

Paul des zweiten beizulegen. Und nun, mein werther Irrwischbeschwörer, helft Euch selber weiter. Ihr wißt, es heißt: mit gefangen, mit gehangen! Auch für Euch ward dieser Blumenstrick gedreht, also: Euer Pfand, oder eine Lösung, wie sie Mädchen gefällt!

Fräulein, sagte der junge Reisende, indem er Paul einen übermüthigen Blick zuwarf, die so eben vernommene grausige Schilderung eines nächtlichen Abenteuers auf der Sennerheide läßt es seltsam erscheinen, daß Helden unsrer Größe von einander geschieden sein sollten, ohne, wenn auch nicht Roß und Wappen, doch mindestens ihre Namen auszutauschen. Auch ist wirklich in diesem Punkte der Bericht meines lustigen Reisegefährten nicht all zu genau. Es war noch hoch am Tage, als er, gedrängt von dem aufrichtigen Verlangen, sein Incognito abzulegen, sich mir als den Naturforscher Paul Fink zu erkennen gab. Nun weiß ich in der That nicht, weshalb es geschah, daß ich ihm ein paar unschuldige Blüten vor Augen brachte. Als er jedoch, wunderbarer Weise, so wenig die Hottonia palustris kannte, als die Drosera rotundifolia, zwei eben so zierliche, als häufige Sumpfpflanzen, hielt ich es für angemessen, ihn darauf aufmerksam zu machen: daß es der Botaniker Paul Link sei, der die Ehre habe, in seiner Gesellschaft zu reisen. Er sei nichts weniger als überrascht, betheuerte mein lachender Forscher, denn daß wir zuletzt uns noch reimen würden, habe er vorausgesehen. Nach diesem glücklichen Versuche auf unsre Namen kam dann die abenteuerliche Nacht mit ihren Freundschaftsdiensten und Worten, des andern Tages die Trennung und heute ein launiges Wiedersehn. — Nun diesem heitern Kreise zugeführt, wer wollte dem Lockgesange eines lustigen Finken nicht bis in die liebenswürdigste Haft folgen? — So nehme denn auch ich, meine Damen, das süße und zugleich gefährliche Recht in

Digitized by Google

Anſpruch, ein Gefangner dieſer Blumenketten zu ſein, mit der Bitte: es einem Botaniker zugute zu halten, wenn er ſein Löſegeld in Blüten entrichtet.

Das kunſtreiche Mittelalter, fuhr er, ein Etui hervorziehend, fort, hatte die Venetianer die Bereitung eines blumigen Glasſchmelzes gelehrt, dem ſie den Namen mille fiori gaben. Den Beſtrebungen, die verloren gegangene, artige Kunſt wieder aufzufinden, habe auch ich mich in Stunden der Muße angeſchloſſen, und wie weit der Verſuch mir geglückt, mögen dieſe Proben bezeugen, von denen ich nur bedaure, daß ſie nicht in dem Zuſtande ſich befinden, zur Stelle als beſcheidener Damenſchmuck zu dienen. Er hatte bei dieſen Worten das Behältniß geöffnet und theilte den jungen Mädchen nun kleine glänzende Steine aus, die auf dunkelm Grunde zarte Blumen in anmuthigſter Farbenpracht zeigten. Möge die Königin dieſes Feſtes mir freundlich geſtatten, ihr meine Blumen als Strauß zu überreichen, ſagte er jetzt, indem er Sophien den ſchönſten als Broche gefaßten Stein überreichte, dem eine volle zarte Blütenwelt entſprießen zu wollen ſchien.

Sie fühlte, daß ein Geſchenk, freilich von eigenthümlichem Werthe und Reize, aber vom Künſtler ſelber, dem Freunde ihres Bruders, auf ſo unbefangene Art geboten, nicht abzulehnen ſei. So nahm ſie es denn, wenn auch erröthend, doch ohne Zögern an, und ſprach dem Geber gern ihren Dank, ihre freudige Anerkennung ſeines Talentes aus.

Pauls Ankunft, die Erſcheinung des jungen Fremden, ihre Wechſelrede, zuletzt noch die Ausrufungen entzückter Bewunderung Seitens der beſchenkten jungen Damen hatten nicht verfehlt, nach und nach die ganze Geſellſchaft herbeizulocken. Paul begrüßte ſeine Eltern und ſtellte den Freund vor.

Mein ebenſo tapferer, als gelehrter Reiſegefährte, ſagte

er, Herr Botaniker — hier wandte er mit schelmischem Lächeln sich gegen den Fremden — bleibt es beim Botaniker Link?

Berg- und Hüttenmann Link, erwiderte dieser, indem er sich unter flüchtigem Erröthen verbeugte.

Nur um so willkommener, nach gefallener Maske, sagte Paul lachend, vorausgesetzt, daß Ihr mit Eurer Flucht nicht so eilig seid, wie an jenem Morgen, an welchem die Zudringlichkeit eines Gewissen, der den Handwerksgenossen errathen zu haben glaubte, Euch verscheuchte. Dies ist mein Vater, der Hüttenbesitzer Leonhardt, dies meine Mutter, alle diese Gruppen rings um uns her bestehen aus Verwandten, Freunden, Nachbarn. Und nun vergebt, mein Freund, wenn Euer treuer Mentor Euch verläßt, da er der Geschäfte noch gar viele hat.

Die Anziehung, welche eine Persönlichkeit oft schon bei ihrem ersten Erscheinen übt und erfährt, kann an das wunderbar Geheimnißvolle grenzen. Von dem Momente seines Auftretens war unser junger Freund der Gegenstand theilnahmsvollster Beachtung von Seiten eines Mannes geworden, der, es unterlag keinem Zweifel, nie vorher ihn gesehen haben konnte. Wie von einer geheimen Sympathie geleitet, hingen des Hüttenbesitzers Blicke, Staunen und Zweifel verrathend, an dem Fremden. Um so mehr mußte des Letztern Bewegung ihn überraschen, die er bei Nennung des Namens Leonhardt nicht zu bergen vermochte. Der junge Mann hatte rasch ein glühendes Auge auf ihn geheftet, dann, unter sichtbarem Erblassen, den Blick langsam sinken lassen.

Herr Leonhardt, betroffen, fuhr in seltsamer Aufregung mit der Hand über die Stirn, doch hatte er sich schnell gefaßt. Ihr Name? fragte er nun, als habe er zuvor ihn

Digitized by Google

überhört. — Paul Link! lautete die ruhige, faſt ſtolze Erwiderung. — Ihr Vaterland? — Oberſchleſien!

Nach kurzem Schweigen reichte Herr Leonhardt dem jungen Manne die Hand und ſprach mit dem Tone des Wohlwollens: Sie ſind willkommen, Herr Link, bei dieſem Feſte wie in meinem Hauſe. Ich darf der Hoffnung doch Raum geben, Sie bei mir zu ſehen? Es iſt nicht Zufall, was mich hierher geführt, erwiderte der junge Mann, ich kam, Sie aufzuſuchen, und wollte mir erlauben, Ihnen morgen ein Geſuch vorzutragen.

Link fühlte Leonhardts Hand in der ſeinigen zucken, doch ſtrahlte aus des Letztern Zügen zugleich eine nicht zu verkennende Befriedigung. Auf morgen denn! ſprach er mit einem Händedrucke, da ich Sie heute den gerechten Anſprüchen nicht entziehen darf, welche die Jugend an Ihre Theilnahme hat.

Unterdeſſen, einem heitern Chaos vergleichbar, wirbelte die muntere Geſellſchaft, brauſten ihre Stimmen durcheinander und ſchon hatten, auf Pauls, des luſtigen Vetters Wink, vom entgegengeſetzten Ende des Angers her, verſteckt gehaltene Muſikanten die lockende Aufſpielung eines Tanzes begonnen, welchem Rufe kein jugendlicher Fuß zu folgen zögerte. So waren denn Pauls Mutter und Sophie zuletzt die einzigen Zeugen der Unterredung geblieben. Auch die Mutter hatte mit ungewöhnlichem Intereſſe dem Geſpräche gelauſcht und indem ſie traulich ſich in den Arm des Gemahls gelehnt, in ihren ſanften, klugen Zügen eine Spannung verrathen, wie ſie wenig bedingt zu werden ſchien durch die unverfängliche Vorſtellung eines jungen Fremden und die wenigen dabei gewechſelten Worte.

Als der Jüngling jetzt, vom Vater entlaſſen, zu dem Zwecke ſich zurückziehen wollte, einige Minuten der einſamen Betrachtung für ſich zu gewinnen, ſah er durch die Zuvor-

Digitized by Google

kommenheit Leonhardts ſich daran gehindert, der ſeine Tochter auffoderte, den Gaſt in den Kreis ihrer Freundinnen einzuführen. Indem der junge Mann mit der anmuthigen Gefährtin die Richtung gegen den Tanzplatz einſchlug, fühlte er die dringendſte Auffoderung, ſeinen flutenden Gedanken Ruhe zu gebieten, um nicht ſtumm neben einer Begleiterin herzuſchreiten, die ihm bei Weitem als das Schönſte und Anziehendſte erſchien, was im Reiche weiblicher Liebenswürdigkeit jemals ihm begegnet war.

Kann der Feſtordner es verantworten, begann er verbindlich, den Ball in der Abweſenheit derjenigen zu eröffnen, welcher die Ehren des heutigen Tages nach jedem Rechte gebühren?

Sehr gütig, erwiderte Sophie mit einem Lächeln, doch wagt er nichts dabei, da ich nicht tanze.

Und man konnte deſſenungeachtet dieſe Art der Unterhaltung wählen? fuhr Jener mit Vorwurf fort.

Es geſchah auf meinen Wunſch; ein Tanz im Freien gilt bei uns als ein nicht oft gebotenes, viel willkommenes Feſt.

Sie tanzen niemals, Fräulein?

Die junge Dame zögerte mit der Antwort. Ein leichter Wolkenſchatten, vielleicht von einem ſchmerzlichen Erinnern erregt, glitt über ihre lichten Züge; doch war's nur ein Moment. Es gab eine Zeit, ſprach ſie dann, in der ich dieſer Freude mit ganzer Seele genoß; doch bin ich unlängſt erſt von zu ſchwerer Krankheit erſtanden, um für mehr als eine Geneſende zu gelten.

Mein Bedauern und zugleich meinen Glückwunſch, Fräulein, ſagte Link. Ein Geneſender zu ſein iſt ein beneidenswerthes Loos, die Vorſehung hat nichts Schöneres zu verſchenken.

Gewiß! ſagte Sophie, indem ihr Auge flüchtig den

Gefährten ſtreifte, auch bin ich ganz Glück und Dankbarkeit; doch möchte ein nimmer bedrohtes Wohlbefinden mir als ein viel höher zu erſehnendes Kleinod erſcheinen.

Wenn es auf Erden nur zu finden wäre! fiel der junge Mann ein, mit Lebhaftigkeit der Gedankenrichtung folgend, welche er eingeſchlagen hatte. Doch, wer darf ſich der Geſundheit rühmen? Wir kranken Alle, iſt doch Keiner, der nicht ein geheimes Leiden zu bergen hätte. Endlich nun, nach langen, marternden Stunden, ihren peinlichen Druck abwerfen zu dürfen, ſich ſchmerzensfrei zu fühlen, vielleicht nach Jahren zum erſten Mal; durch alle Adern den jauchzenden Pulsſchlag eines neuen Lebens zu empfinden, Fräulein, es muß ein göttliches Gefühl ſein.

Wenn ich Sie recht verſtehe, entgegnete Sophie, wollen Sie andeuten: Der Geneſende ſei um deswillen ſo hoch zu preiſen, weil nur ihm, der auch das Leiden gekannt, die volle dankbare Erkenntniß, das ganze beſeligende Gefühl für der Geſundheit Glück verliehen ſei?

Gewiß wollt' ich das ausdrücken, mein Fräulein, und manches Andere mehr, fremdartig, ungehörig, nicht für Ihr Ohr geſchaffen. Doch ich glaube Ihre Ermüdung zu bemerken, darf ich Sie an die eigne, theure Geſundheit erinnern? Er deutete auf eine Bank, die unter der nächſten Eiche ſtand. Sophie ließ ſich nieder, während Link neben ihr an dem Baume lehnte.

Es kam jetzt jene Zerſtreutheit über ihn, in der wir, von äußern Erſcheinungen umdrängt, der erſehnten Ruhe entbehren, uns ganz mit unſerm Innern zu beſchäftigen. Während er mit ſeiner Nachbarin Bemerkungen austauſchte, wie die weiche Luft, der in Abendröthen getauchte Wald, die fröhliche Luſt der Tanzenden ſie darboten, hatte er zugleich Bilder und Gedanken ſehr entgegengeſetzter Art



Digitized by Google

von ſich abzuwehren. In dieſer Stimmung trat Paul unerwartet mit der Auffoderung vor ihn, ihm zu einem jungen Mädchen zu folgen, an der er eine ebenſo ausgezeichnete Tänzerin als unterhaltende Gefährtin finden werde.

Tanzen? rief, ſeinen unruhigen Träumen entriſſen, Link ſo laut aus, daß die nächſten Paare es vernehmen konnten, ich tanzen? in dieſer Stunde? O, mein Freund, fuhr er, ſeine wunderliche Heftigkeit nun ſelber erkennend, mit begütender Stimme fort, verzeih', entſchuldige mich. Frage mich nicht, denn ich haſſe die Lüge, haſſe ſie, Paul, mehr als du glaubſt. Laß mich gewähren. Vergibſt du mir, mein Freund?

Es lag eine ſo beſchwörende Herzlichkeit in dieſer Bitte, daß Paul ihn mit Verwunderung und doch bewegt anblickte. Du biſt, ſagte er, in Allem ein abſonderlicher Menſch, jedes Mal ein Anderer, als ich mir dich denke. So haſt du mehr als einmal ſchon mich abgeſtoßen und ziehſt doch von Neuem mich wieder an. Daß ich's dir nur geſtehe, dies überraſchende trauliche Du deiner Anrede hat meinem Herzen gar wohlgethan. Nun, du fremder, wunderlicher Namensvetter, ſo habe denn deinen Willen. Ich gehöre nicht zu den Neugierigen und verlange dein Geheimniß nicht zu ergründen, nur die eine Frage laß mich thun: Iſt es deine Abſicht, in dieſer Gegend zu weilen?

Ja, ſagte Link, ich ſuche Dienſte und wenn dein Vater will, trete ich in die ſeinigen.

Topp! rief Paul, dem Freunde fröhlich die Hand hinreichend. Ich ſehe wol, was kommen ſoll, geſchieht auch ohne unſer Zuthun. Weißt du denn, daß ich vom Vater auf Werbung ausgeſchickt war, einen Erſatz für unſern Hütten-Inſpector zu ermitteln; daß ich denjenigen, dem unſer Trachten galt, ſchon verſagt fand, und daß ich den jungen, geheimnißvollen Hüttenmann, den ein paar ſublime

techniſche Anſichten mir verriethen, nicht übel Luſt hatte, für die Luiſenhütte anzuwerben?

Ich ahnte ſo etwas, liſtiger Paul, und mußte dem ausweichen, weil meine Abſicht ſchon feſtſtand. Du ſiehſt, dein Naturforſcherthum hat uns Beiden im Wege geſtanden. Die durchſchaute Täuſchung mahnte zur Vorſicht und foderte auch meinen Muthwillen heraus.

Aber war's denn nicht hübſch, fiel Paul ein, dieſes Necken, Sondiren und Abwehren? Tauſendmal beſſer, Brüderchen, als eine in zwei Minuten bewirkte Verſtändigung? Und ſind wir nun nicht dennoch vereint, um, will's Gott, ein gutes Stück unſers Lebensweges gemeinſam zurückzulegen? Haſt du's vernommen, Schweſterchen, daß dir hier ein junger Wolfenſtein zur Seite ſteht? War dir der Alte ſchon nicht recht, der doch ſich ſelber nur berauſchte, ſo laß vor dem jüngern um ſo mehr dich warnen. Ein Geheimnißvoller iſt er, voll düſterer, unheimlicher Pläne. Hüte dich vor dem narkotiſchen Gifte ſeiner melancholiſchen Träume. Nicht zu tanzen, mit Nanetten nicht tanzen zu wollen, deutet auf ein völlig entartetes Herz. Nicht wahr, Sophie, da bin ich ein Anderer, und gern gönneſt du es mir, zu einem gewiſſen rebelliſchen und doch ſo liebenswürdigen Weſen zurückzukehren. Adieu, du Träumer!

Iſt es eine Unvollkommenheit des jugendlichen Charakters, jener unbeugſamen Feſtigkeit zu entbehren, mit welcher der Mann, ohne Schwanken und Irren, auf dem Wege ſeiner Entſchließungen vorſchreitet, ſo iſt dieſer Mangel doch auch geeignet, dem ringenden Jünglinge über manche Stunde der Sorge hinwegzuhelfen, ihm auf dem einſamen Pfade mühevoller Wanderung Ruheplätze zu bereiten, wo der müde Geiſt gern ſich neue Stärke gewinnen mag.

Nehmen wir an, die oft ſtrenge, immer aber liebende Vorſicht habe dem jungen Manne, der in dieſer Erzählung

vor uns auftritt, eine Aufgabe gestellt, mit seinen Gefühlen im Widerspruch, eben deshalb zu groß für seine Kraft, um so mehr ihr überlegen, als der Aufgabe Lösung eine ruhigere Besonnenheit, ein schärferes Urtheil, eine höhere Willenskraft in Anspruch nahm, als die Jahre in ihm auszubilden vermocht hatten; so ist sein Schwanken erklärt: dieses Umspringen der Seelenstimmungen, das Verlieren in den herben Ernst einer unerfreulichen Berufung, im Kampfe mit dem sehnsüchtigen Hinneigen eines ursprünglich fröhlichen Gemüthes zu den erlaubten und süßen Freuden der Jugend.

Der Augenblick, in welchem der junge Mann nach Pauls Entfernung mit dessen Schwester wieder allein blieb, war einer der oben angedeuteten, der flüchtigen Rast, der Erquickung gegönnten. Zwar hatte des Freundes scherzender Vorwurf, er habe sich düstern Plänen geweiht, seine Schmerzen neu geweckt, doch ward dieser Eindruck nicht ohne glücklichen Erfolg von freundlicheren Vorstellungen bekämpft. Pauls heitere, Zuversicht athmende Rede, Alles, was in seiner nächsten Umgebung zu freudiger Theilnahme anregen konnte, und dessen war ja so viel, diente dazu, seine Sorgen mehr und mehr in Schlummer zu wiegen, während das hoffnungsstrahlende Bild eines doch möglichen ehrenhaften, wol gar schmerzlosen Erringens des Zieles beschwichtigend vor seine Seele trat. Auf diesem Punkte angelangt, flieht das Menschenherz seine Einsamkeit, flüchtet es so gern an Freundes Brust, und wenn es nicht Alles vertrauen darf, mag es doch jenes liebevollen Dranges nach Mittheilung mindestens nicht völlig entrathen.

In diesem Verlangen kam Sophie unbewußt als freundliche Mittlerin ihm entgegen. Mit welcher liebenswürdigen Heiterkeit war er in ihren Kreis getreten und nun wie verändert. Was war geschehen, solche Verwandlung zu erklä-

Digitized by Google

ren? Seit der Unterredung mit dem Vater war sein Frohsinn dahin. Aber es waren ja nur die gewöhnlichen Worte der Begrüßung ausgetauscht, der junge Fremde sogar mit herzlichstem Wohlwollen von den Eltern empfangen worden. Unmöglich konnte dieser Empfang seine Verstimmung bewirkt haben. Zwar hatte Link einen Moment befangen geschienen, und das Interesse, welches er den Eltern erregte, war ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen. Aber lag denn irgend etwas Unnatürliches in dieser Theilnahme? Mußte nicht Jeder gestehen, daß die ruhige Schönheit seiner regelmäßigen Gesichtsbildung, sein Wuchs und Gang, seine ansprechende geistige Bildung eine nicht gewöhnliche Erscheinung boten? — Schon der Bruder hatte seiner Melancholie gedacht, deren Grund also nicht hier zu suchen war.

Schweigend hatte sie dann und wann den Blick zu dem Jüngling erhoben, der mit untergeschlagenen Armen tiefsinnig am Baume lehnte. Es lag eine so schwermüthige Trauer über ihn gebreitet, daß sie des Mädchens herzlichstes Mitgefühl erweckte. Aber mit Befriedigung sah sie nun allgemach die gebeugte Gestalt sich aufrichten, seine Züge sich erhellen, jetzt mit dem muthig blickenden Auge sich ein Lächeln des Glückes paaren. Da widerstand sie nicht länger der Auffoderung, das Spiel seiner Gedanken zu unterbrechen.

Wie oft, begann sie in wohlwollender Beziehung, habe ich dem Himmel für das Geschenk meiner Bestimmung gedankt. Die glückliche Tochter darf noch lange im Vaterhause, in der Liebe einer theuern Mutter weilen, während den Sohn früh sein Geschick in die Ferne führt. Er nimmt dann, oftmals für immer, Abschied von Allem, was die Welt Ehrwürdiges und Liebes für ihn hatte, um, das Heimweh im Herzen, in der Fremde sein Glück zu suchen.

Und doch, sagte Link, wird dieses Heimatsgefühl, diese

Digitized by Google

Liebe, welche keine Trennung bricht, Alles, was das Vaterhaus Heiliges und Holdes ihm umschließt, der Pilot ihm bleiben auf der uferlosen Meerfahrt, und wenn ein hartes Geschick ihm die Rückkehr zu dem Hafen, von dem seine Ausfahrt begann, auch für immer versagen sollte, wird er mindestens von dieser Heimkehr träumen. Aber es gibt Minderbegünstigte, Fräulein, Heimatlose, hinausgeworfen auf des Lebens brandende Wogen, nicht von des treuen Vaters Rathe gefördert, von keinem Gebete eines liebenden Mutterherzens begleitet. Und doch wird die Welt ihre Irrfahrten nicht minder streng beurtheilen. Ich klage nicht vor Ihnen, fuhr der junge Mann fort, obwol es ein hartes Loos ist, seine Eltern im Grabe zu wissen, ohne jemals des Vaters Auge gesehen zu haben, ohne mehr von der theuern Mutter zu besitzen als eine dunkle Erinnerung ihrer lieblichen Züge; obwol es hart ist, daß ich kein Menschenherz mein nennen darf auf der weiten Erde, mit Ausnahme eines einzigen fernen Freundes, den ein gleiches Geschick mir verbündete. Ich unterwerfe mich Gottes Willen in Demuth, ohne Klage, ja ich preise seine Güte, die mit dem Geschenke jugendlichen Frohsinns mich reich begünstigte. Daß aber Stunden kommen, in denen ich dieses Verlassenseins nur zu schmerzlich mir bewußt werde, ist zu natürlich, um solche Schwäche vor einem edeln Herzen zu entschuldigen. Vergeben Sie meine Offenheit, die nichts Erfreuliches bietet. Nur die Hoffnung, vielleicht für längere Zeit in Ihrer Nähe zu leben, verbunden mit dem Drange des Augenblicks, konnten mich zu dieser Eröffnung hinreißen.

Ich müßte bedauern, sie veranlaßt zu haben, sagte Sophie mit jener kummerbeschwörenden Weiche der Stimme, welche nur dem weiblichen Organ angehört, hätte ich nicht zugleich für ein Vertrauen zu danken, welches mir die schöne Berechtigung der Tröstung eröffnet. Ist es Gottes Wille,

Digitized by Google

daß Sie ein Genoſſe unſers Hauſes werden ſollen, ſo darf ich mit freudig ſtolzem Gefühle Ihnen ſagen: Meine herrlichen Eltern, mit den weichen, ſegenſpendenden Herzen, werden des Edeln, Verarmten in ihrer Liebe nicht vergeſſen.

Eine demüthige Neigung des Hauptes war des jungen Mannes einzige Antwort.

Lebt Ihr Bruder im väterlichen Hauſe? fragte er nach einigen Minuten des Schweigens.

Er hat zu ſeiner Ausbildung mehre Jahre auf Reiſen zugebracht, erwiderte die Befragte, doch wird er, nach einem zweiten kürzern Beſuche Englands, den er beabſichtigt, für immer der Luiſenhütte angehören. Wie lernten Sie ihn kennen?

Auf offener Landſtraße, Fräulein, wo ich von ihm eingeholt wurde. Indem wir, nach kurzer Begrüßung, eine Strecke nebeneinander hinritten, machte er den Verſuch, mich mit launigem Übermuthe zu behandeln, was ich nicht duldete. Einige in der Nähe eines Hüttenwerkes mir entfallene Äußerungen hatten mich als Kundigen verrathen, was Ihren Bruder veranlaßte, mein Wiſſen auf die Probe zu ſtellen. Ich gab verkehrte Antworten. Er ward ungewiß. Nun begannen unſere Fechterkünſte, Stand und Reiſezwecke zu errathen, zu verbergen. Darüber war es Abend geworden, wir kamen vom Wege ab und geriethen zwiſchen Sümpfe. Niemals habe ich eine ſo romantiſche Nacht erlebt. Ringsum das Flackern der Irrlichter, zuweilen mit mannshohen Flammen, über uns ein rollendes Gewitter, zuletzt Regen, Sturm und Finſterniß. Pauls Pferd ſank in den Moraſt. Zum Glück waren Torfgräber in der Nähe, die, vom Wetter überraſcht, Schutz unter einem Schuppen gefunden hatten. Es wurden Bretter und Stangen herbeigeſchafft und Reiter und Pferd nicht ohne Mühe befreit.

Digitized by Google

In Gesellschaft unserer Helfer zogen wir nach ihrem Dorfe, wo wir den Rest der Nacht auf's Heiterste verbrachten. Pauls Herz lag offen vor mir, doch hatte ich Gründe zur Zurückhaltung. Am Morgen, beim schönsten Wetter, wieder zur Heerstraße zurückgeleitet, wurde Ihr Bruder dringender, worauf ich, die Einsamkeit suchend, ihn verließ, um heute am gleichen Reiseziele unverhofft mit ihm wieder zusammenzutreffen.

Ich habe niemals so viel unschuldige Schelmerei und Treuherzigkeit bei einander gefunden.

So ist er, sagte die Schwester, immer beweglich, unternehmend, zu tausend Schalksstreichen aufgelegt und dabei doch das redlichste Herz, treu, verschwiegen und mir der zärtlichste Bruder.

Ihm fiel ein glückliches Loos, fügte Link halblaut hinzu.

In diesem Augenblicke verstummte die Musik, der Tanz war beendigt, der junge Mann sah Paul zurückkehren. Darf ich bitten, mich den Ihrigen zu empfehlen? sprach er in einem Tone, der die Absicht des Aufbruchs verrieth. Sophie war überrascht.

Meine Eltern hatten so fest auf das Vergnügen gerechnet, sagte sie mit dem Tone des schüchternen Bedauerns, und, fuhr sie muthiger fort, nach dem Vertrauen, welches Sie mir bewiesen, darf ich Sie wol fragen: ob Sie Recht daran thun, eine Gesellschaft zu verlassen, die Ihnen wohl will.

Ihr leisester Wunsch genügt, erwiderte er, indem er sich achtungsvoll verbeugte.

Heda! was will die gezogene Kappe bedeuten? rief Paul, an der Hand eines uns schon bekannten, kecken, braunen Mädchens daherstürmend, doch nicht abermals eine geheimnißvolle Flucht?

Digitized by Google

Dein Freund denkt nicht an Flucht, ſagte Sophie.

Schweſterchen, Schweſterchen! Der Weisheit Wort in Ehren, die Pantomime ſah höchſt verdächtig aus. Doch es mag darum ſein. Hierher wende dich, treuloſer, unechter Paul, um mit Beſchämung zu erkennen, welches Glück du verſcherzt haſt. Mit ihr ſollteſt du tanzen, mit meiner Muhme Nanette, mit meiner, haſt du verſtanden? Ich wollte ſie dir zuführen und du, unglaublicher Thor, haſt ſie verſchmäht. Aber deine Strafe —

Seine Strafe ſei, unterbrach ihn Nanette, nimmer eines Mädchens Hand zum Tanze zu führen, bevor ich von dem Bann ihn erlöſt, der von Stunde an ihn aus den Schranken jedes Tanzplanes verweiſt.

Ich unterwerfe reuig mich dem gerechteſten aller Richterſprüche, erwiderte Link, bin ich doch des troſtreichen Glaubens, daß, ſofern mein armes Herz nur jemals den Freuden des Tanzes wieder gewonnen wird, ihm auch die Macht der Überredung nicht entſtehen werde, ſich die ſchöne, aber grauſame Richterin zu verſöhnen.

Kühn geſprochen, beim höchſten Gott, ſehr kühn! ſagte Nanette, noch ſeid Ihr nicht am Ziele und Vetter Paul nennt mich ein trotziges Mädchen.

Die Tanzgeſellſchaft, nach gelöſter Ordnung, flutete nun wieder untereinander. Es bildeten ſich Gruppen. Eine nach der andern jedoch, von den Lichtern gelockt, die von den gedeckten Tafeln herüberleuchteten, folgte dieſer Anziehung. Der Tanzplatz war verödet. Link allein, Sophiens entſchwindender Geſtalt nachblickend, war gedankenvoll zurückgeblieben. Eine leiſe Hand berührte ſeine Schulter. Er wandte ſich um und ſah ſich, ſo viel die Dämmerung zu erkennen erlaubte, von einem noch jungen Manne angeredet.

Digitized by Google

Ist es wahr, daß Sie auf die Luisenhütte gehen? fragte er, ich hörte so eben davon reden.

Und wenn ich die Frage bejahte? erwiderte Link, indem er die Züge des Unbekannten zu erforschen strebte.

So würde ich Sie um einen Dienst ansprechen. Wollen Sie die Güte haben, dort für mich einen Brief zu bestellen?

Wunderlich, sagte Link, wie komm' ich dazu, Euer Bote zu sein?

Wenn man von Allen verlassen ist, keinen Freund auf Erden mehr besitzt, sprach der Fremde mit Bitterkeit, darf man auch das Letzte nicht unversucht lassen.

Es ist meine Absicht, erst morgen das Hüttenwerk zu besuchen, vielleicht hat Euer Geschäft Eile —

Nicht in dem Grade, fiel der Unbekannte ein, daß ich dessen Besorgung nicht auch morgen dankbar empfinden würde.

Die gebildete Sprache schien auf einen höhern Stand zu deuten, als unser Reisender bisher dem Fremden beigemessen hatte. Es durchflog ihn eine Ahnung. Ist die Person vielleicht hier in der Gesellschaft? fragte er.

Sie ist es, lautete die Erwiderung, obwol es meinen Wünschen entgegen wäre, wenn sie hier, im Geräusche des Festes, mein Schreiben empfinge.

Wohlan, sagte Link, ich bin bereit, Ihr Gesuch zu erfüllen, geben Sie mir den Brief, an wen ist er gerichtet?

Ich bitte um Erlaubniß, dies heute noch verschweigen, jenen aber erst morgen überreichen zu dürfen. Ich werde zur rechten Zeit Sie zu treffen wissen. Und nun meinen verbindlichsten Dank und die Bitte: von unserer Unterredung zu schweigen.

Es sei, sagte Link nachdenklich, worauf der Unbekannte

sich in der Richtung auf den Wald entfernte, wo das Abenddunkel ihn bald jedem Blicke entzog.

Als Link sich beeilte, die Gesellschaft wieder aufzusuchen, fand er sie schon beim Mahle, zugleich alle Plätze bis auf den einen zwischen Sophien und Nanetten besetzt. Während Paul ihm mit dem Finger drohte, winkte die Letztere ihn herbei. Es geht nichts über die feine Art, durch Versagen das Interesse zu steigern, sprach sie, doch warne ich vor Übertreibung. Ich möchte nicht immer in der Laune sein, solchen beneideten Platz wie diesen für Sie gegen den Andrang einer begehrlichen Welt zu vertheidigen.

Was hülfe mir die Betheuerung meiner Unschuld, entgegnete der Jüngling, stehe ich doch vor einem Tribunale, welches ohne Verhör verurtheilt. Abermals denn Unterwürfigkeit der reizenden, aber blinden Göttin, und meinen Dank auf Knien, daß in ihrer unbestechlichen Wage sich Raum fand, diesen Platz mir zuzuwägen.

Nun, wie sitzt sich's? fragte Nanette, nicht wahr, wie die Perl im Golde, nach Ihrer bescheidenen Meinung?

Ich würde lieber sagen, wie der entzückte Botaniker zwischen den seltensten Blüten.

Sie haben doch nicht Lust, uns ins Herbarium zu legen, Herr Link?

Es gibt Blüten, Fräulein, die nur das Auge, keine verwegne Hand berühren darf.

Wohl gesprochen, Botaniker! Paul hat Recht, es kann noch etwas aus Ihnen werden.

In dieser Weise ging das heiter tändelnde Gespräch fort, bis Nanette, mehr und mehr in eine stillere Unterhaltung mit Paul versunken, ihrem Nachbar Zeit ließ, seine Aufmerksamkeit Sophien zuzuwenden.

Er fand eine kleine Veränderung an ihr, welche seinem Gefühle schmeichelte. Sie hatte sein Geschenk, den Schmuck

Digitized by Google

angelegt, auf deſſen ſanftem Farbenſpiele ſein Auge einen Moment zu ruhen ſich erlaubte. Als würden ſeine Gedanken errathen, ſo ſah er ein ſanftes Erröthen ihre Wangen überziehn, dann redete ſie ihn mit der leiſen und doch ſo wohlklingenden Stimme an, die ihr eigen war.

Sie äußerten vorhin, hob ſie an, ſchon vor dem Zuſammentreffen mit Paul des Entſchluſſes geweſen zu ſein, ſich hieher zu wenden. War meines theuern Vaters Name bis zu jenem fernen Lande gedrungen, um Ihren Wünſchen dieſe Richtung zu geben?

Nur der Name war mir bekannt geworden, ohne daß auch ſeiner Vorzüge dabei gedacht worden wäre, ſagte Link verbindlich.

Die Luiſenhütte wird häufig von Fremden beſucht, fuhr ſie fort, war es vielleicht ein Reiſender, der Ihnen von dem Umfange und der Trefflichkeit ihrer Anlagen erzählte?

Das nicht, Fräulein, — in der That, ich erinnere mich keiner Mittheilung dieſer Art.

Seine Zurückhaltung, obwol ſonderbar, ward verſtanden. Iſt das Land ſchön, von welchem Sie kommen? fragte ſie nun mit einem Anfluge von Befangenheit.

Wahrhaft ſchön, Fräulein; in Anmuth, Reichthum und ſeiner Bewohner Treue die köſtlichſte Perle in der preußiſchen Krone; wenn auch die Gegend, in welcher ich gelebt, jener äußern Reize entbehrte, um für dieſen Mangel durch die Fülle von Schätzen zu entſchädigen, welche der Schoos ihrer Erde birgt.

Es bleibt immer ein liebes Gefühl, ſolch ein Land ſeine Heimat nennen zu dürfen, ſagte die junge Dame.

Gewiß, Fräulein, doch darf ich mich nicht rühmen, in dem ſchönen Schleſien geboren zu ſein.

O, wie Schade! rief Sophie aus, und doch werden Sie es ewig vermiſſen!

Digitized by Google

Wie könnte ich jemals vergessen, erwiderte er, daß ich dort meine Erziehung, meine Bildung empfing; aber sollte ich deshalb ungerecht werden? Ist nicht auch dieses Fleckchen Erde bezaubernd schön? Wer wollte so vermessen sein, Fräulein, Ihrer Heimat die edelsten Vorzüge streitig zu machen. Von allen Provinzen Westfalens hat zu jeder Zeit die Grafschaft Mark als Kleinod, auch in der Treue vorgeleuchtet.

Ich danke Ihnen für dies warme Lob meines Vaterlandes, klingt es aus dem Munde des Fremden doch doppelt schön. Es scheint, fügte sie lächelnd hinzu, als ob Sie vorzugsweis sich angeregt fühlten, der Tugend der Treue Ihre Huldigung darzubringen.

Es geschah ohne Absicht, Fräulein, und doch, was sind alle Tugenden ohne sie, die allein ihnen Stätigkeit, Dauer verleiht. Weil Treue in ihrer vollen Bedeutung fast Alles umfaßt, was wir am Menschen Vorzügliches rühmen, ist sie eine oft so verkümmerte, eine so seltene Erscheinung, und ihr Tempeldienst in unverfälschter Reine fast nur noch in weiblichen Herzen anzutreffen.

Diese Worte, so gar nicht im Tone der Schmeichelei gesprochen, so ganz der schwermüthige Ausdruck einer trauernden Überzeugung, schien nicht ungeeignet, einen, wenn auch zweifelhaften, Schein von Aufklärung auf die Natur des geheimen Leidens zu werfen, welches den jungen Mann belastete. Es lag, bei unleugbar großer Zurückhaltung, doch in seinen Zügen eine so biederherzige Redlichkeit, in dem Blicke seines Auges etwas so Zuverlässiges, es sprach aus seinen Äußerungen ein so tiefes moralisches Gefühl, daß ein edelmüthiges Herz ohne Besorgniß einer Anziehung sich hingeben durfte, die durch den Reiz des Geheimnißvollen vielleicht noch gesteigert ward, der über des Jünglings Erscheinung schwebte.

Digitized by Google

Die junge Dame, von seinem ersten Auftreten an, ohne Wahl zu seiner Gefährtin ausersehn, verbarg sich das Interesse nicht, welches der Gast ihr erregte, nicht ihre wachsende Theilnahme, jemehr er auch in dem äußern Betragen jene das Gefühl bestechende Bildung wahrnehmen ließ, auf welche Frauen einen so hohen Werth legen. In seiner letzten Äußerung fühlte sie sich versucht, eine tiefere Bedeutung zu ahnen, als die einer allgemeinen Reflexion. Sie glaubte darin irgend eine, wenn auch unbegreifliche Beziehung zu seinem Geschicke sehen zu dürfen. Um so natürlicher, daß ihr Gefühl sie die Berührung eines so zarten Punktes meiden hieß, daß sie darauf sich beschränkte, ihm irgend etwas Tröstliches zu erwiedern.

Was auch diesen herben Ausspruch veranlassen mag, sagte sie, und welcher glücklichen Unerfahrenheit ich mich auch erfreue, diese Ansicht ist zu trübe, um wahr zu sein. Wer möchte leben, wenn Treue nur noch bei Frauen gefunden würde. Gestehen Sie, es war eine Übereilung.

Gewiß war's eine Übereilung, versetzte Link, und eine um so größere, als mein persönliches Geschick bisher von aller schmerzlichen Täuschung dieser Art verschont blieb. Wenn ich auch der Meinung bleibe, daß jene von mir so hochgestellte Tugend keine Waare sei, um sie unverfälschten Gehaltes von jedem Menschenherzen einzutauschen, wie Ihre schöne vertrauende Zuversicht dies zu hoffen scheint, bin ich doch weit davon entfernt, jenen düstern Ausspruch vor Ihnen rechtfertigen zu wollen. Wer ließe sich nicht einmal von einer Stimmung hinreißen. Vergeben Sie der meinigen, welche zu Ihrer Unterhaltung freilich nicht geeignet war. Erlauben Sie mir, zur Entschädigung Sie in ein heiteres Lustrevier zu führen, indem ich Ihnen vom schlesischen Gebirgslande, von der Grafschaft Glatz, vor allen aber vom Riesengebirge erzähle.

Digitized by Google

Während Sophie noch der plötzlich veränderten Stimmung ihres Gefährten nachsann, begann jener schon in einfachen Zügen vor ihr den großartigen Charakter einer ihr fremden Gebirgswelt zu entfalten, ein anmuthiges Bild nach dem andern vor ihr aufzurollen, und so lebendig war seine Darstellung, daß der Zuhörer Kreis von Minute zu Minute wuchs, bis die ganze Tischgesellschaft seiner Erzählung lauschte. Seine anziehenden Mittheilungen wurden zuletzt nur durch den Jubelruf unterbrochen, der dem Ausbringen des Toastes auf das Wohl des Geburtstagskindes an einem der andern Tische folgte. Man flog von den Sitzen. Ein begeistertes Hoch schallte von einer Tafel zur andern.

Alles himmlischen Guten Ihnen ein überschwenglich Maß, und des Schmerzes nur so viel, als Gott seinen Lieblingen auferlegt, sagte Link mit bewegter Stimme. Und jedem Herzen Genesung, fügte Sophie leiser hinzu, indem ihre Gläser zusammenklangen.

Die geräumten Sitze wurden nicht wieder eingenommen, Shawle und Hüte zusammengesucht, die Pferde vorgeführt. Noch eine kurze Frist und der Reisende stand allein in der Nacht, gedankenvoll den Weg hinabblickend, auf dem der Wagen ihm die holde Erscheinung entführt hatte.

Eine Stunde später finden wir unsern jungen Freund auf einem Zimmer des lustigen Jägers, in Gesellschaft des bejahrten, silberhaarigen Wirthes und mit ihm in lebhafter Unterredung.

Was werd' ich mich des jungen Herrn v. Western nicht erinnern, sagte der Alte, den hat ja mein ältester Sohn noch gekannt, der hier meine Wirthschaft führt. Schade um den lieben Herrn, er soll in Spanien geblieben sein.

So sagt man, versetzte der junge Mann, obwol Keiner recht weiß, warum er die Luisenhütte verlassen hat.

Warum? Ei, junger Herr, da hat man Sie schlecht be-

Digitized by Google

richtet, das können Sie aus erster Hand von mir erfahren, der ich dazumal ja selber noch Hammerschmied auf der Hütte war. Sehn Sie, grade um die Zeit, als der Schill losbrach, mußte es sich treffen, daß der junge Herr v. Western sich zu Magdeburg befand. Nun müssen Sie wissen: wir Markaner kennen einmal nichts Höheres nächst Gott, als unsern preußischen König. Wir haben das auch Anno 1813 bewiesen, wo wir nicht eher geruht, als bis wir unsern richtigen alten Herrn wieder hatten. Als nun der Herr v. Western, der denn noch sein ganz apartes preußisches Herz für sich allein hatte und auf die Farbe hielt, weil er Offizier gewesen, ich sage: als der von dem Schill seiner Affaire bei — wie heißt es doch? — hörte.

Dodendorf! sagte der junge Reisende.

Richtig, bei Dodendorf! Na, als denn die Botschaft nach Magdeburg kommt, läßt sich mein Western nicht halten. Raus aus der Stadt und hin, denn er denkt nicht anders, als die ganze preußische Armee ist schon über die Elbe. Nun sah er denn später wol, daß Keiner da war, als der brave Major mit seiner Hand voll Leute. Aber ein ordentlicher Kerl hält aus, und so denn immer mit, bis die verdammten Dänen bei Stralsund ihm den Garaus machen. Indessen hat unser Hüttenherr, der v. Western, immer noch das Glück, daß ihn ein stralsunder Ehrenmann bei sich verstecken thut, bis es stille wird, worauf er ihm Kleider verschafft, Paß und was dazu gehört, womit sich unser Herr denn auf den Weg macht und glücklich bei uns anlangt.

Kein Mensch wußte dazumal anders, als daß er in Geschäften verreist gewesen, weshalb sich denn Niemand wunderte, daß er wieder da war. Aber was geschieht?

Die Franzosen, die Alles rauskriegen, studiren den Schill seine Rangirrollen und finden denn alsbald auch den Namen von unserm Herrn v. Western, woher er gebür-

Digitized by Google

tig u. ſ. w. Kurzum, es war drauf und dran, daß ſie ihn bei lebendigem Leibe hier auf der Luiſenhütte erwiſcht hätten, um mit ihm kurzen Prozeß zu machen, wie mit den braven preußiſchen Offizieren, die vor Weſel begraben liegen. Doch zum guten Glücke kriegten wir zur rechten Zeit noch Wind von der Sache, wie denn reiche Leute überall ihre Freunde haben, und ſiehe da, als die Gendarmen kamen, fanden ſie das leere Neſt, denn unſer Weſtern ſaß derweile ſchon geruhig auf der engliſchen Fregatte, die vor dem Texel kreuzte. Sehn Sie, junger Herr, alſo hat ſich's mit dem Weggehen begeben. Er mußte wol, wenn er nicht erſchoſſen ſein wollte. In England mag er denn auch nicht ſeine rechte Ruhe gefunden haben, denn es hieß, er wäre in den ſpaniſchen Krieg gezogen, um allda ſein junges Leben zu laſſen. So viel iſt wenigſtens gewiß, daß nach dem Frieden Mancher zurückkam, aber den armen Herrn v. Weſtern hat Keiner mit Augen wiedergeſehn.

Wie mag es denn mit ſeinem Vermögen geworden ſein? fragte Link. Er hatte, wie Euch bekannt ſein wird, im Jahre 1804 die Luiſenhütte mit den Kohlengruben in Gemeinſchaft mit Herrn Leonhardt, ſeinem Verwandten, für 50000 Thaler Gold erkauft. Hat er denn ſeinen Antheil wieder veräußert und das Geld mit nach England genommen?

Ja, lieber Herr, ſagte der Wirth, die Sache machte dazumal viel Gerede. Als den Franzoſen nämlich der Mann durch die Lappen gegangen, wollten ſie an ſeinem Gelde ſich erholen. Aber Herr Leonhardt war gefattelt. Er war nicht faul, ihnen Contract und gerichtliche Quittung vorzuweiſen, daß er dem Weſtern ſeinen Antheil abgekauft und ihn bei Heller und Pfennig ausbezahlt habe. Es gab eine weitläuftige Geſchichte, bis ſie zuletzt mit langer Naſe abziehen mußten. Freilich ſoll's dem Leonhardt einen hübſchen



Digitized by Google

Thaler Geld gekostet haben, Sie verstehn mich, um die Sache zu vertuschen, denn bei den Franzosen war mit Geld Alles auszurichten.

Was geht mich die ganze Geschichte an, nahm Link jetzt das Wort, mag sich's damit verhalten haben, wie es wolle. Ich suche mein Brod, und wo ich's finde, ist's mir recht. Als ich, fremd in diesem Lande, zum ersten Male von Herrn Leonhardt hörte und mich in Hagen näher nach ihm erkundigte, kam denn die Rede auch auf seinen Reichthum und wie man allerlei munkle, daß es dabei nicht immer mit rechten Dingen zugegangen. Die Geschichte mit dem Western ward dann auch auf's Tapet gebracht. Und wie denn Einer immer mehr wissen will, als der Andere, so war da an der Wirthstafel ein Advokat, oder was es sonst für eine Sorte Mann sein mochte, der verschwor sich hoch und theuer und wollte es schwarz auf weiß beweisen: der v. Western habe im Jahre 1811 vor dem Civil-Tribunal zu Hagen einen Prozeß gegen den Leonhardt führen lassen, gradezu auf Bezahlung der Kaufgelder gerichtet. Er habe behauptet, nichts empfangen zu haben als 1000 Stück Friedrichsd'or am Tage seiner Flucht, so daß der Leonhardt ihm noch 20000 Rthlr. Gold nebst den Zinsen schuldig sei. Der aber habe die Quittungen vorgebracht, worauf der Kläger ab und zur Ruhe verwiesen worden sei. Aber damit noch nicht genug, wollte der Advokat gar noch wissen, noch auf seinem Sterbebette habe der v. Western es beschworen, nun und nimmermehr von dem Leonhardt mehr empfangen zu haben, als die besagten 1000 Stück Pistolen. Habt Ihr jemals von dem Prozesse gehört, Herr Piepenbrink?

Gehört? ja! erwiderte der Befragte, doch nicht mehr mit erlebt. Ich war dazumal, von wegen meines verunglückten Armes, schon von der Hütte und hatte dieses Wirthshaus gekauft, wo ich seitdem alt geworden bin. Ich muß

ſagen: von dem Prozeſſe wurde ſo geredet, grade wie Sie's erzählt haben, doch daß der Herr v. Weſtern noch auf ſeinem Todbette ſolche Dinge beſchworen haben ſollte, davon iſt mir nichts bekannt.

Ich habe mich mit dem Advokaten nicht weiter eingelaſſen, ſagte Link, weil die Sache für mich kein Intereſſe hatte. Wer Alles glauben wollte, was die Leute reden, hätte viel zu thun. Was denkt Ihr übrigens, alter Herr, werd' ich einen Dienſt auf der Luiſenhütte finden?

Ich ſollte es wol meinen, erwiderte der Alte. Das Geſchäft iſt ſehr weitläuftig und wird täglich ſchwunghafter. Wer ſein Fach gründlich gelernt hat, wird bei Herrn Leonhardt immer ſeine Stelle finden. Obenein iſt ihm der Inſpector, der Wolfenſtein, aus dem Dienſte gegangen.

Aus was für Gründen? fragte Link.

Er war ein Kribbelkopf, entgegnete der Wirth, der, weil er ſeine Sache verſtund, nicht gern an ſeinem Hantiren herummäkeln ließ, auch wol mehr Geld verdienen wollte, als Herr Leonhardt zu geben Luſt hatte. Da der Wolfenſtein nun ab und zu auch mal einen über den Durſt nahm, mußte denn eines guten Tages der Strick reißen. Herr Leonhardt hat ihn bei alledem ungern verloren.

Wohlan, ſagte der junge Reiſende, ich verſuche morgen mein Heil auf der Luiſenhütte, worauf er ſeinem Geſellſchafter eine gute Nacht wünſchte.

Als am nächſten Morgen Link ſeinen Weg fortſetzte, trat aus der Einſamkeit des Waldes ihm ein junger Mann entgegen, in dem er ohne Mühe den geheimnißvollen Bittſteller des geſtrigen Abends erkannte. Der Fremde, ſchlank und, bis auf das unruhig blitzende Auge, von einnehmenden Zügen, erſchien, die Büchſe über der Achſel, in der ſaubern Tracht eines Forſtmannes. Er grüßte und überreichte das

für die Luisenhütte bestimmte Schreiben. Link, den Brief nehmend, las die Aufschrift: An Fräulein Sophie.

Das Gefühl, welches bei Lesung dieser Worte ihn überkam, gehörte nicht zu den ermuthigenden, nicht zu denen, die man, auf ängstlichem Wege, gern als Begleiter sich begrüßt. Sorge um ein liebliches Geschöpf, welches in wenig Stunden ihm sehr theuer geworden, war es, was mit niederschlagender Gewalt seinen Busen erfüllte. Er betrachtete den Jäger mit Blicken, als gälte es, in das Geheimniß seiner Brust zu dringen, dann sagte er: dieses Briefes Bestellung kann ich nicht übernehmen.

Hat auch Sie ihr Zauber schon umstrickt, der Sie kaum eine kurze Stunde in ihrer Nähe geathmet? rief der Fremde mit Vorwurf aus. Gleichviel! ich muß, ich will sie sehn, und gehe, was auch daraus entstehen mag, selber sie aufzusuchen.

Bleibt! sagte Link, von der Besorgniß größeren Unheiles geschreckt; wenn ich rathen, wenn ich helfen soll, muß ich mehr wissen. Folgen Sie mir in den Wald, wo keine Störung zu besorgen ist.

Sie haben mein Vertrauen eingebüßt, erwiderte jener, welche Gewähr hab' ich für Ihre Aufrichtigkeit?

Das Wort eines redlichen Mannes, sagte Link, der sich, sein Sie dessen gewiß, nichts abtrotzen läßt, aber zur Schonung einer jungen Dame sich zu allem verstehen wird, was die Pflicht irgend gestattet. Bei diesen Worten war er abgestiegen, und das Pferd am Zügel führend, in Begleitung des Jägers vorgeschritten. Bald war eine Stelle gefunden, weit genug von der Landstraße entfernt, um ein geheimes Gespräch zu gestatten.

Ohne mein Zuthun, hob jetzt Link in beruhigendem Tone an, haben Sie mir gestanden, daß es eine Unterredung ist, um welche Ihr Schreiben die junge Dame bittet. Darf

ich mir die Frage erlauben: ob Sie ein Recht zu haben glauben, solche Auszeichnung in Anspruch zu nehmen?

Darüber steht einzig dem Fräulein die Entscheidung zu, erwiderte der Jäger mit Stolz.

Unstreitig nur ihr, sagte Link, doch wird Ihr Gefühl, mein Herr, Sie befähigen, die Antwort vorher zu sehen. Wohlan, lassen Sie mich erfahren, welche Entscheidung Ihr Gewissen Ihnen verkündigt. Sagt es Ihnen: die Dame werde, mit Anerkennung Ihres Rechtes, die Zusammenkunft gewähren; so ist meine Einmischung ferner nicht gerechtfertigt, ich empfange Ihren Brief, um ihn treu des Fräuleins Händen zu überliefern. Hat, im Gegentheil, die Stimme Ihres Innern eine so trostreiche Hoffnung Ihnen nicht zu bieten, läßt sie im Voraus Sie das Vergebliche Ihrer Wünsche erkennen, dann, mein junger Freund, wird es edelmüthiger sein, der Ihnen theuern Dame jede Unruhe, jeden Schmerz zu ersparen und in männlicher Selbstbeherrschung dieses Schreiben zu vernichten.

Der junge Mann, an den diese sanften Vorstellungen gerichtet wurden, schien ihrem Eindrucke nicht unzugänglich zu bleiben, die Aufregung des Stolzes, welche er bisher gezeigt, dem edlern Triumphe der Entsagung weichen zu wollen. Doch die Stimmung ging vorüber. Es wäre noch ein dritter Fall möglich, sprach er jetzt, des Fräuleins Entscheidung könnte mir zweifelhaft dünken, dessen ungeachtet die Hoffnung der Gewährung erlaubt sein.

Ich bin unbefugt, diese Hoffnung zu bestreiten, erwiderte Link; auch wär es Grausamkeit, und doch möchte jenes Gewähren zu neuen Schmerzen führen. Können Sie sich entschließen, mir mehr zu vertrauen?

Der junge Forstmann schien auf die Aufforderung nur gewartet zu haben. Seine Bereitwilligkeit, die Art, wie er in geschmeicheltem Stolze sich aufrichtete, seine Worte und

Digitized by Google

Geberden mußten glauben machen, die Gelegenheit zur Enthüllung seiner Liebe sei ihm eine willkommne.

Ich bin der Neffe jenes ehrwürdigen Greises, bei dem Sie übernachtet haben, begann er mit klingendem Organe und einer wohlbewußten, vielleicht gesuchten Weise des Ausdrucks. Auf der Luisenhütte geboren, früh der Eltern beraubt, ward mir, dem Spielgefährten des jungen Paul, mit der Vergünstigung, dessen Unterricht zu theilen, der Weg eröffnet, mir eine Bildung anzueignen, weit über meinen Stand. Ein gefährliches Geschenk, dessen Gifte meine Unschuld nicht ahnte, bis ich die traurige Überzeugung gewann, daß meine Armuth mich der Mittel beraube, mir eine Zukunft zu erringen, meinem Streben, meinem Gefühle so nothwendig wie das Licht der Sonne. Der Hofmeister ward entlassen, mein Freund zog in die lockende Ferne, ich ward zu den niedrigen Diensten des Hüttenmannes verurtheilt. Aber die Ketten meiner Sklaverei vermochten nicht ein Gefühl in mir zu bändigen, welches, früh empfangen, Zeit behalten hatte, zur süßesten, verderblichsten Leidenschaft emporzuwachsen. War es eine Täuschung wahnsinnigen Hoffens? ich will es nicht untersuchen. Genug, daß ich des kühnen Glaubens war: mein Gefühl sei erkannt, es werde erwiedert. In diesem Traume eines beseligenden Glückes bebte ich nicht vor der Verwegenheit zurück: ihr eignes Zimmer mir zum verschwiegenen Tempel eines flammenden Geständnisses auszuersehn. Doch mich traf eine entsetzliche Strafe. Denn wie die Holdselige nach dahingerauschtem Feste, vom Tanze erhitzt, nun ihr Closet betritt, der Zugwind die Kerze ihr auslöscht, ich, vom Dunkel umhüllt, aus dem Verstecke hervorfliege, mit den Schwüren einer jede Fessel sprengenden Leidenschaft sie zu bestürmen, sinkt die Herrliche von tödtlichem Schrecken erfaßt, mit einem fürchterlichen Schrei, leblos vor mir zu Boden. Der Schrei,

Digitized by Google

der Fall rufen die Mutter herbei, und drei bange, verzweiflungsvolle Wochen hindurch schwebt die Göttliche am Rande des Grabes.

Man hat mich, fuhr der Erzähler nach einer Pause fort, mit Klugheit und Milde behandelt; gegen das Versprechen: die Luisenhütte nicht wieder zu betreten, mir die überreichen Mittel gewährt, mich zu meinem Bruder nach Nordamerika zu begeben. Aber, während man längst mich auf dem Meere wähnt, schleiche ich verkleidet und verborgen ihren Schritten nach, entschlossen: nicht ohne ihre Vergebung mein Vaterland zu verlassen. — Und nun, mein Herr, mögen Sie entscheiden: welche Antwort auf diesen Brief zu erhalten ich mir schmeicheln darf. — Link fühlte sich durch die Erzählung unangenehm berührt. Die natürliche herzliche Theilnahme für eines schönen, unschuldigen Mädchens Leiden beeinträchtigte das Mitleid, welches der Urheber jener Leiden für sich selbst in Anspruch nahm. Link mußte seine Parteilichkeit sich gestehen. Er war bereit, den jungen Verwegenen für dieses parteiische Gefühl durch doppelte Milde zu entschädigen, und sah zugleich in diesem Streben durch Manches sich gehemmt, was der Leidenschaftliche, wenn auch unbewußt, gethan hatte, seinem Interesse zu schaden. Die Übertreibung im Ausdruck, mehr noch in Ton und Geberden schien nicht Natur. Sie erregte den Verdacht einer absichtlichen Schaustellung, eines selbstgefälligen Prunkens mit Empfindungen und erschütterte dadurch den Glauben an die wahrhaftige Tiefe seines Schmerzes. Und doch war es ein Zustand, der nicht blos nach den Geboten der Klugheit Schonung verlangte.

Ich kann Ihrem Schicksale meine Theilnahme nicht versagen, nahm Link jetzt das Wort, und bin bereit, Sie Ihnen durch die That zu beweisen. Wenn die Bitte eines Mannes, der jener Familie fast noch fremd ist, auf eine günstige Ent-

Digitized by Google

ſcheidung irgend von Einfluß ſein kann, ſoll ſie nicht geſpart werden. Geben Sie mir das Schreiben und beſtimmen Sie den Ort zur Empfangnahme der Antwort, doch erſt für morgen, da ich der Zeit bedarf, für Sie thätig zu ſein.

Eine Stunde von hier, nicht allzufern mehr der Luiſenhütte, ſagte der Jäger, werden Sie an der Straße einen Quell finden, zur Erquickung des Wanderers in Steine gefaßt. Im Walde dahinter liegt ein freier Platz durch eine mächtige Buche geziert. Dort werde ich morgen Abend zu treffen ſein. Link beſtieg mit dem Verſprechen ſein Pferd: ihm ſelber die Antwort zu bringen.

Als der junge Reiſende jene von ſeinem Gefährten bezeichnete Stelle erreichte, beſchloß er eine kurze Zeit zu raſten, um ſeinen unruhigen Gedanken eine beſtimmte Richtung zu gewinnen. Nachdem er den Zügel des Pferdes um einen jungen Baum geſchlungen, ließ er auf der Raſenbank ſich nieder, welche den Quell im Halbkreiſe umgab. Er öffnete ſein Taſchenbuch, um eine Schrift herauszunehmen, deren verwittertes Anſehn, deren halb verwiſchte Schriftzüge einen traurigen Beweis dafür gaben, wie oft ſie unter ſchmerzlichen Thränen geleſen worden. Der Brief, von der Hand eines Vaters, den er nie gekannt, trug die Zeichen einer längſt vergangenen Zeit an der Stirn. Er war vom Frühling des Jahres 1814 aus Toulouſe datirt, wenig Wochen nach der hier vorgefallenen, blutigen Schlacht. Sein Inhalt lautete:

Meine fromme, meine heldenmüthige Eliſe!

Von deinen Lippen geſegnet, meine Heißgeliebte! bin ich in den Freiheitskampf gezogen und ob wol eine Ahnung dir ſagte: unſerm Abſchiede werde auf Erden kein Wiederſehn gegönnt ſein, dachteſt du groß genug, dein liebſtes Gut dem Himmel zum Opfer zu bieten. Eliſe! er hat es angenom-

Digitized by Google

men und dieſe zitternde Hand iſt mit ſinkender Kraft bemüht, dir meine letzten Grüße zu bringen. — Viele ſind gefallen für die heilige Sache und ihr Auge hat unſern Triumph nicht mehr geſehen. Wie glücklich, Eliſe! daß mir vergönnt ward, noch den vollen, glänzenden Tag des Sieges zu erleben. Zu Boden liegen die ſtolzen Standarten des gierigen Frankreichs, Deutſchland, die Welt iſt frei; und der in ehernen Banden knechtenden Despotismus ſie zu halten gedachte, entſagt lieber der uſurpirten, blutbefleckten Krone, als daß er für ſie in den Tod ginge. — Wer wollte klagen: das Leben zu laſſen um ſolchen Preis! hab' ich's nicht gewollt? nicht mit heißer Sehnſucht danach geſtrebt? Sehe ich nicht Herrlicheres errungen, als unſer glühendes Hoffen träumte? So weine nicht, meine Eliſe! Freue dich, daß ich ſo zu ſterben gewürdigt ward; freue dich, du Geliebte, meines Vorangehens in das Land ſeliger Verheißung, wohin dein ſehnender, ach! von nur zu zarten Banden gehaltener Geiſt nur zu bald mir nachfolgen wird.

Eliſe! nur ein Kummer laſtet auf meiner Seele, macht den Abſchied mir ſchwer: der Gedanke an unſer Kind, unſern Knaben. Mußten wir deshalb, beide aus des Glückes Schiffbruch an die rettende britiſche Küſte geſchleudert, auf vereinſamtem Pfade uns begegnen, um unſrer Liebe köſtlichſtes Pfand verwaiſt auf Erden zurückzulaſſen? Wer wird des Ärmſten ſich erbarmen, wenn ſeine Mutter abberufen wird von der Schutzwacht ihrer Liebe? — Verlaſſe England, geliebtes Weib, eile nach Schleſien, wo dir der letzte Verwandte, dein Bruder lebt. An ſein Herz lege unſer Kind, wenn das Gebot dich trifft, von ihm zu ſcheiden. Unſer gemeinſames, wenn auch kleines Vermögen, wird Euch vor Mangel ſchützen. Du weißt es, meine Geliebte, ich war in einer glücklichen äußern Lage, als ich um deine Hand dich bat zum ewigen Bunde; als Gelddurſt noch nicht das Herz ei-

Digitized by Google

nes Mannes verlockt hatte, der, wenn er auch vielleicht niemals mein Freund war, doch keine Veranlassung gab, an seiner Rechtlichkeit zu zweifeln. Als ich, mein Vermögen vor der Habgier der Franzosen zu retten, voll Vertrauens, auf *seinen* Vorschlag, den fingirten Kaufvertrag vollzog, über den Empfang der Kaufgelder ihm quittirte, konnte ich ahnen: Leonhardt dränge nur deshalb zu diesem Schritte, um später vor Gericht jede Verbindlichkeit zu leugnen? Wie schlau wußte er mein Verlangen nach Ausstellung eines Gegenreverses mit der Besorgniß abzulehnen: man könne auf der Flucht meiner Person und damit zugleich eines Documentes sich bemächtigen, welches unrettbar den Verlust meines Vermögens nach sich ziehen müsse, während das gerettete schlimmsten Falls noch das Mittel biete, meine Freiheit zu erkaufen. — Aber hoffen durfte ich, sein Triumph sei zu früh. Noch hatte er *mir* nicht Aug' in Aug' gegenübergestanden, noch sollte er *mir* die unwürdigen Lügen wiederholen, die er vor Gericht nur meinem Anwalte gegenüber zu behaupten die Stirn gehabt. — Doch Gottes Wille hat anders über mich entschieden, der ich von diesem Schmerzenslager nicht erstehen soll.

Sammle, meine theure Frau, alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Documente, die Instruction, welche ich für meinen Anwalt damals verfaßte, das unglückselige Urtel des Tribunals von Hagen, Leonhardts eigenhändiges, die Schuld mir ableugnendes Schreiben. Triff die Veranstaltung, daß unserm Sohne zur Zeit seiner Volljährigkeit diese Papiere eingehändigt werden, auf daß er, so ist mein Wille, mit diesem Briefe dereinst vor Leonhardts Erben trete. Wird den Erben nicht ein Grauen beschleichen, bei dem Klange dieser Grabesstimme, bei meinem auf dem Todeslager, vor dem Auge des Allwissenden geleisteten Schwure: nie von meinem Vermögen eines Pfennigs Werth mehr empfangen

Digitized by Google

zu haben, als jene tausend Pistolen; wird ihn nicht ein Schauder ergreifen, bei der Mahnung von dorther, wo der Urquell alles Rechtes, aller Wahrheit fließt, herauszugeben das unrechtmäßige Besitzthum?

Ich habe einhalten müssen, meine Elise! Von Stunde zu Stunde fühle ich mehr das Versinken meiner hinsterbenden Kraft, die wachsende Müde eines Auges, welches sich nach Schlummer sehnt. Ich habe viel gelitten, theure Frau, seitdem ein fürchterliches Geschoß meinen Körper verstümmelte. Erst seit gestern bin ich schmerzensfrei und der Arzt wird dir sagen, was diese Stille zu bedeuten hat.

So leb' denn wohl, du Heißgeliebte! bis zu dem Wiedersehn an jenem Orte, wo ewiger Friede, ewige Freude wohnt. Sage unserm Knaben, indem du weinend ihn umschlingst, daß sein Vater mit den geflüsterten Segensworten auf seinen Lippen für ihn, für seine Mutter entschlummert ist.

Paul v. Western.

Er hatte es oft gelesen dieses von den Zähren einer früh dahingeschiedenen Mutter so reich benetzte Schreiben und auch jetzt wieder versenkte es ihn in tiefe Wehmuth. Doch so nahe dem Orte des nun aufzudeckenden, düstern Unrechtes, an der Schwelle jener Stunden, die einem männlich entschlossenen Handeln sich öffnen sollten, waffneten die letzten Worte des geliebten Vaters ihn zugleich mit Muth. Der Gedanke: daß es gälte sich selber ein Vermögen zu erstreiten, ließ ihn unberührt; aber lebhafter denn je fühlte er in frommer Pietät die Heiligkeit der an ihn ergangenen Berufung.

Die Jugend ist entweder die Zeit der raschen, oft unüberlegten That, oder sie gefällt sich vorzugsweis in Entwürfen und Plänen. Die Erkenntniß, welchem Gegner

Digitized by Google

er in den Weg zu treten bestimmt sei, hatte auch den jungen Western veranlaßt, sich ein planmäßiges Verfahren vorzuzeichnen. Noch einmal durchlief er im Geiste die Schlangenwindungen dieses Planes, dann brach er auf, die Luisenhütte zu erreichen.

Am linken Ufer desselben Flüßchens, dessen reizendes Thal unser Reisender Tages vorher durchritten war, in anmuthig geräumiger Bucht der zurücktretenden, waldgekrönten Hügel lag eine regellose Anhäufung mächtiger Baulichkeiten, alle dem Gewinne des edelsten, gewaltigsten Metalles, des Eisens gewidmet. Das Wohnhaus, ein schon älteres, doch stattliches Gebäude, lehnte friedlich mit seinem Garten an den Fluß, während des Hauses Vorderseite die Aussicht auf Hochöfen, Frischfeuer, Walzwerke und Gießereien bot, wie sie mehr oder weniger zerstreut, von Weihern und Kanälen durchschnitten, sich zwischen Fluß und Bergwand heiter gruppirten.

Des jungen Mannes Ankunft auf der Luisenhütte war erwartet worden. Ein Diener stand in Bereitschaft, sein Pferd in Empfang zu nehmen, ein zweiter, ihn zu dem Besitzer zu führen. Bei seinem Eintritte warf Herr Leonhardt die Feder weg und seinen Gast mit Herzlichkeit begrüßend, ersuchte er ihn, Platz zu nehmen. Sie haben ein Gesuch an mich? fragte er mit heiterm Wohlwollen.

Es ist die Bitte um Anstellung, erwiderte der Jüngling. Ich hörte, Ihr erster Gehülfe habe Ihren Dienst verlassen, ich komme, mich um dessen Stelle zu bewerben.

Leonhardts Antlitz verdunkelte sich. Er schien die Antwort zu überlegen, dann, die Falten sich von der Stirn streichend, sagte er ohne Vorwurf: Sie scheinen noch sehr jung, Herr Link, darf ich Sie ersuchen, mir über Ihre frühern Verhältnisse Auskunft zu geben?

Sehr gern, erwiderte der Gast. Ich habe, nach voll-

Digitized by Google

endeten Schulstudien, mich dem Berg- und Hüttenwesen gewidmet, den ganzen ober- und niederschlesischen Betrieb kennen gelernt und eine kurze Zeit auch im Mannsfeldischen gearbeitet. Tarnowitz und die Königshütte sind es vorzugsweise, denen ich meine Ausbildung verdanke.

Eine Schule der trefflichsten Art, versetzte der Hüttenbesitzer. Sie befinden sich ohne Zweifel im Besitze der günstigsten Zeugnisse über Ihre Kenntnisse und Leistungsfähigkeiten.

Leider nicht, entgegnete Link. Als ich vom Mannsfeldischen aus mich zu einer Reise des Vergnügens und Unterrichts über den Harz nach Westfalen entschloß, lag der Gedanke, irgendwo mich zu fesseln, mir allzufern, um mich mit Zeugnissen über meine Befähigung zu versehen.

Sie standen unstreitig bisher in königlichem Dienste und verließen ihn freiwillig?

Allerdings, ich gab ihn freiwillig auf.

Da Sie Ihre Bildung, kein geringer Vorzug, im Dienste des Königs empfingen, sagte Leonhardt, wird Ihnen auch das Geschäft der Feder geläufig sein. Ich gestehe, daß mir sehr daran liegt, einen Gehülfen zu gewinnen, befähigt, mich auch in der Correspondenz und Buchführung zu vertreten, da der Rendant, wie die übrigen Beamten allzubelastet sind.

Ich bin in diesem Geschäfte nicht ungeübt, erwiderte Link.

So erlaube ich mir, nahm Leonhardt nach kurzem Bedenken das Wort, Ihnen folgenden Vorschlag zu thun. In dem Vertrauen, daß ich es mit einem jungen, tadellosen Manne zu thun habe, der dem Geschäfte vollkommen gewachsen ist, bin ich zur Erfüllung Ihrer Wünsche bereit. Wenige Tage werden hinreichen, mir überzeugende Proben Ihrer Geschicklichkeit zu geben. Unterdessen schreiben Sie

Digitized by Google

nach Tarnowitz und erbitten sich Ihre Zeugnisse. — Wolfenstein, fügte er hinzu, führte, da er verheirathet war, seine eigne Haushaltung. Da Sie dieses Vortheils entbehren, lade ich Sie ein, meinen Familientisch zu theilen. Zugleich biete ich Ihnen dieselben Vortheile, deren mein früherer Inspector genoß. Ich ersuche Sie, den mit Wolfenstein abgeschlossenen Vertrag, der hier zur Hand liegt, einzusehen und mir zu sagen, ob meine Anträge Ihnen genehm sind.

Link, den Vertrag nur einer flüchtigen Durchsicht würdigend, erklärte sein dankbares Einverständniß mit allen ihm gemachten Vorschlägen, worauf der Hüttenbesitzer ihn auffoderte, ihm zur Besichtigung der Werke zu folgen.

Jeder Zweifel über des jungen Mannes Brauchbarkeit ward rasch beseitigt. Indem sie von Werk zu Werk schritten, ließ sein einsichtsvolles Urtheil den wissenschaftlich und praktisch gleich tüchtig ausgebildeten Hüttenmann aufs Klarste erkennen. Herr Leonhardt, dessen Miene immer heiterer ward, zeigte sich in so hohem Grade befriedigt, daß er nicht zögerte, den neugewonnenen Gehülfen sofort in sein Amt einzuführen.

Ihre Familie lebt in Schlesien? fragte er jetzt, indem sie bei Läutung der Mittagsglocke sich dem Wohnhause zuwandten.

Ich habe das Unglück, keinen Verwandten mehr zu besitzen, versetzte Link; beide Eltern starben früh und einen Oheim, der meine Erziehung geleitet, verlor ich in meinem sechzehnten Jahre. Seitdem stehe ich allein in der Welt.

Ein beklagenswerthes Geschick! sagte Leonhardt mit einem Blicke herzlicher Theilnahme. Ihr Vater war auch Hüttenmann? fragte er dann.

Gewiß, sagte Link, indem er erröthete, er war auch Hüttenmann.

Digitized by Google

In dieſem Augenblicke kam Paul, der Geſellſchaft ſich anzuſchließen, was ſeinen Vater zu der Auffoderung veranlaßte, den Hausgenoſſen in die ihm beſtimmte Wohnung einzuführen. Es geſchah und Link fand ſich lebhaft überraſcht, zwei im erſten Stockwerke belegene Zimmer mit der freien Ausſicht über Garten und Fluß zu betreten, deren Einrichtung gar ſehr mit der Einfachheit contraſtirte, an welche er gewöhnt war. Hier hat doch nimmermehr ein Wolfenſtein gehauſt, ſagte er, und was ſoll mir dieſe Pracht?

Pracht wirſt du nirgend bei uns finden, entgegnete der Sohn des Hauſes, nur eine anmuthige Bequemlichkeit, wie ſie mein Vater liebt. Übrigens, fügte er ſcherzend hinzu, ſteht deinen Wünſchen auch das Wolfenneſt zu Gebote, wenn niedrige Zimmer jenes Häuschens, mit der Ausſicht auf Erzhaufen und Kohlenſchuppen deinem Geſchmacke beſſer zuſagen ſollten, als dieſer Blick über Thal und Fluß. Um ein Uhr wird geſpeiſt, ich hole dich ab.

Nachdem Link ſich beeilt hatte, ſeine Reiſekleidung zu wechſeln, überkam ihn das volle Gefühl ſeiner ernſten, außerordentlichen Lage. So war der Eintritt in die Luiſenhütte, ſeine Aufnahme denn geſchehen, leichter bewirkt, als er zu hoffen gewagt, und damit der Kampfplatz eröffnet, auf welchem jugendliche Unerfahrenheit den bedenklichen Streit wider das ränkevolle Alter beginnen und zu Ende führen ſollte. Er hatte ihn nun wiedergeſehen, dieſen ehrloſen Fälſcher; in einem ſtundenlangen Geſpräche das Auge wie oft! forſchend auf ihm ruhen laſſen, ohne den ehernen Harniſch zu durchdringen, unter dem er das treuloſe Herz barg. Nur die zuſammengefaßten Züge, der beobachtende, oftmals lauernde Blick ſchien das belaſtete Gewiſſen zu verrathen. Und doch waren auch dies nur Momente geweſen; immer unbefangener war ſeine Unterhaltung geworden; er ſchien

Digitized by Google

der Reue so unzugänglich als der Furcht, seitdem der ungefährdete ruhige Besitz langer Jahre seine Besorgnisse bis auf die Erinnerung daran in Vergessenheit begraben hatte. Und diesem Manne sollte der Jüngling entgegentreten.

Oftmals in Stunden glühender Begeisterung für das gekränkte Recht seines Vaters war ihm ein offener Kampf so ehrenvoll, so leicht erschienen, hatte er den Augenblick herbeigewünscht, Stirn gegen Stirn vor dem Verderblichen zu stehen; doch nur zu bald waren diese stolzen Flammen versunken. Was hatte er auf diesem Wege auch zu hoffen. Ein Mann, der dem Vater vor Gericht die Schuld abgeleugnet, konnte nicht verlegen sein, des Sohnes erneutem Anspruche einfach mit der Berufung auf das Urtheil des Tribunals zu begegnen. Und was dann? — Nein! wie unzählige Male er seine Lage auch überdacht hatte, immer war er zu der schmerzlichen Überzeugung zurückgekehrt: daß Klugheit und List allein zum Ziele führen könnten. Von dieser Überzeugung gedrängt, hatte er denn auch seinen Plan entworfen.

Irgendwo mußten Leonhardts Handlungsbücher doch einen Aufschluß bieten. War darin jenes Capital, mit welchem Western bei dem Geschäfte betheiligt war, nicht abgeschrieben, vielmehr durch die Bücher fortgeführt, dann zerfiel die behauptete Zahlung in Nichts; war dagegen die Zahlung, und dies schien das Wahrscheinlichere, in den Büchern wirklich bemerkt, dann mußten diese zugleich den Nachweis bieten, woher die Mittel gekommen, eine so bedeutende Schuld abzutragen. Dieser Weg dünkte ihm untrüglich und so war der junge Mann, nach manchem Schwanken, dem Vorsatze treugeblieben: sich in Leonhardts Dienst zu drängen, um offen, oder ins Geheim zur Einsicht der Handlungsbücher zu gelangen. Der Anfang war gemacht, die Schwelle überschritten, aber es fehlte viel, daß seine Seele von mu-

Digitized by Google

thiger Zuversicht erfüllt gewesen wäre. Schon regte sich der alte Zwiespalt wieder, das unbestechliche Gefühl eines Trug und Hinterlist verabscheuenden Herzens im Streite mit dem, was sein Verstand eine unabwendbare Nothwendigkeit nannte. Sorgenvoll sann er seiner dunkeln Zukunft nach, als aus dem Zimmer unter ihm durch die offen stehenden Fenster plötzlich der Klang eines Flügels vernommen ward, und ein wohlbekanntes, geliebtes Lied, von einer jugendlichen weiblichen Stimme in herzlicher Anmuth gesungen, mit wehmüthiger Beruhigung zu seinem Ohre drang. Es war Tiecks trostreiche Romanze: Der Wanderer, mit den Anfangsworten:

Im Windsgeräusch, in stiller Nacht
Geht dort ein Wandersmann.

Sophie! flüsterte der junge Mann, als sie geendet, und eine Fülle von Gedanken umwogte ihn.

Wohlthätig zerstreut, mit erleichtertem Herzen, wandte er sich zum Freunde, der ihn abzuholen kam. Bei ihrem Eintritte ins Wohnzimmer saß die liebliche Trösterin noch am Flügel, in Phantasien verloren, denen ihre kunstgeübte Hand den seelenvollsten Ausdruck verlieh. Wol gewahrte sie den Eintretenden, doch sie mußte vollenden. Ihr heiterer Blick begrüßte den Gast wie einen trauten Bekannten, während sie den musikalischen Gedanken zu seinem Schlusse führte. Nun sich erhebend und in all ihrer sanften Schönheit dem jungen Fremden entgegentretend, reichte sie ihm, nach der traulichen Sitte des Hauses, die Hand zum Willkommen. — Wie lag in ihrer ganzen Erscheinung ein so holdes, beruhigendes Bild des Friedens, wie fühlte Link von dieser Einfachheit so herzlich sich angesprochen. War ihm doch, als habe er sie längst gekannt, als müsse er sein ganzes Herz ihr vertrauen. Gibt es Seelen, die sich beim ersten Begeg-



Digitized by Google

nen verſtehen, für die es keine Kluft des Fremdſeins zu überſchreiten gibt, ſo glich ihnen dies jugendliche Paar. Als er ihr Spiel, ihren Geſang lobte, ſtrahlte ihr Auge. Sie lieben Muſik, es hat Ihnen gefallen? ſprach ſie, o das iſt ſchön. Nicht wahr, Geſang iſt eine Himmelsgabe! Und denken Sie nur, ſchon als Kind hab' ich geſungen und ein frühzeitiges Geſchick für Muſik entwickelt. Welch ein Glück für uns Alle!

Der Eltern Eintritt unterbrach das Geſpräch. Die Mutter ſah der Tochter ſprechend ähnlich. Freilich hatten die Jahre der Jugend Roſen von ihren Wangen geſtreift, dafür aber dem Ausdruck ihrer milden Züge nur um ſo mehr Tiefe verliehen. Beiden war die klare, verſtändige Stirn, das Auge mit dem Blicke des Vertrauens, die Anmuth in jeder Bewegung.

Was meine Kinder mir über Sie mitgetheilt haben, ſagte Frau Leonhardt, iſt ſo geeignet, Antheil zu erregen, und Gott hat Ihnen einen ſo ſchönen Empfehlungsbrief auf das Antlitz geſchrieben, daß ich, wie bedenklich der Eintritt eines Gaſtes in den Familienkreis auch ſein kann, Sie mit Vertrauen willkommen heiße. Vertrauen Sie auch uns und glauben Sie, daß wir es als einen Vorzug betrachten werden, Sie für manche Entbehrung zu entſchädigen, die Gottes Wille Ihnen auferlegte.

Der Himmel lohne Ihnen das Werk der Barmherzigkeit, erwiderte Link und — ſetzte er nicht ohne Verwirrung hinzu — laſſe mich dieſes Empfanges in jeder Stunde würdig bleiben.

Der Leſer kennt nun die Perſonen der kleinen Geſellſchaft, um ſich ihre Tiſchgeſpräche wohlwollend auszumalen, wozu des Vaters geiſtreiche Lebendigkeit, der Mutter herzliche Milde, Pauls ungetrübte Laune, Sophiens ſeelenvolle Anmuth, endlich des jungen Fremden in den Flor einer ge-

Digitized by Google

heimnißvollen Melancholie ſich hüllende Bildung ihm die Farben reichen werden.

Abends fehlte ein Mitglied des Familienkreiſes, indem Paul, um Nanetten zu ſehen, auf das Gut ſeines Oheims geritten war. Wie es bei ſchönem Wetter immer geſchah, hatte die Familie im Gartenhauſe zu Nacht geſpeiſt und wandelte nun Paarweiſe, Leonhardt mit ſeiner Frau, Link mit Sophien durch den Garten. Als der junge Mann ſich mit ſeiner Begleiterin allein ſah, vertraute er ihr, auf wie unvorhergeſehene Weiſe er in jenes betrübende Geheimniß eingeweiht worden, welches ihre gefährliche Erkrankung veranlaßt habe. Indem er kurz der Gründe gedachte, welche ihn bewogen, die Vermittelung nicht abzulehnen, ſchloß er, unter Überreichung jenes Briefes, mit dem Erbieten zu jedem Dienſte, den dieſe zarte Angelegenheit erfodern möchte.

Der Unglückſelige! rief Sophie aus, die den Bericht mit Beſtürzung vernahm, wie iſt ſeinem Verlangen Genüge zu leiſten, und geſchieht es nicht, wie uns und ihn vor den Folgen ſeiner Leidenſchaftlichkeit ſchützen? Laſſen Sie uns den bedenklichen Fall ſogleich meinen Eltern vorlegen. Bei dieſen Worten, den Brief in der Hand, ging ſie eilenden Schrittes jenen, die ſich näherten, entgegen. Link blieb zurück und ſah die Eltern mit Sophien ins Gartenhaus treten.

Es mochte eine Viertelſtunde vergangen ſein, als die junge Dame ihn mit der Bitte aufſuchte, an der Berathung der Eltern Theil zu nehmen. Als er der Aufforderung gefolgt war, begann Herr Leonhardt mit Vorleſung des Schreibens, deſſen Verfaſſer, wie Link jetzt erfuhr, allerdings der Neffe jenes würdigen Alten im luſtigen Jäger war und ſich Louis Straten nannte. Der Brief enthielt in den leidenſchaftlichſten aber reuevollſten Ausdrücken das Geſuch um eine perſönliche Zuſammenkunft, um aus des Fräuleins

Munde das Wort der Verzeihung zu empfangen. Gern wolle er alsdann, in das Unvermeidliche sich fügend, die Reise in den fernen Welttheil antreten, wogegen, im Falle der Versagung, er kein Mittel unversucht lassen werde, bis zu Derjenigen zu dringen, ohne deren Vergebung er zu leben unwürdig sei.

Herr Leonhardt, dem man die Sorge ansah, äußerte, daß die Entscheidung davon abhinge, in welcher Gemüthsstimmung der junge Mann sich befinde. Herr Link sei der Einzige, der dies zu beurtheilen vermöge, weshalb er ihn um nähere Auskunft darüber ersuche, was sich zwischen ihm und Jenem zugetragen habe. — Link, nachdem er diesem Verlangen genügt hatte, sagte, wenn es ihm erlaubt sei, seine Meinung auszusprechen, scheine es ihm der Klugheit gemäß, des jungen Überlästigen Bitte zu gewähren. Von Gefahr für das Fräulein könne dabei keine Rede sein. Er halte, bei allem Mitleid für Louis Lage, sich für berechtigt, Mistrauen in die Wahrhaftigkeit jener mit so vieler Emphase geschilderten Leiden zu setzen. Es scheine ihm hierin eine geflissentliche Ostentation zu liegen. Auch die wunderliche Idee, sich in die ungehörige, aber kleidsame Tracht eines Jägers zu hüllen, bestätige den Verdacht. Das einzige Bedenken, welches sich ihm aufdringe, sei die Frage: ob Fräulein Sophiens Gesundheit hinlänglich erstarkt sei, um sich einer unvermeidlichen Gemüthsbewegung ohne Nachtheil auszusetzen.

Sophie, indem ihr sanftes Auge ihm für die Theilnahme dankte, versicherte, daß sie, um Schlimmerem vorzubeugen, die Zusammenkunft mit Louis für nothwendig halte und betheuern könne, sich vollkommen hergestellt zu fühlen.

Der Vater, welcher Links Äußerungen die größte Aufmerksamkeit geschenkt hatte, sagte, daß er in Folge von

deſſen Mittheilungen zwar entſchloſſen ſei, die Zuſammenkunft zu bewilligen, daß nun aber die Frage entſtehe, in weſſen Begleitung ſeine Tochter ſich zu der Unterredung begeben ſolle. Es wäre in der Welt nichts natürlicher, fuhr er fort, als daß ich, oder mein Sohn Sophien begleiteten. Dennoch muß ich der Anſicht meiner Frau beitreten, daß meine oder Pauls Gegenwart leicht zu einer Scene großer Aufregung, ja vielleicht ſelbſt zu einem Äußerſten führen könnte, weshalb, indem wir vorhin ſchon dieſen Punkt beriethen, unſere Wahl auf meinen Bruder gefallen iſt. Nun bietet ſich uns jedoch noch eine andere Erwägung dar. Der Zufall, Herr Link, ſcheint Sie ausdrücklich in dieſer bedenklichen Angelegenheit zum parteiloſen Vermittler berufen zu haben. Ihrer ebenſo klugen als zarten Einwirkung ſind wir ſchon dankbar verpflichtet. Der Wunſch, uns auch fernerhin Ihres Beiſtandes dabei erfreuen zu dürfen, iſt daher wol ebenſo verzeihlich, als es uns undankbar ſchien, Ihnen ein Ehrenrecht zu verſagen, auf welches Sie den nächſten, gerechteſten Anſpruch ſich erwarben. Schon einmal ward dieſer junge Verwegene gezwungen, ſich Ihrer Überlegenheit zu fügen, und vielleicht irrten wir nicht in der Meinung, Ihnen unſern Dank nicht ſprechender ausdrücken zu können, als indem wir Sophiens Intereſſen zum zweiten Male Ihrem vorſichtigen Schutze vertrauen. Wollen Sie es übernehmen, meine Tochter zu jener Zuſammenkunft zu geleiten?

Ob ich will? ſagte Link, indem eine flammende Röthe ſein Antlitz bedeckte. Kann Fräulein Sophie ein mich ſo ehrendes Vertrauen theilen, ſo wird zugleich mir ein Wunſch erfüllt, welchen auszuſprechen mir nicht zuſtand. Sein Auge hing fragend an dem theuern Mädchen —

Wer ſchon einmal ſo ritterlich meine Vertheidigung übernahm, erwiderte Sophie mit einem holdſeligen Lächeln, darf über mein Vertrauen nicht in Zweifel ſein.

Digitized by Google

Ein Blick voll tiefen, ehrerbietigen Dankes war des jungen Mannes beredte Antwort.

Frau Leonhardt, von dem Gegenstande der Berathung sichtlich erregt, hatte sich jetzt erhoben. Sie näherte sich Link und ihm die Hand reichend, sagte sie: Ihre Ankunft war eine glückliche, ich bin nun ruhig, doch muß ich um jeden Preis des Unbesonnenen endliche Abreise wünschen.

Ich war schon in Gedanken mit ihr beschäftigt, entgegnete Link, und hoffe, Ihnen diese ebenso nothwendige als heilsame Beruhigung versprechen zu dürfen.

---

Am Abende des nächsten Tages verließ die Leonhardtsche Familie, wie zu einem Spaziergange, die Luisenhütte. Nach halbstündigem Wandeln nahmen die Eltern auf einem Ruhesitze Platz, deren mehre den anmuthigen Waldweg entlang errichtet waren. Die jungen Leute setzten die Wanderung fort, bis Link, von dem Geschwisterpaare sich trennend, voraneilte.

Als er dem Quell sich näherte, zeigte sich der Jäger am Rande des Gehölzes, um, als er bemerkt wurde, sich in den Wald zurückzuziehen. Link folgte. Auf dem bezeichneten Platze trat Louis in großer Aufregung mit der heftig herausgestoßenen Frage ihm entgegen: welche Antwort er bringe?

Das Fräulein hat sich entschlossen, Sie zu sehen, erwiderte der Befragte.

Ein Lächeln stolzen Triumphes flog über des Jägers Antlitz. Ich wußt' es, rief er mit der Stimme der Zuversicht aus, ich wußt' es! Führt mich zu ihr, wo ist sie?

Wenn das Fräulein Ihnen die Unterredung vergönnen

ſoll, ſagte Link, muß ſie vor Ihrer Heftigkeit ſichergeſtellt ſein. Ich finde Sie anders, als ich zu hoffen berechtigt war. Ihre Aufregung iſt wenig für die Aufgabe geeignet, einer gefühlvollen jungen Dame Vergebung zu erflehen.

Soll mich die Freude, das Entzücken nicht erregen? rief Jener aus. O zögert nicht, mich zu ihr zu führen. Nun iſt ja Alles gut.

Ich gehe, das Fräulein herzuführen!

Wer iſt bei ihr? fragte der Jäger mit Argwohn. Hinweg mit dem Vater, dem Bruder, hinweg mit ihrer verhaßten Familie, ich muß mit ihr allein ſein.

Dies wird nicht geſchehen, entgegnete Link mit Ruhe. Haben die Verwandten auch mit einer Schonung, welche Sie achten ſollten, darauf verzichtet, Zeugen dieſer Unterredung zu ſein, ſo iſt die junge Dame doch eines Beiſtandes bedürftig, den man mir übertragen hat. Ich werde zugegen ſein.

Was thut's auch, ſagte Louis, wen hab' ich zu fürchten? mag, was ich Sophien zu ſagen habe, doch die ganze Welt hören.

Und Sie geloben mir, ſanft mit dem Fräulein zu reden? es nicht zu vergeſſen, daß ſie unlängſt erſt von des Grabes Schwelle dem Leben zurückgegeben ward?

Seid unbeſorgt, antwortete der Jäger mit der Miene und dem Tone ſtolzer Überhebung, ich weiß, daß ich vor einem Engel ſtehen werde, hoch über die kleinen, jämmerlichen Verhältniſſe des Lebens geſtellt, vor einem Engel, der mir Alles verzeihen wird.

So verweilen Sie wenige Minuten, ſprach Link, indem er ſich entfernte. Er hatte bald den Ort erreicht, wo die Geſchwiſter ſeiner Rückkehr warteten.

Er iſt da? wie fanden Sie ihn? fragte Sophie, indem ſie in ängſtlicher Bewegung von dem Ruheſitze ſich erhob.

Digitized by Google

Er erscheint mir heute als ein durchaus schwankendes charakterloses Wesen, von Eitelkeit und Hochmuth erfüllt, und innerlich doch verzagt. Gälte es nicht, Sie um jeden Preis von seinen Verfolgungen zu befreien, er sollte sich nicht rühmen, Ihres Anblickes noch einmal gewürdigt zu werden.

So lassen Sie uns gehen, sprach das junge Mädchen mit Entschlossenheit. Aber sie zitterte und legte, ihre Schwäche fühlend, sanft den Arm in den ihres Beschützers.

Keine Besorgniß, mein theures Fräulein, sagte Link, Sie haben nichts zu fürchten, als ein überspanntes Wort, welches Ihre Nachsicht verzeihen wird. Ein ungestümes, unziemendes würde ich auf der Stelle zu zügeln wissen. Wünschen Sie, daß Paul uns bis zur Quelle folge?

Es wird dessen nicht bedürfen, erwiderte sie, indem sie zu einem Lächeln sich ermuthigte; wie zaghaft bleibt doch ein Frauenherz, auch wenn es von dem unbedingtesten Vertrauen erfüllt ist.

Link, seinem Freunde mit den Augen winkend, schritt nun mit seiner lieblichen Gefährtin voran.

Sie trafen Louis, mit gekreuzten Armen unruhig umherwandelnd. Als er die junge Dame am Arme ihres Führers gewahrte, beugte er das Knie, indem er beide Hände, wie zur Anbetung einer Heiligen erhoben, ihr entgegenstreckte.

Stehen Sie auf! sagte Sophie mit bebender Stimme, solche Demüthigung hat nur Gott in Anspruch zu nehmen. Beugt Sie der Vorwurf Ihres Gewissens, so bin ich hier, diese Last von Ihrem Haupte zu nehmen. Beruhigen Sie sich, Ihnen ward längst verziehen.

Sie vergeben jeden Schrecken, jedes Leiden, welches meine Übereilung Ihnen brachte?

Digitized by Google

Ja, erwiderte Sophie, meine Verzeihung iſt eine unbedingte.

So war mein Glaube keine Täuſchung! rief Louis aufſpringend, mit Emphaſe aus. Ja, Fräulein, Sie kannten dieſes Herz. Sie wußten, daß ich mein Leben für Sie laſſen, niemals jedoch mit Abſicht Sie kränken konnte. Wohlan, meine Verbannung hat ein Ende, nicht über das Meer zu flüchten bin ich verurtheilt; Sie gönnen einem Schwergeprüften, auch künftig in Ihrer beglückenden Nähe zu weilen.

Sie vergeſſen, ſagte die erſchreckte junge Dame, was Sie freiwillig meinem Vater gelobten, daß Sie ſelber von der Heilſamkeit Ihrer Entfernung durchdrungen ſchienen.

Nur ſo lange Sie mir zürnten, Fräulein! Jetzt, Ihrer ſüßen Verzeihung gewiß, weshalb ſollte ich fliehen? Welches Geſetz gibt Ihrem Vater das Recht meiner Verbannung? Ich bin ein freier Mann, gleich ihm, keines Verbrechens mir bewußt und nicht geſonnen, mich fremder Laune zu fügen. Ihrem Vater mag der aufſtrebende Jüngling freilich ein willenloſer Sklave dünken; doch zum Glück hat die Welt längſt anders entſchieden, mit Verwerfung eines ſo erniedrigenden Vorurtheils längſt es anerkannt, daß nicht Stand, nicht Vermögen, daß Bildung allein des Mannes Werth beſtimme. Ich darf hoffen, fügte er hinzu, von ſeiner Tochter günſtiger beurtheilt zu werden, wenn ſie auch gerechtes Bedenken tragen ſollte, dies vor einem Fremden auszuſprechen. Ich bin nicht unbeſcheiden, Fräulein, fuhr er mit Selbſtgefühl fort, nicht ſo anmaßend, in dieſer Stunde Anſprüche zu erheben, die wie der goldene Frühlingstraum einer glücklichen Zukunft vor meiner Seele ſchweben und die ein kommendes Verdienſt erſt begründen ſoll. Kein Wunſch überſchreite meine Lippen. Doch hab' ich Ihrem edeln Herzen eine ſchüchterne Bitte zu vertrauen. Darf ich

Digitized by Google

Sie, auf wenige Minuten nur, um ein Gehör ohne Zeugen ersuchen?

Die Erfüllung dieser Bitte steht nicht in des Fräuleins Macht, fiel hier Link ein.

Und weshalb nicht? erwiderte jener spöttisch, wer wagt es, dieser Dame Willen zu beschränken? — Ich kann diese eigennützige Einmischung begreifen, auch verzeihen, niemals jedoch sie anerkennen. Wollen Sie die Güte haben, Fräulein, den unbefugten Vertreter Ihrer Rechte in seine Schranken zu weisen, um selbst mir die freundliche Antwort zu ertheilen, die schon auf Ihren Lippen schwebt?

Sie sind im Irrthum, sagte Sophie, ängstlich vor dem Herandringenden zurückweichend, ich darf Ihr Gesuch nicht bewilligen.

Und Sie erröthen nicht, mein Herr, rief Louis mit Hohn aus, einem Engel so verächtliche Bande anzulegen? Wohlan, ich will Sie dazu zwingen. Fräulein, weshalb vor diesem zudringlichen Fremden es bergen wollen: daß ich seit Jahren Ihnen eine anbetende Liebe geweiht habe, daß, Ihrer würdig zu werden, Ihren heiligen Besitz mir zu erstreben, jeder Blutstropfe in mir bebt. Sie haben mein Ringen gesehen und dachten hoch genug, es nicht zu verwerfen. Krönen Sie Ihr Werk, theure, geliebte Sophie, indem Sie, im Angesichte der Welt, mir eine, wenn auch ferne, Hoffnung verkündigen. Ein Wort von Ihren Lippen entscheidet mein Geschick, Seligkeit oder Tod. Was ist das Leben ohne Liebesglanz, rief er pathetisch aus, ich werf' es hin, wenn sein Gehalt geschwunden.

Mit einem Lächeln mitleidiger Verachtung wandte sich Link von dem jungen Tragöden. Ist es Ihnen gefällig, Fräulein, dieser Verhöhnung des Edeln ein Ende zu machen? sprach er, indem er mit der Hand nach der Landstraße deutete.

Digitized by Google

Aber der übelberathene junge Thor schien der Veranlassung nur gewartet zu haben, um in Flammen aufzulodern. Sei es nun, daß zornige Beschämung ihn hinriß, oder daß er nichts bezweckte, als mit einem Theaterstreiche zu enden, er hatte plötzlich seine Hand mit dem spitzigen Waidmesser bewaffnet und mit einem gebietenden Haltrufe sich gegen das junge Paar gewendet. Beim Anblick der blitzenden Waffe entfuhr Sohiens Lippen ein Angstschrei, während sie ihres Begleiters Arm krampfhaft umklammerte. — Entfernen Sie sich, Fräulein, sagte Link flehend, indem er dem Ungestümen entgegentrat. Das Messer fort, wenn ich Sie nicht verhaften soll, rief er. — Louis sah das Fräulein sich entfernen und nun schien Raserei ihn zu ergreifen. Mit geschwungener Waffe und dem schreienden Rufe: stirb, Elender, stürzte er auf Link ein. Das Messer streifte verwundend dessen Hand, doch in demselben Augenblicke, von überlegner Gewalt getroffen, sah der Wüthende sich gegen einen Baum geschleudert, an dessen Fuße er in Betäubung zusammenbrach.

In wenig Secunden hatte Link Sophien erreicht, die bei dem Schreckensrufe des jungen Wahnsinnigen entsetzt stehen geblieben war. Er umfaßte mit Jugendkraft das holde, geängstete Mädchen und sie mehr tragend, als führend, ließ er sie sanft auf den Ruhesitz an der Quelle niedergleiten. — Ein Schauspieler, der sich die Rolle des Mortimer einüben möchte, nichts destoweniger toll genug, auch wider Willen ein Unheil anzurichten, sagte er zu Paul. Eile, mir einen Wagen und Reisegeld hieher zu bringen. Er soll hinweg und müßte ich ihn über den Ocean begleiten.

Sie sind verwundet! rief jetzt Sophie voll Schreckens aus, indem sie des von der Hand ihm rinnenden Blutes gewahrte. Ein Nadelriß, Fräulein! sagte der junge Mann

Digitized by Google

mit einem Lächeln der Glückſeligkeit, ein Nadelriß, der kaum ein Angedenken dieſer ſchönen Stunde zurücklaſſen wird. Paul, ich übergebe dir die Schweſter, ich muß zur Bewachung des Thoren zurück, bevor er die Flucht ergreift.

Er fand das vom eignen Hochmuthe verzogene, dem Mitleid und der Gewalt des Lächerlichen zugleich verfallene Kind mit verſtörten Mienen am Boden ſitzen. Link's Rückkehr hieß ihn ſich zuſammenraffen. Er ſtand auf und indem er einen Blick eiteln Triumphes auf ſeines Gegners verwundete Hand warf, ſprach er in der Stimmung eines Helden, der mit Größe ſein Misgeſchick trägt: ich begebe mich jeder Gegenwehr, ich bin Ihr Gefangener. Er deutete bei dieſen Worten auf das an der Buche lehnende Gewehr, das am Boden liegende Meſſer und ſtreckte theatraliſch ihm beide Arme hin, als gälte es nichts anderm, als der augenblicklichen Anlegung der Feſſeln.

Der Wagen zu Ihrer Transportirung iſt ſchon beſtellt, erwiderte Link, auf die Idee des jungen Abenteurers eingehend, und da Sie ein kühner, gefährlicher Menſch ſind, habe ich Ihre Bewachung übernommen. Dies ſagend, nahm er die Büchſe und begann, nachdem er das Schloß unterſucht hatte, mit dem Anſchein ernſter Pflichterfüllung auf und ab zu ſchreiten.

Die Büchſe iſt geladen, doch würd' ich ihrer Kugel ſpotten, wenn Flucht nicht meiner ganz unwürdig wäre, ſprach Louis, noch immer von dem Wahne ſeiner geſchmeichelten Eitelkeit getragen, der Held eines intereſſanten, Aufſehn und Theilnahme erweckenden Vorgangs zu ſein. In welches Gefängniß wird man mich ſchleppen?

In das von Hagen, antwortete Link. Ihr Verbrechen, ein Mordverſuch, kann niemals geringer als mit ſechsjähriger Zuchthausſtrafe geahndet werden.

Das ſchien den ſtolzen Traum ſehr unfreundlich zu ver-

ſcheuchen. Louis warf voll Unmuthes ſich unter die Buche nieder und ſchien ſehr ernſten Betrachtungen hingegeben. Scheu blickte er dann und wann zu ſeinem Wächter auf, ohne ein Wort mehr zu ſprechen.

So verging die Zeit. Schon begannen die Schatten der Dämmerung ſich herabzuſenken, als man das Heranrollen eines Wagens vernahm, der bald darauf am Quell hielt.

Stehn Sie auf, Unglücklicher, ſprach Link ſanft, die Stunde Ihrer Abführung iſt gekommen. Der Jüngling erhob ſich, folgte in ſtummer Niedergeſchlagenheit und beſtieg ohne Widerſtand den Wagen. Nach einem kurzen Geſpräch mit Paul, ſetzte Link ſich neben den Entführten, worauf das Gefährt eilig dahinflog.

Die Zeit, welche dem jungen Thoren auf dem vermeintlichen Wege zum Gefängniſſe gegönnt war, über ſein Schickſal nachzudenken, hatte die beſte Wirkung. Link bemerkte, daß er, der Dunkelheit vertrauend, unter manchem bangen Seufzer, mehr wie einmal das Tuch an die Augen führte. Nun ſchien der Augenblick gekommen, mit verſöhnendem Ernſte zu dem jugendlich Verirrten zu reden. Er hörte ſchweigend und in großer Bewegung den eindringlichen Vorſtellungen zu, welche Link ihm über die verkehrte Richtung machte, die er eingeſchlagen, über den Undank zugleich gegen das Leonhardt'ſche Haus, dem er ſo tief verſchuldet ſei. Als ein Zuſtand heftiger Reue ihn ergriff, er in einen Strom von Thränen ausbrach, hielt ſein Begleiter es für angemeſſen, ihn durch die Eröffnung zu ermuthigen: daß auch ſeine heutigen Verirrungen Verzeihung gefunden, ihm, Link aber, der Auftrag geworden, ſtatt ins Gefängniß, ihn nach der nächſten Hafenſtadt zu bringen, um ſeine Einſchiffung zu bewerkſtelligen. —

Obwol Louis gern noch ein Weilchen den Helden geſpielt

hätte, vermochte er doch zuletzt die Äußerungen seiner Freude nicht zurückzuhalten. Unter der Versicherung: daß er nicht auf das Entfernteste die Absicht gehabt, irgend wen zu beschädigen, daß die Verletzung ihm von Herzen leid thue, gab er seine volle Zufriedenheit mit dem Reiseplane zu erkennen. Und wie es in der Weise des Leichtsinnigen liegt, der Fährlichkeiten zu vergessen, sobald sie einmal hinter ihm liegen, begann er nun des Geschwätzigsten sich über seine Hoffnungen und Entwürfe für die Zukunft auszulassen: wie er am Missouri, wo sein Bruder eine Ansiedelung besitze, ein romantisches Jägerleben zu führen, mit den Bieberjägern bis zum stillen Meere vorzudringen gedenke, zuletzt aber nicht säumen werde, sich zu einem reichen Landbesitzer emporzuschwingen. Die überraschende Kenntniß dortiger Zustände, welche er hierbei verrieth, gaben einen Beweis seines Fleißes und seiner guten Anlagen und man durfte sich immer der Hoffnung hingeben: es werde die strenge Lebensschule der nordamerikanischen Einöde ihren günstigen Einfluß auf den jungen Abenteurer nicht versagen. — Während der ganzen, mit Postpferden rasch beendeten Reise blieb Louis des besten Humors und, wie sein Begleiter gern gestand, ein unterhaltender Gefährte. Sophiens hatte er mit keinem Worte wieder gedacht. Sie trafen ein Schiff in Ladung nach Neuyork. In wenig Tagen war es segelfertig und der Wind zur Abfahrt günstig. Link hatte den jungen Auswanderer an Bord begleitet. Als er jetzt von ihm scheiden wollte, führte Louis ihn bei Seite und sein Gesicht nahm jenen tragischen Ausdruck an, der an die Scene im Walde erinnerte. Wie Sie auch von mir denken mögen, sprach er, und wie ungeschickt mein Gebahren auch gewesen sein mag, mein Herz war treu und mein Wille gut. Was der Himmel mir verliehen, kann Niemand mir rauben und ich weiß: daß ich ermuthigt jedes

Digitized by Google

Aufſchwunges fähig geweſen wäre. Wenn in einer falſchen, meinen Fähigkeiten völlig unangemeſſenen Stellung Liebe und Ehrgeiz mich auf Irrwege führten, muß ſie es vergeben, die mit allzu mächtiger, wenn auch unbewußter Gewalt mich dazu hinriß. Wer auch dereinſt ihr Engelherz gewinnt, treuer wird Keiner ſie lieben, ihr ſüßes, ſchmerzliches Angedenken aber nie in mir erlöſchen. Zwei ſchwere Tropfen rannen ſeine Wangen herab, er reichte Link die Hand, dann ſprang er die Stufen hinab, ſich in der Kajüte zu bergen.

Die Einſamkeit der Rückreiſe gewährte unſerm Freunde hinreichende Gelegenheit, ſeinen Gedanken nachzuhangen. Das Unternehmen war geglückt, der Beſchwerliche entfernt, einem vortrefflichen Weſen die Ruhe zurückgegeben, und nun es vollbracht, konnte er keine wahrhafte Freude darüber empfinden, ja es ſchien ſelbſt die Berechtigung ihm zweifelhaft, des jungen Exaltirten Auswanderung durchgeſetzt zu haben. Solche Momente des Unbefriedigtſeins bleiben nicht aus, wenn auf unſerm Gemüthe ein Druck laſtet, den zerſtreuende Thätigkeit zwar mildert, der im Zuſtande der Ruhe jedoch mit erneuter Qual ſich fühlbar macht. Je mehr er ſann, je unzufriedner ward er mit ſich, der Welt, mit dem Himmel.

Wohin, ſprach er finſter, wird der Eigenſinn eines drängenden Geſchickes dich noch verlocken? Iſt nicht noch ein Familiengeheimniß da, dich darin einzuweihen, damit ja, wo es eines Streites Schlichtung, einer Ausgleichung bedarf, der immer bereite, glückliche Vermittler nicht fehle? — Und konnt' ich anders, rief er unwillig aus, forderte nicht bloße Menſchlichkeit dieſen Liebesdienſt?

Und haſt du nicht zu ſeiner Übernahme dich gedrängt, fragte mit leiſer Stimme das Gewiſſen zurück, hat dein Herz nicht gejauchzet, der Schönen, Lieblichen zu dienen?

In übler Stimmung traf er auf der Luiſenhütte ein,

Digitized by Google

doch wie bald glättete ſich die unmuthige Stirn vor Sophiens Angeſichte.

Sie ſtand, vielleicht von dem Geräuſche des rollenden Wagens dahingeführt, in all ihrem Liebreize an dem geöffneten Fenſter und eine ſanfte, herzliche Neigung des Hauptes war ihr Gruß an den Vorüberfliegenden. Wie ſprang er aus dem Wagen, die Stufen hinan, durch den Flur; wie behend öffnete die Thür ſich ſeinem Glücke. Mit dem eigenthümlichen Zauber, den der Streit eines bewegten weiblichen Herzens mit der jungfräulichen Zurückhaltung ſo reizend offenbart, kam ſie erröthend ihm entgegen. Freude, Dankbarkeit, Rührung ſprachen aus dem verklärten Auge, während der Mund zu der herzlich dargebotnen Hand nur das Wörtchen Willkommen! lispelte. Doch ſchon traf ihr ſuchender Blick den Verband ſeiner wunden Rechte, die für ſie geblutet und: o Gott! ſagte ſie, Alles das um mich?

Und in ſolchem Augenblicke hätte er ſeiner Sorgen gedenken ſollen? — Noch in ihrem Anblick verſunken, hielt er ihre Hand, als ſchon hier der Bruder, dort die Mutter, zuletzt der Vater erſchien, Alle mit Grüßen und Fragen ihn umringend.

So erzählte er denn, heiter, glücklich, mit wachſender Laune, von des jungen Träumers Myſtification, der Bußpredigt des Mentors, des Jägers Schwärmerei für die Abenteuer der Steppen, bis der Bericht von ſeiner Einſchiffung jedes Herz mit Freude erfüllte.

Wie reich, wie lohnend war dieſer Herzen Dank. So gefällſt du mir, mein irrender Ritter von der ach! oft ſo traurigen Geſtalt, rief Paul in fröhlichem Übermuthe aus, ſo gefällſt du mir. Und laß dir rathen, Paul der zweite, halte ſie feſt dieſe kerngeſunde, lebensfriſche Stimmung, wenn du deinen Vortheil verſtehſt. Du weißt nicht, wie liebenswürdig du in ihr erſcheinſt. Doch nun, was thun wir,

Digitized by Google

ſolchen Ritterdienſt zu lohnen? Iſt es nicht zu bekannt, daß er die Manie hat, ohne Paß und Papiere zu reiſen? nicht zu gewiß, daß nächſtens furchtbare Händel mit der Polizei ihn bedrängen werden? Wohlan: wir ſtellen ihm ein Diplom aus, gegründet auf ſeine letzte Heldenthat, mit Bezeugung aller hohen Tugenden, die er dabei entfaltet: der heldenmüthigen Tapferkeit, einer Schlangenklugheit ohne Gleichen, der unerſchütterlichſten, parteiloſeſten Gerechtigkeit und anderer mehr. Das ſei dein Lohn, Paul Link, dein Adelsbrief iſt fertig.

Halt, Paul! rief Link, ich proteſtire. Des armen ſchwachen Louis Entführung war keine Heldenthat, es konnte ſie jeder vollbringen, der den Willen dazu hatte. Alſo Demuth, Paul, dir und mir und unter mein Diplom die Worte: durch künftige Thaten zu verdienen.

Paul hielt ſich die Ohren zu. O der unerſättlichen Eitelkeit! rief er aus, die zur Krönung aller Tugenden noch die Beſcheidenheit für ſich in Anſpruch nimmt. Den Mund ihm zu ſtopfen, bleibt nur das eine Mittel, uns zu Tiſch zu ſetzen. Es geſchah und die heiterſte Laune würzte das Mahl.

Schon neulich hat jene Fruchtſchale meine Bewunderung erregt, ſagte Link, im Laufe des hier und dorthin ſchweifenden Geſprächs, ſie ſcheint mir eine Nachbildung der Warwik-Vaſe und von der vortrefflichſten Arbeit.

Sie hat für uns einen um ſo höhern Werth, erwiderte die Mutter, als ſie das Andenken eines theuern, längſt verſtorbenen Freundes iſt. Herr v. Weſtern, meines Mannes Compagnon, verehrte ſie mir als Hochzeitgeſchenk.

Link fühlte einen glühenden Blutſtrom über ſeine Wangen ſich ergießen und beugte, ſeine Verwirrung zu bergen, ſich tief auf ſeinen Teller herab.

Es war ein edler Mann, nahm Leonhardt das Wort,



Digitized by Google

großherzig, ein geborner Soldat und es bleibt ewig zu bedauern, daß sein allzuglühender Patriotismus ihn in ein Unternehmen verwickelte, dessen Opfer er ward. Ein Gefährte des kühnen, aber unbesonnenen Schill, entging er mit Mühe der Gefangenschaft, um sich nach England zu retten.

Das Bild dieses Vaters, vor des jungen Mannes Seele tretend, hatte ihm die Kraft verliehen, seiner Überraschung Herr zu werden. Muthig blickte er den Sprecher an. Und was war sein ferneres Schicksal? fragte er jetzt.

Nicht für Deutschlands Befreiung sollte er zu glücklicher Stunde das Schwert ziehen, fuhr Leonhardt fort. Von dem heißen Durste erfüllt, für Freiheit zu fechten, wo irgend sich ihr ein Kampfplatz eröffnete, ging er nach Spanien, um in der überflüssigen Schlacht von Toulouse, als Adjutant eines britischen Generals, seinen Tod zu finden.

Er war Ihr Freund? fragte der Jüngling in einem Tone, der ruhig sein sollte, es aber nicht war.

Ich hoffe, er war es, sagte der Hüttenbesitzer, mancher Verschiedenheit der Ansichten, mancher Zwistigkeiten zum Trotze, in welche wir zu Zeiten geriethen. Über seinen Werth ist nur eine Stimme und schmerzlich habe ich seinen Verlust empfunden.

Seinem Angedenken denn, des Freundes dieses Hauses, des Kämpfers für das Recht und für die Treue! sagte Link, indem er mit Leonhardt anstieß. Der Klang der Gläser verhallte, es trat ein Moment der tiefsten Stille ein.

War Herr v. Western nicht verheirathet, Vater? fragte jetzt Paul, mich dünkt, du hättest seiner Vermählung früher einmal gedacht.

Als er Deutschland verließ, antwortete Leonhardt, war er unvermählt. Später jedoch verbreitete sich das Gerücht einer in England geschlossenen Verbindung. Es hieß, er

Digitized by Google

habe eine Witwe und einen Sohn hinterlaſſen. Wohin die Witwe mit dem Kinde ſich gewendet, habe ich niemals erfahren. Man glaubte, ſie ſei nach Deutſchland, ihr Geburtsland zurückgekehrt.

Es iſt doch ein trauriges Gefühl, ſagte Sophie, ſo theure Verbindungen ſich löſen zu ſehn. Da iſt dir nun ein werther Freund geſtorben, mit dem du in engen Beziehungen geſtanden, unter demſelben Dache Jahrelang gewohnt haſt, und mit ſeinem Tode verliſcht dir jede Kunde über ſeine Familie.

Allerdings regt dies ein ſchmerzliches Bedauern auf, erwiderte der Vater; mit welcher Freude würde ich Paul Weſterns Sohn begrüßen!

Dein Freund hieß alſo auch Paul? fragte Sophie.

Gewiß, ſagte die Mutter; nach ihm führt ja dein Bruder den Namen.

Und Link, rief Paul, auch dein Vater hieß ſo?

Auch er hieß Paul, ſagte der Befragte.

So behaupte ich, fuhr der Sohn des Hauſes fort, daß über die Luiſenhütte ein wahrer Paulsſegen gebreitet iſt. Ein Paul nach dem Andern, und Einer immer trefflicher als der Andere muß ſich hier zuſammenfinden und wie viele werden uns noch folgen. Auf das Wohl denn aller Paule, welche die Luiſenhütte lieb haben!

Es iſt wol höchſte Zeit für mich, ſprach Link, an meinen Dienſt zu denken. Die lange Abweſenheit hat meine Sehnſucht nach Thätigkeit nur um ſo mehr geſteigert.

Ich bitte, erwiderte der Angeredete, über Ihre Zeit frei zu verfügen. Selbſt unſer Familienleben darf Ihnen keine Feſſel anlegen. Ich habe ohnedies Manches mit Ihnen zu beſprechen. Mein Sohn tritt morgen ſeine Reiſe nach England an und da die Luiſenhütte Ihrer Leitung vertraut bleibt,

hab' ich mit meiner Familie einen Ausflug beſchloſſen, auf welchem wir Paul bis Rotterdam zu begleiten gedenken.

Keine Nachricht konnte Linken erwünſchter ſein. Peinigend war ihm das Gefühl geweſen, inmitten einer ſolchen Familie dem falſchen Oberhaupte derſelben hier und dort zu begegnen, ihm gegenüber zu ſitzen, ihn mit Tugendgefühlen prahlen zu hören. Wie Pfeile waren deſſen lauernde Blicke unter dem heutigen Tiſchgeſpräche ihm ins Herz gedrungen. Das ſollte anders werden.

In der Frühe des nächſten Morgens war die Familie abgereiſt. Der junge Mann athmete auf. Nun war er ja mit ſeinen Planen allein. Zeit und Gelegenheit konnte nicht günſtiger ſein. Er war nun Herr ſeines Schickſals. Soviel hatte er bereits ermittelt, daß auf der Hütte noch zwei Zeitgenoſſen ſeines Vaters lebten. Vorſicht hatte ihm augenblickliche Ausforſchung unterſagt, die jetzt, ohne Aufmerkſamkeit zu erregen, ſo leicht zu bewirken war. Ihre Erzählungen boten jedoch nur karge Ausbeute. Zwar hatten ſie beide den Mitbeſitzer der Hütte wohl gekannt und erinnerten ſich manches kleinen Umſtandes ſeiner Flucht; was aber aus ſeinem Eigenthum geworden, war ihnen völlig fremd geblieben. Darüber müſſe das Hypothekenbuch Auskunft geben, ſagte der Eine. — Der junge Mann, dieſen Gedanken auffaſſend, überlegte noch, wie die Einſicht des Hypothekenbuches zu bewirken ſei, als ein Zufall ihm zu Hülfe kam. — Es erſchienen nämlich von fernher die Erben eines benachbarten, unlängſt verſtorbenen Mühlenbeſitzers auf der Luiſenhütte, mit dem Anſpruche auf die Mitbenutzung einer Leitung, welche ihr Waſſer der Hütte zum Betriebe eines Werkes zuführte. Nach einſtimmigen Verſicherungen des Rendanten und anderer Hüttenbeamten ſollte dieſes früher wirklich beſtandene Recht jedoch vor länger als Jahresfriſt durch Leonhardt mittelſt Kaufes abgelöſt worden ſein. Die Rich-

Digitized by Google

tigkeit dieſes von den Erben beſtrittenen Verhältniſſes mußte ſich, da der Vertrag ſelbſt nicht zur Hand war, aller Wahrſcheinlichkeit nach, durch Vorlegung des Hypothekenbuches erweiſen laſſen, weshalb Link die Erben aufforderte, zur Vermeidung eines unnützen Prozeſſes, ſich in ſeiner Begleitung zum Hypothekenrichter zu begeben, der in der Kreisſtadt ſeinen Wohnſitz hatte. Die Erben, da Jener die Reiſekoſten zu tragen ſich erbot, waren mit dem Vorſchlage zufrieden, worauf die Reiſe ſofort angetreten wurde.

In der Stadt angekommen, fand die Vorlegung des Hypothekenbuches keine Schwierigkeit, und es ergab ſich nicht blos die Richtigkeit des behaupteten Kaufvertrages, vielmehr auch die auf Grund deſſelben bereits erfolgte, den Erben unbekannt gebliebene Löſchung jener früher auf der Luiſenhütte gehafteten Reallaſt.

Aber zugleich bot das Hypothekenbuch unſerm Helden darin eine überraſchende Erſcheinung: daß der Beſitztitel der Luiſenhütte unverändert noch auf den Namen des Paul v. Weſtern und Leonhardt lautete, wie beide im Jahre 1804 dieſen Grundbeſitz im Concurſe zu dem Meiſtgebote von Funfzig Tauſend Thalern Gold erſtanden und die Kaufſumme zu gleichen Theilen baar entrichtet hatten. — Link fragte unbefangen: was es mit dieſem v. Weſtern für eine Bewandniß habe, der hier als Mitbeſitzer der Luiſenhütte aufgeführt ſtehe, und fügte, als ihm Auskunft geworden, ſcherzend die zweite Frage hinzu: ob denn keine Beſorgniß vorhanden ſei, die v. Weſtern'ſchen Erben würden eines Tages auftreten, dieſes ſchöne Erbe in Beſitz zu nehmen. Der Richter erwiderte: Keineswegs! Herr v. Weſtern habe im Jahre 1809 ſein Eigenthumrecht an Leonhardt für fünfundzwanzig Tauſend Thaler verkauft und das volle Kaufgeld baar empfangen. Er der Richter wiſſe dies um deshalb ſo genau, weil er unlängſt erſt, bei einem Beſuche auf der Luiſenhütte, den

Digitized by Google

in bester Form Rechtens abgefaßten Kaufvertrag selber in Händen gehabt habe. Wenn der Besitztitel noch nicht umgeschrieben sei, so liege allein darin der Grund: daß Herr Leonhardt die Kosten dieser Berichtigung gescheut. Für ihn, der im Besitze des Kaufvertrages sich befinde, habe die Umschreibung so lange gar kein Interesse, als er nicht entweder die Luisenhütte mit Schulden zu belasten, oder den ganzen Besitz zu veräußern den Entschluß fassen möchte.

Eine Stunde nach dieser Unterredung, als Link in einem Zimmer des Gasthofes eben unruhig auf und nieder wandelte, ward er durch den Besuch des bejahrten Gerichtsactuars überrascht, der, nach Entschuldigung seiner Dreistigkeit, sich mit der Erklärung einführte, daß er unter gewissen Bedingungen sich für verpflichtet halte, dem jungen Fremden eine Eröffnung von Wichtigkeit zu machen. Alles hange jedoch davon ab zu wissen: ob er in der Vermuthung, Herr Link habe ein particulaires Interesse gehabt, jenem Eigenthumsverhältnisse der Luisenhütte nachzuforschen, sich irre oder nicht.

Klugheit rieth in diesem Falle zur größten Vorsicht. Aus manchen Äußerungen des Richters war auf ein nah befreundetes Verhältniß desselben zu Herrn Leonhardt zu schließen, und nun kam der Actuar noch mit seiner seltsamen Eröffnung. Der junge Mann jedoch, aufgeregt, unmuthig und zugleich ungeduldigen Verlangens nach Thatsachen, geeignet: allen gerichtlichen Documenten zum Trotze, den Beweis jenes Betruges zu führen, war nicht in der Stimmung, jedes Wort auf die Wagschale zu legen. Obgleich er daher in Abrede stellte, bei den heutigen Fragen einem andern Impulse gefolgt zu sein, als den Anregungen des Zufalls, geschah die Ablehnung doch in Ausdrücken und auf eine Weise, daß ein kluger Mann über den eigentlichen Sinn der Antwort nicht in Zweifel bleiben konnte.

Digitized by Google

Der Gerichtsbeamte, immer noch in einer gewiſſen Zurückhaltung, äußerte: er habe den Herrn v. Weſtern gut gekannt und über die Sache von jeher ſeine eignen Gedanken gehabt. Das zu berichtende Factum ſei aber folgendes. Vor etwas länger als Jahresfriſt habe er den Richter auf die Luiſenhütte begleitet, um daſelbſt eben jenen Kaufvertrag mit dem Müller aufzunehmen, deſſen Erben heut den unbefugten Anſpruch erhoben hätten. Bei dieſer Gelegenheit ſei zwiſchen dem Richter und Herr Leonhardt auch des v. Weſtern'ſchen Verkaufes ſeines Eigenthums gedacht und der Vertrag ſelber vorgelegt worden. Der Richter habe dabei die Meinung ausgeſprochen, daß es doch endlich an der Zeit ſei, den titulus possessionis berichtigen zu laſſen; Herr Leonhardt habe jedoch die Mahnung mit Vorſchützung der großen Koſten abgelehnt. Darauf, während er, der Actuar, damit beſchäftigt geweſen, die mitgebrachten Grundacten wieder zuſammenzupacken, wären Jene in den Garten gegangen, wo ſie vor den Fenſtern auf und nieder wandelnd, ihr Geſpräch fortgeſetzt hätten. Wie habe er aber erſtaunen müſſen, als die Unterredung eine nimmer zu ahnende Wendung genommen; als den Lippen des Herrn Leonhardt das Geſtändniß entfallen, daß die Kaufgelder niemals an Herrn v. Weſtern gezahlt worden; und als aus den Antworten des Richters ſich ergeben: daß dieſer damit nichts Neues erfahre. Er, der Actuar, habe ſich vor Schrecken kaum zu faſſen gewußt. — Wenn man ihn heute frage, in welchen Ausdrücken jene Geſtändniſſe abgelegt worden, ſo ſei er freilich außer Stande, ſie Wort für Wort wiederzugeben; er habe auch immer nur einen Theil des Geſprächs aufzufaſſen vermocht; das aber könne er betheuern: daß jene Bekenntniſſe wenigſtens aus der ganzen Führung der Unterredung nothwendig hätten gefolgert werden müſſen. — Gründe, deren Erörterung nicht hieher gehöre, hätten ihn nun heute, als

Digitized by Google

er ſich jenes wichtigen Geſprächs wieder erinnert habe, veranlaßt: einem jungen Manne davon Kunde zu geben, den das angeregte Verhältniß beſonders zu intereſſiren ſcheine. Jedenfalls ſtehe nun die Thatſache feſt: daß durch zweier Zeugen Mund die Nichtbezahlung der v. Weſternſchen Kaufgelder unwiderleglich dargethan werden könne.

Link ſprach ſeine Dankbarkeit lebhaft aus, ja es ſchienen einige Zeichen zu verrathen, daß er daran dachte, ſeine Erkenntlichkeit durch die That zu beweiſen. Der alte Mann ließ es jedoch dahin nicht kommen. Misverſtehen wir uns nicht, ſprach er, ich bin ein redlicher Mann und treuer Beamte. Was ich gethan, hielt ich für Pflicht. Ich rechne auf Ihre Verſchwiegenheit bis zu dem Augenblicke, wo irgend ein Verhältniß Sie oder Andere veranlaſſen könnte, meine gerichtliche Vernehmung zu beantragen.

Vergeblich waren Links Verſuche, die Motive zu ergründen, welche den Actuar bewogen haben konnten, gerade *ihm* dieſe Mittheilung zu machen. Mit Würde lehnte der Alte jeden weitern Aufſchluß ab, worauf er ſeinen Beſuch endete und der Jüngling heimkehrte.

Ein Schritt war gethan, aber, wie Link bei kälterer Prüfung erkennen mußte, kein entſcheidender. Das Zeugniß des Actuars conſtatirte eigentlich kaum eine Thatſache. Es gab nichts weiter als eine auf Reflexionen und Schlüſſe gebaute ſubjective Überzeugung, die erſt dann von Wichtigkeit wurde, wenn des Richters Zeugniß ſie beſtätigte. Ob er den Willen dazu haben möchte, ſchien wenigſtens nicht über jeden Zweifel erhoben, unter allen Umſtänden aber klar, daß nur die Einſicht der Handlungsbücher zum Ziele führen könne. — Und weshalb eilte er nicht, ſich in deren Beſitz zu ſetzen? Weil zwiſchen dem Entſchluſſe und der That, oft zum Heile! ein ſo langer Weg liegt. Wir wiſſen: nicht ohne manchen Kampf war Link zu dem Entſchluſſe gekommen, durch die

Digitized by Google

erſchlichene Einſicht der Handlungsbücher den Betrüger zu entlarven; und jetzt, nun der Vollendung nichts mehr im Wege ſtand, empörte ſich ſein Gewiſſen. Er erkannte den Widerſpruch: als Rächer verrathener Treue aufzutreten, indem er ſelber ihre Geſetze verletzte. Er konnte die Art nicht billigen, wie er ſeine Aufnahme in die Luiſenhütte bewirkt, und wenn er ſie auch durch den Vorwand der Noth vor ſich zu entſchuldigen bemüht war, ſträubte er ſich doch, weiter zu gehn. Er ſtand nun einmal in Leonhardts Dienſten und war ihm zur Treue verpflichtet, um ſo mehr dazu verpflichtet, je größer das Vertrauen war, welches ſein Dienſtherr ihm bewies. Im Augenblicke der Abreiſe noch hatte Leonhardt ihm die Schlüſſel zu jenen Behältniſſen eingehändigt, welche ſeine Handlungsbücher und manche werthvolle Schriften enthielten, ihm ſelbſt damit die Waffen gegen ſich in die Hand gegeben und gerade dadurch ihn entwaffnet. Aber wie auf der andern Seite zum Ziele gelangen? Wie ohne der Bücher Einſicht den Betrug aufdecken? — Darüber ſann er vergeblich. — Zwar, wie menſchliche Schwäche niemals um Entſchuldigungsgründe verlegen iſt, flüſterte auch ihm die Stimme der Verführung ins Ohr: weshalb dieſe dringende Eil? warum nicht warten, bis Zeit und Gelegenheit deinen Wünſchen ſich günſtiger geſtalten? — Harre nur, ſprach dann das Gewiſſen, bis Wille und Entſchluß durch deine Liebe gefeſſelt ſind, das Gebot der Ehre machtlos verhallt. — Und dann griff er wieder zu des Vaters Briefe, um zu neuer Thatkraft ſich zu entflammen. Schon ſtreckte die Hand ſich nach dem Schlüſſel aus, ſich der Zeugniſſe für ein düſteres Verbrechen zu bemächtigen, und dennoch zauderte der ſchon erhobene Fuß vor dem alten Gefühle des Widerwillens.

So umhergetrieben durch den labyrinthiſchen Kreis derſelben Gedanken und Empfindungen, mühte der junge

Digitized by Google

Mann in vergeblichem Kampfe ſich ab, bis endlich auch ihm die glückliche Stunde eines würdigen Entſcheidens ſchlug, ihm die Erkenntniß des einzig Rechten, von ihm zu Ergreifenden, aufging.

In dem erneuten Streite um ſeine Pflicht war ihm nämlich der Gedanke gekommen: was würde dein Vater gethan haben, wenn er am Leben blieb, wie würde er an deiner Stelle handeln?

Da war mit der einfachen Antwort auch die lange peinliche Qual der Unentſchloſſenheit beſeitigt.

Vor den falſchen Freund wär' er getreten, Aug' in Aug' mit der Frage: iſt es Wahrheit, was du vor Gericht behauptet? Haſt du wirklich die Schuld mir bezahlt?

Und wie lautete des würdigen Vaters Gebot an den Sohn? Wies es ihn etwa an, auf verſtohlenem Wege die Beweiſe der Schuld aufzuleſen? Nein! die einfache Weiſung lautete: mit dem Briefe des Sterbenden vor Leonhardt zu treten. — Wie war der Sohn denn auf all dieſe Abwege gerathen, ſeinem Gefühle, ſeiner ganzen Natur ſo zuwider? — Ach! durch das kaum geſtandene Bewußtſein ſeiner jugendlichen Schwachheit. Weil er der Kraft zu entbehren fürchtete, auf gradem Wege würdig das Ziel zu erreichen, hatte er abirrend, rechts und links nach Gehülfen ſich umgeſehn.

So war denn endlich zwar der lange Zwieſpalt beſeitigt, aber freilich keine Ruhe dafür eingetauſcht. War der Aufgabe Löſung etwa ſo leicht? Er, faſt ein Jüngling noch, ein Verlaßner in der Welt, in die ſein erſter Ausflug ihn geführt; von jedem Mittel entblößt, welches dem Worte Gewicht, der That eine Gewalt zu verleihen vermochte; ſollte er mit der ohnmächtigen und doch ſo herausfordernden Waffe, wie die verwitterten Zeilen eines längſt Verſtorbenen ſie darboten, mit der Beſchuldigung nichtswürdigen Betruges vor einen Mann wie Leonhardt treten? Vor einen

Digitized by Google

Mann, in den Augen der Welt ehrwürdig durch seine Jahre, geachtet, mächtig durch den Einfluß des Reichthums? War zu hoffen, dieser Mann werde solchem Richter sich stellen, wol gar ihm eine Schuld bekennen, die er dem gesetzlichen geleugnet?

Denn damit war's doch nicht gethan, den Brief ihm hinzureichen, mit der demüthigen Bitte um dessen Durchsicht und gefälliger Äußerung, was er davon denke. — Nein! anders lautete die Aufgabe. Als Rächer eines gemishandelten Vaters vor den Betrüger zu treten galt es, mit dem Donnerworte des Vorwurfs den greisen Sünder zu bestürmen, den Brand in sein dürres Gewissen zu schleudern, mit der Mahnung aus dem Grabe ihn vor den Richterstuhl des ewigen Gottes zu laden.

Durfte der Sohn so hohe Mittel für sich in Anspruch nehmen, die zermalmende Gewalt der Rede, diese jeden Widerstand überwältigende Macht einer überlegnen männlichen Willenskraft? Und wenn seinem gefühlvollen Herzen nur die sanften Mittel tugendhafter Vorstellungen, rührender Beschwörung zu Gebote standen; wenn, wie vorherzusehen, diese ohnmächtig von einem Herzen abprallten, welches 25 Jahre Zeit gehabt, sich zu verhärten, war des Jünglings Unterfangen dann nicht der Gefahr ausgesetzt, zum trostlosen Gaukelspiele herabgewürdigt zu werden?

Wohin er blickt, sein Auge trifft auf düstre Gewitternacht. Dennoch ist er entschlossen. Er hat sich durchgekämpft, die Schwäche erkannt, welche in längerem Zaudern liegt. Wie es auch enden mag, er will versuchen, seines edeln muthigen Vaters sich würdig zu zeigen und in der Stunde noch, welche Leonhardt zurückführt, der bangen Unterredung entgegengehn.

Segnen wir seinen Entschluß, mit dem Wunsche, er möge ihm getreu bleiben.

Digitized by Google

Drei Wochen eines traurigen ermattenden Kampfes, deſſen Qualen wir geſchildert, waren unſerm jungen Freunde dahingeſchlichen, nur von einem Lichtpunkte erhellt, dem Beſuche des Gutbeſitzers Leonhardt mit ſeiner Tochter Nanette. Paul Link, der in dieſem Beſuche den geheimen Auftrag zu erkennen glaubte, von ſeiner Geſchäftsführung Kenntniß zu nehmen, zeigte ſich bereit, dem Bruder ſeines Dienſtherrn Rechenſchaft zu legen. Doch jener, die Bemühung mit Freundlichkeit ablehnend, ſagte: mein Bruder iſt des Lobes Ihrer Kenntniſſe und umſichtsvollen Thätigkeit ſo erfüllt, daß es mir wenig anſtehen würde, ein ſolches Vertraun auch durch eine Frage nur in Zweifel zu ſtellen. Ich komme allein in der Abſicht, zu ſehen, wie es Ihnen in Ihrem vielbeſchäftigten und doch vereinſamten Leben ergeht und Sie zu einem Ausfluge zu uns aufzufodern.

Link, indem er für die Theilnahme dankte, erwiderte: wie er bei ſich entſchloſſen ſei, nicht ohne die dringendſte Veranlaſſung ſich von der Hütte zu entfernen, und ſich daher vorbehalten müſſe, der Einladung unter günſtigern Verhältniſſen zu folgen.

Unter mancherlei Geſprächen erfuhr Paul, der nach dem Befinden der Reiſenden ſich erkundigte, daß ſie den Weg über Amſterdam genommen, von wo man die letzten Briefe habe, und daß, nach des Sohns Einſchiffung zu Rotterdam, man die Rückreiſe durch Belgien zu nehmen beabſichtige.

Ein Geſchäft, welches der Gutsbeſitzer mit dem Wirthſchaftsbeamten der Hüttenländereien zu beſprechen hatte, veranlaßte ſeine Entfernung, worauf ſich Link mit Nanetten allein ſah.

Ich hoffe, es iſt nur Gram um die Abweſenden und nicht Krankheit, was aus Ihrer Bläſſe ſpricht, hob ſie halb ſcherzend, halb beſorgt an. In der That, ich erkenne unſern fröhlichen Gaſt vom luſtigen Jäger nicht wieder.

Digitized by Google

Und doch kann mein Wohlbefinden nicht beſſer ſein, ſagte Paul.

So muß Ihre Bläſſe ſich noch von den Anſtrengungen der Entführung herſchreiben, fuhr Nanettte lachend fort. Wunderbar, daß Sophie ihm nachreiſen muß. Was gilt's, das junge Sprudelherz wendet ſein Schiff, landet, raubt, entführt und nimmt die Geliebte en revanche mit ſich über Meer.

So wäre mein Theil, ſagte Paul lächelnd, flugs in See zu ſtechen, um dem Fant den koſtbaren Raub wieder abzujagen.

Das wären Sie wirklich fähig? rief das junge Mädchen, indem ſie verwundernd die Hände zuſammenſchlug. Was gäb' ich darum, Sie als Korſar zu ſehen. Eine ſolche Paſſion für Rettung von Damen ward noch nimmer erlebt. Sie müſſen der Ritterdienſte ja eine überſchwängliche Zahl aufzuweiſen haben.

Der letzte war auch mein erſter, Fräulein.

Unbegreiflich, Herr Link! und doppelte Huldigung dann Ihrem Talente. Aber wie war Ihnen eigentlich ums Herz? Es blieb doch ein grauſames Unternehmen, den armen Louis ſo wider Willen übers Meer zu ſchicken. Abſonderlich für Sie, der Sie bei der Sache ſo gar kein Intereſſe hatten.

Gewiß, Fräulein! es war ein trübſeliges Geſchäft, auch hab' ich ſeinem Schickſal aufrichtige Thränen geweint.

Wer wollte zweifeln, mein Herr, bei Ihrem Gefühl. Nun iſt mir klar, weshalb Sophie von dieſer Heldenthat ſo entzückt iſt.

Iſt ſie das wirklich, Fräulein?

Gewiß, mein Herr, und in ſolchem Grade, daß ſie keinen heißern Wunſch kennt, als durch Sie den Erwünſchten mit derſelben Raſchheit hergezaubert zu ſehn, mit der Sie den Verhaßten entführten.

Digitized by Google

Den Erwünschten? fragte Link zögernd, und wo weilt der Glückliche?

Das wissen Sie nicht? erwiderte Nanette, Sie haben nichts von dem reichen Engländer gehört, dem meine Muhme seit Jahren verlobt ist? — Ich bitte, sich immer reisefertig zu halten, denn mit Sophiens Rückkehr werden Sie, es ist kein Zweifel, Befehl erhalten, zur Einholung des Geliebten über den Kanal zu gehen. Das erst wird Ihr wahrer Ritterdienst werden, aufgeschmückt mit den Tugenden freudiger Hingebung und unerschütterlicher Treue.

Wie gern hätte der junge Mann diese Worte als einen Scherz belacht. Doch Nanette sprach sie in einem seltsamen Tone, der bei all ihrer Schalkheit es immer noch zweifelhaft ließ, ob nicht ein Theil mindestens Wahrheit enthielt. Und war der bloße Gedanke, Sophiens Herz sei versagt, nicht hinreichend, ihn jedes Frohsinns zu berauben?

Nanette blickte den Verstummten forschend an. Es ist nicht anders, mein armer Ritter, sagte sie schelmisch und hier halte ich die geheime Reise-Instruction. Sie hielt ihm die kleine, geschlossene Hand entgegen.

O, rief Link aus, diese Hand kann nur freundliche Geschenke vertheilen, ich bin getröstet.

Getröstet? erwiderte sie neckisch, wie hab' ich diese Äußerung zu nehmen? konnte der Aufruf zu einem Ritterdienste Ihnen Schmerz bringen? Das versteh' ein Anderer. Doch nun lassen Sie uns von ernsten Dingen reden, wie geht's mit dem Hüttenbetriebe? wie viel Eisen haben Sie gefördert seit des Oheims Abreise, gegossen, gefrischt, gepuddelt und gepudelt? In dieser Weise ging ihr fröhliches Geplauder fort. — Als Paul sie in den Wagen hob, drückte sie ihm ein Zettelchen in die Hand. Es war ein abgerissenes Stückchen Briefpapier, mit den von zierlicher Frauenhand geschriebenen Worten: grüß' meinen Ritter! — Wer

Digitized by Google

ſie geſchrieben, ob Sophie ob Nanette, wer wollte es errathen.

Mit Ungeduld erwartete Link der Reiſenden Heimkehr. Er war zu einem Punkte gelangt, wo jede verlebte Stunde zur Folter wird, wo es zuletzt wünſchenswerther erſcheint, in einem Zuge den Giftbecher zu leeren, als länger ein elendes Daſein hinzuſchleppen. Mochte daher das Rollen des Reiſewagens auch ſeinen Wangen eine tiefere Bläſſe noch aufdrücken, als die Tage einer verzehrenden Qual darüber gebreitet hatten, es war nur ein kurzer Augenblick. Mit haſtigen Schritten eilte er den Ankommenden entgegen. Doch wie ward ihm, als er nur Sophiens, der Mutter gewahrte, als auf die erſte herausgeſtammelte Frage er erfuhr, daß, nach plötzlich gefaßtem Entſchluſſe, Leonhardt den Sohn nach England begleitet habe und Beider Zurückkunft erſt in ſechs Wochen zu erhoffen ſei. Das kam unerwartet. Ein Moment genügte, ihn die ganze Gefahr erkennen zu laſſen, in welche dies Ereigniß ihn zurückwarf. Fern von Überſchätzung ſeiner Kraft, war er zu gut ſich bewußt, wie viel der mühſam errungene Sieg ihn gekoſtet, welcher Anſtrengungen es bedürfen werde, ihn zu behaupten, nun ſie zurückgekehrt war, der gegenüber er ohne Widerſtand war.

Die Frauen ſahen ſeine unbegreifliche Beſtürzung. Sophie betrachtete voll Mitleid die Veränderung ſeines Ausſehens, die Mutter fragte mit herzlicher Theilnahme nach ſeinem Befinden. Es geht mir gut, ſehr gut, ſagte er mit einem Lächeln, während ſein Antlitz die Antwort Lügen ſtrafte. — Man brachte ihm Grüße und Briefe. Er entfernte ſich, die letztern zu leſen. Er fand in Leonhardts Schreiben einen gedrängten anziehenden Reiſebericht, die ſchmeichelhafteſte Anerkennung, Mittheilungen und Aufträge, ihr Geſchäft betreffend. Paul ſchrieb in bekannter Manier, ausgelaſſen fröhlich, dabei in einem dunkeln räthſelhaften

Digitized by Google

Style. Link entbehrte des Lebensmuthes, der Laune seines Freundes mehr als die flüchtigste Beachtung zu schenken. Er blieb bei der Arbeit und ließ sich zu Mittag entschuldigen. — Er ward ruhiger, es galt nun, das Unvermeidliche zu tragen. So kam denn der Abend, um mit dem schmerzenstillenden Balsam sich an sein wundes Herz zu legen.

So still, so heimlich hatten sie noch nie sich beisammen gefühlt. Die Damen erzählten von der Reise, es gern erwähnend, an welcher Stelle man des einsamen Freundes gedacht hatte. Zuletzt ward er noch mit Geschenken überrascht, die ein freundlicher Sinn für ihn ausgewählt. — Und so knüpfte ein dahingleitender Tag sich an den andern, mit seinen brausenden, zerstreuenden Geschäften der nimmer rastenden Menschenhand, mit der Sabbathstille seiner Abende, ohne dem unruhigen Menschenherzen dauernden Frieden zu bringen. Im Gegentheil sollte das liebenswürdigste von allen erst jetzt den Verlust seines Friedens erfahren.

Des jungen Fremden erstes Erscheinen hatte über Sophiens Gefühl entschieden und die Keime einer Neigung in ihr Herz gepflanzt, welche nur der Wärme einer durch Trennung erzeugten Sehnsucht zur Entfaltung ihrer sprossenden Triebe bedurfte. Ihres wachsenden Gefühls sich wohl bewußt, war sie heimgekehrt, um nun in ländlicher Abgeschiedenheit mit einem Manne zu leben, dessen Vorzüge siegreich den Schleier geheimnißvoller Trauer durchbrachen, welcher über seiner Erscheinung ruhte. Niemals kam eine Klage über seine Lippen. Weit davon entfernt, jene unmännliche Schwäche zu verrathen, welche ihre Schmerzen zur Schau trägt; immer liebenswürdig, bisweilen selbst heiter, vermochte er doch nicht seines melancholischen Ernstes vor Sophien in dem Grade Herr zu werden, um ihren Scharfblick zu täuschen.

Wie oft, mit Blicken der innigsten Theilnahme, mit

Digitized by Google

dem heißen Verlangen, ihm Hülfe und Linderung zu bringen, hing sie an ihm, vergebens sinnend: welcher Art sein Leiden sein könne. Mit leiser Hand hatte sie einige Male den Versuch gewagt, die wunde Stelle zu berühren, doch immer war er ausgewichen.

Die Frage nach seinem Leiden hätte nur gefehlt, ihn jeder Haltung zu berauben, ihn, dessen alten Schmerzen noch die neue Qual einer verzehrenden, um jeden Preis zu bergenden Leidenschaft für die Holdselige sich zugesellt hatte.

Wie Beide mehr und mehr ihr Herz erkannten, schienen sie ihre Rollen zu wechseln. Während das liebenswürdige Mädchen von Tag zu Tag tiefer in sich versank, selber des Trostes nun bedürftig ward, zeigte Link einen höhern Muth, ein edleres Streben, die Geliebte durch tausend Mittel zu zerstreuen, aus Höhen, weit über dieser armen Erde gelegen, Tröstungen für sie herabzubeschwören. Wie entzückte Sophien diese opfernde Sorge, die Zartheit, mit der er ihres blutenden Herzens zu schonen wußte, mit der er ihr jedes Erröthen sparte. Ach, sie wußte nicht, daß es nur die Fassung einer verzweifelnden Resignation war, die ihn vor ihr aufrecht erhielt, sie wußte nichts von seinen Schlummer beraubten, ringenden Nächten. Nur darüber war sie nicht in Zweifel, was sein Herz für sie empfand, darüber nicht, daß ein trauriges, nicht zu bewältigendes Verhängniß ihn zwinge, auf das Glück ihrer Liebe zu verzichten. Wie ward in solcher Lage den Liebenden Musik eine Trösterin. Kein Abend verging, ohne daß er Sophiens holdes Talent für sich in Anspruch genommen hätte. Unter ihrem Spiele, ihrem seelenvollen Gesange hob seine Brust sich freier, schien er die drückende Erdenlast nicht mehr zu fühlen.

Mit wachsamen, bekümmerten Blicken schien Frau Leon-

hardt der Entwickelung eines Verhältnisses zu harren, dessen tiefe Bedeutung für Sophiens Glück ihr nicht verborgen blieb. Doch jedes Einschreiten vermeidend, begnügte sie sich damit, des jungen Mannes Bemühungen zu unterstützen. Besuche in der Nachbarschaft, Gesellschaften, die sie ins eigne Haus lud, sollten die Tochter von ihrem Schmerze ableiten. Nanette allein, die mit scharfem Auge ahnungsvoll Alles errieth und ebenso zart als liebevoll sich erwies, schien anfangs wohlthätig auf ihrer Muhme Stimmung einzuwirken, bis auch ihr die Mittel versagten und die Mutter erkennen mußte, daß es Zustände gibt, denen Einsamkeit mit sich und einem Höhern heilsamer ist, als das aufregende Treiben der Welt.

Um diese Zeit erfolgte Herrn Leonhardts und Pauls Rückkehr aus England, ohne das Mindeste in dem bangen Verhältnisse des jungen Paares zu ändern. Sophie wußte, daß ihres Vaters zärtlichste Liebe nicht die Macht besitze, sie einem Glücke entgegenzuführen, welches ihr nur von *eines* Freundes Lippen kommen konnte, die leider ein unbeugsames Geschick geschlossen hielt.

Link zeigte ein finsteres Schweigen, ohne einen Schritt für eine Unterredung zu thun, die er jüngst noch mit Ungeduld herbeigewünscht hatte.

Eines Tages, an welchem Link früh verreist war, einen Holzankauf abzuschließen, saßen Vater und Tochter im Garten, unfern des Wohnhauses, auf einem Platze, der, wegen seiner schattigen Lage, gern zu den Morgenzusammenkünften der Familie benutzt wurde. Herr Leonhardt war in die Durchsicht von Papieren vertieft, welche in seiner Abwesenheit eingegangen waren, während Sophie, mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt, dann und wann gedankenvoll ihre Augen über den Garten schweifen ließ. Da gewahrte sie ein Papier, welches flatternd vom Winde durch die Luft

Digitized by Google

gewirbelt zu ihren Füßen niederſank. Indem ſie es aufhob, hatte ſie ohne Abſicht die Handſchrift erkennen müſſen. Ein Schreiben Links, Vater! ſprach ſie, vom Winde durch das geöffnete Fenſter entführt, an dem, wie ich ſehe, ſein Schreibtiſch ſteht; wie unangenehm, ſein Zimmer iſt verſchloſſen. — Leonhardt legte das Schreiben mit der Äußerung unter ſeine Papiere, daß er es, mit Benutzung des Hauptſchlüſſels, auf Links Zimmer zurückbringen wolle. Wirklich erhob er ſich einige Zeit darauf, ſeine Papiere zuſammenraffend, um dieſen Vorſatz auszuführen. Als er, im Begriff den Brief auf des jungen Mannes Schreibtiſch niederzulegen, ſein Auge unwillkürlich darüber hinſtreifen ließ, ward er von dem, was er las, dergeſtalt gefeſſelt, daß er der Verſuchung nicht widerſtand, ſich mit dem vollen Inhalte des Schreibens bekannt zu machen. Er las:

Mein theurer Eduard!

Dieſe Zeilen bringen dir die leidvolle Erfüllung jener trüben Vorahnung, welche mein langes Schweigen dir erweckt haben muß. Mein Elend hat ſeinen Gipfel erreicht, ich gebe mich verloren. Zwar gab es für mich nimmer eine Rettung. Welchen Ausgang jene Unterredung auch genommen hätte, ob es mir gelungen wäre, dieſem Leonhardt ein Geſtändniß abzupreſſen, ob nicht, mir brachte ſie in beiden Fällen das Scheiden von einer Hoffnung, deren Erfüllung allein geeignet war, meinem Leben ſeinen Frühlingsglanz zurückzurufen. Du ſiehſt, für mich war es völlig gleichgültig, ob jene Reiſe nach England unternommen ward oder nicht. Aber darin liegt das traurig Verhängnißvolle jener Reiſe, daß das Unglück Zeit gewann, ein unſchuldiges, engelreines Weſen mit in ſeine troſtloſe Umarmung zu ziehen. — Wäre ich vor ſechs Wochen von ihr gegangen, was war ich ihr? Noch wenig kurze Stunden und mein Bild war

für ewig in den Schoos der Vergessenheit versunken. — Jetzt? — Fluch meiner Schwachheit, die mich zurückhielt, dem Gebote der Ehre zu folgen! in derselben Minute noch zu folgen, in der mein Fuß diese Schwelle überschritt, — jetzt ist ihr armes Herz durch mich gebrochen und meinem fluchwürdigen Angedenken werden ihre Thränen fließen. Begreifst du nun, wie elend ich bin?

Und dennoch, aus dem nächtlichen Dunkel, welches mich umringt, wüßte ich einen Führer in das lichte Reich der Sonne, spräche ein Gott nur: es ist erlaubt, ihm zu folgen. Eduard, was sind alle Güter der Welt gegen sie, die du nicht kennst. Wie, wenn ich das düstere Geheimniß der Schuld dem Schooße der Nacht überließe, die mit dem Schleier der Verjährung es überdeckte? wenn ich, was auch gesündigt ward, dem Vergelter über den Sternen anheimstellte; wenn, seines Vaternamen vergessend, Paul Link um Sophiens Hand würbe, um, nicht erreicht von den Schrecken, welche die Luisenhütte ihm birgt, in reiner Ferne mit ihr ein neues Dasein zu beginnen. — Eine wunderbare Zuversicht, ich weiß nicht woher, will mich überreden, er würde mir die Tochter nicht versagen. — Ich bin so viel mit Sophien allein, man läßt uns gewähren, Niemand stört unsere harmvollen Gespräche, nicht Vater, nicht Mutter. Und diese Nacht träumte mir gar: ich sei erkannt und Leonhardt, seine Schuld zu sühnen, führe Sophien in meine Arme. — Ich höre dich meines Vaters Namen flüstern? O, Eduard, die Sophistik ist unübertrefflich. Welchen Auftrag ertheilte mir denn mein Vater? Nicht vor Leonhardt zu treten mit seinem Briefe, lautet sein Gebot; nein, vor dessen Erben! Gleichviel, ob mein Vater zweifelte, Leonhardt werde am Tage meiner Volljährigkeit noch am Leben sein, gleichviel! er hat mich an den Erben gewiesen. —

Wohlan, Eduard, so laß mich warten, bis ich zu dem

Erben reden kann. Glaubst du, es werde schwer halten, sich dereinst mit dem biedern Paul zu verständigen? —

Laß, ich beschwöre dich, an dieser Stelle uns rasten.

Höre mich, gib mir Antwort! Konnte mein Vater, so frage ich dich, etwas Anderes wollen, als seines Sohnes Glück? — Wird er, wenn aus himmlischer Wohnung sein Auge bis zu mir herniederreicht, wird er nicht jeden Weg segnen, der zu diesem Glücke führt. Bin ich endlich nicht mündig genug, den Begriff meines Glückes selber mir aufzuerbauen? — —

Du hast nun Zeit gehabt, das Alles zu überdenken. Nicht wahr, die Verführung ist eine ungeheure, sinnverwirrende, eine nie dagewesene? Wohnte hier innen in der gramunterwühlten Brust mir nur der erbarmungslose Mahner nicht, der keine Ruhe, keinen Frieden gestattet, der unter dem Getöse unserer Hämmer, auf dem einsamen, schlummergeflohenen Pfühle mir ins Ohr schreit: auf den Ruf der Ehre zu hören. Folge nur dem Wahne deines Glückes, spricht er, und sieh, ob nicht ewiger Vorwurf an deinem Herzen nagen wird. Am Scheidewege stehst du, ein Schritt reift zum Manne dich, wie der andere zu ewiger Schwäche und Reue dich verurtheilt. — Ach, mein Eduard, und dann schwebt eine stumme, engelschöne, aber blasse Gestalt, mit über der Brust gefalteten Händen an mir vorüber, und wie ich durch meine Thränen hinschaue, sind ihre Züge schon starr und das Leichentuch hüllt die schönen Glieder ein. Entsetzlich! —

Aber es soll enden! — bald! — Laß mich nur zuvor noch in den Wald reiten, um für der Luisenhütte lustigen Brand Holz einzukaufen. —

In tiefer Erschütterung hielt Leonhardt den Brief in seiner zitternden Hand, während sein feuchtes Auge mitleidsvoll auf der Tochter ruhte, die schwermüthig im Gar-

ten wandelte. Jetzt, mit einer raschen Bewegung, legte er das Schreiben auf den Tisch, dann, das Zimmer verlassend, schloß er die Thüre ab.

Der Abend war gekommen, Paul auf des Oheims Gute, Sophie mit den Eltern im Gartenhause allein, ängstlich lauschend, ob kein nahender Fußtritt ihre Unruhe beschwichtige. Noch niemals blieb er so lange aus, sprach sie jetzt. — Sein Weg ist weit, liebes Kind! sagte der Vater. — Er kommt! rief sie nun, aufspringend, mit flammenden Wangen, er kommt! dann, ihre Augen bedeckend, sank sie in den Sessel zurück.

Der Erwartete trat ein, grüßte und gab in kurzen Worten Bericht über das vollbrachte Geschäft. Dann nahm er neben Sophien Platz. Seine Züge sprachen große Erschöpfung aus.

Uns war so bang um Sie, flüsterte die Jungfrau, indem sie kummervoll ihn anblickte.

Er neigte, wie es wol seine Art war, ohne zu antworten, in demüthigem Danke das Haupt.

Unterdessen hatte Sophie sich beeilt, ihm Speisen anzubieten, die er jedoch freundlich ablehnte.

Sie sollten doch etwas genießen, lieber Link, sagte Frau Leonhardt, Sie sehen so angegriffen aus, daß ich um Sie besorgt bin. Den ganzen Tag im Walde, Sie können ja nicht einmal zu Mittag gegessen haben.

Doch, liebe Mutter, — doch, Frau Leonhardt! erwiderte Link zerstreut, ein Köhler theilte sein Brod mit mir.

Sophie war ihrer Bewegung kaum mächtig. Der Jüngling blickte sie an. Ich habe eine Bitte, Fräulein! sprach er innig, ich möchte Sie so gern noch einmal spielen hören.

Noch einmal spielen hören? sagte sie und ihre Augen füllten sich mit Thränen, o wie gern, Herr Link, wie gar

Digitized by Google

zu gern, ich ſpiele ſchon. Und während das Herz ihr brechen wollte vor Weh, ließ ſie in himmliſcher Geduld ſich vor dem Flügel nieder und begann. Link hatte ſich in die Sophaecke geworfen, wo er, das Haupt in ſeinen Händen bergend, ihrem Spiele lauſchte.

Doch ſein ſchmerzliches Verlangen, ihre Hingebung überſtiegen des Mädchens Kraft. Unter ihren rinnenden Thränen ſtockte ihr Spiel, ſanken die Hände wie gelähmt ihr in den Schoos.

Wie ſchön war Ihr Spiel, Fräulein! rief der Jüngling, aber freilich ſehr traurig. Er ſprang auf und vor die Weinende hinkniend, Ihren Segen, Sophie! Ihren Segen! bat er in leiſem, innigem Flehen. Schluchzend legte ſie beide Hände auf ſeine Stirn. Ewigen Dank, theures, unvergeßliches Mädchen! flüſterte er, und ewiges Lebewohl! Er drückte ihre Hände an ſeine heißen Lippen, dann erhob er ſich und, zu den Eltern tretend, mit einer Stimme, die jedes Herz erſchütterte, ſprach er: Nun geſchehe mir nach Gottes Willen! Herr Leonhardt! ich bitte um ein kurzes geheimes Gehör.

Bei dieſen Worten war der Hüttenbeſitzer aufgeſprungen. Sollen wir Alle der Qual noch erliegen, rief er aus, indem jeder Muskel ſeines Antlitzes vor Rührung zuckte. Höre mich, liebenswürdiger, unglücklicher Jüngling, höre mich Paul v. Weſtern! Bei dem allmächtigen Gotte, zu dem ich dieſe ſchwörende Rechte erhebe, bei dem allwiſſenden Rächer über den Sternen, deine Klage iſt falſch, ich bin unſchuldig!

Weſtern griff nach ſeinem Herzen, dann wie träumend nach ſeinem Haupte, es ward dunkel vor ſeinen Augen, er ſchwankte und bevor Leonhardt hinzueilen konnte, den Taumelnden zu halten, ſank er bewußtlos zu den Füßen des Ruhebettes hin.

Digitized by Google

Mit dem Angstschrei der Verzweiflung fliegt Sophie an seine Seite, umschlingt mit ihren Armen das vielgeliebte Haupt und drückt die klagenden Lippen in des Jünglings Locken. Die Mutter kniet neben ihr und, von Gottvertrauen erfüllt, spricht sie ihr sanfte Trostesworte zu. Der Vater, unter allen Schrecken besonnen, netzt ihm Stirn und Schläfe mit Wein. So vergehen einige bange Minuten. Da fühlt Leonhardt den leisen Pulsschlag des rückkehrenden Lebens und mit einem Tone, der das Entzücken in ihr wachruft, sagte er, Sophie, hier ist keine Gefahr. Gönne seinem müden Geiste diese wohlthätige Ruhe, störe sie nicht, soll er in deinen Armen doch erwachen. Was er um Andere, um dich gelitten, sollst du ihm vergelten. Wenn er fähig sein wird, unser Aller Glück zu fassen, dann, meine geliebte, glückliche Tochter, dann führe ihn in unsere Arme. Wir lassen unsere Kinder allein.

Sophie streckte sehnend ihre Hände zu den Eltern empor, sie hatte keine Worte. Die Mutter, der Vater beugten zu der Glückseligen sich herab, sie mit ihren Küssen zu segnen, dann, mit einem durch Thränen verklärten Lächeln, verließen sie das Zimmer.

Welch ein Gefühl! Aus der Grabesnacht aller versunkenen Hoffnungen zum lichten Sonnentag der Freude, der Erfüllung aufzuerstehen, um sein liebstes Glück im Arme zu wiegen. — Mit welchem Entzücken lauschte Sophie dem schwellenden Schlage seines Herzens, dem wachsenden Säuseln seines Athems. Mit wie andern Empfindungen ruhte jetzt ihre segnende Hand auf seinem Haupte. Er regte sich. Jungfräulich löste sie die traute Umarmung, von der er nicht träumte, nur die liebe Hand hielt sie fest, um sie ewig nicht zu lassen. So schlug er das matte, träumerische Auge auf und schloß es, um es wieder zu öffnen. Wie ist mir geschehen? flüsterte er, sind wir im Himmel, Sophie? —

Digitized by Google

Sie lächelte ihn wie eine Göttin an. Den Himmel dieser Erde haben wir errungen, sprach sie, indem ihr weinendes Auge an seinen ungläubigen Blicken hing.

Wol bedurften sie der Zeit, ihres Glückes sich bewußt zu werden. Ungezählt flogen ihnen selige Minuten dahin, bis der Mutterliebe Ungeduld sie abzurufen kam. An ihrer Hand, unter dem Sternengezelte der heiligen Nacht, durchschritten sie den duftenden Garten, um in die Arme des Vaters zu eilen.

Mit einer Heftigkeit, die Vieles gut zu machen strebte, warf sich Westerr an die Brust des Langverkannten und sagte ihm, was ein edles Herz ihm eingab. War es eine Schuld, sprach der Vater, so bin ich der Einen nur mir bewußt: daß ich Ihrem Leiden nicht früher ein Ziel setzte. Und nun, mein Kinder, tretet dort in mein Cabinet. Nehmen Sie, Western, diesen Schlüssel. Es ist derselbe, der Ihnen schon einmal in der Absicht vertraut ward, Sie einem nicht gehofften Glücke entgegenzuführen. Ein Gefühl, welches ich nach seinem vollen Werthe zu schätzen weiß, ließ Sie seinem Gebrauche entsagen. Möge er Ihnen und meiner ganz unkundigen Tochter ein Räthsel lösen, welches Sie und uns mit so schwerem Kummer belastet hat.

Als Paul den geheimnißvollen Schrank eröffnete, fand er ein Fach desselben mit der Aufschrift bezeichnet: Für Paul v. Western. Es enthielt einen Stoß Papiere, obenauf lag ein Schreiben von Leonhardts Hand, folgenden Inhalts:

Die Grafschaft Mark war nach dem für Preußen so unglücklichen Kriege des Jahres 1806 ein Bestandtheil des Großherzogthums Berg geworden, um nach kaiserlichen Befehlen, selbst zum Theil durch französische Beamte verwaltet zu werden. Unter diesen Verhältnissen war das Vermögen Ihres Vaters nur durch einen Scheinverkauf seines Antheils an der

Digitized by Google

Luisenhütte zu retten. Der Vertrag ward, auf meinen Vorschlag, noch in derselben Stunde abgeschlossen, in welcher uns bekannt wurde, daß die Regierung von Ihres Vaters Theilnahme an dem Schill'schen Unternehmen Kunde erhalten habe. Die französischen Behörden, die Natur jenes Vertrages ahnend, drohten mit Gewaltmaßregeln, deren Abwendung mir nur nach bedeutender Geldopfern gelang. England war durch die bekannten kaiserlichen Decrete in Blokadezustand erklärt und jeder Verkehr mit der Insel für ein todeswürdiges Verbrechen erklärt. Grund genug, mich vor der Hand jedes Versuches zu enthalten, mit Ihrem Vater in Verbindung zu treten.

So war ein Jahr seit meines Freundes Flucht vergangen, als ein Fremder bei mir erschien, der, unter der geheimnißvollen Entdeckung, daß er ein englischer Kundschafter, Namens Röttcher, sei, mir die unerwartete Frage vorlegte: ob ich im Stande sei, Herrn v Western einen Theil jener Kaufgelder abzutragen, die er von mir noch zu empfangen habe. Der Fremde öffnete bei diesen Worten seine Brieftasche, um mir ein Schreiben Westerns an mich zu überreichen. Indem ich mich anschickte, den Brief zu erbrechen, mußte ich die überraschende Entdeckung machen, daß er augenscheinlich schon einmal eröffnet gewesen und zum zweiten Male nicht allzugeschickt wieder versiegelt worden. Während ich das Schreiben las, welches allerdings die Bitte um eine Abschlagszahlung enthielt, gewann ich Zeit, meine Antwort zu überlegen. Ich war bei dem Darniederliegen aller Geschäfte durchaus nicht in der Lage, jenem Verlangen Genüge zu leisten; hätten mir jedoch auch die Mittel zu Gebote gestanden, so würde ich dennoch jeder Zahlung aus dem einfachen Grunde abgeneigt gewesen sein, weil ich von einem Vertrage, welcher einzig der drängenden Noth seine Entstehung verdankte, weder Vortheil noch Scha-

Digitized by Google

den haben mochte. Meine Hoffnung war darauf gerichtet, daß es mir gelingen werde, im Laufe der Zeit, vielleicht bei einem allgemeinen Frieden, meinem Associé Verzeihung und Rückkehr in die Heimat zu bewirken, wodurch dann das alte Verhältniß unter uns seine unveränderte Wiederherstellung erfahren haben würde. Diese einfachen, natürlichen Eröffnungen dem Abgesandten zu machen, widerriethen jedoch die dringendsten Gründe der Vorsicht. Es war mir nämlich sehr wohl bekannt, daß die Polizei einem gewissen Röttcher, als einem im Solde Englands stehenden Spione, auf das Eifrigste nachspähe, ja, daß man eine namhafte Belohnung für seine Verhaftung ausgesetzt hatte. Nun war ein doppelter Fall möglich. Entweder stand dieser Röttcher wirklich vor mir, und dann erschien es höchst gewagt, einem Manne, der jeden Augenblick verhaftet werden konnte, Dinge zu vertrauen, deren Verrath vielleicht mein Leben, gewiß aber mein und meines Freundes Vermögen in Gefahr bringen mußte; oder Röttcher war bereits verhaftet, man hatte seiner Papiere sich bemächtigt und der vor mir stehende Unbekannte war ein Spion der Polizei, abgeschickt, mich zu Geständnissen zu verlocken, auf deren Grund man das v. Western'sche Vermögen von mir erpressen konnte. Die Eröffnung des Briefes schien für die letzte Vermuthung zu sprechen.

Nach dieser Erwägung, zu der mir nur wenige Minuten gegönnt waren, indem ich den Brief wieder in seine Falten legte, erwiderte ich dem Abgesandten: daß der an mich gerichtete Anspruch meine Verwunderung erregen müsse, indem jene Kaufgelder, am Tage selbst, an welchem mein Freund sich zur Flucht entschlossen, ihm ausgezahlt worden wären. Dessen ungeachtet sei es nicht unmöglich, daß Herrn v. Western noch einige geringe Foderungen an mich zuständen, daß deren Feststellung jedoch den Abschluß der über

Digitized by Google

unſer gemeinſames Geſchäft geführten Bücher erfodere, wozu jetzt keine Zeit ſei.

Der Fremde fragte: ob ich nicht auf dieſe angeblich geringe Foderungen eine Zahlung leiſten wolle?

Ich entgegnete: Nein! erſt der Abſchluß der Bücher werde ergeben, wer des Andern Schuldner ſei. Es ſei eben ſo möglich, daß ich der Gläubiger des Herrn v. Weſtern, als daß er der meinige ſei.

Der Abgeſandte ſagte: Herr v. Weſtern habe ihn angewieſen, im Falle der Zahlungsverweigerung eine ſchriftliche Erklärung von mir zu fodern. Ich ſei dazu bereit, entgegnete ich nach kurzem Bedenken, ſchlug meines Freundes Brief auseinander und ſchrieb auf die letzte leere Seite, meine Erklärung etwa in folgenden Ausdrücken:

Sein Anſpruch ſetze mich in Erſtaunen, da, wie ihm ja bekannt ſein müſſe, die Kaufgelder am Tag des unterzeichneten Vertrages ihm ausgezahlt worden wären. Wenn ſetzte ich in leiſer, doch, wie ich hoffte, hinlänglich verſtändlicher Andeutung hinzu — ihm ja aus unſrer frühern Geſchäftsverbindung noch Foderungen zuſtänden, würden ſich dieſe bei einer ſpätern perſönlichen Zuſammenkunft leicht feſtſtellen laſſen. Ich für mein Theil würde, ſobald die Verbindung mit England nur wieder frei gegeben würde, nicht zögern, bei einer längſt dorthin beabſichtigten Geſchäftsreiſe, ihn in London aufzuſuchen. — Ich gab nun dem Fremden das mir überbrachte Schreiben zurück, worauf er ſich verabſchiedete.

Ich darf mich der Hoffnung überlaſſen: der Sohn des Mannes, der mich ſo hart beurtheilen konnte, werde mir das Zeugniß nicht verſagen: daß ich unter bedenklichen Umſtänden Alles gethan habe, was Klugheit und Vorſicht irgend geſtatteten.

Abermals war ein Jahr vergangen, als ich aufs Schmerz-

Digitized by Google

lichſte durch einen Schritt Ihres Vaters enttäuſcht werden ſollte, eben ſo unüberlegt, als kränkend für mein Gefühl und meinen Ruf. Ohne zu bedenken, daß ich auf den Grund eines Scheinverkaufs zu gar keiner Zahlung verpflichtet war, daß ſelbſt beim beſten Willen mir die Mittel dazu fehlen mußten, ſahe er in einer mit Vorſicht geſtellten Antwort nichts anders, als das Verfahren eines Betrügers und, hingeriſſen von leidenſchaftlicher Aufwallung, hatte er, um den Prozeß gegen mich führen zu können, zum Schein ſeine Foderung einem Dritten cedirt, der nun vor dem Civil-Tribunale von Hagen mich wegen Bezahlung von zwanzig Tauſend Thalern rückſtändiger Kaufgelder in Anſpruch nahm. Erſchreckt, voll Empörung eilte ich zu meinem Advokaten, dem ich das Geheimniß enthüllte.

Es ſtehen Ihnen zwei Wege offen, lautete der Rath dieſes trefflichen Mannes, entweder ohne Rückhalt das ganze Verhältniß aufzudecken: dann wird Ihr redliches Handeln der Welt offenbar, aber Ihr Freund verliert ſein ganzes Vermögen, weil die Regierung es als Gut eines Staatsverräthers mit Confiscation belegt; oder Sie machen von jenen gerichtlichen Quittungen Gebrauch und tröſten ſich über manches zweideutige Urtheil der Menſchen, mit dem erhebenden Bewußtſein, einem unbeſonnenen, undankbaren Freunde ſein Vermögen erhalten zu haben. Ich rathe zu dem Letztern.

Es war ein harter Kampf, den ich zu beſtehen hatte. Doch trugen meines Anwalts Troſtgründe den Sieg davon. Wie lange noch, ſprach er, werden dieſe traurig unſeligen Verhältniſſe dauern. Irgend einmal muß doch ein Umſchwung der Dinge eintreten; wenn nicht, werden beſſere Zeiten Ihnen wenigſtens die Mittel gewähren, dereinſt Herrn v. Weſterns Befriedigung herbeizuführen. Jetzt mit dem Geſtändniſſe der Wahrheit hervortreten, hieße nicht nur Alles ver-

Digitized by Google

lieren, sondern Sie selber als endliches Opfer französischer Verfolgung bezeichnen.

So gab ich denn meine Einwilligung, daß jene Quittungen dem Gerichte vorgelegt wurden, was natürlich des Klägers Abweisung zur Folge hatte.

Endlich kam das Jahr 1813, die Erhebung aller deutscher Völker für die gerechte Sache und ihr Sieg. Kaum war die Verbindung wiederhergestellt, als ich Ihrem Vater nach London schrieb. Vergeblich harrte ich seiner Antwort. Auch ein zweites Schreiben blieb ohne Erfolg. Da, im Juni 1814 faßte ich den Entschluß, selber nach London zu gehn. Ersparen Sie mir die Aufzählung meiner rastlosen Bemühungen, Ihren Vater aufzufinden. Erst nach langen, vergeblichen Nachforschungen erfuhr ich, daß er Dienste genommen und in der Schlacht von Toulouse gefallen sei. Nur ein Gerücht sprach von seiner Verheirathung, doch ich folgte der Spur, bis nach unzähligen Täuschungen mir die Ermittelung gelang: daß eine Frau v. Western, Witwe eines Offiziers, mit ihrem Kinde, einem dreijährigen Knaben, zu Schiff nach Hamburg gegangen sei. Ich eilte ihr nach, ohne sie jemals zu erreichen. Das Schiff war glücklich an seinem Bestimmungsorte angekommen, wohin Ihre Mutter jedoch von hieraus sich gewendet, das zu erfahren, sollte auch dem besten Willen, den angestrengtesten Mühen versagt bleiben. Sie hatte weder in Hamburg ihren Wohnsitz aufgeschlagen, noch war sie mit der Post, einem hamburger Lohnwagen, oder zu Schiffe weitergereist. Es blieb nur die einzige Vermuthung, daß sie eine Privatgelegenheit zu ihrem weitern Fortkommen benutzt haben möge.

Wie Vieles habe ich nicht seitdem versucht, die theure Frau mir zu ermitteln. Ein Blick auf das mit Zeitungsblättern angefüllte Fach meines Schrankes wird Sie überzeugen, daß ich die gelesensten Blätter des In- und Aus-

Digitized by Google

landes mit dem Aufrufe an Sie, an Ihre Mutter erfüllt, alljährlich meine dringenden Aufforderungen wiederholt habe. Der Himmel hat nicht gewollt, daß eine Kunde davon bis zu Ihrem kleinen, abgelegeren Wohnorte dringen sollte. — Noch einmal bin ich im Laufe der Jahre nach England gegangen, um über die Familienverhältnisse Ihrer Mutter wo möglich etwas zu erfahren. Ich habe den Pfarrer ermittelt, der das Ehebündniß eingesegnet, und bin der Spur ihres Namens, Elise Reinhold, bis in ihre Heimat, die Stadt Hanover, gefolgt. Eine Waise, elternlos, ohne dortige Verwandte, war sie im Jahre 1806 als Erzieherin nach England gegangen, ohne daß man seitdem das Geringste von ihrem fernern Schicksale in Erfahrung gebracht hatte.

Man hat mir oft den Rath ertheilt, als einziger, wenn auch entfernter Verwandter Ihres Vaters, seines Sohnes gerichtliche Todeserklärung zu veranlassen, um dessen Erbschaft anzutreten. Ich habe ihn verschmäht, vielmehr, meiner Pflicht gemäß, nichts versäumt, des jungen v. Western Rechte auch für die Folge sicher zu stellen.

An demselben Tage noch, an welchem mein Anwalt von jenen Quittungen vor Gericht Gebrauch machte, habe ich vor Notar und Zeugen, mit Erzählung des ganzen Hergangs, feierlich erklärt, daß Ihr Vater keine andere Zahlung von mir empfangen, als tausend Stück Friedrichsdor, daß er daher bei dem Eigenthume der Luisenhütte immer noch mit einem Capitale von zwanzig Tausend Thalern betheiligt sei. Die Notariatsacte würde in meinem Nachlasse gefunden worden sein. Mein Testament enthält die gleiche Erklärung mit der Verpflichtung für meine Erben, die Nachforschungen fortzusetzen. Ich frage Sie, Paul v. Western, ob ich meine Pflicht gethan?

Nun zu Ihrer endlichen, glücklichen Auffindung.

Wenig Wochen vor Ihrem Eintreffen auf der Luisen-

Digitized by Google

hütte empfange ich den Beſuch eines reiſenden Engländers. Er hat auch Oberſchleſien beſucht und ſpricht mir mit großer Anerkennung von den Einrichtungen auf der Königshütte, wo er rühmend des Vorzuges gedenkt, daß ein junger Mann, Namens v. Weſtern, der engliſchen Sprache vollkommen kundig, die Güte gehabt, ihm als Führer zu dienen.

Paul, können Sie es mitempfinden, das Entzücken, welches mich durchdrang? Weſtern? rufe ich, daß der Gaſt mit Verwunderung mich betrachtet. O, ſage ich, ſeit unendlichen Jahren forſche ich dieſem Manne nach. Ich beſtürme den Fremden mit Fragen. Der junge Mann iſt in England geboren, erwidert jener, von deutſchen Eltern zwar, doch hat die Mutter immer Engliſch mit ihm geredet. Sein Vater blieb in der Schlacht von Toulouſe, dies weiß ich aus ſeinem eignen Munde.

Der Segen des Himmels über Sie, rief ich, ſeine Hände an meine Bruſt drückend, Sie haben mir das höchſte Glück gebracht, was dieſe Erde mir bieten konnte.

Paul, in derſelben Stunde noch ſchrieb ich an Sie, doch der Brief, der von der Königshütte Ihnen nach Mannsfeld gefolgt war, kam mit der Meldung Ihrer Abreiſe zurück. Welche neue Qual der Ungeduld. Doch ſollte ſie nur wenige Tage dauern.

Als mein Sohn an Sophiens Feſte mir den Botaniker Paul Link vorſtellte, mußte ich von einer Ähnlichkeit betroffen werden, die nimmer ein Vater ſprechender auf den Sohn vererbt hat. Noch war eine Täuſchung möglich; als Sie jedoch nun ſprachen, die langentbehrte Stimme mit denſelben Accenten zu meinem Ohre drang, als Sie Oberſchleſien als Ihre Heimat bezeichneten, durfte ich einer Erkennung gewiß ſein, die meine Frau im Augenblicke mit mir theilte. O, wie gern wäre ich dem Drange meines Herzens gefolgt,

Digitized by Google

Sie an meine Bruſt zu ſchließen. Doch wie erſchienen Sie? verkappt, unter fremdem Namen, und ich mußte, bei Nennung des meinigen, Sie erblaſſen ſehn. — So theilten Sie denn Ihres Vaters unſeliges Vorurtheil und waren nur gekommen, Rechenſchaft von einem Betrüger zu fodern? — Ihres langerſtrebten Beſitzes endlich froh und gewiß, Paul, weshalb ſollte ich Sie nicht gewähren, weshalb Sie vor mir nicht Ihren Charakter entfalten laſſen. Meine Frau war auch hierin ganz meiner Meinung. — Wunderbar war Ihr erſtes Begegnen mit meiner Tochter. Solche wechſelſeitige Anziehung, ein ſo herzliches Anſchließen pflegt ſelten die erſten Augenblicke einer Bekanntſchaft zu begleiten. Sollte ich auch hier den Wink einer liebenden vergeltenden Vorſicht ahnen? Von welcher Wichtigkeit für uns, wie verzeihlich zugleich, erſt einen Blick in Ihr Herz zu thun, bevor wir mit dem Geſchenke eines reichen Glückes Sie überraſchten. Sie dürfen nicht über Qualen ſich beſchweren, deren eigner Schöpfer Sie waren, die eine offne Frage an mich von Ihrem Haupte abgewendet haben würde.

Große Hoffnung hatte ich auf die Unterredung am Morgen nach dem Feſte geſetzt. Ich erwartete eine offenherzige, männliche Erklärung. Ihr Empfang war deshalb voll Wohlwollen und Herzlichkeit. Aber da erſchienen Sie, unbeweglich, kalt, mit dem ſchlau berechneten Plane, in meinen Dienſt, in mein Vertraun ſich zu ſtehlen. Meine Verſtimmung wird Ihnen nicht entgangen ſein.

Aber, wie unzufrieden wir auch mit Ihren heimlichen Planen waren, ich verſöhnte mich mit ihnen; lag darin doch zugleich eine Prüfung jugendlichen Muthes und Gefühles, wie ſie keinem jungen Manne unwillkommen ſein ſollte. Auch Sie werden das jetzt erkennen.

Unterdeſſen gewann Ihr offnes, entſchloſſnes und doch

schonendes Betragen, dem armen thörichten Louis gegenüber, Ihnen jedes Herz. Sie hatten uns einen wackern Dienst geleistet und Sophie barg ihr Empfinden nicht. Ich glaubte zugleich Ihren Kampf, das Widerstreben eines edeln Gemüthes gegen die Plane der Hinterlist zu erkennen und beschloß Ihrem Herzen den Frieden zu bringen. Deshalb empfingen Sie bei meiner Abreise jene Schlüssel. Sie würden bei deren Gebrauche in meinem Hauptbuche die gewünschte Aufklärung gefunden haben. Denn mit dem Augenblicke, der uns Befreiung von unsern Drängern brachte, hatte ich nicht gezögert, die gerechten Ansprüche Ihres Vaters und die getreue Berechnung des ihm zustehenden Antheiles am Gewinne unsers Hüttenbetriebes darin niederzulegen. Ihre Entsagung, mein theurer Paul, hat zwar das Maß Ihrer Leiden gesteigert, um so mehr aber Ihnen unserer Aller Achtung und Liebe zugewendet.

Meine Absicht ist, mich von dem Geschäfte zurückzuziehen. Wollen Sie es mit meinem Sohne fortsetzen, oder Ihre Fonds herausziehen? Kein Wunsch soll auf Ihre Entschließung auch die leiseste Einwirkung nur sich erlauben. Haben wir jedoch in Ihrem Herzen das Rechte gelesen, so wird ein theures Band Sie wol für immer mit der Luisenhütte versöhnen, die Ihnen so manche Trübsal gebracht hat. Sprechen Sie mit Sophien. Wir legen segnend die Tochter in Ihre Arme. Der Allmächtige aber beschirme die Luisenhütte und entschädige in seiner Gnade die Söhne für die Leiden ihrer Väter.

Leonhardt.

In durstigen Zügen hatten die Verlobten das süße beruhigende Labsal dieses Schreibens geschlürft. Jetzt fielen sie in tiefer Rührung sich an das Herz. Meine herrliche Sophie hat mir vergeben, sagte Western zu den eintreten-

Digitized by Google

den Eltern, nun fühle ich mich gleich einem Gotte. Hätten Ihr die Leiden erspart werden können —

Nein, o nein! rief Sophie, ihm den Mund verschließend, nicht um den Preis einer Welt hätte ich glücklich sein mögen, während ihn die Nacht des Kummers umfing.

Vater! sprach Paul, indem er in zärtlichster Sohnesliebe ihn umarmte: was meine Verirrungen mich auch gekostet haben, ich vermag nicht sie zu bereuen.

Die Versuchung war groß, mein geliebter Sohn, entgegnete Leonhardt, und es möchte dir selbst nicht an Vertheidigern fehlen. Nur aus unsern Irrthümern lernen wir. Wohl dem, welchem das Bewußtsein: mit Ehren die Prüfung bestanden zu haben, Muth und Vertrauen für die Tage der Zukunft gewährt. Du darfst mit dir zufrieden sein.

Noch am späten Abende hatte Leonhardt die frohe Botschaft auf das Gut des Bruders hinausgesandt, und auf den Flügeln der Liebe und Laune kamen in nächster Morgenfrühe Paul und Nanette mit ihrem Vater. Welch ein stürmisches, heiteres Wiedersehn! —

Nun? hat der bewußte reiche Freier sich gefunden? fragte Nanette muthwillig.

Auch Sie in der Verschwörung? fragte Western zurück.

Und weshalb nicht, geliebter Vetter? Wenn jener dicke, vortreffliche Engländer als Jubelbombe in die Luisenhütte fällt und platzt, soll ich nicht nach der seligen Sprengladung fragen dürfen? Zwar Paul, der Hartherzige, wollte nichts gestehen und bei seiner Abreise gab's ein tüchtiges Schmollen. Aber, wie wir Mädchen denn einmal weichgeschaffene Seelen sind, sandte ich ihm, der freundlich die Stunde seiner Rückkehr mir gemeldet hatte, jenen versöhnenden Bleistiftgruß entgegen, der einem gewissen Unrechten ein so unnöthiges Kopfbrechen erregt haben soll. Paul war vernünftig. Das



Digitized by Google

Glück, an meiner Hand im Walzer dahinzuſchweben, ein Bild unſers künftigen Erdenlebens, war zu groß, um ſein Herz nicht in Wonne und Dankbarkeit überfließen zu laſſen. Ehe wir dreimal herumgewalzt waren, wußt' ich Alles. Freilich ahnten wir in jenem Augenblicke noch nicht, daß der von dem Blütenauge der Weisheit gefangne, in Roſenketten ſchmachtende Botaniker, das ſelbige Kleinod ſei, für deſſen Wiedererlangung halb Europa ſich müde gedruckt. Doch am Abende noch theilte mein Oheim dem Sohne die Entdeckung mit und andern Tages ſchwelgten wir ſämmtlich um die Wette. — War's nicht großmüthig, edel von mir, dem Gramverſenkten Sophiens Gruß zu bringen? —

Und Sophie? fragte Weſtern.

Ja der Engel! rief Nanette komiſch aus. Als der Engländer platzte, war ſie kaum vom Lager erſtanden, jede Aufregung daher zu meiden. Auch war ihr das ganze graulige v. Weſtern'ſche Verhältniß ja ein ungekanntes Land. Und ſpäter? — ja, ſpäter will man behaupten, es ſei die liebe Holde durch irgend eine abenteuerliche Erſcheinung in all zu liebliche botaniſche Träume verſenkt geweſen, als daß man die Störung ihres Seelenfriedens hätte verantworten können. Zuletzt ſoll ſie aus Sympathie zwar auch manch Thränchen vergoſſen haben; doch lieber Gott, wer kann helfen. Vetter Paul ſagt: mitgefangen, mitgehangen!

Schwöre die Botanik ab, Bruder, ſagte Paul, ſie bringt kein Glück. Welches Unheil hat dein berühmter Name nicht angerichtet.

Schilt mir den Namen nicht, erwiderte Weſtern, nicht an ihm lag es. Weshalb erſchien ich unter falſcher Flagge?

Unter welcher du immer erſchienen wäreſt, ſagte Sophie, dein Herz würde dir für immer *eine* Eroberung geſichert haben. Sie reichte ihm lächelnd die Hand, um tanzend mit ihm das Zimmer zu verlaſſen.

Digitized by Google

Halt! rief Nanette, kein Springen, kein Tanzen! noch liegt mein Bann auf ihm und erſt am Hochzeittage will ich ihn löſen.

Und meinen Bann, Nanette? fragte Paul, indem er mit innigem Blicke die Hand ihr entgegenſtreckte.

Sie ſtand in reizender Verwirrung. Soll ich's wagen, Vater? ſprach ſie ſchelmiſch, während eine Thräne an ihrem Auge hing. Der Vater nickte und Nanette ſchlug ein.

Und wo feiern wir das doppelte Hochzeitfeſt, mein Bruder? fragte Paul.

Wo anders, ſagte Weſtern, als auf jenem Anger, wo ich von ihren Banden gefeſſelt ward, wo anders als im flüſternden Eichenhaine des luſtigen Jägers.

Und es geſchah nach ſeinem Wunſche. Seitdem ſoll auf der Luiſenhütte ein Leben ſich entfalten, wie ſie es lange nicht geſehn.

Auch will man wiſſen, es ſei für das Ausſterben des fröhlichen Geſchlechtes der Paule nicht die mindeſte Gefahr vorhanden.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

# Scholastika.

Von

A. von Sternberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

In der Nähe von Kiew befindet sich ein Nonnenkloster, dessen Bewohnerinnen sämmtlich Malerinnen sind; doch möchten sie schwerlich vor dem Richterstuhle der Kunstkritik Gnade finden. Diese einsamen und in strenger Zurückgezogenheit lebenden Religiosen führen den Pinsel und die Palette, wie ihre Schwestern wenige Meilen aufwärts in dem neugegründeten Kloster die Nähnadel und die Schere führen; lediglich in mechanischer Thätigkeit. Aus den Zellen unsrer künstlerischen Nonnen gehen Christusbilder, Johannesköpfe und Magdalenen- und Marien-Gestalten hervor, wie aus dem benachbarten Kloster Kattunschürzen, Florhäubchen und gestickte Mieder hervorgehn; es ist dies ein Zweig der Handgeschicklichkeit wie jeder andre. Rußland hat in seinen zahllosen Kirchen und Klöstern eine Unmasse von Heiligenbildern nöthig; dazu kommt, daß jede Privatwohnung, von dem Palast des russischen Großen an bis in die Hütte des Bauern hinab eines „Obras" (Heiligenbildes) bedarf, und um den Bestellungen und Nachfragen zu genügen, sind hier und da im Reiche Heiligenbilderfabriken angelegt, wo die Schöpfung dieser stereotypen Gemälde noch viel handwerksmäßiger betrieben wird als in den Klöstern. In diesen letztern Behausungen kann man doch immer annehmen, daß

irgend religiöser Sinn einwirkt und das todte Machwerk belebt, anders ist es aber, wo nur leidige Concurrenz zu flüchtigen und gedankenlosen Productionen hintreibt.

In unserm Kloster war das Privilegium, Heiligenbilder zu malen, schon sehr frühzeitig gegeben worden. Die darauf bezügliche Urkunde war verbrieft und mit der Unterschrift des großen Gregorius, des zweiten Metropoliten dieses Namens, der seine bischöfliche Behausung in den Mauern von Kiew aufgeschlagen hatte und dessen Lebensende durch die Streitigkeiten mit dem Mönche Simon getrübt wurde, der anmaßlich als Nachfolger des heiligen Andreas von Nowgorod die Würden dieses Priesters sich aneignete und die Ruhe des Sprengels auf eine höchst betrübende Weise störte. Der ehrwürdige Patriarch wandte, ehe diese zänkischen Ereignisse sich in den Frieden seiner Tage mischten, einen großen Theil seiner Aufmerksamkeit und seiner apostolischen Liebe den Nonnen des Klosters der heiligen Anna zu. Er schenkte dem Altar ihrer Kirche einige Meßgewänder und Decken von einem, für die damaligen Zeiten, außerordentlichen Werthe; dann ließ er sich herab, die Bibliothek des Klosters mit einer Anzahl von Scripturen zu dotiren, die sämmtlich aus vermorschten Pergamentrollen bestanden, deren Schriftzüge Niemand mehr enträthseln konnte; ein Umstand, der nicht wenig dazu beitrug, daß man sie mit einer andächtigen Scheu betrachtete und sie gewissenhaft den Motten und dem Schimmel preisgab zur Weiterbeförderung ins Reich der Vergänglichkeit. Die Liebe des ehrwürdigen Kirchenfürsten für die Bräute Christi ging sogar so weit, daß er sein eigenes Schlafgemach eines kostbaren Heiligenbildes beraubte und dasselbe in einer eigens dazu erbauten Seitenkapelle des Klosters aufstellen ließ. Dieses Gemälde stellte den heiligen Georg vor, den Schutzpatron Rußlands und unseres Patriarchen. Es war hier nicht die Rede davon, zu erkennen, als

Digitized by Google

was und wie der Maler ſich den Gegenſtand ſeines Bildes ausgedacht hatte, das Ganze war ein einziger dintenſchwarzer Grund, eingefaßt in eine Glorie von Goldblech, die ungefähr die Formen eines Ritters zu Pferde angab, jedoch äußerſt unvollſtändig, und zwar in der Art, wie, wenn Kinder aus einem Bilderbogen eine Gruppe herausgeſchnitten haben, die übriggebliebenen Papierreſte noch anzuzeigen fähig ſind, ob der entnommene Gegenſtand ein Pferd, ein Thurm oder ein Triumphbogen waren. Die Goldverbrämung dieſes undeutbaren Bildes war auch unſtreitig die Hauptſache; die Perlen, die Diamanten, die im Golde ſchwammen, die fingerlangen Buchſtaben in ſlavoniſcher Sprache, die um den Rand des Bildes herumliefen, und wo ebenfalls kleine ſchwarze Klexe anzeigten, daß einſt kleine Miniaturen ſich hier eingeſchoben hatten, gaben den alleinigen Gegenſtand der Bewunderung und der Verehrung her. Man zählte ſieben große und ſiebenzig kleine Perlen; die erſtern von der Größe kleiner Haſelnüſſe, die letztern wie Erbſen groß, und noch dazu eine Anzahl ſogenannter Staubperlen, die immer zu einer Gruppe von zehn bis dreißig vereinigt einen Edelſtein von glänzender und ſchöner Farbe einſchloſſen und ſomit in den Ecken Roſen bildeten, die aus dem abwechſelnd matt und glänzend gearbeiteten Goldfelde erblühten. Die Martyrkrone des Heiligen, die von zwei noch erkennbaren Engeln in rothen und fleiſchfarbenen Gewändern getragen wurde, beſtand aus einem byzantiniſchen Diadem mit ſiebenzehn Eckzacken in Form von Kreuzen und jede in eine Spitze auslaufend, die ein Rubin vom ſchönſten Waſſer zierte. Der Patriarch, als er auf dieſe Krone wies, machte die Bemerkung, daß drei dieſer Steine ein Dorf von der Größe und Ausdehnung des Kloſtergebiets an Werth aufwögen, und daß man für die übrigen die Gerichtsbarkeit einer kleinen Stadt an ſich kaufen könne. Als das Bild in

Digitized by Google

Prozeſſion ins Kloſter gebracht wurde, ereignete ſich das Wunder, daß eine weiße Taube, den Zug begleitend, mit in die Kirche drang und ihren Platz auf der erſten Altarſtufe einnahm, wo ſie neben dem dienſtthuenden Prieſter, und unbekümmert um die Geſchäftigkeit, die um den Altar herum herrſchte, ausharrte, bis die Feierlichkeit der Einſegnung vorüber war, und ſie erhob ſich, als der ambroſianiſche Lobgeſang ertönte, um, auf den makelloſen Fittichen daherſchwebend und gleichſam getragen von den ſüßen bläulichen Wölkchen des Weihrauchs, in raſchem und lieblichem Fluge die Kirche zu verlaſſen. Die Nonnen, die hinter ihrem Gitter dem Wunder zuſchauten, erklärten die Taube für den Geiſt der heiligen Anna, die da gekommen war den herrlichen Wunderthäter Georg, dieſen chriſtlichen Helden und Ritter ohne Furcht und Tadel, ihre Begrüßung in den, ihr geheiligten Mauern darzubringen.

Als es bekannt wurde, daß das Bild des heiligen Georgs in dem Beſitze der Nonnen war, gingen aus weiter Ferne Beſtellungen ein, die eine Copie dieſes Bildes foderten. Es war dies eine ſchwierige Aufgabe. Etwas zu malen, was gar nicht exiſtirte, eine Copie von einem Gegenſtand zu geben, der im Original gleichſam gar nicht vorhanden war, man mußte die guten Nonnen entſchuldigen, wenn ſie in dieſem Falle auf ſeltſame Auswege geriethen. Das heilige Bild durfte nicht herabgenommen und noch weniger ganz in der Nähe mit einer profanen Aufmerkſamkeit betrachtet, wol gar durch ein Glas unterſucht werden; was man jedoch aus erlaubter Ferne gewahrte, war, wie geſagt, nichts als ein ſchwarzer Kler von einiger Ausdehnung. Wenn das Auge, das ſich an das Dämmerlicht der Kapelle gewöhnt hatte, mit einer leidenſchaftlichen und nicht ermüdenden Anſtrengung hinſtarrte, ſo wurde aus dem Dunkel ein einzelner dürftiger heller Farbenfleck bemerkbar; dies mußte nun

Digitized by Google

das Geſicht des Heiligen ſein. Allein wenn hier ſein Kopf war, ſo wurde damit das Pferd zu einer Größe herabgedrückt, die es wie einen mäßigen Ziegenbock erſcheinen ließ, unabgeſehen davon, daß der unter dem Pferde befindliche Drache dann wie ein Hündchen in einer vollgepfropften Postkutſche unter den Füßen der Reiſenden zuſammengedrückt zu liegen kam. Dieſe Annahme wurde daher verworfen und der helle Punkt im Gemälde für den feuerſpeienden Rachen der Unthiers erklärt. Aber dieſe Interpretation fand auch ihre Schwierigkeiten; man wußte nicht wohin jetzt mit dem Kopfe des Ritters und mit der Figur des Pferdes; endlich da alles Grübeln nichts half, überzog man eine Leinewand mit ſchwarzer Farbe und legte dann das Goldblech darauf, das man auf minutiöſeſte Weiſe in allen Ausſchnitten, Ausbeugungen und Beulen wiedergab. Die Käufer waren vollkommen zufrieden. Wir haben dieſen Umſtand ſo ausführlich behandelt, weil ſich hieraus der Standpunkt angeben läßt, auf dem die Kunſt der Bilderfabrication damals in unſerm Kloſter ſtand. Sie iſt ſeitdem nicht viel höher gerückt.

Einige Jahrzehnde nach den obigen Ereigniſſen erlitt das Kloſter einen Brand und eine Plünderung. Durch den Muth und die Aufopferung des weltlichen Schutzherrn wurden dem heiligen Hauſe ſeine Schätze und Kleinodien erhalten, allein die Mauern hatten ſo arge Beſchädigungen hinnehmen müſſen, daß die Bewohnerſchaft auf ein Jahr auswandern und ſich in einem ehemaligen Jagdſchloſſe einquartiren mußte. Die Nonnen mit ihren Farbentöpfen, ihren Paletten und Staffeleien pilgerten mit Geſang aus den Ruinen ihres Kloſters und zogen eben ſo mit Geſang in die Hallen ein, die mit wilden Schweinsköpfen, Rehgeweihen und Bärentatzen geziert waren, und die von dem wilden Lärm einer zechenden Jagdbrüderſchaft einſt widerhallten. Nach wieder-

Digitized by Google

hergestellter Ruhe wurde in dem darauf folgenden Jahre eine Deputation nach Petersburg gesendet und diese kehrte heim, mit Geschenken und Ehrenbezeigungen beladen. Der Ankauf von drei gutversehenen Höfen nebst einigen Bezirken Waldes war die Folge der steigenden Reichthümer des Klosters. Die Nonnen gaben jetzt das Bildermalen auf und lebten wie reiche Frauen im Schooße des Nichtsthuns und der Üppigkeit fast ein halbes Jahrhundert hindurch. Dann traf in jenen unruhigen Zeiten, die der Thronbesteigung Peters des Ersten vorangingen, das Kloster aufs neue Misgeschick und Verfolgung. Es verlor seine Schätze und die Nonnen kehrten zu ihrer ausgespannten Leinewand und ihren Holztafeln zurück, indem sie sich von neuem anschickten Glorienscheine von Goldblech und Blumen aus Silberzindel zu verfertigen. Es kostete Mühe, wieder die alte Kundschaft zu erlangen und den Ruf des Klosters zu erneuen, den es in den Jahren des Müßiggangs und der Schwelgerei eingebüßt hatte, allein das glückte dennoch und die Bestellungen liefen von Jahr zu Jahr zahlreicher ein.

Bis zu den neuesten Zeiten, in denen unsre Geschichte spielt, war das Glück und die Wohlhabenheit des Klosters im Steigen; gleichwol war der Grad der Vervollkommnung seiner Kunstproductionen seit Jahrhunderten immer derselbe geblieben und ist es noch an dem heutigen Tage. Ohne Zweifel ist die altbyzantinische Kunst, wie sie nach Italien überwanderte und noch den Bildern des Giotto und Cimabue kenntlich ihren Stempel aufdrückte, der Typus der russischen Heiligenbilder. Es ist die gänzliche Entfernung aller freien Bewegung, aller Individualisirung der Hauptcharakter dieser frühen Epoche. Ein langes schmales, blasses Antlitz, stets von Vorne aufgefaßt, mit hellbraunen Augen, langer dünnrückiger Nase, schmalem und geschlossenem Munde und einem von einem zierlich gekräuselten, in her-

gebrachter Form bald in zwei, bald in eine Spitze auslaufenden Barte umgebenen Kinne, langem lichtbraunen, gescheiteltem Haar — ist ein Christusbild. Eine schmale langfingrige Hand, deren drei Finger erhoben, zwei in den Ballen der Hand niedergedrückt sind, gehört ebenfalls unerläßlich zum Bilde, ebenso wie das rothe Leibgewand und der blaue Überwurf. Ein langes schmales weibliches Antlitz, mit ebensolch hellbraunen ausdruckslosen Augen, derselben langen und dünnen Nase, demselben dünnlippigen geschlossenen Munde ist die Madonna. Sie trägt das Kind, das mager und unkindlich geformt ist und nach altkirchlichem Styl die Hand nach oben beschriebener Weise emporhebt. In dieser Weise folgen die Heiligen und Martyrerinnen, genau in demselben Charakter, wenn man die völlige Charakterlosigkeit Charakter nennen kann, aufgefaßt. Nur der Name und eine dazu gefügte kurze Gebetformel läßt den Beschauer erkennen, welchen Würdenträger der Legende er gerade vor sich habe. Diese Bilder werden in Kisten verpackt und zu Hunderten versendet. Sie haben ihren bestimmten Preis, wie jede andre Waare, und bei ihrer Bestellung wird nur über das Beiwerk von Metall und Schmuckſachen, nie über das Bild gehandelt.

Wir treten nun in das Kloster selbst ein. Es ist ein niedriges Gebäude mit plattem Dach und rundgewölbter Thür und Fensteröffnungen, völlig abweichend von dem pitoresken und romantischen Baustyl der mittelalterlichen Klöster in Deutschland, England und Frankreich. Nur ein verdeckter Gang, der im Innern des Hofes den Nonnen zum Lustwandeln dient, kann an die Kreuzgänge jener alten Mönchssitze erinnern. Die Kirche zeigt eine vergoldete Kuppel in der byzantinischen Form, wie sie die Kirchen Moskaus und aller altrussischen Städte vorweisen. Die Hauptkuppel ist von vier kleinern Kuppeln, auf schlanke

Digitized by Google

Thürmchen gesetzt, eingefaßt, die eine Anzahl Glocken in ihrem Innern bewahren, welche an den Festtagen des Klosters einen betäubenden Lärm erregen. Die Wirthschaftsgebäude liegen in einem weiten Halbzirkel um die Kirche herum nach Osten zu; auf der entgegengesetzten Seite breitet sich ein Landsee aus; an diesem hin führt die Straße nach Kiew, die sich ungefähr auf der Mitte des Weges theilt, um zu dem Landsitz eines Edelmanns hinzuleiten, der der nächste Nachbar des Klosters ist, und mit dem sich gut zu stehn, die Klosterpolitik erfodert. Denn nicht allein, daß es unter den Nonnen Leckermäuler gibt, die das Geflügel und das Wild der Küche des Edelhofes den dürftigen Braten vorziehen, wie sie ihnen der Klosterpächter liefert, sondern die Gunst des jedesmaligen Eigenthümers des Herrenhauses kann durch Protection und thätige Verwendung bei den Provinzialgerichten, ja sogar bei den Gewalthabern der Residenz den hülflosen Frauen, die in eine Einöde verbannt sind, von großem Nutzen sein. Der jetzige Bewohner des Schlosses war den Nonnen persönlich bekannt, doch wußten sie seinen Namen nicht. Sie nannten ihn nur schlechtweg „Väterchen." Nie war es ihnen eingefallen nach seinen Titeln und Würden zu fragen, noch kümmerten sie sich irgendwie um die Schicksale, die das Väterchen in der Welt betroffen haben mochten. Sie begnügten sich anzunehmen, daß die Narben, die er auf Stirn und Wangen vorwies, in einem ehrlichen Kampfe gleichviel welchem empfangen worden seien, und daß das Podagra und die rothe Nase ihres Nachbars eine natürliche Folge seines Alters seien. Wenn sie an rauhen Herbstabenden die Flintenschüsse hörten, die über den einsamen See daherschallten, freuten sie sich darüber, daß jetzt „Väterchen" sich auf der Jagd befinde, und sie wünschten ihm einen guten Fang; wenn in finstrer Winternacht, beim Brausen des Sturmwindes und dem Gepraſſel eines eisigen

Digitized by Google

Schneegestöbers an die Klosterfenster das Geklingel eines Schlittens sich hören ließ, der, von dem See kommend, die Einöde entlang sich dem Walde zu bewegte, so schlossen sie das Väterchen in ihr Gebet und ersuchten die heilige Anna, den Schlitten des Reisenden vor Versinken in den Schneetriften und vor Irrefahren zu bewahren.

Es war in einer solchen dunkeln und stürmischen Nacht, als in der sogenannten Speisekammer des Klosters, einer kleinen, räucherigen und baufälligen Halle, die einen Theil des Erdgeschosses einnahm und zur Aufbewahrung einiger noch im Rohen befindlichen Speisevorräthe diente, drei Nonnen noch spät beisammensaßen. Zwei derselben saßen auf einer Holzbank dem Feuer des Ofens gegenüber, die dritte hatte sich an die schwarze glasirte Wand desselben gelehnt und schien in Schlummer gesunken. Die beiden vor der Flamme Sitzenden waren liebliche graziöse Gestalten; man hätte sie für Schwestern halten können, ein solches gleichförmiges Ebenmaß war den feinen zarten Gesichtern aufgedrückt, derselbe Zug von Jungfräulichkeit und Sanftmuth verschönte die wohlgeformten Züge, dieselbe feine und durchscheinende Röthe färbte die Wangen dieser kaum dem Kindesalter entwachsenen lieblichen Mädchen. Noch erkannte man, näher hinblickend, in dem Ausdruck der Einen eine höhere Reife, eine ausgeprägtere Form, es trug dieses Antlitz schon eine Geschichte zur Schau; es waren Leiden und Freuden auf den Blättern dieser weißen jungfräulichen Rose verzeichnet, ein leichter und flüchtiger Schatten war über den Spiegel dieser schönen Stirn schon hingeglitten, während aus dem klaren Auge der Schwester die volle Frische der unberührten Seele herausschaute, mit einer Innigkeit, einem Glanz und einer Unschuldsfreudigkeit, wie sie nur dieses glückliche, noch von den Engeln gehütete Alter gewährt.



Digitized by Google

Beide Nonnen hielten sich umschlungen, die feine langgeformte Hand Scholastika's, der ältern der Freundinnen, ruhte in der vollen, gerundeten Feodora's. Der Ärmelüberwurf von grobem Wollengewebe war aufgeschlagen und ließ die Arme der Mädchen sehen. Die Form der Einen zeigte Fülle und Gedrungenheit, die der Andern war zierlich, aber abgemagert, ein leichter bläulicher Streifen unter dem Handgelenk wies die Spur des Malerstocks; dieses Zeichen anhaltender und anstrengender Arbeit fehlte an dem runden Arm Feodora's; dagegen schimmerte etwas höher hinauf und unter dem Ärmel, nur wenig sichtbar, ein goldner Reif, mit einem Schlößchen in Herzform. Die junge Nonne trug diesen weltlichen Putz nur verstohlen; es war das Andenken einer geliebten Schwester, die auf ihrem Sterbelager das Armband, zugleich mit manchen Segens- und Liebeskuß der Trauernden übergeben hatte. Ein solches Geschenk entweiht auch den Arm einer Nonne nicht.

Du bist heute ganz besonders niedergeschlagen, mein theures Schätzchen, hob Feodora an, indem sie mit ihren großen blitzenden Kinderaugen zur Schwester emporsah. Was ist dir denn, Scholastika? Du erzählst mir heute keine von deinen schönen Geschichten. Willst du, daß ich Marfa wecke? Die Stille um uns her hat sie in Schlaf gewiegt; und in der That, es erregt Grausen, den Sturm um die alten Mauern heulen zu hören und dabei ein ernstes und schweigsames Menschenantlitz vor sich zu sehen.

Wenn ich heute stiller bin wie gewöhnlich, entgegnete Scholastika, so ist der Grund Ermüdung und Abspannung. Denke nur, wie angestrengt ich habe arbeiten müssen, um das Dutzend Bilder, die morgen in aller Frühe abgehen sollen, fertig zu haben. Und wenn Anna nicht bald kommt, so werde ich dennoch nicht der Äbtissin Wort halten können, denn mir fehlt Ultramarin. Das letzte Stäubchen in der

Digitized by Google

Büchse ist aufgebraucht und der Mantel des heiligen Andreas muß noch mit jener Farbe übermalt werden.

Annuschka wird schon kommen, gute Schola! rief Feodora und schmiegte sich liebkosend an die ernste und bekümmerte Schwester. Du weißt, das Wetter ist bei ihr kein Hinderniß; sie reitet trotz einem donischen Kosaken durch Sturm und Öde. Es wird keine halbe Stunde vergehen und du hast dein Ultramarin. Aber, arme Schola, du darfst nicht so fleißig sein. Es taugt nicht. Deine Augen leiden darunter. Als ich ins Kloster kam, hattest du noch nicht die bläulichen Schatten und deine Augen befanden sich nicht so tief in ihren Höhlen wie jetzt. Du lachtest öfterer und man hörte dich sogar zur Balaleika singen. Es wäre ein Wunder, wenn dies jetzt noch geschähe. Die lustigen Possen hast du mir und Marfa überlassen.

Scholastika sah ihre jüngere Genossin mit einem kummervollen Blick an und sagte dann: Du weißt, was mich ernst und nachdenklich gemacht hat. Warum spielst du jetzt die Unwissende?

Ein Traum! rief Feodora.

Still! unterbrach sie die Nonne. Marfa könnte uns hören; und für die ist dergleichen nicht.

Aber hörst du nicht, wie sie Athem zieht. Sie schläft so tief und sicher. Laß uns von deinem Traume sprechen. Ich höre dergleichen in so stürmischer Nacht so gerne. Es kommen Engel und Teufel in deinem Traume vor, nicht wahr? O wie schön ist das!

Scholastika war in Nachdenken versunken, sie hatte ihr Haupt gesenkt, eine ungewöhnliche Blässe hatte Stirn und Wangen überzogen. Doch wie eine Blume ihre schwere thaubeperlte Krone aus den Schatten der Nacht hebt, so gewann das Haupt und der Nacken der schönen stolzgewachsenen Jungfrau nach und nach seine erhabene Haltung wieder.

Sie öffnete die Augen weit und ein Feuer, wie es die erregte Seele in ihrem erſten Aufwallen ſpendet, ſtrahlte aus dieſen großen dunkeln Kreiſen hervor. Es war, als wenn der Engel der Begeiſterung ſeine Fittiche um die Geſtalt der einſamen Nonne ſchlüge und jede ihrer Seelenkräfte um das Zweifache erhöhte. Die Trauer, die Anſtrengung und die Kümmerniß der langen Arbeitsſtunden glitt plötzlich wie ein Schatten von der Geſtalt hinweg und die ewige Liebe, die ſüße verzehrende Sehnſucht, die ſtrebende Glut der Andacht, alles zuſammen hoben und umglänzten die Prieſterin.

Ach! rief Feodora ſtaunend. Wie ſchön du biſt! Der Geiſt kommt über dich, Schola!

Haſt du nie die großen Unſterblichen erſchaut, rief Scholaſtika, deren irdiſches Abbild du auf deine Leinwand bringſt? Sahſt du ihre leuchtenden Mienen niemals? Kamen ſie nie, um ſich dir in ihrer Herrlichkeit zu zeigen?

Nie! rief Feodora. Aber wie ſollten ſie auch. Leben ſie nicht im Himmel und ſind wir nicht auf die Erde gebannt. Können ſie und wir wol mit einander verkehren?

Es iſt ſträflich, dies zu glauben, erwiderte Scholaſtika; aber dennoch, das arme Herz hat Augenblicke, wo es ſo ſtolz und herriſch in ſeiner Liebe iſt, daß es durch ſein unruhiges Pochen den Himmel ſelbſt herabzubeſchwören ſich unternimmt. Es iſt in uns ein Gebet, das ſo glühend und ſo ſtark iſt, daß es unmittelbar an die goldne Pforte rührt, die den Himmelsſaal verſchließt.

Was hat dies aber mit den Bildern zu thun, die wir malen? fragte Feodora.

Höre mich. Ich zählte eilf Jahre, als meine Verwandten, denen mein Daſein ſtörend und läſtig war, in dieſe Kloſtermauern mich begruben. Ich war von der Stunde an für ſie todt. Sie konnten ihre habſüchtigen Plane nach allen Richtungen hin ins Werk richten; niemals trat ihnen

mehr das blasse kleine Mädchen in den Weg, das flehend um Brod und Kleid die magern Arme ihnen entgegenhielt. Ich war todt. Hier im Kloster erhielt ich eine andere Mutter, eine andere Familie. Man unterrichtete mich im Malen und es wurde mir gesagt, je schneller und in je größerer Masse ich die Arbeit lieferte, um desto gnadenvoller würden die Heiligen, deren Züge ich malte, auf mich herabsehen. Diese Gnade bestand in Butter und Fischen, die man mir aufs trockene Brod gab und die eine Auszeichnung für die fleißigen Arbeiterinnen bildeten. Jetzt ist es nicht mehr so streng.

Dem Himmel sei Dank! rief Feodora, ihre runden Händchen betrachtend. Die widrigen Farbenklexe, man kann nie die Finger völlig rein erhalten.

Ein Jahr vorher, ehe du kamst, fuhr die Nonne in ihrer Erzählung fort, war ich beschäftigt, ein großes Bild unserer Schutzheiligen zu malen. Ein Kaufmann in Twer hatte es bestellt. Auf das Gemälde wurde nur wenig verwandt, sehr viel aber auf den Rahmen. Ich nahm das alte Muster und schickte mich an, wie es gebräuchlich ist, die ausgeschnittene Form mit Farben auszufüllen. Es wurde über der Arbeit Nacht und ich legte mich aufs Bette. Eine Stunde mochte ich geschlummert haben, als ein Glanz empfindlich auf meine Augenlider sich legte. Ich öffnete die Augen nicht und dennoch sah ich. Der Glanz floß in einen warmen rothen See zusammen, auf dessen zitternden Wellen, die halb durchsichtiges Wasser, halb Blumenflocken schienen, eine weibliche Gestalt daherflog, mit einer Krone und einem Mantel geziert. Sie kam so eilig, daß sie plötzlich, ehe ich es mir versah, dicht vor mir stand und ein leichter Wind den Zipfel ihres Mantels auf meine nackten Füße heranspielte. Ihr Antlitz schimmerte in einem süßen Lächeln, ihre weißen vollen Schultern blühten wie zwei Schneehügel unter

Digitized by Google

dem dunkelblauen weichen wolligen Mantelüberwurf hervor. In ihren Augen lachte eine Schalkheit des Himmels, so ungefähr wie man ſich eine junge Heilige, berauſcht von den üppigen Freuden des Paradieſes in glücklicher Wonne erglühend, denken mag. Sie legte ihre Hand auf meine Stirn und eine holdſelige Stimme rief: Male mich ſo, wie ich bin, nicht wie der traurige Erdentraum mich geſtaltete. Ich bin ſchön, ich bin eine Blume, ich bin ein Engel! — Damit entſchwand ſie. Der Zauber ihrer Schönheit lag noch lange auf mir, wie eine Blütendecke auf dem ſchwarzen Erdreich. Als die Nachtglocke zum Gebet rief, ging die ſchöne Heilige mir zur Seite und färbte wie mit Roſenſchimmer die dunkeln Gewölbe des Kreuzganges; überall ſah ich ſie. Als der Morgen erglühte, ſtand ich, von Kummer und Schrecken erdrückt, vor der Staffelei. Welch ein mattes, farb- und glanzloſes Antlitz ſah mir von der Tafel entgegen! Das ſollte meine blühende Anna ſein? Das die ſchöne Erkorene der Heiligen? Das das hübſche Weib, das durch ihr Lächeln die Thräne von den Wangen des Märtyrers küßte, das mit weicher Hand den ehrwürdigen Bart des Apoſtels koſend berühren durfte? Nimmermehr. Mit raſchem Pinſelzug überfuhr ich die eckigen, gebrochenen Linien, unter denen das ſchöne Bild meines Traumes ſeufzend wie hinter den Gitterſtäben des Kerkers ſich krümmte und wand, und ſetzte es glänzend in Befreiung. Damals lebte noch unſere fromme Äbtiſſin. Sie wußte etwas von der Kunſt. Als ſie in meine Zelle trat und jenes Bild ſah, ſprach ſie zum erſtenmal zornige und drohende Worte zu mir. Du ſollſt eine Heilige malen, ſagte ſie, und du haſt eine Sünderin gemalt. Wie darfſt du ein Geſicht wie dieſes mit der Glorie unſers Herrn umkleiden? Vernichte das Bild; ich dulde es nicht in meinem Hauſe.

Getroffen von ihrem Zorn, erbebte ich und weinte. Ich

Digitized by Google

vernichtete das Bild. Gerührt von meinem Gehorſam, ſchloß ſie mich in ihre Arme, drückte ſie mich an ihren mütterlichen Buſen. Mein Kind, ſagte ſie, die Welt hat der Verführungen eine große Zahl; eine der liſtigſten und verderblichſten iſt die, daß ſie die Kunſt, die wir üben, mit dem falſchen Glanz und Schimmer der Augenluſt bekleidet. Jene Geſtalt, die du geſehen, iſt eine Anfechtung dieſer Art. Möge ſie dir zum letztenmal in deinem Leben erſchienen ſein. Wache, bete und arbeite.

Ich verſtehe dies nicht recht, nahm Feodora das Wort, indem ſie ihr Köpfchen auf den Arm ſtützte und fragend der Freundin ins Auge ſah; ſollten denn die Heiligen wirklich ſo ausgeſehen haben, wie wir ſie malen? Alsdann hatten ſie ohne Zweifel eine ungemein große Familienähnlichkeit unter einander.

Meine fromme Mutter, ſagte Scholaſtika, belehrte mich auch hierüber. Sie zeigte mir, wie das wahre und echte Bildniß der heiligen Jungfrau und Mutter, vom Apoſtel Lucas gemalt, noch vorhanden ſei, und wie nach dieſem Bilde alle die übrigen Copien gefertigt worden. Was die erſten Märtyrer und Wunderthäter der Kirche betrifft, ſo ſind ihre Bildniſſe von inſpirirten Männern gemalt worden, nicht durch irdiſche Mittel, ſondern durch Einwirkung der himmliſchen Mächte. Es wäre demnach Verbrechen, an jenen Formen etwas zu ändern. Daß ſie einander ähnlich ſähen, wäre eine natürliche Folge der Heiligung, die ſie alle auf gleiche Weiſe durchdrungen. Auch die Liebe macht die Geſchöpfe Gottes untereinander ähnlich, und ohne Zweifel lieben ſich die Heiligen mit der feſteſten und unzerſtörbarſten Liebe.

O dann muß auch ich dir ähnlich werden! rief Feodora und ſchlang ihre Arme feſt um den ſchlanken Leib der Nonne. Ich liebe dich ſo ſehr.

Digitized by Google

Scholastika neigte ſich herab und küßte die Stirn ihrer jüngern Genoſſin. Seit dieſer Zeit, fuhr ſie fort, haben Gebet und die ſtrenge Regel des Kloſters jene Verſuchungen fern gehalten. Über meiner Staffelei ſchwebt nicht mehr jener gefährliche Geiſt eignen Schaffens und Bildens; ich finde Ruhe und Seligkeit darin, das Werk mit knechtiſchem Sinne zu fördern. Ich male ſo, wie ihr Alle malt.

Nein, nein! rief Feodora lebhaft, nicht ſo — nicht ganz ſo wenigſtens. Deine Bilder haben etwas Durchſcheinendes, ich möchte ſagen Geiſtiges. Die Form iſt dieſelbe, aber du legſt einen fremdartigen Ausdruck hinein. Ich kann dir offen bekennen, daß die Augen, die du deinen Bildern gibſt, eine wunderſame Gewalt auf mich ausüben. Ich werde nicht müde, ſie anzuſehen; es kommt mir ein Gefühl wie aus der früheſten Kinderzeit, ich möchte es ein Gebet, eine Thräne, eine Ahnung nennen. Erklären läßt es ſich nicht. Aber während die Heiligenbilder der andern Nonnen mich gleichgültig laſſen, ſprechen die deinen lebhaft und eindringlich zu meinem innerſten Weſen. Ihre ſanften braunen Augen bergen ſo viel rührende Liebe, es ſind deine eignen Augen, und du weißt, daß deine Augen dir alle Herzen gewinnen. Mit dem meinigen haſt du den Anfang gemacht. Ja, ja, ſo iſt es. Ich war flatterhaft und nichts weniger als ergeben und demüthig, als ich in dies paradieſiſche Eiland kam, dieſe glückſelige Inſel der Farbentöpfe, dies Eldorado der Pinſel, und was haſt du aus mir gemacht in ganz kurzer Zeit. Ich denke nicht mehr an die Welt; ich will nicht mehr fort, ich bleibe bei dir, denn bei dir iſt mein Herz.

Dieſes zärtliche Geſtändniß wurde unterbrochen durch eine rauhe Stimme, die ſich trotz der Stöße des Sturmwindes bemerkbar machte und die die Strophen eines beliebten Volksliedes ſang. Zu gleicher Zeit geſchah ein Schlag

Digitized by Google

ans Fenſter, wie mit einem dünnen Stock oder einer Reitpeitſche geführt. Die ſchlummernde Nonne wurde dadurch aufgeweckt und ſie taumelte auf, ſich die Augen reibend und ihre Schweſtern, die unverändert in ihrer ruhigen Stellung blieben, anſtarrend. Nun, rief Feodora, was blickſt du uns an, als wären wir Nachtgeſpenſter. Beliebt es dir endlich, faule Marfa, aus deinem Schlaf aufzuwachen. Geh und öffne, der Koſak iſt vor der Thür.

Die Geſcholtene, ein junges Mädchen, das die echt ruſſiſche Nationalphyſiognomie zeigte, ein breites rundes Geſicht, einen lachenden ſtarklippigen Mund, Grübchen in den Wangen, kleine ſchwarze blitzende Augen und ein keckes Stumpfnäschen, ſprang, ohne ein Wort zu erwidern, in die Ecke der Halle, brachte die Laterne hervor, zündete das Stümpfchen Licht an und ging lachend hinaus.

Der Ankömmling, der unter dem Namen „der Koſak" angekündigt worden, war eine Bewohnerin dieſer heiligen Mauern, aber nirgends hätte man eine Geſtalt wie dieſe weniger geſucht als grade hier. Wir wollen ſie ankommen ſehen. Marfa bleibt in einiger Entfernung halb im Thorwege ſtehen, denn die Maſſen flockigen Schnees, die ihr entgegengewirbelt werden, verhindern ihr Vorwärtsſchreiten; ſie begnügt ſich, die Laterne ſo hoch und ſo weit hinauszuhalten, als es ihr Arm vermag. Beim Schein dieſer Leuchte ſehen wir aus dem Schneegewölk und den Nebeln der Nacht eine abenteuerliche Geſtalt ſich entwickeln. Auf einem kleinen widerſpenſtigen und borſtigen Roſſe hockt ein in Pelze gehülltes Weſen, von dem man nicht erräth, ob es Mann oder Weib iſt. Der Kopf iſt in Tücher gewickelt, die über die Pelzmütze hinlaufen und unten am Kinn geknüpft ſind, ein ſchwarz und roth gewürfelter Shawl von grober Wolle iſt vor den Untertheil des Geſichts gebunden und bildet hinten einen koloſſalen Knoten, deſſen Enden wie

Digitized by Google

zwei Fledermausflügel in die Nacht flattern. Stiefel von grobem Leder und großen Dimensionen umhüllen die Beine bis übers Knie, Fausthandschuhe von Büffelleder bekleiden die Hände. Auf Schulter, Rücken, Kopf und Beinen dieser Figur liegt hoher Schnee, und die zwei Körbe, die hinten dem Klepper aufgebunden sind, scheinen keinen andern Inhalt zu haben als die Fülle des flockigen reinen Schnees, der sich in einen einzigen Hügel vereinigt und aufgethürmt hat. Die Nonne schiebt den durchnäßten Shawl vom Munde weg und schreit: Aufgemacht das Thor! Ich komme mit meinen Körben nicht hinein. Ihr Katzen; könnt ihr nicht besser aufpassen, wenn ich komme! Und während Marfa mit großer Mühe den zweiten Thorflügel aufriegelt, zieht die Nonne im Triumph ein, indem sie singt: Schöne Minka, ich muß scheiden —

Der Klostername der funfzigjährigen Nonne war Anna, ihr Taufname jedoch Ljubow. Ihr Vater, der ein heruntergekommener Krämer in Jekatarinoslaff war, ließ seinen drei Töchtern die drei christlichen symbolischen Tugenden, Glaube, Liebe und Hoffnung geben. Er war mit dieser Wahl nicht glücklich. Die Hoffnung (Nadéschda) kam zusammt mit dem Glauben (Véra) in ein Zuchthaus wegen einiger Unregelmäßigkeit im Privatleben und wegen der Unfähigkeit, die Begriffe von Eigenthum gründlich einzusehn. Die dritte, die Liebe (Ljubow), war von einer so beleidigenden Häßlichkeit, daß die Verführungen, welchen der Glaube und die Hoffnung ausgesetzt gewesen waren und denen sie nicht zu widerstehn vermocht hatten, an sie nie sich heranwagten. Doch ja, um eines Umstands nicht zu vergessen, man sagt, daß, während die Franzosen Moskau einnahmen, ein unglücklicher französischer Zahlmeister auf den Einfall gerieth, Ljubow zu entführen. Sie blieben beide, Entführer und Entführte, buchstäblich im Schnee stecken, und der Franzose,

Digitized by Google

der nicht die ſtarke Natur ſeiner Dame hatte, kam ums Leben, während Ljubow bei den Flammen von Moskau zurückflüchtete, um als eine reumüthige Tochter an die Thür der Wohnung ihrer Tante zu klopfen. Als Niemand öffnete, aus dem natürlichen Grunde, weil Niemand mehr im Hauſe war, bemächtigte ſich Ljubow eines kleinen Säckels mit geſparten Silberrubeln und entfloh. Nach einigen Jahren zweckloſen Herumirrens erſchien Ljubow vor der Kloſterpforte der heiligen Anna und begehrte Einlaß. Sie brachte einen Theil des zerſprengten Waarenlagers ihres Vaters mit, eine Anzahl Flaſchen mit Ocker und Berlinerblau, ein Säckchen Zinnober und eine Flaſche Firnis. Man nahm ſie an und während Ljubow vor dem Altar kniete, um in die Hände des Prieſters ihre Gelübde niederzulegen, fand man für nöthig ein Quantum Räucherpulver mehr auf die Pfanne zu ſtreuen, weil ſich ein unerträglicher Duft von Knoblauch und Branntwein im heiligen Tempel zu verbreiten anhob. Die neue Braut Chriſti empfing den Schleier, wie man an heißen Tagen ein Tuch entgegennimmt, um ſich die Stirne und die Wangen zu trocknen, ſie ſetzte den Kelch mit einer erſchreckenden Sicherheit an die Lippen und eine Stunde nach der heiligen Ceremonie ſah man ſie ſchon ihre Stiefeln anziehn und hörte ſie ſtampfend durch den Corridor dahinſchreiten, einen Gaſſenhauer ſingend. Erſt nach und nach gewöhnte ſich die widerſpenſtige Nonne an den Zwang und die Sitten eines Kloſters, völlig und durchaus drang ſie jedoch nie in die weiblichen und ſanften Gewohnheiten ein. Ihre ehrliche und derbe Natur machten ſie geſchickt, diejenigen Arbeiten fürs Kloſter zu übernehmen, die wegen der Mühen und Beſchwerlichkeiten, die ſie erfoderten, früher einem Kloſterdiener übertragen waren. Aber Annuſchka, wie ſie jetzt hieß, wog einen, wol zwei Männer auf. Sie ermüdete nicht und tummelte ſich Tage und Nächte lang

auf ihrem Klepper umher. Sie zog in das nächste Dorf, in die Stadt, ja über Kiew hinaus sogar an die Grenze des Gouvernements, handelte und unterhandelte, machte Einkäufe, schloß Contracte und kam immer bepackt und nach wohlverrichteter Arbeit fröhlich nach Hause. Zum Malen ebenso wie zum Chorsingen konnte sie nicht gebraucht werden. Ihren großen rothen und behaarten Händen entglitt der Pinsel, wie der Tatze eines Bären ein Fingerhut und eine Nähnadel entgleiten würden, und was den Gesang betrifft, so nannte die funfzigjährige Nonne die Noten kleine jämmerliche Bestien, die ihren eignen Kopf hätten und die ihr nie hatten gehorchen wollen. Die Gutmüthigkeit der alten Klosterfrau war allgemein bekannt; in jedem Dorfe, durch das sie kam, war sie sogleich von Kindern umringt, die sich an ihre Stiefeln hingen und sie vom Pferde herabzuziehn versuchten. Sie theilte Bilderbogen aus und empfing dafür von den Eltern der Kleinen Taback, Knoblauchpastetchen und Branntwein. In einer Schenke, wo sie oft einkehrte, hatte man ihr Bild an der Wand, und es fehlte diesem Bilde nie an einem frischen Kranze, oder an einem bunten Bande. Man nannte sie den Mönch, den Kosaken, den alten Trinker — lauter männliche Spitznamen, denn in der That wie hätte man bei einem Wesen dieser originellen Art an ein Weib und noch dazu an eine Nonne denken mögen.

Wie Annuschka die Halle betrat, war das Erste, daß sie sich den Schnee von den Kleidern klopfte, ihre Tücher abriß und ihr rothes, gedunsenes Gesicht, dessen Kinn und Oberlippe ein sehr kenntlicher Bart zierte, sehen ließ, dann sich auf die Ofenbank warf und ihre Hände und Füße dem Feuer hinhielt.

Hast du meinen Ultramarin gebracht? fragte Scholastika.

Digitized by Google

Ja, mein Kätzchen. Wie ſollte ich die Befehle meiner ſchönen Königin jemals vernachläſſigen. Nimm ihn dort aus der Jagdtaſche heraus, die kleine Doſe befindet ſich neben den zwei Birkhühnern.

Ach, rief die junge Nonne unwillig, konnteſt du keinen beſſern Platz finden. Sieh her, das Schächtelchen iſt halb vom Blute der Thiere beſudelt. Sie ging mit ihrem Schatze fort, um ſich noch bei der Lampe an die Vollendung ihres Bildes zu machen. Unterdeſſen verzehrte Annuſchka ein kräftiges Nachtmahl. Einige Nonnen, neugierig auf die Berichte der Ankömmlingin, hatten ſich eingefunden und hörten, die Hände frierend in die Ärmel verborgen, halb gähnend und halb lachend den Worten der Erzählerin zu.

Ich will euch eine Neuigkeit ſagen, hob ſie an. Unſer Väterchen hat Beſuch auf ſeinem Schloſſe, Gäſte aus der Zarenſtadt, aus Petersburg. Ich ſah die Fenſter des Flügels erleuchtet, wo die Gaſtgemächer liegen. Man kann nicht wiſſen, ob nicht einige der Herren und Frauen unſer Kloſter zu beſehen kommen werden.

Konnteſt du nicht erfahren, wer ſie ſind? fragte Marfa.

Nein, entgegnete die Nonne; aber es ſind luſtige junge Herrn darunter. Heute Morgen, als ich an den See vorbeiritt und er ſo ſpiegelglatt vor mir lag, kam mir die Luſt an, auf dem Eiſe ein wenig Schlittſchuh zu laufen. Ich band raſch meine Eiſen unter und zog ein paar Kreiſe, die nicht zu den ſchlechteſten gehörten, die der See von mir aufzuweiſen hat. Plötzlich hör' ich lachen. Wie ich mich umwende, ſeh ich einen zierlichen Herrn in einem Pelzüberrocke, der die weißen Zähne zeigt und ſich ausſchütten will vor Lachen. Ein Andrer ſteht neben ihm und zeichnet etwas in ein kleines rothes Buch. Vortrefflich! ruft der Erſte, der die Zeichnung anſieht; das iſt die alte Carikatur, wie ſie leibt und lebt. Ei, wahrhaftig, man muß in dieſen

Digitized by Google

Winkel der Welt kommen, um eine Nonne Schlittschuh laufen zu sehn! Jetzt merkte ich, daß es auf mich gemünzt war; da ich aber keinen öffentlichen Spaß liebe, so kehrte ich bescheiden um, bestieg wieder meinen Rappen und zog weiter. Im Dorfe angekommen, erkundigte ich mich nach dem Namen und Stand der jungen Lachvögel, aber man wußte noch nichts von ihnen. In der Schenke selbst begegnete mir noch ein Abenteuer. Ich sitze mit dem Rücken gegen die Thür, da kommt ein Mann herein und gibt mir sogleich einen derben Schlag auf die Schulter. Ich wende mich um und sage ihm, daß dies nicht Sitte sei; doch vor Schreck will mir beinah das Branntweingläschen, das ich in der Hand hatte, entfallen, denn wen erkenne ich in jenem Eintretenden? Jermack! Wahrhaftig Niemand anders als den Kosaken, der in dem Hause meiner Eltern einst einquartirt war und von dem es hieß, daß er mich heirathen wolle. Die Geschichte ist jetzt schon dreißig Jahr alt. Er nannte mich seine Braut und wollte mich küssen. Jermack! sagte ich ihm, ich bin jetzt die Braut Christi. Wessen Braut? rief er lallend; der Arme, er hatte mich nicht verstanden, und schreiend rief er: O du altes Wunderwerk! fängst du schon gleich so an, zweier Männer Braut zu sein! Ljubow, nimm dich in Acht, es wird ein schlimmes Ende nehmen. Das Tändeln so alter Mädchen, wie du eines bist, geräth niemals zum Besten! Deine morschen Glieder verstehen nicht mehr das Gaukelspiel verschmitzter Liebe zu treiben.

Es war vergeblich, meinem alten Verehrer begreiflich zu machen, wie die Verhältnisse unterdessen sich mit mir gestaltet hatten. Er war schon seit zwanzig Jahren aus Deutschland zurück, wo er tüchtige Beute gemacht, aber alles war auch wieder verthan und verjubelt. Der Jermack wird nie reich, so pflegte mein Vater immer zu sprechen, und er hat Recht gehabt. —

Digitized by Google

Die Schaffnerin kommt! riefen die Schwestern und erhoben sich von ihren Sitzen. Eine großgewachsene, ernst und streng aussehende Nonne trat gemessenen Schrittes herein und rief die Schwester Anna bei Namen. Diese verbeugte sich tief, ein altes Ledertaschenbuch hervorziehend, aus dem sie einen Bogen Papier langte: Hier, Schwesterchen, sagte sie mit einer Stimme, die völlig verschieden war von der, mit welcher sie eben ihre lustigen Abenteuer erzählt hatte, sind die Bestellungen, die eingelaufen sind. Wir werden für den übrigen Winter hinlänglich zu malen haben. Siebzig Madonnen und zwölf heilige Josephe allein nach Archangel, hundertundfunfzig Apostel nach Sibirien, neunzig Magdalenen nach Petersburg für die Erziehungsanstalten — alle diese zu guten Preisen, dagegen sechs heilige Georgs für das Invalidenhospital in Twer und eine kleine billige Madonna für das Blindeninstitut zu Rossnick. Der Schreiber Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs, der mir diese Liste gab, bemerkte, daß Se. Excellenz selbst noch ein Familien-Obras bestellen werde, daß er aber verlange, man solle es nicht so schwarz machen, wie das letzte ihm eingelieferte. Schwarze Kleye könne Se. Excellenz selbst produciren; ich sagte, daß wir daran durchaus nicht zweifelten.

Die Schaffnerin hatte die Liste genommen und übersah sie ernst und prüfend. Was bedeutet dieses Zeichen unten? fragte sie nach einer Pause.

Dieses Zeichen hab ich gemacht, verehrtes Schwesterchen, erwiderte die Gefragte. Du weißt, daß ich nicht zu schreiben verstehe. Zu meiner Zeit unterrichtete man die Mädchen noch nicht so fein und zierlich. Wir wuchsen auf wie die jungen Frösche.

Ich frage, was dies Zeichen bedeutet? rief die Schaffnerin mit einem strengen, durchdringenden Tone.

Schwesterchen, das Zeichen soll mich an einen Auftrag

Digitized by Google

des Krämers Iwan Iwannewitsch erinnern. Er hat ein altes Bild, den heiligen Kirchenvater Ambrosius vorstellend, und er will daraus einen Napoleon machen, indem er verlangt, wir sollen einen kleinen dreieckigen Hut und eine Generalsuniform darüber malen. Ich sagte ihm, daß das sehr leicht ginge; nur der Heiligenschein müßte fort. Der gute Iwan Iwannewitsch, er hat dem fremden Kaiser sein ganzes Vermögen zu danken, denn während der großen Hafensperre schmuggelte er englische Waaren ein.

Die Schaffnerin gab die Liste zurück und ließ sich die eingekauften Vorräthe vorweisen. Die Nonnen entfernten sich gähnend, denn für sie war keine Freude und keine Zerstreuung mehr zu hoffen.

---

Vor ihrer Staffelei saß Scholastika und malte eifrig bei Lampenlichte an dem noch unvollendeten Gewande. Sie legte den Pinsel und die Palette erst nieder, als sie völlig erschöpft und das Bild vollendet war. Obgleich es gegen Morgen ging, war die finstre Winternacht noch lange nicht beendet. Der Sturm hatte nachgelassen, das Schneegestöber war einem klaren Sternenhimmel gewichen. Das Lager der Nonne, auf dem sie ruhte, stand so, daß sie einen großen Theil dieses mit Millionen funkelnden Lichtpunkten besäeten Himmels übersehn konnte. Auf dem Gerüste der Staffelei brannte noch die Lampe und warf ein bleiches Licht auf die Züge der Heiligen. Sie zeigte jene Physiognomie, wie Feodora sie beschrieben hatte, starr, unbeholfen in den Linien und Formen, aber nicht kalt. Bei dieser Beleuchtung gewann die Tafel ein eigenthümliches Leben. Die, in ganzer Figur dargestellte Märtyrin Apollonia von Tyrus

Digitized by Google

ſchien aus dem Dunkel heraustreten zu wollen, ſo glänzend weiß hob ſich das rechte Knie im flatternden Gewande, das der Nachtwind zu bewegen ſchien. Die junge Nonne heftete kummervoll ihre Blicke auf das Werk ihrer Hände. Sollte ich, rief ſie bei ſich, wieder ein thörichtes und misfälliges Leben in dieſe Geſtalt gebracht haben? wäre es möglich, daß ich von neuem der Verſuchung, meine elenden und irdiſchen Träume dem Urbild alles Erhabenen und Großen aufzudrücken, unterlegen wäre? Iſt dieſes Bild nicht wieder zu feurig, zu lebendig, mit einem Worte zu ſündhaft? O ich bin eine Verworfene; mein Hang läßt ſich nicht bändigen. Ich wähnte auserleſen zu ſein, das Bild einer angebeteten Heiligen zu malen, und gerade ich vermag es nicht. Eine Blödſinnige, eine faſt aller Sinne Beraubte, die vermag es, in der iſt der Geiſt der heiligen Väter wirkſam. Ich, ich bin ausgeſtoßen! — Sie erhob ſich, ſtützte ihr Haupt in die Hände und weinte leidenſchaftlich. Nach einer Pauſe ſprang ſie auf, nahm aus einem Schränkchen eine kleine ſchwärzliche Kiſte von Holz, öffnete ſie und brachte ein Gemälde an das Lampenlicht. Hier, rief ſie, dies hat die arme Rebecca gemalt. Sie weinte und betete, ehe ſie malte; da ſie nur ſchwach ſehen konnte, ſo hat ſie grobe Striche und grelle Farben gewählt. Und was bedarf es auch der Feinheit und des Geiſtes? O, ich werde mein Bild zerſtören! Es ſei das letzte, das ich geſchaffen habe. Kann ich nicht malen, wie dieſe Blödſinnige malte, ſo will ich gar nicht malen! Sie legte die kleine Tafel vorſichtig wieder an ihren Platz und trat mit einem Meſſer vor ihr eignes Werk, um die Leinewand zu durchſchneiden; aber wie ſie das Antlitz der Heiligen betrachtete, entfiel ihr das Zerſtörungswerkzeug und ſie lehnte, einer Ohnmacht nahe, an der Staffelei. Nein! rief ſie, ich kann es nicht. Mein Hoffen und Lieben, meine einſamen Stunden, meiner Seele



Digitized by Google

Athemzug und Pulsſchlag, mein Schmerz und mein Entzücken — ach, meine Jugend blickt mir aus dieſen Augen entgegen. Es kommt mir wie ein Selbſtmord vor, wenn ich gegen dieſe Geſtalt das Meſſer zücke. Ich kann es nicht! — Wohlan, wenn es ein Verbrechen und eine Thorheit iſt, in der meine arme Seele verſtrickt, ſo werde ich den Anblick des ewigen Himmels nicht ertragen, ſo wird in den Sternen, dieſer goldnen Schrift der Wahrheit, mein Verdammungsurtheil geſchrieben ſtehn. Ich will mich prüfen, ich will den Himmel fragen.

Sie trat ans Fenſter, und die Hände mit Inbrunſt faltend, richtete ſie den Blick mit feſter, unerſchütterlicher Seeleninnigkeit zum Sternendom hinauf. Ein Wonnebeben durchdrang ſie; die Stille und Freudigkeit eines kindlichen und beruhigten Herzens erfüllten ihren Buſen. Was iſt es denn, daß ich zage und fürchte! rief ſie. Iſt nicht der Himmel mein, bin ich nicht ſein? O mein Leben iſt voll Glück! Wie die Fülle der Frucht ſich in goldnen ſüßen Balſamtropfen ergießt, ſo gibt mein Herz in quellenden Gebets- und Dankesſeufzern die ganze innere Schwere und Reife ſeiner Liebe zu erkennen. Einſam fließen meine Tage dahin, doch auf jeden derſelben, wie auf ein Blumenblatt fällt ein funkelnder dunkelklarer Thautropfen des Himmels. Ich erhebe mich vom Lager und die Geſtalten meiner Heiligen umſtehn mich, ihre Augen blicken mich an und ihre Mienen, die ich mit verſchämter Demuth betrachte, ihre marmornen Stirnen, denen meine Seele Andachtsküſſe aufhaucht, zeigen mir an, wie ich mein Tagewerk einzurichten habe. Ich male und jeder meiner Pinſelſtriche iſt ein warmer, hüpfender Pulsſchlag meines Lebens, in jede geſchwungene Linie leg ich die Entzückungen und die paradieſiſchen Schmerzen meiner Seele nieder. O, ich bin glücklich! Könnten funfzig Jahre ſo über mein Haupt dahingehn, jeder

Digitized by Google

Tag, jede Stunde ſo mit einſamer Luſt gefüllt wie dieſe, wie freudig dankte ich dann dem Schöpfer meiner Tage! —

Als die Nonne ſo ſprach, ſenkte ſich ihr Blick auf die Erde — ſie lag kalt, weiß, todt und ſtarr vor ihr hingebreitet; auch eine weiße Stirn, hinter deren harter Decke die Blumen, die Gedanken des Frühlings, verſchloſſen ruhten. Der ferne Nebel bildete Thürme und Zinnen einer großen Stadt, dann einen Fluß, auf dem Kähne ſich ſchaukelten, dann ein weites wogendes Meer, auf dem Schiffe dahinflogen, dann wieder ein einſames Felſengeſtade, von dem Adler ſich erhoben. Der Geiſt der Erde trat zu der einſamen Nonne und flüſterte ihr zu: du kennſt den Boden nicht, den du betrittſt, er enthält viel des Schönen! Laß mich! rief die bebende Jungfrau, ich will ihn nicht kennen. Für mich ſei ewig dieſe Schneedecke über die Erde gebreitet. Laß mir nur dieſe Seligkeiten, dieſes Zuſammenſchmelzen mit Gott, dieſes ſüße an die Bruſtſinken der Heiligen! Und dann ein Tod, wie das Verwelken und Hinſinken der Blume.

Die Morgenſtunden brachten der Ermüdeten einen kurzen Schlummer; ſie wurde aus ihm erweckt durch die Schaffnerin, die da kam, um das fertige Bild in eine Kiſte einſchließen zu laſſen.

Laßt es mich noch einmal ſehn, Schweſter! rief Scholaſtika; es iſt vielleicht mein letztes Bild.

Woher dein letztes? fragte die Nonne ſtreng.

Zürne mir nicht, entgegnete die Bebende; kann nicht ein ſchneller Tod mich dahinraffen?

Thorheit! dein Anſehn zeigt von Geſundheit und Leben.

Man brachte das geliebte Bild fort; eine Thräne perlte in Scholaſtika's Augen. In dieſem Moment drangen Marfa und Feodora herein. Die Erſtere hielt lachend ein Blatt Papier empor, das ſie Scholaſtika vorwies, doch erſt als ſie ſicher war, die ſtrenge Schaffnerin könne ſie nicht mehr



Digitized by Google

hören. Was ist das? fragte die Nonne. O, allerliebst! riefen beide Mädchen zusammen: ein Zerrbild ist es! Sieh nur; man möchte vor Lachen krank werden, wenn man es betrachtet. Zwei junge Cavaliere, die in der Frühmette in unsrer Kirche waren, haben es verloren. Es lag an der sechsten Säule vom Altar ab. Das Blatt zeigt die Portraits der Schwestern Sofia und Eudoxia, unsre beiden Ältesten, die in einen süßen Schlaf versunken sind. Kann man etwas Ergötzlicheres sehn? Scholastika nahm das Blatt und zerriß es, indem sie rief: Du machst mir Kummer, Feodora, daß du so traurige und armselige Dinge aufzeigst und belachst. Marfa, dein Sinn ist äußerst kindisch und verwahrlost! Die beiden Gescholtenen sahen sich einander betrübt und erschreckt an und brachen dann in Klagen über die zerstörte Zeichnung aus. Während Marfa die einzelnen Stücke auflas und zusammenzusetzen versuchte, sagte Feodora, indem sie die Hände ihrer ältern Freundin ergriff und sie zärtlich an den Busen drückte: Nun sei nicht böse, Schola. Was geschehen ist, läßt sich nicht mehr zurücknehmen, so unser Lachen über das ergötzliche Bild. Bei der Gelegenheit will ich dir sagen, daß diese jungen Männer mir sehr gut gefallen haben. Ich dachte hin und her, wem von meinen Verwandten sie ähnlich sähen, aber ich fand keinen, denn Michael, mein Bruder, hat zwar auch einen Schnurrbart, aber seine Lippen unter dem Barte sind nicht so roth, und seine Zähne nicht so weiß, als der Jüngere von den beiden sie aufzuweisen hatte, und bei dem Älteren fand ich die Tritte weit ebenmäßiger und zierlicher, als bei Gregor, meinem Vetter, der bei der Garde dient und ein Schnürleib trägt. Du hast vergessen zu bemerken, rief Marfa vom Boden auf, daß der Jüngere fortwährend eine Lorgnette vor's Auge schob und so zu unserm Gitter hinaufsah, was äußerst possierlich anzuschauen war. Der Ältere aber

that dies nicht. — Und warum that er's nicht? rief Feodora lebhaft; weil er es nicht für schicklich fand, auf dieſe Weiſe zu uns hinaufzuſehn, und ich geb ihm hierin Recht. Des Jüngern Betragen war durchaus nicht ſo, wie es ſich für den Ort und die Perſonen, in deren Mitte er ſich befand, ziemte. Ich will dies gegen Jedermann behaupten. — Und ich finde, daß er ganz Recht hatte ſo zu thun, wie er that, rief Marfa. Und, ſetzte ſie etwas erröthend hinzu, ich finde, daß Zar Iwan nicht gut that, ihn zu hindern, in unſern Käfich hineinzuſehn. Zar Iwan? fragte Scholaſtika. Poſſen! lachte Feodora, Marfa hat dieſen Namen für den großen Schwarzen ſich ausgedacht, während ich den kleinen Blonden, der das hübſche Bild gezeichnet hat, den Bojaren Criſpin nenne. Du weißt, es gibt eine Komödie, wo ein hübſcher junger Mann unter der Verkleidung des Bojaren Criſpin ſich in einem Landhauſe einfindet, wo er tauſend tolle Streiche macht. — Mein Bojar iſt aber hüſcher als dein Zar! rief Marfa. Wie! unterbrach Scholaſtika das Geſchwätz der beiden Mädchen, ihr habt dieſe Herren, die ſich ſehr ungeziemend, wie es ſcheint, in unſre Kirche gedrängt haben, nur wenige Minuten geſehen, und ſchon ſeid ihr ſo vertraut, daß ihr von ihnen ſprecht wie von alten Bekannten! Auf welche Weiſe war es denn möglich, daß ſie euch überhaupt gewahr werden konnten? war das Gitter nicht vorgeſchoben? O das Gitter! entgegnete Marfa, das iſt längſt ſchon nicht mehr in Gebrauch. Unſre gute alte Älteſte behauptete einmal, daß die Stäbe ſie verhinderten, friſche Luft zu ſchöpfen, und ſeitdem iſt ein Stab nach dem andern leiſe von ſeinem Poſten gewichen. Jetzt iſt die Loge offen. Wenn du wegen deines Bildes nicht Dispens erhalten und ſo lange aus der Kirche weggeblieben wäreſt, ſo wüßteſt du, wie bequem wir's uns gemacht. Zu welchem Zweck auch die Abſperrung? es kommt ja doch Niemand zu

uns in die Kirche. Die Zeiten ſind vorbei, von denen die alten Chroniken erzählen, wo Kloſterfrauen beunruhigt wurden von gefährlichen und leichtſinnigen Rittern, oder wo Drachen Jungfrauen zum Vesperbrod verzehrten, wie man eine friſche Semmel aufſpeiſt. Das waren noch Zeiten, wo ein junges Mädchen mit vielem Vergnügen ins Kloſter ging, denn die Mädchen damals eben ſo, wie die von heute, mußten geliebt haben, daß man ſich etwas um ſie kümmerte und ſie nicht ſo gänzlich unangefochten zu alten Damen herunterkommen ließ. Ich, für meinen Theil wenigſtens, will lieber mit einem Drachen irgend ein aufregendes und erhitzendes Zuſammentreffen haben, als dieſe ewige Gleichförmigkeit unſrer Tage erdulden. — Scholaſtika erklärte den beiden Schwätzerinnen, daß ſie allein ſein möchte, Marfa faßte Feodora unterm Arm, und beide ſchickten ſich zum Gehen an, die Letztere hüpfte aber nochmals zu ihrer Freundin und rief, ſie küſſend: Verſprich mir, daß du heute Abend mit in die Kirche kommſt, du mußt den Bojaren und den Zaren auch ſehen. Gib acht, ſie werden deinem ernſten Geſicht auch ein Lächeln des Beifalls ablocken. Beſonders die dunkeln Augen meines Zars werden nicht ohne Eindruck auf dich bleiben! Darauf möchte ich wetten.

Wie haß ich das, ſagte Scholaſtika bei ſich ſelbſt, als ſie allein ſich ſah, jede Erſcheinung in's Thörichte und Lächerliche zu ziehen. Wie wenig Tiefe des Gedankens gibt dies kund. Und doch iſt dieſe ſchwache und verzerrte Lebenskraft recht eigentlich die Puppe, mit der die Welt ſpielt. Sie hielt inne und ſetzte nach einer Pauſe hinzu, indem ſie mit verſchränkten Armen, den Blick ſinnend auf den Boden gerichtet, ſtehn blieb: Die Welt — wie ich ſie mir denke; denn geſchaut hab ich ſie nicht.

Mehre Tage waren vergangen und des Vorfalls in der Kirche war in Gegenwart Scholaſtika's von ihren jungen

Digitized by Google

Genoſſinnen nicht mehr erwähnt worden. Eines Morgens befand ſich die Nonne einſam in der Kirche. Die Stunde des Gebets hatte für die übrige Kloſtereinwohnerſchaft noch nicht geſchlagen. Der ſo lang von ihr nicht betretene Tempel übte eine gewaltſame Erſchütterung auf ihr Herz. Sie warf ſich auf den Stufen vor den noch geſchloſſenen Altarthüren nieder, und indem ihre heiße Stirn den Steinboden berührte, machte ihre zitternde Rechte das Zeichen des Kreuzes auf Bruſt und Schultern. Ein Geräuſch in ihrer Nähe ſchreckte ſie auf, ſie erblickte dicht neben ſich einen Mann ſtehen, in einen Mantel gehüllt und den Hut tief im Geſichte. Die Dämmerung der frühen Stunde erfüllte die Halle und bewirkte, daß die düſtre Geſtalt in koloſſalen Umriſſen erſchien, ſie war einem Geiſt ähnlich, der, aus der Nacht der Grüfte emporgeſtiegen, die Friſt, die ihm noch vor vollem Anbruch des Tages geblieben war, dazu anwandte, die Bruſt der Lebendigen mit den ſchauervollen Ahnungen und Gebilden des Jenſeit zu füllen. Scholaſtika, noch immer auf den Knien liegend, bedeckte ihr Antlitz und ſtieß einen Laut des Schreckens aus. Unfähig, ſich emporzurichten, fühlte ſie ihre Glieder erſtarren und ihr Herz gelähmt. Der Fremde machte eine Bewegung auf ſie zu und die Furcht, von ihm berührt zu werden, trieb die Zagende mit Gewalt in die Höhe. Die Treppe zum Chor emporeilend, verwickelte ſich ihr Schleier an einer der Schnörkeleinfaſſungen und das zarte Gewebe wurde von ihrem Haupte geriſſen. O gütige Mutter Gottes! Welch ein furchtbares Zeichen! Der Schleier iſt von meinem Haupte gefallen!

Dieſe Worte, in der Qual und im Entſetzen des Moments und ohne Rückſicht auf den Zuhörer ausgeſprochen, ſchienen einen tiefen Eindruck auf den jungen Mann zu machen. Ehrerbietig näherte er ſich mit dem gelöſten Schleier und reichte ihn der Erſchreckten. Vergib mir, frommes

Digitized by Google

Mädchen, sagte er in dem treuherzigen Tone eines jungen Landmannes, ich habe dich nicht beleidigen wollen. Wenn mein Auge die Reize deines Antlitzes erschaut hat, so betrachte dies nicht als ein Spiel frevelhaften Muthwillens. Gebiete und ich verlasse sogleich die Kirche. Er wartete Scholastika's Wink nicht ab, er sah an ihrer bewegten Miene, an ihrer zitternden Gestalt, daß sein längeres Verweilen ihr Qual verursachte. Er verschwand aus der Kirche, und die Nonne sah sich bald von ihren Schwestern umgeben, die sie um den Grund ihrer Aufregung, ihrer Thränen befragten. Sie entging der Beantwortung dieser Fragen nur mit Mühe, indem sie sich rasch in ihr Zimmer begab, in welches sie sich für den Tag über einschloß.

Mehre Wochen waren vergangen; Scholastika saß an dem Krankenbette Rebecca's, die langsam dahinsiegte. Das arme schwache, körperlich und geistig verkümmerte Wesen schien, da es sich seiner Auflösung näherte, einem neuen Tageslichte entgegenzugehn. Der schwere Bann, der auf ihrem Geiste lag, wurde von der Hand des düstern Genius gehoben, der mit der andern Hand die Todesfackel schwang. Scholastika las in den Mienen der Kranken die Geschichte einer räthselhaften und schnell um sich greifenden Sinnesänderung; die klare, feingewölbte Stirn zeigte in fast durchsichtiger Hülle den rapiden Flug der Gedanken, das Zucken und Vorbeirauschen der Bilder. Alles an diesem Antlitze, das in seinem frühern Zustande einer Larve von Gips geglichen, war jetzt zuckender Nerv, gestaltenbringende Miene. Das Auge, wenn auch geschlossen, gab den Eindruck eines sehenden; man konnte das aufwärts und nieder Bewegen des Augapfels beobachten, jenachdem die phantastischen Traumbilder, die die Kranke beschrieb, ihren Schauplatz im Himmel oder auf Erden aufgeschlagen. Einige dieser Visionen waren von dem Athem einer so stürmischen Phantasie ange-

Digitized by Google

facht, daß sie Hymnen glichen, andre hatten Hüllen von Nebel so dicht um sich geschlossen, daß ihre ursprüngliche Deutung schwer, ja fast unmöglich wurde und man in ihnen Orakelsprüche zu hören glaubte, wie sie in den apostolischen Zeiten aus dem Munde der Kranken und Inspirirten tönten. Wenn sie in solchen Momenten den Farbenstift oder die Feder ergriff, so entstanden mystische Gebilde, von einem fremden, aber wunderbar fesselnden Geiste eingegeben. Mehre dieser Blätter bewahrte Scholastika. Auf einem derselben sah man einen breiten Strom, der einen Fall jähe Felsen hinab that. Auf dem Spiegel des Wassers und in einiger Entfernung von seinem Sturze erblickte der Beschauer eine Anzahl Kähne in Form von Särgen. In jedem dieser Kähne oder schwimmenden Särge lag ein bleicher hingestreckter Körper mit enthülltem Antlitz. Dieses Antlitz zeigte Kälte und starre Ruhe bei denjenigen Schiffenden, die vom Sturze noch entfernt waren, bei andern jedoch, die schon nah und immer näher dem Wasserfalle kamen, ging die leblose Todtenmaske der Schläfer in den Ausdruck der Angst, der Qual, des Entsetzens über, und bei denen, die dem Sturze ganz nahe waren, sah man Verzerrungen, wie sie die gräßlichste Pein nur auf ein Menschengesicht zeichnen kann. Der Strom war öde, die Ufer nackt, der Himmel ohne Sterne, ohne Mond, ohne Sonne. Scholastika sah in diesem Bilde die Geschicke der Seelen, die, durch Sünde und Thorheit entwürdigt, dem Gerichte entgegeneilen; eine grausenvolle Hindeutung auf den Tod und den Schlummer im Grabe. Ein anderes Bild zeigte ein Meer von Blut, auf dem drei silberne Todtenköpfe schwammen. Ein Engel hob einen dieser Köpfe aus der Blutlake, und siehe, es haftete kein Flecken an ihm. Aus Blut und Verwesung, aus Nacht und Grauen geht die schöne helle Stirn des Frommen ungetrübt und ungeschändet hervor. In einem andern Bilde zeigten

ſich zwei Engel, die über der Erde ſchwebten, der eine ſtreute Blumen, die im Fallen zu Steinen wurden, der andere warf Steine herab, die ſich, bevor ſie die Erde berührten, in Blumen verwandelten. So iſt himmliſche Strafe Gunſt, himmliſche Gunſt Strafe; dem kurzſichtigen Sterblichen beides in Dunkel verhüllt.

Während dieſes Dienſtes am Krankenbette ließ die Schaffnerin eines Tages unſre Nonne zu ſich kommen und verlangte einen Dienſt von ihr. Seit einem Monat ſchon, ſagte die ſtrenge Patronin, arbeitet ein Maler von großem Ruf in der Seitenhalle unſrer Kirche. Es handelt ſich darum, das ſchon ſo oft copirte Bild, den heiligen Georg, für einen reichen Sammler und Liebhaber von Gemälden in der Hauptſtadt getreu in Farben und Umriß wiederzugeben. Ich ſelbſt bin zwar Kennerin von Gemälden, allein mein Auge iſt ſeit einiger Zeit nicht mehr ſo hell und ſcharf wie ſonſt. Unſre alte Oberin fehlt uns jetzt, ſie wußte in ſolchen Fällen Rath. Von allen Schweſtern in unſerm heiligen Hauſe biſt du die Einzige, der ich Sinn und Urtheil zutraue. Begib dich daher hinab in die Halle, ich habe Befehl gegeben, daß der Künſtler ſich entferne, betrachte ſein Werk und ſtatte mir Bericht ab. Ich werde meinerſeits alsdann unſerm Nachbar, dem Edelmann, der das Bild beſtellt hat, meine Entſcheidung zukommen laſſen, ob ſeine Hoffnungen der Erfüllung nahe ſind, oder nicht.

Nach dieſer ernſten Weiſung war keine Minute des Zögerns möglich. Scholaſtika betrat die einſame, halbverfallene Galerie, wo ſie die Gerüſte aufgeſtellt fand, die Copie auf der Staffelei, kein menſchliches Weſen jedoch zu ſehen. Mit Mühe erkletterte der ungeübte Fuß die ſchwankende Leiter und erſchöpft ließ ſich die einſame Kunſtrichterin vor dem Bilde nieder. Aber wie ward ihr, als farbenglühend, im Zauber der blühendſten Kunſt ein ſchönes, edles Meiſter-

Digitized by Google

werk vor ihren Blicken erglänzte. Sie hatte nie die Werke der Meister gesehen, ihr waren nie andre Bilder vor Augen gekommen als die, die im Kloster gefertigt wurden; ihre Phantasie hatte daher keine Vorstellungen von dem, was die ärmlichen irdischen Mittel in der Macht wunderbegabter Geister zu wirken vermochten. Staunend, mit verhaltnem Athem, die Hände wie zum Gebet gefaltet, saß sie da und ihre Blicke sogen, wie das Auge des aus der Blindheit Erwachten das Licht gierig einsaugt, so hier die Fülle der Schönheit ein. Es ist schon bemerkt worden, daß auf dem Originalbilde auch dem schärfsten Auge nichts als eine schwarze Fläche sichtbar war, der Künstler hatte also offenbar das Bild des heiligen Drachenbekämpfers aus eigner Phantasie hingestellt. Scholastika's Bewunderung wurde hierdurch maßlos gesteigert. All ihr Träumen, Wollen und Vollbringen bewegte sich leidenschaftlich wild in ihrem innern Sinne durcheinander; ein einziger Blitz des Genies, in dieses dunkle Chaos geschleudert, erhellte die streitenden Kräfte. Früher hatte die Nonne es nur für möglich gehalten, eine genaue Abschrift ihres Gegenstandes zu nehmen, die Kühnheit, einen solchen selbst zu erschaffen, kam ihr fast wie eine Gotteslästerung vor. Aber in ihren Träumen lebten diese selbsterzeugten Gestalten fortwährend, und sie bewegten sich in einem unausgesetzten Kampfe mit dem, was die conventionelle kirchliche Form vorschrieb. Seit dem Vorfall mit dem Bilde hatte sie sich gewöhnt, diese Anfechtungen des Bösen, wie sie den Trieb ihrer künstlerischen Production nannte, gewissenhaft zu unterdrücken, hier nun sah sie, daß andere, höher begabte Geister sich diesen Anfechtungen sorglos überließen und daß Werke voll Schönheit und Heiligkeit dadurch der Welt geschenkt wurden. Aber nein; diese Schönheit konnte, wie bei ihr, eine täuschende, diese Heiligkeit eine betrügerische Weltmaske sein. Der Kampf ihres

Digitized by Google

Innern dauerte fort; immer den Blick auf das Bild gerichtet, es in diesem Augenblick bewundernd, in jenem verwünschend, wandte sie sich zum Gehen und blieb dennoch. Als sie einen raschen Schritt vorwärts that, fühlte sie den Boden unter sich wanken und erkannte entsetzt, daß sie eine Stelle des Gerüstes betreten hatte, wo dieses unsicher und schwankend war. Eine Stimme in diesem Momente rief: Um Gottes und der Heiligen willen, nehmt Euch in Acht! Der Laut dieser Stimme betäubte die Sinne der armen Nonne noch mehr; er weckte Gefühle und Erinnerungen, die peinlich und bedrohlich wirkten. Sie wollte den Sprossen der Leiter zueilen, aber sie fühlte, daß es ihr unmöglich sei, diesen schwankenden Steg jetzt zu betreten; ein Nebel schwamm vor ihren Augen, ihre Knie zitterten. Sie sah, wie ein Mann, in einen groben Leinewandkittel gehüllt, die Leiter hinaufstieg und sie zum Sessel vor der Staffelei zurückführte, seine Worte vernahm sie nicht. Als sie aus der Betäubung erwachte, fühlte sie einen warmen Hauch ihre Wange berühren und der Blick eines dunkeln Auges war auf sie gerichtet. Sie erkannte jene Gestalt in der Kirche wieder. Der Gedanke, daß es der Maler des Bildes sei, daß er durch Farben und Gestalten bereits vernehmlich und eindringlich schon zu ihr gesprochen, machte, daß ihr Geist sich rascher aus dem Taumel emporraffte und ihren Sinnen die Sicherheit und Ruhe gab, um das Ungewöhnliche der Erscheinung mit Besonnenheit zu prüfen. Sie stammelte, noch mit bewegter Stimme, einen Gruß und einen Dank. Der Künstler nahm beides mit einem freundlichen Lächeln auf. Er schwieg und sein Schweigen, seine eigne sichtliche Befangenheit gab ihr Muth. Eine Pause verging, während beide das Bild betrachteten, denn wandte sich der Blick des Künstlers mit leiser unbemerkbarer Wendung vom Bilde weg auf die Züge der Beschauerin, und er suchte in dieser

Digitized by Google

klaren, vom göttlichen Geiſte der Reinheit und des religiöſen Empfängniſſes durchwehten Schrift das Urtheil über ſich und ſein Werk zu leſen. Die Kunſt hatte noch nie ihre Aufgabe würdiger erfüllt, ſie vermittelte hier das Verſtändniß zwiſchen zwei Seelen, die vielleicht auf gleiche Weiſe irre gingen und doch dabei auf gleich eifrige Weiſe die Wahrheit ſuchten. Iſt ſein Herz rein, iſt ſein Herz ſündig? ſo tönte die Frage in Scholaſtika's Buſen. Sie iſt rein, ſie iſt ſündlos; welches Urtheil fällt ſie über mich? ſo fragte ſich der Schöpfer des Bildes, indem er mit Augen, die jetzt, da ſie nicht beobachtet wurden, alle Mäßigung und Kälte abgelegt hatten und mit einem ſchwärmeriſchen Feuer auf den Linien des edeln Profils ruhten, das ſich gegen das offene Kirchenfenſter in reinem Blau des Himmels ſcharf abzeichnete. Das dunkle Untergewand der Nonne floß in ſchweren Falten auf den Boden nieder, der weiße Schleier und das blaßblaue Obergewand ließen die Biegſamkeit und Fülle des ſchönen jungfräulichen Leibes errathen. Sie ſtützte den rechten Arm unter's Haupt und blieb ſo in nachdenklicher Stellung ſitzen. Endlich entflohen ihren Lippen, wie im Traume geſprochen, die Worte: Iſt's erlaubt, ſo zu malen? Darf man ſolche Geſtalten ſchaffen? Glüht dieſer Abendhimmel in nicht allzuirdiſchem Roth, iſt dieſer Ritter mit dem frommen und doch ſo irdiſch ſchönen Antlitz nicht ein Sohn der Hölle? Hilft er nicht dem Drachen aus der Tiefe herauf, ſtatt ihn hinabzuſtoßen? Iſt dieſes edle Roß, in der Kühnheit und der Kraft ſeiner naturgemäßen ſtolzen Bewegung, nicht eine ungehörige Erſcheinung auf frommem Gebiete? Sie erſchrak, als ſie den Ton ihrer eignen Stimme hörte; ſie wandte ſich raſch um und ſah zum Künſtler empor, mit dem furchtſamen Ausdrucke eines Kindes, das ein vorlautes Wort geſprochen und nun den Verweis fürchtet. Als Jener ſchwieg, rief ſie beinah heftig: Sprechen Sie,

mein Herr, ſprechen Sie. Ich will von dieſem Platze nicht weichen, bis ich weiß, ob ich dieſes wunderſame Bild verdammen, oder mich anbetend davor niederwerfen ſoll.

Der junge Künſtler zeigte auf das Original und ſagte lächelnd: Ich habe dort nichts finden können, wo nichts iſt, darum nahm ich von dem Meinigen, ſo gut ich es hatte. Auf meinen Streifzügen in Afrika ſah ich einſt einen jungen Araber im Kampf mit einem Tiger. Ich zeichnete die Gruppe flüchtig in mein Skizzenbuch, nicht wiſſend, wo ich ſie vielleicht anbringen könnte; hier bot ſich die Gelegenheit dar. Aus dem mauriſchen Ritter iſt der heilige Georg geworden, aus der ſchönen Tigerkatze der Lindwurm. Wenn die Gruppe Leben und Wärme hat, ſo verdankt ſie es der Natur. Sie iſt die Quelle aller unſerer Schöpfungen. Glaubt mir das, fromme Kloſterfrau.

Die Natur! rief Scholaſtika, die gefallene, die entwürdigte, die von ihrem buhleriſchen Thron geſtoßene?

Der junge Mann erwiderte hierauf nichts. Er fühlte, es waren die ſcharfen Gegenſätze ausgeſprochen, und da er ſich nicht befähigt fühlte, wenigſtens in dieſem Augenblicke nicht, Kunſt und Kunſteingebungen zu beſprechen, ſo begnügte er ſich, ſeine Blicke reden zu laſſen, und das dunkle Feuer, das in ihnen brannte, machte, daß die ſchüchterne Nonne ſchnell den Gegenſtand der Berathung fallen ließ und nur das Intereſſe des Weibes ſich merkbar machte, und dieſes rieth ihr, auf ſchnelle Flucht bedacht zu ſein. Sie erhob ſich und ſtieg feſten Fußes die Leiter hinab, dann flog ſie mehr als ſie ging durch die Hallen der einſamen Kirche und langte athemlos und erſchöpft in ihrer Klauſe an.

Die ſtarke und urſprünglich energiſche Natur der jungen Nonne machte, daß dieſes Ereigniß zu einem entſcheidenden in ihrem ganzen Daſein wurde. Alle Spuren der Kämpfe ihrer unglücklichen und mit Glauben und Zweifel

Digitized by Google

gleich ſchwer belaſteten Stunden zeigten ſich plötzlich wieder friſch in ihrem Geiſte; doch kam noch ein anderes, unerklärliches Gefühl hinzu. Es war durch die Perſon des Künſtlers hervorgerufen. Sie verwechſelte den Schöpfer mit ſeinem Werke, ſie wußte nicht, ob ſie dieſen jungen Mann mit dem beredten Blick, mit der reinen ſchönen, von dunkeln Locken beſchatteten Stirn, mit dem milden Lächeln des Mundes — ob ſie ihn verehren, anbeten, oder verdammen und fliehen ſollte. Am Eingang zum Allerheiligſten des Lebens und der Kunſt ſtand er, eine räthſelhaft verhüllte Geſtalt, anlockend und wieder abſtoßend. Er war ſein Werk ſelber, oder vielmehr ſein Werk war er. Dieſelbe Kühnheit, dieſelbe Widerſetzlichkeit, dieſelbe Freiheit und dieſelbe Schönheit. Er war auf dem ſtolzen Pferde der Ritter St. Georg, dieſer Ritter nicht der Legende, ſondern des Lebens, des wunderbaren, Flammen und Farben ſprühenden Lebens; und wie er ſo irdiſch prächtig dahergezogen kam, ſo zog eine neue Sonne am Firmament der Einſamen aus Nacht und Dunkel empor; der Abgeſandte einer Welt, die durch Glanz, Reichthum und Schönheit lockt.

Scholaſtika ſtattete der Oberin Bericht ab und erhielt von ihr die Weiſung, fernerhin das Fortſchreiten und Gedeihen des Bildes zu überwachen. Die Nonne hielt es für ihre Pflicht, ihr Zuſammentreffen mit dem Künſtler zu melden, doch machte dies wenig Eindruck auf die ſonſt ſo ſtrenge Kloſtergebieterin. Er iſt ein Leibeigner des Edelmannes, ſagte ſie. Die Vermeſſenheit, die er ſich erlaubt hat, gegen das Verbot in der Galerie zu bleiben, darf nicht geſtraft werden, ohne daß man fürchten müßte, unſern Nachbar zu beleidigen. Ein Leibeigner iſt wie jeder andere Frohnarbeiter zu betrachten, denen zur Reparatur der Kloſterbaulichkeiten die Hallen geöffnet werden.

Scholaſtika fühlte, daß dieſe Bezeichnung ſehr wenig

Digitized by Google

auf den jungen Mann passe, dessen Bekanntschaft sie auf eine ungewöhnliche Weise gemacht. Mochte Dimitri, dies war der Name des Künstlers, immerhin ein Leibeigner sein, er stand auf einer Stufe der Bildung und der gesellschaftlichen Formen, die ihm eine höhere Achtung und Berücksichtigung zusicherten, als sie den bäurischen Knechten des Klostergebiets zu Theil zu werden pflegte. Die Oberin hatte ihn nie gesehen, ihn nie gesprochen; wäre dies geschehen, ihrem scharfen, beobachtenden Auge wäre das unterscheidende Merkmal höherer Gesittung und weiterer Lebenssphäre, das der Künstler offen zur Schau trug, nicht entgangen. Scholastika, gezwungen gleichsam, sich seinem Gespräch, seinem Umgang hinzugeben, durchbrach in ihrem Innern eine Schranke der Vorsicht und des Mistrauens nach der andern, und ihrem Gemüth, so wie ihrem still schaffenden und brütenden Geiste, dem es Bedürfniß war, sich hinzugeben, wurden die Zugeständnisse immer leichter, die vertraulichen Mittheilungen immer ergiebiger und rücksichtsloser. Es vergingen ganze Stunden, wo sie an der Staffelei saß und Dimitri zuschaute, wenn er an seinem Werke arbeitete. Oft ordnete sie ihm die Farben auf der Palette, öffnete oder verhängte die Fenster, brachte die zu copirenden Gemälde in das richtige Licht, kurz, verrichtete das Amt eines Malergehülfen, wodurch ein solcher, der die Einsamkeit der beiden Beschäftigten gestört haben würde, entfernt gehalten wurde. Sie las ihm vor, Stellen aus den heiligen Büchern, aus dem Legendenschatz des Klosters, und zwar enthielten diese Auszüge Andeutungen für die Auffassung und Behandlung des Gegenstandes. Dimitri kümmerte sich aber sehr wenig um jene Winke. Er malte und schuf mit einem leidenschaftlichen Eifer und einem äußerst kecken Sinne. Die alten Gestalten der heiligen Bücher, jene Erzväter und biblischen Fürsten wurden von ihm in moderne Emire, in Häuptlinge der syrischen Wüste um-

Digitized by Google

gewandelt. Scholastika erschrak einmal übers andere und oft hielt sie sich die Augen mit beiden Händen in lieblich anmuthiger Weise zu, wenn sich auf der Leinwand wieder ein in einen zottigen Burnus gehüllter, banditenhafter, kaffeebrauner Athlet entwickelte, der einen kanaanitischen Hirten repräsentiren sollte. Ebenso wenig waren die kleinen hübschen Frauen der Bibel, diese niedlichen Sünderinnen, die sich nicht damit begnügten, die Köpfe der Männer zu verdrehen, sondern sie frischweg abhieben, in der Auffassung Dimitri's nach ihrem Geschmack. Aber Alles, was er malte, war dabei wunderbar frisch, lebendig und wirkte wie eine kühne unerwartete That, die vor unsern Augen geschieht und die den Schauplatz der Dinge und Personen um uns her völlig verändert. Scholastika saß oft noch lange, wenn der ungebundene und sich um keine Regel kümmernde Künstler schon längst fort war, in der dämmernden Halle und sann, das Haupt auf den Arm gestützt, den fremden Gestalten nach, die sich in einer völlig fremden Welt bewegten. Eines Tages sagte sie zu Dimitri: Wird man diesen Heiligen glauben? Werden wir die Welt zwingen können, vor ihnen niederzufallen? Das ist auch gar nicht nöthig, erwiderte er trocken. Wenn sie nicht niederfallen will, mag sie es bleiben lassen. So manches ist zum Abfallen und Hinaustragen reif. Das Haus, in dem wir wohnen, ist zu klein, um große vermodernde Schätze aufzubewahren. Es muß Platz gemacht werden. — Diese Worte verstand die Nonne nicht; wie hätte sie sie auch verstehen sollen. Man mußte dazu etwas arabische Wüste, etwas Laster in großen Städten, ein klein wenig Raub und Todtschlag, einen Tumult und einen Aufruhr, etwas von dem, was die Philosophen Gott nennen, von allen dem mußte man gekostet, oder es in der Nähe angeschaut haben, um jene Worte zu verstehen. Ein jungfräulicher Busen voll sanfter, aufblühender



Digitized by Google

Rosen in milchweißem Lichte, voll Lilien in rosigem Schimmer, ein Busen, durch den ein weicher warmer Flügelschlag der Gottheit Kühlung weht, in einem solchen Busen sind jene Worte so schlecht gebettet wie der harte, kleine, runde Ball des Knaben in einem Spinnengewebe. Die sanften Fäden zerreißen, sie lassen den Eindringling schnell durch, und die Spinne geht daran, ihren zarten Flor von neuem zu weben. So ersetzte und erneute Scholastika's Seele rasch und eifrig die Schleierhüllen ihres jungfräulichen Geistes, nachdem ein solcher Wurf sie momentan beschädigt hatte. Aber Dimitri warf nicht immer so epigrammatische Aphorismen, solche sibyllinische Welterfahrungssätze hin, er sprach oft mit jenem schönen Enthusiasmus, der erwärmt und mit sich fortreißt, von dem, was er auf seinen Reisen erschaut. Mit stürmender Hand riß er die goldnen Thore der Welt vor den Blicken des keusch und einsam erzogenen Mädchens auf und ergötzte sich an dem blendenden Lichtglanz, der über Haupt und Schultern der froh Erschreckten fiel. Er ließ den Schimmer und das Geräusch großer Städte vor ihr erstehen, Triumphbogen baute er auf, wölbte kühne Brücken, hob den granitnen Schaft köstlicher Säulen hoch in die Lüfte. Dann wieder, wenn der Tumult der Städte sie betäubte, öffnete er ihren Blicken ein stilles Schweizerthal und ließ sie den Gipfel der Alpen in der Glut der Morgensonne sehn. Über die brausenden Wellen des sturmgepeitschten Meeres führte er sie an die Küsten Afrikas, leitete sie an die Quellen des Nils und zeigte ihr den Schatten der Pyramide des Cheops sich über einen stillen See dahinlagern. Überall eine wundersame, eine herrliche Welt. Vor allen waren es die Schöpfungen der Kunst, die er ihrer Seele vorzuführen strebte, jene Meisterwerke, die Jahrhunderte entzückten und noch Jahrhunderte entzücken werden. Er nannte die bewunderten Namen und war erstaunt, diese

Digitized by Google

Klänge zum erstenmal das Ohr der Nonne berühren zu hören. Sie wußte von keinem dieser Heroen; bis in die Einsamkeit des Klosters war kein Strahl der Sonne gedrungen, die im feurigen Farbenumschwunge einen sprühenden Regen von Poesie, Glut, Andacht, Schönheit und dichterischer Ausgelassenheit auf die Paläste und Hütten der Menschen niedergleiten ließ; bis hieher keine der capriziösen Phantasien, der schimmernden und burlesken Launen, mit denen die Künstlermuse den Ernst und die Schwere des Lebens zu besänftigen und mit Spottlichtern zu durchblitzen sich mühete. Dimitri beschrieb und erzählte, Scholastika hörte aufmerksam zu. So vergingen schöne, goldne Stunden. Oft saßen sie noch beisamen, wenn die Abendröthe ihren Schein auf das alte Gemäuer malte, und die Schatten der beiden Gestalten bildeten sich an der gegenüberstehenden Wand in gigantischen Formen ab. Es gab eine Gruppe, ähnlich jenen mächtigen Sibyllen und Propheten Michel Angelo's. Wenn Dämmerung sich dann in der Halle verbreitete, tönte das beseelte Wort noch farbengeschmückter und glühender; in dieser verschwiegnen Stunde war es auch, wo die Hände der Liebenden in einander ruhten, wo zum erstenmal Kuß um Kuß die stürmende Empfindung befriedigte, das verzehrende Feuer kühlte.

Eines Morgens betrat Scholastika die Galerie und hörte zwei Männerstimmen im Gespräch. Sie hielt ihren Schritt hinter einem Säulenvorsprunge an und indem sie forschend ihre Blicke auf das Gerüst richtete, sah sie einen jungen Mann auf demselben, in nachlässiger Stellung sitzend, und dem Madonnenbilde, das gerade auf der Staffelei stand, den Rücken zukehrend. Er war elegant gekleidet, ein Stock, mit einem Goldknopf und einem schimmernden Edelstein geziert, diente in seiner Hand zum Spielwerk, er schlug mit



Digitized by Google

demſelben bald an die Spitze der glänzenden Stiefeln, bald klopfte er zerſtreut auf die Gemälde und Kiſten, die umherſtanden. Das Antlitz zeigte Jugend und eine feine Grazie des Spottes und der Ungezwungenheit; ein zierlicher Bart und blonde Locken ſchmückten Haupt und Lippen. Vor ihm ſaß Dimitri und war beſchäftigt, die Farben auf der Palette zu ordnen. Das Geſpräch der Beiden wurde ſehr laut geführt, und da es überdies noch ſtark im Gewölbe ſchallte, ſo entging der Nonne keines der Worte; aber deren Sinn war ihr öfters unverſtändlich.

Ich wiederhole dir, hob der Jüngere an, daß mich das Leben hier langweilt. Ich habe bereits alle Narren der Umgegend ſtudirt, die in Quart ſowol, als die in Folio. Ich habe mir zum Übermaß vor Alter verſäuerte und verſchimmelte Geſchichten erzählen laſſen, zum Bewundern gut kenne ich die ſchlechten Späßchen, mit denen die Elegants beim Regiment zur Zeit Catharinens ſich die Zeit vertrieben, ich gehe ſogar noch weiter hinauf und laſſe mir antidiluvianiſche Schwänke erzählen, die, ich weiß nicht, in welche fabelhafte Periode der Regierungsepoche der Kaiſerin Anna oder Eliſabeth fallen. Kurz, ich leiſte das Unmögliche, und im Vertraun geſagt, es iſt jetzt genug.

Was mich betrifft, entgegnete Dimitri, ſo langweil ich mich durchaus nicht.

Ich will's glauben, rief der Blonde lachend. Wenn man Abälard und Heloiſe ſpielt, ſo hat man für's Erſte ſchon eine Beſchäftigung. Aber geſteh mir offen, wie lange willſt du dieſen Roman ausſpinnen? Soll ich darüber zum Teufel gehen?

Sprich ein wenig geſitteter, ſagte Dimitri.

O warum nicht gar! Du ſpielſt wol den Heuchler. Du denkſt, weil du ein paar ſchlechte Bilder malſt mit Meſſingdrähten um den Kopf, daß du dann den Apoſtel gegen uns

ſpielen kannſt. Mein Freund, ich habe dich zu oft am grünen Tiſch geſehen und zu oft in Geſellſchaft von —

Gib mir die rothe Farbe dort her —

Sehr gern; da haſt du ſie; ſie duftet nach Terpentin und hat mir meine Handſchuh verdorben; doch wovon wollte ich ſprechen; richtig! gegen deine Kameraden, liebes Herz, da ſei nur hübſch aufrichtig. Keine Flauſen. Du biſt kein Heiliger und ich bin keiner. Wenn dir deine Heloiſe nicht zufällig in den Weg gelaufen wäre, ſo hätteſt du nie daran gedacht, Leinwand zu kaufen und ſie zu beſudeln. Es iſt eben ſolch ein Spaß, wie in Florenz vor einem Jahre, wo du der Signora Giuliani zu Liebe plötzlich Muſiker wurdeſt. Man kennt das. Du ziehſt die Talente an und aus wie unſer Einer ein paar Handſchuh. Sage mir nur das Eine, wann wird der Roman zu Ende ſein?

Hat er dir ſchon zu lange gedauert?

Das wollt ich meinen. Drei Monate ſitzen wir ſchon hier. Es geht ſtark auf den Frühling los, und es war mitten im Winter, wie wir kamen.

Dimitri legte die Farbentafel hin, und indem er zum Malerſtock griff, ſagte er: Was verlieren wir, wenn wir einen Monat früher oder ſpäter in Paris eintreffen.

Das will ich dir ſagen, rief der junge Mann lebhaft. Wir verlieren die ſchöne Fürſtin Uwarkoff aus dem Geſichte; jetzt iſt ſie noch in Paris, eine Woche ſpäter, und ſie iſt nach Spanien hinübergeſchlüpft, oder hat ſich ins ſüdliche Frankreich verloren, wo der Geier ſie auffinden kann. Du weißt, die Fürſtin Uwarkoff iſt meine Flamme, und die kleine Gräfin Fedoroff, die du ſonſt ſo allerliebſt fandeſt, iſt auch jetzt in Paris. Teufel! und dann bedenke, daß ich ſeit einem halben Jahre nicht mehr pointirt habe, daß ich ganz verlerne, wie man eine Karte biegt und wie die Roulettekugel läuft.

Digitized by Google

Das ſind alles Erbärmlichkeiten! rief Dimitri.

O freilich! entgegnete raſch der Andre, für dich ſind das Erbärmlichkeiten. Es iſt ohne Zweifel auch viel erhabner und einem Fürſten Gluboff angemeſſener, ein junges Mädchen durch ſchlechte Bilder und noch ſchlechtere Schwüre zu bethören.

Halt ein! rief Dimitri, und ſah ſich ängſtlich um. Du plauderſt meine Geheimniſſe aus. Übrigens wenn du es verſtändeſt, in das Innere meines Weſens zu dringen, ſo würdeſt du dieſen Leichtſinn unterlaſſen, du würdeſt dann wiſſen, daß es ſich hier um eine wirkliche, ernſte und große Liebe handelt.

So? rief der Blonde und ſeine Wangen und Stirn wurden von Zorn geröthet; alſo damit willſt du wol ſagen, daß du noch drei Monate weiter hier hinſchmachten willſt? Liebſter Dimitri Pawlowitſch, du biſt entſetzlich in deiner Poeſie und Kunſtbeſtrebung. Du fällſt deinem Freunde auf eine grauſame Weiſe auf die Nerven. Ach, ich hätte das wiſſen ſollen, als ich mich mit dir in dieſe Einöde begab! ich hätte das ahnen ſollen, was ſich ereignen würde, wie du mich zur Verzweiflung treiben, mich auf Lebenszeit durch Langeweile ruiniren würdeſt.

Ein Geräuſch hinter der Säule ſtörte das Geſpräch. Geh, geh! rief Dimitri, indem er, ſich an die Staffelei heranſetzend, den Freund bei Seite ſchob; ſie muß ſogleich kommen, und es will ſich wenig ſchicken, daß ſie dich und in dieſem Aufzuge hier erblicke. Geh, ich bitte dich!

Der Blonde entfernte ſich, indem er vor ſich hinmurmelte: der Geier hole die Klöſter! Sie haben immer für alle romantiſche Spitzbuben etwas Anziehendes. Ich, meines Theils, finde ſie höchſt abgeſchmackt und langweilig.

Als er fort war, erſchien Scholaſtika betrübt und mit zerſtreuter Miene. So wenig ſie von dem Inhalt des Ge-

Digitized by Google

ſprächs verſtanden hatte, ſo war ihr der Umſtand doch deutlich geworden, daß Dimitri nicht der war, für den er ſich ausgab. Ihr Benehmen gegen ihn war daher in den erſten Augenblicken kalt und befangen. Sie hatte verſprochen, eine Partie des Bildes zu übernehmen, aber ſie war nicht im Stande, den Pinſel zu führen, ſie legte ihn nieder und brach in Thränen aus. Geliebtes Mädchen! rief der junge Mann, ſeinen Arm um ihren Leib ſchlingend, was iſt dir? Welch ein Kummer drückt dein Herz? Sprich, vertraue dich mir. Bin ich nicht dein Freund, dein Bruder? Iſt noch irgendwie Geheimniß zwiſchen uns?

Auf alle dieſe Fragen erwiderte die Arme nichts; ſie hatte ihr Antlitz in die verhüllenden Hände gepreßt und ihre Thränen rannen. Als ſie das Auge wieder erhob, glänzte es in rührender Schönheit, die Wangen überzog ein Roth, das die Flammen der Scham, der Liebesglut und des Schreckens in ſich vereinigte. Sie ſagte nichts als die Worte: Du biſt nicht der, der du ſcheinſt!

Dimitri warf einen Blick auf die Seite hin, wohinaus der indiskrete Freund ſich entfernt hatte, und murmelte vor ſich hin: Das iſt dein Werk! Ich will es dir gedenken! Dann ſchloß er noch einmal ſo innig die Bebende an ſich und drückte einen Kuß auf ihre Wangen. Was du auch gehört haben magſt, verlaß dich darauf, nur aus meinem Munde kannſt und darfſt du die Wahrheit vernehmen. Ja, allerdings, mein ſüßes Mädchen, ich bin nicht der, der ich ſcheine; allein was kümmert das dich? Ob Fürſt, Graf oder Bauer, kann ich etwas Anderes und Höheres ſein, als dein Freund? Du kennſt die Welt nicht, Schätzchen; es wäre daher rein vergeblich, dir Verhältniſſe zu erklären, Namen und Titel zu nennen, die für dich keine Bedeutung haben können. Genug, daß wir uns kennen, daß wir uns lieben.

Scholaſtika ſchrak bei dieſem Worte zuſammen: Lieben?

Digitized by Google

rief sie; ich dich lieben, du mich! Ich, eine Nonne! O Gott! Sie brach von neuem in Thränen aus. Unser Loos ist einmal geworfen! rief Dimitri. Als ich zum erstenmal dich erblickte, schwur ich, daß du mein werden solltest. Nur deinetwegen hab ich mich hier als Knecht verdungen, nur deinetwegen mich in diese heiligen Mauern gedrängt; ich werde sie nicht verlassen ohne dich.

Scholastika blickte ihn entsetzt und mit weit geöffneten Augen an.

So ist's! rief er, und seine dunkeln Blicke sprühten Feuer; ich entführe dich dieser beschränkten Zelle, in der deine Jugend und Schöne wie in Grabeseinsamkeit weilt; ich bringe dich in die Welt, die ich so oft deiner Phantasie vorgeführt; an meiner Hand sollst du sie betreten, die Liebe wird dir die Hallen der Kunst öffnen. O meine Scholastika, in diesen Hoffnungsträumen bewege ich mich schon lange; ich wartete nur auf den günstigen Moment, wo ich dir meine Plane mittheilen konnte. Die Unvorsichtigkeit meines Genossen hat diesen Zeitpunkt früher herbeigeführt, als meine Vorsicht es mir vielleicht gestattet hätte. Jetzt kennst du mein ganzes Herz; entscheide über mein Glück, über mein Leben!

Er hatte sich zu ihren Füßen hingeworfen, und ihre Hände, feucht von Thränen, zog er an sein Herz, preßte sie an seine Lippen.

Wie kann ich? rief sie, Angesichts dieser, die ich verrathen will! Sie zeigte auf das Bild der Mutter Gottes.

O meine Geliebte, entgegnete er, die Schwüre einer Nonne sind unbewußte Schmähungen auf den Himmel, der alle seine Geschöpfe zu Glück, Freude und Liebe schuf. Leiste andre Schwüre, leiste den Schwur, deinem Herzen zu folgen, leiste den Schwur, mich glücklich zu machen. Dies sind Gelöbnisse deiner und des Himmels würdig. Er zog sie an

Digitized by Google

ſich und raubte ihr von neuem Kuß auf Kuß. Erſt in ſpäter Stunde trennten ſie ſich.

Die Nacht, in der Scholaſtika dem Kloſter entführt werden ſollte, war angebrochen. Sichere Maßregeln waren getroffen. Die lauen ſommerlichen Abende, die ſchon jetzt walteten, begünſtigten das Unternehmen; eine Poſtkutſche, die Gregor, dies war der Name von Dimitri's Freunde, zu leiten übernommen, hielt in dem Wäldchen am See. Man beſchloß, die zwölfte Stunde nicht abzuwarten, weil man den Mond, der um dieſe Zeit zu ſcheinen begann, vermeiden wollte. Um die Veſperſtunde ſaßen, wie beim Beginn unſerer Erzählung, die drei Nonnen in der untern Halle beiſammen; das Winterfeuer fehlte, dagegen ſtand auf einem ſchmuckloſen Altar eine Vaſe mit den erſten Frühlingsblumen. Die Abendſonne glühte durch die offenen Fenſter herein und ein leichter Wind ſpielte mit den kleinen Silberglöckchen der Maiblüten. Die Freundinnen hielten ſich wie damals eng umſchloſſen, ihre Hände ruhten in einander, aber viel fehlte, daß das Herz Scholaſtika's ſo friedlich geſchlagen hätte wie in jener Stunde, wo der Flügelſchlag des Erdgeiſtes ihre jungfräuliche Seele noch nicht berührt hatte. Marfa ordnete aus einzelnen Blättern, die vom Blumenſtrauße abgefallen waren, einen Kranz, ſetzte ihn Feodora auf und rief: So ſieht eine Braut aus! — Aber keine ſchöne, entgegnete Feodora lachend; wenn du eine ſolche ſchauen willſt, ſo komm her und ſieh! Schnell hatte ſie den Kranz auf Scholaſtika's Schleier gelegt und war bemüht, ihn etwas tiefer zur ſchönen Stirn herabzudrücken, als ſie bemerkte, daß eine Todtenbläſſe die Wangen ihrer Freundin umzog. Was iſt dir? rief ſie. Nichts; nimm den Kranz ab; entgegnete die Nonne. Du weißt, daß wir ihn nicht tragen dürfen! Ich weiß es, rief die kleine Nonne ſeufzend. Ach, die Welt da draußen muß doch ſchön ſein;

Digitized by Google

hätteſt du wol Luſt, Schola, ſie einmal in Augenſchein zu nehmen? Dieſe Frage, ſo unſchuldig ſie gemeint war und ſo unbefangen ſie geſtellt wurde, machte dennoch einen erſchütternden Eindruck auf Die, an welche ſie gerichtet war. Sie vermied es, darauf zu antworten, und Marfa rief: Haſt du nichts von unſerm Bojaren gehört? Unſerm? entgegnete Feodora beleidigt; du vergißt, daß ich nichts mit dem Bojaren gemein habe, daß du dieſen ganz allein behalten kannſt. Frage mich, ob ich von dem Zaren gehört habe, dann will ich dir antworten. Aber ich habe ihn nicht mehr geſehen; er ſcheint verſchwunden, dagegen hatte ich Gelegenheit, dem Malerburſchen zufällig zu begegnen, der in der Galerie arbeitet, und ſollteſt du glauben, Marfa, er ſah meinem Zaren ſo ähnlich wie ein Ei dem andern. — Wenn du das fandeſt, warum befragteſt du ihn da nicht um ſeinen Namen? rief Marfa lebhaft. Ich ihn befragen? entgegnete die Nonne entrüſtet, würde ſich dies geziemt haben? Die Tochter eines kaiſerlichen Zahlmeiſters im Geſpräch mit einem Leibeigenen! — Ah, alſo dies dein Grund, Feodora. Was mich betrifft, ich ſpreche mit unſerm Holzhacker, wenn ich ihn irgendwo erwiſche. Es iſt gar zu betrübt, immerdar ſeine Einfälle und Redensarten für ſich behalten zu müſſen. Man erſtickt an dem Witze, den man verſchluckt. Horch, iſt das nicht der Koſak, der ſein Lied ertönen läßt? — Du irrſt, bemerkte Feodora. Der Koſak iſt heute wenig aufgelegt, uns ſeine Geſellſchaft zu gönnen. Heut hat er ſeinen tollen Tag, und da iſt er nirgends zu finden; er treibt ſich im Walde oder am See herum. Schon heute ganz in der Frühe ſah ich ihn mit der Branntweinflaſche unterm Arm ausziehen. Iſt denn ihr Geburts- oder Namensfeſt heute? fragte Marfa. Nicht doch, tönte die Antwort, es iſt ihr toller Tag; ſie hat im Jahre deren mehre. Alsdann ſagt ſie ſich von aller Arbeit los, ſchwärmt

in der Wildniß herum und begeht auf ihre eigne Hand allerlei Thorheiten. Wenn man sie an diesem Tage mit Gewalt zurückhält und nicht austoben läßt, so taugt sie fürs ganze Jahr nichts, ist müßig, träg, ungehorsam, tückisch und verstockt. Es ist, als wenn sie bestimmten Rechnungsabschluß mit der Narrheit und der Tobsucht hielte und ihre Schuld dem Dämon bezahlte, damit er sie dafür die übrige Zeit unangetastet lasse.

Dieses Geplauder der beiden jungen Kostgängerinnen wurde unterbrochen durch einen langgezogenen heftigen Schrei, der sich auf der obern Galerie, die die Halle umlief, hören ließ. Eine Nonne trat hervor und rief: Betet für die Schwester Rebecca; sie liegt im Verscheiden! Ziehet die Glocke, damit eilig Seelenmessen gehalten werden!

Dieser Ruf schreckte Scholastika aus ihren Träumereien empor. Sie flog rasch die Treppe hinauf und war in wenigen Minuten vor der Zelle der Kranken und hörte mit Entsetzen die Angstrufe und das Wimmern der Leidenden drinnen. Wie sie eintrat, verließen die Andern das Zimmer, denn die Kranke, der Eintretenden die magern Arme entgegenstreckend, rief: Da kommt sie! Sie ist noch da! der feurige Wagen hat sie noch nicht in das Flammenmeer getragen! Geht, ich will mit ihr allein sein!

Als Stille und Einsamkeit in der Zelle herrschten, richtete sich die Kranke auf dem Lager empor und aus ihren weitaufgerissenen starren Augen sprühte ein unheimlicher Geist.

So eben, rief sie, komme ich von dem Orte der Pein zurück, von dem Platze, der den Verdammten eingeräumt ist. O, mit welchem Namen nenne ich die Schrecken, die ich erschaut! So höre, daß ich in eine Stadt einging, die siebenzig Millionen Thore zählte, und alle diese Thore waren nicht genug, um die Zahl derer einzulassen, die stünd-

Digitized by Google

lich von der Erde eindrangen, als Verdammte und Ausgestoßene. Welches furchtbare Gedränge auf den Straßen dieser Hauptstadt des Fluchs! welch ein Stoßen und Treiben, um die Menge in die einzelnen Häuser und Paläste einzupferchen, wohin sie gehörten und wo besondere Anstalten von Qualen und Martern ihnen zubereitet waren. In Paläste gingen die ein, die in Hütten gesündiget hatten, in Hütten solche, deren Vergehungen in dem trüben Glanze der irdischen Paläste stattgefunden. Es lag ein grausamer Hohn darin, Jenen, die Verbrechen begangen hatten, um Reichthum und Glanz zu erstreben, jetzt Paläste zu ihrem Wohnort zu ertheilen und sie inmitten dieser Flammenwände, dieser goldglühenden Sessel und dieser funkensprühenden Draperien ihre Lust am Glanze büßen zu lassen, während die Hartherzigen, die das Elend ihrer Brüder nie hatten mildern wollen, jetzt in den engen, dumpfen, modernden Gruben, die sie selbst hatten aushöhlen helfen, schmachteten. Die Wälle und Plätze dieser Stadt wurden von Phantomen von grausiger Gestalt bewacht. Einige von ihnen trugen feurigglühende Panzer und Flammenbüschel brannten über ihren Häuptern, andre sahen wie Steingeröll aus, wie verwitterte Thurmzinnen, wieder andre hatten die Gestalt von Thieren und hoben Elephantenrüssel in die Lüfte. Die Steine des Pflasters bildeten Menschenschädel, in denen ein weißes Feuer noch zuckend brannte, jene verdammten und gotteslästerlichen Gedanken veranschaulichend, die einst in diesen Köpfen gewüthet. Die Plätze und Straßen der Stadt waren mit Monumenten geziert, auf denen mit brennender Schrift irgend eine fluchwerthe That eingegraben war. Um diese Denksteine herum schwebten die Seelen der Verdammten in ewiger gräßlicher Klage. Ich betrat einen der Paläste und hatte Mühe, nicht auszugleiten auf dem Marmorboden, der in Blut schwamm. Eine Tafel

war bereitet, aber in den goldnen Schüsseln schwammen die ekelerregendsten Speisen; in Gift gekochte Menschenherzen, Kindergehirn mit Schwefelflammen durchzuckt, Schlangen und Vipern in Blut ertränkt, und an diesen Speisen sättigten sie Söhne, die einst Gift gaben ihrem eignen Vater, um in sein Erbe zu treten, Mütter, die ihre Kinder tödteten, weil sie ihrer Verbindung mit dem Buhlen entgegen waren, Brüder, die durch heimlichen oder gleisnerischen Mord ihre Mitgebornen bei Seite schafften. O, und mit welcher Gier verschlangen sie ihre eignen Thaten! Prachtvolle Blumenvasen standen auf dem Tisch, doch jede Rose zeigte ein blasses Todtenantlitz, aus dem Kelche der Lilien starrten im Todeskampf gebrochene Augen, aus dem Grün der Blätter fuhren kleine zuckende Hände. Ich betrat einen andern Palast, da saßen die Selbstmörder beisammen. Alle Gifte der Erde waren vor ihnen aufgethürmt und in zierliche Schüsseln geordnet; sie verschlangen sie, wanden sich unter Todesqualen, starben und erwachten neu zum Leben, um wiederum das scheußliche Werk der Selbstvernichtung vorzunehmen. So war ihre Pein eine ewige. — Ich betrat den Palast, wo die Unkeuschen für die kurzen Thorheiten ihres Erdenlebens büßten. Sie hingen mit gierigen Lippen an den Gegenständen ihrer Glut, und diese verwandelten sich während der feurigen Küsse in gräßliche Larven, in Todtenköpfe, in Thiergestalten, und die Lippen, die sich einmal ans Scheusal geschlossen, konnten nicht wieder fort. Endlich betrat ich den Saal, wo jene Unseligen versammelt waren, die gebrochene Schwüre abzubüßen hatten. Es waren Gestalten darunter, die das Mitleid in der Brust des Beschauers bis zur Folter anspannten, Gesichter, so thränenschwer, so gramgebeugt, so hoffnungsleer — wie sie hienieden nicht zu erschauen. Unsere Trostlosigkeit ist ein rosiges

Digitized by Google

Kind gegen das magere hohläugige Greisenskelett, das dort so heißt.

Halt ein! schrie Scholastika athemlos. Erkanntest du mich unter diesen Gestalten?

Wie sollt' ich? entgegnete die Kranke, da du noch unter den Lebendigen weilst; aber fürchte die dunkle Stunde, wenn sie kommt, den Schleier von deinem Haupte zu nehmen. Sie fuhr in ihrer Erzählung fort: Als ich noch dastand und die Stadt des Jammers betrachtete, schlugen alle Glocken zusammen eine furchtbare Mitternachtstunde an. Das gelbe zitternde Feuer, das bis jetzt das Gewölbe der Finsterniß erleuchtet hatte, floß in Millionen kleinen spitzen Flämmchen zur Erde nieder, und nun entzündete sich jenes schwarzfarbige Feuer, das man nur in diesen Gründen des Elends und der Verzweiflung kennt und dessen peinigende Kraft weit die farbigen Gluten übertrifft. Die Stadt schwamm jetzt in einem schwarzen zitternden Flor, der unmerkbar hin und herwogte und das schwarze Feuer bildete. Es war von einer Macht, daß die in tausenden von Meilen entfernte Kruste des Gewölbes in Risse sprang und an einzelnen zerbröckelte. Nur wenig Minuten kann diese grausenvolle Glut dauern, sonst verzehrte sie die Grundfesten des Weltbaues. Ein Schmerzgeheul aus hundert Millionen Kehlen zerriß jetzt mit einem Sturmwindstoße die Luft, dann war alles stille, und diese Stille, während die Flamme wüthete, war noch um vieles entsetzenvoller als jener Schrei, der Herz und Ohren zerriß. Ich schaute nieder, dort war der Tod, ich schaute aufwärts, dort war die ewige Nacht, ich schaute zur Seite, ich sah zu meiner Rechten, wie zu meiner Linken die Verzweiflung und die ewige Pein sitzen, da erhob ich meine Hände und warf einen ewig theuern Namen an die Gewölbe der Decke, es gab einen klingenden Schall, die Felsen wichen und rasch wie eine befreite Taube aus dem

Digitized by Google

Felsſpalt, in den der Geier ſie geſchleppt, ſchwang ich mich in die helle Bläue des Himmels hinauf. Dort angelangt, that ich einen langen friſchen Athemzug. Meine Arme waren verdorrt, mein Antlitz entzündet von der Glut, ich badete mich in den Wellen des Äthers, ich ging, um meine brennenden Füße zu kühlen, auf feuchten Morgenwolken lobſingend auf und nieder. Ich hörte die Harfen der Engel und ihr ſüßer Geſang wehte mich an wie der Morgenwind, der über den Kelch der Roſe daherweht. Es kamen Wolken dahergeſchwommen, ich ließ ihren weißen kalten Duft an meiner brennenden Stirn branden und ſich zertheilen und hielt dem friſchen Bade meine offene Bruſt entgegen; dann warf ich mich auf das weiche Bette einer Wolke nieder und ließ die Nacht hinankommen und ließ über mich hin den Mond wandeln. Er kam durch die kryſtallenen Gemächer der Nacht und ging leiſe, wie ein Freund, der ſeine Freundin aus dem Schlummer nicht wecken will, an meinem Haupte vorüber. Ich ſah ihm nach und drückte mich tiefer in die weiche Wolke hinein, ſelig lächelnd und von allem Schmerz und aller Pein befreit. So glitt ich auf meiner Wolke in die Nacht hin. Als ich aus einem leichten Schlummer erwachte, flogen eben die purpurnen Thore der Morgenröthe auf und ein Gewimmel von weißbekleideten Engeln ſtürzte ſich aus der Pforte hervor; Poſaunenklang und ſüßes Singen wurde durch die Weite des Himmels gehört. Da kam aus der Lichtfülle hervorbrechend, wie eine Blume aus der Knospe, eine Heilige aus der geöffneten Pforte hervor. Es war Anna, die Patronin dieſes Hauſes. Sie begrüßte mich mit ſo holdſeligem Lächeln ihres Mundes, daß Thränen des Entzückens mein Antlitz ſogleich ſtromweiſe überfluteten. Was ſie ſprach, ich vermag es nicht zu ſagen. Wenn hienieden im kühlen Frühlingshaine Baumwipfel rauſchen, wenn der Geſang der Vögel ſich erhebt und zwiſchen-

Digitized by Google

durch eine ferne Glocke läutet, ſo war in Wohllaut und Frieden getaucht das Klingen, das über ihre Lippen ging. Der Spruch ſelbſt war eine Ermahnung zum Hoffen und zum Gebet. Als ſie durch den Himmel dahinſchwand, ſah ich ihr flatterndes Gewand, ihre kleinen ſilbernen Füße, die auf den Wellen der Luft dahintanzten, mit Schmerz und Wonne nah. Auf meinen Knien liegend, mit weit vorgebeugtem Oberkörper, ſog ich den Glanz ein, der von ihren rückſchauenden Blicken ausging. Die Herrliche! ſie ſah ſich nach mir um; zu viel Gnade, zu viel Güte! Es wurde mir nun angezeigt, daß ich zur Erde zurückſolle. Zwei Engel nahmen mich, einer unter dieſen, einer unter jenen Arm, und ſchnell wie der Blitz fuhren ſie mit mir in die Tiefe hinab. Ich fühlte und ſah die Nebel der Erde mir entgegenbrodeln und emporwirbeln; ſo eilig es ging, ſo konnte ich doch gewahren, daß mir andere Engel entgegenkamen, die vollendete und den Kampf ausgerungen habende Seelen aufwärts in das Haus des Himmels brachten. Die Antlitze dieſer Vollendeten trieften ſo von Glanz und Seligkeitsſchimmer, daß ich ihre irdiſchen Züge nicht erkennen konnte, doch ſchienen mir einige bekannt. Siebzigtauſend fliegende Poſten kamen an mir vorüber; ſo viele konnte ich wenigſtens zählen. Auf den Felsſpitzen, in den Klüften ſchwarzen Baſaltgeröllſ ſah ich andere, aber unſelige Geſtalten; es waren gebrochene Leiber, geſenkte Köpfe, deren triefendes Haar von Angſtſchweiß übergoſſen war. Sie ſaßen und warteten der Boten, die ſie hinabtragen ſollten in den Aufenthalt der Verdammten. Wie ich ſie ſah, zitterte ich, denn ich fürchtete auch hier Bekannte zu finden, allein die Geſichter der Armen waren verdeckt durch das niederfallende Haar. So betrat ich denn die Erde von neuem, und als mir die Binde von den Augen genommen wurde, fand ich mich hier auf meinem Lager liegend. Zugleich ward

Digitized by Google

mir die innere Kunde, daß ich nicht lange mehr hier weilen würde. Ich schrie nach dir, Scholastika; mein Herz war um dich und deine kommenden Tage besorgt. Versprich mir, daß du diese heiligen Mauern nie verlassen willst, daß du nie in die Welt hinaustreten werdest, wo deine Seele könnte zu Schaden kommen. Gib mir deine Hand darauf.

Scholastika warf sich zitternd an dem Lager nieder, sie ergriff die abgemagerten Hände der Sterbenden und preßte sie unter Thränen an ihre Lippen. In diesem Augenblick erscholl an der Mauer des Klostergebäudes das verabredete Zeichen. Die arme gepeinigte Nonne, der es galt, sprang auf und sah mit einem wilden, verzweifelnden Blicke vor sich hin.

Gib mir die Hand zum Zeichen deines heiligen Versprechens! rief die Kranke.

Scholastika stand wie eine Gerichtete da. Das Zeichen ließ sich noch einmal hören und mit einem lauten Ausruf: Zu ihm, zu ihm! stürzte die Unglückliche aus dem Gemach. Ein Schrei des Schmerzes und der Verzweiflung tönte ihr nach.

In ihre dunkeln Schleier gehüllt, stahl sich die Fliehende aus der kleinen Klosterpforte nach der Gartenseite zu. Die Nacht war stürmisch geworden. Oben aus den Zellen Marfa's und Feodora's blickte noch Lichtschein. Scholastika winkte den Zurückbleibenden ein Lebewohl zu und durchdrang die schwarzen, nächtlich rauschenden Gebüsche mit eilendem Schritte. Als sie auf eine kleine Anhöhe gelangt war, sah sie die dunkle Gestalt eines Mannes, der riesig erschien, weil sich der Schattenumriß scharf gegen den Himmel abzeichnete. Als sie näher hinzueilte, kam ihr Dimitri entgegen, umschloß sie und drückte feurige Küsse ihr auf Stirn und Wangen. Ohne ein Wort zu wechseln, eilten Beide rasch vorwärts. Bald erkannte sich an einem kühleren Zug-



Digitized by Google

winde und an einem leisen Silberschimmer durch die Nacht die Fläche des Sees. Wie sie eben um eine Baumgruppe wendeten, erblickten sie auf einem der schroffen Ufer des Sees zwei Gestalten, die wunderlich hüpfend sich bewegten und die der aufgehende Mond nur unstät und unvollkommen beleuchtete. Wie die Fliehenden näher kamen, erkannte Scholastika die alte Nonne Ljubow, die eine Ziege an beiden Vorderfüßen hielt und sich mit ihr unter lautem Lachen und Singen tanzend herumschwenkte. Die Nonne und die Ziege, auf der Felsspitze im Mondschein um Mitternacht tanzend, gab einen zu wunderlichen aufregenden Anblick, als daß unser Paar, trotz der Eile, die es hatte, nicht einige Secunden stille gestanden hätte, um zuzusehen. Die alte Nonne ließ sich nicht stören, sie sang schmetternd ihre Lieder ab, und sobald eine Strophe vollendet war, wirbelte sie sich von neuem mit der Ziege herum, sodaß ihre Schleier im Nachtwinde flatterten und ihre Röcke im Kreise herumflogen. — Dimitri! scholl es durch die Nacht. Ich komme! entgegnete der junge Mann und zog seine schöne Beute rasch nach sich. Als sie in die Postkutsche stiegen, auf dessen Kutscherſitz Gregor Platz genommen hatte, hörten sie noch den Gesang der Nonne, unterbrochen von dem Plätschern der Wogen des Sees und den einzelnen Stößen des Sturmwindes. Der Wagen fuhr eilig über die schlechten Holzbrücken eines Nebenweges, und unter Flüchen und Einpeitschen auf die Pferde erreichte man die Landstraße, auf der es nun flüchtig dahinging, wie auf Flügeln des Sturmwindes.

Man machte erst jenseit Kiew Halt. Dimitri und Gregor mußten sich bei der Militairbehörde melden. Scholastika war allein in dem Gasthofe zurückgeblieben. Sie saß einsam in ihrem Zimmer, als die Thür sich öffnete und ein junger Offizier in glänzender Uniform, mit militairischen Ehrenzeichen bekleidet, zu ihr eintrat. Entsetzt fuhr sie in

die Höhe, und gleich darauf stieß sie einen Schrei des freudigsten Staunens aus, als sie Dimitri erkannte. Gleich darauf trat Gregor herein, ebenfalls als Offizier. Er näherte sich dem jungen Mädchen und sagte mit einem Lächeln und einer ehrfurchtsvollen Verbeugung: Hier, mein Fräulein, stelle ich Ihnen den Fürsten Gluboff vor, Capitain der Garde Sr. Majestät, und in mir, verehrungswerthes Fräulein, erkennen Sie Ihren treuesten Diener, Ihren ergebensten Knecht, und wenn Sie und der Fürst es gestatten, Ihren aufrichtigen Bewunderer und Anbeter, Gregor Milowitsch, leider nur Lieutenant bei demselben Regiment, aber mit der Hoffnung, bald dem Fürsten, meinem erhabenen Freund, in Allem, so auch im Range gleich zu sein.

Genug der Possen! rief Dimitri. Ich wiederhole, ob Fürst, ob Bauer, es entscheidet hier nichts. Du bist jetzt mein, Scholastika. Lege die düstern Gewänder, die dich an eine trübe Zeit der Unterdrückung und Geistesknechtschaft mahnen, ab, lege die Kleider an, die die Putzmacherin dir gebracht hat, sei, wozu du geschaffen wurdest, eine hübsche junge Frau, voll Phantasie, Geist und Leben, und laß uns in die Welt hinausziehen, in eine Welt, die dich fortan bewundern und lieben soll!

Amen! sagte Gregor und neigte in verstellter Demuth und spöttisch lächelnd das Haupt. Dimitri schloß seine Braut mit stürmischer Zärtlichkeit in die Arme.

---

Wir übergehen einen Zeitraum von zehn Jahren und führen den Leser nach Paris in die Straße Vivienne vor ein elegantes Hotel. Es ist eilf Uhr Morgens; ein junger Mann, den sein Äußeres als Künstler bezeichnet, tritt eben

in die Portierloge ein und fragt, ob Madame Dorval zu sprechen. Sie ist ausgefahren, mein Herr, und noch nicht heimgekehrt, gibt der Gefragte zur Antwort; allein sie hat den Befehl zurückgelassen, daß man Sie ins Atelier einlasse; wollen Sie mir daher folgen. Der junge Mann empfängt diese Weisung mit sichtlichem Vergnügen. Während er die breite Stiege hinaufsteigt, ordnet er die Locken seines üppig blonden Haares und betrachtet mit Wohlgefallen die Umgebungen der Treppe und des Vorsaals, wie es Einer thun mag, dem nichts gering und unbedeutend erscheint, was den Raum einschließt, den ein geliebtes Wesen bewohnt. Eine hohe eichene Thür zu einem großen lichthellen Saale wird geöffnet und der Eintretende sieht sich in dem Heiligthume der Kunst eingeschlossen. Man läßt ihn allein und er wendet diese ihn so beglückende Muße an, um die Gemälde zu betrachten, die, theils angefangen, theils der Vollendung nahe, einige bereits vollendet, auf Staffeleien und Gerüsten stehen. Es sind darunter Meisterwerke, die die Bewunderung von ganz Paris auf sich gezogen haben. Der junge Künstler gibt sich ganz dem Triebe seines Gefühls hin, er verweilt in Betrachtung und Entzücken bald vor diesem, bald vor jenem Bilde, und endlich fesselt ihn auf längere Zeit eine Gruppe, die mit großer Vollendung eine Scene aus dem Leben der Semiramis darstellt. Es droht eine Empörung unter dem Heere auszubrechen, und um diese im Keim zu ersticken, sieht man die Königin in der Halle der versammelten Heerführer erscheinen und sie an ihre Pflicht mahnen. Einer der Empörer, ein junger Häuptling, hat zugleich verrätherisch an dem Herzen der Fürstin, das sich ihm zugewendet, gehandelt. Die Frauen- und Herrscher-größe der kriegerischen Heldin zeigt sich in Blick und Haltung, den Männern gegenüber, in siegreicher Glorie.

Indem der junge Künstler noch vertieft in das An-

ſchauen dieſer Gruppe verweilte, fühlte er einen leiſen Schlag auf ſeine Schulter, und wie er ſich umſchaute, ſtand die ſchöne, königliche Geſtalt aus dem Bilde leibhaftig vor ihm; eine Frau, nahe an Dreißig, groß, mit ſchönen, edeln Formen, durchgeiſtigt und in ihrem Antlitze Züge ſchmerzlicher Melancholie zeigend. Ihre Blicke, indem ſie niederwärts ſahen, nahmen eine einſchmeichelnde Sanftmuth, eine an Zärtlichkeit grenzende Weichheit an. Sind Sie da, lieber Emil, rief ſie. Warum, wenn ich fragen darf, haben Sie ſich die ganze Woche hindurch vergebens erwarten laſſen? Was hat Sie von Ihrer Freundin fern gehalten? — Meine theure Adele, entgegnete der junge Mann; werden Sie's glauben, wenn ich Ihnen verſichre, daß es der Neid, die Eiferſucht, nennen Sie's, wie Sie es wollen — kurz, ein gehäſſiges Gefühl war, das mich in dieſen Tagen in meinem einſamen Zimmer zurückhielt. Ganz Paris ſtrömte zu Ihnen, da wollte ich gerade nicht kommen. Sie vermißt dich nicht, rief eine Stimme in mir. Unter den Lobpſalmen, die ihr der Ruhm vorſingt und vorkreiſcht, iſt ein Lobſpruch, wie du ihn zollen kannſt, ein kärglich Ding, das ſich erſt gar nicht aus der verſchwiegnen Kammer der Bruſt hervorzuſtehlen braucht, um draußen von der Menge überhört oder verſpottet zu werden.

Alſo Sie ſind auf das bischen Ruhm, das ich eingeerntet, eiferſüchtig, ſagte Adele.

Ja, ich bins; entgegnete er raſch.

Adele ſetzte ſich. Das Lächeln, mit dem ſie ihren jungen Freund anſah, ging nach und nach in Ernſt und Nachdenken über. Den Arm auf den Marmortiſch geſtützt, legte ſie die ſchöngeformte Hand an die Stirne, und es war, als beſchwichtigte ſie die Geiſter vergangener Stunden, die ſich zürnend regten. Ihr Buſen hob ſich und ein Seufzer machte dem gepreßten Herzen Luft.

Digitized by Google

Eine lange Pauſe herrſchte; endlich fragte Adele: Wie weit ſind Sie mit Ihrem Bilde, Emil?

Wie weit? wiederholte der junge Künſtler ſpottend. So unendlich weit, als ich ſelber von der Hoffnung und der Lebensluſt abſtehe. Er ſetzte in etwas milderem Tone hinzu: Wahrlich, ich hätte meinem guten Oheim gehorſamen, ich hätte dieſe undankbare Kunſt nicht zu meinem Lebensberuf wählen ſollen. Wer ſich ihr widmet, den will ſie ganz, mit allen ſeinen Gedanken und Kräften haben.

Ja, das will ſie! rief Adele mit ſtarker Betonung.

Jetzt wäre ich Advokat, fuhr Emil fort. Ich wäre glücklich. In einer nützlichen, mit Hunderttauſenden gemeinſamen Thätigkeit kann ſolch verzehrender Durſt nach Ruhm nicht aufkeimen. Ich kann nicht albern und toll mich geberden, weil ich nicht genannt werde, weil in irgend einer Kunſtausſtellung mein Lob nicht geſungen wird.

Nein, Emil! rief die ſchöne Frau lebhaft; Sie ſind Künſtler und müſſen's bleiben.

Wer ſagt mir dies?

Ich! entgegnete Adele und in ihrer Miene und ihrer Haltung lag Stolz und Sicherheit. Der Jüngling blickte in ihr Auge, deſſen Strahlen Begeiſterung und Feuer in ſeine Seele ſandten, er warf ſich zu ihren Füßen, ergriff ihre Hände und rief: Ja, Sie ſind meine Muſe! Meine Freundin, meine Geliebte! O ſo lange ich in Ihr Auge ſchauen darf, ſo lange bleibt Verzweiflung und Muthloſigkeit mir ferne. Sagen Sie noch einmal das ſchöne, ſtolze Wort, daß Sie mich ſich ebenbürtig halten.

Sie ſind noch ſo jung, rief Adele ſchmeichelnd. Ihre ganze Zukunft liegt noch vor Ihnen.

Sagen Sie das nicht, rief der Jüngling lebhaft. Ich zähle achtzehn Jahr. Man erzählt von Rafael, daß er

Digitized by Google

ſchon mit dem funfzehnten Jahre der Welt Meiſterwerke ſchenkte.

Sie ſind zu ſtolz. Nicht jeder Hand iſt's vergönnt, ſich nach dem höchſten Kranze auszuſtrecken.

Und dann die Arbeit, die Mühen, die Qualen, die der widerſpenſtige Stoff verurſacht! rief Emil. Ich möchte ſo leicht, ſo glücklich, ſo ſpielend die Höhe erklimmen, wie Sie es gethan haben, Adele.

Wer ſagt Ihnen, daß ich dies thun durfte? Wiſſen Sie etwas von meiner Prüfungszeit? Hat man Ihnen ſagen können, daß ich den ſtrengen Muſen, die keine Gabe umſonſt geben, meine Schuld nicht zu zahlen brauchte?

Nein, nein! rief der Jüngling; wahrhaftig, ich weiß von alle dem nichts. Ich ſah Sie nur ſchön und unberührt, wie die jungfräuliche Muſe ſelbſt, vor mir ſtehen, und ſo muß ich wol glauben, daß die derbe Fauſt des Lebens an ſo reine Form nicht taſten durfte. Hab' ich Unrecht?

Der ſchwermüthige Zug im Antlitze Adelens nahm jetzt eine düſtre Färbung an; es war der gewaltſam und aus dem Innerſten der Seele ſich emporbrängende Schmerz, der ſich auf einem Antlitze, das rein und ſpiegelhell erſchaffen wurde, malte. Sie legte, wie von einem weiten Wege ermüdet, ihren Arm auf die Schulter ihres jungen Freundes und ihr Haupt ſank an deſſen Bruſt. Es iſt die Stunde gekommen, begann ſie mit ſchwankender Stimme, wo ich Ihre ſchöne Freundestreue, Ihre Sorge um mein Wohl und meine Ruhe Ihnen vergelten kann, durch ein Vertrauen vergelten kann, deſſen ich Sie für vollkommen würdig halte. Sie ſollen in Kenntniß geſetzt werden von meinen frühern Lebensſchickſalen, Sie ſollen mich auf einem rauhen Pfade wandeln ſehen, und was ich aller Welt zu verheimlichen Grund in meinem zerriſſenen und betrogenen

Digitized by Google

Herzen finde, Ihnen soll es kein Geheimniß sein. Nehmen Sie, mein theurer Emil, das Vermächtniß dieser Stunde als einen schützenden Talisman in den Kämpfen des Lebens, die auch Ihnen bevorstehen, denn wer rühmte sich, gelebt und gestrebt zu haben, ohne dem Feinde gestanden zu haben.

Sprechen Sie! rief der Jüngling und drückte die Hand der schönen Frau mit noch größrer Innigkeit an sein Herz.

Adele erhob sich, öffnete ein Kästchen und nahm daraus ein sorgsam verschleiertes Bild hervor. Sie lüftete die Umhüllung und reichte dann die Tafel ihrem Freunde. Dieser betrachtete aufmerksam das Gemälde und sagte dann: Hier seh ich eine Nonne vor einer Staffelei sitzend und malend. Hat dies Bild irgend eine Beziehung auf Ihre Geschichte, meine Freundin?

Eine sehr nahe, entgegnete die Künstlerin. Ich bin es selbst, die Sie dort sitzen sehen.

Wie? Eine Nonne?

Ich war's.

O wie wundersam ist das! Wenn Paris wüßte, daß es in einer seiner elegantesten und schönsten Frauen, in einer seiner ersten Kunsttalente — eine Nonne verehrte! —

Hören Sie mich, Emil. Mein Klostername heißt Scholastika. Ich war eine arme Waise, die von ihren habgierigen Verwandten in ein russisches Kloster in der Nähe von Kiew eingekerkert wurde. In die Einsamkeit meines Zufluchtsortes drängte sich einer jener Weltmenschen, die räuberische Excursionen auszuführen lieben in jedes stille Revier, wo Friede und Frömmigkeit herrscht. Lassen Sie mich, junger Freund, über diesen Theil meiner Geschichte einen Schleier werfen. Der Mann, der mich dem Kloster entführte, war ein reicher junger Russe von vornehmer Familie. Er brachte mich hieher nach Paris. Ich liebte ihn, ich hatte meine Hoffnung, mein ganzes Lebensglück auf sein

Digitized by Google

Herz geſetzt, er täuſchte meine arme gläubige Seele, er zerriß mein Herz. Schön, jung, reich, von der Welt bewundert, konnte eine Liebe wie die meinige, ein inniges und fortwährendes Anrufen der ſtarken und edeln Kräfte in einem Männerbuſen ihn nicht gewinnen und feſſeln. Er gab mir das, was die Welt Liebe nennt, und verlangte das, was man im Himmel Liebe nennt. Der Zögling der Welt verſtand mich nicht. Er hatte mich eben von meinem Heimatsboden losgeriſſen, wie man eine Feldblume der Luft und der Erde, die ihr angewieſen, entrafft, um ſie nach einem Augenblicke des Genießens fortzuſchleudern. Wir kamen hier in Paris an und hier entdeckte er mir, daß ich nicht ſeine Gemahlin werden könne, daß ich aber fortfahren möge, ihn als meinen Freund zu betrachten. Voll Unmuth ſchied ich von ihm; aber wo nun hin in dieſer Häuſerwüſte, in dieſem koloſſalen, unermeßlichen Paris? Ohne Obdach, ohne Schutz, irrte ich einige Tage, dem Wahnſinn nahe, umher. Zu ihm, der mich verrathen, den ich haßte, wollte ich nicht zurückkehren, lieber wählte ich den Tod. Es war nahe daran, daß ich dieſen fand. Die Entbehrungen, die ich mir auferlegt hatte, um mit einer kleinen Summe, die ich als mein Eigenthum betrachten durfte, ſo lange als möglich auszureichen, die Zerrüttung, in welcher ſich, in Folge des Kummers und der Hoffnungsloſigkeit, mein Gemüth befand, alles dieſes zuſammen beugte meine Seele und raubte ihr allen Muth. Ich hatte nie eine Ahnung von den Schrecken eines ſolchen Lebens gehabt. Die Kloſtermauern, hatten ſie mir den Glanz und die Schönheit dieſer Welt auch entzogen, ſo waren ſie doch auch zugleich ſchützende Vorhänge geweſen vor den Gemälden der Entſittlichung und des Elends, die ich jetzt ſchaudernd anſchauen mußte. Es kam ſo weit, daß ich vor jeder menſchlichen Berührung zuſammenbebte, weil ich in jeder das Antaſten

Digitized by Google

der beſudelten Hand des Laſters argwöhnte. Endlich ſendete mir der Himmel Rettung, ſie kam, als ich ſchon mit gebrochenem Auge, durchwühlt von den Qualen des Hungers, auf den Treppenſtufen der prachtvollen Kirchen lag, die ihre Kuppeln und Thürme triumphirend über dieſes Häuſerfeld emporſtrecken. Ein ältlicher Mann, ſeine gebildete Züge unter dem Schatten dichter grauer Locken zeigend, erhob mich durch den milden Zuſpruch ſeines Troſtwortes. Ich kränkte auch ihn durch Mistrauen und abweiſende Kälte, allein ſein warmes Herz blickte durch die ſtarre Rinde des meinigen hindurch. Ich mußte ihm in ſeine Wohnung folgen. Er war Künſtler. Was ſeine Worte, ſeine Bitten nicht vermochten, das bewirkten ſeine Bilder. Ich fühlte mich bei ihm einheimiſch. Wie ſoll ich Ihnen, theurer Freund, erzählen, was Güte und Liebe vermögen? Kann ich's überhaupt? Wie läßt ſich beſchreiben, was im Innern der Pflanze vorgeht, wenn der lang abgehaltene Sonnenſtrahl ſie mit den wonnigen Schauern der Kraft und Wärme durchdringt? So legte und ſammelte ein edler Menſch ganze Schätze der Freundlichkeit und Liebestreue auf mein Herz. Er und die Kunſt, beide wirkten zuſammen, um mein Daſein aus den Trümmern zu heben, um die verblaßte Geſtalt des Gottes, dem ich einſt in Demuth diente, wieder neu aufzufriſchen. Mit dem erſten Bilde, das ich malte, drang auch das erſte Gebet wieder aus meinem Herzen. Ich hatte die Wüſte durchſchritten und befand mich gegenüber einem Palmeneiland mit Quellengerauſche. Mein Vater, ſo nannte ich den Trefflichen, Barmherzigen, den Guten, hatte aus den Stürmen der Revolution ſein kleines Beſitzthum gerettet, ſeine Frau und eine geliebte Tochter, die ſich ſchon den Rang einer Künſtlerin erworben hatte, waren ihm aber vom Tode geraubt worden, er ſtand jetzt allein, und in den Pauſen, wo die Kunſt ihn nicht erwärmte, durfte meine

Digitized by Google

Liebe es. Mein Arbeitsstübchen grenzte dicht an das seine. Es wirkten und strebten zwei einsame Wesen in gleichem Beruf, es arbeiteten sich zwei kleine Lichtgeister mit Mühe empor auf der Leiter der Geschöpfe, die in ewigem Aufwärtssteigen begriffen sind. Nur wenige Zoll, aber wir kamen doch vorwärts. Ich hatte einen schweren Weg. Meine Seele lag zerrissen und zertreten am Wege, sie mußte sich aufrichten und zugleich ihr Gewand, den Körper, neu in Regung und Gesundheit bringen. Wochen, ja Monde lang sah ich keinen Menschen, außer meinen Vater, ich mußte wieder mich mit dem Menschenantlitz aussöhnen, ich mußte wieder Glauben gewinnen, daß darauf auch edle Züge ihre Lichtspiele halten konnten, nicht blos die dämonischen Schatten, die ich mit gräßlichem Entsetzen in der Zeit meiner Erniedrigung darauf hatte hingleiten sehen. Ach, ich glaubte an kein klares Auge mehr; ich hatte verlernt, auf die Süßigkeit eines unschuldvollen Lächelns meine Zuversicht zu setzen; alles das mußte ich mühsam wieder erobern. Ich thats, indem ich malte, und meine Bilder waren meine Welt. Mein ehrwürdiger Vater sah, was ich leistete, und es freute ihn. Durch seinen Unterricht gewann ich Festigkeit; sein Wort und Beispiel brachten mich mit der Welt und den künstlerischen Erscheinungen in Einklang, er gab mir ein Ziel, und ich wußte nun, wohin ich die maßlos aufgeregte Begier meines innern Kunstdranges richten sollte. So vergingen Jahre; endlich wagte ich es mit meinen Leistungen vor's Publikum zu treten; ich wurde über Erwarten günstig aufgenommen. Meine äußere Lage verbesserte sich schnell und erreichte bald den Grad von Glück und Reichthum, in dessen Besitz Sie mich jetzt erblicken. Was bedarf es hier noch weiterer Zusätze? Dem, der an äußern Erfolgen hängt, dem diese Bürgschaft sind des innern Genügens, für den bin ich die Glückliche, die

Digitized by Google

Beneidenswerthe. Gewiß bin ich dem Geſchick dankbar, wenn ich auch erkenne, wie viel Antheil die Laune des Tags, die Willkür eines in der Irre umtreibenden Willens und die Thorheit einer großen müßigen Hauptſtadt an dem Ruhme haben, deſſen Palme mir zuerkannt wurde.

Erſchöpft und von innerer Pein aufgerieben, ſank der Athem und die Stimme der Sprechenden in eine ſchmerzliche Ermüdung. Ihr Auge füllte ſich mit Thränen, ihre Hand preßte wieder auf die Stirn, als bewältige ſie einen phyſiſchen Schmerz. Emil blickte mit der Theilnahme und der beſorgten Ängſtlichkeit eines Liebenden zu ihr hinauf. Er hatte auf einer Bank zu ihren Füßen Platz genommen.

O dieſer Schmerz! ſeufzte die Erkrankte, dieſes Wühlen im Kopfe! Dieſe Bangigkeit und dieſes Beben im Herzen! Will denn die Pein nie enden? Sie warf ſich in die Polſter des Lehnſeſſels zurück und ſchloß die Augen.

Soll ich den Arzt rufen? Adele, theure Adele! rief Emil.

Nein; doch gönnen Sie mir einige Minuten Ruhe, mein Freund. Die heftige Migräne, die mich befallen, wird durch Stille und Einſamkeit gehoben. Bleiben Sie hier, bald vielleicht bin ich wieder bei Ihnen. Sie entfernte ſich und Emil verweilte in trübem Nachdenken vor dem kleinen Bilde, das die malende Nonne darſtellte. Das Leben der merkwürdigen Frau ſchien ihm jetzt von einer wunderſamen Tiefe und Innigkeit, es ward vom Hineinſtrömen einer ungewöhnlichen Romantik ausgefüllt. Eine Nonne, verführt, dem Kloſter entzogen, dann in Glanz und Fülle in der Welt lebend, und trotz dem, daß Liebe und Glück ſie umgab, dennoch unglücklich, dennoch vom Stachel einer verborgenen Qual, eines unerklärlichen Leidens verwundet, dieſe wunderſame Erſcheinung trat jetzt vor ſeine Seele, und noch mehr als ſein feuriges Herz fühlte ſich ſeine jugendliche

Digitized by Google

Eitelkeit befriedigt durch den Gedanken, daß er dieſer Frau angehören dürfe, daß ſie ihn ihren Freund genannt, daß in ihrem ſchönen Auge Zärtlichkeit und Mitgefühl für ihn geleuchtet hatten. Er blieb ein paar Stunden; als die Künſtlerin nicht wiedererſchien, entfernte er ſich mit dem Vorſatz, morgen mit dem Früheſten wieder in dieſen Räumen ſich einzufinden.

Während Emil ſich fortbegab, verließ zu gleicher Zeit eine verſchleierte Dame das Haus und verſchwand, in eine Seitenſtraße einbiegend, mit flüchtigen Schritten. Sie beſtieg einen Miethwagen und ließ ihn vor einem Hauſe in einem entfernten Stadtviertel halten. In einer Manſardenwohnung angelangt, trat ſie an das Krankenbette eines alten Mannes, der ſie mit Zeichen der Überraſchung und Freude willkommen hieß. Das iſt nicht hübſch von Ihnen, liebe Tochter, daß Sie jetzt zu mir kommen, da es noch hell iſt und Sie die Stunden zum Malen benutzen können, ſagte der Greis. Ich hätte es lieber geſehen, wenn Sie in der Dämmerſtunde erſchienen wären.

O mein Vater! rief die Eintretende; diesmal führt mich ein beſonderer Umſtand hieher. Ich bin krank, zum Tode krank; ſeien Sie mein Arzt, mein Retter!

Der Greis blickte ſie mit ſchmerzenvoller Rührung an und ſagte dann: So ſprechen Sie, Adele!

Nicht dieſen Namen! Nennen Sie mich Scholaſtika, mein Vater. So hieß ich, als ich noch glücklich, noch ſchuldlos war. So hieß ich, als der kühle, weiße Schleier noch dieſes brennende Haupt bedeckte — ach, an dieſem Namen muß ich die Liebe, die Barmherzigkeit rufen, wenn ſie will, daß ihre ſegnende Stimme mein armes Herz berühren ſoll.

Nun denn, Scholaſtika! rief der Greis.

O dieſer ſüße, dieſer heilige Name! ſeufzte mit verklärtem Lächeln die ſchöne junge Frau und ihre Blicke und

Digitized by Google

Hände wandten ſich dem Himmel zu. Dann plötzlich gingen Schatten des Todes über ihr Antlitz und ſie ſagte dumpf: Ich bin verſtoßen, mein Vater! das Urtheil iſt über mein Haupt geſprochen! Ich bin verloren, ich bin verdammt!

Um Gotteswillen, mein theures Kind; hüten Sie ſich ſo ſchlimme Worte auszuſtoßen, während die Geiſter des Friedens, der Liebe und des Erbarmens an dem Sterbebette eines alten Mannes ſtehen und Sie hören. Warum immer nur dieſer jammervolle Rückfall in Trübſinn und Mismuth? Kann der blühende Geiſt der Kunſt, dieſes ſüße friſche Herz der Schönheit Sie nicht muthvoll und wacker erhalten? Haben wir nicht Beide an dem Altar geſtanden, auf den Himmelsflammen zum Opfer niederwehn, und ſah ich Sie, meine Tochter, nicht vor allen Prieſterinnen begnadigt und auserleſen? O, was kommen Sie jetzt, die letzten Stunden eines armen Alten, der Sie liebt, mit Bitterkeit zu füllen.

Wenn ich's verhindern könnte! rief Scholaſtika mit einem Schmerzensſchrei; wie viel lieber vergöſſe ich mein Blut. Aber es iſt aus mit mir! Ich bin beſiegt und getödtet.

Hat man Sie angefeindet? Hat man Ihre Werke getadelt und herabgeſetzt?

Nein, o nein! Dies wäre Balſam für mein Herz! rief die Weinende. Jemehr dieſe falſche Welt bewundert, je lauter dieſer leichtfertige Ruhm ſeine Schwingen um mein Haupt ſchlägt, um deſto brennender ſpaltet ſich die Wunde in meinem Innern; um ſo lauter klagt mich die Schuld des eignen Geiſtes und Herzens an. So hören Sie, mein Vater: es iſt mir verſagt, ich darf keine Heiligenbilder mehr malen! Der Himmel iſt mir verſchloſſen. Seitdem ich meinen Schwur gebrochen, iſt die Einfalt und Unſchuld der Kunſt von mir genommen. Gott läßt nicht mit ſich ſpielen! Er will ein reines Herz; ich brachte ihm ein ent-

Digitized by Google

weihtes; und so hat er mich hinausgestoßen in die Welt, in das freche, buhlerische, lügnerische Treiben voll Unwahrheit und Selbstsucht, und hier im Strudel geh ich unter!

Der Greis richtete sich auf und sagte lächelnd: Das sind Nachwirkungen jener Eindrücke, die die Visionen der kranken Nonne bei Ihnen erzeugten. Doch jene Gebilde waren nichts mehr als dunkle abergläubische Vorstellungen. Glauben Sie in der That, daß wir auf eine so grell sinnliche Weise Thorheiten und Verbrechen büßen werden, die in der Desorganisation der feinen und subtilen Materie ihren Grund hatten, die wir Seele, Geist, Urtheil, Herz nennen? Oder halten Sie dafür, daß die Kunst, um Gott wohlgefällig und den Menschen wahrhaft dienlich zu sein, sich nicht von den dürren Linien, in die sie der fromme Glaube, vereint mit dem Barbarismus der Darstellungsmittel, sowie des Mangels künstlerischer Auffassung in jenen frühern Zeiten bannten, befreien müsse?

Nein, mein väterlicher Freund! entgegnete Scholastika. Weder das Eine noch das Andre ist in diesem Maße und in dieser Gestalt, wie Sie es hier aufführen, Gegenstand der aufregenden Zweifel und Bewegungen meiner Seele. Ich verabscheue jene grause Höllenphantasie, obgleich ihre poetischen Schrecken meinen Geist oft in Erschütterung bringen. Die Atmosphäre des Klosters umgibt mich noch bisweilen. Ebenso wenig achte ich die trüben, ungefälligen und trocknen Anfänge der Kunst von großem Werthe, wie sie in meinen Heimaträumen Gegenstand der Fabrication geworden ist. Dennoch — ich wiederhole mein erstes Wort — der Himmel ist mir verschlossen. Die religiöse Begeisterung — einst empfand ich ihren entzückenden Strom durch mein Herz quellen — ist todt und erstorben in meinem Busen.

Digitized by Google

Die Zeit ſelbſt, ſagte der Greis mit ernſtem Tone, iſt der Schöpfung rein kirchlicher Bilder abhold.

O nicht dieſen Glauben, mein Vater! Keine Zeit iſt leer an Offenbarungen; keine, die nicht den Athem Gottes an ſich heranſtrömen fühlt. Auch unſre Zeit iſt dem Heiligen nicht entfremdet, nicht abgewendet, aber es bedarf nur der Gemüther, die das innere Feuer wach erhalten, die Ernſt und Liebe mitbringen und vor allen Demuth. Als ich in meiner einſamen Zelle ſaß und um mich her die ſtarre, lebloſe, einſame Wüſte, Schnee, Sturm, Winternacht — da lebte und webte in mir das, was den urſprünglichen Nerv aller Kunſtſchöpfung machen ſoll, das innige, unaufhörliche Horchen, Lauſchen, Hinſpähen und Aufmerken auf die innere, von Gott beſchwingte und getragene Stimme. Seitdem ich in der Welt lebe, ſeitdem dieſe brauſenden Wogen mit ihrer betäubenden Brandung fortwährend an mein Ohr ſchlagen, ſeitdem iſt jede innerliche Kenntniß verſchloſſen und verſiegelt.

Meine Tochter, nahm der Greis das Wort, ich kann nicht dulden, daß du dich ſelbſt ungerecht anklageſt. Vieles, auch in dem ernſten und großen Style iſt dir gelungen. Hat nicht das Opfer Abrahams, das du vor einem Jahre der Beurtheilung der Kenner ausſtellteſt, Lob und Bewunderung derſelben geerntet?

Weil es weltlich und ſinnlich aufgefaßt war, entgegnete Scholaſtika; weil ich den Schmerz des Vaters vor dem heiligen Glaubenseifer des frommen Helden vorgehoben hatte. Und was lobten ſie? Gruppirung, Vertheilung von Licht und Schatten, Effecte — wie iſt dies Alles unwürdig und klein gegen die Schöpfungen einer Seele, die berufen iſt, der Welt mit irdiſchen Mitteln göttliche Geheimniſſe zu enthüllen.

Digitized by Google

So kehre in dein Kloſter zurück; rief der Greis. Male wieder Heiligenbilder, male ſie, wie du ſie damals malteſt.

Ich kann's nicht, mein Vater. Daß ich's eben nicht kann, iſt mein Unglück. Die vollendetſte Kunſt hält nicht ſchadlos für ein entweihtes Herz. Könnte ich mit den Thränen meiner Kummernächte zurückkaufen, was ich hingab, könnte ich wieder die Unſchuld des Sinnes erobern, den Glauben und die Liebe, dann würde ich auch von neuem Bilder malen können, wie ich ſie damals malte.

Mit der Erkenntniß, ſagte der Greis, geht die Unſchuld verloren. Wir müſſen uns entſchließen, entweder vollendete, den Foderungen der Schönheit, des Geiſtes entſprechende Werke zu ſchaffen, oder in jenes Alter der faſt noch kindiſchen Kunſt zurückzukehren, wo dieſe Unſchuld eine natürliche, durch die Einſamkeit der Künſtler bedingte, durch Entfernung aller Bildungsmittel hervorgerufen war. Bei uns würde dieſe Unſchuld nur eine erkünſtelte und erzwungene ſein.

Dies beſtreite ich! rief Scholaſtika. Könnte ich Ihnen, mein Vater, einige jener Bilder zeigen, die unſere Nonnen malen, Sie würden mit nur geringer Nachhülfe weltlicher Kunſt in ihnen die ſchönen Zeugniſſe der noch vorhandenen Möglichkeit ſehen, auch in unſerer Zeit chriſtliche Bilder zu ſchaffen. Jene Kindlichkeit und Seeleninnigkeit iſt unumgänglich zur Darſtellung unſerer chriſtlichen Glaubensgeſtalten nothwendig, und ein Grad von Ascetik und Weltentfremdung iſt ebenfalls Bedingniß. Mit dem Schatze gelehrten Wiſſens beladen, mit den Bekenntniſſen der Bekenner ſowie der Zweifler zugleich vertraut, ausgerüſtet mit den Waffen geiſtvollen Spottes und mit dem Bewußtſein der durch Jahrhunderte fortgebauten Skepſis — wie wollen Sie, daß

ein Künstler heutzutage, in der Welt und mit der Welt lebend, jene süßen Urkunden der Demuth und Gottesliebe, wie sie sichtbar in den Gestalten der ersten Bekenner und Blutzeugen wandeln, diese Wunder und Mysterien, die ein fortgesetztes Leben in Einsamkeit und Beschauung erfodern, wie wollen Sie, daß er sie in Bildern wiedergebe? Nein. Wenn sie Alle, die innerlich leer und ertödtet sich fühlen, so aufrichtig zu Werke gingen, wie ich, daß sie den Geist nicht zwingen, Gestalten zu schaffen, die er nicht geschaut, so würden diese hohlen, nichtssagenden, das Heilige verhöhnenden Zerrbilder, die wir jetzt als kirchliche bezeichnen, aus unsern Galerien, unsern Gemächern, unsern Kirchen verschwinden. Warum, wenn es verboten ist, mit Worten zu lügen, warum es gestatten, mit Farben? Ist ein Heiligenbild, das wir lachend und mit Unglauben malen, nicht ein falscher Eid?

Die junge Künstlerin war zu erschüttert, um weiter sprechen zu können. Sie barg ihr Haupt an der Brust des Greises, der ihr schmeichelnd die langen dunkeln Locken mit segnender Hand berührte. Laß dir das Zwitterwesen unserer Zeit nicht allzusehr zu Herzen gehen, mein Kind, flüsterte er.

Es kostet mich das Leben! rief Scholastika mit Heftigkeit. Ich kann, da ich einmal das Heilige empfunden und mit Bewußtsein in mir bewahrt, nicht fürder ohne den Himmel leben. Segnen Sie mich, mein Vater, ich verlasse Paris.

Wie? rief der Greis; du willst Glück, Ruhm, Reichthum von dir weisen?

Ich gebe sie hin, entgegnete die gewesene Nonne, für eine einzige Stunde des Friedens! — Eine lange Pause herrschte, man hörte nur das schmerzlich erschüt-

Digitized by Google

terte Athemholen der jungen Frau und das leise Gebet des Greises.

---

Es stürmte über die Haide. Die lange Winternacht hatte schon um die vierte Nachmittagstunde angefangen. Der Schnee fiel in dichten Flocken vom Himmel und fuhr in wirbelnden Massen über die Ebene hin, bald hier bald dort Hügel bildend, durch die der Schlitten des Reisenden und der Fuß des Wanderers sich nur mit Mühe Bahn brach. Der Wind war kalt und schnitt empfindlich und verletzend auf die Haut ein, denn er führte eine Menge kleiner schneidender Eiskrystalle mit sich, die wie Nadelstiche wirkten. Dabei machte die Dunkelheit und die fallende Schneelage es unmöglich, den Weg inne zu halten, oder dessen kaum erkennbare Spuren mit Genauigkeit zu verfolgen. Die Reisenden, die sich um diese Stunde unterwegs befanden, sorgten dafür, daß ihre Schlitten sich so nahe wie möglich zusammenfanden, damit der Schall der Glöckchen am Geschirr der Pferde gegenseitig als Warnungs- und Erkennungsstimme diene. Ein kleiner Zug solcher Schlitten bewegte sich eben über den Klostersee, den wir aus dem Anfang unserer Erzählung kennen, und nahm die Richtung auf die Poststation jenseit des Waldes. Ein einzelner Reiter suchte durch seinen wiederholten Anruf den letzten der Schlitten zu bewegen, anzuhalten, allein vergebens. Entweder wollte der Eigenthümer des ärmlichen Fahrzeugs nicht hören, oder er konnte nicht bei den Stößen des Sturmwindes, der über die Fläche des Sees mit besonderem Getöse dahinbrauste. Der Reiter, nachdem er noch ein paar mal vergebens gerufen, wandte sein Pferd



Digitized by Google

und kehrte zu dem umbuſchten Ufer zurück, wo im Schutz einiger, mit dichter Schneelage bedeckter Weiden zwei dunkle Geſtalten zuſammengekauert ſeiner warteten.

Beim Blut Chriſti! rief die Stimme des Reiters, es bleibt euch kein anderes Mittel, das Kloſter ungefährdet zu erreichen, als daß das Dämchen hinter mir auf dem Pferde Platz nimmt und das Herrchen, ſo gut es geht, unſerer Fährte folgt.

Nein, entgegnete die Frau, das darf nicht ſein. Mein Gefährte iſt in dieſer Gegend, überhaupt in dieſem Lande fremd; er könnte verunglücken. Wenn es Euch recht iſt, ſo laßt ihn aufs Pferd ſteigen, ich gehe.

Das kann mir gleichgültig ſein! rief der Reiter mürriſch. Nur macht ſchnell! Ihr begreift, lieben Leutchen, daß ich euretwillen nicht eine halbe Stunde ſpäter meine Farben im Kloſter abliefern werde, und daß ich ferner dem großen ſchwarzen Ofen in der Halle lieber Stand halten möchte als euch.

Der junge Mann wollte den ihm zugewieſenen Platz nicht einnehmen. Sie ſind krank, theure Freundin, ſagte er in einer Sprache, die der Reiter nicht verſtand, Ihre Kräfte verlaſſen Sie; ich muß das Schlimmſte fürchten, wenn Sie ſo nah dem Ziele nicht die Hülfe annehmen, die uns der Himmel ſendet. Beſteigen Sie das Pferd; ich beſchwöre Sie, ich bitte auf meinen Knien darum.

Halten Sie ein, Emil; ſagte die Dame mit wankender Stimme. Sie wiſſen, daß das Gelübde mich bindet, daß ich einen Eid geſchworen, zu Fuß, als Büßende, den Weg in meine Heimat zurückzulegen. Soll ich jetzt, ſo nahe dem Hafen, treubrüchig werden?

Wohlan; ich weiche nicht von Ihnen! rief der junge Mann. Er gab dem Reiter einen Wink, der dieſem an-

Digitized by Google

zeigte, daß er ſich entfernen könne und daß man ſein Anerbieten nicht annehme. Der Koſak, denn der Leſer wird ſchon erkannt haben, wer dieſer einſame Reiter war, hatte ſich bei den Worten der Dame im Sattel aufgerichtet, wie aufmerkſam lauſchend; jetzt ſchüttelte die alte Nonne den Kopf, ſprang vom Pferde ab und lief auf die Reiſende zu. Sie ergriff, ohne ſich Erlaubniß zu erbitten, die Hand, brachte ſie dicht ans Auge und ſuchte ein Muttermaal; als ſie es fand, ſchrie ſie, wie in Wahnſinn ausbrechend und hohe Sprünge machend: Sie iſt's! — Beim heiligen Alexander Newsky! Es iſt Schweſter Scholaſtika! Keine Andere als ſie kann es ſein! Ach, mein goldnes Kätzchen; kommſt du endlich nach Hauſe! Kommſt du, weil die alte Annuſchka die Heiligen bat, daß ſie dich zurückführen möchten, oder kommſt du, weil du eben weiter keine Luſt haſt, in der Welt umherzuſchwärmen? Gleichviel; tritt ein in deine Kammer; du findeſt ſie noch, wie du ſie verlaſſen, und ich bringe dir grade das ſchönſte Blau, das du nur wünſchen kannſt, in meinem Sacke mit. Gleich ſetze dich hin und male, wie du früher malteſt. Feodora und Marfa, die beide unterdeſſen etwas älter und klüger geworden ſind, werden ſich nicht genug freuen können, dich wiederzuſehen. Wir haben auch ſechs neue Nonnen bekommen, die eine iſt ſogar mit mir verwandt, aber ich habe ihr die Geſchichte mit Jermack nicht erzählt. Der arme Jermack, er hat ſich zu Tode getrunken. Noch bis auf die letzte Stunde hat er behauptet, daß ich ſeine Braut ſei; er iſt auch mit dieſem Glauben aus der Welt gegangen. Aber du ſiehſt blaß und abgefallen aus, Schweſterchen. Du ſchließeſt die Augen. Willſt du einen Schluck aus meiner Flaſche thun? Bei meiner Seele, das arme Ding ſieht zum Erbarmen aus.

Der Koſak ſchwatzte und lärmte noch, als Emil in der

lebhafteſten Sorge um die ſchwer Erkrankte ſich anſchickte, das Pferd zu beſteigen und ſeine Gefährtin, wenn nicht anders, ſo mit Gewalt, auf den Sattel zu heben. Aber die arme Unglückliche widerſetzte ſich dieſem Anſinnen mit dem Reſt ihrer Kräfte; es blieb demnach nichts anderes übrig, als daß ſich die Drei zu Fuß auf den Weg machten, Annuſchka und Emil die Kranke führend und die Erſtere zugleich ihr Pferd hintennach ziehend. So kämpften ſie gegen die Gewalt des Schneeſturmes, der von Minute zu Minute ſtärker und tobender wurde. Erde und Himmel waren in eine einzige Wolke Schnees gehüllt, der Weg völlig unſichtbar und immer von neuem bildeten ſich Hügel und Abgründe zu den Füßen der langſam Vordringenden. Wäre Annuſchka nicht geweſen, das Unternehmen hätte durchaus misglücken müſſen; durch ihren Rath und ihre Ortskenntniß geleitet, erreichte jedoch die mühſelige Karavane endlich nach ſtundenlangem Umherirren das Ziel. Schon hallte die Kloſterglocke über die Fläche herüber, ſchon bemerkte der alten Nonne ſcharfes Auge Licht in der untern Halle, da — verließen die arme Wallerin Beſinnung und Kraft. Sie ſank zwiſchen ihren zwei Führern zuſammen und Todesnacht lagerte ſich auf ihre Augen. Sobald dieſe bedrohlichen Zeichen ſich kundgaben, machte Annuſchka ſich ſofort von der Gruppe frei und ſtürzte, eilig ſich auf ihr Pferd ſchwingend, ins nahe Kloſter, um Hülfe herbeizurufen. Während ſie fort war, kam die Sterbende von neuem zum Bewußtſein. Sie ſah das in Kummer und Verzweiflung über ſie gebeugte Antlitz ihres jungen Gefährten, ſie fühlte deſſen heiße Thränen auf ihren erſtorbenen Wangen. Dank, Dank! für ſo viel Liebe und Treue! flüſterte ſie. Kehre heim, mein edler Freund! Ich habe, was ich wollte, ein Grab bei den Meinen, in der Heimat! Der Himmel

Digitized by Google

ſei gelobt! Sie hatte dieſe Worte noch nicht geendet, als man Lichter vom Kloſter raſch herüberkommen ſah. Die Hülfe kam zu ſpät. Die Leidende hatte ihre irdiſche Laufbahn beſchloſſen. Angeſichts des Hauſes ihrer Jugend, im Arm des Freundes und angeweht von dem Frieden des verſöhnten Himmels waren ihrer Seele Feſſeln gelöſt worden. Die Nonnen trugen die Leiche ihrer einſtigen Schweſter in die Kloſtermauern heim.

Emil kehrte nach Frankreich zurück. Er brachte ſein Leben einſam und in Erinnerung an die edelſte Freundſchaft, an die uneigennützigſte, keuſcheſte Liebe hin. Sein Name glänzt noch jetzt als der eines der würdigſten Prieſter der Kunſt.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google